General-Bericht

über die

Sanitäts-Verwaltung

im

Königreiche Bayern.

Im Auftrage des k. b. Staatsministeriums des Innern

aus amtlichen Quellen bearbeitet

von

Carl Friedrich Majer,

Doctor der Medicin und Mitarbeiter im k. statistischen Bureau zu München.

I. Band,

die Jahre 1857/58 und 1858/59 umfassend.

Mit 26 Tabellen.

München.

Literarisch-artistische Anstalt

der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1868.

General-Bericht

über die

Sanitäts-Verwaltung

im

Königreiche Bayern.

Im Auftrage des k. Staatsministeriums des Innern

München.

Vorrede.

Indem die vier ersten Generalberichte über die Sanitäts-Verwaltung, deren Herausgabe durch verschiedene Umstände sich verzögert hat, hiemit der Oeffentlichkeit übergeben werden, erscheint es nothwendig, einige Bemerkungen über die Art der Bearbeitung derselben voranzuschicken.

Der Bericht zerfällt in vier Hauptabtheilungen und zwar: A. Sanitäts-Verwaltung in den Regierungsbezirken (der umfangreichste Theil des Berichtes), B. Sanitäts-Verwaltung in den Kreisirrenanstalten, C. Sanitäts-Verwaltung in den Strafanstalten (nunmehr Zuchthäuser, Gefangenanstalten und Polizeianstalten), und D. Ergebnisse der Geschäftsführung bei den Medicinal-Comitéen der Universitäten.

Zu Abtheilung A. ist speciell Folgendes zu bemerken:

Die Angaben über die meteorologischen Verhältnisse gründen sich vorzugsweise auf die Mittheilungen der königl. Sternwarte zu Bogenhausen bei München, sind also möglichst zuverlässig. Eine Schätzung des Ernte-Ertrages nach Noten-Graden schließt sich hier an. Der ethnographische Abschnitt wurde von dem Verfasser des Berichtes selbständig bearbeitet. Eine weitere Ausführung dieses Gegenstandes bleibt der noch herzustellenden medicinischen Topographie und Ethnographie vorbehalten.

Als neue Zugabe enthält der IV. Bd. eine gedrängte Darstellung der sanitätlichen Entwicklung der Bevölkerung, zu welchem Behufe die Conscriptions-Tabellen aus den Jahren 1861 bis 1865 incl. benützt wurden. Es wird diese für Bayern so günstig lautende Conscriptions-Statistik in den folgenden Hauptberichten gleichmäßig fortgesetzt werden.

Im III. Abschnitt: Medicinal-Personal, sind unter Anderem auch die vorgekommenen Personal-Veränderungen berührt. Der IV. Bd. gibt einige Notizen bezüglich der im Jahre 1865 den Aerzten eingeräumten Freizügigkeit. Auch gehören hieher die Ergebnisse der medicinischen Staatsprüfungen, welche als Anhang dem IV. Bde. beigegeben wurden.

Der Abschnitt: Aerztliche, chirurgische und geburtshilfliche Heilkunde, gibt in 2 Unterabtheilungen ein möglichst vollständiges Bild über den herrschenden Krankheitscharacter und über die vorgekommenen Epidemien und Endemien. Das hiezu verwendbare Material war sehr reichhaltig. Im IV. Bande wurde der Diphtheritis und der Meningitis cerebro-spinalis epidemica eine eingehendere Behandlung zugewendet.

Als Anhang zu diesem Abschnitte wurde eine Statistik der künstlichen Entbindungen in Mittelfranken beigefügt, und umfaßt dieselbe nunmehr einen Zeitraum von 10 Jahren in ununterbrochener gleichmäßiger Reihenfolge.

Im Abschnitte: Sanitäts-Anstalten, sind bloß die größeren Krankenhäuser nach ihren Leistungen näher beschrieben worden. Der III. und IV. Bd. enthält eine Zusammenstellung der statistischen Resultate, welche sämmtliche Heilanstalten in den 4 Jahren 1861/62 bis 1864/65 ergeben haben.

Die Heilbäder wurden nach ihrer Frequenz und Wirksamkeit ziemlich eingehend geschildert, wobei selbstverständlich den größeren Bädern, wie Reichenhall, Kissingen, Brückenau, Steben ꝛc. ein besonderes Augenmerk zugewendet wurde.

Die dem Abschnitte: Gerichtliche Medicin, beigegebene Statistik der Selbstmorde dürfte nicht ohne Interesse sein. In ähnlicher Weise wird künftig eine Statistik der tödtlichen Unglücksfälle bearbeitet werden, unter Berücksichtigung der Art der Verunglückung.

Im Abschnitte: Sanitäts-Polizei, konnten, so ausgedehnt dessen Umfang ist, doch die hieher gehörigen Gegenstände, um den bemessenen Raum nicht zu überschreiten, nur höchst kursorisch behandelt werden. Manches hier nur kurz Angedeutete wird in der medicinischen Topographie und Ethnographie weiter ausgeführt wer-

den. Im Ganzen dürfte dieser Abschnitt einen günstigen Einblick in die Thätigkeit des ärztlichen und administrativen Personales zur Hebung des öffentlichen Gesundheitswohles gewähren. Sicher ist, daß die Volksbildung in sanitätlichen Dingen von Jahr zu Jahr zunimmt, weßhalb auch die medicinische Pfuscherei und der medicinische Aberglaube immer mehr an Boden verlieren. Die Mehrzahl der Aerzte constatirt dieß ausdrücklich.

Dem Abschnitte: Sanitätsdienst in Bezug auf Wohlthätigkeit, sind als Einleitung für jeden Generalbericht allgemeine statistische Notizen über den Stand des Armenwesens beigegeben. Das Resultat ist im Allgemeinen ein sehr günstiges, nämlich ununterbrochene Abnahme der Armen-Zahl, dagegen Zunahme des rentirenden Armen-Vermögens, Steigerung sowohl der Leistungen zum Armen-Fond als auch der Unterstützungs-Beiträge für den Kopf des Armen-Contingentes.

Im Einzelnen sind nur die größeren Armenanstalten näher geschildert.

Am Schlusse der Hauptabtheilung B. Sanitäts-Verwaltung in den Kreisirrenanstalten hat der Verfasser in den bisher bearbeiteten Generalberichten den Versuch gemacht, Resultate aus den statistischen Tabellen sämmtlicher Irrenanstalten abzuleiten, welche Arbeit bei regelmäßiger Fortsetzung und Zusammenfassung nach einer längeren Durchschnittsperiode zu interessanten Ergebnissen führen dürfte. Namentlich werden dann die Eigenthümlichkeiten jeder Irrenanstalt in zuverlässigen Ziffern zum Ausdrucke gelangen.

Der Abtheilung C. Sanitäts-Verwaltung in den Strafanstalten mußte namentlich im III. Generalberichte ein größerer Umfang eingeräumt werden als früher, und zwar einestheils, weil im Jahre 1862 das bayerische Gefängnißwesen eine wesentliche Umgestaltung erfahren hat, anderntheils aber, weil ein neues Schema für Bearbeitung der hausärztlichen Jahresberichte in jenem Jahre zum ersten Male in Anwendung kam.

Im IV. Generalberichte hat Verfasser, analog der bei den Irrenanstalten eingehaltenen Methode, aus den der Abtheilung C. beigegebenen Tabellen statistische Resultate abzuleiten versucht, wobei

namentlich die Zahl der in den einzelnen Altersperioden erkrankten und gestorbenen Gefangenen mit der in den gleichen Altersperioden lebenden gesammten Gefängnißbevölkerung in ein gegenseitiges Verhältniß gebracht wurde, die einzig sichere Methode, die Morbilität und Mortalität gewisser Bevölkerungs-Categorien zu berechnen. Die Tabelle über die Krankheiten und Todesursachen der Gefangenen ist nach einem vom königl. Staatsministerium zu diesem Behufe entworfenen und an die Hausärzte hinausgegebenen Schema abgefaßt. Diese Statistik wird in den künftigen Generalberichten gleichmäßig fortgeführt werden. Schon jetzt sind aber die überaus günstigen Sanitätsverhältnisse, deren sich die bayerischen Strafanstalten im Vergleich mit früheren Jahren zu erfreuen haben, besonders hervorzuheben.

Es ist Vorsorge getroffen, daß die folgenden Generalberichte mit thunlichster Beschleunigung der Oeffentlichkeit übergeben werden.

München, den 1. März 1868.

Inhalt.

Seite
Einleitung 1

A. Sanitäts-Verwaltung in den Regierungsbezirken.

I. u. II. Topographische und ethnographische Bemerkungen.

A. Zur Topographie.

a) Verhältnisse der Temperatur 9
b) Verhältnisse des Luftdruckes 10
c) Höhe der meteorischen Niederschläge 10
d) Dunstdruck 11
e) Grad der Bewölkung 11
f) Windrichtung 12
g) Stärke des Windes 13
Meteorologische Beobachtungen des Dr. Kayser in Ansbach 13
Ernte-Ergebnisse 15

B. Zur Ethnographie.

a) Stand der Bevölkerung 16
b) Bewegung der Bevölkerung
α) Geburten und Trauungen 22
β) Sterbfälle nach Alter, Geschlecht, Jahreszeit und Todesursachen . . 25

III. Medicinal-Personal.

A. Amtlicher Sanitätsdienst.

1) Polizeilicher und administrativer Sanitätsdienst.
I. Instanz: a) Landgerichts-, Stadtgerichts- und Bezirksgerichtsärzte für die Bezirke der einschlägigen Districtspolizeibehörden . . 37
b) Aerztliche Vorstände organisirter Krankenanstalten (Krankenhäuser, Irrenanstalten, Gebäranstalten, Hausärzte an den Straf- und Zwangsarbeitshäusern 38
c) Aerztliche Vorstände für einzelne Zweige des Sanitätswesens — Central-Impfarzt, Vorstände der Hebammenschulen . . . 38
II. Instanz: Kreismedicinalräthe bei den Kreisregierungen und Kreismedicinalausschüsse 39
III. Instanz: Obermedicinalräthe des Staatsministeriums des Innern und Obermedicinalausschuß 39

Seite
2) Gerichtlicher Sanitätsdienst.
I. Instanz: Landgerichts-, Stadtgerichts- und Bezirksgerichtsärzte für die einschlägigen Gerichtssprengel 39
II. Instanz: Medicinal-Comitéen 40
III. Instanz: Obermedicinalausschuß 40
B. Privater Sanitätsdienst.
1) Privater Sanitätsdienst überhaupt 40
2) Privater Sanitätsdienst in einzelnen Zweigen und zur Unterstützung der promovirten Aerzte 40
Vertheilung des Sanitäts-Personales in den einzelnen Regierungsbezirken, dessen Qualification; Betrieb der Homöopathie, Hydropathie u. s. w. 41

IV. Medicinische, chirurgische und geburtshilfliche Heilkunde.
A. Herrschender Krankheitscharacter 44
B. Epidemische, endemische und contagiöse Krankheiten.
a) Blattern 50
b) Masern 56
c) Scharlach 60
d) Keuchhusten 66
e) Grippe 70
f) Mumps (Parotitis epidemica) 73
g) Typhus 74
h) Wechselfieber 83
i) Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen; Ruhr 90
k) Croup 95
l) Scrophulose, Cretinismus 98
m) Krätze, Syphilis 99

V. Sanitäts-Anstalten.
a) Sanitäts-Anstalten zur localen, districtiven oder provinzialen Krankenpflege, dann zur Behandlung kranker Dienstboten und Gesellen oder Armer in Privat- und Vereins-Anstalten.
1) Oberbayern 101
2) Niederbayern 105
3) Pfalz 106
4) Oberpfalz 106
5) Oberfranken 107
6) Mittelfranken 110
7) Unterfranken 114
8) Schwaben 115
b) Sanitäts-Anstalten zur Behandlung von Krankheiten und Gebrechen specieller Art.
1) Oberbayern 118
2) Niederbayern 123
3) Pfalz 123
4) Oberpfalz 123

	Seite
5) Oberfranken	123
6) Mittelfranken	124
7) Unterfranken	125
8) Schwaben	126
c) Heilbäder, deren Frequenz, ärztliche Leitung, Wirksamkeit und Ruf.	
1) Oberbayern	127
2) Niederbayern	132
3) Pfalz	133
4) Oberpfalz	133
5) Oberfranken	134
6) Mittelfranken	136
7) Unterfranken	137
8) Schwaben	143

VI. Gerichtliche Medicin.

a) Verbrechen und Vergehen gegen die Person	146
b) Selbstmorde	152
c) Unglücksfälle	155

VII. Sanitäts-Polizei.

a) Zustand der Wohnungen und Schulhäuser, insbesondere auch in Bezug auf Aborte und Cloaken; der öffentlichen Plätze und Straßen, der Kanäle, Brunnen und Wasserleitungen	157
b) Zustand der Gefängnisse	160
c) Leichenhäuser und Begräbnißplätze	161
d) Schlachthäuser	162
e) Nahrungsmittel	164
f) Vorherrschende Ernährungsweise der Kinder, Behandlung derselben	166
g) Vorsorge für Scheintodte, Verunglückte, Irre, Epileptische, Unheilbare, Arbeitsunfähige, mit ansteckenden Uebeln Behaftete	168
h) Bestand von Fluß- und sonstigen Reinigungsbädern, von Turnanstalten	169
i) Leichenschau	171
k) Apotheken, Handapotheken und Dispensir-Anstalten	171
l) Pfuscherei, Geheimmittel, Hausmittel, Wunder- und sympathetische Curen	172
m) Vaccination und Revaccination	173

VIII. Sanitätsdienst in Bezug auf Wohlthätigkeit.

Armenwesen und Armenpraxis überhaupt; Stand des Armenwesens und der Anstalten für Arme	176
Nähere Schilderung der Armenanstalten in	
1) Oberbayern	181
2) Niederbayern	183
3) Pfalz	184
4) Oberpfalz	184
5) Oberfranken	185
6) Mittelfranken	185

Seite
7) Unterfranken 188
8) Schwaben 188

IX. Veterinärwesen.

Allgemeines über thierärztliches Personal und dessen Leistungen; Wünsche und Anträge der Thierärzte 190
Vorherrschende Krankheiten und Epizootien unter den Hausthieren, und zwar in
1) Oberbayern 191
2) Niederbayern 193
3) Pfalz 194
4) Oberpfalz 195
5) Oberfranken 197
6) Mittelfranken 198
7) Unterfranken 202
8) Schwaben 202

B. Sanitäts-Verwaltung in den Kreisirrenanstalten.

Allgemeine Bemerkungen 209
I. Kreisirrenanstalt Erlangen 210
II. Kreisirrenanstalt Irsee 217
III. Kreisirrenanstalt Karthaus-Prüll 226
IV. Kreisirrenanstalt Werneck 234
V. Kreisirrenanstalt Klingenmünster 239
Allgemeine Resultate, welche sich aus den statistischen Tabellen über die Kreisirrenanstalten ableiten lassen 245

C. Sanitäts-Verwaltung in den Strafanstalten.

I. Strafanstalt München 261
II. Strafanstalt St. Georgen 264
III. Strafanstalt Lichtenau 266
IV. Strafanstalt Kaisheim 269
V. Strafanstalt Plassenburg 281
VI. Strafanstalt Rebdorf 283
VII. Besserungsanstalt Wasserburg 285
VIII. Besserungsanstalt St. Georgen 287
IX. Strafanstalt Amberg 289
X. Strafanstalt Würzburg 290
XI. Zwangsarbeitsanstalt Ebrach 291
XII. Centralgefängniß Kaiserslautern 294
Statistische Ergebnisse sämmtlicher Strafanstalten 295

D. Die Ergebnisse der Geschäftsführung der Medicinal-Comitéen an den Universitäten.

I. Medicinal-Comité der Universität München 299
II. Medicinal-Comité der Universität Würzburg 305
III. Medicinal-Comité der Universität Erlangen 311

Einleitung.

Der nachfolgende Bericht ist auf Grund der Vorlagen der zur Praxis berechtigten und der angestellten Aerzte des Königreiches, dann der Medicinalreferenten bei den k. Kreisregierungen hergestellt worden. Für diese Vorlage ist eine Ministerial-Entschließung vom 21. April 1858 maßgebend, weßhalb dieselbe hier in extenso folgt:

Königreich Bayern.

Staatsministerium des Innern.

In richtiger Erkennung der Wichtigkeit eines alljährlichen Rückblickes auf die Thätigkeit im Sanitätsdienste, dann einer gleichmäßigen Erhebung und Zusammenfassung der bei solchem Rückblicke sich ergebenden Resultate hat die Mehrzahl der Kreisregierungen in neuerer Zeit Anordnungen über die Erstattung gerichtsärztlicher Jahresberichte erlassen.

Das unterzeichnete k. Staatsministerium anerkennt gerne den hierdurch bethätigten Eifer für Sammlung des Materials, das in allen Theilen des Landes aus der Thätigkeit des gesammten Sanitätspersonales zu gewinnen ist, um sodann für die Wissenschaft und Praxis möglichst erfolgreich benützt werden zu können; nicht weniger anerkennt es, daß die k. Gerichtsärzte und viele praktische Aerzte nach den bisherigen Wahrnehmungen mit Eifer und Umsicht der Erstattung von Jahresberichten sich unterzogen.

Da indeß die k. Kreisregierungen bei ihren bezüglichen Anordnungen nicht völlig gleichmäßige Anforderungen stellten, sondern theils formell, theils materiell abweichende Normen gaben, so ist ein Zusammenfassen der verschiedenen Berichte in ein Ganzes außerordentlich erschwert, ja in manchen nicht unwesentlichen Beziehungen geradezu unmöglich und hiernach die Darstellung eines getreuen Gesammtbildes der Thätigkeit im Sanitätsdienste und des Zustandes des Sanitätswesens für das ganze Königreich nicht ausführbar.

Um diesem Mißstande abzuhelfen, hat das unterzeichnete k. Staatsministerium beschlossen, für die Erstattung der ärztlichen Jahresberichte allgemeine Vorschriften zu erlassen und zunächst folgendes Schema vorzuzeichnen, welches von 1857/58 an die k. Gerichtsärzte bei ihren Jahresberichten festzuhalten hiermit verpflichtet werden:

I. Topographisch-statistische Beschreibung des Physikats-Bezirkes.

Nachträge und Berichtigungen zur medicinisch-topographischen Schilderung des Bezirkes.

Die medicinische Topographie der Physikats-Bezirke soll nämlich gesondert innerhalb eines Zeitraumes von 3 Jahren hergestellt und bezüglich derselben in den fortlaufenden Jahresberichten nur dasjenige ergänzend und berichtigend nachgetragen werden, was zur Evidenthaltung der Kenntniß des wirklichen Bestandes nothwendig ist.

II. Ethnographische Schilderung.

Nachträge und Berichtigungen zu der mit der Topographie des Bezirkes gelieferten Ethnographie, Jahresstand der Bevölkerung nach Zahl, Geschlecht; Geburten und Sterbfälle; sanitätliche Entwicklung.

Auch in Ansehung der Ethnographie sind die stabil bleibenden Daten der Topographie anzureihen.

III. Medicinal-Personal, nämlich:

1) promovirte Aerzte, Landärzte, Magistri Chirurgiae, Chirurgen, Bader älterer Ordnung (vor 1843) und neuerer Ordnung (nach 1843 gebildet); Zahnärzte und sonstige Specialisten, Apotheker, Hebammen; Qualifikation dieses Personales in wissenschaftlicher und praktischer Beziehung, dann in Hinsicht auf das Benehmen gegen das Publikum und gegen Fachgenossen und auf das allgemeine Verhalten; Veränderungen in diesem Personale;
2) Prüfung des niederärztlichen Personales und der Candidaten für ärztliche Hilfsdienste; Ergebnisse dieser Prüfungen;
3) Verhalten und Wirken von Aerzten nach dem Systeme der Homöopathie, Hydropathie u. s. w.;
4) Schlußfolgerungen bezüglich der Sanitätsverwaltung.

Bei der Uebersicht des Medicinal-Personales ist darauf zu achten, daß die bezüglichen Vorträge genau mit denjenigen übereinstimmen, welche behufs der Herstellung der ärztlichen Schematismen gemacht werden.

Wenn in einem Jahre gegen die Vorträge im Jahresberichte des Vorjahres Veränderungen bezüglich des Medicinal-Personales sich nicht ergeben haben, genügt die Anführung dieses Umstandes.

Die Aeußerungen über Qualifikation, Betragen und Wirken sind nach den eigens hierüber ergehenden Normen zu bemessen; besondere Anlässe, verdienstliche Handlungen, hervorragende Leistungen Einzelner, sowie etwaige Klagen und insbesondere Bemerkungen darüber, ob ein Arzt ein Specialfach, z. B. Chirurgie, Geburtshilfe, gar nicht oder hervorragend ausübt, sind im Contexte des Berichtes eigens aufzunehmen.

IV. Aerztliche, chirurgische und geburtshilfliche Heilkunde,
insbesondere:

1) herrschender Krankheitscharacter mit Aeußerung über die wahrscheinliche Ursache und darüber, was etwa für die Sanitätspflege daraus zu folgern ist;
2) epidemische, endemische und contagiöse Krankheiten nach Character, Verlauf, Intensität, Therapie, Ursachen; Folgerungen für die Sanitätspflege;
3) theoretisch- oder praktisch-wichtigere Fälle in ärztlicher, chirurgischer oder geburtshilflicher Praxis; künstliche Entbindungen;
4) Schlußfolgerungen aus dem Vortrage.

In dieser Abtheilung sollen die Gerichtsärzte ein treues Bild ihrer eigenen und der Beobachtung und Erfahrungen der übrigen Aerzte des Bezirkes über die Fluctuationen der Krankheiten im Allgemeinen und einzelner Krankheiten insbesondere zu geben bemüht sein über vorgekommene En- und Epidemien, wobei das ätiologische Element besonders in's Auge gefaßt werden muß, dann über wichtigere Fälle aus der Praxis sich verbreiten und hiebei insbesondere Alles beachten und hervorheben, was theoretisch oder praktisch das staatliche Interesse für öffentliche Gesundheitspflege zu fördern geeignet erscheint.

Der Ausübung der Geburtshilfe ist in dieser Abtheilung einläßliche Beachtung zu widmen.

Endlich ist sich hier auch über die Thätigkeit etwa im Bezirke vorhandener Aerzte zu äußern, welche der Homöopathie, Hydropathie, Heilgymnastik u. s. f. huldigen.

V. Sanitäts-Anstalten.

Zur localen, districtiven oder provinzialen Krankenpflege;
zur Behandlung kranker Dienstboten und Gesellen oder Armer in Privat- und Vereins-Anstalten;
zur Behandlung von Krankheiten und Gebrechen specieller Art, wie für Blinde, Taubstumme, Cretinen u. s. w.;
Heilbäder, deren Frequenz, ärztliche Leitung, Wirksamkeit und Ruf;
Heilgymnastische und orthopädische Anstalten.

Wünsche und Vorschläge bezüglich solcher Anstalten.

Es sind hier solche Anstalten, die theils dem Heilzwecke, theils der Wohlthätigkeit dienen, wie dieß nicht selten in s. g. Pfründ- und Spital-Anstalten in kleineren Orten der Fall ist, zunächst nur in ersterer Beziehung — als Krankenanstalten — in Betracht zu ziehen und numerisch aufzuführen, einzeln im Allgemeinen nach Fundirung, Einrichtung, Vermögen, Verwaltung, dann speciell nach Art der Krankenpflege und Behandlung u. s. w. zu schildern; es ist die Zahl der Kranken, die durchschnittliche Krankheitsdauer, die Zahl der Genesenen und Gestorbenen, der durchschnittliche Cur- und Medicamenten-Kostenbetrag für jede einzelne Anstalt anzugeben.

Anstalten für Behandlung specieller Krankheiten, z. B. von Irren, Blinden u. s. f.

haben die Gerichtsärzte nur insofern in ihren Bericht aufzunehmen, als für solche Anstalten nicht eine directe Berichterstattung der betreffenden Aerzte an die Kreisregierung anderweit angeordnet ist.

Gleiches gilt bezüglich der Heilbäder.

VI. Gerichtliche Medicin.

Zahl und Art der medicinisch-polizeilichen und gerichtlich-medicinischen Fälle überhaupt.

Specielle Anführung des Wesentlichen von besonders wichtigen und seltenen Fällen.

Wünsche und Anträge in dieser Beziehung.

In diese Abtheilung gehören insbesondere auch die gewaltsamen Todesarten, tödtliche Unglücksfälle und Selbstmorde, welch' letztere nach Alter, Geschlecht, Stand, Art und muthmaßlichem Anlaß aufzuführen sind.

VII. Sanitäts-Polizei.

Zustand der Wohnungen und Schulhäuser — insbesondere auch in Bezug auf Aborte, und Kloaken —; der öffentlichen Plätze und Straßen, der Kanäle, Brunnen und Wasserleitungen, der Gefängnisse, der Leichenhäuser und Begräbnißplätze; der Schlachthäuser; der Nahrungsmittel.

Vorherrschende Ernährungsweise der Kinder, Behandlung derselben.

Vorsorge für Scheintodte, Verunglückte, Irre, Epileptische, Unheilbare, Arbeitsunfähige, mit ansteckenden Uebeln Behaftete.

Bestand von Fluß- und sonstigen Reinigungsbädern, von Turnanstalten.

Leichenschau-Distrikte, Besetzung derselben, Wirken der Leichenbeschauer.

Apotheken, Handapotheken und Dispensir-Anstalten nach Zahl und Visitationsbefund.

Pfuscherei in ärztlicher, chirurgischer und geburtshilflicher Beziehung; Verkauf von Geheimmitteln, Giften, Arzneiwaaren; Hausmittel, deren Art und Anwendung bei dem Volke; s. g. Wunder- und sympathetische Curen.

Vaccination und Revaccination.

Getroffene sanitätspolizeiliche Verfügungen, Sinn der Bevölkerung für Beachtung derselben und für Sanitätspflege.

Der Umfang dieser Abtheilung ist der ausgedehnteste, weil er alle Richtungen umfaßt, in denen der Gerichtsarzt von Amtswegen und ohne eine Anregung abwarten zu dürfen, im ganzen Umfange seines Bezirkes und unter allen Verhältnissen das staatliche Interesse an der Sanität der Einzelnen, wie der Gesammtheit zu vertreten und zu fördern berufen ist.

In dem Jahresberichte muß der Gerichtsarzt in dieser Abtheilung in numerischer und sonstiger Beziehung ein möglichst getreues und vollständiges Bild der hieher gehörigen Gegenstände und Verhältnisse, dann seiner bezüglichen Thätigkeit, der sie fördernden oder hindernden Ursachen und Einflüsse und des gewonnenen Ergebnisses darzustellen bemüht sein.

VIII. Sanitätsdienst in Bezug auf Wohlthätigkeit.

Armenärztliche Districte für ambulante Armenpraxis.

Aerztliche Thätigkeit in den Armenpflegschaften; Armenpfleganstalten und deren Beaufsichtigung und Zustand in sanitätlicher Beziehung.

Zahl der einfachen und doppelt Verwaisten, Vorsorge für deren Gesundheitspflege in Waisenhäusern und sonst; Kinderbewahranstalten, Zahl der Kostkinder und Vorsorge für deren Gesundheit; Wünsche und Vorschläge in diesen Beziehungen.

Die Thätigkeit der Aerzte und Gerichtsärzte insbesondere in diesem Gebiete muß im Jahresberichte ihre Stelle ausgeschieden finden, da sie dem ärztlichen Stande eine besondere Weihe verleiht, deren Rückwirkung auf alle übrigen Zweige der ärztlichen Thätigkeit unverkennbar ist und da der Arzt bei seinen Dienstleistungen in dieser Sphäre und in der Sanitätspolizei am meisten volle Hingebung für seinen Beruf und innige Vertrautheit mit den Anforderungen einer prophylactischen Gesundheitspflege zu bewähren Gelegenheit hat.

IX. Veterinärwesen.

Zahl der Thierärzte, Hufschmiede, Wasenmeister, Vieh- und Fleischbeschauer. Betragen und Wirken derselben.

Vorherrschende Krankheiten und Epizootien unter den Hausthieren, Ursachen und Character derselben.

Geltung der Vorschriften gegen Fernhaltung von Seuchen und Beschädigungen durch Thiere.

Pfuschereien im Veterinärwesen.

Zustand der Wasenstätten.

Bezügliche Wünsche und Anträge.

Bei jeder einzelnen Abtheilung ist den k. Gerichtsärzten eigens Veranlassung gegeben, ihre bezüglichen Wünsche und Anträge anzufügen; wenn dieselben etwa am Schlusse des Berichtes einen Rückblick über den Gesammtinhalt nehmen, so wird dieß als ein Beleg dafür erscheinen, daß nicht bloß die formelle Erfüllung einer Dienstesvorschrift, sondern eine materielle Förderung des Sanitätsinteresses angestrebt wurde.

Damit die Gerichtsärzte nicht auf ihre eigenen Wahrnehmungen beschränkt und um so sicherer in die Lage gesetzt sind, den Sanitäts-Jahresbericht erschöpfend zu erstatten, werden die sämmtlichen praktischen Aerzte eine gleichmäßige Vorschrift darüber erhalten, in welchem Maße und in welcher Form sie fortan über ihre Betheiligung an der Wahrung der Sanitätsinteressen mit den vorgesetzten Gerichtsärzten durch Jahresberichte sich in Verkehr zu halten haben. Bei der Benützung dieses Materiales haben die Gerichtsärzte in ähnlicher Weise zu verfahren, wie es bei Erstattung des Cholera-Hauptberichtes von Seite der Allerhöchst niedergesetzten Commission geschehen ist; diese ärztlichen Berichte sind dem gerichtsärztlichen Berichte beizulegen.

Hiedurch und da ohnehin in dem Jahresberichte nur ein Material zu behandeln ist, das jeder Gerichtsarzt schon nach den bisher giltigen Bestimmungen und um den dienstlichen Anforderungen nicht bloß formell genügen zu können, sich vollständig eigen machen muß, wird die Erstattung der Jahresberichte keine Ueberlastung zur Folge haben, zumal wenn die k. Gerichtsärzte sich angelegen sein lassen, schon während des Jahres entsprechende Vormerkungen zu machen, dazu auch die praktischen Aerzte anzuregen und das unterärztliche Personal aller Categorien zu instruiren und anzuhalten, bezüglich der zu machenden periodischen Vorlagen und fortlaufenden Rapporte Ordnung, Treue und Vollständigkeit zu beobachten.

Die ärztlichen Jahresberichte sollen nicht etwa bloß zur Ergänzung der Amtsacten und als Material für Anordnungen u. s. w. bezüglich des Sanitätswesens dienen, sondern sie sollen, so weit sie irgend theoretisch oder praktisch für den ärztlichen Dienst Wichtiges enthalten, in geeigneter Weise mit den Namen der Berichterstatter veröffentlicht und zu einem Gemeingute des bayerischen Sanitätspersonales gemacht werden.

Hiernach ergeht auch besondere Verfügung wegen Behandlung der Physikatsberichte bei den Kreisregierungen.

Anlangend die Zeit für die Erstattung der ärztlichen Jahresberichte, so wird hiemit bestimmt, daß dieselben den Zeitraum vom ersten October bis letzten September zu umfassen haben und bis Ende November jeden Jahres von sämmtlichen Physikaten eingesendet sein müssen.

München, den 21. April 1858.

Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl.

Graf von Reigersberg.

An sämmtliche k. Kreisregierungen, Kammern des Innern.

Die Erstattung von Jahresberichten der Physikate betr.

Durch den Minister der Generalsecretär Ministerialrath v. Epplen.

Es folgen nun die einzelnen Abtheilungen des Hauptberichtes über die Sanitäts-Verwaltung in den einzelnen Regierungsbezirken nach der in vorstehender Ministerial-Entschließung vorgezeichneten Reihenfolge.

A.

Sanitäts-Verwaltung

in den

Regierungsbezirken.

I. u. II. Topographische und ethnographische Bemerkungen.

Wie aus der Einleitung erhellt, sind die topographischen und ethnographischen Erhebungen und Notizen erst in einer längeren Zeitfrist zu vollenden, und fallen daher einem spätern Berichte anheim. Hier kommen nur einzelne Zweige der Topographie und Ethnographie aus anderweitigen Quellen zur Behandlung, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der beiden Jahre 1857/58 und 1858/59.

A. Zur Topographie.

Genaue und vollständige Notate über meteorologische Verhältnisse liegen nur für München vor, wenn gleich auch an andern Orten, so namentlich in Ansbach von dem praktischen Arzte Dr. Kayser, seit einer Reihe von Jahren derartige sehr schätzenswerthe Beobachtungen vorgenommen werden.

Es folgt daher zunächst der Bericht über die Resultate der meteorologischen Beobachtungen, welche in den Jahren 1857/58 und 1858/59 an der k. Sternwarte zu Bogenhausen bei München angestellt wurden.

Um eine Vergleichung dieser Jahrgänge mit einem normalen Stande vornehmen zu können, sind die mehrjährigen Mittelwerthe der einzelnen meteorologischen Elemente beigefügt.

Monate.	1857/58.				1858/59.				Mittel aus den Jahren 1841-1856.
	Monat-Mittel.	Max.	Min.	Diff.	Monat-Mittel.	Max.	Min.	Diff.	
October	8,14	17,0	2,3	14,7	6,81	16,5	1,8	14,7	6,64
November	1,35	13,1	−5,6	18,7	−2,55	7,5	−15,0	22,5	1,76
December	−1,13	4,6	−9,1	13,7	−0,13	6,1	−9,4	15,5	−1,25
Januar	−4,89	3,5	−16,5	20,0	−2,38	7,2	−14,7	21,9	−2,32
Februar	−4,75	4,2	−12,4	16,6	−0,46	8,9	−10,7	19,6	−0,86
März	0,68	12,6	−10,0	22,6	4,38	14,4	−3,1	17,5	1,33
April	6,19	17,1	0,6	16,5	6,24	16,4	−5,3	21,7	5,90
Mai	7,93	19,4	1,5	17,9	9,71	18,2	4,4	13,8	10,16
Juni	14,53	24,5	8,0	16,5	12,65	21,3	8,4	12,9	12,77
Juli	12,76	22,1	8,5	13,6	16,43	25,8	11,0	14,8	13,55
August	12,10	21,0	7,4	13,6	14,94	26,5	8,1	18,4	13,19
September	11,79	19,5	6,6	12,9	10,23	19,6	4,6	15,0	10,02
Frühling *)	4,93	19,4	−10,0	29,4	6,78	18,2	−5,3	23,5	5,79
Sommer	13,13	24,5	7,4	17,1	14,67	26,5	8,1	18,4	13,17
Herbst	6,86	20,0	−5,6	25,6	5,35	19,5	−15,0	34,5	6,14
Winter	−3,56	4,6	−16,5	21,1	−0,99	8,9	−14,7	23,6	−1,48
Jahresmittel	5,39	24,5	−16,5	41,0	6,45	26,5	−15,0	41,5	5,73

*) Die Jahreszeiten sind die meteorologischen, bei welchen December, Januar und Februar den Winter, März, April und Mai den Frühling u. s. w. bilden. — Die mittlere Temperatur des Monats September 1857, welcher zur Berechnung der mittleren Temperatur des Herbstes dieses Jahres noch herbeigezogen werden muß, betrug 11,08° R., die höchste Temperatur 20,0, die niedrigste 2,2, die Differenz also 17,8°.

a) Vorstehende Tabelle gibt die Monatsmittel der Temperatur (nach Reaum.) abgeleitet aus den 24stündigen Angaben des Lamont'schen selbstregistrirenden Thermometers. Diesen Monatsmitteln sind die höchsten und niedrigsten Werthe der Temperatur, sowie die Unterschiede beider beigefügt.

b) In gleicherweise sind auf der folgenden Tabelle die Beobachtungen des Luftdruckes bearbeitet:

Monate.	1857/58. Monat-Mittel.	1857/58. Max.	1857/58. Min.	1857/58. Diff.	1858/59. Monat-Mittel.	1858/59. Max.	1858/59. Min.	1858/59. Diff.	Mittel aus den Jahren 1841-1856.
October	317‴,28	320‴,0	313‴,0	7‴,0	317‴,81	321‴,6	314‴,2	7‴,4	317‴,00
November	18,88	23,4	11,8	11,6	16,30	21,7	10,1	11,6	16,85
December	21,91	25,2	18,2	7,0	17,70	21,3	11,3	10,0	18,10
Januar	20,47	23,3	14,2	9,1	20,56	25,2	13,8	11,4	16,99
Februar	17,38	20,0	12,7	7,3	18,00	22,1	12,6	9,5	15,84
März	16,17	22,4	6,9	15,5	17,84	22,6	9,0	13,6	17,10
April	16,85	21,1	12,4	8,7	15,65	20,7	9,9	10,8	16,46
Mai	17,10	21,1	10,7	10,4	15,78	19,2	10,5	8,7	17,44
Juni	18,47	20,3	16,6	3,7	16,84	20,4	13,0	7,4	17,48
Juli	17,15	20,0	12,9	7,1	18,93	20,9	15,6	5,3	17,72
August	17,47	20,2	14,9	5,3	17,96	19,5	15,2	4,3	17,99
September	18,85	21,8	16,4	5,4	17,53	20,6	10,7	9,9	18,00
Jahresmittel	318,16	325,2	306,9	18,3	317,57	325,2	309,0	16,2	317,25

c) Die Höhe der meteorischen Niederschläge (Regen- und Schneemenge) wird mittelst eines ganz einfachen Blechgefäßes bestimmt, welches eine freie quadratische Oeffnung von 4 Par. Quadratfußen besitzt. Die monatlichen Summen für die Höhe des meteorischen Wassers in den Jahren 1857/58 und 1858/59, im Vergleich mit dem jährlichen Gange der meteorischen Niederschläge in den Jahren 1843 bis 1856, sind die folgenden:

Monate.	1857/58.	1858/59.	Mittel aus den Jahren 1843—1856.
October	8‴,09	39‴,11	31‴,26
November	18,74	22,64	23,72
December	7,83	17,29	12,04
Januar	8,48	8,53	16,71
Februar	9,23	10,56	18,93
März	12,20	27,50	15,23
April	35,08	44,26	29,44
Mai	36,60	33,11	39,14
Juni	31,30	47,45	56,86
Juli	67,83	32,73	48,43
August	32,18	51,65	46,94
September	39,38	57,71	26,11
Summe	306,94	392,54	364,81

d) In der nächstfolgenden Tabelle sind die mittleren Werthe für den Dunstdruck gegeben. — Der Dunstdruck wird mittelst des August'schen Psychrometers bestimmt, jedoch bloß an den geraden Stunden während des Tages, nämlich um 8h, 10h, 12h Vormittags und 2h, 4h, 6h Nachmittags. Beigefügt ist der jährliche Gang des Dunstdruckes, abgeleitet aus den Jahren 1841 bis 1856.

Monate.	1857/58.	1858/59.	Mittel aus den Jahren 1841—1856.
	‴	‴	‴
October	3,79	3,56	3,17
November	2,38	1,87	2,27
December	1,92	1,99	1,86
Januar	1,56	1,79	1,74
Februar	1,58	1,97	1,86
März	2,00	2,49	2,03
April	2,87	3,00	2,59
Mai	3,28	3,98	3,52
Juni	4,93	4,69	4,43
Juli	4,75	5,70	4,77
August	4,76	5,48	4,75
September	5,01	4,21	3,83
Jahresmittel	3,24	3,48	3,07

e) An den gleichen Stunden, wie der Dunstdruck, wird auch der Grad der Bewölkung, die Richtung und Stärke des Windes beobachtet, wobei man sich übrigens, da ein genaues Maß für diese Elemente bekanntlich nicht vorhanden ist, mit einer bloßen Schätzung begnügen muß.

Der Grad der Bewölkung wird nach dem Vorgange der Societas Palatina durch 4 Grade ausgedrückt, nämlich:

0 = ganz reiner Himmel,
1 = ¼ des Himmels bedeckt
2 = ½ " " "
3 = ¾ " " "
4 = vollständig überzogen.

Bei dieser Schätzung der Bewölkung wird jedoch nicht bloß auf die Ausdehnung, sondern auch auf die Dichtigkeit der Wolken Rücksicht genommen, und zwar in der Art, daß eigentlich angegeben wird, den wievielten Theil des Himmels die Wolken zudecken würden, wenn sie so dicht zusammengedrängt wären, daß kein directer Sonnenstrahl mehr hindurchdringen kann.

Nimmt man nun aus den so entstandenen Aufzeichnungen die monatlichen Mittel, so erhält man für die Jahre 1857/58 und 1858/59, gegenüber dem jährlichen Gange der Bewölkung in den Jahren 1843—1856, folgende Werthe:

Monate.	1857/58.	1858/59.	Mittel aus den Jahren 1843—1856.
October	3,0	2,8	2,81
November	3,2	3,2	3,09
December	3,0	3,6	3,16
Januar	2,7	2,8	3,17
Februar	1,9	2,9	3,17
März	2,7	2,9	2,78
April	2,8	3,2	2,09
Mai	3,2	3,5	2,80
Juni	2,3	2,8	2,71
Juli	3,2	2,0	2,64
August	3,0	2,4	2,57
September	2,4	2,9	2,45
Jahresmittel	2,78	2,92	2,84

f) Die Windrichtung wird ganz auf die gewöhnliche Weise beobachtet. Die folgenden Zahlen geben an, wie oft der Wind in den Jahren 1857/58 und 1858/59 aus der betreffenden Stelle der Windrose an den Beobachtungs-Stunden geweht hat:

Monate.	N.	NO.	O.	SO.	S.	SW.	W.	NW.	Stille.
				1857/58.					
October	10	14	39	13	3	12	55	17	23
November	26	44	38	11	5	13	11	7	25
December	12	17	17	9	20	27	40	7	37
Januar	12	22	28	8	12	10	63	12	9
Februar	5	44	43	3	6	8	30	7	22
März	15	25	18	1	9	14	72	25	7
April	20	14	39	9	1	12	48	24	13
Mai	19	23	14	4	1	12	62	42	9
Juni	32	34	26	4	1	9	31	31	12
Juli	14	11	25	4	4	15	77	24	12
August	21	18	15	3	2	11	71	31	14
September	29	21	31	6	5	21	36	13	18
Summe	215	287	333	75	69	164	596	240	201
In Procenten	9,9	13,2	15,3	3,4	3,2	7,5	27,3	11,0	9,2
				1858/59.					
October	23	30	35	5	5	10	40	17	21
November	8	39	50	6	9	14	24	15	15
December	9	17	32	11	10	23	62	2	20
Januar	5	10	19	7	13	64	44	8	16
Februar	7	14	25	6	5	19	63	18	11
März	9	8	14	7	11	27	88	16	6
April	13	26	16	7	7	12	73	23	3
Mai	18	31	57	5	1	6	35	24	9
Juni	16	28	30	1	0	11	66	14	14
Juli	29	31	9	1	1	11	45	29	30
August	18	16	28	11	5	19	41	24	24
September	8	16	23	6	10	20	60	24	13
Summe	163	266	338	73	77	236	641	214	182
In Procenten	7,5	12,1	15,4	3,3	3,5	10,8	29,3	9,8	8,3

Die Stärke des Windes wird nach folgender Scala beobachtet:

0 sehr schwacher Wind, der noch keine Bewegung der Blätter hervorbringt;

1 gewöhnlicher Wind, der eine Bewegung der Blätter erzeugt;

2 starker Wind, der eine Bewegung der Aeste erzeugt;

3 sehr starker Wind, der eine Bewegung der stärkeren Aeste, Schwanken der Windfahne, Aufwirbeln des Staubes u. s. w. veranlaßt;

4 Sturm, Sausen und Brausen in dem Kamin.

Auf diese Weise erhält man für die Jahre 1857/58 und 1858/59 folgende Monatsmittel.

Monate.	1857/58.						1858/59.					
	8^h	10^h	12^h	2^h	4^h	6^h	8^h	10^h	12^h	2^h	4^h	6^h
October	0,8	1,0	1,6	1,4	1,0	0,7	0,8	1,1	1,0	1,3	1,1	0,8
November	0,6	0,9	0,8	0,9	0,8	0,7	1,0	1,2	1,3	1,3	1,1	1,1
December	0,8	0,9	1,0	0,9	0,7	0,8	1,0	1,1	1,1	1,3	1,2	1,3
Januar	1,1	1,2	1,4	1,3	1,2	1,3	0,8	0,8	1,0	1,0	0,7	0,8
Februar	1,0	1,1	1,2	1,6	1,3	1,3	1,2	1,3	1,4	1,4	1,3	1,2
März	1,4	1,8	2,1	2,0	1,9	1,7	1,5	1,7	2,0	1,9	2,0	1,8
April	1,2	1,4	1,4	1,6	1,7	1,5	1,5	1,7	1,9	1,9	1,8	1,5
Mai	1,4	1,5	1,8	1,7	1,5	1,0	1,2	1,4	1,5	1,9	1,8	1,4
Juni	0,8	0,9	1,0	1,3	1,2	0,9	1,5	1,5	1,6	1,7	1,6	1,3
Juli	1,4	1,5	1,7	1,9	1,7	1,5	0,6	0,8	1,2	1,0	1,2	0,8
August	0,7	1,2	1,4	1,3	1,3	0,9	0,8	0,7	0,7	0,9	0,7	0,8
September	0,7	0,8	1,0	1,1	1,0	0,6	0,9	1,0	1,2	1,1	1,0	0,8
Jahresmittel	0,99	1,18	1,37	1,42	1,27	1,07	1,07	1,19	1,32	1,39	1,29	1,13

Nach Dr. Kayser in Ansbach währte das klimatische Jahr 1857/58 vom 1. November 1857 bis 28. October 1858, also 362 Tage. Der Winter, (d. h. die Zeit, in welcher die mittlere Tagestemperatur unter 5^0 R. blieb), dauerte 165 Tage (mittlere Dauer = 164 Tage); die mittlere Temperatur dieses Winters betrug $0{,}_{09}{}^0$ R. (Mittel = $0{,}_{34}{}^0$ R.); die Regenmenge betrug nur $4{,}_{50}''$ (Mittel = $7{,}_{60}''$). Der Winter war demnach ein ziemlich lange dauernder, kalter und sehr trockener. — Der Frühling (d. h. die Zeit, in welcher die mittlere Tagestemperatur nicht unter 5^0 sinkt und nicht 14^0 erreicht) dauerte nur 46 Tage (mittlere Dauer = 60 Tage); die mittlere Temperatur dieses Frühlings war $9{,}_{09}{}^0$ (Mittel = $8{,}_{43}{}^0$); die Regenhöhe betrug nur $3{,}_{74}''$ (Mittel = $4{,}_{42}''$). Der Frühling war demnach kurz, warm und trocken. — Der Sommer währte 87 Tage (mittlere Dauer = 75 Tage); die mittlere Temperatur war $15{,}_{96}{}^0$ (Mittel = $14{,}_{35}{}^0$); die Regenhöhe betrug $6{,}_{41}''$ (Mittel = $8{,}_{14}''$); der Sommer war daher lange dauernd, warm und trocken. — Der Herbst (d. h. die Zeit, in welcher die mittlere Tagestemperatur nicht bis zu 14^0 steigt und nicht unter 5^0 fällt) währte 64 Tage (mittlere Dauer = 66 Tage); die mittlere Temperatur dieser 64 Tage war $10{,}_{97}{}^0$ (Mittel = $8{,}_{96}{}^0$); die Regenhöhe betrug $3{,}_{08}''$

(Mittel = $3_{23}''$). Der Herbst war demnach warm und mäßig feucht. — Das klimatische Jahr 1858 war also im Ganzen ein trockenes und warmes, ähnlich dem vorhergehenden.

Das klimatische Jahr 1858/59 währte vom 29. Oktober 1858 bis 9. November 1859 oder 377 Tage. Der Winter dauerte nur 126 Tage, seine mittlere Tagestemperatur betrug $0,_{70}{}^0$, die Höhe des meteorischen Niederschlages $5,_{10}''$. Somit war der Winter sehr kurz, warm und trocken. — Der Frühling währte 83 Tage, seine mittlere Tagestemperatur war $8,_{10}{}^0$, die Regenhöhe $6,_{81}''$. Der Frühling dauerte somit lange und war dabei kühl und feucht. — Der Sommer dauerte 97 Tage mit einer mittleren Tagestemperatur von $17,_{09}{}^0$ und einer Regenhöhe von nur $5,_{01}''$. Der Sommer war demnach heiß und trocken bei sehr langer Dauer. — Der Herbst währte 71 Tage, seine mittlere Tagestemperatur betrug $10,_{09}{}^0$ und seine Regenhöhe $3,_{91}''$. Der Herbst war sonach mäßig feucht und warm bei langer Dauer. — Das Jahr 1858/59 war durch die Wärme des ganzen Jahres und die Hitze des Sommers ausgezeichnet, weßhalb auch die Ernte allenthalben um 2—3 Wochen früher als sonst begann.

Der specifische Witterungscharacter der beiden klimatischen Jahre 1857/58 und 1858/59 im Gegenhalte zu dem Mittel aus den nächstvorhergehenden 26 Jahren dürfte besonders deutlich aus der folgenden, auf die Beobachtungen des Dr. Kayser sich gründenden Uebersicht zu entnehmen sein:

	1857/58.	1858/59.	Mittel aus 26 Jahren.
	'''	'''	'''
Mittlerer Barometerstand . .	$322,_{78}$	$322,_{08}$	$321,_{78}$
Höchster " . .	$330,_5$	$330,_9$	$330,_6$
Niedrigster " . .	$309,_1$	$312,_5$	$309,_1$
Differenz . .	$27,_4$	$18,_4$	$21,_5$
Mittlerer Thermometerstand . .	$7,_{01}{}^0$ R.	$8,_{07}{}^0$ R.	$6,_{63}{}^0$ R.
Höchster " . .	$26,_0$	$27,_3$	$27,_8$
Niedrigster " . .	$-14,_0$	$-15,_0$	$-23,_0$
Differenz . .	$40,_0$	$39,_8$	$50,_8$
Tage mit Sommertemperat.*) .	46	62	$29,_0$
" " Eistemperat.**) . .	83	54	$62,_3$
Heitere Tage	52	42	$41,_3$
Unterbrochen heiter	134	118	$103,_6$
Durchbrochen trübe	119	172	$148,_9$
Trübe	61	45	$71,_5$
Regen	116	140	$131,_9$

*) D. h. solche, an welchen die Mittags-Temperatur 20⁰ R. erreicht oder übersteigt.

**) D. h. solche, welche eine mittlere Temperatur von 0⁰ R. oder darunter haben.

	1857/58.	1858/59.	Mittel aus 26 Jahren.
Regen und Schnee	10	21	17,4
Schnee	32	28	38,1
Hagel	1	1	1,5
Gewitter	25	40	31,5
Nebel	65	37	53,5
Reif	70	51	57,2
Höhenrauch	15	7	10,0
Regenhöhe in Cubikz.	17,83	21,86	23,39

Es ist Erfahrungsthatsache, daß die Witterungsverhältnisse als solche einen hervorragenden Einfluß auf Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod des Individuums, wie eines größeren Gesellschaftskörpers ausüben. Indirect tritt dieser Einfluß dadurch hervor, daß die meteorischen Veränderungen des Luftkreises in naher Beziehung zur Fruchtbarkeit des Bodens und zur jährlichen Ergiebigkeit der Ernten stehen. Es dürfte daher zweckentsprechend sein, die Ernte-Ergebnisse der beiden Jahre 1858 und 1859 in allgemeinen Umrissen hier mitzutheilen*). Zur Verständigung wird hiebei bemerkt, daß die von den Bezirks-Comite's des landwirthschaftlichen Vereines alljährlich im October vorgenommene Schätzung des Ernte-Ertrages nach fünf Hauptnotengraden erfolgt, wobei die Note III („gut" oder „viel") dem von dem ausgezeichneten (I) und dem schlechten (V) gleichweit entfernten Ergebnisse einer gewöhnlichen Mittelernte entspricht, während die beigefügten Decimalzahlen die geringere oder größere Annährung an die nächstuntere Notenstufe ausdrücken. Die Durchschnittsergebnisse der gepflogenen Erhebungen (236 im Jahre 1858 und 243 im Jahre 1859) sind nun in der nachfolgenden Tabelle enthalten:

	1858.		1859.	
	Qualität.	Quantität.	Qualität.	Quantität.
Waizen	III,13	III,04	II,49	III,10
Roggen	II,59	II,40	II,39	II,93
Dinkel	III,34	III,05	II,88	III,20
Gerste	III,41	III,53	II,78	III,28
Haber	III,38	III,57	II,85	III,33
Hülsenfrüchte . .	III,36	III,75	III,17	III,56
Kartoffeln . . .	II,70	II,61	III,12	III,23
Hopfen	III,67	IV,08	II,60	III,08
Obst	III,18	III,25	IV,14	IV,66
Heu	II,31	III,34	I,70	I,84
Grummet	II,23	II,89	II,61	III,48

*) Vergl. Abendblatt zur neuen Münchner Zeitung 1858 Nr. 303 und 1859 Nr. 297.

Im Allgemeinen war das Gesammtergebniß im Jahre 1859 günstiger, als im Jahre 1858. Nur die Kartoffelernte und der Obstertrag standen an Güte und Menge hinter der vorjährigen Mittelernte nicht unbedeutend zurück. Beschädigungen der Feldfrüchte durch Hagelschlag, Ueberschwemmungen, Mäuse und Insectenfraß u. s. w. sind in beiden Jahren sehr vereinzelt geblieben. Dagegen hat die langanhaltende Hitze und Trockenheit während der Sommermonate beider Jahre sowohl auf die Körnerfrüchte, als auf den Futterbau je nach Lage und Beschaffenheit mehrfach nachtheilig eingewirkt.

B. Zur Ethnographie.

a) Stand der Bevölkerung.

Die Civil- und Militärbevölkerung des Königreiches Bayern betrug nach der Zählung vom Jahre 1858 4,615,748 Seelen. Bei der ersten officiellen Volkszählung im Jahre 1834 ergaben sich 4,246,778 Seelen, es beläuft sich somit die ganze Zunahme während der 24jährigen Periode von 1834 bis 1858 auf 368,970 Seelen oder $8_{,69}$ Proc. der Bevölkerung, im jährlichen Durchschnitte auf 15,378 Seelen oder $0_{,36}$ Proc. Die Volksvermehrung war aber in der ersten 12jährigen Periode weit stärker als in der letzten; sie betrug nämlich von 1834 bis 1846 258,096 Seelen oder $6_{,07}$ Proc., jährlich 21,508 Seelen oder $0_{,51}$ Proc., von 1846 bis 1858 nur 110,874 Seelen oder $2_{,62}$ Proc., jährlich 9239 Seelen oder $0_{,22}$ Proc. Diese Erscheinung dürfte in näherer Beziehung zu der in der neueren Periode statt gehabten beträchtlichen Preissteigerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse stehen, welche eine Minderung der menschlichen Fruchtbarkeit einerseits und einen größeren Verlust durch Auswanderung andererseits zur Folge hatte, wenn gleich nicht in Abrede gestellt werden will, daß vielleicht noch andere, zur Zeit unbekannte Ursachen, zu diesem Ergebnisse mitgewirkt haben.

Die Vermehrung der Bevölkerung von 1834 bis 1858 war jedoch in

Regierungsbezirke.	Bevölkerung.			Zunahme in Procenten.		
	1834.	1846.	1858.	1834–46.	1846–58.	1834–58.
Oberbayern	667,906	705,544	757,989	$5_{,6}$	$7_{,9}$	$13_{,5}$
Niederbayern	508,106	543,709	567,001	$7_{,0}$	$4_{,6}$	$11_{,6}$
Pfalz	554,932	608,470	595,129	$9_{,6}$	$-2_{,4}$	$7_{,2}$
Oberpfalz	444,270	467,606	479,341	$5_{,2}$	$2_{,7}$	$7_{,9}$
Oberfranken	467,614	501,163	509,770	$7_{,2}$	$1_{,8}$	$9_{,0}$
Mittelfranken	509,070	527,866	537,492	$3_{,7}$	$1_{,9}$	$5_{,6}$
Unterfranken	574,195	592,080	598,534	$3_{,1}$	$1_{,1}$	$4_{,2}$
Schwaben	520,685	558,436	570,492	$7_{,2}$	$2_{,3}$	$9_{,5}$
Königreich Bayern	4,246,778	4,504 874	4,615 748	$6_{,1}$	$2_{,6}$	$8_{,7}$
K. B. dss. d. Rh. (ohne die Pfalz)	3,691,846	3,896,404	4,020,619	$5_{,6}$	$3_{,3}$	$8_{,9}$

den einzelnen Regierungsbezirken des Königreiches nicht gleichmäßig, wie aus vorstehender Uebersicht hervorgeht *).

Die stärkste Volkszunahme von 1834 bis 1858 hat somit Oberbayern, die schwächste Unterfranken erfahren, im Verhältnisse wie $15,_5 : 4,_2$ oder wie $3,_2 : 1$. Während der Periode von 1834 bis 1846 war aber die Zunahme am größten in der Pfalz, dagegen hat dieser Kreis von 1846 bis 1858 eine nicht unbedeutende Abnahme der Volkszahl erlitten, so daß deren Zunahme während der ganzen 24jährigen Periode unter den Durchschnitt des ganzen Königreiches herabsinkt. In allen Kreisen war übrigens die Zunahme in der neueren Periode geringer als in der früheren — mit Ausnahme von Oberbayern, was hauptsächlich der bedeutenden Vermehrung des Militärs in diesem Kreise zuzuschreiben ist; von 1834 bis 1846 vermehrte sich nämlich die Militärbevölkerung dortselbst von 18,360 auf 21,225 Mann, also um 2,865 oder $15,_6$ Proc., von 1846 bis 1858 aber von 21,225 auf 33,115 Mann, d. i. um 11,890 oder $64,_8$ Proc. Aus dem verschiedenen Zuwachsverhältnisse der einzelnen Kreise ist aber nicht auf einen entsprechenden Ueberschuß der Geburten über die Sterbfälle zu schließen, sondern jenes Verhältniß ist vielmehr in der ungleichen Auswanderung begründet; denn gerade diejenigen Kreise, in welchen die Volkszunahme am größten war, haben einen unter dem Durchschnitte stehenden Geburtsüberschuß aufzuweisen, und umgekehrt, wie sich später ergeben wird.

Rechnet man die unmittelbar den Kreisregierungen untergeordneten Städte in den 7 Regierungsbezirken diesseits des Rheins (in der Pfalz hat eine solche politische Eintheilung der Gemeinden nicht statt) zur Stadtbevölkerung, die übrigen kleinen Städte aber und die Landgemeinden zur Landbevölkerung, so stellt sich bezüglich der Volksmehrung von 1834 bis 1858 folgendes Verhältniß heraus:

	Bevölkerung.		
	1834.	1846.	1858.
Stadtbevölkerung . .	420,269	453,986	542,366
Landbevölkerung . . .	3,271,577	3,442,418	3,478,253
Königreich dieſſ. d. Rh.	3,691,846	3,896,404	4,020,619

	Zunahme in Procenten.		
	1834—46.	1846—58.	1834—58.
Stadtbevölkerung . .	$8,_0$	$21,_0$	$29,_0$
Landbevölkerung . .	$5,_2$	$1,_1$	$6,_3$
Königreich dieſſ. d. Rh.	$5,_6$	$3,_3$	$8,_9$

*) Für diese und die folgenden Berechnungen wird ausdrücklich bemerkt, daß die Zahlen pro 1834, wo noch die frühere Kreiseintheilung des Königreiches bestand, auf die im Jahre 1837 erfolgte neue Begränzung der Regierungsbezirke reducirt sind.

Es hat somit im diesseitigen Königreiche die Stadtbevölkerung fast um das Fünffache stärker zugenommen als die Landbevölkerung, wobei besonders die starke Vermehrung der Städte in der *neueren* Periode im Gegenhalte zu den ländlichen Bezirken auffallend erscheint. Der Aufschwung des Handels und der Industrie hat allenthalben begünstigend auf die Vermehrung der Einwohnerzahl in den Städten gewirkt; doch ist hiebei auch der Umstand nicht zu übersehen, daß im Jahre 1855 die Gemeinden der Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing der Hauptstadt München incorporirt wurden.

Verschieden von der absoluten Bevölkerung eines Landes ist die *relative* oder die *Bevölkerungsdichtigkeit*, d. h. die einem Lande im Verhältnisse seines Flächenraumes zukommende Einwohnerzahl. Man sieht oft die Volsdichtigkeit als Maßstab der relativen Stärke und Macht der Civilisation und des Reichthumes an; hiebei ist aber der Umstand nicht aus dem Auge zu verlieren, daß bei geringerer Volksdichtigkeit auf jedes Individuum eine größere Bodenfläche kommt, und da durch diese hauptsächlich die Erzeugung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse bedingt ist und von Letzteren zunächst wieder die Möglichkeit der Vermehrung abhängt, so wird ein Land oder Landestheil in der Regel eine um so raschere Zunahme der Bevölkerung gestatten, je geringer noch die Dichtigkeit derselben ist, und umgekehrt. Die 8 Kreise des Königreiches bieten nun betreffs ihrer Volksdichtigkeit große Verschiedenheiten dar, wie nachstehende Tabelle zeigt:

Regierungsbezirke.	Flächenraum in geogr. Q.-Meilen.	Einwohner auf 1 Q.-Meile.			Zunahme der Bevölkerung auf je 1 Q.-Meile.		
		1834.	1846.	1858.	1834–46.	1846–58.	1834–58.
Oberbayern	$311,_{52}$	2,160	2,282	2,452	122	170	292
Niederbayern	$195,_{62}$	2,608	2,791	2,910	183	119	302
Pfalz	$108,_{22}$	5,129	5,623	5,500	494	–123	371
Oberpfalz	$175,_{46}$	2,536	2,669	2,736	133	67	200
Oberfranken	$127,_{64}$	3,730	3,998	4,067	298	69	337
Mittelfranken	$137,_{72}$	3,669	3,804	3,874	135	70	205
Unterfranken	$162,_{41}$*)	3,538	3,648	3,688	110	40	150
Schwaben	$171,_{64}$	2,998	3,215	3,284	217	69	286
Königreich Bayern	$1390,_{23}$	3,061	3,247	3,327	186	80	266
K. B. dss. d. Rh. (ohne die Pfalz)	$1282,_{01}$	2,886	3,046	3,143	160	97	257

Die durchschnittliche Dichtigkeit im Königreiche stieg also von 3,061 auf 3,327 oder um 266 Bewohner auf die Q.-Meile im Laufe von 24 Jahren, d. h. jede der in Betracht gezogenen 1390 Quadrat-Meilen des Königreiches Bayern mußte seit 1834 in jedem Jahre durchschnittlich für 11 Menschen mehr und auch besseren Unterhalt darbieten, denn sonst hätte die Vermehrung

*) Das im Jahre 1866 an Preußen abgetretene Gebiet mit circa 10 □ Meilen ist hier noch nicht in Abzug gebracht.

keine constante sein können. Obenan hinsichtlich der Dichtigkeit ihrer Bewohner steht die Pfalz mit 5,500 Menschen auf der Q.-Meile; ihr steht als dünnstbevölkerter Landestheil Oberbayern mit 2,452 Bewohnern gegenüber. In den Zahlen der 3 letzten Columnen endlich spiegeln sich gleichsam die Conjuncturen günstiger und ungünstiger Zeitverhältnisse ab, welche vorzugsweise auf diesem oder jenem Gebietstheile des Staates lasteten.

Nach Geschlechtern und Altersklassen war die Bevölkeruug des Königreiches im Jahre 1858 im Vergleich mit jener des Jahres 1834 folgende:

	1834.	1858.	Zunahme. absolut.	Zunahme. in Proc.
1) Einwohnerzahl überhaupt . .	4,246,778	4,615,748	368,970	8,7
2) „ „ unter 14 Jahren	1,241,092	1,280,587	39,495	3,2
3) „ „ über 14 „	3,005,687	3,335,161	329,474	10,9
4) Männl. Einw. unter 14 „	612,931	633,228	20,297	3,3
5) Weibl. „ „ „ „	628,161	647,359	19,198	3,1
6) Männl. „ über 14 „	1,457,790	1,643,253	185,463	12,7
7) Weibl. „ „ „ „	1,547,897	1,691,908	144,011	9,3
8) Männl. Einw. überhaupt . .	2,070,721	2,276,481	205,760	9,9
9) Weibl. „ „ . . .	2,176,058	2,339,267	163,209	7,5
Militärpersonen unter Nro. 6 .	59,268	96,117	36,849	62,2

Im Jahre 1834 kamen also in Bayern auf 1000 männliche Personen 1051 weibliche, während im Jahre 1858 dieses Verhältniß nur wie 1000 : 1027 sich herausstellte. Es ist hieraus eine Zunahme des männlichen Geschlechtes ersichtlich. Diese Zunahme bezieht sich vorzugsweise auf die erwachsene, d. i. productive männliche Bevölkerung und deutet unverkennbar auf stetige Zunahme des Wohlstandes sowie reichlichere und lohnendere Beschäftigung hin, woran gewiß die Segnungen eines langjährigen Friedens keinen unbedeutenden Antheil haben. Freilich wird die Vertheilung einer Bevölkerung nach Altersklassen nicht bloß durch diese socialen Einflüsse bestimmt, sondern mehr noch durch die verschiedenen Sterblichkeitsverhältnisse (und speciell die Kindersterblichkeit, wie wir sogleich sehen werden). — Obige Tabelle zeigt auch, daß, während die Kinder sich von 1834 bis 1858 nur um 3,2 Proc. vermehrt haben, die Zunahme bei den Erwachsenen 10,9 Proc. oder mehr als das Dreifache betragen hat, was auf Zunahme der mittleren Lebensdauer während der angegebenen Zeitperiode hindeutet. Der größte Zuwachs hat aber bei den Militärpersonen stattgefunden, deren Zahl in 24 Jahren um zwei Drittheile gestiegen ist, um das Fünffache stärker als die Zahl der erwachsenen männlichen Personen überhaupt.

Wie sich die Altersverhältnisse der Bevölkerung in den einzelnen Regierungsbezirken, dann im ganzen Königreiche, endlich in den dieß-

rheinischen Provinzen zusammengenommen (mit Ausschluß der Pfalz) nach der Zählung 1858 gestalteten, erhellt aus der folgenden Tabelle (der Raumersparniß wegen sind hier bloß die relativen Zahlen angegeben, mit Ausnahme der absoluten Gesammt-Einwohnerzahl):

Regierungsbezirke.	Einwohnerzahl.	Altersverhältnisse in Procenten.								
		Einwohner		Einwohner unter 14 J.		Einwohner über 14 J.		Einwohner überhaupt.	
		unter 14 J.	über 14 J.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Oberbayern	757,989	24,18	75,82	11,85	12,33	39,12	36,70	50,97	49,03
Niederbayern	567,001	26,56	73,44	13,12	13,44	36,25	37,19	49,37	50,63
Pfalz	595,129	32,54	67,46	16,29	16,25	33,26	34,20	49,55	50,45
Oberpfalz	479,341	28,34	71,66	13,95	14,39	34,34	37,32	48,29	51,71
Oberfranken	509,770	29,41	70,59	14,60	14,81	34,27	36,32	48,87	51,13
Mittelfranken	537,492	27,81	72,19	13,72	14,09	34,89	37,30	48,61	51,39
Unterfranken	598,534	28,14	71,86	14,00	14,14	35,25	36,61	49,25	50,75
Schwaben	570,492	26,18	73,82	12,84	13,34	36,01	37,81	48,85	51,15
Königr. Bayern	4,615,748	27,74	72,26	13,72	14,02	35,60	36,66	49,32	50,68
K. B. dieſſ. d. Rh.	4,020,619	27,03	72,97	13,34	13,69	35,95	37,02	49,29	50,71

Das Verhältniß der Kinder zu den Erwachsenen erscheint demnach am günstigsten in Oberbayern (242 gegen 758 oder wie 100 : 313), am ungünstigsten in der Pfalz (325 gegen 675 oder wie 100 : 207). In ersterem Kreise geben hauptsächlich die starken Garnisonen, sodann der Zugang von Dienstboten, Gesellen, Studirenden u. s. w. in die Hauptstadt ein Uebergewicht von Erwachsenen auf Kosten anderer Kreise. Bringt man nämlich in Oberbayern das Militär von den Personen über 14 Jahre in Abzug, so beträgt das Procentverhältniß dieser Letzteren noch 71,75 und verfährt man auf gleiche Weise beim Durchschnitte des Königreiches, so erhält man 70,18 Erwachsene auf 100 Einwohner überhaupt. Der noch verbleibende Ueberschuß von Erwachsenen in Oberbayern gegen das Mittel des Königreiches kommt somit auf Rechnung der Studirenden, Dienstboten u. s. w. Ohne diese exceptionellen Verhältnisse ist Schwaben der Kreis mit der geringsten Bevölkerung unter 14 Jahren und hängt dieß zusammen mit der eminenten Kindersterblichkeit dortselbst. In der Pfalz aber ist die Auswanderung am stärksten, welche in der Mehrzahl Erwachsene wegführt; auch findet dort häufiger Verehelichung jüngerer Personen statt, was einen schnelleren Generationswechsel veranlaßt.*) Ueberhaupt aber steht in den 3 südlichen Kreisen

*) Während nämlich im Durchschnitte der 25jähr. Periode von 1835/36 bis 1859/60 im ganzen Königreiche von 100 Getrauten männlichen Geschlechtes 44,9 unter und 55,1 über 30 Jahre alt waren und von 100 Getrauten weiblichen Geschlechtes 61,7 unter und 38,3 über diesem Alter standen, betrugen in der Pfalz allein die getrauten Männer, die unter 30 Jahre alt waren, 68,6 und die getrauten Frauen dieses Alters 81,4 Proc., so daß hier nur noch 31,4 und bez. 18,6 Proc. jenseits des 30. Jahres zur Ehe schritten.

Oberbayern, Niederbayern und Schwaben das Verhältniß der Zahl der Kinder zu den Erwachsenen unter dem Durchschnitte des Königreiches, was sich theils aus der späteren Schließung der Ehen und der kleineren Zahl der Ehepaare gegenüber der Pfalz,*) theils aber und zwar vorzugsweise durch die verschiedenen Sterblichkeitsverhältnisse im ersten Lebensjahre erklärt. Die große Verschiedenheit, welche sich betreffs der Sterblichkeit zeigt, trifft nämlich vorzugsweise die niederen Altersklassen, die höheren kaum merklich. In solchen Ländern und Landestheilen nun, welche eine bedeutende Kindersterblichkeit haben, ist die höhere Altersklasse einer geringeren Sterblichkeit ausgesetzt, als in Ländern mit einer geringen Kindersterblichkeit; dort muß deßhalb die Zahl der Erwachsenen im Verhältnisse zu den jugendlichen Individuen größer sein, als da, wo die Kindersterblichkeit geringer ist und wo deßhalb den Erwachsenen immer ein fast gleich großer Nachwuchs entgegentritt. So betrug z. B. in der 13jährigen Periode von 1844/45 bis 1856/57 die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre (mit Ausschluß der Todtgeborenen) in Oberbayern $39,_9$ Proc., in Niederbayern $34,_0$ Proc., in Schwaben $40,_6$ Proc.; dagegen in Oberfranken nur $21,_0$ Proc. und in der Pfalz nur $18,_3$ Proc. Erstere Provinzen haben aber auch, wie obige Tabelle nachweist, ein viel höheres Procentverhältniß Erwachsener, als Letztere.

Das Geschlechtsverhältniß der Bewohner zeigt nach Regierungsbezirken beträchtlichere Schwankungen als nach Jahrgängen. Die meisten weiblichen Personen ergeben sich in der Oberpfalz, nämlich 1071 weibliche gegen 1000 männliche, während in Oberbayern das männliche Geschlecht die Mehrzahl bildet, nur 962 weibliche Personen auf 1000 männliche treffen. Dieses von der allgemeinen Regel abweichende Verhältniß trifft jedoch nur die erwachsenen Personen, indem in Oberbayern im Jahre 1858 das männliche Geschlecht dieser Altersklasse um $6,_6$ Proc. zahlreicher war als das weibliche. (Der Durchschnitt des Königreiches ergibt umgekehrt unter den Erwachsenen um 3 Proc. mehr weibliche als männliche Personen.) Es rührt dieß, wie schon erwähnt, von der starken Militärbevölkerung und dem Zuzuge männlicher Arbeiter in diesen Kreis und speciell in die Hauptstadt her. — Bemerkenswerth ist noch das abweichende Geschlechtsverhältniß der Personen unter 14 Jahren in der Pfalz, indem auf 1000 Knaben nur 997 Mädchen sich berechnen, während doch in allen übrigen Kreisen auch in dieser Periode das weibliche Geschlecht das überwiegende ist. Es ist dieß um so auffallender, als die Pfalz vergleichungsweise die kleinste Zahl männlicher Geburten zeigt (wie wir bald sehen werden). Die Ursache hiervon liegt wahrscheinlich in der geringen Sterblichkeit der Neugeborenen in diesem Kreise, unter denen das männliche Geschlecht weit mehr gefährdet ist als das weibliche; je größer

*) Nach der Zählung vom Jahre 1852 kamen nämlich auf 1000 Einwohner in Oberbayern nur 138, in Niederbayern nur 134 Ehepaare, in der Pfalz aber 158.

nämlich die Kindersterblichkeit eines Bezirkes ist, desto mehr Knaben werden im Vergleich zu den Mädchen weggerafft, so daß die überlebenden Knaben in einem geringeren Verhältnisse zu den überlebenden Mädchen sich befinden, als da wo die Kindersterblichkeit sehr gering ist. In der That ist in Oberbayern und Schwaben, welchen Regierungsbezirken die größte Kindersterblichkeit zukommt, die Geschlechtsdifferenz bei den lebenden Personen unter 14 Jahren am größten, in Ober- und Unterfranken mit geringer Kindersterblichkeit am geringsten, d. h. es befinden sich in jenen Kreisen im Verhältnisse zu den Knaben die meisten Mädchen, in diesen die wenigsten, und in der Pfalz mit der geringsten Kindersterblichkeit unter allen 8 Kreisen übertrifft sogar das männliche Geschlecht in dieser Altersperiode an Zahl das weibliche.

b) Bewegung der Bevölkerung.

Die Zahl der Geburten, Trauungen und Sterbfälle im ganzen Königreiche war während der Jahre 1857/58 und 1858/59 folgende:

	Geburten.	Trauungen.	Sterbfälle.
1857/58 . . .	161,412	28,765	136,064
1858/59 . . .	165,987	32,823	137,623

Die Bedeutung dieser Zahlen geht erst aus der Vergleichung derselben unter sich, sowie mit den Ergebnissen früherer Jahre hervor. Es wurde daher den folgenden statistischen Untersuchungen der Durchschnitt der unmittelbar vorhergehenden 10 Verwaltungsjahre 1847/48 bis 1856/57 zu Grunde gelegt.

α) Geburten und Trauungen.

Ueber die absoluten Zahlen der Geburten und Trauungen im Königreiche wie in den einzelnen Regierungsbezirken gibt die Tab. I. „Uebersicht über die Geburten, Trauungen und Sterbfälle u. s. w." näheren Aufschluß. Hier handelt es sich zunächst um Berechnung der relativen Zahlen, und zwar, um der nun folgenden Tabelle nicht eine allzu große Ausdehnung zu geben, ohne Ausscheidung der Geschlechter:

Regierungsbezirke.	Jahrgänge.	Geborene mit Todtgeborenen.			Todtgeborene.			Zwillinge in Proc. der Geborenen.	Drillinge in Proc. der Geborenen.	Getraute Paare in Proc. der Einwohner.
		Geborene in Proc. der Einw.	Ehel.-Geborene auf 1 getr. Paar.	Unehel.-Geborene in Proc. d. Geborenen.	Todtgeb. in Proc. der Geborenen.	Ehel.-Todtgeb. in Proc. der ehel. Geborenen.	Unehel.-Todtgeb. in Proc. der unehelich Geb.			
	1847/48—56/57	3,46	4,11	25,0	2,32	2,19	2,71	1,81	0,040	0,63
Ober-bayern.	1857/58	3,51	4,40	27,8	2,51	2,34	2,96	2,02	0,338	0,57
	1858/59	3,58	3,68	28,6	3,00	2,75	3,64	1,66	0,018	0,69
	1847/48—56/57	3,41	4,32	25,6	1,59	1,53	1,75	1,85	0,032	0,59
Nieder-bayern.	1857/58	3,59	4,90	28,8	2,15	2,10	2,31	1,91	0,059	0,52
	1858/59	3,63	3,97	27,6	2,08	2,07	2,09	1,85	0,024	0,66
	1847/48—56/57	3,56	5,09	8,9	4,98	4,93	5,55	1,35	0,023	0,64
Pfalz.	1857/58	3,50	4,29	10,6	5,17	5,25	4,53	1,51	0,043	0,73
	1858/59	3,69	4,02	10,9	5,30	5,32	5,20	1,45	0,055	0,82
	1847/48—56/57	3,53	4,46	23,1	2,25	2,29	2,09	2,45	0,048	0,61
Ober-Pfalz.	1857/58	3,74	4,71	25,8	2,61	2,57	2,71	1,32	0,028	0,59
	1858/59	3,73	4,12	26,3	2,65	2,51	3,03	2,52	0,006	0,67
	1847/48—56/57	3,26	3,83	28,5	4,08	3,89	4,55	1,53	0,018	0,61
Ober-franken.	1857/58	3,47	3,48	30,4	4,18	3,94	4,73	1,64	0,006	0,69
	1858/59	3,57	3,46	29,8	4,33	3,94	5,24	1,72	0,011	0,72
	1847/48—56/57	3,42	3,64	25,5	4,40	4,25	4,85	1,68	0,034	0,70
Mittel-franken.	1857/58	3,55	3,71	27,3	4,07	3,98	4,32	1,63	0,031	0,70
	1858/59	3,68	3,44	28,2	4,05	3,98	4,24	1,92	0,010	0,76
	1847/48—56/57	3,15	3,95	17,4	2,89	2,67	3,94	1,32	0,016	0,66
Unter-franken.	1857/58	3,25	4,09	17,8	2,83	2,60	3,91	1,53	0,015	0,65
	1858/59	3,32	3,78	19,2	2,84	2,59	3,87	1,40	0,015	0,71
	1847/48—56/57	3,63	4,79	16,2	2,31	2,15	3,18	2,11	0,044	0,63
Schwaben	1857/58	3,56	5,15	17,7	2,37	2,20	3,15	1,91	0,035	0,57
	1858/59	3,60	4,55	18,3	2,78	2,69	3,20	1,92	0,020	0,65
	1847/48—56/57	3,43	4,27	21,0	3,02	3,00	3,39	1,76	0,033	0,63
Königr. Bayern.	1857/58	3,51	4,30	23,3	3,21	3,13	3,47	1,70	0,033	0,63
	1858/59	3,59	3,86	23,5	3,38	3,27	3,72	1,79	0,021	0,71
	1847/48—56/57	3,41	4,14	22,9	2,78	2,64	3,26	1,82	0,034	0,63
K. B. dss. d. Rh.	1857/58	3,52	5,75	25,1	2,92	2,75	3,40	1,73	0,031	0,61
	1858/59	3,58	3,84	25,5	3,09	2,90	3,63	1,84	0,015	0,69

Die Zahl der **Geborenen** im ganzen Königreiche hat im Jahre 1857/58 um 5724 oder 3,7 Proc. und im Jahre 1858/59 um 10,299 oder 6,6 Proc. gegen den 10jährigen Durchschnitt von 1847/48 bis 1856/57 zugenommen. In den 7 diesseitigen Regierungsbezirken allein beträgt die Zunahme 6563 oder 4,9 Proc. und bez. 9874 oder 7,4 Proc. gegen die erwähnte Durchschnittsperiode, im jenseitigen Regierungsbezirke oder in der Pfalz hingegen

beträgt die Abnahme der Geborenen im Jahre 1857/58 839 oder $3,_9$ Proc. und die Zunahme im Jahre 1858/59 425 oder 2 Proc. im Vergleich mit der Durchschnittsperiode. Auf die lebende Bevölkerung reducirt kamen auf 10,000 Einwohner im Königreiche durchschnittlich 343 Geborene (diss. d. Rh. 341, jens. d. Rh. 356), im Jahre 1857/58 351 (diss. d. Rh. 352, jens. d. Rh. 350), im Jahre 1858/59 359 (diss. d. Rh. 358, jens. d. Rh. 369). Es hat somit auch im Vergleich mit der Bevölkerung die Geburtenzahl zugenommen, jedoch mehr im diesseitigen als im jenseitigen Bayern. Unter den einzelnen Regierungsbezirken hat im 10jährigen Durchschnitte Schwaben, in den zwei Jahren 1857/58 und 1858/59 die Oberpfalz das höchste Geburtsverhältniß, dagegen trifft das Minimum durchaus auf Unterfranken. — Dem Geschlechte nach kamen auf 1000 neugeborene Mädchen im Jahre 1857/58 1057, 1858/59 1056 (in der Durchschnittsperiode 1063) neugeborene Knaben, im Königreiche diess. d. Rh. je 1061 und 1057 (1065), in der Pfalz nur je 1029 und 1049 (1053). — Die Ehelich-Geborenen haben gegen den Durchschnitt nur um je $0,_6$ und $3,_1$ Proc. zugenommen, die Unehelich-Geborenen aber um 15 und bez. $19,_7$ Proc., so daß sich ein Unterschied von $16,_6$ Proc. zwischen der Mehrung der ehelichen und unehelichen Kinder ergibt und Letztere um mehr als das Sechsfache stärker zugenommen haben als Letztere. In keinem der Vorjahre seit 1825/26, von wo an regelmäßige Veröffentlichungen über die Bewegung der Bevölkerung in Bayern bestehen, war die außereheliche Fruchtbarkeit (235 auf 1000 Geborene überhaupt) größer und nur das unmittelbar vorhergehende Jahr 1857/58 steht ihm am nächsten mit 233 pro Mille, während der in Rechnung gezogene 10jährige Durchschnitt nur 210 pro Mille aufweist. Sogar in der Pfalz, welcher Provinz bei Weitem das günstigste Verhältniß der Unehelich-Geborenen zukommt, zeigt sich diese Tendenz der Mehrung außerehelicher Geburten. Im diesseitigen Bayern hat Schwaben und sodann Unterfranken die wenigsten Unehelichen, Oberfranken dagegen die meisten. — Während aber die außereheliche Fruchtbarkeit allenthalben in der Neuzeit beträchtlich zugenommen hat, ist die eheliche Fruchtbarkeit in der Abnahme begriffen: auf 100 neu geschlossene Ehen kamen 1857/58 430, 1858/59 nur 386 Ehelich-Geborene (im Durchschnitte 427).

Die Zahl der Todtgeborenen hat im Königreiche in den beiden letzten Jahren gegen den vorhergehenden 10jährigen Durchschnitt in stärkerem Verhältnisse zugenommen, als die Zahl der Geborenen überhaupt. Während nämlich die Zunahme den Letzteren im Jahre $18^{58}/_{59}$ $6,_6$ Proc. beträgt, haben die Todtgeborenen allein um $16,_6$ Proc. sich vermehrt, und zwar die Ehelich-Todtgeborenen um $12,_2$ und die Unehelich-Todtgeborenen um $31,_4$ Proc. Constant aber zeigen sich unter den unehelich-geborenen Kindern verhältnißmäßig mehr Todtgeborene als unter den ehelichen. Die meisten Todtgeborenen finden sich in der Pfalz und sodann in Ober- und Mittelfranken, die wenigsten in Niederbayern.

Zwillingsgeburten ergaben sich auf 10,000 Geburten durchschnittlich 176 oder 1 : $56,_9$, im Jahre 1857/58 170 oder 1 : $58,_7$ und im Jahre 1858/59 179 oder 1 : $56,_0$. Die meisten Zwillinge treffen auf die Oberpfalz, die wenigsten auf Unterfranken und die Pfalz. Es ist jedoch Grund vorhanden zu der Annahme, daß die Zwillinge nicht allenthalben gleichmäßig registrirt und daß sie bald einfach, als Zwillingspaare, bald doppelt, als einzelne Zwillinge oder Zwillingskinder gezählt werden. Dieselbe Bewandtniß hat es mit den Drillingen, resp. Drillingsgeburten, von denen Eine im Königreiche durchschnittlich auf 3,052 Geburten überhaupt kam, in Unterfranken erst auf 6,207, in der Oberpfalz schon auf 2,073.

Die Zahl der Trauungen ist im ganzen Königreiche im Vergleich mit dem 10jährigen Durchschnitte im Jahre 1857/58 fast gleich geblieben (war nur um 27 geringer), dagegen hat diese Zahl im Jahre 1858/59 um 4031 oder 14 Proc., also wenigstens um das doppelte stärker als die Zahl der Geburten ($6,_6$ Proc.) und wenigstens um das Vierfache stärker als die Zahl der Ehelich-Geborenen ($3,_1$ Proc.) zugenommen. Im diesseitigen Bayern haben die Trauungen im Jahre $18^{58}/_{59}$ um 3023 oder $12,_1$ Proc., im jenseitigen um 1008 oder $26,_1$ Proc. sich vermehrt. Auf 1000 Einwohner berechnen sich durchschnittlich 63 Trauungen, welche Verhältnißzahl im Jahre 1858/59 auf 71 gestiegen ist. Am seltensten sind die Trauungen in Niederbayern, wo durchschnittlich erst auf 174 Einwohner eine solche kommt; am häufigsten in der Pfalz, wo schon auf 138 Einwohner sich eine Trauung berechnet. Es ist dieß um so auffallender, als die Zahl der im productiven Lebensalter stehenden Personen in Niederbayern viel größer ist als in der Pfalz. (Vergl. die Tab. S. 20.)

β) Sterbfälle.

Das Verhältniß der Zahl der Gestorbenen (mit Einschluß der Todtgeborenen) zu der Einwohnerzahl im Königreiche und in den einzelnen Regierungsbezirken, mit Unterscheidung der beiden Altersklassen „unter und über 14 Jahre" ist in der folgenden Tabelle enthalten:

Regierungsbezirke.	Jahrgänge.	Gestorben in Proc. d. Einwohner.	Gestorben unter 14 J. in Proc. d. Einwohner unter 14 J.	Gestorben über 14 J. in Proc. d. Einwohner über 14 J.	Ueberschuß der Geborenen in Proc. d. Einwohner.	Auf 100 Gestorbene kommen Geborene.
Oberbayern.	1847/48—56/57	3,23	7,19	1,95	0,23	107,1
	1857/58	3,21	7,18	1,94	0,30	109,4
	1858/59	3,09	7,96	1,81	0,28	108,5
Niederbayern.	1847/48—56/57	2,89	5,75	1,87	0,52	118,3
	1857/58	2,96	6,05	1,84	0,63	121,3
	1858/59	3,08	6,69	1,78	0,55	117,6
Pfalz.	1847/48—56/57	2,49	3,71	1,85	1,07	142,8
	1857/58	2,45	3,55	1,91	1,05	142,7
	1858/59	2,46	4,05	1,68	1,23	150,4
Oberpfalz.	1847/48—56/57	2,99	5,48	2,00	0,54	118,0
	1857/58	3,11	5,67	2,10	0,63	120,2
	1858/59	3,24	6,70	1,87	0,49	115,2
Oberfranken.	1847/48—56/57	2,54	3,80	1,98	0,72	128,4
	1857/58	2,82	4,49	2,12	0,65	123,0
	1858/59	2,68	4,87	1,77	0,89	133,0
Mittelfranken.	1847/48—56/57	2,94	5,29	2,02	0,48	116,5
	1857/58	3,10	5,66	2,12	0,45	114,4
	1858/59	3,20	6,50	1,93	0,48	114,8
Unterfranken.	1847/48—56/57	2,64	4,16	2,03	0,51	119,5
	1857/58	2,81	4,32	2,22	0,44	115,6
	1858/59	2,62	4,53	1,87	0,70	126,9
Schwaben	1847/48—56/57	3,27	6,89	1,96	0,36	110,8
	1857/58	3,20	6,67	1,96	0,36	111,2
	1858/59	3,22	7,33	1,77	0,38	111,6
Königr. Bayern.	1847/48—56/57	2,88	5,23	1,96	0,55	119,0
	1857/58	2,96	5,41	2,02	0,55	118,6
	1858/59	2,98	6,03	1,81	0,61	120,6
K. B. dss. d. Rh.	1847/48—56/57	2,94	5,52	1,97	0,47	115,8
	1857/58	3,04	5,74	2,03	0,48	115,7
	1858/59	3,06	6,38	1,83	0,52	117,0

Die Zahl der Gestorbenen im Königreiche hat im Jahre 1857/58 um 5165 oder 3,9 Proc. und im Jahre 1858/59 um 6724 oder 5,1 Proc. gegen den vorhergehenden 10jährigen Durchschnitt zugenommen. In den diesseitigen Kreisen allein beträgt die Zunahme der Sterbfälle 5736 oder 4,9 Proc. und bez. 7200 oder 6,2 Proc.; in der Pfalz aber haben die Sterbfälle im Jahre 1857/58 um 571 oder 3,8 Proc. und im Jahre 1858/59 um 476 oder 3,1 Proc. gegen das 10jährige Mittel abgenommen. — Da jedoch die Zunahme der Geborenen im Jahre 1858/59 im ganzen König-

reiche, wie bereits gezeigt wurde, $6,_6$ Proc. (im diesseitigen Bayern $7,_4$ Proc., im jenseitigen 2 Proc.) betragen hat, so ergibt sich das günstige Resultat, daß Letztere — die Geborenen — um $1,_5$ Proc. (im diesseitigen Bayern um $1,_2$ Proc., im jenseitigen um $5,_1$ Proc.) stärker zugenommen haben als die Gestorbenen. — Mit der Bevölkerung verglichen fallen auf 10,000 Einwohner im Jahr 1857/58 296 und 1858/59 298 Sterbfälle gegen 288 in der Durchschnittsperiode. Diese höhere Sterblichkeit in den letzten zwei Jahren und besonders im Jahre 1858/59, welche unter den 10 Durchschnittsjahren nur im Theuerungs- und Cholera-Jahre 1853/54 mit 300 überschritten wurde, war einzig veranlaßt durch die höhere Sterblichkeit der Personen unter 14 Jahren, während bei den Erwachsenen die Sterblichkeit im Jahre 1858/59 sogar unter dem Durchschnitte blieb. Die hohe Ziffer von 603 Sterbfällen unter 14 Jahren auf 10,000 Lebende dieses Alters wird von keinem Jahre seit 1835/36 auch nur annäherungsweise erreicht; die nächst-höchste Ziffer fällt auf das Jahr 1841/42 mit 588, die dritt-höchste mit 570 auf das Jahr 1856/57. Der Grund hiervon lag in der außerordentlich hohen Sommertemperatur des Jahres 1859, welche eine Menge perniciöser Darmcatarrhe erzeugte, denen eine große Zahl von Kindern im ersten Lebensjahre zum Opfer fiel. Dieselbe Ursache — wenn auch in geringerem Grade — waltete auch in den für den Weinbau so günstigen Jahren 1842 und 1857 ob. — Im diesseitigen Bayern ergibt sich regelmäßig in jedem Jahrgange eine höhere Sterblichkeit als in der Pfalz, was vorzugsweise wieder dem Alter unter 14 Jahren zur Last fällt. Unter den einzelnen Regierungsbezirken haben Oberbayern und Schwaben die größte Sterblichkeit, Ober- und Unterfranken — nach der Pfalz — die geringste, was aber lediglich wieder von dem Grade der resp. Kindersterblichkeit abhängt. — Die Zunahme der Bevölkerung durch Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen ist in der Pfalz weitaus am größten, in Oberbayern am geringsten. Demgemäß hätte sich die Bevölkerung der Pfalz am stärksten, die von Oberbayern am schwächsten vermehren sollen, und doch stellt sich, wie bereits früher (S. 17) nachgewiesen wurde, das gerade Gegentheil heraus. Auch die drei fränkischen Kreise, besonders Ober- und Unterfranken, zeigen bei einem beträchtlichen Geburtsüberschusse nur eine sehr unbedeutende Bevölkerungszunahme, zumal seit dem Jahre 1846. Die Ursache dieses Mißverhältnisses kann nur in der ungleichen Auswanderung begründet sein. Um dieß näher nachzuweisen, sind in der folgenden Uebersicht die jährlichen Durchschnittszahlen der mehr Aus- als Eingewanderten für die beiden Perioden 1844/45 bis 1850/51 und 1851/52 bis 1856/57 und für jeden Regierungsbezirk berechnet:

Regierungs-bezirke.	Mehr Aus- als Eingewanderte.		Auf 100,000 Einwohner mehr Aus- als Eingewanderte.	
	1844/45–1850/51	1851/52–1856/57	1844/45–1850/51	1851/52–1856/57
Oberbayern	179	379	25	51
Niederbayern	269	587	49	106
Pfalz	4,505	5,842	739	973
Oberpfalz	733	846	157	179
Oberfranken	1,413	2,272	283	454
Mittelfranken	920	1,415	174	265
Unterfranken	1,973	2,403	334	406
Schwaben	332	797	59	141
Kgrch. Bayern	10,324	14,541	229	319

Hier stellt sich nun klar heraus, daß in beiden Perioden in der Pfalz die Auswanderung am größten, in Oberbayern am geringsten war, daß sie dort den Durchschnitt des Königreiches um mehr als das Dreifache überschritt, hier aber um das Neunfache (in der Periode 1844/51) und um das Sechsfache (in der Periode 1851/57) hinter ihm zurückblieb. Oberbayern am nächsten stehen Niederbayern und Schwaben, während Ober- und Unterfranken sich mehr an die Pfalz anschließen, die übrigen Provinzen aber mehr oder weniger um das Mittel schwanken. Aus diesen bedeutenden Differenzen im Auswanderungsverhältnisse erklärt sich wenigstens theilweise das scheinbar günstigere Mortalitätsverhältniß, welches sich für Oberfranken, Unterfranken und die Pfalz gegenüber den übrigen Kreisen herausstellt; viele Erwachsene wandern dort aus und sterben in ihrer neuen Heimath, verringern dadurch aber die Todtenzahl im Verhältnisse zu den Lebenden in der Heimath. Einen größeren Einfluß als die Auswanderung — woran sich meist Leute von günstiger Körperbeschaffenheit und im mittleren Lebensalter betheiligen, in welchem die Sterblichkeit überhaupt sehr gering ist — hat aber der verschiedene Grad der Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre auf die gesammte Todtenzahl. Der höhere Mortalitätsantheil dieses Lebensalters kann ein ungünstiges Resultat der Gesammtsterblichkeit zur Folge haben, ungeachtet einer kräftigeren Entwicklung und des langsameren Absterbens in den höheren Altersklassen.

Dem Geschlechte nach kamen 1857/58 auf 1000 weibliche Sterbfälle 1024 männliche, 1858/59 1052 und in der 10jährigen Durchschnittsperiode 1043. Da nun in den genannten Zeitabschnitten auf 1000 neugeborene Mädchen 1057—1056—1063 neugeborne Knaben treffen, so sind 33—4—20 pro Mille männliche Individuen weniger gestorben als geboren wurden. Daher rührt wohl zunächst die beständige Zunahme des männlichen Geschlechtes, welche seit 1834 bei jeder Volkszählung beobachtet wurde, und welche nur entweder durch häufigere Auswanderung oder durch Kriegsereig-

nisse wieder beschränkt werden kann. In der Pfalz ist übrigens der männliche Ueberschuß der Gestorbenen durchschnittlich geringer als in den übrigen Kreisen, entsprechend dem geringeren männlichen Geburtsüberschusse, welcher dort constant beobachtet wird.

Das Alter der Gestorbenen betreffend, kamen auf 1000 Gestorbene unter 14 Jahren im Jahre 1857/58 954 Gestorbene über 14 Jahre alt, im Jahre 1858/59 aber nur 773, während der 10jährige Durchschnitt 949 nachweist. Im Jahre 1858/59 war einerseits die Sterblichkeit unter den Erwachsenen sehr gering, andrerseits die Sterblichkeit unter den Kindern außerordentlich hoch, welche beide Umstände in ihrer Vereinigung die beträchtliche Abweichung vom Durchschnittsverhältnisse veranlaßten. Hieraus ist zu entnehmen, daß sehr warme Jahrgänge dem sich erst entfaltenden Leben gefährlich, dagegen dem bereits vollständig entwickelten, sowie dem in der Rückbildung begriffenen zuträglich seien. Sehr groß ist hiebei der Einfluß des Geschlechtes: im Alter unter 14 Jahren war nämlich die Sterblichkeit beim männlichen Geschlechte durchschnittlich um 19 Proc. größer, dagegen im Alter über 14 Jahren um etwa 10 Proc. geringer als beim weiblichen. Letzteres Ergebniß ist aber nicht einer absolut größeren Sterblichkeit der erwachsenen weiblichen Personen zuzuschreiben, sondern rührt von der relativ größeren Zahl der in das höhere Lebensalter eingetretenen weiblichen Individuen gegenüber den männlichen her, welche den Sterblichkeitsgesetzen gemäß in stärkerer Proportion absterben müssen, als die jüngeren Altersklassen.

Nachstehende Uebersicht zeigt, wie sich während der 13jährigen Periode 1844/45 bis 1856/57 und während der Jahre 1857/58 und 1858/59 die Gesammtzahl der Todesfälle in den einzelnen Regierungsbezirken und im Königreiche auf die Altersklassen unter 1 Jahr, von 1—5 Jahren, von 5—60 Jahren und über 60 Jahre in Procenten vertheilte (die absoluten Zahlen sind in der Tab. II „Zahl der Gestorbenen nach Altersklassen u. s. w.“ enthalten):

Regierungsbezirke.	Jahrgänge.	Von je 100 Gestorbenen waren im Alter von unter 1 J.	1–5 J.	5–60 J.	über 60 J.
Oberbayern.	1844/45—56/57	44,6	6,7	25,0	22,7
	1857/58	45,2	6,4	25,0	23,4
	1858/59	51,4	5,0	22,4	21,2
Niederbayern.	1844/45—56/57	41,4	7,4	23,6	27,6
	1857/58	43,5	7,6	22,0	26,9
	1858/59	47,3	7,7	21,1	23,9
Pfalz.	1844/45—56/57	32,6	14,3	33,0	20,1
	1857/58	31,5	11,1	34,2	23,2
	1858/59	37,4	12,0	31,9	18,7
Oberpfalz.	1844/45—56/57	40,4	8,1	25,9	25,6
	1857/58	43,7	6,8	24,6	24,9
	1858/59	46,6	9,3	22,9	21,2
Oberfranken.	1844/45—56/57	31,3	10,5	32,2	26,0
	1857/58	30,9	11,7	32,8	24,6
	1858/59	37,6	12,1	28,6	21,7
Mittelfranken.	1844/45—56/57	39,2	8,4	27,7	24,7
	1857/58	39,9	8,3	26,7	25,1
	1858/59	45,4	8,2	25,0	21,4
Unterfranken.	1844/45—56/57	31,0	9,7	32,6	26,7
	1857/58	29,5	9,3	32,9	28,3
	1858/59	37,3	8,3	30,0	24,4
Schwaben.	1844/45—56/57	46,8	6,6	23,1	23,5
	1857/58	44,4	6,9	24,7	24,0
	1858/59	50,8	6,4	21,4	21,4
Königreich Bayern.	1844/45—56/57	39,1	8,7	27,7	24,5
	1857/58	39,0	8,3	27,6	25,1
	1858/59	45,1	8,3	24,9	21,7
Kgrch. Bayern dss. d. Rh.	1844/45—56/57	40,0	8,0	26,9	25,1
	1857/58	39,9	8,0	26,8	25,3
	1858/59	46,0	7,8	24,1	22,1

Es erhellt hieraus, daß die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre im Jahre 1857/58 fast ganz gleich war jener während der Durchschnittsperiode 1844/45 bis 1856/57, daß jedoch dieselbe im Jahre 1858/59 erheblich — um volle 6 Proc. — zugenommen hat, und zwar ziemlich gleichmäßig in sämmtlichen Regierungsbezirken. Natürlich erscheinen durch das in letzterem Jahre gesteigerte Procentverhältniß der Sterblichkeit im ersten Lebensjahre nothwendig die höheren Altersklassen in einem günstigeren Mortalitätsverhältnisse als in der bezeichneten Durchschnittsperiode. Allein nicht bloß *relativ*, d. h. im Verhältnisse zur Zahl der im ersten Lebensjahre Gestorbenen, hat die Sterb-

lichkeit in den späteren Altersklassen, besonders jenseits des 60. Jahres, im Jahre 1858/59 stark abgenommen, sondern auch nach ihrer absoluten Zahl. Während nämlich im ganzen Königreiche während der bezeichneten Durchschnittsperiode die Zahl der Gestorbenen vom 5. bis zum 60. Jahre 35,959 und nach dem 60. Jahre noch 31,815 betrug und diese Zahl im Jahre 1857/58 auf je 37,598 und 34,180 stieg, fiel dieselbe im Jahre 1858/59 auf 34,350 und bez. 29,912 herab; dagegen hob sich die Zahl der im ersten Lebensjahre Gestorbenen von 50,841 in der Durchschnittsperiode auf 62,002 im Jahre 1858/59. Es scheint somit, als ob das Maß der Sterblichkeit an den beiden Gränzmarken des menschlichen Daseins, während der Anfangs- und Schlußperiode desselben, in einem gegenseitigen nothwendigen Causalverhältnisse stünde, aber in der Art, daß einer gesteigerten Mortalität während der ersten Entwicklungsperiode eine geminderte im höheren Alter entspricht, und umgekehrt. Gesteigerte Wärme und Trockenheit der Luft, welche das Mittelmaß beträchtlich überschreiten, sind dem kindlichen Organismus schädlich, wirken aber conservirend auf die späteren Altersklassen.

Dieß führt uns zur Betrachtung der Sterblichkeit nach den Jahreszeiten, welche im ganzen Königreiche während der Jahre 1857/58 und 1858/59 gegenüber dem Durchschnitte der 13 Jahre 1844/45 bis 1856/57 (aus der Summe von 1,690,141 Sterbfällen) folgendermaßen sich gestaltete:

Monate und Jahreszeiten.	Absolute Zahl der Gestorbenen.		Von je 10,000 Gestorbenen treffen auf die einzelnen Monate der Jahre			Abweichungen von der Durchschnittsperiode 1844/45–56/57	
	1857/58	1858/59	1857/58	1858/59	1844/45—56/57	i. J. 1857/58	i. J. 1858/59
Januar	15,370	13,508	1,129	982	967	+ 162	+ 15
Februar	12,758	12,656	937	920	953	— 16	— 33
März	13,387	12,939	983	940	1,040	— 57	— 100
April	12,125	11,718	890	852	951	— 61	— 99
Mai	11,219	10,711	824	779	831	— 7	— 52
Juni	10,368	9,803	761	713	729	+ 32	— 16
Juli	9,714	10,508	713	764	713	0	+ 51
August	9,445	11,477	694	836	743	— 49	+ 93
September	9,276	10,712	681	778	741	— 60	+ 37
October	10,180	9,939	748	722	756	— 8	— 34
November	10,077	11,655	740	840	766	— 26	+ 74
December	12,257	12,021	900	874	810	+ 90	+ 64
Summa	136,176	137,647	10,000	10,000	10,000	—	—
Jan. b. März	41,515	39,103	3,049	2,842	2,960	+ 89	— 118
Apr. bis Juni	33,712	32,232	2,475	2,344	2,511	— 36	— 167
Juli b. Septbr.	28,435	32,697	2,088	2,378	2,197	— 109	+ 181
Oct. b. Decbr.	32,514	33,615	2,388	2,436	2,332	+ 56	— 104

Die beträchtliche Steigerung der Sterblichkeit in den Monaten Juli, August und September 1859 im Vergleiche mit dem vorhergehenden Jahre und den Durchschnittswerthen der früheren Periode ist hier besonders auffallend; dagegen war die Sterblichkeit in den Monaten März, April und Mai desselben Jahres außerordentlich gering, und zwar nicht bloß nach ihrer relativen, sondern auch nach der absoluten Zahl. Die physikalischen Einflüsse haben während dieser Zeit besonders günstig auf Erhaltung des organischen Lebens im Großen und Kleinen eingewirkt, aber nur, damit der Tod in den nächstfolgenden Monaten eine desto reichlichere Ernte halten konnte. Es war eine Windstille, wie sie oft schweren Gewittern vorauszugehen pflegt. — Was die große Sterblichkeit im Januar 1858 betrifft, so mag diese in der großen Kälte und Trockenheit dieses Monats begründet gewesen sein, welche nach ärztlicher Erfahrung sowohl auf Kinder als Greise nachtheilig einwirkt.

Ueber die Statistik der Gestorbenen nach den hauptsächlichsten Todesursachen in den Jahren 1857/58 und 1858/59 gibt Tab. III näheren Aufschluß. Wenn auch in speciellen Fällen diese Ziffern nicht ganz verlässig sind, so beweisen doch die geringen Schwankungen derselben in beiden Jahrgängen (wobei übrigens der heiße Sommer 1859 auch hier sich geltend gemacht hat), daß ihnen im großen Ganzen eine annähernde Richtigkeit zukommt. Interessant und lehrreich wäre allerdings, diese Berechnungen auf die einzelnen Regierungsbezirke auszudehnen; allein bei der abweichenden Behandlung dieses Gegenstandes von Seite der königl. Regierungen sind Vergleichungen der einzelnen Kreise unter sich kaum statthaft.

Todesarten.	Es trifft eine Todesart auf Lebende jeden Geschlechtes.						Unter 1000 Gestorbenen wurden ärztlich behandelt	
	$18^{57}/_{58}$			$18^{58}/_{59}$				
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.	$18^{57}/_{58}$.	$18^{58}/_{59}$.
Todtgeborene	757	1 063	910	706	982	844	241	150
Unreife und angeborene Schwäche	490	624	557	452	599	525	317	255
Nervenfieber	968	1,010	989	1,177	1,207	1,192	803	854
Kindbettfieber	—	4,388	8,646	—	4.490	8,859	844	908
Entzündungen	286	298	292	327	353	340	671	688
Pocken	14 492	14 564	14,528	33,977	53,165	43.571	490	486
Masern	7,461	7,421	7,44[illegible]	4,103	4,185	4.144	593	427
Scharlach	2,355	2,624	2,489	2,197	2,267	2,232	628	737
Brechruhr	4.652	5,768	5,210	1,860	2,238	2.049	546	598
Ruhr	3,768	4 331	4,049	2 335	2,900	2,618	483	484
Keuchhusten	1 268	1,321	1 295	1,118	1,096	1,107	467	345
Zehrf., Tuberk., Vereiter.	238	258	248	266	302	284	631	625
Wassersuchten	481	365	423	535	418	477	655	651
Verhärtungen, Krebse u. übr org. Krankheiten	781	742	761	780	672	726	742	810
Blutflüsse	6,228	3,808	4,709	8,044	4,833	6,018	789	763
Schlagfluß	640	659	650	600	671	635	519	378
Stickfluß	1,155	1,270	1,212	1,163	1,244	1,204	465	353
Convulsionen	220	274	247	209	263	236	283	235
Darrsucht	784	910	847	644	792	718	422	335
Brucheinklemmung	9,460	12,330	10,726	8,558	10,982	9,636	727	587
Nach künstlichen Entbindungen	—	10,838	21,354	—	10,537	20,792	926	928
Altersschwund	441	363	397	413	356	382	375	308
Selbstmord	7,872	40,882	12,896	7,118	38,988	11,775	154	77
Tödtungen	25.401	80,355	38,907	28,105	123119	46,157	195	340
Unglücksfälle	3,239	9,832	4,910	2,653	8,445	4,067	776	242
Uebrige Todesarten	532	610	571	519	563	541	508	380
Im Ganzen	$32,_{8}$	$34,_{6}$	$33,_{7}$	$32,_{3}$	$34,_{9}$	$33,_{6}$	511	466

Die in vorstehender Zusammenstellung aufgeführten Todesarten reihen sich ihrer Häufigkeit nach in absteigender Ordnung folgendermaßen:

1) Die Convulsionen mit $13,_{8}$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $14,_{4}$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 247 und bez. 1 : 236 Lebende). Da diese Todesart fast ausschließlich dem Kindesalter bis zum 5. Lebensjahre angehört, so beträgt dieselbe im Jahre 1857/58 29 Proc. und im Jahre 1858/59 27 Proc. aller Kinderleichen bis zum 5. Jahre. (Die absoluten Zahlen aller Gestorbenen unter 5 Jahren in beiden Jahrgängen sind 64,398 und 73,376.) Convulsionen sind häufiger beim männlichen als beim weiblichen Geschlechte.

2) Zehrfieber und Tuberculosen (Vereiterungen innerer Organe mit hectischem Fieber) mit $13,_6$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $11,_8$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 248 und bez. 284 Lebende). Diese Todesart war also in letzterem Jahre seltener als im vorhergehenden und beim männlichen Geschlechte überhaupt häufiger als beim weiblichen.

3) Entzündungen mit $11,_5$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $9,_9$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 292 und bez. 340 Lebende). Sie haben ebenfalls gegen das Vorjahr abgenommen und sind, wenigstens im Verhältnisse zur Zahl der Lebenden jeden Geschlechtes, bei Männern etwas häufiger als bei Frauen.

4) Altersschwund mit $8,_5$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $8,_8$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 397 und bez. 382 Lebende). Diese Todesart war somit im letzten Jahre etwas häufiger als im vorhergehenden, und ist hiebei das weibliche Geschlecht in höherem Grade betheiligt als das männliche.

5) Wassersuchten mit $8,_1$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $7,_1$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 423 und bez. 477 Lebende). Sie haben, im Gegensatze zum Altersschwunde, etwas abgenommen, sind aber, wie diese Todesart und aus gleicher Ursache (wegen der größeren Zahl weiblicher Personen im höheren Alter, in welchem Wassersuchten am häufigsten vorkommen) beim weiblichen Geschlechte weit zahlreicher als beim männlichen.

6) Unreife und angeborene Schwäche mit $6,_1$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $6,_5$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 557 und bez. 525 Lebende). Sie waren, wie alle Todesfälle Neugeborener, in letzterem Jahre etwas häufiger als in ersterem. Da diese Todesart bloß das erste Lebensjahr trifft, so beträgt dieselbe $15,_7$ Proc. und bez. $14,_4$ Proc. aller Sterbfälle Neugeborener. Wie bei allen Todesarten im ersten Lebensjahre, so wird auch hier das männliche Geschlecht in weit höherem Grade betroffen als das weibliche.

7) Schlagfluß mit $5,_2$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $5,_3$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 650 und bez. 635 Lebende). Die relative Zahl der Schlagflüsse ist somit in beiden Jahren fast die gleiche geblieben und war das männliche Geschlecht etwas stärker hiebei betheiligt als das weibliche.

8) Verhärtungen und übrige organische Krankheiten mit $4,_4$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $4,_6$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 761 und bez. 726 Lebende). Hier ist eine unbedeutende Mehrung gegen das Vorjahr eingetreten, das weibliche Geschlecht ist aber entschieden mehr als das männliche diesem Krankheitsprozesse unterworfen.

9) Darrsucht mit $4,_0$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $4,_7$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 847 und bez. 718 Lebende). Da die Darrsucht fast ausschließlich das Alter unter 5 Jahren trifft, so beträgt der Antheil dieser Todesart an der Gesammtsterblichkeit unter 5 Jahren im Jahre

1857/58 $8_{,4}$ Proc. und im Jahre 1858/59 $8_{,8}$ Proc. Der Einfluß des heißen Sommers 1859 ist in der Statistik dieser Todesursache deutlich zu erkennen. Natürlich ist auch hier das männliche Geschlecht in der großen Mehrzahl.

10) Todtgeborene mit $3_{,6}$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $3_{,8}$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 862 und bez. 894 Lebende), oder mit $9_{,3}$ Proc. und bez. $8_{,5}$ Proc. aller Gestorbenen im ersten Lebensjahre. Unter allen Todesarten trifft das Ereigniß der Todtgeburt am häufigsten das männliche Geschlecht.

11) Nervenfieber mit $3_{,4}$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $2_{,8}$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 989 und bez. 1192 Lebende). Die Zahl der Nervenfieber hat gegen das Vorjahr nicht unbeträchtlich abgenommen und scheint der typhöse Prozeß beide Geschlechter in ziemlich gleicher Zahl wegzuraffen. (Ob auch die Morbilität die gleiche ist, kann freilich hieraus nicht entnommen werden.)

12) Stickfluß mit je $2_{,8}$ Proc. aller Gestorbenen in beiden Jahrgängen (1 : 1212 und bez. 1204 Lebende). Auch die Zahl der an dieser Todesart Gestorbenen zeigt eine fast mathematisch genaue Uebereinstimmung in beiden Jahrgängen. Das männliche Geschlecht ist um einen geringen Bruchtheil in der Mehrzahl, wahrscheinlich weil diese Todesart vorzugsweise dem Kindesalter eigenthümlich ist.

13) Keuchhusten mit $2_{,6}$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $3_{,0}$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 1295 und bez. 1107 Lebende). Da die Mortalität am Keuchhusten fast ausschließlich das Alter unter 5 Jahren trifft, so beträgt der Antheil dieser Todesart an der Gesammtsterblichkeit unter 5 Jahren im Jahre 1857/58 $5_{,5}$ Proc. und im Jahre 1858/59 $5_{,7}$ Proc. Die Tödtlichkeit des Keuchhustens hat demnach in letzterem Jahre unverkennbar eine Zunahme erfahren. Im Geschlechtsverhältnisse ist keine erhebliche Differenz zu bemerken.

14) Scharlach mit $1_{,4}$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $1_{,5}$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 2489 und bez. 2232 Lebende). Auch das Scharlachfieber hat in letzterem Jahre mehr Opfer gefordert als im vorgehenden, mit einem geringen Uebergewichte des männlichen Geschlechtes.

15) Ruhr mit $0_{,8}$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $1_{,3}$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 4049 und bez. 2618 Lebende). Die Zunahme der Ruhr war im Jahre 1859 eine ziemlich bedeutende und vor Allem veranlaßt durch die ungewöhnlich hohe Sommertemperatur dieses Jahres. Das männliche Geschlecht war in der Mehrzahl.

16) Brechruhr mit $0_{,65}$ Proc. aller Gestorbenen im Jahre 1857/58 und $1_{,6}$ Proc. im Jahre 1858/59 (1 : 5210 und bez. 2049 Lebende). Auch die Zunahme dieser Todesart wurde durch die große Sommerhitze besonders begünstigt. Das männliche Geschlecht überwiegt hiebei bedeutend das weibliche.

3*

Die übrigen Todesarten sind in zu geringer Zahl vorhanden, als daß aus der Vergleichung zweier Jahrgänge weitere Schlüsse gefolgert werden könnten. — Ueber Selbstmorde, Tödtungen und Unglücksfälle wird im VI. Abschnitt „Gerichtliche Medicin" das Weitere angegeben werden.

Aerztlich behandelt wurden im Jahre 1857/58 $55,_1$ Proc., im Jahre 1858/59 dagegen nur $46,_6$ Proc. aller Verstorbenen, Diff. = $8,_5$ Proc., was zu der Annahme berechtigt, daß bei diesen Einträgen in die Sterblichkeitstabellen nicht immer genau genug verfahren wird, indem als ärztlich behandelnd bald nur wirkliche promovirte Aerzte, bald aber auch die niederärztlichen Personen gezählt werden. Bringt man aber die Todtgeborenen und die an Unreife und angeborener Schwäche, sowie die an Altersschwund Gestorbenen, bei welchen eine ärztliche Behandlung entweder ganz unmöglich oder doch nur in seltenen Fällen von günstigem Erfolge ist, von der Gesammtzahl der Gestorbenen und ebenso die daran Behandelten von der Gesammtzahl der Behandelten in Abzug, so sind von der restigen Summe der übrigen in den Jahren 1857/58 und 1858/59 Gestorbenen $55,_1$ Proc. und bez. $51,_4$ Proc. ärztlich behandelt worden, und die Differenz beider Jahre beträgt sonach nur $3,_7$ Proc. Nach dieser Berechnungsweise verbleibt für die Mehrzahl der Sterbfälle die ärztliche Hilfe und das sonst so ungünstig scheinende Verhältniß läßt hiedurch eine mildere Beurtheilung zu. — Was die Bezifferung der ärztlich Behandelten nach bestimmten Krankheiten betrifft, so steht dieses Verhältniß im Allgemeinen über dem Durchschnitte sämmtlicher Todesarten bei den Sterbfällen nach künstlichen Entbindungen, am Kindbettfieber, Nervenfieber, an Verhärtungen, Blutflüssen, Brucheinklemmung, Scharlach, Entzündungen, Wassersuchten, Zehrkrankheiten, Brechruhr; dagegen steht es unter demselben bei den Todtgeborenen, bei der Unreife und angeborenen Schwäche, beim Altersschwunde, bei den Convulsionen, bei der Darrsucht, beim Selbstmorde, bei den Tödtungen und Unglücksfällen, während die übrigen hier nicht aufgezählten Todesarten um das Mittel schwanken.

III. Medicinal - Personal.

Es dürfte angemessen erscheinen, dieser Abtheilung des ersten General-Berichtes eine Uebersicht über die Organisation des bayerischen Medicinalwesens nach dem Stande der beiden Verwaltungsjahre 1857/58 und 1858/59 vorauszuschicken. *)

Der Sanitätsdienst zerfällt in zwei Haupttheile: A. den amtlichen und B. den privaten. Ersterer theilt sich wieder 1) in den polizeilichen und administrativen und 2) in den gerichtlichen; der Geschäftskreis jeder dieser beiden Unterabtheilungen wird in drei Instanzen gehandhabt. Der private Sanitätsdienst kann entweder als solcher überhaupt oder nach einzelnen Zweigen der Arzneiwissenschaft und deren Vertreter in Betracht gezogen werden.

Hiernach ergibt sich folgendes Schema:

A. Amtlicher Sanitätsdienst.

1) polizeilicher und administrativer Sanitätsdienst.

I. Instanz: **a) Landgerichts-, Stadtgerichts- und Bezirksgerichtsärzte für die Bezirke der einschlägigen Distriktspolizeibehörden.**

Der Gerichtsarzt ist in allen Gegenständen der Medicinalpolizei das zunächst gelegene Organ der Regierung. Ihm ist das gesammte im Bezirke befindliche ärztliche Personal, promovirte Aerzte, magistri chirurgiae, Chirurgen, Landärzte, Bader, Hebammen etc., was die Befolgung der erlassenen Verordnungen, sowie die medicinische Polizei überhaupt betrifft, zunächst zur Aufsicht übergeben. Er hat die Aufsicht auf die Armen-, Waisen- und Krankenhäuser des Bezirkes (soferne für dieselben nicht unmittelbar der Regierung untergebene Vorstände aufgestellt sind); ferner auf die Badanstalten, Apotheken, Leichenäcker und Leichenhäuser; auf die Gesundheit der Victualien; auf Irre und Wahnsinnige des Bezirkes. Ihm liegt ob die Behandlung der armen Kranken des Bezirkes und wo besondere Armenärzte bestellt sind, deren Controle, die Visitation der Conscribirten, die Leitung und Ueberwachung aller Anstalten gegen Epidemien und Epizootien, fortwährende Achtsamkeit auf die klimatischen Verhältnisse seines Bezirkes, auf den Stand der Gesundheit in demselben, auf Mittel und Wege, den-

---

*) Die hier behandelte Organisation des bayerischen Medicinalwesens beschränkt sich zunächst auf den Civil-Sanitätsdienst.

selben zu fördern und zu heben u. s. w. Nicht minder ist ihm das gesammte Veterinärwesen und das dafür thätige Personal untergeben.

b) Aerztliche Vorstände organisirter Krankenanstalten (Krankenhäuser, Irrenanstalten, Gebäranstalten, Hausärzte an den Straf- und Zwangsarbeitshäusern).

Hier sind diejenigen Krankenanstalten gemeint, welche unmittelbar unter Curatel der Kreisregierung stehen. Solche Krankenhausärzte haben alljährlich einen Bericht über die ärztlichen Vorkommnisse in den ihnen übergebenen Anstalten und über die Erfolge ihrer Thätigkeit der vorgesetzten Regierung zu erstatten.

Die Vorstände (Oberärzte) an den aus Kreisfonds errichteten und erhaltenen Irrenhäusern, deren Verwaltung unter der Aufsicht der Kreisregierungen steht (Kreisirrenanstalten) haben nicht bloß die aufgenommenen Kranken ärztlich zu behandeln, sondern auch die ökonomischen Verhältnisse zu leiten, die Disciplin und Hausordnung zu überwachen und alljährlich einen Bericht über den ganzen Bestand der Anstalt an die Kreisregierung, Kammer des Innern, zu erstatten. Zu ihrer Unterstützung ist ihnen gestattet, Assistenzärzte aus der Reihe der promovirten Mediciner mit Genehmigung der Regierung aufzunehmen.

Die Vorstände an den Entbindungsanstalten ordnen und leiten unter den Weisungen und Instructionen der Kreisstellen die Behandlung der Pfleglinge nach allen Beziehungen, sowie die gesammte Hauspolizei der Anstalt mit Inbegriff der Dienstesdisciplin, gleich wie ihnen der ökonomische Dienst der Anstalt untergeordnet ist. Zur Unterstützung ist ihnen ein erster und zweiter Assistent beigegeben.

Für den Sanitätsdienst an den Straf- und Zwangsarbeitshäusern sind besondere Hausärzte aufgestellt, deren Aufgabe ist, den Gesundheitszustand der Gefangenen zu überwachen und dieselben in Erkrankungsfällen ärztlich zu behandeln, dann alljährlich einen Bericht über den Stand des Sanitätswesens der Anstalt an die zuständige Regierung abzugeben.

c) Aerztliche Vorstände für einzelne Zweige des Sanitätswesens; — Central-Impfarzt, Vorstände der Hebammenschulen.

Der Central-Impfarzt beobachtet den Gang der Impfung im ganzen Königreiche, sorgt für die Bereithaltung des erforderlichen Impfstoffes und für die Vertheilung desselben an die Gerichts- und prakt. Aerzte und berichtet über die das Impfwesen betreffenden Wahnehmungen und Erfahrungen.

Die Vorstände der Hebammenschulen haben deren Leitung, den Unterricht, die Disciplin und die Prüfung der Candidatinnen, sowie die Ertheilung der Approbations-Zeugnisse zu besorgen. Ihnen ist beigegeben ein Assistent oder Repetitor aus der Reihe der geprüften Aerzte.

II. Instanz: **Kreismedicinalräthe bei den Kreisregierungen und Kreismedicinalausschüsse.**

Die Kreismedicinalräthe bilden die technischen Organe der Kreisregierungen in Medicinalsachen und sind für die Bearbeitung der medicinisch-polizeilichen Gegenstände in den Kreisen aufgestellt. Sie haben zunächst mitzuwirken: 1) für Gründung und Hebung von Sanitätsanstalten im Kreise; 2) für den Vollzug sanitäts-polizeilicher Anordnungen, für Unterdrückung von Epidemien und Seuchen; 3) für Bestellung des nöthigen Personales für den Sanitätsdienst im Kreise, für Qualifikation und Disciplin dieses Personales; 4) für periodische Visitation der Physikate, Apotheken, Kreis- und Districtskrankenhäuser; 5) für Sammlung des Materiales zu einer medicinischen Statistik und Topographie des Kreises; 6) für Beseitigung von Pfuschereien, für Einhaltung der Medicinal- und Apotheker-Taxen; 7) für die Sammlung der wichtigeren Erfahrungen der Aerzte des Kreises aus den Jahresberichten; 8) für Visitation der Conscribirten bei dem obersten Rekrutirungsrathe.

Der Kreismedicinalausschuß steht dem Kreismedicinalrathe, der zugleich Vorstand desselben ist, in allen generellen, das Sanitätswesen berührenden Fragen begutachtend und rathend zur Seite. Er besteht außer dem Vorstande aus 6 Beisitzern (mit Einschluß eines ausübenden Chemikers und eines ausübenden Veterinärarztes).

III. Instanz: **Obermedicinalräthe des Staatsministeriums des Innern und Obermedicinalausschuß.**

Die beiden Obermedicinalräthe sind als Referenten über Medicinalsachen im Staatsministerium des Innern berufen, 1) den genauen Vollzug aller das Medicinalwesen betreffenden Vorschriften zu überwachen, 2) in sanitätspolizeilichen Gegenständen technische Gutachten zu geben und solche Vorarbeiten zu pflegen, welche erforderlich sind, um das Medicinalwesen auf demjenigen Stande zu erhalten, welcher den Anforderungen der Wissenschaft und der Erfahrung entspricht.

Der Obermedicinalausschuß, welcher dem Staatsministerium des Innern beigegeben ist, besteht aus den beiden Obermedicinalräthen als Vorständen und 6 Beisitzern, von denen Einer ein Chemiker, Einer ein Veterinärarzt ist. Demselben liegt ob, die gutachtliche Würdigung der ihm vom Ministerium des Innern zugewiesenen arzneiwissenschaftlichen Fragen.

2) Gerichtlicher Sanitätsdienst.

I. Instanz: **Landgerichts-, Stadtgerichts- und Bezirksgerichtsärzte für die einschlägigen Gerichtssprengel.**

Ihre Aufgabe ist nach dieser Richtung hin, alle in den ihnen anvertrauten Bezirken vorkommenden medicinisch-gerichtlichen Untersuchungen zu

leiten oder selbst vorzunehmen und die von den Untergerichten verlangten Gutachten über forense Fälle abzugeben.

II. Instanz: **Medicinal-Comitéen.**

Die Senate der medicinischen Facultäten der drei Landes-Universitäten bilden die zweite Instanz zur Prüfung der Gutachten, welche in strafrechtlichen Untersuchungen über Arbeitsunfähigkeit, Zurechnungsfähigkeit, Tödtlichkeit u. s. w. von den Gerichtsärzten abgegeben werden. Zu diesem Behufe besteht bei jeder der gedachten Facultäten unter dem Vorsitze des zeitlichen Decans*) ein aus vier Beisitzern bestehender Senat als Medicinal-Comité, welchem für gerichtlich-chemische Untersuchungen ein pharmaceutisches Mitglied beigegeben ist.

III. Instanz: **Obermedicinal-Ausschuß.**

Derselbe hat in oberster Instanz die Revision der in strafrechtlichen Sachen von den medicinischen Senaten an den Universitäten ausgehenden ärztlichen Gutachten abzugeben.

B. Privater Sanitätsdienst überhaupt.

1) Privater Sanitätsdienst überhaupt.

a) Alle zum amtlichen Sanitätsdienste berufenen Aerzte und Militärärzte.

b) Alle promovirten, zur Ausübung der Praxis berechtigten Aerzte.

2) Privater Sanitätsdienst in einzelnen Zweigen und zur Unterstützung der promovirten Aerzte.

Hieher gehören

1) Landärzte,
2) Chirurgen, Magistri Chirurgiae,
3) Bader älterer Ord. (vor 1843),

} Die Schulen, in welchen dieses Personal gebildet wurde, sind aufgelöst.

4) Bader neuerer Ord. (nach 1843),
5) Zahnärzte,
6) Apotheker,
7) Hebammen.

Die Rechte und Pflichten dieses Personales sind durch besondere Verordnungen und Instructionen geregelt.

---

*) Bei dem Medicinal-Comité der Universität München ist jedoch die Anordnung getroffen, daß, wenn Einer der beiden Obermedicinalräthe zugleich als Decan der medizinischen Facultät fungirt, dieser nicht auch den Vorsitz im Medicinal-Comité der Universität führen kann, weil dann der Fall eintreten könnte, daß der betreffende Obermedicinalrath, der zugleich Vorstand des Obermedicinalausschusses ist, über sein eigenes im Medicinal-Comité abgegebenes Gutachten zu entscheiden hätte.

Endlich ist hieher zu rechnen das Institut der Veterinärärzte. Den privaten Veterinär-Sanitätsdienst üben die absolvirten Veterinäre; für den amtlichen Veterinär-Sanitätsdienst bilden sie die Hilfsorgane der für den amtlichen Sanitätsdienst bestellten promovirten Aerzte. Eine allerhöchste Verordnung vom 1. September 1858 gab den Thierärzten für Bezirke, in denen es nothwendig, und für Nothfälle praktisch geübte Gehilfen bei.

Was nun die Vertheilung des Medicinal-Personales in den einzelnen Regierungsbezirken und im Verhältnisse zur Einwohnerzahl betrifft, so gibt die Tab. IV. hierüber nähere Auskunft. Hieran lassen sich folgende Betrachtungen anknüpfen:

Im Jahre 1857/58 befanden sich im ganzen Königreiche 1442 promovirte Aerzte (incl. der Militärärzte), und es kam Ein solcher Arzt auf 3,184 Einw. Im Jahre 1858/59 mehrten sich die Aerzte um 44 und es hat der Wirkungskreis Eines Arztes um 78 Einw. abgenommen. Die meisten promovirten Aerzte treffen verhältnißmäßig auf Oberbayern (wobei aber lediglich die Hauptstadt München den Ausschlag gibt, wo schon auf 862 Seelen Ein Arzt trifft), die wenigsten Aerzte befinden sich in Niederbayern, welchem Kreise die Oberpfalz sehr nahe steht.

Niederärztliche Personen (Landärzte, Chirurgen, Magister der Chirurgie und Bader älterer Ordnung) waren 1857/58 987 vorhanden und es kam Ein solcher Arzt auf 4,651 Einw.; im Jahre 1858/59 minderte sich dieses Personal um 21 und es trafen auf Ein solches Individuum 127 Einw. mehr als im Vorjahre. Sie sind zur Zeit noch in Schwaben und Mittelfranken am stärksten, in der Pfalz am schwächsten vertreten.

Die Bader neuerer Ordnung, welche sich vorzugsweise in Mittelfranken niedergelassen, haben sich im Jahre 1858/59 im Verhältniß zur Einwohnerzahl gegen das Vorjahr etwas gemindert.

Die Zahnärzte sind in beiden Jahrgängen der Zahl nach dieselben geblieben.

Die Hebammen haben sich im Jahre 1858/59 gegen das Vorjahr um 13 gemindert, wodurch sich deren Wirkungskreis durchschnittlich um 10 Einw. erweitert hat. Legt man die in beiden Jahren vorgekommenen Geburten der Berechnung zu Grunde, so treffen auf Eine Hebamme im Jahre 1857/58 $42,_{25}$ und im Jahre 1858/59 $43,_{60}$ Geburten. In Niederbayern treffen jedoch auf Eine Hebamme 55 bis 57, in Unterfranken nur 25 bis 26 Geburten; dort wird eine Hebamme durchschnittlich alle 6 bis 7 Tage, hier erst alle 14 bis 15 Tage zu einem neuen Geburtsfalle gerufen.

Die Apotheken haben sich um 3 gemehrt. Während im ganzen Königreiche auf 100 Apotheken durchschnittlich 288 promovirte Aerzte treffen, ist dieses Verhältniß in Oberbayern wie 100 : 428, dagegen in der Oberpfalz wie 100 : 253.

Die Krankenanstalten, welche in beiden Jahren gleichviele gezählt wurden, sind in der Oberpfalz fast um das Vierfache häufiger als in der Pfalz.

Bezüglich der Qualifikation des höheren ärztlichen Pesonales wird pro 1857/59 von sämmtlichen Medicinalreferenten erwähnt, daß wissenschaftliche Ausbildung und Fortbildung, der Berufseifer, die Thätigkeit und Wirksamkeit desselben auch in den beiden abgewichenen Jahren die schönsten Proben an den Tag gelegt habe. Fast durchgehends kommen die Aerzte ihrem mühevollen, in vielen Districten durch das unwegsame Terrain sehr erschwerten Berufe mit anerkennenswerther Hingebung nach. — Aus Fürth wird berichtet, daß sich im Jahre 1858 ein medicinisch-physicalischer Verein organisirt hat, bestehend aus sämmtlichen Aerzten und mehreren Lehrern der Gewerbschule, welchen sich noch ein Apotheker zugesellte. Durch die Thätigkeit dieses Vereines war es ermöglicht, eine annähernde Mortalitäts-Statistik für Fürth zu liefern, deren Fortsetzung sehr zu wünschen ist.

Aus allen Regierungsbezirken liegt die Erfahrung vor, daß die Aerzte in ausreichender, das Bedürfniß des Publikums vollständig befriedigender Weise vorhanden sind. Klagen über Mangel an zulänglichem ärztlichen Personale sind seit Jahren von keiner Seite her laut geworden, wohl aber sind schon öfter von Gerichts- und praktischen Aerzten dringende Vorstellungen, die Verminderung des ärztlichen Personales in einem und dem anderen Bezirke bezielend, gemacht worden.

Das niederärztliche Personal genügt im Allgemeinen den Ansprüchen des Sanitätsdienstes. Befugnißüberschreitungen kommen wohl noch allenthalben vor, doch sind sie weder ihrer Zahl noch Art nach von besonderer Bedeutung und werden voraussichtlich bei der immer stärkeren Verbreitung der promovirten Aerzte auf dem Lande und der alljährlichen Minderung der Landärzte und Chirurgen immer seltener werden. — Allgemein wird übrigens in den Physikatsberichten die Unzulänglichkeit des Institutes der einfachen Bader (nach der Verordnung vom 21. Juni 1843) betont und der Antrag gestellt, daß die Individuen der bezeichneten Categorie zu einem längeren Besuche einer Krankenanstalt behufs ihrer Unterrichtung in der Krankenpflege, Verbandlehre und in der Vornahme von Sectionen angehalten werden sollten *).

Die Hebammen befriedigen im Allgemeinen. Besonders günstig lauten die Urtheile über die in neuerer Zeit Gebildeten, ungünstiger über die Aelteren, welche nicht selten als unwissend und abergläubisch geschildert werden. Ihre Unwissenheit steht in geradem Verhältnisse zur Zeitdauer ihrer Entfernung von der Schule. Da ihre Zahl in mehreren Bezirken eine zu große ist, wodurch ihre Einkünfte sehr geschmälert werden, so sind sie genöthigt, nebenbei anderen, besonders harten Feldarbeiten nachzugehen, wobei die Nachtheile

*) Dieser Antrag hat nunmehr durch die allerhöchste Verordnung vom 15. März 1866, die Bader-Ordnung betr., seine Erledigung gefunden.

für den Hebammendienst nicht ausbleiben können. Auf diesen Uebelstand wird von den verschiedensten Seiten aufmerksam gemacht und die Ermittlung von Sustentationsbeiträgen für die Hebammen auf dem Lande für wünschenswerth erachtet. — Bezüglich der Hebammen-Prüfungen stellt Gerichtsarzt Dr. Köpf zu Füßen den Antrag, daß ein gleichförmiges, leicht faßliches Hebammen-Lehrbuch — nebst deutlichen und passenden Abbildungen — eingeführt werden möge.

Ueber die wissenschaftliche Bildung und den Berufseifer der Apotheker wird nur vollkommen Befriedigendes berichtet. Die Apotheken befinden sich daher fast allgemein in lobenswerthem Zustande; weniger ist dieß bei den Dispensir-Anstalten der Fall. — Die homöopathische Apotheke zu Nürnberg steht in gutem Rufe und wird weithin zum Bezuge der Urtincturen benützt. Sie besteht auf Rechnung der sämmtlichen dortigen Apotheker.

Die Homöopathie hat ihre Vertreter mehr oder weniger in allen Regierungsbezirken, jedoch nicht immer in exclusiver Weise. Im Allgemeinen scheint der Glaube des Publikums an dieses Heilsystem weder in der Zunahme, noch in der Abnahme zu sein.

Die Hydropathie wird von keinem Arzte mehr als ausschließliche Methode betrieben. Einzelne Aerzte wenden öfter kalte Einwickelungen an. Dr. Zahn in Nürnberg benützt kalte Waschungen zur Unterstützung seiner Heilgymnastik.

Elektro-Therapie wird von Dr. Baierlacher in Nürnberg in hiezu geeigneten Fällen häufig in Anwendung gebracht. — Auch die Rademacher'sche Erfahrungs-Heillehre hat hie und da noch ihre Verehrer, sowie auch der Baunscheidtismus mehrfach, aber meist ohne entsprechendes Resultat, versucht wird.

Am Schlusse dieses Abschnittes möge noch eine Bemerkung des vielerfahrenen und vielbeschäftigten Gerichtsarztes Dr. Böhm in Nördlingen zur Beherzigung hier folgen: „Jeder Arzt auf dem Lande wird sein Auskommen finden, wenn er den Armen unentgeldlich und den Bemittelten möglichst billig behandelt. Er erreicht hier noch einen zweiten Gewinn, den einer ausgedehnten Praxis und der dadurch gebotenen Gelegenheit, Vieles zu sehen, autoptisch zu prüfen und reiche Erfahrungen für sein ferneres ärztliches Leben zu machen. Aus den Büchern und der Spital-Praxis allein wird wohl kein ausgezeichneter Arzt gebildet. Die beste Schule ist die eigene Praxis und das stete Bemühen, der Natur ihre immer neuen Launen abzulauschen."

IV. Medicinische, chirurgische und geburtshilfliche Heilkunde.

A. Herrschender Krankheitscharacter.

1) Oberbayern. 1857/58. Von 317 die Praxis ausübenden Aerzten haben sich 102 über den herrschenden Krankheitscharacter ausgesprochen, welche fast sämmtlich den ländlichen Districten angehören. Von diesen entschieden sich 77 für die Herrschaft oder Mitherrschaft des gastrischen Elements. Vielfach wird erwähnt und hervorgehoben, daß Flußgebiete, Elevation, Waldungen, Thalschluchten Vieles namentlich dazu beitragen, ob entzündliche, rheumatische, catarrhalische oder gastrische Formen vorwalten. So begünstigt z. B. Wolfratshausens eingeschlossene Lage die gastrische, die mehr freiere Lage anderer Gegenden des Physikatsbezirkes an der Loisach, der Isar die catarrhalische, die gegen das Gebirge zu liegende Hochebene die rheumatische Natur der Erkrankungen. So herrschte im tief und feucht gelegenen Districte Lechhausen mehr der gastrisch-rheumatische, auf der trockenen Hochebene der catarrhalische Character vor.

1858/59. Die meisten Berichterstatter bestimmen den Krankheitscharacter als den gastrisch-catarrhalischen, die Minderzahl erklärt sich für den einfach-gastrischen oder gastrisch-biliösen, den catarrhalisch-rheumatischen, den einfach-catarrhalischen Character, und zwar sind letztere Bezeichnungen in absteigender Häufigkeit. Außer den atmosphärischen Einflüssen, welche mit der Jahreszeit zusammenfallen, beschuldigen einzelne Stimmen die amylumhaltigen fetten Nahrungsmittel, oder die Insalubrität, Feuchtigkeit und unzulängliche Ventilation der Wohnungen.

2) Niederbayern. 1857/58. Während der Wintermonate war der catarrhalische Krankheitscharacter vorherrschend. In der wärmeren Jahreszeit waren in den mehr gebirgigen Gegenden rheumatische, entzündliche, in den Niederungen längs der Donau und in den Flußthälern rechts der Donau gastrische, gastrisch-biliöse, auch rheumatische Krankheitsformen die gewöhnlicheren, zwischen denen der erysipelatöse Genius in acuten Exanthemen und in Pseudoerysipelen sich mehr oder minder geltend machte.

1858/59. Die ziemlich strengen Monate Januar und Februar hatten eine beträchtliche Anzahl von Entzündungen und Rheumatismen im

Gefolge, die wetterwendischen Frühlings-Monate verschafften wieder den reinen Catarrhen die Oberhand. Der heiße trockene Sommer brachte, namentlich gegen Ende der überheißen Zeit, Darmcatarrhe, Dysenterien und Cholerinen zum Vorschein.

3) Pfalz. 1857/58. Catarrhalisch-rheumatisch wird der Genius fast von Allen genannt; für den Herbst und Winter mehr rein-catarrhalisch, für den Sommer mehr gastrisch-rheumatisch mit häufig intercurrirenden Erysipelen. Aus der Influenza, welche vom Ende Decembers bis in das Frühjahr den Kreis heimgesucht hatte, bildeten sich viele Lungen- und Rippenfellentzündungen heraus, welche Aderlässe in der Regel sehr gut vertrugen, größtentheils aber mit Opium behandelt wurden. Croup und Keuchhusten folgten nach und dauerten an vielen Orten bis in den Herbst fort. Im Sommer herrschten gastrische Beschwerden mit rheumatischen Diarrhöen, aus welchen Dysenterien in mehreren Cantonen epidemisch hervorgingen. Aus gleicher Ursache scheint sich eine wahre Epidemie von Icterus — 83 Fälle — unter den Berg- und Hüttenarbeitern von St. Ingbert mit einem leichten Verlaufe entwickelt zu haben, wie Dr. Regnault angibt. — Ein von den übrigen Cantonen der Pfalz stark abweichendes Verhältniß des endemischen Krankheitsgenius bietet der Canton Frankenthal, indem hier der gastrisch-nervöse, zum putriden sich neigende, obenan steht. Am deutlichsten spiegelte sich das heimtückische Wesen der dortigen Krankheitsläufe in der Pneumonie und Pleuritis ab. Den Pneumonien folgten alsbald Collapsus und Delirien; nur einzelne aus positiven Schädlichkeiten, z. B. plötzlicher Verkältung, entstandenen Lungenentzündungen forderten Blutentziehungen. Die Pleuritis ging schnell in Exsudation und Empyem über. Hierauf influirte weder eine unmäßige noch dürftige Lebensweise der Bewohner, sondern es sind die hydrographischen Constellationen mit einer sehr flachen Abdachung der Ufer gegen den Rheinstrom und mit den mehrere Meilen betragenden sumpfigen Altwassern und dem sumpfigen Kanal, welche diese Anomalie bedingen.

1858/59. Die allverbreitete Grundform im ganzen Jahre war wieder der Catarrh, der sich im Winter auf die Respirationsorgane, im Sommer auf die Abdominalschleimhäute concentrirte. Doch war dieser Unterschied nichts weniger als ausschließend. Thatsächlich aber nahmen die Brustcatarrhe von Ende Decembers bis März im Westrich und in der vorderen Pfalz den breitesten Platz ein und zwar mit solcher Affection des Gemeingefühles und so langsamem Verlaufe, daß Viele an eine Influenza-Epidemie glaubten. Rheumatismen, rheumatische Fieber bildeten am häufigsten die Brücke zu den Sommerkrankheiten, welche meist in Darmcatarrhen wurzelten. Diese gingen nicht selten in Typhoide und wirkliche Typhen über, oder es bildete sich ein dysenterischer Catarrh heraus mit Uebergang in heftige Ruhren, oder der Darmcatarrh steigerte sich zu heftigen Cholerinen, besonders bei

Kindern. — Die acuten Exantheme fielen fast ganz aus. Nur der Keuchhusten blieb ein ständiger Gast auch in diesem Jahre. Dagegen schien der Rothlauf, welcher sich nicht selten vom Gesichte weit über den Körper herab ausbreitete und öfter tödtlich verlief, die ganze Schaar der acuten Exantheme vertreten zu haben. Friesel hatte öfter im Puerperalfieber eine ominöse Bedeutung. Panaritien waren sehr zahlreich. Wechselfieber waren ungewöhnlich stark verbreitet und dann oft verschleppt von beurlaubten Soldaten, welche von Germersheim und Landau kamen. In den vom Rhein bewässerten Landstrecken waren sie nicht nur häufiger, sondern sie setzten sich auch tiefer in den Sommer und den beginnenden Herbst fort, was offenbar mit dem bis Mitte August hin höheren Wasserstande des Rheins zusammenhängt. Larvirte Fieber fehlten dabei nicht.

4) Oberpfalz. 1857/58. Als vorherrschende Krankheitsform trat die catarrhalische auf, wie schon aus den weithin verbreiteten Masern-, Grippe- und Keuchhusten-Epidemien zu entnehmen ist. Als catarrhalisch-gastrisch wird sie von den meisten Berichterstattern bezeichnet, während nur in einzelnen Bezirken Rheumatismus oder Entzündung ihr die Herrschaft streitig machten. — Der allgemeine Krankheitscharacter war aber der adynamische. Von keinem der Berichterstatter wird der Anwendung reichlicher Blutentziehungen in Entzündungen das Wort geredet. Die Gerichtsärzte zu Amberg, Eschenbach und Nabburg bemerken ausdrücklich, daß Blutentziehungen mit Vorsicht zu gebrauchen und reine Entzündungen selten waren; ebenso verhielt es sich in den Bezirken Neumarkt, Erbendorf und Sulzbach. Nur in Regensburg wurden im Krankenhause bei Pneumonien allgemeine Blutentziehungen häufig, örtliche fast immer angewendet, und mit günstigem Erfolge (von 24 Fällen endeten 3 tödtlich). Auch in der Privatpraxis mußten Blutentziehungen bei Entzündungen öfter angewendet werden, jedoch seltener und minder reichlich als in früheren Jahren. Im Bezirke Tirschenreuth trat die in den Monaten Januar und Februar herrschende Grippe in vielen Fällen unter so heftigen pneumonischen und bronchitischen Erscheinungen auf, daß Aderlässe von 8—10 Unzen, bisweilen zwei- oder dreimal wiederholt, nicht vermieden werden konnten. Im Allgemeinen aber war die Hinneigung der acuten Krankheiten zum Typhösen bemerkenswerth.

1858/59. Wie im Vorjahre war die catarrhalische Krankheitsform vorherrschend und trat in den meisten Bezirken mit gastrischer Complication auf. Ebenso trugen die Krankheiten das Gepräge des adynamischen Characters; reine Entzündungen waren selten und Blutentziehungen stets mit Vorsicht anzuwenden.

5) Oberfranken. 1857/58. Der vorhergehende Krankheitscharacter wird von den meisten Berichterstattern als der catarrhalisch-gastrische bezeichnet mit jeweiliger Modification nach den Jahreszeiten und den klimatischen Verhältnissen einzelner Bezirke. Ein vorübergehender Krankheitscharacter

wurde durch die in den meisten Bezirken in epidemischer Ausbreitung herrschenden acuten Exantheme bedingt, welche bei sehr großer Extensität mit im Allgemeinen geringer Intensität auftraten. — Die Mortalität war durchschnittlich eine günstige zu nennen. Die Morbilität dagegen war in den meisten Districten sehr ungünstig wegen der großen Häufigkeit von catarrhalischen, entzündlichen, rheumatischen und exanthematischen Krankheiten, welche aber sämmtlich, was die Mortalität betrifft, im Allgemeinen sehr milde verliefen. In Bezug auf Morbilität als sehr günstig werden besonders die Landgerichte Weidenberg, Lichtenfels, Weismain und Ludwigstadt bezeichnet, obwohl letztere drei durch die in diesem Jahre von Epidemien sehr heimgesuchten thüringen'schen Staaten vorzüglich bedroht waren, während die zum Rayon des Fichtelgebirges und seiner Ausläufer besonders nach Norden gehörigen Bezirke (wegen der Häufigkeit von acuten Erkrankungen der Respirationsorgane und Rheumatismen, abgesehen von den acuten Exanthemen, die überhaupt in vielen Landgerichtsbezirken herrschten), sowie die am meisten südlich gelegenen Landgerichte Herzogenaurach, Gräfenberg, Forchheim, Höchstadt (ebenfalls wegen der auffallenden Tendenz zu allgemeinen, besonders faserstoffigen Erkrankungen, sowie wegen Intermittens) den größten Krankenstand aufzuweisen hatten.

1858/59. Der Krankheitscharacter modificirte sich nach den verschiedenen Jahreszeiten. Es zeigte sich daher in den Monaten October bis December durchgängig der catarrhalisch-rheumatische Character, da besonders in den Monaten October und November die Kälte sehr schnell und stark eintrat. Bronchitis besonders bei Kindern, Respirations- und Darmcatarrhe, Pneumonie und Croup kamen deßhalb sehr häufig vor, deren Verlauf sehr hartnäckig und deren Ausgang nicht selten tödtlich war. Im zweiten Quartal, wo die Monate Januar und Februar ungewöhnlich mild waren, zeigten sich verschleppte Catarrhe ziemlich häufig, Scharlach und Masern kamen vereinzelt vor, Darmcatarrhe häufig mit gastrischer Complication. Im dritten Quartal, mit dem Beginne eines baldigen warmen Frühjahres, steigerte sich der catarrhalisch-gastrische Character, so daß nicht selten typhöse Uebergänge bemerklich wurden. Auch Wechselfieber kamen in manchen Gegenden nicht selten vor. Im vierten Quartal, bei sehr hohem Temperaturstande und wenigen atmosphärischen Niederschlägen, war der gastrische Character der vorwiegende. Durchfälle, gastrische Fieber und Cholerinen, namentlich bei Kindern, Dysenterien und selbst Typhen waren die durchgängig auftretenden Krankheiten; auch Hämorrhagien aller Art zeigten sich häufig. Morbilität und Mortalität waren daher im Vergleich zum Vorjahre größer.

6) Mittelfranken. 1857/58. Der vorherrschende Krankheitscharacter war, wie schon seit einer Reihe von Jahren, im Allgemeinen der gastrische. Es macht sich jedoch hier eine verschiedene Nüancirung je nach den beiden

Flußgebieten des Kreises bemerklich. Im Rheingebiete mit den Flußthälern der Rezat, Aisch und Tauber wurde vorzugsweise der gastrisch-catarrhalische Krankheitsgenius beobachtet, welcher sich nicht selten zum entzündlichen steigerte und eine große Menge von Pneumonien sowie eine weit verbreitete Masern-Epidemie mit synochalem Charater veranlaßte; im Donaugebiete mit den Flußthälern der Altmühl, Wörniz und Sulzach herrschte vorwaltend der rein-gastrische und der gastrisch-nervöse Krankheitscharacter, sich kund gebend durch gastrische Diarrhöen, gastrische Fieber und spontan entstehende Typhusfälle, welche sich in der Mehrzahl in den Unterleibsorganen localisirten. Daß neben diesen räumlichen Verhältnissen auch die zeitlichen eine große Rolle spielten, in den Wintermonaten der catarrhalisch-entzündliche und in den Sommermonaten der gastrische und biliöse Character mehr ausgeprägt war, ist klar; immerhin war aber auch in den verschiedenen Jahreszeiten die Theilung in Rhein- und Donaugebiet deutlich durchblickend. — Im Allgemeinen war der Gesundheitszustand von jenem des Vorjahres nicht wesentlich abweichend, wie es auch die meteorologischen Verhältnisse nicht waren; die Sterblichkeit war aber eine erhöhte und wurden besonders viele Personen im mittleren Alter von Brustentzündungen und Phthisen, sowie viele Greise in Folge von schnell eintretendem Marasmus weggerafft. Auch die im ganzen Regierungsbezirke verbreitete Influenza hatte ohne Zweifel einen indirecten Einfluß auf das erhöhte Sterblichkeitsverhältniß.

1858/59. Der Character der sämmtlichen Erkrankungen war vorherrschend der catarrhalisch-gastrische. Im Herbste, Winter und Frühling bildeten catarrhalische Leiden der Athmungswege die große Masse der Erkrankungen, vom einfachen Schnupfen an bis zu den Entzündungen der Athmungsorgane, welche indessen, weit entfernt den sthenischen Character zu haben, vielmehr in den meisten Fällen zu croupösen Exsudaten hinneigten und von einem Zustande großer Schwäche begleitet waren. Dieser Krankheitscharacter reichte bis in den Mai. Jetzt, mit dem Eintritte der Sommerwitterung, schmolz diese leichte Eisdecke entzündlichen Anfluges und traten nun catarrhalische Erkrankungen des Verdauungskanales auf, welche sich vom einfachen Magencatarrhe zu fieberhaftem Gastricismus, zu Darmcatarrhen und heftigen Brechdurchfällen steigerten und außerdem nicht selten als Ileotyphus auftraten. Die Brechdurchfälle gewannen besonders im August eine ungemeine Verbreitung unter den Kindern im ersten Lebensjahre, bei welchen sie raschen allgemeinen Verfall und häufige Todesfälle herbeiführten. Auch Erwachsene erkrankten nicht selten an Brechdurchfällen, welche indeß alsbald einem zweckmäßigen Verhalten oder kurzem Arzneigebrauche wichen. Das ganze Jahr hindurch fand eine angestrengte Thätigkeit für die Aerzte statt und culminirte in den Sommer- und Herbstmonaten, in welchen dieselben sonst überall und besonders auf dem Lande ihre legitimen Ferien

haben. Namentlich wurden Malariakrankheiten in größerer Häufigkeit beobachtet als im vorhergehenden mehrjährigen Durchschnitte.

7) Unterfranken. 1857/58. Der rheumatische und catarrhalische Krankheitscharacter war vorherrschend, zu welchem der gastrische, erysipelatöse, entzündliche, nervöse u. s. f. je nach der Jahreszeit sich hinzugesellte. So abweichend auch in nahe gelegenen Bezirken dieses Vorkommen angegeben wird, so sind doch zwei Hauptmomente hervorzuheben, einerseits daß die Tendenz zum Nervösen oder Typhösen vielfach hervortrat, andererseits auch in mehreren Bezirken der entzündliche Krankheitscharacter als der deutlich ausgeprägte angegeben wird. Dabei kamen catarrhalische und rheumatische Affectionen, sowie Lungenentzündungen sehr häufig vor. Auch die acute Tuberculose forderte viele Opfer, ebenso Herzaffectionen bei gleichzeitigem oder vorhergehendem Rheumatismus. Die acuten Exantheme, insbesondere Scharlach, traten zwar häufig, aber oft vereinzelt, ohne epidemische Verbreitung auf.

1858/59. Im Zusammenhange mit den Witterungsverhältnissen des Jahres stehend war der vorherrschende Krankheitscharacter der gastrische resp. typhöse. Die Entzündungen standen im Hintergrunde, rheumatische Affectionen traten in wechselnder Reihe auf. Bemerkenswerth war wieder das vermehrte Vorkommen von Herzleiden und die Neigung zu Exsudatbildungen bei anscheinend leichten pleuritischen Affectionen. Bei den vorgekommenen sporadischen und weiter verbreiteten Typhusfällen war gleichzeitige Affection der Lungen mit Stasen häufig zu beobachten.

8) Schwaben. 1857/58. Im Sanitätsberichte wird ein Ueberblick der Gestaltung des Krankheitscharacters in den einzelnen Physikatsbezirken gegeben. Hiernach war derselbe vorwaltend entzündlich in den Bezirken Kempten, Memmingen, Ottobeuern; catarrhalisch-entzündlich in Füßen, Zusmarshausen; entzündlich-rheumatisch in Grönenbach, Immenstadt; catarrhalisch in Kaufbeuren, Dillingen; catarrhalisch-gastrisch in Augsburg, Göggingen; gastrisch in Nördlingen, Bissingen u. s. f. — Ueber die in einzelnen Bezirken vorherrschenden Krankheitsformen wird unter Anderem Folgendes bemerkt:

In Augsburg gab es der Kranken so wenige, wie sich die älteren Aerzte aus früheren Jahren nicht erinnern können. Im Herbste kamen Bronchialcatarrhe, Grippe, Pleuresien, Anginen, Tuberculosen und bei Kindern Scharlach, Masern, Keuchhusten, Croup zur Beobachtung. Später zeigten sich Gelenkrheumatismen, chronische Gichtanfälle, biliöse icterische Zustände, gastrische Fieber und Diarrhöen. Typhen waren selten. — In der Stadt Kempten sind Wechselfieber wegen hoher Lage äußerst selten, um so häufiger zeigen sich Entzündungen und fordert insbesondere der Croup in jedem Jahre einige Opfer; dasselbe Verhältniß findet in der Stadt Memmingen statt. — In Nördlingen waren im Herbste bei der Andauer sehr nebliger

Tage Grippanfälle oft plötzlich tödtend, und im Sommer bei tropischer Hitze und schnellem Temperaturwechsel Typhen bei anscheinend günstigem Verlaufe sehr perniciös, indem ohne alle Veranlassung, selbst bei jungen und kräftigen Kranken, unerwartet Gehirn= oder Lungenapoplexien eintraten. Es war übrigens sowohl bei den entzündlichen als gastrischen Leiden in der Therapie stets ein vorsichtiges Handeln nöthig. Starke Blutentziehungen und eine zu starke ausleerende Heilmethode mußten gemieden werden; die einfachste exspectative Methode war die heilbringendste. — Im Bezirke Immenstadt, wie überhaupt in den Gebirgsbezirken, bildeten catarrhalisch=rheumatische Entzündungen sowohl der Respirations= als Verdauungsorgane die Mehrzahl der acuten Erkrankungen. Spätherbst, Winter und Frühling waren durch einen großen Krankenstand ausgezeichnet, während in den Sommermonaten ein auffallender Nachlaß sich darstellte. Entzündungen, namentlich der Lungen, stehen — unzweifelhaft als Folgen des rauheren Klima's — in erster Linie. — Im Bezirke Ottobeuern war das verflossene Jahr reicher an Entzündungen, als eine Reihe früherer Jahre, und diese Entzündungen ergriffen nach den verschiedenen Jahreszeiten bald mehr die Schleim=, bald mehr die serösen und fibrösen Häute, wohl aber auch das Parenchym der damit umkleideten Organe selbst, und gestalteten sich daher entweder als catarrhalische oder als rheumatische Inflammationen.

1858/59. Der Krankheitscharacter gestaltete sich in den einzelnen Bezirken ähnlich wie im Vorjahre.

B. Epidemische, endemische und contagiöse Krankheiten.

a) Blattern.

Oberbayern 1857/58. Varioloiden und Varicellen beobachtete man in Erding (30 Ind. mit 5 Sterbf.), Friedberg, Landsberg, Moosburg, Mühldorf, Neumarkt, Rosenheim, Schongau, Starnberg, Tegernsee, Traunstein, Trostberg (vom Juni bis August mit 22 Erkrankungen und 3 Sterbf.) und in Wolfratshausen. (Sterbf. im Ganzen 26 m. 59 w., zus. 85, von denen 50 oder 59 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verhältniß zu sämmtlichen Sterbf. wie 1 : 285.)

1858/59. In Haag grassirten die Varioloiden epidemisch, sonst hie und da Varicellen und Varioloiden (Freising) sporadisch. (Sterbf. im Ganzen nur 8 m. 5 w., zus. 13, von denen 10 oder 77 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 1924.)

Niederbayern 1857/58. Von Februar bis August zeigten sich vereinzelt oder in epidemischer Ausbreitung Varicellen, Varioloiden und ächte Blattern in den rechts der Donau gelegenen Districten Vilsbiburg, Landshut, Rottenburg, Abensberg, Mallersdorf, Landau, Passau II, Griesbach, Rotthalmünster. Die Entstehung der Epidemie ließ sich in einigen Fällen sehr gut auf das erste inficirende Individuum zurückführen. In manchen Districten

wurden nur einzelne Familien, in anderen mehrere Ortschaften und Gemeinden ergriffen Die ausgedehnteste Epidemie war die des Districtes Mallersdorf, in welchem in 19 Gemeinden ungefähr 100 Pers. an Blattern aller Grade und Formen erkrankten, mehrere Erkrankte auch starben. War die Krankheit einmal in einer Familie ausgebrochen, so seuchte sie nicht selten fast sämmtliche Glieder derselben durch. Dr. Burgl in Passau sah an zwei im Mai mit Erfolg geimpften Kindern Ende Juni die Blattern ausbrechen, welche wie Variola vera tiefe Narben zurückließen. Auch wurde Vaccine und Variola an Einem Individuum gleichzeitig beobachtet. Das Stadium der Eruption war häufig durch bedeutendes Fieber, durch heftige Kopf- und Kreuzschmerzen gekennzeichnet. Das Exanthem selbst stand bisweilen dicht gesät über die ganze Haut, selbst Mund- und Nasenhöhle nicht ausgenommen. Beim Eintritte des Eiterungsstadiums entwickelte sich in solchen Fällen heftige Dermatitis, die Blattern flossen zusammen zu mehr oder minder großen, durch Hämorrhogie mitunter schwarz gefärbten Blasen. Dr. Leher in Neuhaus berichtet, daß alle menstruationsfähigen weiblichen Kranken im Stadium der Eruption menstruirten, auch wenn die Zeit der Catamenien eben nicht war. Es wurde in allen Bezirken, in denen Blattern ausgebrochen waren, sogleich in ausgedehntem Maße revaccinirt; wo die Blattern vor der normalen Impfzeit erschienen, wurde die regelmäßige Schutzpockenimpfung schon im März und April vorgenommen, wodurch dem weiteren Umsichgreifen der Krankheit am sichersten Schranken gesetzt wurden. (Sterbf. 14 m. 14 w., zus. 28, von denen 18 oder 64 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 594.)

1858/59. Die Blattern erschienen seltener als im Vorjahre und niemals epidemisch. Nur in den Districten Kelheim, Landshut und Passau kamen sie zur Beobachtung. (Sterbf. 9 m. 8 w., zus. 17, von denen 6 oder 35 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 1028.)

Pfalz. Die Blattern traten in beiden Jahrgängen nur in sehr beschränkten Epidemien von kurzer Dauer auf, so im Jahre 1858/59 in Erlenbrunn und zwei anstoßenden Ortschaften des Cantons Pirmasens. (Sterbf. 1857/58 8 m. 5 w., zus. 13, welche alle ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 1117. Sterbf. 1858/59 9 m. 3 w., zus. 12, alle ärztlich behandelt; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 1218.)

Oberpfalz 1857/58. Blattern zeigten sich in der Stadt Sulzbach bei 34 Pers., theils als Varioloiden, theils als Varicellen, mit durchgängig gutartigem Verlaufe. Die angewendeten sanitätspolizeilichen Maßregeln (Absperrung und Revaccination) hinderten ihre Weiterverbreitung. (Sterbf. nur 5 m. 2 w., zus. 7, wovon 2 ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 2119.)

1858/59. Die Blattern tauchten im Landgerichte Neumarkt im Januar auf, in zwei Ortschaften eingeschleppt, in Frickenhofen vom Landg. Kastl her,

in Deining von einem aus Nürnberg kommenden Fuhrmann. Von 182 ärztlich Behandelten starben nur 4. Im Marktflecken Lutzmannstein, Landg. Parsberg, wurden die Blattern wahrscheinlich aus dem Landg. Neumarkt eingeschleppt; von 15 Erkrankten starb ein 70jähriger Mann. Von hier wurde die Krankheit nach Schmidtmühlen im angränzenden Landg. Burglengenfeld verschleppt, wo sie gutartig meist als Varicelle verlief und von 100 Kranken 4, wahrscheinlich nicht geimpfte, bejahrte Individuen hinwegraffte. Eine weitere Verbreitung der Blattern wurde durch die schleunigst vorgenommene Revaccination verhütet. (Sterbf. 13 m. 4 w., zus. 17, von welchen 11 oder 65 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 914.)

Oberfranken 1857/58. Die Blattern zeigten sich in mehreren Landgerichten in mehr oder minder epidemischer Verbreitung. Im Stadt- und Landgerichtsbez. Bayreuth kamen einzelne Fälle von Varioloiden während des Frühjahres zur Beobachtung. Die Varicellen traten vereinzelt in den Wintermonaten in der Stadt Bamberg auf. Im Landg. Bamberg I. beobachtete man eine nur auf eine Familie beschränkte Variola-Epidemie in Hirschaid. Blattern herrschten außerdem in den Landger. Culmbach, Kronach, Stadtsteinach, Hof (St. u. Ld.). In Conradsreuth ereignete sich der interessante Fall, daß eine der Entbindung sehr nahe Frau von den Blattern befallen wurde und am 11. Tage der Erkrankung ein ganz hautreines Kind gebar. Das Kind wurde sofort in demselben Zimmer möglichst isolirt und 11 Stunden nach der Geburt vaccinirt. Das Kind bekam 8 schön ausgebildete Vaccine-Pusteln und blieb von den Blattern verschont. — Im Landg. Hollfeld wurden im Ganzen 110 Perf. (57 m. und 53 w.) wegen Blattern gerichtsärztlich untersucht. Nur Ein Todesfall ereignete sich bei einem geimpften Kinde. In prognostischer Beziehung hat sich in den meisten Fällen die größere oder geringere Intensität des Kreuzschmerzes als Gradmesser der zu erwartenden Hauteruption bewährt. Der berichterstattende Gerichtsarzt zieht folgende Schlüsse: 1. Die Vaccination schützt gegen die Variolaform für's ganze Leben, gegen Variolois für die Dauer von 12—14 Jahren; 2. gegen Varicellen schützt weder Vaccination, noch überstandene Variolois. Diese Form und die Varicellen sind durch die Vaccination modifizirte Variola. — Im Landg. Kronach herrschten die Blattern in ziemlicher Ausdehnung. Sie wurden theilweise eingeschleppt durch Flößer aus der unteren Maingegend, theilweise aus den coburgischen und meiningen'schen Ländern. Die Blattern kamen in allen Formen vor, verliefen jedoch durchschnittlich gutartig, außer bei kleinen ungeimpften Kindern, von denen mehrere starben. Von den Erkrankungsfällen erfuhr man nur die wenigsten wegen Furcht vor polizeilichen Maßregeln. Von 62 bekannten Blattern-Kranken starben 10, worunter nur 2 Erwachsene. Die Revaccination wurde sogleich in allen befallenen Orten angeordnet, es bequemten sich aber besonders auf dem Lande

nur wenige dazu. Aerztliche Hilfe wurde selten gesucht. Allgemeines Volksmittel war möglichstes Warmhalten, was durch Einheizen mitten im heißen Sommer und durch Bedecken mit vielen Bettstücken bewirkt wurde; dazu wurde viel warmes Bier getrunken. Mancher tödtliche Ausgang wurde wohl durch diese Behandlung herbeigeführt. — Im Landg. Nordhalben herrschten die Blattern als ziemlich ausgebreitete Epidemie. Im Ganzen kamen 115 Blatternfälle (64 m. 51 w.) zur Kenntniß des Gerichtsarztes, von denen 9 (6 m. 3 w.) starben. Es waren meist Varioloiden bis auf 10 noch nicht geimpfte Kinder und 2 Fälle von Varicellen. Bei nur 2 der tödtlich endenden 9 Blatternfälle war ein Arzt zugezogen worden. Die Revaccination wurde fleißig geübt. Durch entsprechende Sanitätsmaßregeln wurde der Weiterverbreitung der Epidemie Einhalt gethan. Uebrigens wurden auch hier viele Fälle verheimlicht. — Im April traten die Blattern gleichzeitig in Oberkotzau und Schwarzenbach a./S., Landg. Rehau, epidemisch auf. In Schwarzenbach wurden sie aus Sachsen eingeschleppt. Später zeigten sie sich auch in einigen benachbarten Orten. Die Zahl der amtlich constatirten Fälle betrug bis zum Schlusse des Etatsjahres 50, wovon 13 lethal endeten. — Im Landg. Seßlach verbreiteten sich die Blattern, vom Coburgischen aus eingeschleppt, in 11 Ortschaften vom Februar bis Ende Juli. Von 64 Pers. (35 m. 29 w.) starben 4 (3 m. 1 w.). Die Form war hier nur Variolois. — Auch im Landg. Stadtsteinach herrschten die Blattern als Epidemie. Nachdem im Vorjahre bereits 58 Blatternfälle constatirt waren und dann die Krankheit verschwunden schien, zeigte sie sich von Neuem bei Beginn des Etatsjahres und verbreitete sich über viele Ortschaften; besonders wurden die höher gelegenen Orte, wie Presseck, Elbersreuth, Heimersreuth, von der Krankheit heimgesucht. Im Ganzen waren 392 Fälle bekannt, wovon 40 starben (10 Proc.) Unter Letzteren befanden sich jedoch 31 ungeimpfte Kinder, die nicht zu den beiden außerordentlichen Impfterminen gebracht worden waren, wovon 13 ledigen Weibspersonen angehörten. Von den 9 gestorbenen Erwachsenen waren nur 4 ärztlich behandelt worden. Auch hier waren schweißtreibende Mittel in großer Ausdehnung gereicht worden. — Sporadische Fälle von Blattern kamen außerdem in mehreren Bezirken vor. — (Sterbf. im Ganzen 74 m. 59 w., zus. 133, von welchen nur 30 oder 22 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 107.)

1858/59. In 3 Bezirken des nördlichen Theiles des Kreises kamen Varioloiden epidemisch vor, erreichten jedoch keine große Ausdehnung. (Sterbf. im Ganzen 16 m. 17 w., zus. 33, von welchen 10 oder 30 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 414.)

M i t t e l f r a n k e n 1858/59. Eine bedeutende Blattern-Epidemie herrschte in der Stadt N ü r n b e r g. Der erste Krankheitsfall begann am 5. October 1858, welchem bald mehrere nachfolgten, ohne daß jedoch die Epidemie weder intensiv, noch extensiv eine große Bedeutung zu gewinnen schien. Im

Juli 1859 war dieselbe dem Erlöschen nahe, nachdem etwa 100 Erkrankungen beobachtet worden waren, als plötzlich wieder eine Recrudescenz derselben eintrat. Am 9. August starb nämlich an den Blattern ein fünfzigjähriger Wirth, welcher damals der einzige derartige Kranke in der Stadt war, und auf diesen Todesfall, welcher zu spät der Polizeibehörde bekannt geworden war, um das öffentliche Leichenbegängniß zu hindern, ließ sich eine große Zahl neuer Erkrankungen zurückführen. Es erkrankten zuerst 11 Pers. in der Nähe der Wohnung des Verstorbenen, dann Mehrere, welche der übrigens mit besonderer Vorsicht vorgenommenen Beerdigung beigewohnt, und außerdem viele Personen, welche am 8. August vor dem Hause des Verstorbenen Bier getrunken hatten. Von nun an nahm die Epidemie eine größere Ausdehnung an. Noch im August erkrankten 67 Pers., im September 102 (Maximum), im October 64, November 42, December 49, im Januar 1866 58, Februar 36, März 30, April 13 und Mai (bis zum 15.) 4. Da die Epidemie sich nicht nach den Verwaltungsjahren abgränzen läßt, sondern nur in ihrer Vollständigkeit beurtheilt werden kann, so reicht gegenwärtige Zusammenstellung bis zum 15. Mai 1860. Im Ganzen ereigneten sich binnen 587 Tagen 570 Erkrankungen, so daß auf 1 Tag nahezu 1 Erkrankung trifft. Bei 54,791 Einwohnern (nach der Zählung der Civilbevölkerung vom Jahre 1858) berechnet sich ein Krankheitsfall auf 96 Einwohner. Auf die sechs Monate August 1859 bis Januar 1860 treffen 382 Erkrankungen, d. i. 67 Proc. aller innerhalb 20 Monaten vorgekommenen Fälle. Die männlichen Erkrankungen überstiegen um 9 Proc. die weiblichen, während die männliche Gesammtbevölkerung um 7 Proc. hinter der weiblichen zurückblieb. Die meisten Erkrankungen kamen im Alter von 21—30 Jahren (153 oder 27 Proc.) und sodann von 41—50 Jahren (136 oder 24 Proc.) vor und zwar bei beiden Geschlechtern; in den höheren Altersklassen war aber das Verhältniß der weiblichen Erkrankungen größer als jenes der männlichen. Während nämlich von 100 Erkrankungen überhaupt, d. h. ohne Unterscheidung des Geschlechtes, 38 auf das Alter jenseits des 50. Jahres treffen, kamen von 100 männlichen Erkrankungen nur 34, dagegen von 100 weiblichen Erkrankungen 42 auf dieses Alter. Nur etwa $^1/_6$ aller Erkrankungen kam auf das Alter unter 20 Jahren, bei dem männlichen Geschlechte etwa $^1/_5$ und bei dem weiblichen nur $^1/_8$; auf das Alter unter 15 Jahren kam nur etwa $^1/_{33}$ — ein neuer Beweis der vorherrschenden Schutzkraft der Vaccine während des ganzen kindlichen Alters. Vom 16. Jahre an stieg aber das Verhältniß rasch: etwa $^2/_5$ der Erkrankungen trafen auf das Alter von 16—30 Jahren und über $^2/_5$ auf das Alter von 30—50 Jahren; nach dem 60. Jahre war aber die Krankheit selten. — Die mittlere Krankheitsdauer der Genesenen betrug bei den männlichen Kranken $15^1/_6$ Tage, bei den weiblichen $14^3/_4$, überhaupt nahezu 15 Tage; bei den Gestorbenen betrug die mittlere Krankheitsdauer $10^1/_8$ Tage und zwar bei den männlichen $12^1/_5$ und

bei den weiblichen 9⅙. — Auf 570 Krankheitsfälle ergaben sich 16 Sterbfälle, also nur 2,8 Proc. oder es starb Einer von 35 Kranken. Unter einem Jahre starben 3, von 1 — 30 Jahren kam kein Sterbfall vor, von 31 — 40 Jahren 3, von 41—50 Jahren 6, von 51—60 Jahren 3, von 61—70 Jahren 1. Die im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder waren sämmtlich ungeimpft und unter den 13 gestorbenen Erwachsenen waren bei 6 die Impfnarben sehr undeutlich; 2 im 59. und 70. Jahre gestorbene Frauen waren nicht geimpft, haben aber in der Kindheit geblattert. Interessant scheint der Todesfall bei einem 12 Tage alten Kinde, welches am Tage der Erkrankung geimpft wurde und nach 4 Tagen an den Blattern starb, während 5 Impfpusteln in zeitgemäßer Entwicklung waren; Durchfall und Collapsus machten schnell dem Leben ein Ende. — Die Form der Erkrankungen war sehr verschieden, in den meisten Fällen aber mild. Nach gelindem Fieber, welches sogar nicht selten fehlte, mit Unbehaglichkeit und den nie fehlenden Kreuzschmerzen erfolgte am 3.—4. Tage der Ausbruch wenig zahlreicher Knötchen, zuerst im Gesichte und dann am übrigen Körper, mit einer solchen Erleichterung, daß die Erkrankten nur ungerne im Bette blieben. Diese leichteren Erkrankungen brachten aber in einzelnen Fällen durch Weiterverbreitung schwere Fälle hervor, in welchen das Fieber auch nach dem Ausbruche der oft sehr zahlreichen Blattern anhielt. Nur in einzelnen wenigen Fällen waren die Blattern confluirend, das Sensorium ergriffen, die Augen durch die Anschwellung geschlossen und Speichelfluß mit bedeutend erschwertem Schlingvermögen zugegen. Bei diesen war die Blatternkrankheit in ihrer ganzen Schreckhaftigkeit ausgeprägt mit deutlich wahrzunehmendem specifischen Geruche. — Die öffentliche Impfung und Revaccination wurde das ganze Jahr hindurch fortgesetzt; letztere wurde namentlich während der Höhe der Epidemie vom Publicum stark gesucht, so daß bei der öffentlichen Impfung am 5. und 12. October 1859 über 500 Personen erschienen. Bei dieser großen Zahl und bei dem Mangel an Erstgeimpften wurde der Stoff für Erwachsene aus den Pusteln Revaccinirter entnommen. Der Erfolg war ein sehr günstiger; mehr als je zeigten sich vollkommen entwickelte Pusteln, von welchen dann ohne Bedenken auch weiter geimpft wurde. — Von Nürnberg strahlten einzelne Blatternfälle aus in die Stadt Erlangen und die Landgerichtsbezirke Nürnberg, Erlangen, Cadolzburg, Altdorf, Gunzenhausen, Heidenheim, Schwabach, Weißenburg, Ellingen, Neustadt und Windsheim, bei welchen fast immer die Verschleppung nachweisbar war. — (Sterbf. 1857/58 6 m. 2 w., zus. 8, von welchen 7 ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 2,080; Sterbf. 1858/59 32 m. 22 w., zus. 54, von welchen 40 oder 74 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtlichen Sterbf. wie 1 : 319.)

Unterfranken 1858/59. Blattern kamen in verschiedenen Bezirken vor: im Stadt- und Landgerichtsbez. Aschaffenburg, in den Bezirken Arnstein,

Baunach, Dettelbach, Ebern, Euerdorf, Hofheim, Karlstadt, Klingenberg (ziemlich ausgebreitet), Lohr, Münnerstadt, Obernburg, Ochsenfurt, Schöllkrippen, Stadtprozelten, Würzburg r./M. Auch in der Stadt Würzburg traten sie — wenn gleich in beschränkter Weise — anhaltend auf. Isolirung und Sperre, Chlorräucherungen, Desinfection und strenge Reinigung der Kleider und Utensilien, vorzüglich aber die Revaccination haben sich als die besten Mittel gegen Weiterverbreitung, selbst bei bedenklichen Vorkommnissen, bewährt. — (Sterbf. 1857/58 8 m. 8 w., zus. 16, von welchen 11 ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 1046. Sterbf. 1858/59 20 m. 19 w., zus. 39, von welchen 30 ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 402.)

Schwaben 1857/58. In der Stadt Kempten, welche seit Jahren locale Blattern-Epidemien aufzuweisen hat, wurden vom 28. October 1857 bis Ende Juli 1858 80 Kranke behandelt, von welchen 4 starben. — In der Gemeinde Nesselwang, Landg. Füßen, herrschten Varioloiden und Varicellen von Januar bis April 1858. Aerztlich behandelt wurden 48 Personen, meist im Alter von 30—50 Jahren; doch erkrankten auch ältere Leute. Keiner der Befallenen war revaccinirt. Während der Dauer dieser Epidemie wurden auch nichtgeimpfte Kinder von Variolen und Varioloiden befallen, bekamen aber bei der später vorgenommenen Impfung demungeachtet schöne und vollkommene Blattern. — Im Markte Tussenhausen, Landg. Türkheim, wurden die Blattern im April 1858 durch eine Bettlerfamilie aus dem Landg. Landsberg eingeschleppt. Sie wurden anfangs geheim gehalten, kamen aber später bei größerer Verbreitung zur Anzeige. Unter 40 Fällen endeten 5 tödtlich. Die Revaccinirten und später von den Blattern Ergriffenen kamen alle mit leichtem Unwohlsein davon. Der Verlauf der Variola war sehr langsam und schleppend. Brustaffectionen waren constante Begleiter. Chinin scheint die febrilen Erscheinungen etwas gemäßigt zu haben. — (Sterbf. 15 m. 11 w., zus. 26, von welchen 24 ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 699.)

1858/59. Im Markte Türkheim waren die Blattern von Ende Januar bis Mitte Mai mäßig verbreitet. Von 29 Kranken starben 3. — (Sterbf. im Ganzen 4 m. 4 w., zus. 8, welche alle behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 2300.)

b) Masern.

Oberbayern 1857/58. Masern constatirte man in Bruck, Laufen, Moosburg, Mühldorf, München r./I., Neumarkt, Pfaffenhofen, Schrobenhausen, Starnberg, Tegernsee, Weilheim und in der Stadt München. Hier war das Fieber lange andauernd, die Entzündung der Rachenschleimhaut oft sehr intensiv, die Kranken genasen langsam und blieben lange Zeit hindurch auffallend geschwächt. — (Sterbf. 42 m. 49 w., zus. 91, von welchen 86

oder 94 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 266.)

1858/59. Epidemisch waren die Masern verbreitet (gutartig) in Burghausen, Reichenhall, Tittmoning, Laufen, also längs der österreichischen Gränze. — (Sterbf. 41 m. 45 w., zus. 86, von welchen 63 oder 73 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 291.)

Niederbayern 1857/58. Masern wurden im December im Districte Grafenau, im Winter und Frühjahr in der Stadt Straubing, im Frühling in den Bezirken Eggenfelden, Simbach, von Mai bis September in der Stadt Passau, im August und September um Viechtach beobachtet. Oefter wurden Kinder, nachdem sie vom Scharlach genesen, von Masern befallen. Der Verlauf war mit Ausnahme von Viechtach, wo mehrere Kinder an Masern starben, durchgehends gutartig. — (Sterbf. 37 m. 26 w., zus. 63, von welchen 27 oder 43 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 264.)

1858/59. Von den Masern wurden fast das ganze Jahr hindurch vorzugsweise die Waldgegenden heimgesucht, während diese vom Scharlach fast völlig frei blieben. Eine sehr ausgebreitete Epidemie herrschte vom März bis Juni um und in Bogen, wenige Kinder blieben verschont und noch längere Zeit nachher blieb Dyspnö, Husten und vermehrte Schleimsecretion zurück. In drei Fällen wurden Kinder zweimal von Masern befallen. Der zugleich mit Masern auftretende Scharlach blieb vereinzelt und trat bei einigen Kindern erst auf, nachdem sie die Masern bereits überstanden hatten. — (Sterbf. 61 m. 65 w., zus. 126, von welchen 50 oder 40 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 139.)

Pfalz 1857/58. Masern gruppirten sich nur in Schönau, Cant. Dahn, zu einer größeren Epidemie mit zahlreichen Sterbfällen. Im Cant. Kirchheim blieben Nachzügler der vorjährigen Epidemie zurück. — (Sterbf. 25 m. 35 w., zus. 60, von denen 29 oder 48 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 242. Im Jahre 1858/59 starben nur 4 m. 4 w., zus. 8.)

Oberpfalz 1857/58. Masern traten fast gleichzeitig mit der Grippe in den Bez. Auerbach, Burglengenfeld, Falkenstein und Roding auf, herrschten vom Mai bis Ende August sehr ausgedehnt in den Bez. Tirschenreuth und Waldsassen, im Juli und August zu Eschenbach, während sie in anderen Bezirken nur vereinzelt sich zeigten. Nur wenige Kinder starben. Dr. Rues zu Auerbach beobachtete fast bei allen Masernkranken eiweißhaltigen Urin und Anasarca als Nachkrankheit, jedoch nicht mit Einem tödtlichen Ausgange. — (Sterbf. 37 m. 35 w., zus. 72, von denen 21 oder 29 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 206.)

1858/59. Die Masern traten im nordöstlichen Theile des Landg. Amberg im Monat October auf, herrschten im Landg. Auerbach von Anfang

Novembers bis Mitte Januars, im Landg. Eschenbach von Mitte Novembers bis Ende Januars, gleichzeitig in den Landg. Sulzbach, Vilseck und Kemnath, dann in dem östlichen Theile des Kreises und zwar in den Ldg. Weiden, Vohenstrauß, Oberviechtach, Neunburg, Nabburg, Nittenau und in einzelnen Ortschaften des Landg. Stadtamhof. Der Character der Epidemie, welche ihren Gang von Südost nach Nordwest nahm, wird als gutartig geschildert. Die meisten Erkrankungen und Todesfälle kamen in den ersten 5 Lebensjahren vor. Während der dießjährigen Epidemie zu Auerbach beobachtete Dr. Rues nicht ein einziges Mal eiweißhaltigen Urin; die Nachkrankheiten betrafen dießmal nur die Athmungsorgane. — (Sterbf. 123 m. 166 w., zus. 289, von denen 86 oder 30 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 54.)

Oberfranken 1857/58. Die Masern herrschten im Stadt- und Landgerichtsbez. Bayreuth in den Monaten Juli bis September sehr extensiv, aber gutartig. Nur wenige Kinder erlagen der Bronchitis. In der Stadt Bamberg wurden einzelne Fälle das ganze Jahr hindurch beobachtet. In den beiden Landgerichtsbez. Bamberg verbreiteten sie sich fast über alle Ortschaften in sehr gutartiger Form. Sehr verbreitet waren sie in den Landg. Berneck, Culmbach, Hof, Kirchenlamitz (Weißenstadt), Pottenstein (wo auch Erwachsene oft mit sehr ernsten Zufällen befallen wurden), Rehau, Selb, Stadtsteinach. Ein großer Theil der von den Masern verschont gebliebenen Bezirke wurde von Scharlach und Blattern befallen. — (Sterbf. 52 m. 51 w., zus. 103, von welchen 46 oder 44 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 139.)

1858/59. Masern waren epidemisch verbreitet in den Bez. Ebermannstadt, Forchheim, Hollfeld, Weidenberg mit sehr gutartigem Character. Der großen Krankenzahl ungeachtet starben nur wenige Kinder und von diesen vornehmlich solche, bei welchen alle Pflege versäumt wurde und bei welchen pneumonische Erscheinungen eintraten. Der größte Theil der Erkrankten suchte keine ärztliche Hilfe. Eine medicamentöse Behandlung war größtentheils auch nicht nothwendig. — (Sterbf. 92 m. 104 w., zus. 196, von welchen 94 oder 48 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 69.)

Mittelfranken 1857/58. Die Masern herrschten das ganze Jahr hindurch im Regierungsbezirke; sie verfolgten den Zug von Nordwest nach Südost. In Nürnberg begannen die Masern gegen Ende April, breiteten sich im Mai allmählig aus und erreichten im Juni intensiv und extensiv ihre Höhe, nahmen im Juli wieder ab und währten bis in den September, in welchem sie in vereinzelten Fällen ihr Ende erreichten. Von den 3,556 ärztlich Behandelten waren 60 oder $1{,}_6$ Proc. über 20 Jahre alt. Außerdem blieb aber ein großer Theil der Erkrankten ohne ärztliche Behandlung. Mehrmals wurde ein zweimaliges Befallen beobachtet: zwei Mal stand das Exanthem in voller Blüthe und zwei Mal schuppte sich die ganze Haut ab. Häufig

waren als Complicationen und Nachkrankheiten Furunkeln, Panaritien, diphtherische Prozesse der Mundschleimhaut, zwei Mal Noma mit tödtlichem Ausgange, Diarrhöen, Laryngitis, Bronchitis und Pneumonie, oft gefährlich noch während der Reconvalescenz. Tuberculose als Nachkrankheit wurde selten beobachtet. Von den 3,556 behandelten Masernkranken starben 101 oder 2,$_{84}$ Proc. (1 : 35) und zwar nur Kinder, meist im Säuglingsalter. Die Behandlung war nach der individuellen Anschauung der Aerzte verschieden. Dr. Schwartz sah großen Nutzen von kalten Waschungen des ganzen Körpers täglich zwei Mal, besonders bei Schlaflosigkeit. Die Behandlung des Dr. Kreitmair war folgende: Aqua chlorat. (ʒii—vi) mit Eibischabkochung in den ersten Tagen, wodurch selbst die Diarrhöe beschränkt wurde; Tinct. cupr. acet. (ʒß—℥vi) in schleimigem Vehikel bei Kehlkopf- und Bronchien-Affectionen; dabei Waschen des Gesichtes und der Hände mit gewärmtem Wasser. Dr. Ruckert rühmt bei eintretendem Sopor mit steigender Pulsfrequenz große Colomelgaben, zahlreiche Blutegel, Sinapismen, Vesicantien und Chlorklystiere. Dr. v. Pechmann machte häufig von Speckeinreibungen Gebrauch. — Auch an anderen Orten waren die Masern sehr häufig, z. B. in Fürth vom Juni bis October und fast gleichzeitig mit Keuchhusten; die Zahl der Behandelten betrug dort 771, jene der Gestorbenen 14 oder 1,$_{81}$ Proc. (1 : 55). Im Landg. Gunzenhausen herrschten Masern in solcher Ausdehnung, daß fast in allen Orten die Schulen auf einige Zeit geschlossen werden mußten, und meist mit gastrischer Complication. — (Sterbf. 85 m. 91 w., zus. 176, von denen 127 oder 72 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 94.)

1858/59. Masern erschienen als Nachzügler der im Vorjahre den ganzen Regierungsbezirk durchziehenden Epidemie. In den Bez. Hersbruck und Lauf waren sie am ausgebreitetsten und währten vom October 1858 bis Juni 1859. In ersterem Bez. starben 23, in letzterem 56 Masernkranke (von 447 überhaupt Gestorbenen somit 12,$_5$ Proc.) Immer veranlaßte entzündliche Affection der Athmungsorgane den tödtlichen Ausgang. Im Verhältnisse zu den Erkrankten war aber die Sterblichkeit keine ungewöhnliche, da die Epidemie nach Gerichtsarzt Dr. Obereder in Lauf sich beiläufig auf 5,000 Individuen ausgedehnt haben soll. Auch im Feuchtwanger Bez. starben 13 Kinder an den Masern und in Bechhofen bei Herrieden erkrankten hieran 73 Proc. sämmtlicher Personen unter 14 Jahren, wovon aber nur 20 Proc. ärztlich behandelt wurden und 1,$_3$ Proc. starben. — (Sterbf. 84 m. 63 w., zus. 147, von denen 74 oder 50 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 117.)

Unterfranken. In beiden Jahren kamen nur einzelne Fälle von Masern vor, namentlich in den Landg. Baunach, Stadtprozelten, Würzburg l./M. — (Sterbf. 1857/58 16 m. 21 w., zus. 37, von denen 20 oder 53 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 452.

1858/59 17 m. 13 w., zus. 30, von denen 19 oder 63 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 522.)

Schwaben 1857/58. Zu Ende des Sommers befielen die Masern in der Stadt Nördlingen 3—400 Kinder, von denen jedoch nur 2 starben. Mehrere Kinder, welche sich noch im Reconvalescenz-Stadium der Masern befanden, wurden von sehr heftigem Scharlach befallen, welcher alle Stadien regelmäßig und meist günstig durchmachte. — Im Landg. Oettingen wurden in den Sommermonaten fast alle ansteckungsfähigen Familienglieder von den Masern befallen; nur 2 Kinder starben daran. — (Sterbf. 9 m. 6 w., zus. 15, von denen 10 oder 66 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 1212.)

1858/59. Im Landg. Lindau herrschten die Masern vom October bis December, am stärksten in der Stadt und in den Pfarreien Wasserburg und Weißenberg. An letzterem Orte ging der Keuchhusten den Masern theils voran, theils herrschte er gleichzeitig und bildete eine Complication derselben oder blieb noch längere Zeit zurück. Bronchitis und Pneumonie waren häufige Complicationen. Die große Mehrzahl der Patienten stand zwischen dem 6. und 8. Lebensjahre. — (Sterbf. 19 m. 12 w., zus. 31, von denen 26 oder 84 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 593.)

c) Scharlach.

Oberbayern 1857/58. Als Epidemie trat im Ldg. Rain der Scharlach auf. Er begann im Januar in der Stadt Rain, schlich von Haus zu Haus, verbreitete sich über das Land und verschonte kein Haus, wo Kinder waren. Obschon an und für sich gutartig, forderte er doch 35 Opfer durch consecutive Wassersucht. Die Epidemie dauerte bis in den Monat August. — (Sterbf. 99 m. 101 w., zus. 200, von denen 127 oder 63 Proc. ärzlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 121.)

1858/59. Epidemisch, aber mit mildem Character, herrschte der Scharlach in Dorfen, Rosenheim, Aichach, Haag, außerdem hie und da sporadisch. — (Sterbf. 48 m. 37 w., zus. 85, von denen 67 oder 79 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 288.)

Niederbayern 1857/58. Bereits in den Jahren 1856 und 1857 wurde der Scharlach theils epidemisch, theils in wiederholt den Kreis durchkreuzenden Sprüngen mit gelinderem oder verderblicherem Character beobachtet. Im Jahre 1857/58 war die Epidemie am hartnäckigsten in den Donaudistricten Abensberg, Neustadt, Deggendorf, Plattling, Osterhofen, Vilshofen, Ortenburg, Passau, von da den Inn und die Rott aufwärts in den Gerichtsbezirken Griesberg, Pfarrkirchen, Simbach sich fortsetzend. Die Gerichtsbezirke des höher gelegenen Waldgebirges — Grafenau, Wolfstein, Regen, Mitterfels, Viechtach, Kötzting, Bogen — blieben vom Scharlach zum Theil verschont, zum Theil waren sie nur unbedeutend davon heimgesucht. Nur selten

wurden Kranke im Alter über 14 Jahren beobachtet, dagegen eine große Zahl vom Säugling an bis zu 14 Jahren ohne Unterschied. Viele Kranke wurden nicht ärztlich behandelt, sondern man begnügte sich, durch Einhüllen in schwere Federpolster die Kinder in Schweiß zu bringen. Die Angina war häufig der Vorläufer des kommenden oder auch der Begleiter des gleichzeitig, selbst früher ausbrechenden Exanthems, zuweilen fehlte sie ganz. Das Exanthem selbst trat häufig als Scarlatina miliaris auf, und wurde am öftesten zuerst am Rücken, zuweilen auch im Gesicht früher als an anderen Theilen beobachtet. Bei einem 15jährigen Gymnasiasten brach der Scharlach nach Dr. Burgl in Passau nach mehrtägigem Fieber auf dem Rücken aus, blieb dort beschränkt und schuppte sich normal ab. Die einen Kranken verweilten spielend während der ganzen Krankheit außer Bett, bei anderen steigerte sie sich zu maniacalischen Delirien. Ein meist übles Symptom war der dem Ausbruche des Scharlachs vorhergehende oder ihn begleitende Kopfschmerz, der frühzeitig Delirien, nicht selten den Tod zur Folge hatte. — Da bei der erwähnten Volksmethode, den Scharlach zu heilen, dem Abschuppungs-Stadium wenig Aufmerksamkeit zugewendet wurde, so kamen sehr häufig Oedematöse dem Arzte zu Gesicht. Doch schützte regelmäßige Abschuppung und gelinder Verlauf ebensowenig vor Oedem, als sehr stürmischer Verlauf, mangelhafte Abschuppung nothwendig Wassersucht mit sich brachte. Ueberreicher Albumengehalt des Harnes war eine üble Erscheinung, sowie andererseits das Verschwinden der Faserstoffcylinderchen und der Blutkügelchen im Harne der Oedematösen als günstiges Zeichen sich bewährte. — Kein Mittel kann als besonders wirksam bezeichnet werden., Speck- und Oeleinreibungen wurden mit und ohne Erfolg angewendet. Im Scharlach-Oedem bewährte sich in einzelnen Fällen Eisensalmiak. Gegen Pleuresie und Meningitis bei Scharlach-Oedem wurde von Gerichtsarzt Dr. Kufner in Osterhofen unter Darreichung von Calomel erfolgreich mittelst Venäsectionen eingeschritten. Die Verbreitung der Krankheit in andere Familien konnte verhütet werden, wenn die gesunden wie die kranken Kinder von der Zeit des ersten Erkrankungsfalles an consignirt blieben. Die Kinder einer Familie, in der die Krankheit einmal eingekehrt war, wurden gewöhnlich der Reihe nach befallen, soweit sie dem Alter unter 14 Jahren angehörten. — (Sterbf. 168 m. 131 w., zus. 299, von denen 174 oder 58 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 56.)

1858/59. Scharlach wurde das ganze Jahr hindurch beobachtet, in der Regel in vereinzelten Fällen und nicht sehr bösartig. Die Krankheit trat fast durchgehends, des zusammenhängenden, von Ort zu Ort fortschreitenden Ganges entbehrend, in willkürlichen Sprüngen auf. Reine Localepidemie war der Scharlach in dem Erziehungsinstitut Metten, wo die Einschleppung durch scharlachinficirte Zöglinge von Regensburg aus geschah. Dr. Glonner berichtet, daß dort nach dem Erlöschen des Scharlachs noch längere Zeit Angina

häufiger als sonst beobachtet worden sei. — In Deggendorf und dessen Umgebung erlagen von etwa 50 Kranken 12; die wenigsten wurden ärztlich behandelt. — Dr. Wäninger in Postau machte die Wahrnehmung, daß Erwachsene, die mit scharlachkranken Kindern umgingen, von Angina befallen wurden. — Einen sehr guten Erfolg will Gerichtsarzt Dr. Seiberth in Dingolfing von Speckeinreibungen gesehen haben, ebenso Gerichtsarzt Dr. Hillmayer in Pfarrkirchen; es waren aber bloß vereinzelte gutartige Fälle. — Ziemlich intensiven Character zeigte die vom October bis December in und um Vilshofen herrschende Epidemie. Um ihrer Weiterverbreitung Einhalt zu thun, wurden jene Kinder auf 6 Wochen ferne von der Schule gehalten, welche in Häusern wohnten, in denen der Scharlach einmal ausgebrochen war. — (Sterbf. 195 m. 168 w., zus. 463, von denen 184 oder 40 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 38.)

Pfalz. In beiden Jahren wurde Scharlach nur vereinzelt beobachtet, 1858/59 besonders im Alsenzthale. — (Sterbf. 1857/58 21 m. 18 w., zus. 39, von denen 30 oder 77 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 372. — 1858/59 10 m. 15 w., zus. 25, von denen 12 oder 48 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 584.)

Oberpfalz 1857/58. Scharlach herrschte vom December bis Ende Mai in der Stadt Neunburg und in 10 Ortschaften im Umkreise einer Stunde, während außerhalb derselben nur einzelne Fälle vorkamen. Um dieselbe Zeit ergriff die Krankheit auch im Bez. Vohenstrauß in der Pfarrei Miesbrunn viele Kinder. Im Mai trat sie in den Bez. Erbendorf und Tirschenreuth auf und breitete sich bis zum August über diese beiden Districte weit aus, verlief jedoch durchschnittlich gutartig. In mehreren anderen Bezirken kamen nur einzelne Fälle vor. — (Sterbf. 86 m. 72 w., zus. 158, von denen 83 oder 52 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 94.)

1858/59. Scharlachepidemien kamen in den Bez. Waldmünchen (vom Januar bis März) und Erbendorf (vom März bis Juni) vor. In Waldmünchen war die Krankheit gutartig. Hydrops als Nachkrankheit wurde nicht beobachtet und von ungefähr 200 erkrankten Kindern zwischen 2 und 9 Jahren starben 4 an Angina diphtheritica. In Erbendorf, wo die Epidemie fast über den ganzen Bezirk verbreitet war, trat in allen zur ärztlichen Behandlung gekommenen Fällen trotz großer Vorsicht Hydrops als Nachkrankheit ein. Belladonna als Prophylactikum blieb ohne Erfolg. Gegen die diphtheritischen Belege leistete Sublimatauflösung gute Dienste, und im Desquamationsstadium brachten Fetteinreibungen merkliche Erleichterung. — (Sterbf. 89 m. 75 w., zus. 164, von denen 63 oder 38 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 95.)

Oberfranken 1857/58. Im Stadt- und Landgerichtsbez. Bayreuth kam der Scharlach während des Sommers sporadisch vor. In der Stadt Bamberg setzte sich die im Vorjahre herrschende Scharlachepidemie noch bis

in den December fort und schien erloschen, als sie wieder in heftigerem Grade in den ersten Tagen des Frühlings auftrat und sich bis September in steten Schwankungen fortsetzte. Bösartige Complicationen zeigten sich in den Monaten April und Mai. Beiläufig starben 10—12 Proc. der Erkrankten. Auch in den beiden Landgerichtsbez. Bamberg I u. II war Scharlach häufig und traten oft Nachkrankheiten ein, besonders Parotiden und Albuminurien mit hydropischen Erscheinungen. Gegen Scharlach-Wassersucht wird hier besonders der frischen Citronensäure großes Lob gespendet und ein Fall angeführt, wo bei einem 9jährigen Kinde durch den Gebrauch dieses Mittels während zweimal 48 Stunden (zweistündlich 1 Kaffeelöffel voll mit etwas Zucker, in der zwischenliegenden Stunde Kali bicarbonic. mit Magnes. bicarbonic.) die hydropischen Erscheinungen sammt der Albuminurie binnen 8 Tagen vollkommen verschwunden waren. — Im Bezirk Kronach erschien der Scharlach im October, wuchs bis zur Epidemie heran und endigte im Februar. Einzelne Fälle waren sehr schlimm. An Angina und Hydrops starben Wenige, die meisten an Gehirnerscheinungen unter Convulsionen. In zwei Fällen zeigte sich Scharlach nach ½ Jahr zum zweiten Male, aber in sehr gelinder Form. Auch Erwachsene erkrankten an Angina scarlātinosa. Eine Zeitlang mußten die Schulen geschlossen werden. Von 52 bekannten Fällen endeten 15 lethal. — Im Landgericht Selb beobachtete man unter 20 Erkrankungen 7 Todesfälle. — Im Landgericht Thurnau und zwar ausschließlich in Thurnau selbst erkrankten unter 1200 Einwohnern 44 Kinder (19 m. 25 w.), von denen bloß 4 starben. Die meisten standen im Alter von 6—10 Jahren. Oertliche Blutentziehungen, Calomel und Ammon. carbon. waren die am meisten in Anwendung gebrachten Mittel. Fetteinreibungen bewirkten stets Linderung des Hautreizes. — Im Landgerichte Wunsiedel herrschte der Scharlach an verschiedenen Orten und war der Character der Krankheit hier besonders im Anfange sehr perniciös. Die Krankheit trat vom October bis Januar als Epidemie im Orte Thiersheim und Umgegend auf, wo 116 Fälle ärztlich behandelt wurden; ebenso viele wurden nicht behandelt. Von hier verbreitete sich die Epidemie nach Wunsiedel und Umgebung, sowie südlich nach Brand. In Wunsiedel wurden 52 Kinder behandelt. In Thiersheim, Arzberg und Brand starben 41 Kinder. Spät kamen noch Todesfälle an Hydrops vor. — In mehreren anderen Bezirken wurde Scharlach sporadisch beobachtet. — (Sterbf. 189 m. 176 w., zus. 365, von denen 176 oder 48 Proc. ärztl. behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 39.)

1858/59. Im November erkrankten in drei Ortschaften des Gerichtsbezirks Rehau 44 Kinder, von welchen 8 starben. — In Thurnau zeigte sich der Scharlach im Juni epidemisch, verbreitete sich jedoch nicht auf andere Orte. Unter 10 vorgekommenen Fällen verlief nur Einer tödtlich. — (Sterbfälle 121 m. 106 w., zusammen 227, von denen 142 oder 62 Proc.

ärztlich behandelt wurden; Verhältniß zu sämmtlichen Sterbfällen wie 1 : 60.)

Mittelfranken. 1857/58. Scharlach kam nur sporadisch und nirgends in großer Ausdehnung vor. In Erlangen vom October bis Januar, doch nur bei 3 Kindern tödtlich endend; in Fürth mit 175 Erkrankungen und 4 Todesfällen. — Anfänge von Scharlach-Epidemien wurden auch in den Landgerichten Uffenheim und Windsheim beobachtet. — (Sterbf. 47 m. 49 w., zus. 96, von denen 63 oder 65 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 173.)

1858/59. Scharlach war in vielen Poizeidistricten vereinzelt, in epidemischer Ausbreitung nur in den Städten Erlangen, Fürth und Nürnberg (besonders in der Vorstadt Wöhrd) und in den Landgerichtsbezirken Dinkelsbühl und Windsheim. In Erlangen wurden gegen 250 Fälle mit 33 Todten beobachtet, also 13 Proc. der Erkrankten und 8 Proc. der Gestorbenen überhaupt; die Meisten in den Monaten Juli bis September. Die Gehirnerscheinungen waren überwiegend und Wassersucht eine sehr häufige Nachkrankheit. Durch Speckeinreibungen wurde die Hitze der Haut gemildert und wahrscheinlich auch die Empfänglichkeit gegen äußere Einflüsse und daher die Neigung zu Nachkrankheiten. Dr. Küttlinger macht die Bemerkung, daß Scharlach-Epidemien nicht das schnelle Aufsteigen und Fallen haben wie die Masern, sondern sich vor und nach ihrer Entwicklung langsam und durch einen fast mehrjährigen Zeitraum fortschleppen, und daß nach den Erfahrungen am Poliklinikum von 1819 bis 1859 das Sterblichkeitsverhältniß der Scharlacherkrankung 17 Proc. und unter 15 Epidemien 12 Mal Blattern mitgesellschaftet waren. — In Fürth ereigneten sich 38 Sterbfälle von 265 Erkrankungen oder 14 Proc. der Erkrankten und 6 Proc. der überhaupt Gestorbenen. — In der Vorstadt Wöhrd bei Nürnberg behandelte Dr. Koch 65 Kranke, davon 39 zwischen 1 bis 5 Jahren und 13 zwischen 5 bis 10 Jahren. Gastrische Erscheinungen gingen voraus; Albuminurie in 13 Fällen auch bei der sorgfältigsten Pflege. Im Ganzen starben in Nürnberg 42 Kinder d. i. $2_{,2}$ Proc. sämmtlicher Gestorbenen. — Im östlichen Theile des Landgerichts Dinkelsbühl war Scharlach fast während des ganzen Jahres verbreitet, gegen den September hin häufig bösartig, indem fast regelmäßig gegen die Abschuppungszeit hin Wassersucht sich einstellte. Es starben 14 Kranke oder $3_{,7}$ Proc der Gestorbenen überhaupt. — (Sterbf. 109 m. 118 w., zus. 227, von denen 178 oder 78 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 75.)

Unterfranken. Scharlach war, wie die Mortalitäts-Statistik ausweist, in beiden Jahren stark verbreitet und nicht selten mit bösartigem Character; in den Sanitätsberichten sind jedoch die vorgekommenen Epidemien nicht näher beschrieben. — (Sterbf. 1857/58 193 m. 190 w., zus. 383, von denen 293 oder 76 Proc. ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl.

Sterbf. wie 1 : 44. — Sterbf. 1858/59 322 m. 371 w., zus. 693, von denen 541 oder 78 Proc. ärztlich beh. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 22.)

Schwaben. 1857/58. In der Stadt Lindau kamen von Mitte Octobers bis April 147 Scharlachfälle zur Anzeige, wovon 13 über 20 Jahre alt waren. Gestorben sind 6 Kinder; 62 wurden hydropisch, darunter 2 Mädchen über 20 Jahre alt; die Dauer der Incubations-Periode war sehr verschieden; bei einigen Familien wurde immer in der 6. Woche wieder ein Kind vom Scharlach befallen. Das Mortalitätsverhältniß war außerordentlich günstig, an Wassersucht starben nur 2 Kranke. Bei einem Kranken, dem durchaus keine Arznei beizubringen war und der mit Ausnahme der Kopfhöhle überall schon Wassererguß hatte, wurde durch den Genuß von Spargel die Urinsecretion gesteigert und der Hydrops verschwand ohne weitere Heilmittel. Als Folgeübel kam in zwei Fällen Schwerhörigkeit vor. — In der Stadt Memmingen dauerte der Scharlach vom Januar bis Ende Juni fort. Der häufig auftretende Hydrops ließ sich durch Digitalis und Calomel leicht beseitigen. — Im Landgerichte Burgau zeigte der Scharlach bald einen sehr milden, bald einen sehr bösartigen Character. Im Ganzen starben 16, wozu aber noch 6 an Wassersucht Verstorbene zu rechnen sind. — Ferner trat Scharlach auf im Landgerichte Neu-Ulm und zwar in den auf dem linken Donauufer gelegenen Dörfern Thalfingen, Ober- und Unterelchingen. In Oberelchingen starben im Juli und August von 42 bekannt gewordenen Fällen 5 Kinder an Nachkrankheiten. Im October trat die Krankheit in Thalfingen auf, wo von 30 Erkrankten 4 an Gehirnaffectionen starben. Im November zog die Krankheit nach Unterelchingen, wo 50 Fälle zur Kenntniß kamen, von denen 19 im Alter von 1—15 Jahren gestorben sind. Unter den Gestorbenen befanden sich aber 12, für welche ärztliche Hilfe gar nicht gesucht wurde. Manche Erkrankungen, ursprünglich nicht bösartig, wurden es erst im Verlaufe in Folge mangelhafter Pflege. Nachdem nämlich einige und darunter auch ärztlich behandelte Kinder gestorben waren, bemächtigte sich vieler Eltern ein muselmännischer Fatalismus, der sie in der Krankheit ein Verhängniß sehen ließ, dem man nicht entgegen treten könne noch dürfe. Die gewöhnlichen Complicationen waren Angina, Parotisgeschwulst, Encephalitis, in späterer Periode Hydrops. Die Behandlung war symptomatisch. — Ziemlich extensiv war der Scharlach in 4 Gemeinden des Landgerichts Ottobeuern; von etwa 70 ergriffenen Kindern verschiedenen Alters wurden 7 hinweggerafft. Dr. Schaflitzl wendete Blutentziehungen, kalte Begießungen, diaphoretische und sedative Mittel an. — Im Landgerichte Türkheim wurden Kinder vom zartesten Alter bis zum 15 Jahre vom Scharlach ergriffen. Das Exanthem localisirte sich vorherrschend auf die Halsgebilde als Angina diphtheritica und gangraenosa, öfter auch auf die Gehirnhäute. Die Meisten erlagen in der Abschuppungsperiode unter den Erscheinungen

von Wassererguß in die Bauchhöhle. Im Ganzen starben 66 Kinder am Scharlach. Bei Vielen konnte trotz der aufmerksamsten Pflege ein lethaler Ausgang nicht verhütet werden. Besonders wirksame Heilmittel wurden nicht erprobt. — Außerdem kam Scharlach vor in den Landgerichtsbezirken Bissingen, Buchloe, Oberdorf, Oettingen ꝛc., meist mit sehr leichtem Verlaufe. — Sterbf. 157 m. 151 w., zus. 308, von denen 215 oder 70 Proc. ärztl. behandelt wurden; Verh. zu sämmtlichen Sterbf. wie 1 : 59.)

1858/59. Im Markte Illertissen grassirte der Scharlach vom März bis Juni. Es erkrankten circa 80 Individuen, von denen aber nur 39 ärztlich behandelt wurden. Die Meisten waren im Alter von 3—5 Jahren. Aeltere, schulpflichtige Kinder wurden schwerer betroffen; 7 starben. Der Uebergang in Hydrops war sehr häufig. Jodkali-Solution wurde in mehreren schweren Fällen von acuten hydropischen Ergüssen mit sehr günstigem Erfolge angewendet, ebenso Eisenpräparate in chronischen Hydropsien. Als Prophylacticum gegen die oft noch lange nach erfolgter Desquamation sich einstellenden consecutiven Hydropsien wurden täglich Einreibungen des ganzen Körpers mit Schweinefett, 8—14 Tage lang fortgesetzt, mit bestem Erfolge angewendet. — (Sterbf. 40 m. 26 w., zus. 66, von denen 53 oder 80 Proc. ärztl. behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 279.)

d) Keuchhusten.

Oberbayern. 1857/58. Der Keuchhusten herrschte vorzüglich in Bruck, Dachau, Ebersberg, Erding, Freising, Haag, Laufen, Moosburg, Mühldorf, München r/J., Neumarkt, Pfaffenhofen, Rain, Schrobenhausen, Starnberg, Tegernsee und in der Hauptstadt München. In manchen Bezirken forderte er ziemlich viele Opfer. (Sterbf. 465 m. 458 w., zus. 923, von denen 726 oder 79 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 26.)

1858/59. Der Keuchhusten zeigte sich vornehmlich in Dachau (wie auch die Masern), Starnberg, Reichenhall, Aichach und Wasserburg. — (Sterbf. 245 m. 307 w., zus. 552, von denen 235 oder 43 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 45.)

Niederbayern. 1857/58. Um Straubing, Bogen, Deggendorf, Passau ging der Keuchhusten gleichsam aus der erlöschenden Grippe zu Frühlingsanfang hervor und dauerte bis in den Sommer. In den Landgerichten Viechtach und Simbach herrschte er epidemisch vom Mai in den Sommer hinein. Im Spätsommer trat er um Dingolfing, Osterhofen, Eggenfelden, Pfarrkirchen auf; der Verlauf war sehr langwierig, aber meist gutartig. Im Landgerichte Simbach erlagen 44 Kinder der Krankheit. Bezüglich der Behandlung wurde der von Zeit zu Zeit wiederholten Darreichung von Brechmitteln der relativ günstigste Erfolg zugesprochen. Gerichtsarzt Dr. Regler

in Viechtach erwähnt, daß bei mehreren am Keuchhusten leidenden Kindern, die von Masern befallen wurden, so lange dieser Proceß währte, der Keuchhusten völlig aussetzte, der nach vollendeter Masernkrankheit wieder seinen Fortgang nahm, als wäre er nie unterbrochen gewesen. — (Sterbf. 314 m. 280 w., zus. 594, von denen 164 oder 28 Proc. ärzlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 28.)

1858/59. Keuchhusten wurde das ganze Jahr hindurch beobachtet im Landgerichte Passau I, vom October bis Februar in der Stadt Straubing, vom December bis Februar um Geiselhöring, Mallersdorf, im April und Mai um Landau, Juni bis September in Rottenburg, den Landgerichten Wegscheid und Wolfstein, Juli und August um Mengkofen. — (Sterbfälle 326 m. 321 w., zus. 647, von denen 138 oder 21 Proc. ärztl. behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 27.)

Pfalz. 1857/58. Der Keuchhusten erstreckte sich über viele Cantone, in der Regel als Folge der Influenza, dießmal ohne Geleite der Masern. Er war im Canton Frankenthal und besonders in der Gemeinde Oppau am verderblichsten; viele Kinder unter 3 Jahren starben mit und ohne ärztliche Behandlung; letztere blieb in den heftigeren Fällen ganz erfolglos. — (Sterbf. 104 männl. 130 weibl., zus. 234, von denen 102 oder 43 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verhältniß zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 62.)

1858/59. Der Keuchhusten durchzog zu verschiedenen Jahreszeiten die verschiedenen Cantone strichweise, ohne viel zur ärztlichen Cognition zu gelangen, weil schlimme Complicationen im Ganzen selten waren. — (Sterbf. 175 m. 154 w., zus. 329, von denen 135 oder 41 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 44.)

Oberpfalz. 1857/58. Keuchhusten war neben und nach Masern und Grippe weithin im Kreise verbreitet, namentlich über die Landgerichte Erbendorf, Kemnath, Neunburg, Nittenau, Oberviechtach, Roding, Stadtamhof, Regensburg, Vohenstrauß, Waldmünchen und Waldsassen. Gerichtsarzt Dr. Besold in Erbendorf führt 2 Kinder an, welche vom Keuchhusten nach Verlauf eines Jahres zum zweiten Male befallen wurden. Gerichtsarzt Dr. Zeitler zu Stadtamhof rühmt dagegen das Extr. Pulsatill. nigric., mit welchem er in 30 Fällen den Keuchhusten binnen 8 Tagen heilte, so daß nach dieser Zeit nur ein gewöhnlicher Catarrhhusten zurückblieb, der bald von selbst verschwand. Dr. Henke in Regensburg fand jedoch das Mittel ohne Wirkung. — (Sterbf. 341 m. 288 w., zus. 629, von denen 202 oder 32 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verhältniß zu sämmtlichen Sterbfällen wie 1 : 24.)

1858/59. Der Keuchhusten herrschte theilweise noch im Frühling und Sommer in den Bezirken Amberg, Burglengenfeld, Erbendorf, Hilpoltstein, Kemnath, Nabburg, Neunburg, Nittenau, Oberviechtach, Vilseck, Vohenstrauß, Roding, Stadtamhof und Wörth. Er ging bisweilen den Masern

voraus, folgte ihnen aber meistens nach und richtete mit seinen Nachkrankheiten viele Verheerungen unter den Kindern auf dem Lande an, wo ein großer Theil in Folge Vernachläßigung und ohne ärztliche Hilfe starb. So starben in den Gemeinden Forst und Schneittenbach, Landgerichts Amberg, von 150 erkrankten Kindern 34, im Bezirke Neunburg 40 Kinder, von denen nur 6 ärztlich behandelt worden waren, im Landgerichte Nittenau 34 Kinder, im Landgerichte Vilseck 53, im Landgerichte Roding 15, von denen nur Eines in ärztliche Behandlung gekommen war. Dr. Besold in Erbendorf, sowie Dr. Brennhofer in Kemnath und Dr. Seidenbusch in Vilseck rühmen das Tannin in Verbindung mit Zink oder Belladonna als sehr wirksam gegen Keuchhusten. — (Sterbf. 554 m. 491 w., zus. 1045, von denen 321 oder 30 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verhältniß zu sämmtlichen Sterbfällen wie 1 : 15.)

Oberfranken. 1857/58. Keuchhusten herrschte sehr ausgebreitet in den Landgerichten Berneck, Hof, Kirchenlamitz, Münchberg, Stadtsteinach, Rehau, Wunsiedel, Burgebrach, Höchstadt und Forchheim. Der Verlauf war im Ganzen gutartig. — (Sterbf. 132 m. 136 w., zusammen 268, von denen nur 65 oder 24 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verhältniß zu sämmtlichen Sterbfällen wie 1 : 53.)

1858/59. Dr. Raab in Creußen behandelte Kinder jeden Alters (bis zu 12 Jahren). Die mittlere Dauer der Krankheit betrug 11—12 Wochen. Complicationen waren Bronchitis, Pneumonie, Pleuritis, Meningitis. Brechmittel, Salmiak und Goldschwefel waren die Hauptmittel. Auch vom Chloroform (Chlorof. gtt. 10—12, Mucil. gumm. arab. ʒij, Aq. dest. ℥iij—iv, täglich 3—4 Eßlöffel) sah Dr. Raab guten Erfolg. — (Sterbfälle 191 m. 200 w., zus. 391, von denen 110 oder 28 Proc. ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 35.)

Mittelfranken. 1857/58. Keuchhusten war im ganzen Regierungsbezirke und fast das ganze Jahr hindurch zerstreut. In Nürnberg herrschte er während und nach den Masern; es starben jedoch nur 10 Kinder, von denen 5 unter einem Jahre alt waren. Eine Rückwirkung der einen Krankheit auf die andere war nicht zu bemerken. Nach Dr. Eichhorn wirkte Belladonna mit Zinkblumen wohlthätig. In Fürth starben 8 von den 169 Behandelten oder $4,_7$ Proc. Von größerer In- und Extensität war der Keuchhusten im Herbst und Winter in der Gegend von Emskirchen, wo 15 Todesfälle bei Kindern unter 5 Jahren vorkamen. Dr. Bauer lobt im letzten Stadium das Tannin, besonders bei schwächlichen Kindern. Im Gerichtsbezirke Herrieden wurden wenigstens $^4/_5$ der Kinder unter 10 Jahren und viele Erwachsene ergriffen. Die Sterblichkeit betrug $4,_6$ Proc. aller Verstorbenen. Die Anfälle waren so heftig, daß sie sogar Blutergießungen in die Augenkammern zur Folge hatten. — (Sterbf. 132 m. 130 w., zus. 262, von denen 113 oder 42 Proc. ärztl. beh. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 63.)

1858/59. Keuchhusten war besonders in allen Orten des oberen Altmühlgrundes den ganzen Frühling hindurch verbreitet. Für die Behauptung, daß der Keuchhusten dieselben Individuen nicht zum zweiten Male befalle, spricht nach Gerichtsarzt Dr. Müller zu Lautershausen die Beobachtung, daß als eine der wesentlichsten Bedingungen zu seinem Auftreten die größere Wiederansammlung von empfänglichen Subjecten sich erweise. Dr. Müller hat in den letzten 6 Jahren 4 größere Keuchhusten-Epidemien in seinem Physicatsbezirke beobachtet, deren jede bezüglich ihrer Ausbreitung scharf abgegränzt war und deren Gebiet von der nächstfolgenden nicht wieder betreten wurde. Durch Tannin mit oder ohne Benzoësäure wurde Abkürzung des ganzen Verlaufes bewirkt. Im convulsivischen Stadium verschafften Vesicantien und Chloroform-Einreibungen am Halse einige Erleichterungen, sowie auch die einzelnen Paroxysmen von aufmerksamen Müttern durch schnelle Darreichung einer lauen schleimigen Flüssigkeit im Beginne des Anfalles häufig abgekürzt wurden. Nur wenige Fälle kamen zur Behandlung. — Auch in den Districten Rothenburg, Uffenheim und Windsheim war der Keuchhusten während des Frühjahres stark verbreitet und verlief nicht selten durch Bronchitis tödtlich (es starben dort 70 Kinder). Wo sich der Keuchhusten in Folge der Schwäche sehr in die Länge zog, waren nach Gerichtsarzt Dr. Hagen zu Windsheim Amara und Tonica (Quassia, China, Lichen island.) von gutem Erfolge. — (Sterbf. 149 m. 196 w., zus. 345, von denen 193 oder 56 Proc. ärztl. behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 50.)

Unterfranken. Keuchhusten herrschte im Jahre 1858/59 in den Städten Würzburg und Schweinfurt, dann in den Landgerichten Aschaffenburg, Aub, Haßfurt, Hofheim, Königshofen, Marktbreit (besonders in Segnitz), Marktsteft, Münnerstadt, Ochsenfurt, Schöllkrippen, Schweinfurt, Stadtprozelten, Volkach, Werneck, Wiesentheid, Würzburg l/M. Der Sanitätsbericht enthält keine weiteren Angaben hierüber. — (Sterbfälle 1857/58 93 m. 100 w., zus. 193, von denen 110 oder 57 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 86. — Sterbf. 1858/59 118 m. 142 w., zus. 260, von denen 215 oder 83 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 60.)

Schwaben. 1857/58. Im Landgerichte Burgau kam der Keuchhusten vom October bis Juni vor; 19 Kinder starben. Im Landgerichte Dillingen trat er im Mai an die Stelle der Grippe und dauerte bis zum September; er befiel selbst Säuglinge und Erwachsene. Am meisten leistete das Extr. Pulsatill. nigric. in großen Dosen, Chinin, Cochenille, Acid. muriat. dil. — Im Landgerichte Günzburg verlief der Keuchhusten vom November bis Mai bei 20 Individuen tödtlich; 2 Knaben, je 4 und 5 Monate alt, sah der Gerichtsarzt an Hirnapoplexie während eines Hustenanfalles fast mit Blitzesschnelle zu Grunde gehen. Bei dem Einen war schon der 4., bei dem

Andern der 7. Anfall der tödtliche gewesen. Wurmcomplication war sehr häufig. Morphium zu $1/_{16}$ Gr. täglich 2—3 mal hatte eine unzweifelhaft günstige Wirkung. Die Vaccination erwies sich sehr heilkräftig gegen den Keuchhusten und es ist Thatsache, daß unter der Influenz der Vaccina innerhalb des Zeitraumes von der Impfung bis zur Controle der Keuchhusten bei allen Kindern ohne irgend einen Nachtheil völlig gehoben war. — Im Landgerichte Monheim starben 34 Kinder, von denen nur 3 ärztlich behandelt wurden. — (Sterbf. 202 m. 242 w., zus. 444, von denen 176 oder 40 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 41.)

1858/59. Keuchhusten herrschte im Landgerichte Lindau, besonders in den Ortschaften Nonnenhorn, Wasserburg und Mitten, vom November bis Januar. Intercurrirende, acut entzündliche Zustände hatten auf den Verlauf keinen Einfluß, indem nach deren Hebung der Keuchhusten unalterirt fortbestand und sein Stadium durchmachte. Die Zahl der Anfälle in 24 Stunden betrug nie weniger als 20 und steigerte sich öfter in der Art, daß in jeder halben Stunde ein erneuerter Anfall eintrat. Morphium leistete symptomatisch gute Dienste; meist wurden aber nur die Conplicationen behandelt. — Im Landgerichte Neuburg dauerte der Keuchhusten vom Frühjahr bis in den Herbst. Von 68 Kindern, welche er hinraffte, wurde nicht Eines ärztlich behandelt! — Epidemisch herrschte der Keuchhusten auch in den Landgerichten Günzburg, Illertissen, Wemding. — (Sterbf. 265 m. 320 w., zus. 585, von denen 230 oder 39 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtlichen Sterbfällen wie 1 : 31.)

e) Grippe.

Oberbayern. 1857/58. Die Grippe herrschte in großer Ausdehnung in den ersten Wintermonaten, jedoch mit größtentheils gutartigem Character. Insbesondere waren nachstehende Polizeidistricte mehr oder weniger heftig davon heimgesucht: Aichach, Berchtesgaden, Erding, Freising, Haag, Laufen, Landsberg, Miesbach, München r/J., München Stadt, Aibling, Tölz, Traunstein, Trostberg, Starnberg, Reichenhall, Rosenheim, Schongau, Schrobenhausen, Moosburg, Mühldorf und Tegernsee. In manchen Bezirken war die ärmere Klasse der Bevölkerung mehr und heftiger ergriffen als die wohlhabende. Uebermäßige Zimmerwärme zeigte sich nachtheilig, ja sogar lebensgefährlich. Wo die Grippe in einiger Extensität auftrat, waren zwei Dritttheile der Bevölkerung ergriffen. Meist genügte ein diätetisches und einfaches antiphlogistisches Verfahren. Hie und da erforderten locale Entzündungsprozesse, namentlich in den Respirationsorganen, eine eingreifende antiphlogistische Behandlung. Nach übereinstimmendem Urtheile der Aerzte waren Kinder und Greise durch diese Epidemie in Lebensgefahr; selten oder nie ereigneten sich Sterbfälle in anderen Altersklassen. Vielfach gebrauchte

das Volk dagegen gar keine ärztliche Hilfe; wo sie eintrat, war sie selten von langem Gebrauche, da häufig nach einigen Tagen merkliche Besserung erfolgte. — (Die Zahl der Gestorbenen kann nicht angegeben werden, da in das bisherige bayerische Mortalitäts-Schema die Grippe nicht aufgenommen wurde.)

Niederbayern. 1857/58. Die Grippe wurde besonders von der letzten Hälfte des Decembers an in einer so allgemeinen Ausbreitung beobachtet, daß in manchen Gegenden kaum ein Haus, ja fast kein einziger der Bewohner von der Seuche unberührt blieb. Kein Alter war verschont, doch kamen Kinder in der Regel am gelindesten durch. Ohne Vorboten kam die Krankheit in vielen Fällen wie angeflogen. Eingenommenheit, selbst Schmerz im Kopfe, Niesen, Thränen, Verlust von Geruch und Geschmack, Nasenfließen, Frost wechselnd mit Hitze, rasch gesteigerter Kopfschmerz, in der schlaflosen Nacht fieberhafte Qual, ein Gefühl als würden die Knochen, besonders im Kreuz und in den unteren Extremitäten, von innen heraus auseinander getrieben, dabei nicht selten Delirien, endlich profuser Schweiß, Nachlaß der Hinfälligkeit, Abnahme des Durstes, Wiederkehr der Eßlust, in 3—4 Tagen völlige Genesung — dieß war der Verlauf der großen Mehrzahl von Erkrankungen, von denen nur wenige zur ärztlichen Behandlung gelangten. Nicht immer beschränkte sich die Krankheit auf so engen Rahmen. Vorwiegender Frontalschmerz entwickelte gerne länger anhaltende intermittirende Cephalagie. Vorherrschende Bronchialaffection hatte bei Kindern langwierigen Husten, bei älteren Leuten erschöpfende Bronchoblennorrhöen zur Folge. Latente Tuberculose wurde nur zu oft zur aufreibenden Pneumophthisis angefacht. Pleuritis, Pleuropneumonie war nicht selten der Ausgang der Influenza. Am meisten hatte von der Grippe das höhere Alter zu fürchten.

Pfalz. 1857/58. Die Grippe hatte einen etwa dreimonatlichen Verlauf ohne besondere Intensität an sich und mit einem mehr entzündlichen Character der gleichzeitigen und nachfolgenden Brustkrankheiten. Dr. Kunst zu Kaiserslautern erwähnt deren öftere Verbindung mit ruhrartigen Diarrhöen, welche im Herbst zuvor den ganzen Canton durchzogen hatten. Dr. Zöller erwähnt die Entwicklung von 10 höchst hartnäckigen Orbitalneuralgien aus dieser Wurzel.

Oberpfalz. 1857/58. Die Grippe erstreckte ihre Herrschaft über mehr als die Hälfte des Regierungsbezirkes in den Monaten November bis Februar. Ihr Verlauf war durchaus gutartig und nur wenige Kranke — meistens alte Leute oder Phthisiker — fielen ihr zum Opfer. Nur im Landgerichte Tirschenreuth zeigte sie einen schlimmeren Character und trat häufig mit heftigen pneumonischen und bronchitischen Erscheinungen auf, welche bei Vernachläßigung am 5. oder 9. Tage den Tod herbeiführten und besonders pastösen, fettleibigen Kranken verderblich wurden.

Oberfranken. 1857/58. Die Grippe durchzog sämmtliche Districte des Kreises fast gleichzeitig im December und Januar. Höchst selten ereignete sich ein Todesfall und diese betrafen bloß alte Leute, die bereits an anderweitiger Erkrankung der Luftwege litten. Etwa der vierte Theil der Bevölkerung wurde davon befallen, selten aber, besonders auf dem Lande, ärztliche Hilfe nachgesucht. Im Landgerichte Bamberg I hatte sie heftige Entzündungen der Respirationsorgane im Gefolge, besonders Pneumonien, von denen in einem einzigen Bezirke dieses Landgerichtes 65 Fälle in wenigen Monaten zur Behandlung kamen und mehrere tödtlich endeten. Eine medicamentöse Behandlung wurde nur in bedeutenderen Fällen angewendet und man beschränkte sich auf ein allgemeines antiphlogistisches Verfahren und vorzüglich auf expectative Mittel.

Mittelfranken. 1857/58. Die Grippe war im Spätherbst und Winter in mehreren Gerichtsbezirken in solcher Häufigkeit, daß kaum eine Familie zu finden war, in welcher nicht gleichzeitig mehrere Personen daran litten, jedoch nicht von großer Intensität und nur sehr selten alten Personen gefährlich. Als Ursache der Grippe betrachtet Dr. Küttlinger vornehmlich die ungewöhnlich lange anhaltenden Ostwinde des Jahres 1857, welche eine beispiellose Trockenheit verursachten. Die Krankheit localisirte sich bald mehr in den Brustorganen, bald mehr in den oberen, bald mehr in den unteren Partien des Verdauungskanales und war immer von den pathognomonischen Zeichen des nervösen Krankheits-Genius begleitet. Im Landgerichte Herrieden wurden gegen $^5/_6$ der Bevölkerung von der Influenza heimgesucht und die im höchsten Alter Stehenden fast alle von ihr hingerafft. Bei der Behandlung der Grippe waren (nach Gerichtsarzt Dr. Müller zu Leutershausen) leichte Stimulantien in der Regel schon frühzeitig nothwendig, namentlich Salmiak, Antimonialien, Säuren und Aromatika. Vortrefflich wirkte das an Kohlensäure sehr reiche Selterswasser aus der Fabrik künstlicher Mineralwässer von Eckart in Nürnberg, theils rein und theils mit gesottener Milch vermischt, besonders bei den nach der Grippe zurückgebliebenen Reiz- und Erschlaffungszuständen der Schleimhäute.

Unterfranken. 1857/58. Die Influenza herrschte in den Landgerichten Aub, Kitzingen, Marktbreit, Münnerstadt, Obernburg, Ochsenfurt, Stadtprozelten — ohne nähere Angaben.

Schwaben. 1857/58. Im Landgerichte Donauwörth währte die Grippe von Ende Decembers bis Mitte März. Es kamen nur einzelne Fälle mit Entzündung der Respirationsorgane vor. Die Therapie bestand in gemäßigter Antiphlogose. — In Lindau und den Landgemeinden war die Grippe gegen die Mitte des December so verbreitet, daß nur wenige Individuen verschont blieben. Tart. stib. und Ammon. hydrochlorat. dep. waren meist die Heilmittel. Ein 9jähriger Knabe, welcher 10 Tage lang an Influenza gelitten, ohne sich von den Vergnügungen des Schlittschuhfahrens abhalten

zu lassen, und sich erst zu Bette legte, als äußerst heftige Kopfschmerzen eintraten, starb unter den Zeichen eines Ergusses in das Gehirn. — Ferner war die Grippe epidemisch verbreitet in der Stadt Memmingen (häufig mit entzündlichem Character und oft sehr hartnäckigem Nachhusten), in den Landgerichten Nördlingen (entzündlich-gastrisch, nicht selten durch Sprünge auf Lunge und Herz, besonders auf dem Lande tödtlich endend), Dillingen (mit mildem Verlaufe), Füßen, Göggingen, Grönenbach (mit häufigen Brustentzündungen), Günzburg (mit vorherrschend entzündlichem Character), Höchstädt, Illertissen, Immenstadt, Kempten, Lauingen, Monheim, Roggenburg, Schwabmünchen, Weiler, Wertingen, Zusmershausen. Im Landgerichtsbezirke Immenstadt war der entzündliche Character stark ausgeprägt. Bei Kindern traten gleich im Beginne der Krankheit croupöse Symptome, auch Convulsionen auf, bei Erwachsenen waren Delirien nicht selten. Bei einzelnen Individuen trat im Stadium der Vorläufer heftiger Schmerz in der Gegend des plexus solaris auf; hiemit waren Ohnmachten verbunden, denen diarrhoische Stuhlentleerung oder Erbrechen folgte, wie denn überhaupt Darmcatarrhe neben und mit den catarrhalischen Processen auf der Schleimhaut der Respirationsorgane einhergingen. Allgemeine und örtliche Blutentziehungen waren nicht zu entbehren, deren Wiederholung erheischte jedoch große Vorsicht. Brechweinstein und Calomel leisteten die besten Dienste, bei den Alten Senega, Salmiak, Goldschwefel — sogleich im Beginne der Krankheit gereicht —, dann Vesicantien.

1858/59. Ende März griff die Grippe mit einem Male „als wäre sie vom Himmel heruntergefallen“, in dem Institut der englischen Fräulein in der Stadt Günzburg so rasch um sich, daß innerhalb 3 Tagen alle Schlafsäle mit Grippekranken gefüllt waren. Merkwürdiger Weise war diese Epidemie unter den vielen, welche in den letzten 30 Jahren Günzburg heimsuchten, die erste, welche sich in diesem Institut niedergelassen hatte. Der Verlauf war äußerst mild.

f) Mumps (Parotitis epidemica).

Oberbayern. 1857/58. Parotiden wurden in auffallender Häufigkeit beobachtet in Aibling, Berchtesgaden, Erding, Laufen, Moosburg, Mühldorf, Neumarkt, Rosenheim, Tegernsee und Wolfratshausen. — Im Jahre 1858/59 waren Parotiden weit verbreitet im Gerichtsbezirke Freising.

Niederbayern. 1857/58. Der Mumps herrschte vom October bis in den December hinein in den Landgerichten Vilsbiburg, Rottenburg, Hengersberg, Vilshofen, Passau, Wegscheid, Regen mit geringerer oder mächtigerer Ausbreitung. Vom December bis März verschwand diese Krankheit oder trat in Schatten vor der allgemein eindringenden Grippe, nach deren Erlöschen sie in mehreren Gegenden wieder in den Vordergrund

kam, so um Abensberg, Kelheim, Mallersdorf. Regen und Wegscheid sind die einzigen Districte des höher gelegenen Waldgebirges, aus denen vom Auftreten der Parotitis berichtet wird. — Zwischen Scharlach und Mumps waltete eine Art von Wechselverhältniß ob. Ohne sich gerade auszuschließen, drängte die eine dieser Krankheiten, bis sie am selben Orte ihre epidemische Kraft verloren hatte, die andere zurück, worauf dann die vorher verdrängte die herrschende Krankheit wurde. So hatte der District Abensberg im Herbste 1857 epidemischen Scharlach, im Frühjahre 1858 nach zwischenlaufender Grippe den Mumps. Im Districte Pfarrkirchen trat, nachdem im Mai die Tölpelsucht erloschen, Scharlach auf. In Gegenden, in welchen der Scharlach sporadisch blieb, herrschte die Parotitis ungeschwächt fort. Solche Kinder, welche bereits den Mumps überstanden hatten, sah man gleichwohl den Scharlach vollständig durchmachen, sowie umgekehrt das Aussehen mancher vom Scharlach genesenen Kinder noch längere Zeit durch Anschwellungen der Nase und der Submaxillardrüsen ein tölpelhaft verunstaltetes blieb. — Sehr groß war die Zahl der an Parotitis Erkrankten, sehr klein aber die Zahl der an dieser Krankheit Behandelten, da der Verlauf fast durchgehends äußerst gelinde war. Ruhe und trockene Wärme waren zur Heilung hinreichend. Doch hielten oft mehrere Wochen hindurch Anschwellungen der Drüsen und des Zellgewebes an. — Erwachsene wurden nicht häufig vom Mumps befallen; war dieß aber der Fall, so trat die Krankheit mit ungleich heftigerem, selbst zu Delirien gesteigertem Fieber auf, die Anschwellung vor den Ohren war schmerzhafter, selbst mit intensiver Entzündungsröthe verbunden. Der Verlauf war gleichfalls rasch und von gutem Ausgange gefolgt.

Oberfranken. 1858/59. Mumps herrschte in den Landgerichten Bamberg I und Hollfeld in epidemischer Verbreitung und sehr gutartig, so daß keine ärztliche Hilfe nothwendig war. Diese Erkrankung der Ohrspeicheldrüse befiel sehr viele Kinder von 6—12 Jahren, seltener Erwachsene. Sie wurde als eine Nachkrankheit von Scarlatina sine exanthemate angesehen.

g) Typhus.

Oberbayern. 1857/58. Typhusfälle zeigten sich das ganze Jahr hindurch in vielen Districten, insbesondere in Aibling, wo der Typhus allgemein verbreitet war, in Aichach, aus München nachweisbar eingeschleppt, in Bruck, Burghausen, Dachau, Erding, Freising, Friedberg, Laufen, Moosburg, Neumarkt, Rain, Reichenhall, Rosenheim, Schongau, Schrobenhausen, Starnberg, Tegernsee, Tölz, Traunstein, Trostberg, Weilheim und in der Stadt München, hier in sehr zahlreichen und sehr intensiven Fällen (535 Sterbfälle). — In Ingolstadt herrschen die Typhen seltener als anderswo (ungeachtet des zahlreich vertretenen Militärs), nur das Dorf Wettstetten macht in diesem Polizeidistricte eine Ausnahme. Dieser Umstand

ist auffallend und wäre der näheren Erforschung würdig, ebenso die ziemliche Immunität der nächst der Hauptstadt gelegenen Vorstadt Au, wo die Typhen nach dem Berichte des practischen Arztes Dr. König eine sehr seltene Erscheinung sind. Gerichtsarzt Dr. Frank in München hat Studien begonnen über die Ursachen und die Verbreitungsweise des Typhus in der Hauptstadt und wird die Resultate seiner Zeit der königl. Regierung vorlegen; er glaubt, daß mit dem Sinken der Grundwasser im Juni und Juli die Abnahme der Typhen im Zusammenhange stund. — Nach Gerichtsarzt Dr. Weiß in Neumarkt hat das „Schleimfieber" in diesem Orte so ziemlich seine Herrschaft aufgeschlagen. Die Rott bildet hier sogenannte Altwasser, in welchen sehr üppige Wasserpflanzen wachsen. Dieses Wasser hat keinen sicheren Abfluß und stagnirt, wozu noch kommt, daß die Kanäle des Marktes ihren Inhalt hinein ergießen. Es findet hier ein stetiger Fäulnißprozeß statt und die Entwicklung einer Malaria, welcher der Gerichtsarzt Schuld gibt, die ortseigenthümlichen Schleimfieber zu unterhalten. — Im Ldg. Rain hatte der Typhus eine epidemische Verbreitung, indem nur allein in den 3 Gemeinden Echsheim, Reicherstein und Schorn 95 Typhusfälle in Behandlung kamen, von welchen 19 oder 20 Proc. starben. Dieses ungünstige Resultat wird vornehmlich der Pfuscherbehandlung zugeschrieben, indem Typhuskranke bei Darmgeschwüren mit den heftigsten Abführmitteln, Morison'schen und Redlinger'schen Pillen behandelt wurden. — In vielen Fällen hatte sich ein sog. Haustyphus entwickelt und war die Fortpflanzung von einem Kranken auf den andern nachweisbar. Meist verlief der Typhus gutartig und erforderte eine nur diätetische Behandlung. Aus 2 Polizeidistricten wird beim Sinken der Kräfte die auffallende Heilwirkung des Moschus hervorgehoben. — (Sterbf. 545 m. 390 w., zus. 935, von denen 873 oder 93 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 26.)

1858/59. Der Typhus herrschte fast in allen Polizeidistricten das ganze Jahr hindurch, jedoch meist nur sporadisch und gutartig. In München sank die Mortalität, welche durchschnittlich 330 ist und im Vorjahre 535 betrug, auf 227 herab. Größere Typhusepidemien wurden in Murnau, Erding, Dorfen und Starnberg beobachtet, darunter wieder förmliche Haustyphen. In Murnau wird die Entstehung des Typhus der faulen Ausdünstung der Moorgründe zugeschrieben. In Starnberg war die Verschleppung von Haus zu Haus sichtbar. In Aichach wurde der Typhus durch beurlaubte Soldaten eingeschleppt. In Traunstein war die Verbreitung der Typhen durch Contagion nachzuweisen, während Dr. Gattermann in Schwaben die Entstehung desselben auf locale Ursachen zurückführt (stehende Wässer, moosige Gründe, stinkende Pfützen), wodurch bald Intermitters, bald Typhus erzeugt wird. Auch in Wasserburg und Neumarkt wurde entschieden die contagiöse Verbreitung beobachtet. In Tölz herrschte der Typhus völlig stationär. In Althegnenberg ging der Erkrankung der Menschen am Typhus merkwürdiger

Weise eine Typhuserkrankung der Pferde voran und entwickelten sich daselbst förmliche Hausepidemien. — (Sterbf. 416 m. 346 w., zus. 762, von denen 716 oder 94 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 33.)

Niederbayern. 1857/58. Auf den höchsten bewohnten Bergen, wie in den Niederungen der Flüsse hat sich der Typhus heimisch gemacht. Die feuchten, sumpfigen Thäler der kleineren, häufig austretenden und durch viele Krümmungen gestauten Flüsse, die Moorgründe an der Isar und Donau sind natürliche Krankheitsheerde, in denen der gegebene Keim stets üppiges Gedeihen findet. Nicht selten sind Ueberschwemmungen die Vorläufer häufiger auftretender Typhen. Andererseits hat aber der Typhus auf der Höhe des bayerischen Waldes, wo kümmerlicher Erwerb bei schweißtriefender Arbeit und frugaler Nahrung Excesse in der Lebensweise gewiß nicht begünstigen, sich so leicht und ebenso verderblich und ausgedehnt eingenistet, als wie in den Niederungen. Im Allgemeinen waren aber typhöse Fieber im abgelaufenen Jahre seltener und weniger intensiv als sonst. — Vielfältig wurde eine Verschleppung der Typhen wahrgenommen. So ist die Stadt Landshut, in welcher genuine Typhen eine Seltenheit, sehr häufig der Sitz von München eingeschleppter Erkrankungen. Auf dem Lande wurden mehrere Hausepidemien durch solche Importe veranlaßt. Auf einer Höhe von ungefähr 3000′ über dem mittelländischen Meere breitete sich in dem Dorfe Schwentreut eine locale Epidemie aus, welche durch einen in Urlaub heimkehrenden, den Typhus bereits in sich tragenden Soldaten angefacht ward. Hier springt der Nutzen von districtiven Krankenhäusern um so mehr in die Augen, als erfahrungsgemäß diese Anstalten zugleich das sicherste Mittel sind, der weiteren Verschleppung solcher Krankheiten Einhalt zu thun. — Die beobachteten Typhusformen waren vorherrschend abdominal. — (Sterbf. 241 m. 227 w., zus. 468, von denen 377 oder 80 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 35.)

1858/59. Typhen leichteren und schwereren Grades kamen allenthalben das ganze Jahr hindurch neben fieberhaften und fieberlosen Gastricismen vor und arteten hie und da zu Haus= und Dorfepidemien aus. Mehrfach gestaltete sich die epidemische Diarrhö zum Typhus. Zunahme der Typhen beobachteten die Aerzte Dr. Pointmayr in der Gegend von Fürstenzell und Dr. Leher in Neuhaus. Ersterer behandelte 76, Letzterer 85 Typhen in diesem Jahre. Dr. P. erwähnt eines Typhusfalles, der mit necrotischer Abstoßung eines Theiles der Mandibula erst nach einer Zeit von $^3/_4$ Jahren in Genesung endete. Dr. L. sah bei mehreren Kranken auf der Höhe der Krankheit die Haut sich mit ecchymotischen Flecken bedecken. — (Sterbf. 247 m. 236 w., zus. 483, von denen 309 oder 64 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 36.)

Pfalz 1857/58. Eine größere Epidemie wurde in Bobenheim, Cant.

Dürkheim, beobachtet; 99 Kranke mit 12 Todten, offenbar contagiöser Natur, theils Cerebral- (?) theils Abdominaltyphen. In den Rheinorten des Cant. Germersheim und über den ganzen Cant. Kandel waren Typhen zerstreut, ebenso in der Stadt Homburg während des ersten Quartals. In der Gemeinde Dittweiler, Cant. Waldmohr, erkrankten im Sommer 1858 etwa 20 Personen; sie gehörten sämmtlich 15 Familien an, welche sich ausschließlich des Wassers aus einem und demselben Brunnen bedienten. Neben diesem gefaßten, aber offenen, der Erde gleichen Brunnen war eine Dunggrube angebracht. Bei der heurigen Wassersnoth stand das Niveau des Brunnens tiefer und es konnte daher der Brunneninhalt einen längeren Contact mit der durchsickernden Mistjauche eingehen. Es wurde nun Brunnensperre angelegt und damit waren alle weiteren Erkrankungen wie abgeschnitten. — In den Gemeinden Epstein und Edigheim, Cant. Frankenthal, herrschte der Typhus im Herbste 1857 und 1858 gleichzeitig mit der Ruhr. Dr. Zöller behandelte in letzterem Jahre 86 Typhen (abdominale mit bronchitischer Reizung ohne Exanthem) mit 12 Todesfällen; davon gehörte der größte Theil der Gemeinde Edigheim an. Die Gemeinde liegt ½ Stunde vom heutigen Vollrheine, aber dicht zwischen Altwassern und zum Theil urbar gemachten Rheinsümpfen. Das nördliche Ende der 800 Seelen zählenden Gemeinde ist auf Lettenboden, der übrige Theil auf bloßen lockeren Sand erbaut, welcher auch ein etwas höheres Niveau hat. Jener nördliche Theil bildet eine Gasse, und in dieser Gasse, wo früher Wechselfieber stationär waren, zeigten sich nun im Herbste 57 Typhen. Sie erreichten im October ihre Höhe, nahmen im Februar ab, um genau im August 1858 in den bis dahin noch frei gebliebenen Häusern aufzutreten, mit dem October 1858 abermals zu culminiren und im Winter zu vergehen. Jedesmal wurden die anwohnenden Familien in Zwischenräumen durchseucht, und nach dem zweijährigen Cyclus waren es sämmtliche Häuser der ganzen Straße, resp. des auf Lettenboden erbauten Gemeindetheiles. Alle Häuser des übrigen Theiles blieben ungeachtet der fortdauernden Familien-Communication vollständig verschont. Dr. Zöller führt mit Recht die Ursächlichkeit auf ein im Boden von Letten-Natur gezeitigtes Miasma zurück, welches dießmal vicarirend für das sonstige Miasma der hier stationären Wechselfieber dem ungewöhnlichen Verhalten der Jahre 1857 und 1858 seine Entstehung verdankt. Beide Jahre waren ungemein trocken und warm, die stagnirenden Wässer waren meist und namentlich im Jahre 1858 schon im Frühjahre vertrocknet, so auch das der an 80 Morgen großen Rheinwiese, welche dicht an die oben erwähnte Gasse des Typhusheerdes gränzt. Es fehlte also an Wasser für das Zustandekommen der Malarin für Wechselfieber, während dagegen die fortdauernde Sommerhitze in und an dem fauligen Boden das Typhus-Miasma zeitigte. (Sterbf. 207 m., 188 w., zus. 395, von denen 328 oder 83 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 37.)

1858/59. Typhus kam in weiteren Strichen mit Culmination hauptsächlich in den Cant. Waldmohr und Homburg vor. In ersterem Canton concentrirte er sich vorzugsweise auf die Gemeinde Dittweiler (wie im Vorjahre) mit etwa 100 Fällen, die leichteren Typhoide eingerechnet, mit einem Sterblichkeitsverhältniß von etwa 11 Proc. Beschränkte sich die Krankheit im Vorjahre nur auf jene Gemeindehäuser, welche sich des verunreinigten Wassers eines Brunnens bedienten, so wurden in diesem Jahre auch die übrigen Bewohner oder vielmehr Häuser in die Seuche hineingezogen. Meistens gingen die Erkrankten nach etwa 14 Tagen der Genesung entgegen, die schwereren traten aber von diesem Zeitraume an erst in die eigentliche Gefahr über. Die prodromalen Erscheinungen gruppirten sich entweder in der gewöhnlichen gastrischen oder der heftigsten neuralgischen Form an den äußeren Gliedern, so daß man glauben konnte, ein acut-rheumatisches Fieber vor sich zu haben. Schlimme Zuthaten aller Art fanden sich ein, zehnmal Darmblutungen, einmal Darmperforation, zweimal acutes tödtliches Lungenödem, einmal Pneumothorax, einmal acute Manie, durch große Gaben Opium zum Aufhören gebracht, zweimal Petechien mit anderen Blutungen. Auch andere Ortschaften des Cantons waren von demselben Typhus zahlreich heimgesucht, namentlich Oberbexbach, Altenkirchen und Miesau. — Auch in dem benachbarten Cant. Homburg herrschte der Tyhus unter den wohlhabenden Familien mehrerer Gemeinden während des Winters und Frühjahres, hier unter der Form des Cerebral- und Pneumotyphus (?) mit einem Sterblichkeitsverhältnisse von 25 Proc. — Außerdem wird von sehr zahlreichen Hausepidemien berichtet. — (Sterbf. 225 m. 234 w., zus. 459, von denen 408 oder 89 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 32.)

Oberpfalz 1857/58. Typhus erschien nahezu in sämmtlichen Physikatsbezirken, meist jedoch nur in einzelnen Fällen. Bedeutend war, namentlich im Vergleich zum Vorjahre, die Anzahl der Typhen im Physikatsbez. Neumarkt (circa 110, von denen 22 oder 20 Proc. tödtlich endeten). Sein Verlauf war zum Theil sehr bösartig, von Frieselbildung, Darmblutung, intensiver Bronchialaffection, tiefem Sopor, ausgebreitetem Decubitus begleitet. — Epidemisch trat derselbe in dem Dorfe Mitterstthal auf, wo vom 29. August bis 1. October 33 Individuen jeder Altersklasse erkrankten und 3 starben. — Locale Epidemien kamen außerdem noch in den Bez. Kastl, Riedenburg, Vohenstrauß, Weiden und Falkenstein und in der Stadt Regensburg vor. In Regensburg kamen in einem beschränkten Umkreise benachbarter Häuser 70 Typhusfälle vor. Große Unreinlichkeit in den Hofräumen, stagnirende Jauche in einer Gasse, verunreinigtes Trinkwasser (aus einem Brunnen, gegen den von einer höher gelegenen großen Färberei herab eine offene gepflasterte Gasse reichlichen Abfluß führt) und schlecht situirte Aborte hatten nicht geringen Antheil an der Entwicklung des Typhus, welcher Mißstand alsbald beseitigt wurde. — In einer Mühle bei Falkenstein erkrankten von

den 11 Bewohnern 8 und starben 5. Diese Mühle liegt am westlichen Ende einer langen Torfwiese in einer Mulde, die nördlich von einem Hügel überragt und südlich von dem langsam fließenden Mühlbache und von Waldung begränzt wird. — Die Behandlung war verschieden: während mehrere Berichterstatter der expectativen und symptomatischen Curmethode das Wort reden, rühmt Dr. Neumeyer zu Deining, welcher von 63 Typhuskranken 9 verlor, seine Behandlung mit Dect. Tamarind. c. tart. tartaris. und tart. stib. in refr. dos. und behauptet, kein Individuum sei der Krankheit erlegen, welches nach seiner Vorschrift behandelt wurde, Dr. Lehner in Kastl gelang es nur in einigen Fällen, durch 5granige Calomel-Dosen Fieber und Gehirnsymptome zu mäßigen; in den meisten Fällen gab derselbe sogleich Chinin in 3granigen Dosen (12—24 Gr. täglich). Dagegen hat Dr. Arbeiter in Vohenstrauß Calomel zu 5—20 Gr. pro dosi im ersten Stadium des Typhus mit günstigem Erfolge angewendet. — (Sterbf. 189 m. 190 w., zus. 379, von denen 293 oder 77 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 39.)

1858/59. Der Typhus herrschte im Landg. Neumarkt das ganze Jahr hindurch, vorzüglich aber während der 3 Monate Januar, Februar und März, und suchte besonders die Höhen der auf dem Jurakalk gelegenen Ortschaften (Mittersthal, Teunenfeld, Unter- und Oberbuchfeld und Döllwang) heim, wo unter einer Bevölkerung von 820 Seelen 149 Krankheitsfälle vorkamen. Im Ganzen erkrankten 205 Individuen (112 m. 93 w.), von denen 29 oder 14 Proc. starben. — Im südöstlichen Theile des Landg. Neunburg und im nördlichen Theile des Landg. Roding raffte der Typhus von 102 Kranken 17 oder fast 17 Proc. hinweg. In mehreren Bezirken erschienen locale Epidemien. — Dr. Neumeyer in Deining behandelte wie im Vorjahre seine Typhösen alle ohne Ausnahme mit Tamarindendecoct und tart. tartaris., bald mit bald ohne tart. stib. in refr. dosi, und hat von 182 Kranken 24 oder 13 Proc. verloren. Dr. Arbeiter in Vohenstrauß hingegen wiederholt das im Vorjahre den großen Calomel-Dosen gespendete Lob. In der Therapie der übrigen Berichterstatter spielt neben Lufterneuerung und Reinlichkeit Chlor und Salzsäure mit Chinin die Hauptrolle. — (Sterbf. 196 m. 215 w., zus. 411, von denen 322 oder 76 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 38.)

Oberfranken 1857/58. Der Typhus erlangte zwar selten eine epidemische Verbreitung, wurde aber fast in allen Gegenden als sporadische Erkrankung ziemlich häufig beobachtet. Im westlichen und nördlichen Theile des Landg. Bayreuth kamen ziemlich viele Typhen während des Herbstes 1857 und besonders im Sommer 1858 mit contagiösem Character vor und zwar ereigneten sich 41 Todesfälle, von welchen jedoch nur 15 behandelt wurden. Auch in der Stadt Bamberg kamen alle Formen typhöser Erkrankung zur Beobachtung, wenn gleich schwere Fälle selten waren. Im Bez. Hof starben

am Typhus 37, wovon 19 der Stadt, 18 dem Lande angehörten; von Jahr zu Jahr beobachtet man dort mehr Fälle. — Ortsepidemien traten häufig auf. — (Sterbf. 295 m. 330 w., zus. 625, von denen 404 oder 65 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 23.)

1858/59. In der Stadt Hof erkrankten vom 1. October bis 20. December 171 Individuen (91 m. 80 w.), von welchen 23 (14 m. 9 w.) oder über 13 Proc. starben. Die größte Zahl der Erkrankten traf auf das Alter von 30—40 Jahren, nämlich 38, dann von 10—15 Jahren mit 27; nur Einer erkrankte von 70—80 Jahren. Kein Stand war ausgeschlossen und gerade die bemittelteren Schichten der Gesellschaft waren am meisten gefährdet. Das ärztliche Personal blieb gänzlich verschont. Während der Dauer der Epidemie kamen wenige andere acute Krankheiten vor, mit Ausnahme einiger Puerperalfieber mit lethalem Ausgange. Milzanschwellung war in der Regel vorhanden, Typhus-Exanthem nur in schweren Fällen. Auch kamen Miliarien gleichzeitig mit Roseola und mit Petechien vor, ferner Affection der Respirationsorgane und gegen das Ende der Krankheit nicht selten paralytische Zufälle. Die Meisten starben auf der Höhe der Krankheit. Das Heilverfahren war meist diätetisch und exspectativ. Im ersten Stadium der Krankheit wurden schleimige Flüssigkeiten, mit Wasser verdünnte Kuhmilch, Salzsäure mit Wasser gereicht; dabei leichte Fleischbrühen, bei hoher Entkräftung stärkere Fleischbrühe mit Eigelb, Wein oder Bier; täglich öftere Ventilation der Krankenzimmer und Räucherungen neben größter Reinlichkeit. Bisweilen wurden örtliche Blutentziehungen, besonders Schröpfköpfe, mit gutem Erfolge angewendet; als ableitende Mittel Eis, Senfteig und trockene Schröpfköpfe. Brechmittel wurden selten angewendet, als Abführmittel Calomel in ausgedehnter Weise am Anfange der Krankheit. Ein Coupiren der Krankheit wurde dadurch nicht bewirkt. Als Reizmittel wurde Camphor, Baldrian und Wein gegeben, als Adstringens bei heftigen Diarrhöen Alaun in Lösung. Chlor und Chinin, bei großer Entkräftung auch Dect. Chinae nebst Wein und Bier wurde mit gutem Erfolge in Gebrauch gezogen. Specifisch wirkte keines dieser Mittel. — (Sterbf. 216 m. 207 w., zus. 423, von denen 312 oder 74 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 31.)

Mittelfranken 1857/58. In Büchelbach, Landg. Gunzenhausen, erkrankten vom August bis Januar unter 160 Einw. 35 am Typhus und starben 10. Die Ursache der ersten Entstehung blieb unbekannt; im weiteren Verlaufe war die Ansteckung nachweisbar. — Alle Berichte der Aerzte aus dem Donaugebiete des Kreises erwähnen das Vorkommen des Typhus, während er im Rheingebiete zwar auch, aber mehr vereinzelt auftritt, durch Ansteckung sich weiter ausdehnt, dann aber durch rechtzeitige Isolirung der Kranken und Desinfection seine Weiterverbreitung gemindert, ja selbst abgeschnitten werden kann. Eine solche örtliche Typhus-Erkrankung herrschte von Mitte Novem-

bers bis zu Anfang Februars im Marktflecken Bruck bei Erlangen (nach Dr. Küttlinger), wo von 23 Kranken 6 starben. — In Nürnberg forderte der Typhus, ohne sich jedoch zur Epidemie zu erheben, das ganze Jahr hindurch seine Opfer, besonders aber vom October bis December und dann wieder im ungewöhnlich heißen Juni. Im allgemeinen Krankenhause wurden 144 Fälle von Typhus beobachtet (8,1 Proc. aller internen Kranken) und zwar bei 76 Männern und 68 Weibern; von diesen starben bloß 11 Individuen (7,6 Proc.), 6 Männer und 5 Weiber. — (Sterbf. 240 m. 259 w., zus. 499, von denen 442 oder 88 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 33.)

1858/59. Typhus kam wohl in allen Districten vor, wie alljährlich, im Ganzen aber etwas seltener als in den beiden Vorjahren. Nur im Stadt- und Landgerichtsbez. Nürnberg betrug diese Todesart 4 Proc. und im Landgerichtsbez. Dinkelsbühl über 6 Proc. sämmtlicher Todesfälle. Im allgemeinen Krankenhause zu Nürnberg nahm der Typhus (nach Dr. Geist) im August einen wahrhaft epidemischen Character an; dabei wurden mehr Weiber als Männer ergriffen, welches Verhältniß auch bei der Sterblichkeit obwaltete. — Im Städtchen Scheinfeld entwickelte sich im Monat Juni bei fast gänzlichem Aussetzen aller anderen Krankheiten eine örtliche Typhus-Epidemie; es erkrankten hieran 29 Personen. Die Epidemie beschränkte sich bloß auf wenige Häuser der tiefstgelegenen Stadttheile, wo sie sich aber förmlich einnistete. Die Milzdämpfung war meist in den ersten 3—4 Tagen schon nachzuweisen. Nervöse Erscheinungen fehlten in manchen Fällen ganz, so daß die Milz-Percussion die Diognose sichern mußte; constant aber waren Lungenaffectionen. Bezüglich der Aetiologie der Krankheit liegt die Annahme einer periodischen Trinkwasser-Vergiftung sehr nahe; die Brunnen wurden gereinigt. — Außerdem wurden in mehreren Districten Hausepidemien beobachtet. Erfreulich ist, daß die Sorge für kühle und stets frische Luft wie für eine einfache Behandlung immer mehr Eingang findet. — (Sterbf. 200 m. 272 w., zus. 472, von denen 427 oder 90 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 36.)

Unterfranken. Typhus war in beiden Jahren stark verbreitet, wie die Mortalitäts-Tabelle nachweist; in den Sanitätsberichten wird aber eine nähere Schilderung dieser häufig epidemisch aufgetretenen Krankheit vermißt. — In den Sommermonaten 1859 tauchte eine sehr heftige und bösartige Typhus-Epidemie in den Orten Ober- und Unterwaldbehrungen, Ldg. Mellrichstadt, auf, welche sich in das Etatsjahr 1859/60 fortspielte und in den Monaten November und December 1859 ihren Höhepunkt erreichte. Sie forderte Exponirung eines Aushilfsarztes und eingreifende Maßregeln, welche sich, nachdem die Gemeinde Unterwaldbehrungen, wo die Krankheit am schlimmsten war, unbedingte Folge leistete, auch vollständig bewährten. — Außerdem kamen Typhen mehr oder weniger verbreitet vor in der Stadt Schweinfurt, in den

Ldg. Amorbach, Arnstein, Aschaffenburg (Waldaschaff), Brückenau (hier epidemisch im Januar und Februar 1859), Gemünden (zu Karsbach, Sachsenheim, Gößenheim und Wernfeld), Hammelburg (in Windheim, Diebach), Marktsteft (zu Mainbernheim), Schöllkrippen (mehrere Kinder in Sonderkahl), Würzburg r./M. (in Kürnach). Sporadisch trat Typhus fast in jedem Polizeidistricte auf. — (Sterbf. 1857/58 392 m. 449 w., zus. 841, von denen 540 oder 64 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 20. — 1858/59 260 m. 301 w., zus. 561, von denen 501 oder 89 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 28.)

Schwaben 1857/58. Im Sommer war der Typhus in der Stadt Nördlingen fast epidemisch. Wer kühle Nächte mied und beim Untergehen der Sonne im Freien sich schützte, blieb gesund. Am häufigsten trat der Cerebral-, (?) am seltensten der Abdominaltyphus auf und der Ausgang war nicht selten tödtlich. Die einfachste Behandlungsweise war immer die beste. — In dem 92 Seelen in 15 Häusern zählenden Weiler Haag, Ldg. Sonthofen, wurden 14 Personen in 4 Häusern ergriffen; 3 hievon starben. Zu bemerken ist, daß die Bewohner von Haag (am nördlichen Abhange der Mittelberge 3160′ über der Meeresfläche) vom 25. November bis 25. März ohne Trinkwasser im Orte waren, und solches aus einem zum Theil offenfließenden Quellwasser an der nördlichen Abdachung herbeischaffen mußten. — (Sterbf. 226 m. 273 w., zus. 499, von denen 470 oder 94 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 36.)

1858/59. In dem Pfarrdorfe Obergermaringen, einem im Landg. Kaufbeuren gelegenen Orte von circa 400 Einw., ist bereits seit einer Reihe von Jahren der typhöse Krankheitscharacter stationär, das Nervenfieber endemisch und zu jeder Jahreszeit vorkommend; Dr. Hamp zu Döfingen konnte die Ursache dieser Erscheinung nicht mit Bestimmtheit ermitteln. Das Verhältniß des Klima's, der Lage, des Bodens, der Lebensweise hat Obergermaringen mit den benachbarten Ortschaften, wo diese Krankheit seltener auftritt, gemein und das Trinkwasser ist dort sehr gut. Ein Umstand konnte aber allerdings dem Entstehen des Typhus in O. förderlich sein, nämlich die unzulänglichen Räumlichkeiten des dortigen Friedhofes, welche das Graben von Gräbern mit entsprechender Tiefe nicht gestatteten. Die bereits in's Werk gesetzte Erweiterung dieses Friedhofes könnte sonach möglicher Weise Abhilfe bringen. Uebrigens war die Sterblichkeit am Typhus auch in dem Orte O. im Laufe des Jahres eine äußerst geringe. — In der Stadt Nördlingen kam der Typhus vorzüglich in solchen Häusern vor, die an dem durch die Stadt laufenden Egerflusse und namentlich in der Nähe der Gerber und Leimsieder, deren Werkstätten an dem Flüßchen liegen, sich befinden. — (Sterbf. 197 m. 220 w., zus. 417, von denen 370 oder 89 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 44.)

h) Wechselfieber.

Oberbayern 1857/58. Wechselfieber beobachtete man in mehr oder weniger extensiver Ausdehnung in den Districten Aibling, Bruck, Dachau, Mühldorf, Neumarkt, Ingolstadt (endemisch), Rosenheim, Schongau, Schrobenhausen, Tegernsee, Tittmoning, Traunstein und Weilheim. In Aibling herrschten sie in großer, seit Jahren nicht gesehener Verbreitung. Mit Recht werden die Erdarbeiten beim Eisenbahnbau als ursächliches Moment beschuldigt. Gleiches meldet der Gerichtsartzt von Traunstein, wo früher das Wechselfieber eine ungewöhnliche, kaum gekannte Erscheinung war. Hier wurden vorzüglich Eisenbahnarbeiter befallen, aber das Merkwürdige war, daß Leute, welche bei solchen Eisenbahnarbeitern wohnten, gleichfalls von Intermittens ergriffen wurden, obschon sie selbst beim Bau keine Beschäftigung hatten. — (Sterbf. 20 m. 20 w., zus. 40, von denen 36 oder 90 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 605.)

1858/59. Wechselfieber zeigten sich in Ingolstadt und Tölz stationär, in Moosburg zahlreich, in Bruck häufiger als früher, in Erding bedeutend in der Abnahme (Bodenkultur zunehmend), in Prien und Traunstein, wo sie sonst nie gesehen wurden, durch die Erdumgrabung beim Eisenbahnbau längs der Bahnlinie. Die Behandlung war überall die gleiche. — (Sterbf. 14 m. 25 w., zus. 39, von denen 30 oder 77 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 641.)

Niederbayern 1857/58. Fieberreiche Gegenden sind die Donau- und Isar-Moore in den Districten Straubing, Landau, Deggendorf, Osterhofen, das Vils- und das Laberthal. Aber auch viele andere Gegenden, Thäler wie Höhen, haben ihre endemischen Wechselfieber. Mit wenigen Ausnahmen war heuer die Zahl der beobachteten Wechselfieber geringer als im vorhergehenden Jahre, obgleich es nicht an einer tüchtigen Ueberschwemmung der Donau gefehlt hat. — Oefter als sonst kamen Quartanfieber und häufig larvirte Wechselfieber zur Behandlung. Einige Aerzte behaupten, daß in dem Verhältnisse, als Wechselfieber weniger vorkamen, desto mehr Typhen und Typhoide sich zeigten. Die Aerzte von Landau sprechen den Fieberregionen eine Art Immunität gegen Tuberculose zu. — Die Behandlung gelang in der Regel auf wenige größere Gaben von Chinin, welche auch vor Recidiven sicherten. — (Sterbf. 21 m., 17 w., zus. 38, von denen 19 oder 50 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 438.)

1858/59. Wechselfieber wurden in einigen Districten öfter als im Jahre 1857/58 beobachtet. Sie traten zum Theil als Frühlings-, zum Theil als Herbst-Endemien auf, oder im Frühling und Herbst in derselben Gegend wiederholt. Dr. Lehrer in Neuhaus berichtet, es hätten in seinem Districte Typhen und Wechselfieber einander abwechselnd verdrängt. In Bogen und um Dingolfing traten die Fieber meist als quartan auf, welche Gerichtsarzt

Dr. Seiberth nur mit Arsenik zu heilen vermochte. — (Sterbf. 22 m. 19 w., zus. 41, von denen 23 oder 56 Proc. ärztlich behandelt wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 426.)

Pfalz 1857/58. Die Wechselfieber existiren heute noch in ihrer uralten, den Niederungen größerer Ströme, hier des Rheins, eigenen zähen Form ausschließlich im Cant. Frankenthal, eben weil der größere Theil seiner ungünstigen hydrographischen Verhältnisse bisher sich forterhalten hat. Dr. Zöller beobachtete 241 Fälle, von denen das erste Maximum auf April bis Mai, das zweite auf September bis October fällt. Eigenthümlich war, daß sich das später als Intermittens declarirende Fieber während der ersten 5—6 Tage wie ein continuirliches mit den Symptomen des Typhus verhielt und dann erst den aussetzenden Typus annahm. Bei Kindern glaubte man einen Hydrocephalus acutus vor sich zu haben. Hier schützte nur die Vergrößerung der Milz vor Verwechslung, und namentlich bei Kindern trat jene gleich in der ersten Zeit und am prägnantesten hervor. Am häufigsten war der Tertian-, seltener der Quotidian-, am seltensten der Quartan-Typus. Letzterer verhielt sich zwar renitenter gegen Fiebermittel, griff aber nie so tief in die Constitution ein, weil die Verdauungsfunction in der Regel ungestört blieb. Nach der Erfahrung des Dr. Zöller reicht das Chinin in der Regel aus, sicherer wirkt es nach Voraussendung eines Brechmittels. Viele Fälle heilen von selbst, wo das Chinin scheitert; der Winter ist der heilsamste Arzt. Arsenik wirkt in frischen Fällen höchst zweideutig, er rückt die Paroxysmen näher und bedingt weniger reine Intermissionen. Mehr zu loben sei er gegen Neuralgien und Fieber, wo das Chinin nicht half, und in Verbindung mit Chinin. In diesem Jahre war die Dosis des Chinins von ½ Scrupel auf 1 Scrupel zu steigern. Bei zarteren Kindern betrug die Dosis täglich 1 Gran durch den Schlund (mehr vertrugen sie nicht) und 2 Gran mittelst Klystiere. Kreismedicinalrath Dr. Heine bemerkt hiezu, daß er während seiner früheren Praxis in Germersheim öfter bei Kindern, wo andere Aerzte sich bereits mit Chinin an den convulsivischen und comatösen Symptomen versucht hatten, mit schlagendem Erfolge örtliche Blutentziehungen, bei älteren Kindern selbst allgemeine Blutentziehungen nebst gastrisch-ausleerenden Mitteln verschrieb, und zwar mit dem besten Erfolge, so daß die folgenden Paroxysmen ganz schonend verliefen und entweder den Gebrauch des Chinins gar nicht, oder nur die geringsten Gaben desselben bedurften. — Von der ganzen übrigen Rheinstrecke (der ganzen vorderen Pfalz) wird die Minderung der intermittirenden Fieber nach Zahl und Intensität in diesem Jahre beobachtet, mit Ausnahme der Gemeinde Wörth im Cant. Kandel, welche an einem großen stagnirenden Altwasser des Rheins liegt, und der Gemeinde Grethen im Cant. Dürkheim, welche in einer engen Schlucht des Haardtgebirges in der Nähe eines sumpfigen Weihers hingebaut ist. Im westlichen Theile der Pfalz wurde eine auffallend größere Menge von inter-

mittirenden Fiebern beobachtet, als im östlichen. — (Sterbf. nur 4 m. 3 w., zus. 7., von denen 5 ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 2075.)

1858/59. Die Wechselfieber blieben in diesem Jahre auch während der Sommermonate in der Rheingegend stationär, und erreichten sogar in vielen Strichen derselben, z. B. Germersheim, Landau, ihre höchste Frequenz. In ersterem Orte hausten sie in unerhörter Menge unter der Garnison neben Diarrhöen und Dysenterien, in Landau ähnlichen, aber doch geringeren Maßes. Höchst selten war der Quartantypus; Recidive waren sehr zahlreich, Chinin in größeren oder kleineren Gaben häufig erfolglos. Dr. Braun in Germersheim zählte in seiner Civilpraxis 150 Fälle. — (Sterbf. 3 m. 5 w., zus. 8, von denen 7 ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 2088.)

Oberpfalz. 1857/58. Wechselfieber waren ziemlich häufig, selbst in solchen Bezirken, wo sie sonst eine seltene Erscheinung sind, z. B. in der Stadt Amberg, in Hipoltstein u. s. w. Endemisch sind dieselben im Bezirke Amberg in der Gegend von Hirschau (wo Dr. Meyer 113 Fälle behandelte), im Vilsthale und in der Niederung von Moos nach Freiholz, in mehreren sumpfig gelegenen Ortschaften des Physikates Kemnath, besonders aber in der Gegend von Bodenwöhr, Landgerichts Neunburg, und Weiherhammer, Landgerichts Weiden. Die Gegend von Bodenwöhr am südlichen Abhange des Urgebirges mit sandigem, späteren Gebirgsformationen angehörigem Boden und vielen großen Weihern, bot früher in sanitätischer Beziehung nichts Bemerkenswerthes dar. Dieß hat sich während des letzten Decenniums sehr zum Nachtheile geändert; seit man mit der Austrocknung mehrerer Weiher begonnen, diese aber nur theilweise und unvollkommen trocken gelegt hat, ist, wie der Bergamtsarzt Dr. Schramm annimmt, in dieser Gegend eine derartige, in bestimmter Richtung abweichende Gesundheitsconstitution bei der ganzen dortigen Bevölkerung erzeugt worden, daß davon allen Krankheiten das Gepräge aufgedrückt und dadurch ihr adynamischer Charakter bedingt wird. Dr. Schramm behandelte im verflossenen Jahre 124 Fälle von Febr. intermitt., worunter 58 Recidive. — Auch Dr. Waller in Mantel, in dessen Bezirke die sumpfige Haidenaab und das weiherreiche Weiherhammer liegt, behandelte 63 Fälle von Wechselfieber, meist mit Tertiantypus. Er erzielte rasche und sichere Heilung mittelst Skrupeldosen von Chinin in Auflösung mit Schwefelsäure. — Dagegen traten die an den Ufern der Donau einheimischen Wechselfieber in diesem Jahre, in welchem der Strom seine Ufer nicht überfluthet hatte, ungewöhnlich selten auf. — (Sterbf. 14 m. 14 w., zus. 28, von denen 20 oder 71 Proc. ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 530.)

1858/59. Wechselfieber kamen im Ganzen weniger häufig vor als im Vorjahre. So hatte z. B. Dr. Schramm unter den 600 Arbeitern des

kgl. Eisenhammers Bodenwöhr nur 98 Wechselfieberkranke, darunter 39 Recidive. — (Sterbf. 12 m. 5 w., zus. 17, von denen 10 oder 59 Proc. ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 914.)

Oberfranken. 1857/58. Das Wechselfieber kommt in vielen Bezirken endemisch vor, namentlich längs des Laufes des Mains, im westlichen Bezirke des Landgerichts Berneck (seltener im Landgerichte Bayreuth), in den Landgerichten Culmbach, Weismain, Lichtenfels, Bamberg I und II und Forchheim, ferner im Stadt- und Landgerichtsbezirke Hof, ebenso in den Landgerichten Burgebrach, Höchstadt, Herzogenaurach, endlich in den Landgerichten Münchberg und Kirchenlamitz, die viele Torfstiche besitzen, und in der Gegend von Creußen, Landgerichts Pegnitz. In den Landgerichten Herzogenaurach und Höchstadt trat das Wechselfieber besonders im abgelaufenen Jahre in großer Ausdehnung auf. Die Anfälle waren hier mit so heftigen Hirnerscheinungen complicirt, daß oft im Anfange Verwechslungen mit Meningitis vorkamen und Aderlässe vorgenommen wurden. Die Kranken fühlten sich selbst in den fieberfreien Tagen nur wenig besser. Beide Gerichtsbezirke sind mit einer Menge von Fischteichen überdeckt, die im Herbst 1857 abgelassen, wegen des Wassermangels im Sommer 1858 das ganze Jahr hindurch trocken liegen bleiben mußten, so daß die günstigste Gelegenheit zur Entstehung des Sumpfmiasma's gegeben war. — In dem ärztlichen Districte Adelsdorf kamen vom 1. September 1857 bis 1. October 1858 240 Fälle zur Behandlung; davon waren Quotidianfieber 59 oder 25 Proc., Tertianfieber 162 oder 67 Proc., Quartanfieber 19 oder 8 Proc. Dem Alter nach waren befallen: von 2—6 Jahren 22, von 7—20 Jahren 36, von 20—40 Jahren 137, von 40—50 Jahren 27, über 50 Jahren 18. Das jüngste Individuum war ein Kind vou 2 Jahren, das älteste ein Mann von 76 Jahren. Das Geschlechtsverhältniß war in den verschiedenen Altersperioden fast gleich, nur fallen in das Alter von 12—20 Jahren auffallend wenige weibliche Individuen, was auch die Statistik der im Wiener Krankenhause behandelten Fälle ergeben haben soll. Die Juden zeigten auch hier eine fast gänzliche Immunität. In ätiologischer Beziehung ist zu bemerken, daß Adelsdorf in seiner Umgebung auf 1—1½ Stunden nicht weniger als 154 Weiher aufzuweisen hat, und daß die die Entwicklung von Malaria besonders begünstigenden Sumpf- und Wasserpflanzen in ungeheurer Masse hier zu finden sind. So verkaufen zwei Kräuterhändler daselbst jährlich über 300 Centner Calmus-Wurzeln und fast die gleiche Menge von den Wurzeln der Nymphäen. — Im Landgerichte Pegnitz herrschte das Wechselfieber sehr verbreitet und intensiv in und um Creußen, das ebenfalls von vielen Weihern umgeben ist. — In den Orten Waldau, Lindau und Trebgast, Landgerichts Culmbach, in deren Nähe sich große Sümpfe und Weiher befinden, wird die Bevölkerung besonders im Frühjahre in so hohem Grade vom Wechselfieber heimgesucht, daß oft der vierte Theil der Schulkinder davon befallen wird. — (Sterbf. 12 m. 12 w.,

zus. 24, von denen 12 oder 50 Proc. ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 595.)

1858/59. Im ärztlichen Districte Adelsdorf wurden vom 1. October 1858 bis 31. October 1859 am Wechselfieber behandelt 373 Kranke, und zwar 164 männl. und 209 weibl. Der Tertiantypus wurde bei 256 Individuen oder 69 Proc. (123 m. und 133 w.) beobachtet, der Quotidiantypus bei 69 oder 18 Proc. (32 m. und 37 w.), der Quartantypus bei 48 oder 13 Proc. (22 m. und 26 w.). Im Vergleiche zum Vorjahre hat die absolute Zahl der behandelten Kranken zugenommen, die relativen Zahlen aber sind bei den Tertianfiebern ziemlich gleich geblieben, bei den Quotidianfiebern haben sie abgenommen, bei den Quartanfiebern zugenommen. Von den Fiebern mit Tertiantypus kamen auf die Morgenstunden 144, auf die Abendstunden 112 Fälle; von den Quotidianfiebern auf die Morgenstunden 32, auf die Abendstunden 37; von den Quartanfiebern auf die Morgenstunden 14, auf die Abendstunden 34. Die Monate März, April und Mai lieferten 121 und August und September 98 Fälle, die übrigen 8 Monate nur 154 Fälle. Nach der Schneeschmelze, so wie nach der Ernte und nach der Fischerei kamen die meisten Fieber zur Behandlung. Unter sämmtlichen 373 Intermittensfällen wurden 23 solche behandelt, die man zu den perniciösen Fiebern rechnen muß und deren Ausgang in 8 Fällen ein lethaler war. Die Recidive von Fiebern treffen meistens auf Fieber mit Tertiantypus und treten dann als Recidive meist mit Quartantypus auf. Ob übrigens die sogenannten Recidiv-Fieber mit Quartantypus eigentliche Recidiv-Fälle seien, ist unsicher zu bestimmen. Es ist ebenso gut anzunehmen, daß es neue Fieber, ein neues Befallensein, seien. Nach vollständiger Heilung, oft nach Monate langem vollkommenem Wohlsein, traten neue Anfälle mit verändertem Typus auf, und besonders, wie schon erwähnt, in viertägiger Wiederkehr. Jedenfalls ist hier die erhöhte Empfänglichkeit des Individuums nach dem erstmaligen Leiden, dann die fortgesetzte Miasma-Einwirkung zu berücksichtigen, da oft nur die geringste Gelegenheitsursache, z. B. am häufigsten ein einmaliger Kirchenbesuch, schon hinreicht, um einen Wiederanfall zu produciren. Behandlung im Allgemeinen: Emetica wurden selten gegeben, Chinin in großen Dosen in Solution; Chinoidin mit Opium verbunden oder in Weingeistlösung (ʒj auf ℥iij Spir. vini) in der fieberfreien Zeit oder einige Stunden vor dem Anfalle gereicht; zur Nachcur Chinoidin, Chinadecoct, Infus. Calam. arom. Das Trinken von Wasser wurde möglichst verboten. Als prophylactische Maßregeln, um im Aischgrunde der Wechselfieber-Endemie entgegen zu treten, können folgende betrachtet werden: a) Austrocknung der Weiher, der Sümpfe, Regulirung des Flußbettes der Aisch, Abzugskanäle bei den Weihern, Durchstechung und hiedurch Abschneiden der Aischkrümmungen, Beförderung der Vegetation durch Anpflanzen von Bäumen; b) Sorge für gesundes Trinkwasser, Quellwasserleitungen; c) Verbot des nach dem Fischen

so häufigen Liegenlassens von kleinen Fischen, Schnecken, von Calmusresten; d) Entfernung der Dunggruben vor den meist niederen Häusern; e) Entfernung der überfüllten, mitten im Dorfe zu Adelsdorf und Aisch befindlichen Leichenäcker. — (Sterbf. 11. m. 20 w., zus. 31, von denen 15 oder 48 Proc. ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 440.)

Mittelfranken. 1857/58. Wechselfieber waren nach Dr. Küttlinger's Angabe zu Erlangen häufiger als sonst, welche Erfahrung man auch im Policlinicum machte, obgleich man sonst eher anhaltende Feuchtigkeit als Entstehungsursache annimmt. Dr. K. fand durch genaue statistische Untersuchungen über das Verhalten der Wechselfieber Erlangens zur Witterung von 1820—1856, daß feuchte Jahre an und für sich zur Entstehung des kalten Fiebers nichts beitragen. So wurden z. B. in 9 sehr feuchten Jahren policlinisch 583 und in 9 sehr trockenen Jahren 582 Wechselfieber behandelt. Nicht überwiegende Nässe überhaupt und deren Ausdünstung, sondern die Verdunstung in Zersetzung begriffener organischer Stoffe muß als die Hauptursache der Wechselfieber betrachtet werden. Die feuchten und schlechten Wohnungen der ärmeren Klasse dürften für die Wechselfieber nur durch die mit moderigen Stoffen behafteten Räume begünstigend wirken, da bloß einfach-nasse Wände, wie sie auch häufig in den Wohnungen der Wohlhabenderen vorkommen, wohl Rheumatismen, aber keine Wechselfieber hervorrufen. Dem Specificum schickt K. fast jedesmal ein Brechmittel voraus, indem er den Zungenbeleg nicht für ein bloßes Sympton hält. Kurz vor dem Anfalle reicht er eine starke Gabe Chinin (6—8 Gran), wodurch das Fieber, wenn nicht sogleich coupirt, doch schon im zweiten Paroxysmus sehr gelindert wird. Auch nach dem Verschwinden der Anfälle läßt er an den Fiebertagen noch länger schwächere Gaben von 2—3 Gran fortnehmen. — Auch im Altmühlthale waren während des Sommers die Wechselfieber theilweise sehr hartnäckig und zu Rückfällen geneigt. In den tiefer gelegenen Orten des Gerichtsbezirkes Kipfenberg herrschten sie vom März bis September unter Kindern wie Erwachsenen, so daß namentlich im Frühjahre selten ein Haus ohne Fieberkranke war. — (Sterbf. nur 3 m. 3 w., zus. 6, von denen 5 ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 2773.)

1858/59. Die Wechselfieber erreichten, vorzüglich in den Ortschaften des unteren Aischgrundes (im Bezirke Neustadt) durch die Einwirkuug anhaltender Hitze und Trockenheit im Juli und August eine überaus große Verbreitung. Während im Frühjahre die Paroxysmen rein auftraten, wurden die Kranken im Hochsommer plötzlich von heftigen, reißenden Kopf- und Rückenschmerzen nach vorausgegangenem Froste befallen. Die Hitze trat sogleich ein und es folgte eine ungewöhnlich starke Erregung des Gehirns und Rückenmarkes. Nach mehreren Stunden ließen gewöhnlich die Kopf- und Rückenschmerzen nach, und es trat dann ein Zustand der Verwirrtheit wie der Schlafsucht ein, welcher 12—15 Stunden währte, worauf das Be-

wußtsein wiederkehrte und allgemeiner Schweiß folgte, der aber auch in einigen Fällen fehlte. Nach dem Anfalle fühlten sich die Kranken sehr ermattet und eine vollkommene Intermission fand nicht statt. Man konnte in diesem Falle einen Wechselfieber-Kranken von einem Typhösen nur schwer unterscheiden. Die Anfälle hatten immer den Tertiantypus und Rückfälle waren häufig. Am schwersten litten Dienstboten in Folge des Einwirkens der Sonnenstrahlen auf den Hinterkopf während der Ernte. Dr. Fritsch in Uehlfeld behandelte 356 und Dr. Berthold in Dachsbach 573 Wechselfieber-Kranke. Chinin war immer zur Heilung hinreichend, und wurde dieses Mittel in großen Gaben, 15 Gran auf drei Mal vor dem Anfalle, gegeben. Der Apotheker in Dachsbach verbrauchte während dreier Monate 28 Unzen Chininsulphat. — Zahlreiche Wechselfieber, durch dieselben örtlichen Verhältnisse veranlaßt, wurden auch in der Umgegend von Emskirchen, Landgerichts Erlbach, und von Bayersdorf, Landgerichts Erlangen, beobachtet, und zwar in weit größerer Häufigkeit als sonst. Nach Angabe des Dr. Letsch in Bayersdorf sollen in dem einzigen Forstreviere Heroldsberg, wozu Bayersdorf gehört, 365 große und kleine Fischteiche sich befinden. — Im Altmühlgrunde scheinen dieses Mal Wechselfieber seltener gewesen zu sein als in anderen Jahren, wenigstens hat kein Berichterstatter aus jener Gegend einer epidemischen Verbreitung intermittirender Fieber erwähnt. Der Grund hievon ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß wegen der geringen Regenmenge des ganzen Jahres Ueberschwemmungen der Altmühl, welche sonst ziemlich regelmäßig alle Jahre wiederkehren, nicht stattfanden. — (Sterbf. nur 1 m. 4 w., zus. 5, von welchen 4 ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 3445.)

Unterfranken. Wechselfieber wurden häufig beobachtet in den Landgerichten Baunach, Dettelbach, Ebern, Haßfurt, Rothenfels, Schweinfurt, Volkach. Endemisch sind sie in Schwebheim, Röthlein und Grafenrheinfeld, Landgerichts Schweinfurt. — (Sterbf. 1857/58 9 m. 23 w., zus. 32, von denen 18 oder 56 Proc. ärztl. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 523. — 1858/59 26 m. 17 w., zus. 43, von denen 35 oder 81 Proc. ärzt. behand. wurden; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 364.)

Schwaben. 1857/58. Im Landgerichte Nördlingen ist das Wechselfieber in solchen Ortschaften endemisch, welche an der häufige Ueberschwemmungen verursachenden Wörniz liegen, vorzüglich im Frühjahre, und beinahe immer mit tertiärem Typus und gutartig. In jenen Ortschaften aber, welche an dem kleineren, in die Wörniz einmündenden Eger-Flüßchen gelegen sind, treten beinahe nie vollkommen entwickelte kalte Fieber, sondern immer larvirte unter der Maske von typischer Migräne, einseitigem Zahn- und Ohrenweh, selbst mit intermittirendem Augenleiden auf. — Die Abnahme der Wechselfieber in den an der Donau gelegenen Bezirken hat ohne Zweifel ihren Grund in dem seit mehreren Jahren beobachteten tieferen Gange dieses

Stromes und den dadurch seltener gewordenen Ueberschwemmungen, bei allmähliger Austrocknung vieler sogenannter Altwasser und Moore. — (Sterbf. nur 2 männl. Pers.)

1858/59. Wechselfieber mit starken, lange andauernden, schnell anämisirenden Paroxysmen, mit unreinen Intervallen und großer Neigung zu Recidiven trat in ziemlicher Ausbreitung in der Stadt Donauwörth auf. Es zeigte sich besonders in dem tiefer gelegenen, von der träge fließenden Wörniz umspülten Theile der Stadt. — (Sterbf. 2 weibl. Pers.)

i) Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen; Ruhr.

Oberbayern. 1858/59. Fast in allen Districten herrschten in den Monaten Juni bis September, vorzüglich aber im Juli und August, Brechdurchfälle (Cholerinen), welche allgemein der anhaltenden Hitze des Sommers zugeschrieben wurden. Kleine Kinder fielen dieser Epedemie vielfach zum Opfer, aber auch Erwachsene, die alsdann ein mehr oder weniger vollkommenes Bild der wirklichen Cholera darboten. — (Sterbf. an Brechruhr und Ruhr 1857/58 92 m. 88 w., zus. 180, worunter 156 Kinder im 1. Lebensjahre; ärzt. behand. wurden im Ganzen 127 oder 70 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 134. — Sterbf. 1858/59 435 m. 381 w., zus. 816, darunter 731 Kinder im 1. Lebensjahre; ärztl. behand. wurden im Ganzen 529 oder 65 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 31.)

Niederbayern. 1858/59. Die ungewöhnlich lange dauernde Hitze des Sommers bewirkte eine catarrhalische Affection des Darmkanales, welche bei Erwachsenen gewöhnlich günstig verlief, bei Kindern aber in manchen Gegenden große Sterblichkeit verursachte. Im Landgerichte Abensberg starben 64 Kinder an Diarrhöen. Während der großen Hitze in den Monaten Juni und Juli, noch mehr aber als im August Regenwetter eintrat, beobachteten fast alle Aerzte sowohl rechts als links der Donau, daß ein großer Theil der Bevölkerung von leichteren oder heftigeren Diarrhöen befallen wurde, welche bei der größeren Menge der Erkrankten ohne weitere Störung des Befindens abliefen. Doch wurde auch in manchen Fällen die Diarrhö andauernd, die Kräfte verfielen rasch, die Zunge belegte sich, der Appetit schwand, es stellte sich Schneiden und Grimmen im Bauche ein. In diesem Stadium trat auf Emulsionen in der Regel bald Genesung ein. War aber bereits Tenesmus vorhanden, oder selbst blutiger Stuhl, dann war Opium, besonders Extr. Opii aquos. wirksam. — Die bei Kindern beobachteten Brechdurchfälle tödteten zum Theile plötzlich unter dem Bilde der Cholera, häufiger aber erschöpften sie langsam und rafften die Kranken unter Fortdauer der wässerigen oder auch blutigen Stühle hinweg. — (Sterbf. 1857/58 22 m. 20 w., zus. 42, worunter 24 Kinder im 1. Lebensjahre; ärztl. behand. wurden im Ganzen 7 oder 17 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 396. — Sterbf. 1858/59 63 m. 67 w., zus. 130, worunter 92 Kinder im 1. Lebens-

jahre; ärztl. behand. wurden im Ganzen 63 oder 48 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 134.)

Pfalz. 1857/58. Die Ruhr, ein in der Pfalz überhaupt, aber dreifach mehr in Westrich als im östlichen Theile, endemisches Uebel, breitete sich extensiv am weitesten über den Canton Kaiserslautern aus, mit gastrisch-rheumatischem Character, ohne Perniciosität, wenn nicht durch sorglose Versäumniß gefährlich. In geringer Anzahl ließ sie sich im Herbst auch in einigen Waldgemeinden des Cantons Annweiler blicken, deßgleichen von Preußen her eingeschleppt im Herbst 1858 im Canton Kusel und in den moorigen Niederungen des Cantons Landstuhl. Heftig und durch typhös-putride Formen gefährlich, hatte sie sich im September 1857 an 33 Kindern des großen Waisenhauses zu Landstuhl mit relativ vielen Todesfällen unter cholerischen Erscheinungen entwickelt. Im Canton Waldmohr hatte sie sich aus der Epidemie des Sommers fortgepflanzt, und trat sehr intensiv sowohl in primitiver Form, als mit erschöpfenden und sogar pyämischen Nachkrankheiten auf. In der Gemeinde Steinbach bildete der den Ort durchlaufende Bach eine strenge Scheidewand für sie, indem sie vorzugsweise nach den am höchsten auf felsigem Terrain gelegenen Häusern, und hier wieder vorzugsweise in die zweiten Stockwerke der Häuser zog, von wo sie nicht in die unteren überging. Dr. Rausch zu Waldmohr glaubt den Grund hievon in der leichteren Erkältung bei exponirter Lage der Wohnung suchen zu müssen. — Die Brechruhr (einheimische Cholera) scheint seit einigen Jahren stationär werden zu wollen, besonders unter den Kindern. In Iggelheim tödtete sie eine Frau in der Zeit von 11 Stunden. — (Sterbf. im Ganzen 188 m. 163 w., zus. 351, darunter 260 an Ruhr und 91 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 113 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 217 oder 62 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 44.)

1858/59. Die Ruhr war relativ verbreiteter in der vorderen Pfalz und besonders in den Rheinstrecken, als im Westrich, und fiel ihre eigentliche Höhe in den August. Vorwaltend als dysenterische Diarrhöe sich kennzeichnend, ohne tief gehende Alteration der Blutmischung und des Darmgewebes, wurde sie bei rechtzeitiger Hilfe fast nur dem Greisenalter, häufig aber auch dem früheren Kindesalter tödtlich. Zu derselben Zeit aber, wo in Speyer und den umgebenden Gemeinden die Krankheit diesen milderen Character hatte, befanden sich in der Gemeinde Altlußheim, $1/2$ Stunde oberhalb auf dem rechten etwas niederen Rheinufer gelegen, 123 Kranke mit zahlreichen Todesfällen (5 an Einem Tage). Unter der Garnison von Germersheim war die Ruhr mit etwa 80 Kranken und 6 Todten. Sparsam war sie im Canton Frankenthal, welcher sonst nebst dem Westrich der Hauptsitz von vielen und schweren Ruhren zu sein pflegt. — Brechruhr war besonders unter den Kindern sehr weit verbreitet im Juli und August, weniger im September. Unter den Erwachsenen war sie sehr intensiv in Speyer und Germersheim

und war in schweren Fällen von der asiatischen kaum zu unterscheiden. Sie raffte auch mehrere Personen vorgerückten und höheren Lebensalters im Kältestadium oder im typhoiden Nachstadium hinweg. Groß waren aber am Rhein ihre Verheerungen unter dem Säuglingsalter, fast alle mutterlos erzogene Kinder unter 1 Jahr erlagen ihrem Angriffe. Merkwürdiger Weise ließ das Uebel das Militär in Germersheim durchaus verschont, obwohl Diarrhöen sehr häufig waren. — (Sterbf. im Ganzen 446 m. 364 w., zus. 810, darunter 302 an Ruhr und 508 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 537 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 484 oder 60 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 18.)

Oberpfalz. 1857/58. Die Ruhr herrschte vom September bis October in den an Böhmen angränzenden Bezirken Tirschenreuth, Vohenstrauß und Waldsassen, jedoch minder ausgedehnt und gutartiger als in den Vorjahren. In den sumpfigen Ortschaften des Böhmer-Waldes, wo viel Noth und Elend herrscht, ist die Ruhr endemisch. — (Sterbf. im Ganzen 48 m. 42 w., zus. 90, darunter 71 an Ruhr und 19 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 19 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 56 oder 62 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 165.)

1858/59. Die Ruhr herrschte im Spätsommer nur in einigen an der böhmischen Gränze gelegenen Ortschaften des Landgerichtes Waldsassen und in der Stadt Tirschenreuth, wo sie sich zuerst in einer Gasse entwickelte, die ganz in der Nähe eines während des heißen Sommers eingetrockneten Altwassers der Naab und an feuchten sumpfigen Gärten liegt. Die Krankheit war offenbar ansteckend; den Infectionsstoff bildeten die fötiden Darmausleerungen. — (Sterbf. im Ganzen 96 m. 91 w., zus. 187, darunter 144 an Ruhr und 43 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 57 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 88 oder 47 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 83.)

Oberfranken. 1858/59. Die Ruhr, die im angränzenden Böhmen während des Sommers in ausgedehntester Weise als Epidemie herrschte, fand sich in sporadischen Fällen. Cholerinen leichteren Grades waren im Sommer und Herbst die gewöhnlichsten Krankheitsformen im ganzen Kreise. — (Sterbf. 1857/58 an Ruhr und Brechruhr 41 m. 39 w., zus. 80, darunter 37 an Ruhr und 43 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 40 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 48 oder 60 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 179. — Sterbf. 1858/59 im Ganzen 108 m. 109 w., zus. 217, darunter 74 an Ruhr und 143 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben 135 Kinder; ärztl. behand. wurden 132 oder 60 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 63.)

Mittelfranken. 1857/58. Die Ruhr kam von Anfang Augusts bis in den October hinein zu Uttenreuth, Landgerichts Erlangen, vor, und zwar theilweise mit bösartigem Character. Der erste Fall betraf einen Mann

von 43 Jahren, welcher schon am 7. Tage unter colliquativen Erscheinungen starb. Am 3. Tage der Krankheit bekamen die beiden Kinder desselben die Ruhr, am 4. Tage 3 Kinder im nächstgelegenen Hause, und so ging es schnell von Haus zu Haus, und zwar aufsteigend von den tiefer gelegenen Häusern zu den höher gelegenen und stets auf derselben Seite des Ortes fort, trotzdem daß die Häuser alle getrennt von einander liegen, so daß bis zum 1. September schon 36 Erkrankungen und 8 Todesfälle sich ereigneten. Im Ganzen kamen dem Gerichtsarzte Dr. Wollner bis zum 1. October 44 Fälle zur Kenntniß, von denen 10 mit Tod endigten. Die meisten Fälle gehörten der catarrhalischen Form an, und verliefen gutartig binnen 8—10 Tagen. Doch kamen auch entzündliche Formen vor und bei einem 7jährigen Kinde ein rein-adynamischer Fall, der schon am 5. Tage den Tod herbeiführte. Je nach der Form der Ruhr wurden Brechmittel, Calomel, Calomel mit Opium, Opium mit Ipecacuanha mit viel schleimigem warmem Getränke und bei den entzündlichen Formen örtliche Blutentziehungen mit Erfolg angewendet. Die Bildung des Contagiums mußte bei dieser Epidemie schon am 2. Tage erfolgt sein, da die Kinder des zuerst Erkrankten schon am 3. Tage von der Ruhr befallen wurden. Das Contagium verschonte ferner kein Alter, indem Kinder von 1½ Jahren wie Erwachsene bis zu 78 Jahren hievon ergriffen wurden. Merkwürdig ist auch, daß dasselbe von Haus zu Haus auf der einen Hälfte des Ortes sprang, während die andere, durch eine breite Wiese getrennte Hälfte verschont blieb. Nur einzelne leichte Fälle kamen dort auf, von denen nachgewiesen werden kann, daß sie auf der anderen Seite geholt wurden. — Anfänge von Ruhr-Epidemien waren außerdem in den Landgerichtsbezirken Feuchtwangen, Dinkelsbühl, Wassertrüdingen und Windsheim, gewannen aber nirgends eine solche Bedeutung, wie im vorhergegangenen Jahre. — (Sterbf. an Ruhr und Brechruhr 121 m. 124 w., zus. 245, darunter 115 an Ruhr und 130 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 147 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 160 oder 65 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 68.)

1858/59. Die Ruhr war in den Monaten Juli und August häufiger als sonst. Die stärkste Verbreitung erlangte die Krankheit in dem Landgerichtsbezirke Ansbach, besonders in den Ortschaften Lehrberg, Flachslanden und Vorsbach. Die Ruhr hatte im Allgemeinen den catarrhalischen Character, nur in einigen wenigen den typhös-paralytischen. Im Ganzen kamen (nach Gerichtsarzt Dr. Schaeffer) 269 Ruhrkranke in ärztliche Behandlung (welche aber kaum den vierten Theil der wirklichen Zahl betragen haben sollen) und zwar 132 männliche und 137 weibliche; hievon kamen auf das erste Lebensjahr 20 oder kaum 8 Proc., auf das Alter von 1—5 Jahren 50 oder 18 Proc. und ebenso viele auf das Alter von 5—14 Jahren, so daß also auf das erwachsene Alter noch etwa 56 Proc. der Erkrankten fielen. Von sämmtlichen Erkrankten (also mit Einschluß der nicht ärztlich Behan-

delten) starben 63 und zwar 38 m. und 25 w.; hievon treffen auf das erste Lebensjahr 12 oder 19 Proc., auf das Alter von 1—5 Jahren 14 oder 22 Proc., von 5—14 Jahren 15 oder 24 Proc.; somit starben noch nach dem 14. Lebensjahre 35 Proc. Der Heilapparat bestand hauptsächlich in Ricinusöl, abwechselnd mit einer Solut. gummos c. Morph. acet., voraus ging auch nicht selten ein Brechmittel, hie und da auch bei Erwachsenen Calomel; dabei schleimige Suppen, kaltes Wasser in kleinen Portionen und erweichende Ueberschläge auf den Unterleib. In chronischen Fällen — aber nicht in acuten — erwiesen sich Klystiere von einer Höllensteinlösung von Nutzen; der unerträgliche Stuhlzwang wurde durch Auflegen von Ol. Hyosc. c. Chlorof. beseitigt. Bei langsamer Reconvalescenz wurden Rheum und Chinin mit Erfolg gereicht. — Ferner herrschte die Ruhr noch in Puckenhof, Landgerichts Erlangen, von Mitte August bis Mitte October, und zwar von Haus zu Haus. In der dortigen Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder erlagen von 15 Erkrankten meist bis zum sechsten Tage 7. Im Ganzen kamen in Puckenhof 40 Erkrankungen mit 15 Todesfällen vor; hievon waren 12 unter und 3 über 14 Jahre alt. Auch im Vorjahre herrschte die Ruhr, wie oben erwähnt, im benachbarten Orte Uttenreuth. — Vereinzelte Todesfälle durch Ruhr ereigneten sich in mehreren Polizeidistricten. — Brechruhr und Sommerdiarrhöen herrschten in den Monaten Juli und August allerwärts in großer Ausdehnung. In Fürth starben 58 von 394 Erkrankten, also $14,_5$ Proc. der Erkrankten und 9 Proc. der Gestorbenen überhaupt (ein günstiges Verhältniß, da die Mehrzahl Neugeborne waren). In der Stadt Nürnberg starben nur 4 Erwachsene, dagegen aber 117 Kinder (fast 6 Proc. sämmtlicher Lebendgeborenen und $6\frac{1}{2}$ Proc. der Gestorbenen). Kinder, welche nicht gestillt wurden, waren mehr gefährdet. Unter den Landgerichtsbezirken war die Sterblichkeit am größten im Landgerichte Nürnberg, indem dort 55 Personen oder fast 8 Proc. aller Gestorbenen der Brechruhr erlagen. Dagegen ist im Landgerichte Herrieden von 101 an dieser Krankheit Behandelten nur ein Kind erlegen. Als das Hauptmittel wird von allen Berichterstattern das Opium in verschiedenen Verbindungen anerkannt; bei Kindern Calomel und Ipecacuanha in refr. dos., besonders aber Argent. nitric. zu gr. j bis jß auf ℥jß aq. dest., stündlich 1 Kaffeelöffel voll (Gerichtsarzt Dr. Scharold in Erlbach). Wenn die Brechruhr der Kinder in chronischen Durchfall überging und Erschöpfung drohte, rühmt Dr. v. Fabrice in Erlangen rohes Rindfleisch, welches man geschabt mit etwas Zucker ein paar Mal täglich in Gaben von je einem Kaffeelöffel voll reicht. Gerichtsarzt Dr. Mair in Fürth bemerkt übrigens, daß bei jeder Therapie Erfolg bezweckt wurde und Todesfälle eintraten, so daß mehr die größere Resistenzkraft des Individuums, als die Art der gebotenen Hilfe beim Erfolge in Betracht zu ziehen sein dürfte. — (Sterbf. an Ruhr und Brechruhr 371 m. 317 w., zus. 688, darunter 177 an Ruhr und 511 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und

Brechruhr 491 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 463 oder 67 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 25.)

Unterfranken. 1858/59. Die Ruhr herrschte in den Landgerichten Alzenau, Aschaffenburg, Baunach, Brückenau, Dettelbach, Hofheim, Kissingen, Lohr, Miltenberg, Münnerstadt, Orb, fast überall in gutartiger Form und geringer Zahl. — Brechdurchfälle wurden in ziemlicher Häufigkeit beobachtet in der Stadt Würzburg, in den Landgerichten Aub, Brückenau, Dettelbach, Euerdorf, Gemünden, Gerolzhofen, Haßfurt, Hofheim, Karlstadt, Kitzingen, Königshofen, Marktbreit, Marktsteft, Neustadt a/S., Obernburg, Ochsenfurt, Rothenfels, Schweinfurt, Stadtprozelten, Volkach, Werneck, Würzburg l/M. — (Sterbf. 1857/58 an Ruhr und Brechruhr 203 m. 167 w., zus. 369, darunter 202 an Ruhr und 168 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 172 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 221 oder 60 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 45. — Sterbf. 1858/59 im Ganzen 127 m. 135 w., zus. 262, darunter 24 an Ruhr und 238 an Brechruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 183 Kinder: ärztl. behand. wurden im Ganzen 192 oder 73 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 60.)

Schwaben. 1858/59. Von mehreren Berichterstattern wird der sehr häufigen Verbreitung von Brechdurchfällen und Dysenterien in Folge der tropischen Sommerhitze Erwähnung gethan. Opium war in den meisten Fällen das souveräne Heilmittel. — (Sterbf. 1857/58 an Ruhr und Brechruhr 212 m. 166 w., zus. 378, darunter 368 an Brechruhr und 10 an Ruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 353 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 139 oder 37 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 48. — Sterbf. 1858/59 im Ganzen 379 m. 309 w., zus. 688, darunter 662 an Brechruhr und 26 an Ruhr; im 1. Lebensjahre starben an Ruhr und Brechruhr 624 Kinder; ärztl. behand. wurden im Ganzen 320 oder 46 Proc.; Verh. zu sämmtl. Sterbf. wie 1 : 27.)

k) Croup.

Im Sanitätsberichte von Oberbayern wird der häutigen Bräune als örtlicher Epidemie keine Erwähnung gethan.

Niederbayern. 1857/58. Der Croup kam selbständig vor oder als Begleiter des Scharlach, wohl nicht als ausgebreitete Epidemie, doch in vereinzelten Fällen fortschleichend das ganze Jahr hindurch, diesseits und jenseits der Donau, in den entschieden ausgebildeten Fällen nur selten seinen verderblichen Character verläugnend. — (Da der Croup in den Mortalitätstabellen der einzelnen Kreise nicht immer von den übrigen Entzündungen ausgeschieden wurde, so kann auch das Sterblichkeitsverhältniß nicht berechnet werden).

Pfalz. 1857/58. Der Croup hatte sich während der Wintermonate

in den Gemeinden Rheinzabern und Erlenbach des Cantons Kandel mit 30 Todesfällen fixirt. Dr. Dick in Rheinzabern lobt die Anwendung von örtlicher Kälte und kalten Sturzbädern und bei gleichzeitigem Keuchhusten die Einreibung von Chloroform zwischen den Schulterblättern. In mehreren Gemeinden der Cantone Kirchheim und Göllheim fordert der Croup alle Jahre mehrere Opfer. In den Gemeinden Hettenleidelheim und Wattenheim, Cantons Grünstadt, hat er eine feste Stätte. Dr. Löwenstein sah ihn zu Ingenheim und Umgebung drei Vierteljahre fortdauern mit großer Sterblichkeit und entschiedener Nutzlosigkeit aller Antiphlogosen. Er erreichte häufig noch 9—13jährige Kinder mit gleich traurigem Ausgange.

1858/59. Der Croup erschien zahlreicher als je über alle Cantone verbreitet, und zwar nicht bloß in den grellen Ost- und Nordwinden ausgesetzten Bergorten, sondern er senkte sich auch in die Thäler herab. Er reichte bis in's 11. Lebensjahr, mit einzelnen seiner Erscheinungen, momentanen Erstickungsanfällen, Glottiskrämpfen, Crouphusten, öfter bis in das erwachsene Alter hinauf, zeichnete sich strichweise durch einen mehr fulminanten, schnell tödtlichen Verlauf aus, protrahirte aber durchschnittlich denselben auf 6—9 Tage, unter wechselnden Phasen zum Guten und Schlimmen. Durch energische Emetica, vorzugsweise aus großen Gaben von Cupr. sulph. in den Erstickungszufällen, wurde verhältnißmäßig häufig ein günstiger Ausgang erzielt.

Oberpfalz. 1857/58. Croup kam ziemlich häufig vor, außergewöhnlich oft im Landgerichte Erbendorf zur Zeit der Keuchhusten- und Scharlach-Epidemien, wo sein Verlauf unter Behandlung mit Blutegeln, Cauterisation der Glottis mit Höllensteinlösung und innerlich Cupr. sulph. günstig war. Dr. Waller in Mantel und Dr. Mayer in Luhe sahen vom Einblasen des Cupr. sulph. sehr günstigen Erfolg.

1858/59. Croup erschien in den Wintermonaten epidemisch in der Stadt Schwandorf und ihrer Umgebung und trat in den Sommermonaten im Landgerichte Erbendorf ungewöhnlich häufig auf. Dr. Besold sah vom Cupr. sulph. als Brechmittel und in refr. dos., dann von Cauterisation der Glottis mit Höllensteinauflösung den besten Erfolg.

Oberfranken. 1857/58. Mehr oder minder verbreitet herrschte der Croup in den Bezirken Bayreuth, Bamberg, Berneck, Ebermannstadt, Hof, Kirchenlamitz, Münchberg, Stadtsteinach, fast sämmtlich Gegenden, welche als dem Rayon des Fichtelgebirges angehörig, ein rauhes und kaltes Klima besitzen. Im Land- und Stadtbezirke Hof, wo die Krankheit endemisch ist, starben 30 Kinder im Alter von 1—5 Jahren.

Mittelfranken. 1857/58. Der Croup trat als örtliche Epidemie im September zu Külsheim, 1/4 Stunde von Windsheim, einem Dorfe mit 91 Familien auf. Die Krankheit, welche Kinder bis zu 12 Jahren befiel, begann immer als sogenannter Rachencroup. Nach einem Unwohlsein von

2—3 Tagen bildete sich eine Entzündung der Schleimhaut des Rachens, welche rasch ein gelb-weißes, dickes Exsudat erzeugte, womit vorzugsweise die Mandeln wie mit einer Haut überzogen waren. Bei dem Versuche, das Exsudat zu entfernen, trat gewöhnlich Blutung ein. Vom Rachen pflanzte sich der diphtherische Prozeß auf den Kehlkopf fort und nun trat Heiserkeit, bellender, krähender Husten, pfeifende und höchst mühsame Respiration, Schmerz in der Kehlkopfgegend u. s. w. hinzu. Bei einem $^7/_4$jährigen Mädchen erfolgte der Tod schon nach 13 Stunden, bei den übrigen Opfern nach 1—6 Tagen. Blieb die Entzündung auf den Rachen beschränkt, wie namentlich bei älteren Kindern, so erfolgte gewöhnlich alsbald vollständige Genesung. Bis zum letzten September erkrankten 20 Kinder und starben 8. In der zweiten Hälfte des Octobers erlosch die Epidemie, nachdem sie 13 Kinder von $^3/_4$—10 Jahren hinweggerafft hatte. Wahrscheinlich war die Krankheit ansteckend, obgleich sie sich auf andere Orte nicht erstreckt hat. Brechmittel, Blutegel, Calomel, Blasenpflaster und Bestreichung der Mandeln mit Höllenstein waren die angewandten Mittel.

1858/59. Epidemisch trat der Croup in Humprechtsau, einem $1^1/_2$ Stunden nördlich von Windsheim gelegenen Pfarrdorfe von 162 Einwohnern auf. Wie in Külsheim im Vorjahre, begann auch hier die Krankheit immer als sogenannter Rachencroup. Vom Rachen pflanzte sich aber der diphtherische Vorgang in den meisten Fällen rasch auf den Kehlkopf fort, und nun war der Ausgang immer tödtlich. Die Epidemie begann gegen Ende Januars und dauerte bis zu Anfang des März. Es erlagen ihr 7 Kinder von 2—7 Jahren, welche fast die Hälfte aller im Laufe des Jahres in Humprechtsau vorgekommenen Sterbfälle bildeten. Fast zu derselben Zeit kamen auch in Ickelheim bei Windsheim, einem Pfarrdorfe von 698 Seelen, unmittelbar nach einer Scharlachepidemie mehrere Croupfälle vor, von welchen 9 tödtlich verliefen. Nach Dr. Hochstein in Windsheim sollen auffallender Weise bei den zwei örtlichen Croupepidemien die jüdischen Kinder verschont geblieben sein.

Unterfranken. 1858/59. Croup zeigte sich in mehreren Fällen in den Landgerichten Amorbach (besonders in Amorbach selbst und in Weilbach), Aschaffenburg, Brückenau, Ebern, Euerdorf, Hilders, Hofheim, Karlstadt, Kitzingen, Marktsteft, Ochsenfurt, Schöllkrippen, Stadtprozelten, Volkach, Würzburg l/M.

Schwaben. 1857/58. In mehreren Ortschaften des Landgerichts Burgau, namentlich in Burgau selbst, in Unterknöringen, Scheppach, Wettenhausen und Burtenbach, wurden 21 Kinder, nämlich Eines unter 1 Jahr und 20 von 1—5 Jahren, ein Opfer des Croup, der jedenfalls mit dem herrschenden Scharlach in Connex stand. — In Immenstadt wurde der Croup zum Theil schon während der Herrschaft der Grippe beobachtet; 13 Knaben und 2 Mädchen unterlagen ihm. — Im Spätherbste und zu Anfang des Winters trat er im Landgerichte Krumbach, besonders in den

Ortschaften Mindelzell und Edenhausen auf. In Mindelzell erkrankten 63 Kinder und starben hievon 13. Wegen der bedeutenden Ausdehnung der Epidemie mußten die Schulen auf 4 Wochen gesperrt werden. — Im Landgerichte Lauingen unterlagen dem Croup 24 Kinder, meist im Alter zwischen 5—10 Jahren. — Im Landgerichte Zusmarshausen starben 21 Kinder.

l) Scrophulose, Cretinismus.

Oberbayern. In Burghausen ist die Scrophulose als endemisch zu betrachten. In der Stadt Burghausen gibt es wenige Menschen, welche nicht einen Satthals oder Kropf zur Schau tragen. Vorzüglich leidet die Kinderwelt sowohl der Stadt als des umliegenden Landes an Scropheln. Als Ursache erwähnt der Gerichtsarzt die sträfliche Pflichtvergessenheit der Mütter, den Säuglingen nicht die natürliche Nahrung zu gönnen, sondern sie mit rohem Mehlbrei zu füttern. Andere Ursachen möchten in der feuchten Nebelluft des Salzachthales und in den kalkhaltigen Trinkwässern liegen.

Niederbayern. Kröpfe kommen häufiger als gewöhnlich im Landgerichte Simbach und in den Bergregionen des Landgerichtes Deggendorf vor.

Mittelfranken. Kropf und Cretinismus ist in mehreren Orten der Gerichtsbezirke Windsheim und Markt-Bibart endemisch. Dr. Ulsamer in Iphofen, welches Städtchen wegen seiner vielen Cretinen längst bekannt ist, gibt eine Statistik aller dortselbst vorkommenden Geisteskranken, Cretinen und Blödsinnigen, deren Zahl 52 beträgt bei einer Bevölkerung von 1800 Seelen, also 1 : 34 oder fast 3 Proc. der Bevölkerung. Hievon sind 1) Geisteskranke 5 und zwar 2 m. und 3 w. (darunter 3 Schwestern, deren Mutter ebenfalls verrückt war), zu 40 bis 80 Jahren; 2) vollkommene Cretinen 9 und zwar 3 m. und 6 w., sämmtliche von Geburt aus, bei 4 die Erblichkeit nachzuweisen und zwischen 40 bis 70 Jahren; 3) Blödsinnige höheren oder niederen Grades 38, 19 m. und 19 w., zwischen 10 und 80 Jahren; nur bei 2 von diesen läßt sich die Erblichkeit nachweisen, 26 werden schon von Geburt aus als blöd- oder schwachsinnig angegeben, bei den Uebrigen ging schlechte Erziehung, heftiger Schreck, Trunksucht der Eltern u. s. w. voraus. Unter sämmtlichen Geisteskranken und Cretinen ist nur ein einziges weibliches Individuum erst 13 Jahre alt, woraus hervorgehen dürfte, daß das Uebel bedeutend in der Abnahme begriffen sei. — Für die Ansicht, daß als Ursache des Kropfes und des Cretinismus (welche beide Formen zwar häufig, aber nicht immer beisammen sind), vornehmlich die Beschaffenheit des Trinkwassers anzuklagen sei, spricht nach Gerichtsarzt Dr. Hagen in Windsheim wenigstens bezüglich des Cretinismus folgende Thatsache, welche Demselben vom Lehrer Rohn zu Lenkersheim (1/2 Stunde östlich von Windsheim an der Aisch gelegen) mitgetheilt wurde. Rohn war nämlich früher Lehrer zu Rüdisbronn, welcher Ort 5/4 Stunden von Lenkersheim entfernt auf einer Anhöhe mit sandigem Boden liegt, und gutes, gypsfreies Wasser besitzt.

Hier hatte Derselbe während eines Zeitraumes von 15 Jahren nur 1 Kind in der Schule, welches als geistesschwach zu bezeichnen war. In Lenkersheim dagegen, wo alles Trinkwasser einen bedeutenden Gehalt von Kalksalzen zeigt, kamen ihm in einem ebenso langen Zeitraume 30 bildungsunfähige Kinder vor. Da nun Rüdisbronn 346 und Lenkersheim 588 Seelen hat, so ist das Verhältniß der Häufigkeit des Cretinismus in Lenkersheim zur Häufigkeit in Rüdisbronn wie 18 : 1 — eine auf Statistik gegründete Widerlegung der Ansicht, daß der Cretinismus bloß eine sociale Krankheit sei, da die Bewohner der beiden genannten Orte, welche nur eine Stunde von einander entfernt sind, wohl gleichen Antheil am geistigen wie am materiellen Verkehre nehmen.

Unterfranken. Endemisch ist die Scrophulose in den Landgerichten Euerdorf, Gerolzhofen (hier auch die Chlorose), Königshofen (in der Form des Kropfes).

Schwaben. Im Stadt- und Landgerichtsbezirke Kempten entspricht die Zunahme der Scropheln sehr dem Ueberhandnehmen der Fabrikbevölkerung bei Entbehrung frischer Luft und dem Aufenthalte in übermäßig hoher Temperatur der Werkstätten, bei überfüllten, häufig neugebaut bezogenen Wohnungen und anderen Mißständen. Vielfältig entbehren die sehr mangelhaft verpflegten Kinder in Folge des Milchaufkaufes im Großen für die Käsefabrication der natürlichen Nahrung. Auffallend groß war in den Sommermonaten des Jahres 1858 die Zahl von scrophulösen Augenentzündungen; Jodkali bewährte sich. — Im Landgerichte Sonthofen tritt die Scrophulose in verschiedenen Formen, besonders häufig als Augenentzündung auf mit ihren gefährlichen Folgen und verwandten Krankheiten, insbesondere der Tuberculose; ferner Kröpfe, sowie auch ausgeprägter Cretinismus, besonders in Oberstdorf und seinen Seitenthälern, bis an den Fuß der meist der Kalkformation angehörigen und nur gegen Norden offenen Alpen sich erstreckend.

m) Krätze; Syphilis.

Oberbayern. 1857/58. Sehr verbreitet herrschte die Krätze im Landgerichte Dachau, woran die dort herrschende Unreinlichkeit die Schuld tragen soll. Syphilis war ziemlich stark verbreitet in Ebersberg, Landsberg, Schongau und Schrobenhausen. In Schongau geschah die Mittheilung des Contagiums höchst wahrscheinlich durch Eßgeschirre; man traf die primitiven Spuren der Ansteckung immer an den Lippen, an der Zungenspitze. Die Krankheit wurde höchst wahrscheinlich durch Näherinnen oder Mägde verbreitet; 11 Personen unterlagen dieser Ansteckung. Krätze und Syphilis herrschten ziemlich stark in Ingolstadt und Moosburg. Sehr zu beklagen ist, daß von der Syphilis selten oder nie primäre Affectionen, fast immer nur secundäre und sogar tertiäre Formen, in Behandlung kommen.

1858/59. Die Syphilis zeigte sich häufig in Ebersberg, Rosenheim

(unter den Eisenbahnarbeitern), Landsberg (auf dem Lande), Tölz; die Krätze in Moosburg, Wartenberg (bei Erding).

Niederbayern. Das Vorkommen der Krätze wird als ein häufigeres nur von Kötzting und Regen berichtet. Syphilis, vereinzelt allenthalben, hat nirgends einen ausgebreiteten Boden gewonnen; nur aus den Bezirken Simbach (Thann) und Mitterfels wird sie als häufiger erwähnt.

Schwaben. Ziemlich häufig kommt die Syphilis im Landgerichte Zusmarshausen vor. Im Jahre 1857/58 kamen dem Gerichtsarzte Dr. Lauk 14 Fälle zur Behandlung; darunter befanden sich nur 2 zugereiste Handwerksbursche und 1 Inquisit. Im Jahre 1858/59 behandelte Derselbe 9 Individuen, theils mit primären, theils secundären syphilitischen Formen behaftet. Auch Dr. Lutz in Welden behandelte in diesem Jahre 14 Fälle von Syphilis, sämmtlich — bis auf eine specifische Gonorrhö mit Balanitis — secundäre und tertiäre Fälle. Unter den Betroffenen befanden sich 4 Kinder, bei welchen weder angeborene Syphilis angenommen, noch primäre Ansteckung nachgewiesen werden konnte, wo nichts übrig bleibt als Ansteckung durch secundäre Syphilis anzunehmen. Nach Dr. Lauk läßt sich gegen gänzliche Ausrottung der Syphilis auf dem platten Lande nicht viel thun; die polizeiliche Einschreitung möchte eher Schaden bringen, da die Kranken sodann den ordentlichen Aerzten sich nicht zur Behandlung stellen, sondern ihre Zuflucht zu Afterärzten und Pfuschern nehmen würden. — Die Krätze kam in allen Bezirken viel seltener vor als früher.

C. Theoretisch- oder practisch-wichtigere Fälle in ärztlicher, chirurgischer oder geburtshilflicher Praxis.

Das Material aus den vorliegenden Berichten in gegenwärtigen Generalbericht aufzunehmen, erschien nicht angemessen, sondern besser, dasselbe der besonderen Verwerthung in den einschlägigen Zeitschriften vorzubehalten.

Es hat diese Bemerkung auch für die folgenden Generalberichte Giltigkeit.

V. Sanitäts - Anstalten.

a) Sanitäts-Anstalten zur localen, districtiven oder provinzialen Krankenpflege, dann zur Behandlung kranker Dienstboten und Gesellen oder Armer in Privat- und Vereins-Anstalten.

Sie sind in allen Kreisen ziemlich zahlreich, so daß das Detail derselben hier zu geben zu weit führen würde. Nur die Krankenhäuser der größeren Städte werden deßhalb speciell geschildert werden; für die übrigen dürften einige allgemeine Angaben genügen. (Ueber die Leistungen der einzelnen Krankenanstalten im Jahre 1858/59 vergl. Tab. V a—h.)

I. Oberbayern.

Dieser Regierungsbezirk hatte im Jahre 1858/59 69 Kranken-Anstalten der obenbezeichneten Art, von denen 13 districtiver und 36 localer Natur waren. Dieselben befanden sich in den Städten München (4 locale und 2 districtive Anstalten) und Ingolstadt (locale Anstalt), dann in den Landgerichtsbezirken Aibling (local), Aichach (local), Altötting (2 loc. Anst.), Berchtesgaden (2 distr. Anst.), Bruck (loc.), Burghausen (1 loc. und 1 distr. Anst.), Dachau (loc.), Dorfen (distr.), Ebersberg (3 loc. Anst.), Erding (2 loc. Anst.), Freising (2 loc. Anst.), Friedberg*) (3 loc. Anst.), Haag (2 loc. Anst.), Ingolstadt (distr.), Landsberg (2 loc. und 1 distr. Anst.), Laufen (3 loc. Anst.), Miesbach (2 loc. Anst.), Moosburg (2 loc. Anst.), Mühldorf (1 loc. und 1 distr. Anst.), München l/J. (loc.), Neumarkt (loc.), Pfaffenhofen (3 loc. Anst.), Prien (2 distr. Anst.), Rain (2 loc. Anst.), Reichenhall**) (loc.), Rosenheim***) (loc.), Schongau (loc.), Schrobenhausen (1 loc. und 1 distr. Anst.), Starnberg (loc.), Tegernsee (distr.), Tittmoning (loc.), Tölz (loc.), Traunstein (3 loc. Anst.), Trostberg (loc.), Wasserburg (loc.), Weilheim (2 loc. Anst.), Wolfratshausen (distr.).

---

*) In Lechhausen, Landgerichts Friedberg, befindet sich außer einer localen Krankenanstalt eine ambulatorische für die hier wohnenden Arbeiter der mechanischen Baumwoll-Spinnerei und -Weberei, welche in Augsburg arbeiten.

**) Hier besteht auch ein Krankenverein der ständigen Salinen-Arbeiter.

***) Das Salinen-Personal wird auf Rechnung der k. Hauptsalzamtskasse und der Bruderkasse mit Arzneien versorgt.

Umfang, Ausstattung und Wirken dieser Anstalten sind sehr verschieden; manche derselben stehen bereits auf einer ziemlich hohen Stufe, andere streben dieselbe wenigstens regsam an. Als bereits vollständig organisirt werden die Anstalten in Altötting, Berchtesgaden, Dachau, Erding, Freising, Friedberg, Kösching, Landsberg (städtisches Krankenhaus), Miesbach, Prien, Niederaschau, Reichenhall, Rosenheim, Tegernsee, Traunstein, Wasserburg und Wolfratshausen angegeben.

Außerdem bestehen an vielen Orten für Fälle von Epidemien u. dgl. Aufnahmslocale, die ständig eingerichtet sind, oder nach Bedarf sofort eingerichtet werden.

Die Hauptstadt München besitzt folgende dem Heilzwecke dienende Anstalten:

Das städtische Krankenhaus rechts der Isar wurde im Jahre 1849/50 dem öffentlichen Verkehre übergeben; es umfaßt einen District, der sich auf die Vorstädte Haidhausen, Au, Giesing, Sct. Anna-Isarvorstadt r/J. und auf die beiden Landgerichtsbezirke München r/J. und l/J. erstreckt. Es ist auf der Anhöhe des rechten Isarufers gelegen, rings mit Gartenanlagen und Wiesgründen umgeben und von allen Seiten der freien Luft zugänglich. Das Gebäude ist 150′ lang, 66′ breit, mit Blech gedeckt und 3 Etagen hoch. Die Krankensäle, 11 an der Zahl, sind gegen Süden gelegen, hell und sonnig; jeder Saal ist mit 10 Betten besetzt; die Separatzimmer liegen gegen Norden. In allen Etagen ist laufendes Quellwasser; die Beheizung ist nach v. Häberl's System. Der Umfang des dazu gehörigen Complexes beträgt 12 bayerische Tagwerke. — Der weibliche Zugang verhielt sich im Jahre 1858/59 zum männlichen wie 100 : 145. Das Verhältniß der Gestorbenen zu den Behandelten war wie 1 : $15{,}_8$ ($6{,}_3$ Proc.), beim männlichen Geschlechte wie 1 : $15{,}_4$ ($6{,}_5$ Proc.), beim weiblichen wie 1 : $16{,}_5$ ($6{,}_1$ Proc.). Es kamen viele verschleppte, veraltete Krankheitsformen zur Behandlung. Die Verstorbenen vertheilten sich auf alle Lebensalter von 10 — 90 Jahren. Im Alter von 40—60 Jahren starben 36 oder 42 Proc. aller Gestorbenen. Von 99 Typhuskranken starben 10 (10 Proc.), von 40 Tuberculösen 25 (62 Proc.), von 29 an Lungenentzündung Leidenden 9 (31 Proc.). Im Allgemeinen zeigten die Krankheiten einen gutartigen Character. Obschon oft in einem Saale mehrere Kranke mit übel aussehenden Wunden und Geschwüren lagen, so ereignete sich doch kein Fall von Pyämie. Perforation des Darms war bei Typhus in seltenen Fällen Ursache des Todes, die meisten Typhösen verschieden an Oedem und Lähmung der Lungen. Viele Pneumonien waren dem Typhus sehr ähnlich. Vielen Kranken blieben organische Veränderungen im Klappenapparate des Herzens zurück. Als Krankheitsursachen werden angegeben: Armuth, unregelmäßiges Leben, schlechte Bekleidung, ungesunde Wohnungen, Branntweingenuß (solamen pauperum), sittliche Entartung, Beschäftigung bei Wasserbauten. Die Schlaflocale der Dienstboten und

Gesellen werden als Verbreitungsheerde des Typhus angesehen. Ein Fall von Tetanus und Trismus traumaticus, durch Verletzung der Plantarfläche einer großen Zehe mit einem Glasscherben entstanden, verdient einer näheren Erwähnung: Gleich nach Aufnahme des Kranken wurde durch einen bis auf den Knochen gehenden Einschnitt die Nervenverbindung aufgehoben und der Kranke mit Narcoticis und Bädern continuirlich behandelt. Erst nach 14 Tagen trat Besserung und Schlaf ein. Nach 36 Tagen erfolgte vollständige Heilung. Der Kranke hatte 140 Gran Opium, 2 Unzen Laudanum und 35 Gran Blausäure genommen, ohne daß narcotische Erscheinungen sich gezeigt hätten. — Die Unterhaltung des Krankenhauses wird bestritten aus den Pflichtbeiträgen der Dienstboten, aus Zuschüssen der Wohlthätigkeitsanstalten und aus der Bezahlung der Curkosten für die aus Landgemeinden zugewiesenen Kranken im Betrage von 36 kr. täglich. Die Krankenpflege ist barmherzigen Schwestern anvertraut, welche außer freier Pflege je 40 fl. Jahresgehalt erhalten. Die 10 Schwestern dürfen 2 Wärter und 3 Mägde aufnehmen; der Orden erhält für Verpflegung eines jeden Kranken täglich 13 kr. mit Ausschluß des Eintrittstages. Für Reinigung der Wäsche werden 200 fl., für Reinigung des Hauses 60 fl., für Beleuchtung 280 fl. bezahlt. Außerdem ist dem Orden der 2½ Tagwerk fassende Gemüsegarten und ein Theil des Wiesgrundes zur freien Benützung überlassen. — Die Arzneikosten für Einen Kranken beliefen sich 1858/59 auf 1 fl. 29¼ kr., per Tag auf 5¼ kr, die Gesammtbehandlungskosten für Einen Kranken im Ganzen auf 10 fl. 11 kr. und für den Tag auf 36 kr. — Bei Ausbruch einer Epidemie wäre die Anstalt viel zu klein, weßhalb eine Erweiterung geboten erscheint.

Im städtischen Krankenhause links der Isar wurden im Jahre 1858/59 6,161 Kranke aufgenommen, um 942 weniger als im Vorjahre, was dem herrschenden milderen Krankheitsgenius zugeschrieben werden kann. Der größte Zugang fand statt im August mit 643 (im Vorjahre im Januar mit 812), der geringste im September mit 415, sodann im October mit 421 (im Vorjahre gleichfalls im September mit nur 337). Diese von der Regel abweichende Erscheinung war ohne Zweifel Folge des ungewöhnlich heißen und trockenen Sommers 1859. Der tägliche mittlere Krankenstand betrug 301, der höchste 371 (am 5. August 1859), der niedrigste 221 (am 1. October 1858). Der mittlere tägliche Zugang betrug $16,_{3}$ (im Vorjahre $19,_{5}$), der mittlere tägliche Abgang $15,_{5}$ (im Vorjahre $18,_{8}$), die mittlere tägliche Sterblichkeit $0,_{87}$ (im Vorjahre $1,_{2}$). Die männlichen Kranken verhielten sich zu den weiblichen wie 115 : 100, was von dem Ueberwiegen der männlichen Dienenden über die weiblichen (?) und von der größeren Gefährlichkeit der männlichen Berufsarten herrührt. Bei den inneren Krankheitsformen ist jedoch das weibliche Geschlecht in der Mehrzahl. Kinder von 1—10 Jahren waren nur mit $0,_{2}$ Procenten vertreten, das Alter von 11—20 Jahren mit

19 Proc., das von 21—30 Jahren mit $38{,}9$ Proc. (die höchste Ziffer, im Vorjahre sogar mit $43{,}4$ Proc.), das von 31—40 Jahren mit 22 Proc., das Alter von 41—50 Jahren mit $10{,}1$ Proc., so daß auf das Alter jenseits des 50. Jahres noch $9{,}8$ Proc. treffen. An Krankheiten des Gehirns litten $2{,}6$ Proc., an Krankheiten des Rückenmarkes und der Nerven $4{,}7$ Proc., an Krankheiten der Sinnesorgane $2{,}7$ Proc., an Krankheiten der Athmungsorgane $9{,}6$ Proc. (im Vorjahre $8{,}4$), an Krankheiten des Herzens, der großen Gefäße und Drüsen $2{,}4$ Proc., an Krankheiten der Verdauungsorgane und der adnexen Gebilde 22 Proc. (im Vorjahre 23), an Krankheiten des Harnapparates $0{,}8$ Proc., an Krankheiten der Geschlechtsorgane $7{,}5$ Proc. (im Vorjahre 7), an Krankheiten der Haut und des Zellgewebes $22{,}5$) Proc., an Krankheiten der Knochen $2{,}2$ Proc., an Krankheiten der Gelenke $2{,}1$ Proc., an Krankheiten der Muskeln $6{,}3$ Proc. (im Vorjahre 5), an Krankheiten allgemeiner Natur, wie Altersschwund, Bleichsucht, Gicht, Scorbut, Typhus, Tuberculose, Wassersucht u. s. w. $11{,}8$ Proc. (im Vorjahre 17), an verschiedenen Zuständen $2{,}2$ Proc. Bemerkenswerth ist, daß die Typhen nur $7{,}5$ Proc. der Gesammtaufnahme betrugen, während sie im Vorjahre mit $15{,}5$ Proc. participirten. Entzündliche Krankheitsformen kamen auffallend selten vor. Der Krankheitscharacter ist somit als catarrhalisch-adynamisch zu bezeichnen wie im Vorjahre. — Die Gestorbenen verhalten sich zu der Gesammtzahl der Kranken wie 1 : $19{,}1$ (im Vorjahre wie 1 : $15{,}4$) oder $5{,}2$ Proc. (im Vorjahre $6{,}5$); beim männlichen Geschlechte wie 1 : 17 oder $5{,}9$ Proc., beim weiblichen wie 1 : $22{,}5$ oder $4{,}4$ Proc. Die Sterblichkeit war somit auf Seite der Weiber um $1{,}5$ Proc. (im Vorjahre sogar um $2{,}3$ Proc.) geringer, was hauptsächlich darin seinen Grund haben dürfte, daß das männliche Geschlecht nur bei Erkrankungen ernster Natur das Krankenhaus aufsucht und Verletzungen mit tödtlichem Ausgange fast ausschließlich auf dieses Geschlecht fallen. Günstig war die Sterblichkeit bei Typhen, $11{,}8$ Proc. gegen $14{,}4$ Proc. im Vorjahre. Dagegen war sie sehr ungünstig bei der Brightischen Krankheit, bei Puerperalprocessen und bei Unterleibsentzündungen. — Im Jahre 1858/59 berechnen sich die Verpflegskosten für den einzelnen Kranken auf 13 fl. 37 kr., per Kopf und Tag auf 44 kr. (im Vorjahre auf $41^1/_2$ kr.). Für den einzelnen Kranken berechnet sich die Ausgabe für Arzneien auf 58 kr. und bei einer Aufenthaltszeit von $18^1/_2$ Tagen auf den einzelnen Kranken täglich auf $3^1/_8$ kr. (im Vorjahre $3^3/_8$ kr.). — Einen eigenen Apparat zum Reinigen und Desinficiren der Bettfedern und Matrazen hat Magistratsrath Riemerschmied erfunden. Dieser Apparat besteht in einem großen verschließbaren Cylinder von Eichenholz, durch welchen feuchte und trockene Dämpfe von einer Temperatur von 80—100° geleitet werden können; Matrazen und Betten können, ohne geöffnet zu werden, innerhalb 2—4 Stunden in diesem Cylinder vollkommen gereinigt und sogleich wieder dem Gebrauche übergeben werden. Der Apparat bewährt sich

auf's Beste. — Die Waschanstalt wird erweitert und verbessert werden. Behufs der beanstandeten Beheizung und Ventilation war Professor Dr. Pettenkofer mit Untersuchungen beschäftigt, deren Resultate zur weiteren Prüfung vorliegen. — Die Localitäten der Apotheke wurden erweitert, sowie auch das Laboratorium mit einem Kochapparate mit gespanntem Dampf versehen wurde. — Die Separatzimmer der Anstalt, nach welchen immer große Nachfrage ist, wurden verbessert. Die Zimmer III. Klasse sind eingezogen, und bestehen nur mehr solche I. und II. Klasse. Die bisherigen Preise hiefür wurden erhöht, so daß für ein Zimmer I. Klasse täglich 1 fl., für ein Zimmer II. Klasse 36 kr. bezahlt wird, mit einem Zuschlag von 12 kr. täglich in beiden Klassen für den Winter. — Die Kostverhältnisse der Anstalt haben im Jahre 1857/58 eine Aenderung erlitten. Statt, wie früher der Fall war, für den Kopf täglich 15 kr. zu bezahlen, entrichtet der Magistrat als Kostvergütung an die barmherzigen Schwestern nur mehr 13 kr. täglich. Quantität und Qualität der Kost erlitten hiebei keine Aenderung, während dem Magistrat durch diese Abänderung der Kostpreise eine Ausgabe von 4—5,000 fl. jährlich erspart wird. — Um dem häufigen Wechsel der Krankenwärter vorzubeugen, wurde der Lohn derselben nicht unbeträchtlich erhöht. — Alle wichtigeren und selteneren Krankheitsfälle werden für den mündlichen Unterricht ausgewählt. Mit dem clinischen Unterrichte werden die mannigfaltigsten chemischen, mikroscopischen und pathologisch-anatomischen Untersuchungen verbunden. Alle diese Beobachtungen und Erfahrungen werden in verschiedenen Zeitschriften oder in gesonderten Abhandlungen oder Dissertationen niedergelegt.

2. Niederbayern.

Von 55 Krankenanstalten am Schlusse des Jahres 1858/59 waren 18 für districtive und 37 für locale Aufnahme eingerichtet. Dieselben befanden sich in den unmittelbaren Städten Landshut (1 loc. Anst.), Passau (loc.), und Straubing (2 distr. Anst.), dann in den Landgerichtsbezirken Abensberg (1 loc. und 2 distr. Anst.), Bogen (1 loc., 1 distr. Anst.), Deggendorf (2 loc. Anst.), Dingolfing (1 loc., 1 distr. Anst.), Eggenfelden (1 loc., 1 distr. Anst.), Grafenau (1 loc., 1 distr. Anst.), Hengersberg (distr.), Kelheim (loc.), Mainburg (loc.), Mallersdorf (2 loc., 1 distr. Anst.), Mitterfels (distr.), Osterhofen (distr.), Passau I (distr.), Passau II (loc.), Pfarrkirchen (2 loc. Anst.), Regen (1 loc., 1 distr. Anst.), Rottenburg (2 loc. Anst.), Rotthalmünster (2 loc. Anst.), Simbach (2 loc. Anst.), Viechtach (1 loc., 1 distr. Anst.), Vilsbiburg (4 loc. Anst.), Vilshofen (4 loc. Anst.), Wegscheid (1 loc., 1 distr. Anst.), Wolfstein (1 loc., 1 distr. Anst.).

Unverkennbar ist das zunehmende Vertrauen in die Wohlthätigkeit der Krankenhäuser von Seite der dienenden und arbeitenden Volksklassen.

In Griesbach, einem der wenigen Märkte, die noch einer Krankenanstalt

entbehren, ist die Errichtung eines Districtskrankenhauses im Werke. Auch wird durch Umbau, Ankauf u. s. w. an verschiedenen Orten Sorge getragen, dem steigenden Begehren nach Aufnahme und Pflege in Krankenhäusern Rechnung zu tragen.

3. Pfalz.

Die Pfalz besaß im Jahre 1858/59 im Ganzen nur 18 Kranken-Anstalten und zwar 2 districtive und 16 locale. Dieselben befanden sich in den Cantonen Annweiler (loc.), Bergzabern (1 loc., 1 distr. Anst.), Dürkheim (2 loc. Anst.), Frankenthal (1 loc., 1 distr. Anst.), Germersheim (loc.), Homburg (loc.), Kaiserslautern*) (loc.), Kusel (loc.), Landau (loc.), Landstuhl (loc.), Mutterstadt (loc.), Neustadt (loc.), Speyer**) (loc.), Waldmohr***) (loc.), Zweibrücken†) (loc.).

In diesem Kreise werden wohlorganisirte Cantonsspitäler, in welchen den ärmeren Kranken eine gründliche Pflege zu Theil wird, noch am meisten vermißt.

4. Oberpfalz.

Dieser Regierungsbezirk ist sehr reich an Krankenanstalten, deren er im Jahre 1858/59 66 — 27 Districts- und 39 locale Anstalten — aufzuweisen hatte. Sie vertheilen sich auf folgende Polizeidistricte:

Die Städte Regensburg (3 loc. Anst.) und Amberg (2 loc. Anst.), dann die Landgerichte Amberg (1 loc., 1 distr. Anst.), Auerbach (1 loc., 1 distr. Anst.), Burglengenfeld (4 loc., 4 distr. Anst.), Cham (2 loc. Anst.), Erbendorf (loc.), Eschenbach (distr.), Falkenstein (distr.), Hemau (1 loc., 1 distr. Anst.), Hilpoltstein (1 loc., 1 distr. Anst.), Kastl (distr.), Kemnath (1 loc., 1 distr. Anst.), Nabburg (2 loc., 1 distr. Anst.), Neumarkt (1 loc., 1 distr. Anst.), Neunburg v/W. (1 loc., 1 distr. Anst.), Neustadt a/W. N. (loc.), Nittenau (1 loc., 1 distr. Anst.), Oberviechtach (3 loc., 1 distr. Anst.), Parsberg (1 loc., 1 distr. Anst.), Regensburg (1 loc., 1 distr. Anst.), Regenstauf (distr.), Riedenburg (1 loc., 1 distr. Anst.), Roding (1 loc., 1 distr. Anst.), Stadtamhof (loc.), Sulzbach (distr.), Tirschenreuth (distr.), Vilseck

---

*) Außerdem hat dieser Canton noch Krankenvereine, einen unter den Arbeitern bei dem Eisenwerke des H. von Gienanth in Trippstadt, den andern in der großen Spinnfabrik auf der Lamprechtsmühle. Keiner verfügt über eine besondere spitälische Localität.

**) Ein Krankenverein besteht in der großen Spinnfabrik zu Oggersheim.

***) Das große Kohlenwerk zu Bexbach im Canton Waldmohr, auf Regie betrieben, hat einen eigenen Grubenarzt und einen eigenen Krankenverein, welcher blühend und wohlgeordnet ist.

†) Außerdem bestehen zwei große gut organisirte Krankenvereine zu Sct. Ingbert und zwar für die Knappschaft der Kohlenwerke mit einem Knappschaftsarzte und für die Arbeiter der großen Krämer'schen Eisenwerke.

(2 loc. Anst.), Waldmünchen (loc.), Waldsassen (3 loc., 1 distr. Anst.), Weiden (1 loc., 1 distr. Anst.), Wörth (1 loc., 1 distr. Anst.).

In erfreulicher Weise dehnt sich die Districtskrankenpflege allmählig über alle Bezirke des Kreises aus: 6 neue Districtskrankenanstalten (in den Landgerichten Falkenstein, Hemau, Nabburg, Regensburg, Waldsassen und Wörth) sind im Jahre 1859 in's Leben getreten und in nicht ferner Zeit wird kein Landgerichtsbezirk der Oberpfalz der Wohlthat einer Districtskrankenanstalt entbehren.

Besonders zu erwähnen ist das Krankenhaus zu Regensburg. Dasselbe zu $^2/_3$ der Domkapitel'schen, zu $^1/_3$ der protestantischen Stiftung gehörig, enthält in 31 größeren und kleineren Zimmern Raum für 90 Betten, die im Nothfalle auf 100 vermehrt werden können. Die Einrichtung ist so gut, als sie in einem zu einer Krankenanstalt ursprünglich nicht bestimmten Gebäude sein kann, wo die Krankenbetten häufig an die in reicher Anzahl vorhandenen Fenster gestellt werden müssen. Für Lufterneuerung in den Krankenzimmern während der kälteren Jahreszeit ist durch eine eigenthümliche Construction der Oefen gesorgt, welche mit Luftkanälen, die vom Hofraume aus unter dem Boden der Corridor's hingeleitet sind, in Verbindung stehen. Die Krankenpflege im katholischen Krankenhause wird von grauen Schwestern (1 Oberin mit 5 Schwestern) besorgt. Ordinirender Arzt beider Krankenabtheilungen ist der practische Arzt Dr. Schuh. Ausschließlicher Stiftungszweck beider Anstalten ist die unentgeldliche Aufnahme und Pflege der im Stadtbezirke erkrankten ledigen männlichen und weiblichen Dienstboten, dann der Handwerksgesellen, wozu in letzter Zeit noch die Arbeiter der verschiedenen Fabriken, der königl. Schiffswerfte und der Eisenbahn gegen Vergütung aus den betreffenden Kranken-Unterstützungskassen kommen.

5. Oberfranken.

Oberfranken besitzt 8 Districts- und 20 locale Krankenanstalten, im Ganzen 28, welche sich auf folgende Polizeibezirke vertheilen:

Die Städte Bayreuth*) (loc.), Bamberg (2 loc. Anst.) und Hof (distr.), dann die Landgerichte Burgebrach (loc.), Kulmbach (2 loc. Anst.), Fordheim (loc.), Höchstadt (loc.), Hollfeld (distr.), Kirchenlamitz (3 loc. Anst.), Kronach (2 loc. Anst.), Lichtenfels (2 loc. Anst.), Münchberg (distr.), Naila (distr.), Pegnitz (loc.), Rehau (distr.), Selb (loc.), Seßlach (loc.), Stadtsteinach (distr.), Thiersheim (loc.), Thurnau (distr.), Weidenberg (distr.), Wunsiedel (loc.).

Unter diesen Anstalten verdient eine ausführlichere Erwähnung das Krankenhaus der Stadt Bamberg. Dasselbe kann bequem 120 Kranke fassen, bei einem Stande von 180 Kranken ist es indeß noch nicht so über-

*) Für die Arbeiter der mechanischen Baumwollspinnerei in Bayreuth und der mechanischen Baumwoll-Spinnerei und -Weberei in Hof bestehen Krankenvereine.

füllt, daß der den Kranken nothwendige Raum nachtheilig beengt wäre. Das ärztliche Personal besteht aus dem dirigenden Arzte, welcher die interne Abtheilung versieht (Dr. Gleitsmann), einem Secundärarzte (Dr. Berr), vorzugsweise für die chirurgische Abtheilung, und einem Assistenten; die beiden letzteren Aerzte wohnen im Hause. Die Hausverwaltung und der Krankendienst wird durch barmherzige Schwestern versehen, die 4 männliche und 6 weibliche Dienstboten unter sich haben. Die Verwaltung der Anstalt selbst ist in den Händen des Magistrats. Das Krankenhaus nimmt vertragsmäßig auch die erkrankten Dienstboten des Landgerichtes Bamberg II auf. — Im Jahre 1858/59 waren von den neu eingetretenen 1088 Kranken 309 dem Gesellenstande und 9 dem Verbande der Handlungscommis angehörig; 376 waren Dienstboten, 234 Arme, 10 Minderbemittelte (welche jährlich einen bestimmten kleinen Beitrag an das Krankenhaus entrichten und dafür in Krankheitsfällen unentgeldlich behandelt werden), 13 Eisenbahnbedienstete, 34 Dienstboten des Landgerichts Bamberg II, 25 Arbeiter bei der mechanischen Baumwollspinnerei und -Weberei, 23 Zugereiste, 55 auf eigene Rechnung Verpflegte. Der stärkste Zugang war im August mit 111, der geringste im Juli mit 77 Kranken, der mittlere monatliche Zugang war 91, der tägliche 3. Der mittlere tägliche Krankenstand betrug auf der internen Abtheilung $42,_4$, auf der chirurgischen $17,_1$, im Ganzen $59,_5$ Kranke. In den Herbst- und Wintermonaten war kein Krankheitscharacter vorherrschend. Im März begannen die Wechselfieber, erreichten ihre Höhe im Mai und nahmen erst im September wieder ab. Der heiße trockene Sommer begünstigte das Vorherrschen von Abdominal-Catarrhen, so daß mehrere Fälle exquisiter Cholera vorkamen. T y p h e n und t y p h o i d e F i e b e r waren am häufigsten im Juni und August; jedoch traten sie nicht epidemisch auf (Typhen kamen 12, typhoide Fieber 14 mal vor). Die Behandlung der Typhen war symptomatisch: Ipecacuanha in ref. dos. mit mucilago gegen den Durchfall im Anfange, Liq. ammon. anis. als Zusatz hiezu bei Ueberfüllung der Bronchien und mühsamer Expectoration, Chlor bei großer trockener Hitze, saures Getränke, kalte Waschungen und Umschläge auf den Kopf, später Chinin oder China-Decoct mit Extr. ratanh. bei profusen Diarrhöen, möglichst bald Rothwein und starke Fleischbrühe mit Ei — dieß waren die gewöhnlich in Gebrauch gezogenen Mittel. Ausgezeichnete Dienste leistete in den hochgradigen Fällen mit profusen Diarrhöen, starken Delirien, erschwerter Respiration und heftigem Husten mit mühsamer Expectoration ein Infus. Valer. mit mucil. camphorat. und einigen Tropfen Tinct. opii. Die Wirkung war auffällig für jeden unbefangenen Beobachter. A c u t e r R h e u m a t i s m u s kam 12 mal vor, mitunter in sehr intensiven Formen. Innerlich wurde Nitrum in großen Dosen (10 — 15 Gr.), Camphor, äußerlich warme Einwicklungen, Schröpfköpfe angewendet; nach Ablauf des Fiebers wurde Colchicum mit Aconit gegeben und reizende Einreibungen gemacht. In zwei sehr hart-

näckigen Fällen leistete der Sublimat in Solution ($^1/_2$ gr. pro die) mit Tct. opii gute Dienste. Rheumatische Neuralgien wichen nach Einreibungen mit Veratrin-Salbe, typische dem inneren Gebrauche von Ferr. carb. mit Chinin.

Wechselfieber kamen zur Behandlung 23 quotidiane, 46 tertiane, 2 quartane. Sie sind in Bamberg fast endemisch geworden. Perniciöse Formen kamen nicht vor. Chinin wurde gleich von Anfang ohne Rücksicht auf vorhandene Gastricismen gegeben und zwar in zweigranigen Dosen alle 2 Stunden. Wo sich die Intermittens aus remittirendem Fieber herausbildete, schien die Auflösung des Chinin mit Zusatz von Schwefelsäure noch besser zu wirken, als die Pulverform. Ein Fall sehr hochgradiger Intermittens-Cachexie mit allgemeinem Hydrops und starker Albuminurie, dabei sehr starkes Herabgekommensein des Kranken wurde durch Chinin mit Liq. Kali acet., Tannin mit Aloë, später Eisen und nährende Kost wider Erwarten geheilt.

Die Tuberculose war viel seltener, als im Vorjahre, das Sterblichkeits-Verhältniß jedoch fast dasselbe (42 Fälle mit 13 Todesfällen oder 31% gegen 111 Fälle mit 29 Todesfällen oder 26% im Vorjahre). In einem Falle fand sich neben Tuberceln, Cavernen und pleuritischem Exsudate ein den ganzen rechten unteren Lungenlappen gerüstförmig durchziehendes Balkengewebe aus kalkerdiger Substanz bestehend. Mehrmals fanden sich zugleich auch Tuberceln im Gehirn, in den Nieren u. s. w. vor. — Chlorose und Anämie kam in 54 Fällen vor. Eine Auflösung von Extr. ferr. pomat. in infus. Valer. bewährte sich sehr vortheilhaft bei reizbaren sensibeln Individuen. — Syphilis wurde in 18 primären und 29 secundären Fällen beobachtet (gegen 28 resp. 34 des Vorjahres). — Betreffend die Krankheiten der einzelnen Systeme und Organe, so waren die des Gehirns und Nervensystemes am schwächsten vertreten (45 Kranke mit 5 Todesfällen). Unter den Krankheiten der Respirationsorgane waren am häufigsten der Kehlkopf- und Luftröhren-Catarrh (in 43 Fällen); dann Pneumonie (in 16 Fällen mit 6 Sterbfällen), Pleuritis (nur in 3 Fällen), Empyem (in 8 Fällen mit 2 Todesfällen), Lungenemphysem (in 21 Fällen), organische Herzfehler (in 25 Fällen mit 9 Todesfällen). Unter den Krankheiten der Verdauungsorgane war am häufigsten der Magen- und Darmcatarrh mit 110 Fällen, worunter 11 Intestinalcatarrhe (Diarrhöen) und 27 Gastrointestinalcatarrhe (Cholerinen), Peritonitis in 6 Fällen mit 3 Todesfällen, Metritis in Folge des Wochenbettes in 2 Fällen mit glücklichem Ausgange; unter den Hautkrankheiten Krätze in 32 Fällen, Psoriasis in 5 Fällen (behandelt mit Aetzkalilauge, in 1 Falle Kalkwasserliniment); unter den Krankheiten der Bewegungsorgane einfache Rheumatismen der Gelenke in 9 Fällen und der Muskeln in 28 Fällen. — Der Fond des Krankenhauses beträgt 385,604 fl. an Kapitalien und 783 fl. an Realitäten. Die Ein-

nahmen betrugen 1858/59 45,365 fl., die Ausgaben 38,505 fl., so daß die Rechnung mit einem Ueberschusse von 7060 fl. abschließt. Der durchschnittliche Betrag der Arzneien für Einen Kranken betrug 1 fl. 9 1/7 kr., per Tag 3 3/7 kr. Die Heil- und Verpflegskosten beliefen sich für Einen Kranken auf 18 fl. 53 3/4 kr., per Tag auf 58 1/4 kr.

6. Mittelfranken.

Unter den 32 Krankenanstalten dieses Kreises, welche im Jahre 1858/59 bestanden, waren 6 districtiver und 26 localer Natur. Dieselben befanden sich in folgenden Polizeibezirken: in den Städten Ansbach (loc.), Dinkelsbühl (loc.), Eichstädt (loc.), Erlangen (loc.), Fürth (loc.), Nürnberg (loc.), Rothenburg (loc.), Schwabach (loc.); dann in den Landgerichten Altdorf (1 loc., 1 distr.), Beilngries (2 loc.), Bibart (loc.), Ellingen (loc.), Gunzenhausen (1 loc., 1 distr.), Hersbruck (1 loc., 1 distr.), Lauf (loc.), Neustadt (loc.), Pappenheim (loc.), Roth (3 loc.), Scheinfeld (loc.), Schillingsfürst (distr.), Schwabach (distr.), Uffenheim (distr.), Wassertrüdingen (loc.), Weißenburg (loc.), Windsheim (loc.).

Unter diesen Krankenanstalten sind folgende speciell hervorzuheben:

Das Universitätskrankenhaus in Erlangen nimmt nicht allein Dienstboten ꝛc., sondern auch arme Kranke aus Erlangen und von Auswärts auf. Jährlich werden darin gegen 500 Kranke behandelt. Außerdem finden noch gegen 2000 Arme jährlich durch die ambulante Clinik ärztliche Hilfe. Der Magistrat Erlangen gibt vertragsmäßig jährlich 2900 fl. für beide Cliniken zur unentgeldlichen ärztlichen Behandlung und eventuell auch Verpflegung im Krankenhause. Im Jahre 1857/58 wurden in der medicinischen Clinik 232 Kranke behandelt, von denen 21 starben; die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Kranken betrug 18 3/4 Tage. In der chirurgischen Clinik wurden 239 Kranke behandelt mit 15 Todesfällen; Operationen wurden 96 ausgeführt, darunter 5 Amputationen, 4 Exarticulationen, 11 Resectionen (die Resection des Oberschenkelkopfes zweimal) u. s. w. Im Jahre 1858/59 betrug in der medicinischen Clinik die Zahl der Kranken 262, die der Todten 18; die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Kranken 12 3/4 Tage. In der chirurgischen Clinik wurden 241 Kranke behandelt und kamen 20 Sterbfälle vor. Unter den größeren Operationen, welche ausgeführt wurden, waren 17 plastische Operationen (darunter fünfmal Rhinoplastik), 13 Resectionen, 5 Amputationen, 14 Exstirpationen von Gewächsen, 2 Tenotomien, 1 Herniotomie, 2 Lithotomien und 5 Cataractoperationen. Knochenbrüche wurden 16 behandelt, darunter 4 complicirte Splitterbrüche.

Das christliche Krankenhaus in Fürth, woselbst zugleich außer den Kranken noch die Pfründner und Correctionäre der Stadt untergebracht sind, jedoch völlig von einander gesondert, bedarf dringend einer Erweiterung, da nach dem Hausarzte Dr. Fronmüller nur 780 Cubikfuß Luft auf ein

Bett kommen, während die Untersuchungen der Luft selbst nach Professor Pettenkofer's Methode einen Gehalt von $2,_{68}$ Kohlensäure auf 1000 Volumtheile ergaben (in einem Krankenzimmer des Krankenhauses in Nürnberg nur $1,_{40}$ pro mille). — Im Jahre 1857/58 wurden 1194 Kranke behandelt, wovon 35 oder $2,_{9}$ Proc. starben; die durchschnittliche Aufenthaltsdauer für einen Kranken betrug 14 Tage. Außerdem wurden noch 1280 unentgeldliche ärztliche Consultationen und Arzneiverabreichungen an ambulante Kranke geleistet. Das Krankenhaus hat einen Sicherungsverband auf 3857 Personen ausgedehnt, worunter 1954 Mägde und 1050 zünftige Gesellen sich befinden. Als Verbesserungen wurden im Laufe des Jahres eingeführt ein Kostregulativ für die Kranken und Pfründner der Anstalt, Trennung der Küche von der Hospitalverwaltung, Uebergabe der Krankenpflege und Küche an Diaconissen, Aufnahme von Handlungsgehilfen und Lehrlingen. Nach Dr. Fronmüller zeigte sich eine wesentliche Minderung der Krätzkranken; sapo unguinosus wurde fortwährend mit gutem Erfolge zur Schnellkur verwendet. — Im Jahre 1858/59 betrug die Zahl der Kranken 1215, die der Todten 28 oder $2,_{3}$ Proc., die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 17¼ Tage. Als neue Mittel wurden angewendet: 1) die Citronensaftkur gegen acute Rheumarthritis mit entschiedenem Erfolge, täglich wurde der Saft von 8 Citronen Eßlöffelweise gegeben; 2) Calcaria hypophosphorosa gegen Lungentuberculose zu ℈β—℈j täglich (das Mittel scheint wirksam zu sein, es fehlt aber an einer hinreichenden Zahl von Beobachtungen); 3) das Kissinger Bitterwasser nicht minder wirksam als das Friedrichshaller; 4) der Inductionsapparat bei Zahnoperationen zum Schmerzstillen. (Es scheint hier lediglich ein Schmerz für den andern gesetzt zu werden. Der Kranke erhält beim Ansetzen des galvanisirten Zahninstrumentes den galvanischen Ruck, und ist dadurch für den Schmerz beim Ausziehen des Zahnes momentan abgestumpft, gleichwie eine rechtzeitig applicirte Ohrfeige im gegebenen Falle wirkt.)

Das städtische Krankenhaus in Nürnberg erhält seine Subsistenz vorherrschend aus Zuschüssen der Wohlthätigkeitsstiftungen, hiernächst durch die Beiträge des Sicherungsverbandes, dann aus Renten hiezu eigens gestifteter Kapitalien. Zum Sicherungsverbande sind alle ledigen und nicht ansässigen Personen verbunden. Die Beiträge sind: a) für Pharmaceuten, Handlungsdiener, Künstler, Güterschaffer u. s. w. vierteljährig 39 kr., b) für Handlungslehrlinge 26 kr., c) für männliche Dienstboten 36 kr., d) für weibliche Dienstboten 19½ kr., e) für Handwerksgesellen 27 kr., f) für Handwerkslehrlinge 13 kr., g) für Geschäftsgehilfen und Näherinnen 27 kr. und h) für männliche und weibliche Fabrikarbeiter 27 kr. Andere Personen werden gegen eine tägliche Vergütung von 36 kr. aufgenommen, Separatkranke zahlen täglich 1 fl. 12 kr. Dieses große Krankenhaus hat 89 Krankenzimmer mit Raum für 391 Betten und für jedes Bett 1200—2300 Cubikfuß Luftraum. In der ersten oder chirurgischen Abtheilung sind 96, in der

zweiten Abtheilung für innerliche Kranke 92, in der dritten Abtheilung für Syphilitische und Hautkranke 74 und in der vierten Abtheilung für Geisteskranke 4 Betten, in Summa 268 Krankenbetten. Es besteht Ventilation durch die Oefen und eigene Röhren, Wasserzufuhr durch einen Brunnen und eine Wasserleitung, welche ein Reservoir von 400 Eimern unter dem Dachraume hat, per Stunde werden 10 Eimer Quellwassers geliefert. Drei Aerzte mit je einem Assistenzarzte besorgen die vier Abtheilungen. — Im Jahre 1857/58 wurden 3455 Kranke verpflegt und zwar in der ersten Abtheilung 1067 (31 Proc. sämmtlicher Kranken), in der zweiten Abtheilung 1779 (51 Proc.), in der dritten Abtheilung 581 (17 Proc.) und in der vierten Abtheilung 20 ($0,_6$ Proc.). Die Männer verhalten sich zu den Weibern wie 175 : 100. Die meisten Kranken brachte der December mit 332 (10,1 Proc. der Kranken) und die wenigsten der September mit 207 Kranken ($6,_3$ Proc.); der Winter lieferte 890 Kranke ($27,_1$ Proc.), das Frühjahr 849 ($25,_6$ Proc.), der Sommer 758 (23 Proc.) und der Herbst 783 ($23,_9$ Proc.). Der durchschnittliche monatliche Zugang betrug 273 und der durchschnittliche tägliche Zugang $8,_{98}$ Kranke. Der höchste Stand war am 6. März mit 229 und der niedrigste am 9. August mit 112 Kranken. Die Aufenthaltszeit war durchschnittlich in der ersten Abtheilung für Männer 23 Tage, für Weiber 28 Tage und für Wöchnerinnen 16 Tage; in der zweiten Abtheilung für Männer und Weiber je 13 Tage; in der dritten Abtheilung für syphilitische Männer 29 Tage, für syphilitische Weiber 46 Tage, für Krätzige 10 Tage, für chronische Hautkranke 31 Tage und für acute Hautkranke 11 Tage; in der vierten Abtheilung für Irre 13 Tage. Die durchschnittliche Aufenthaltszeit für sämmtliche Kranke betrug $18\frac{4}{5}$ Tage (im Vorjahre $18\frac{1}{3}$ und vor zwei Jahren $20\frac{3}{5}$). Von den Verpflegten waren 31 Proc. Gesellen und Lehrlinge, 27 Proc. Dienstboten, 16 Proc. Fabrikarbeiter, 9 Proc. Taglöhner, 2 Proc. Näherinnen, 1 Proc. Commis und Künstler und 8 Proc. verschiedenen Standes. Im Alter von 10—20 Jahren standen 24 Proc. der Verpflegten, von 20—30 Jahren 47 Proc., von 30—40 Jahren 18 Proc. und die übrigen 11 Proc. befanden sich in den andern Altersklassen. Geheilt wurden 79 Proc. aller Verpflegten, gebessert 10 Proc., ungeheilt entlassen 2 Proc., gestorben sind 4 Proc., und in das nächste Jahr gingen 5 Proc. über. Von den 146 Gestorbenen unterlagen der Lungentuberculose 70 (48 Proc.), der Pneumonie und dem Typhus je 11 (7 Proc.). Bedeutendere chirurgische Operationen wurden 25 vorgenommen und davon 20 mit Erfolg; es waren darunter 5 Staaroperationen, 6 Exstirpationen, 4 Resectionen, 5 Amputationen und 3 Exarticulationen. Bemerkenswerth ist, daß die Syphilis auch in primärer Form exclusiv mit Merkur behandelt und die Inunctionskur auch auf nicht syphilitische chronische Hautkrankheiten ausgedehnt wird. — Im Jahre 1858/59 wurden 3435 Kranke behandelt; hievon treffen auf die Abtheilung der chirurgischen Kranken $25,_5$ Proc., auf die Abtheilung der

innerlichen Kranken 53,6 Proc., auf die Abtheilung der Syphilitischen und Hautkranken 19,2 Proc. und auf die Abtheilung der Irren 1,5 Proc. Das Verhältniß der Männer zu den Weibern war im Ganzen wie 159 : 100; auf Abtheilung I. wie 225 : 100; auf Abtheilung II. wie 141 : 100; auf Abtheilung III. und zwar bei den Syphilitischen wie 91 : 100, bei den Krätzkranken wie 331 : 100, bei den chronischen Hautkranken wie 456 : 100 und bei den acuten Hautkranken wie 125 : 100; endlich auf Abtheilung IV. wie 141 : 100. Die meisten Kranken brachte der August mit 301, die wenigsten der October mit 199. Auf den Sommer (Juni bis August) treffen 26,5 Proc. sämmtlicher Kranken, auf den Winter (December bis Februar) 25,5 Proc., auf den Herbst (September bis November) 24,0 Proc. und auf den Frühling (März bis Mai) 24,0 Proc. Die höchste Zahl der Zugänge hatte im Vorjahre der Winter, in diesem Jahre der Sommer. Der höchste Krankenstand war am 28. August und 24. September mit 212 Personen und der niedrigste am 5. October mit 124. Der durchschnittliche monatliche Zugang betrug 280,8 und der tägliche 9,2. Die durchschnittliche Aufenthaltszeit für einen Kranken betrug nahezu 18 Tage, und zwar auf Abtheilung I. $24^3/_4$, auf Abtheilung II. $12^4/_5$, auf Abtheilung III. $23^1/_3$ und auf Abtheilung IV. fast 18 Tage. Nach dem Geschlechte stellte sich folgendes Verhältniß der Aufenthaltszeit auf den verschiedenen Abtheilungen heraus: auf Abtheilung I. für Männer 23, für Weiber 30, für Schwangere oder Wöchnerinnen $8^3/_4$ Tage; auf Abtheilung II. für Männer $13^1/_5$ und für Weiber $12^1/_5$; auf Abtheilung III. für syphilitische Männer fast 27, für syphilitische Weiber $41^3/_5$, für Krätzkranke $9^3/_4$, für chronische Hautkranke $21^3/_5$ und für acute Hautkranke $10^3/_4$; auf Abtheilung IV. für geisteskranke Männer 15 und für geisteskranke Weiber 22. Im Alter von 20—30 Jahren befanden sich 46 Proc. sämmtlicher Kranken, sodann kommt die Altersklasse von 10—20 Jahren mit 22 Proc., jene von 30—40 Jahren mit 19 Proc. u. s. f. Dem Stande nach betrugen die Gesellen und Lehrlinge 37,5 Proc., die Dienstboten 27 Proc., die Fabrikarbeiter 15 Proc. und verbleiben noch 20 Proc. für die übrigen Stände. Die häufigsten Krankheiten waren Gastricismus afebrilis 360 oder 10,5 Proc., Syphilis 290 oder 8,5 Proc., acute Exantheme 196 oder 5,7 Proc., Gastricismus febrilis 169 oder 5 Proc., Tuberculos. pulm. 143 oder 4 Proc., Typhus et Febr. typhoides 195 oder 5,7 Proc., Rheumaticismus acutus 165 oder 4,8 Proc., Intermittens 60 oder 1,8 Proc., Pneumonie und Pleuritis 56 oder 1,6 Proc. u. s. w. Das Verhältniß der an den verschiedenen Krankheiten Gestorbenen war Folgendes: an Tuberculos. pulm. chron. 71 oder 46 Proc. sämmtlicher Gestorbenen und 50 Proc. der an diesem Leiden Behandelten; an Typhus 17 oder 11 Proc. sämmtlicher Gestorbenen und 8,7 Proc. der Behandelten; an Pneumonie und Pleuritis 10 oder 6,5 Proc. der Gestorbenen und 17,8 Proc. der Behandelten u. s. w. Der Typhus trat in den letzten Monaten des Jahres in mitunter sehr

schwerer Form und mehr beim weiblichen als männlichen Geschlechte auf. Von den von August bis October einschlüssig behandelten 707 Kranken überhaupt (448 Männer und 259 Weiber) waren 102 Typhus-Kranke und zwar 52 Männer und 50 Weiber; es starben am Typhus in derselben Zeit 6 Männer und 7 Weiber. Interessant ist die statistische Zusammenstellung, welche Dr. Bock bezüglich der individuellen Toleranz für die Einführung des Quecksilbers durch die Haut gegen Syphiliden geliefert hat: bei Männern trat unter 58 Fällen nur 15mal Speichelfluß ein und zwar erfolgte bei 34 Männern, welche mit 20 Einreibungen genasen, 6mal Speichelfluß, bei 12 Männern mit 25 Einreibungen 5mal, bei 7 Männern mit 30 Einreibungen 1mal, bei 3 Männern mit 36 Einreibungen 1mal und bei je 1 Mann mit 38 und 40 Einreibungen 1mal. Bei Weibern erfolgte unter 64 Fällen nur 10mal Speichelfluß, und zwar bei 30 Weibern mit 20 Einreibungen 4mal, bei 24 Weibern mit 25 Einreibungen 4mal, bei 9 Weibern mit 30 Einreibungen 2mal und bei 1 Weibe mit 40 Einreibungen kein Speichelfluß. Demnach würden also die Weiber eine größere Toleranz gegen das Quecksilber zeigen als die Männer. — Zu erwähnen ist hier noch eine von Pröbster und Döhlemann in Nürnberg gefertigte wasserdichte Unterlage für Krankenbetten. Dieselbe, eine Art Wachstaffet, vereinigt mit dem Vorzuge der Billigkeit den der großen Biegsamkeit und Schmiegsamkeit und hat vor den bisher gebrauchten Taffeten, Guttapercha-Leinwand u. s. w. besonders das voraus, daß sie nicht schlitzt und sich nicht zusammenbiegt oder bricht.

Außer den oben erwähnten öffentlichen Krankenanstalten bestehen noch mehrere Privat-Krankenunterstützungsvereine sowohl in den Städten als auf dem Lande, in welchen gewisse Categorien gegen regelmäßige Wochenbeiträge unentgeldlich ärztliche Behandlung und Arzneien oder auch nur für die Krankheitsdauer eine Wochenunterstützung in Geld erhalten. Hieher gehört der Krankenunterstützungs- und Pensionsverein für die Arbeiter in den Solenhofener Steinbrüchen, welcher im Mai 1858 gegründet wurde.

7. Unterfranken.

Der Kreis besitzt nach dem Stande vom Jahre 1858/59 39 Krankenanstalten und zwar 22 districtive und 17 locale. Sie vertheilen sich auf folgende Polizeidistricte: Die Städte Aschaffenburg (distr.), Schweinfurt (local) und Würzburg (1 local, 1 distr.); dann die Landgerichte Arnstein (distr.), Amorbach (distr.), Aub (distr.), Bischofsheim (distr.), Brückenau (1 local, 1 distr.), Dettelbach (distr.), Euerdorf (distr.), Gemünden (distr.), Gerolzhofen (local), Hammelburg (local), Haßfurt (local), Hofheim (local), Karlstadt (2 local, 1 distr.), Kissingen (local), Kitzingen (distr.), Klingenberg (distr.), Königshofen (distr.), Lohr (2 local), Marktbreit (local), Marktsteft (local), Miltenberg (distr.), Münerstadt (distr.), Neustadt a./S. (distr.),

Obernburg (1 local, 1 distr.), Ochsenfurt (local), Orb (local), Rothenbuch (distr.), Stadtprocelten (distr.), Volkach (distr.), Werneck (distr.).

In diesem Kreise sind sonach die Districtskrankenanstalten in der Mehrzahl, während in allen übrigen die localen Anstalten das numerische Uebergewicht haben.

Eine nähere Angabe über die Leistungen der größeren Krankenhäuser, namentlich des Julius-Hospitales zu Würzburg, muß hier unterlassen werden, da die beiden Sanitätsberichte der k. Regierung pro 1857/58 und 1858/59 durchaus keine Anhaltspunkte hiefür darbieten. In den folgenden Generalberichten wird diesem Mangel abgeholfen werden.

8. Schwaben.

Dieser Kreis besitzt nach der Aufnahme im Jahre 1858/59 38 Krankenanstalten, 11 districtive und 27 locale, welche auf folgende Polizeibezirke treffen: die Städte Augsburg*) (2 local), Donauwörth (local), Kaufbeuren (local), Kempten (1 local, 1 distr.), Lindau (distr.), Memmingen (local), Neuburg (2 distr.) und Nördlingen (local); dann die Landgerichte Babenhausen (distr.), Burgau (local), Dillingen (local), Füßen (local), Göggingen (local), Günzburg (local), Höchstädt (local), Illertissen (distr.), Immenstadt**) (distr.), Kaufbeuren (distr.), Krumbach (local), Lauingen (2 local), Mindelheim (2 local), Monheim (local), Neu-Ulm (local), Oberdorf (distr.), Oettingen (local), Ottobeuern (local), Roggenburg resp. Weißenhorn (local), Schwabmünchen (local), Türkheim (distr.), Weiler (distr.), Wemding (local), Wertingen (local), Zusmarshausen (local).

Unter diesen Krankenanstalten verdient das neue städtische Krankenhaus zu Augsburg einer specielleren Betrachtung. Dasselbe hat eine Frontlänge von 530′ und zwei auslaufende Flügelbauten von 60′ und 120′ Länge in der Jakober-Vorstadt und ist 4 Stockwerke hoch aus Back- und Bruchsteinen erbaut. Das Kellergeschoß, 4′ über dem Grundwasser, hat 80 Gelaßnummern, ist durchaus gewölbt und hat eine Lichthöhe von 14′, ist durch 105 Fensterstöcke erhellt und von außen durch 18 Thüren zugänglich. Diese Geschoße dienen theils als Requisiten-Locale, Holz- und

---

*) In Augsburg besteht außerdem ein Kranken- und Pensionsverein der Arbeiter der mechanischen Spinnerei und Weberei. Im Jahre 1858/59 wurden 1242 Arbeiter behandelt, von denen 14 gestorben sind.

**) Im Landgerichte Immenstadt besteht ein Krankenverein der mechanischen Weberei in Fischen und ein solcher der mechanischen Spinnerei und Weberei zu Blaichach. In ersterem wurden 1858/59 56, in letzterem 405 Kranke ärztlich behandelt.

Hieher gehört auch die sog. Bruderkasse des Vereins der Knappen und Hüttenamtsarbeiter zu Sonthofen, in welchem außer den Hüttenarbeitern auch die Frauen und Kinder, letztere bis zum 12. Lebensjahre, ebenso Arbeiterwittwen und Waisen, welche Pension beziehen, unentgeldliche ärztliche Behandlung beanspruchen dürfen.

Torflager, Speise- und Vorrathskeller, theils als Küchen, Heizräume für die Heißwasserheizung, Aquarien u. s. w. Das Eben-Erdgeschoß zählt 80 Gelasse von der Höhe zu 14' im Lichte, 109 Fensterstöcke und wird außer der Heißwasserheizung mit 18 Kachelöfen in den Flügeln erwärmt. Hier befinden sich die verschiedenen Badelocalitäten, die Jour- und Aufnahmszimmer, die Bureaux der Verwaltung, die Apotheke, das Laboratorium, die Krankensäle für Haut- und syphilitische Kranke. Das erste Stockwerk, aus 80 Gelassen bestehend, ist zunächst für die männlichen Patienten bestimmt, hat eine lichte Höhe von 14' 2'', ist durch 100 Fensterstöcke von 4—6' Breite und 8—9' Höhe beleuchtet und ventilirt. Dem Verkehre dienen 100 Thüröffnungen. Außer der allgemeinen Heißwasserheizung sind 14 Kachelöfen vorhanden. Das zweite Stockwerk, gleichfalls aus 80 Gelassen bestehend, für die weiblichen Kranken mit gleicher Räumlichkeit wie das erste Stockwerk, dann für die Wohnungen der barmherzigen Schwestern bestimmt', wird durch 98 Spitzbogenfenster erhellt. Das dritte Stockwerk umfaßt 31 Gelasse und ist für die Gebäranstalt bestimmt. In den Dachräumen sind 4 Wasser-Reservoirs in besonderen Verschlägen aufgestellt. Die Beheizung geschieht durch 25,000' lange Heißwasserröhren und 58 Oefen und können 1 Million Kubikfuß Luft mit Heißwasser und 120,000 Kubikfuß Luft mit Zimmeröfen erwärmt werden. Die Raum-Capacität ist für 500 Kranke berechnet. Eine eigene hydraulische Maschine schöpft stündlich in dem 80' über dem Spiegel des Brunnens aufgestellten Reservoir 100 Eimer ganz reines frisches Quellwasser, welches sich von da aus in 26 Gelasse mittelst 50 Röhren und Hähnen verzweigt; 24 freistehende und 6 auf Rollen bewegliche Badewannen von Cement, Zink, Kupfer und Holz dienen jeden Augenblick der ärztlichen Disposition. Außer den Speiseküchen sind 12 sogen. Wärme- und Theeküchen mit Dampfapparaten vorhanden. Die Beleuchtung geschieht durch Kohlenwasserstoffgas mittelst 258 Flammen in allen Sälen, Zimmern, Vorplätzen, Corridors, Treppen, Küchen u. s. w. Die Länge der Gasröhren zusammen beträgt 8,586'. Für das religiöse Bedürfniß der Kranken und der übrigen Hausgenossen sind 2 Kapellen für die beiden Confessionen eingerichtet. Die Gesammtkosten der Bauanlage mit neuer Einrichtung belaufen sich auf circa 600,000 fl. Die Kranken sind nach Confessionen abgetheilt und wird deren Wart und Pflege von den barmherzigen Schwestern einerseits und von den Diaconissinnen anderseits besorgt. Diese beiden Genossenschaften haben gesonderte Küchen, aus welchen den Kranken die Kost verabreicht wird. Den ärztlichen Dienst besorgen die beiden Oberärzte Dr. Müller (auf der inneren Abtheilung) und Dr. Sprengler (auf der chirurgischen Abtheilung). Den beiden Oberärzten stehen je 2 Assistenzärzte zur Seite.

Aus dem Berichte des Dr. Müller pro 1858/59 dürfte Folgendes hervorzuheben sein: Im Ganzen wurden 1,380 interne Kranke behandelt.

Auf je einen Patienten treffen 18³/₅ Tage Aufenthaltszeit, auf einen männlichen fast 19 und auf einen weiblichen 18¹/₃. Der höchste Krankenstand war am 19. Februar mit 126, der geringste am 8. August mit 34. Besonders vorherrschende Krankheitsformen waren Typhus 167 (85 m. 82 w.), Gastricismus 97 (49 m. 48 w.), Catarrh. bronch. afebr. 87 (53 m. 34 w.), Rheumat. acut. articul. febr. et afebr. 86 (42 m. 44 w.), Tuberculosis pulm. 79 (53 m. 26 w.), Rheumat. muscul. 51 (28 m. 23 w.), Pneumonie 47 (31 m. 16 w.), Cardialgie 45 (11 m. 34 w.), Catarrh. gastr. intest. afebr. 43 (23 m. 20 w.), Affect. cord. chron. 26 (16 m. 10 w.) 2c. Typhusfälle kamen in allen Monaten vor, besonders aber von Juli bis September mit 75 Fällen, Rheumatismen waren am häufigsten im Februar und April (je 17 und 16), entzündliche Brustaffectionen im Februar (15), Catarrhe der Verdauungsorgane im August und September (je 27 und 21). Gestorben sind an Lungentuberculose 38 (22 m. 16 w.) oder 48 Proc. der Erkrankten, Typhus 20 (14 m. 6 w.) oder 13 Proc., Pneumonie 10 (5 m. 5 w.) oder 21 Proc., Herzleiden 8 (2 m. 6 w.) oder 30 Proc. 2c. Von den Gestorbenen waren im Alter unter 20 Jahren 7, von 20—40 Jahren 42, von 40—60 Jahren 43, über 60 Jahre alt 17. Das Procentverhältniß der Todten zur Krankenzahl ist 7,₉. (Viele Kranke wurden bereits moribund in die Anstalt gebracht.) Von sämmtlichen Kranken waren im Alter unter 20 Jahren 238, von 20—40 Jahren 862, von 40—60 Jahren 223, über 60 Jahre alt 57. Es starben somit von je 100 Erkrankten im Alter unter 20 Jahren 2,₉, von 20—40 Jahren 4,₉, von 40—60 Jahren 19,₃, über 60 Jahren 29,₈.

Dem Jahresberichte der chirurgischen Abtheilung pro 1858/59 ist Folgendes zu entnehmen: Es wurden 877 chirurgische Krankheitsformen behandelt. Auf je einen Kranken kommen 20¹/₃ Tage Aufenthalt. Die häufigsten Krankheiten waren: Contusionen 58, Fingerwunden 44, Fußgeschwüre 38, Panaritien 34, Handwunden 25, Abscesse, Adenitis und Furunkeln je 21, Kopfwunden 16, Parulis und Phlegmone je 15, Bursitis patellae 16 2c.; unter den Hautkrankheiten Krätze 81, Eczem 24, Psoriasis 8; unter den syphilitischen Krankheiten Gonorrhö 17, Hodenentzündung 15, Fluor albus 8, primäre Syphilis 10, secundäre Syphilis 54, Bubonen 5, Condylome 7; unter den Augenkrankheiten Conjunctivitis catarrh. 10, Keratitis pustulosa 10, Leucoma 8, Staphyloma 3, Iritis 6, Cataracta 12 2c. — In der Gebäranstalt kamen 99 Geburten vor, unter denen 5 Todtgeborene waren und 6 an Krankheiten starben. Frühgeburten kamen vor 4, erste Schädellage 64, zweite Schädellage 28, Querlage 1, Steißlage 2. — Unter den größeren chirurgischen Operationen kamen vor: 1 Amputation des linken Vorderarmes, 7 Amputationen von Fingern und Zehen, 1 Exarticulation im Handgelenke, 1 solche im Fußgelenke, 1 Resection des rechten Ellenbogengelenkes, 4 Exstirpationen von Geschwülsten, 2 solche der

Brustdrüse, 1 Radicaloperation eines Leistenbruches, 1 Lithotomie (an einem zweijährigen Kinde) u. s. w.; von Augenoperationen 7mal Extractio Cataractae, 2mal Discissio Catar., 3mal Iridectomia, 2mal Operation des Strabismus u. s. w. Es starben von den Erwachsenen 7 an Pyämie, 7 an Fracturen des Schädels, der Wirbel, Rippen u. s. f., 3 an Vereiterungen der Wirbel, der Nieren, 3 an Gangrän, 2 an Hydrops, 1 an Typhus. Besondere Erfolge wurden von dem Gebrauche der continuirlichen Wasserbäder nach Langenbeck erzielt, besonders bei den Fußgeschwüren, der bekannten Plage der Spitäler. Dieselben kamen den Tag über in das warme Wasserbad, die Nacht über wurden sie mit sogen. schwarzer Charpie verbunden. Die Wirkung war oft staunenerregend. Ebenso günstig war der Erfolg bei Verbrennungen. — Die Krätze wird binnen 5 Tagen mittelst 8 Einreibungen mit grüner Seife (je 3 per Tag) und 6 Bädern (ebenfalls je 3 per Tag) geheilt. Die grüne Seife, die Theersalbe, die complicirtere Salbe von Hebra (grüne Seife, Theer, Gelbwachs und Talg) waren nebst Bädern aus Schwefelkali, Sublimat ꝛc. auch bei den übrigen Hautkrankheiten meist ausreichend

---

b) Sanitäts-Anstalten zur Behandlung von Krankheiten und Gebrechen specieller Art.

I. Oberbayern.

Die hieher gehörigen Anstalten der Hauptstadt München lieferten folgende Resultate:

1. Das Dr. Hauner'sche Kinder-Hospital ist in blühender Fortentwicklung und erfreut sich allseitiger Unterstützung, so daß es im Jahre 1858/59 eine Erweiterung der Baulichkeiten vornehmen mußte und konnte. Die benöthigten Medicamente erhält die Anstalt frei aus der Hofapotheke. Die Krankenpflege besorgen barmherzige Schwestern. Die Anstalt hatte pro 1858/59 7,398 fl. Einnahme und 6,707 fl. Ausgabe und ist im Besitze eines Activfonds von 34,291 fl. Im Jahre 1858/59 suchten 2,598 Kinder Hilfe, wovon 244 im Spitale selbst behandelt und verpflegt wurden; die übrigen wurden außerhalb der Anstalt unentgeldlich behandelt. Gestorben sind 168 oder $6{,}_5$ Proc., gebessert wurden 96, ungeheilt blieben 24, alle übrigen wurden geheilt entlassen. An Krankheiten der Verdauungsorgane litten 869 oder 33 Proc., an epi- und endemischen Krankheiten 427 oder 16 Proc., an Krankheiten der Athmungsorgane 310 oder 12 Proc., der Geschlechtsorgane 266 oder 10 Proc., an äußeren und chirurgischen Krankheiten 211 oder 8 Proc., an Krankheiten der Sinnesorgane 188 oder 7 Proc., an Krankheiten der Blutmischung 186 oder 7 Proc. Gestorben sind an Darrsucht 71, Brechruhr 30, Luftröhren- und Lungenentzündung 16, chronischen und acuten Gehirnkrankheiten 10, Tuberculose 10 u. s. w.

2) Die Dr. Wimmer'sche Privatheilanstalt für Augen-, Ohren- und Kinderkrankheiten. Im Jahre 1857 (vom Januar bis December) wurden 2,012, 1858 2,220 Kranke unentgeldlich ärztlich behandelt und mit Arzneien versehen. Im letzten Jahre befanden sich unter den Kranken 1826 Kinder und 398 Erwachsene. Von den Kindern waren 753 unter 1 Jahr alt. An inneren Krankheiten litten 1062 und an äußeren 379 Kinder; Augenkrankheiten bei Erwachsenen und Kindern wurden 707 und Ohrenkrankheiten 72 behandelt. Genesen sind 1,800, gebessert wurden 139, ungeheilt blieben 40, keinen Erfolg haben angezeigt 21, in Behandlung verblieben 138 und gestorben sind 82 oder $3,_7$ Proc. (im Vorjahre 63 oder $3,_1$ Proc.); davon waren 70 noch nicht über 1 Jahr alt. An Abzehrung in Folge von Darm- und Lungenleiden starben 49, an Lungenentzündung 8, an Abzehrung in Folge von Syphilis 7 u. s. w. Das Sterblichkeitsverhältniß der ehelichen Kinder verhält sich wie 1 : 35 (im Vorjahre wie 1 : 40), das der unehelichen wie 1 : 10 (im Vorjahre wie 1 : 11). Die Ursache dieser Verschiedenheit liegt darin, daß noch viele verheirathete Mütter ihre Kinder selbst stillen. Diese Anstalt, sowie das Dr. Hauner'sche Kinder-Hospital, dient auch zum Unterrichte für Studierende. Sie steht unter Leitung der Doktoren Wimmer und Vogel und beendigte mit dem Schlusse des Jahres 1857 das 40. Jahr ihres Bestehens und Wirkens. In diesem Zeitraume hat sie 30,682 Kinder-, Augen- und Ohrenkranke aus der Klasse der weniger bemittelten unteren Beamten und dürftigen Bürger behandelt, und davon 13,178 Unbemittelte mit dem Kostenaufwande von 8,022 fl. mit Arzneien unentgeldlich versorgt. Von der ganzen Zahl sind 1,542 Kinder oder 5 Proc. gestorben.

3) Die Dr. Rothmund'sche Augenheilanstalt. Vom 1. Mai 1858 bis 1. Mai 1859 wurden 1599 Augenkranke (im Vorjahre 928) behandelt, davon 419 (211) in der Anstalt selbst. Geheilt wurden 1169 (779), gebessert 122 (47), ungeheilt blieben 71 (31), in Behandlung verblieben 41 (43), ausgeblieben sind 95 (28). Operationen wurden vorgenommen 397 (254), wovon mit vollkommenem Erfolge 362 (236). Das Detail der Krankenbehandlung enthalten die im Drucke erschienenen Jahresberichte.

4) Die Heilanstalt für medicinische Gymnastik, Electricität und Orthopädie von Dr. Knorr wurde am 12. October 1857 eröffnet. Sie hält ein Pensionat und Ambulatorium und war seit der Gründung von 274 Kranken frequentirt, von denen 40 in der Anstalt wohnten. Im Jahre 1859 waren die zur Behandlung gekommenen Krankheitsformen: 15 Sensibilitäts-Neurosen, wovon 7 geheilt, 6 gebessert wurden; von den Motilitäts-Neurosen 6 Krampfformen, wovon nur 1 geheilt und 3 gebessert, und 18 Lähmungen, wovon 10 geheilt und 4 gebessert wurden. Orthopädische Fälle waren es 68, davon wurden 25 geheilt und 20 gebessert.

Den gymnastischen Cursaal besuchten 52 ambulatorische Kranke. Diätetische Gymnastik trieben 32 Patienten. — Neben medicinischer Gymnastik und Electricität werden auch chirurgische und mechanische Hilfeleistungen und Arzneimittel angewendet. Bei den männlichen Kranken wird die Gymnastik hauptsächlich wegen Unterleibsaffectionen und Lähmungen, bei den weiblichen wegen seitlicher Verkrümmungen der Wirbelsäule angewendet. Die mechanische Behandlung beschränkt sich auf die nothwendigste Anwendung von Fixirungs-Apparaten; außerdem findet die Combination der Maschinenthätigkeit mit lebendiger Muskelkraft Anwendung. — Die Statistik der Anstalt ergibt, daß dieselbe bei Neuralgien, Lähmungen, Ernährungsstörungen und den daraus entspringenden Difformitäten der günstigsten Erfolge sich rühmen darf. Dr. Knorr verbindet für angehende Mediciner entsprechende kurze Vorträge. Die Anstalt besitzt einen Saal mit Einrichtung zur Ausübung der Schreber'schen Heilgymnastik, einen zweiten Saal für schwedische Gymnastik, dann Vorrichtungen zur Anwendung von Rotations-Maschinen und Inductions-Apparaten, ferner vollständige Douche- und Bade-Einrichtungen, eine Werkstätte und 8 größere und einige kleinere Krankenzimmer. Einen ausführlichen Bericht hat Dr. Knorr im ärztlichen Intelligenzblatte bayerischer Aerzte erstattet, zwei Jahrgänge seines Instituts umfassend.

5) Die orthopädische Anstalt von Krieger unter ärztlicher Leitung des Posessors Dr. Nußbaum. Im Jahre 1858/59 wurden 168 Fälle behandelt (im Vorjahre 84), davon wurden gebessert 139 (55) und ohne Erfolg entlassen 5 (4), in Behandlung verblieben 24 (22). Unter den Gebesserten finden sich 17 Kranke mit Scoliosen, 32 mit Klumpfüßen, 11 mit Spitzfüßen, 27 mit Lähmungen einzelner Organe, 7 mit beiderseitigen Lähmungen, 14 mit Contracturen, Anchylosen im Hüftgelenke, 27 mit solchen im Kniegelenke, 4 mit Luxationen im Hüftgelenke. Ohne Erfolg blieb die Behandlung bei 2 Scoliosen, 2 Contracturen und Anchylosen im Hüftgelenke und 1 Luxation im Hüftgelenke.

6) Die Naturheilanstalt des Dr. Steinbacher, in welcher von ihrer am 1. März 1858 erfolgten Eröffnung an bis zum 30. September 1859 264 Kranke behandelt wurden, von denen 155 geheilt und 43 gebessert entlassen wurden. Am stärksten vertreten waren: Plethora abdominalis und ihre Folgekrankheiten, Rheumatismen, secundäre und tertiäre Syphilis, Scrophulose, Gicht u. s. w. Die Grundlage der Behandlung beruht auf Beförderung des Stoffwechsels, welche häufig durch electro-galvanische Einwirkung und heilgymnastische Uebungen der Kranken gesteigert wird.

7) Die Naturheilanstalt des Dr. Gleich. Von 24 im Jahre 1858/59 behandelten Kranken wurden 9 geheilt und 8 gebessert. Die hauptsächlichsten Krankheitsformen waren: Blennorrhöen, Leucorrhöen, syphilitische Dyscrasie, Leberanschwellungen, Hämorrhoiden, Scrophulose, Flechten, Mercurialismus, Ischias u. s. w.

8) Die Wasserheilanstalt im Dianabad unter Leitung des Dr. Schlosser. Von 50 Kranken des Jahres 1858/59 genasen 30 und wurden 16 gebessert. Electricität mit Galvanismus wurde bei 13, Heilgymnastik bei 21 Individuen angewendet. Gicht und Rheumatismen gaben die günstigsten Resultate, wozu die fortgesetzte diaphoretische Behandlung am meisten beitrug. Die durchschnittliche Krankheitsdauer betrug 30 3/5 Tage.

9) Das homöopathische Spital von Professor Dr. Buchner. Von 23 Kranken des Jahres 1858/59 wurden 4 gebessert (1 Hypochondrie, 1 Bronchiectasie, 1 Mastdarmfistel, 1 Coxarthrocace), die übrigen geheilt entlassen. Die durchschnittliche Krankheitsdauer betrug 20 3/4 Tage. Von 257 in der homöopathischen Poliklinik Behandelten wurden 226 geheilt und 12 starben.

10) Das Blindeninstitut in München zählte im Jahre 1858/59 92 Zöglinge (im Vorjahre 91), davon gehörten 61 der k. Erziehungs- und 31 der Beschäftigungs-Anstalt an. Männlichen Geschlechtes waren 48, weiblichen 44. Die Zöglinge standen im Alter von 6 bis 40 Jahren, die meisten von 10 bis 15 Jahren. Die Meisten sind aus Oberbayern (25), doch sind auch alle übrigen Kreise vertreten. — Korb-, Stroh-, Weiden- und Rohrgeflechte, Strickereien und Spinnarbeiten wurden gefertigt. 51 waren in Folge der Ophthalmia neonat., 2 durch Entwicklungsfehler, 6 durch angeborenen schwarzen Staar, 4 durch erworbenen schwarzen Staar, 10 durch Augenverletzungen, 8 durch acute Hausausschläge, 11 durch scophulöse Augenentzündungen erblindet. Ein Zögling starb an Lungentuberculose (im Vorjahre je Einer an Typhus und Abzehrung). Hausarzt ist Dr. Wimmer.

11) Das Taubstummeninstitut daselbst zählte 70 Zöglinge (im Vorjahre 72), wovon 41 männlichen und 29 weiblichen Geschlechtes, aus 7 Kreisen, darunter aus Oberbayern 28. Unterricht wurde ertheilt in der Religion, in Elementargegenständen, im Zeichnen, in weiblichen Handarbeiten und in der Handwerkslehre.

12) Das Erziehungs- und Unterrichtsinstitut für krüppelhafte Knaben daselbst steht unter der Leitung des Instituts-Vorstandes J. G. Mayer und unter ärztlicher Behandlung des Directors des allgemeinen Krankenhauses Dr. Horner. Gründer der Anstalt ist Se. Majestät König Ludwig I. Sie hat 15 Freiplätze und bedurfte einer Erweiterung und der Organisirung einer orthopädischen Heilanstalt.

13) In der Gebäranstalt wurden im Jahre 1858/59 aufgenommen 1,420 Pfleglinge (im Vorjahre 1,388) die höchste Ziffer aller jemals im Gebärhause verpflegten Individuen. Aus Oberbayern kamen 780 und zwar 583 vom Lande und 197 aus der Hauptstadt. Alle übrigen Kreise waren mehr oder weniger vertreten; 47 stammten vom Auslande (im Vorjahre 32). Ledigen Standes waren 1,411 (1,377), verheirathet 7 (8), verwittwet 2 (3).

Im Alter von 20—30 Jahren standen 909 oder 64 Proc., von 30—40 Jahren 455 oder 32 Proc.; 38 oder $2{,}_7$ waren unter 20 Jahren und 18 oder $1{,}_3$ Proc. über 40 Jahre alt; 3 waren nicht älter als 16 Jahre, 3 bereits 44 Jahre alt. Als Wöchnerinnen wurden gesund entlassen 1,315, als Wöchnerinnen sind gestorben 2 kurz nach der Geburt, 5 längere Zeit nach der Geburt. Als Wöchnerinnen wurden in's Krankenhaus transferirt 14, davon starben 8. Die Sterbfälle belaufen sich sonach auf 15 oder es ist Eine Gebärende von 95 gestorben (im Vorjahre starben 10 oder 1 von 139, im Jahre 1856/57 49 oder 1 von $25{,}_5$, es war dieß ein Unglücksjahr wegen der Häufigkeit der Puerperalfieber). Im Jahre 1857/58 kamen unter 1,311 Geburten überhaupt 25 Zangengeburten vor (1 : 52), jedesmal für die Mütter mit glücklichem Ausgange, 17mal für die Kinder; 3 Perforationen (1 : 437), mit glücklichem Ausgange für die Mütter; 17 Wendungen (1 : 77), 12mal günstig für die Kinder; 21 Extractionen des Rumpfes (1 : 62); 1 künstliche Frühgeburt wegen Beckenenge im 8. Monate der Schwangerschaft; 1 Kaiserschnitt nach dem Tode der Mutter, wobei das Kind todt war. Kinder kamen 25 todt zur Welt ($1{,}_9$ Proc. oder 1 : 52) und 16 starben während der Geburt ($1{,}_2$ Proc. oder 1 : 82). Werden den 25 todtgeborenen Kindern die 16 während der Geburt Gestorbenen hinzugezählt, so ergibt sich ein Verhältniß der Todtgeborenen zu den Geborenen überhaupt wie 1 : 32 oder $3{,}_1$ Proc. Erkrankt sind 90 Kinder und gestorben 62 ($4{,}_7$ Proc.).

Außer den vorstehenden Anstalten sind hier noch zu erwähnen:

14) Die Kaltwasser=Heilanstalt zu Thalkirchen, Landgerichts München l./J., in welcher nach dem Badearzt Dr. Graf im Jahre 1858/59 43 Kranke behandelt worden, die Meisten an Hämorrhoiden, arthritischen und rheumatischen Affectionen.

15) Das Bad Brunnthal, Landgerichts München r./J., eine Kaltwasser= und heilgymnastische Anstalt, welche im Jahre 1857/58 nur von 13 und im Jahre 1858/59 nur von 12 Personen benützt wurde. Nach Dr. Beckers war diese Methode — Entziehungscur in Verbindung mit nassen Einhüllungen — bei habitueller Hirncongestion, Spermatorrhö in Folge von Rückenmarksleiden, Ischias u. s. w. von günstigem Erfolge.

Hieher gehört auch die Cretinen=Anstalt in Ecksberg, Landgerichts Mühldorf, eine Privatanstalt. Dieselbe schöpft ihre Einnahmen aus den für die Kinder einbezahlten Pfleggeldern, aus 1000 fl. Zuschuß des Kreisfonds von Oberbayern, aus den Ergebnissen der jährlichen Kreiscollecten, aus Beiträgen der Vereinsmitglieder und aus Geschenken einzelner Wohlthäter. Am 30. September 1859 war der Stand der Zöglinge 63 (im Vorjahre 61), 37 männlichen und 26 weiblichen Geschlechtes. Die statusmäßige Zahl von 50 ist sohin um 13 überschritten; viele Angemeldete mußten zurückgewiesen werden. Von den 63 Pfleglingen sind 44 aus Oberbayern, 8 aus Niederbayern, 6 aus Schwaben, 2 aus der Oberpfalz, 2 aus Unterfranken

und 1 aus Mittelfranken. Gestorben sind 2; 7 Zöglinge traten aus, davon 3 wenig und 2 beträchtlich gebessert, dann 2 geheilt. Von den 63 sind unfähig, ihre natürlichen Bedürfnisse zu verrichten, 22, unfähig selbst zu essen 4, unfähig zu gehen 4, unfähig ein Wort zu sprechen 27, einzelne Wörter sprechen 8, kurze Sätze sprechen 13, zusammenhängende 14; unfähig zu irgend einer Beschäftigung sind 10, tändelnde Beschäftigung treiben 22, nützliche Handarbeiten verrichten 25. Das volle Pfleggeld von 150 fl. würde 9450 fl. betragen, es wurden aber 3782 fl. nachgelassen. — Das Personal besteht aus 28 Personen, welche alle in der Anstalt wohnen, der Arzt ausgenommen. Die Anstalt ist ohne Zweifel eine sehr segensreiche.

2. Niederbayern.

Sanitätsanstalten der bezeichneten Art fehlen in diesem Kreise.

3. Pfalz.

Wie Niederbayern.

4. Oberpfalz.

Die heilgymnastische und orthopädische Anstalt zu Regensburg unter der Leitung des Orthopäden Gruber nahm im Jahre 1857/58 44 Kranke, 27 Knaben und 17 Mädchen, auf, von denen 14 geheilt, 29 gebessert entlassen wurden und 1 starb.

5. Oberfranken.

Orthopädische Anstalt des Dr. Wildberger in Bamberg. Im Jahre 1858/59 wurden entlassen 16 Kranke (6 männliche, 10 weibliche), fast alle geheilt oder doch wesentlich gebessert. Darunter befanden sich 2 Fälle von Luxation im Hüftgelenke bei Mädchen, 5 Fälle von Scoliose (1 bei einem Knaben, 4 bei Mädchen), 2 dieser Patienten litten an Cyphose (1 m. 1 w.), 2 männliche an Schiefstand des Beckens mit gleichzeitiger Contractur im Hüftgelenke, 1 weibliche an Cypho-Scoliosis, 1 männlicher und 1 weiblicher an Klumpfuß, 1 männlicher und 1 weiblicher an Kontractur im Hüftgelenke. In der Behandlung verblieben noch aus dem Vorjahre 6 Curisten (1 m. und 5 w.) Die Krankheiten, an welchen sie leiden, sind folgende: 1 Fall von Knickbein bei einem Mädchen, 3 Fälle von Scoliose bei Mädchen, 1 Fall von Contractur im Kniegelenke bei einem Knaben, 1 Fall von Luxation im Hüftgelenke bei einem Mädchen. Hiezu wurden im Laufe dieses Jahres neu aufgenommen 8, nämlich 4 männliche und 4 weibliche Pensionäre. Davon leidet 1 männlicher und 1 weiblicher an Scoliose, ein weiblicher an doppelseitiger Anchylose im Hüftgelenke mit gleichzeitiger Scoliose, 1 männlicher und 1 weiblicher an Luxation im Hüftgelenke, 1 männlicher an Cyphose, 1 männlicher an Contractur mit Anchylose im Hüftgelenke, 1 weiblicher an Contractur

im Kniegelenke. Von diesen Patienten war 1 Mann von 60 Jahren, der an Schiefstand des Beckens mit Contractur im Hüftgelenke litt, aus Rom, wohin er geheilt zurückkehrte; ein Anderer, an Luxation im Hüftgelenke leidend, kam aus Barcelona in Spanien, er befindet sich noch in der Anstalt. Wildberger hat in seiner Schrift: „Streiflichter und Schlagschatten auf dem Gebiete der Orthopädie" seine Ansichten und Erfahrungen mitgetheilt. Seinem Jahresberichte hat Derselbe einige interessante Krankheitsgeschichten beigefügt, worunter besonders 1 Fall von sportaner Luxation des rechten Oberschenkels nach hinten und oben bei einem 13jährigen Mädchen aus Frankfurt von ihrem 4. Jahre an hervorzuheben ist. Dieselbe hatte früher mehrere Aerzte zu Rathe gezogen, auch in der orthopädischen Heilanstalt des Dr. Behrend in Berlin 15 Monate lang zugebracht, jedoch ohne befriedigenden Erfolg, da noch immer eine Verkürzung des rechten Fußes von 8 Centim. zurückblieb. Sie wurde nach zweijähriger Behandlung (da auch eine bedeutende Lordose zu beseitigen war) vollkommen geheilt entlassen. — Die Anstalt erfreut sich fortwährend eines zahlreichen Besuches und die daselbst erzielten Curen sind sehr beachtenswerth.

In der k. Entbindungsanstalt zu Bamberg wurden 1857/58 190 Schwangere aufgenommen, von welchen 95 Knaben und 97 Mädchen geboren wurden. Die erste Schädellage wurde 133mal, die zweite 43mal beobachtet, Frühgeburt kam 8mal vor. Lebend geboren wurden 169, scheintodt 7, todt 20. Zwillinge waren es 2. Steiß- oder Fußlagen 12, Gesichtslage 1, Querlage 1, Nabelschnurvorfall 4, Wendungen kamen vor 2, sonstige Manualoperationen 8, Zangengeburten 6, künstliche Nachgeburtslösungen 8. Gestorben ist 1 Wöchnerin, in's Krankenhaus wurden gebracht 3, Kinder sind 4 gestorben.

6. Mittelfranken.

Die Heilanstalt für chronische Hautkranke von Dr. Bock in Nürnberg. Im Jahre 1857/58 wurden darin 10 Kranke aufgeommen und behandelt, von denen die meisten geheilt und die übrigen wesentlich gebessert entlassen wurden. Die Cur- und Verpflegskosten zusammen betragen darin täglich für einen Kranken durchschnittlich 2 fl. 24 kr. — Im Jahre 1858/59 wurde die Anstalt von 12 Kranken benützt; je Einer war aus Sachsen, Schlesien und Preußen, die übrigen aus Bayern. Alle wurden geheilt bis auf Einen, welcher wegen gefahrdrohender Bronchitis entlassen wurde. Die Krankheiten waren 6 Eczeme, 1 Sycose, 1 Pityriasis, 1 Furunculose, 1 Macula syphilit., 1 Lupus syphilit., 1 Acne. Grundsätzlich wird die constitutionelle Bedingung der Hautkrankheiten in erster Reihe berücksichtigt. Die Einrichtung der Anstalt ist sehr zweckmäßig und den Anforderungen von Personen aus höheren Ständen entsprechend.

Die Augenheilanstalt von Dr. Kreitmair daselbst enthält 7 Zimmer mit der Aussicht nach dem zum Hause gehörigen Garten. Die Zimmer sind

abgetheilt in 1 Conversationszimmer und 6 Krankenzimmer mit 14 Betten. Im Jahre 1857/58 wurden 66 Kranke aufgenommen und 51 Augen operirt. Im Jahre 1858/59 betrug die Zahl der verpflegten Kranken 67, die der Operationen 48 (darunter 24 Staaroperationen, 7 ohne Erfolg).

Das heilgymnastisch-orthopädische Institut von Dr. Zahn daselbst gegen Ende des Jahres 1855 gegründet. Es wurden im Jahre 1857/58 in dem Institute 60 Kranke, 12 männliche und 48 weibliche, behandelt; von diesen wurden geheilt 33, gebessert 10, ungebessert traten aus 2 und die übrigen befanden sich am Schlusse des Jahres noch in der Behandlung. Die häufigste Krankheitsform war die Scoliose (bei 3 männlichen und 27 weiblichen Individuen), welche 28mal rechtseitig und nur 2mal linkseitig vorkam. Eine absolut-angeborne Scoliose war mit Sicherheit nicht zu erkennen, dagegen kam die Erblichkeit erwiesenermaßen 5mal vor. Im Jahre 1858/59 wurden 40 Kranke an 54 verschiedenen Gebrechen behandelt, darunter 27 Scoliosen, 3 Pes varus und 3 Infirmitas corp. — In 2 Monaten wurden frisch nach Keuchhusten entstandene Scoliosen geheilt, S-förmige Krümmungen verlangen aber lange Zeit. Dr. Zahn verfolgt den Grundsatz, daß es in der Orthopädie kein Universalmittel gebe, aber eine Heilgymnastik, zu welcher in erster Linie das Wasser in allen Formen, als Abreibung, Bäder, Douchen, Einwicklungen beigezogen wird; die Mechanik nur in der mildesten, einfachsten Form. Die ambulatorische Behandlung soll sich für eine große Zahl von Fällen ausreichend erwiesen haben, nicht aber bei Scoliosen und Spondylartheocacen.

7. Unterfranken.

Hier verdient vor Allem das Specialfach der Gynäcologie hervorgehoben zu werden, welches unter Professor Dr. von Scanzoni einzig dasteht in der Großartigkeit der Ausdehnung und des personellen Rufes. Nicht bloß reisen viele Frauen aus höheren Ständen zu dessen Consultation nach Würzburg, sondern sie verweilen hier auch oft mehrere Wochen und Monate lang, um sich einer Cur zu unterwerfen. Besonders stark ist der Zudrang zur Badezeit, und zwar sowohl vor als nach der Badesaison.

Zu erwähnen ist hier noch die Privat-Augenheilanstalt des Professors Dr. von Welz in Würzburg, zu deren Hebung neben dem Fleiße und der Thätigkeit des Besitzers auch Professor von Gräfe in Berlin durch seine öftere Anwesenheit und practische klinische Mitwirkung in Behandlung der Augenkranken beiträgt; ferner die Privatanstalt für Gehörkranke von Dr. von Tröltsch, welcher mit großem Fleiße und theoretischer, sowie practischer Kenntniß und Gewandtheit diesen Zweig der Heilkunde betreibt, wenn gleich die Erfolge bei vielen zur Behandlung gelangenden veralteten Fällen noch sehr spärlich sind.

Dagegen hat die Heilgymnastik an Vertrauen und Frequenz abgenommen, theils wegen der früheren übertriebenen Anpreisungen und der nicht

nachhaltigen geringen Erfolge, theils auch wegen nicht entsprechender Persönlichkeit des Heilgymnasten. Auch die orthopädische Heilanstalt ist in der Abnahme begriffen.

Ueber die Kreis-Entbindungsanstalt zu Würzburg vergl. die folgenden Generalberichte.

8. Schwaben.

Die Stadt Augsburg besitzt mehrere Privatanstalten zur Behandlung gewisser Categorien in den von dem verstorbenen Hofrathe Dr. Reisinger gestifteten Instituten: 1) Die katholische ambulatorische Krankenanstalt, worin arme Kranke katholischer Religion unentgeldliche ärztliche Behandlung, wo möglich auch Nahrungsmittel, Wäsche, Charpie u. s. w. erhalten. Vorstand der Anstalt ist Dr. Hurler. 2) Die Bruchbandanstalt, deren Zweck ist, an unbemittelte Personen beiderlei Geschlechts und jeden Alters, welche an einer Hernie leiden, unentgeldlich ein zweckmäßiges Bruchband verabfolgen oder ein schadhaftes repariren zu lassen, um dieselben vor Einklemmung des Bruches und der damit verbundenen Lebensgefahr zu schützen. Vostand: Dr. Hurler. 3) Die ambulatorische Anstalt für kleine Kinder, Zweck: unentgeldliche ärztliche Behandlung armer kranker Kinder, Verabreichung der nöthigen Medicamente und Verbandstücke und anderer diätetischer Mittel. Arzt: Dr. Hoffmann. 4) Die Anstalt zur Verhütung des Brustkrebses, deren Zweck ist, durch rechtzeitige Operation den Brustkrebs zu verhüten; jede solche Kranke erhält 25 fl. Arzt: Dr. Hurler.

In der Kinderheilanstalt daselbst, unter der ärztlichen und ökonomischen Leitung des Dr. Hoffmann, welcher diese Anstalt in's Leben gerufen hat, wurden 1858/59 58 Kinder behandelt, darunter 8 interne, 23 chirurgische, 4 syphilitische und 8 Hautkranke; gestorben sind 5.

Die Reisinger'sche Augenheilanstalt daselbst für arme Kranke vom Lande aus dem Kreise Schwaben und Neuburg, 1839 von Hofrath Dr. Reisinger gegründet, hat den Zweck, armen Augenkranken vom Lande unentgeldliche Hilfe zu bieten. Arzt der Anstalt ist Dr. Sprengler, Ordinarius der chirurgischen Abtheilung im allgemeinen Krankenhause, woselbst sich auch die Anstalt befindet. Für die Verpflegung der Kranken vergütet die Anstalt, welche einen Vermögensstock von etwa 11,300 fl. besitzt, zu dessen Zinsen ein jährlicher Beitrag von 250 fl. vom Landrathe bewilligt ist, sowie 100 fl. von der Stadtcommune kommen, dem Localkrankenhause für den Tag 36 kr., sowie die Arzneien mit dem bisher üblich gewesenen Rabatte von 10%, ferner die Blutegel und andere außergewöhnliche Bedürfnisse. Dafür wird der Kranke als Privatkranker II. Classe behandelt. Die Anstalt ist im sichtbaren Gedeihen begriffen, wirkt für einen großen Theil von Augenleidenden und hat in zweiter Linie den Nutzen, daß der leitende Arzt dadurch in steter

Uebung im Operiren bleibt. Nicht unwichtig für arme Kranke vom Lande ist auch, daß chirurgische Uebel nicht vollständig ausgeschlossen sind, und auch damit behaftete Individuen im Institute die operative Hilfe finden, welche ihnen auf dem platten Lande häufig nicht zu Theil werden kann. Im Jahre 1857/58 wurden 47 Kranke aufgenommen, welche 1658 Verpflegstage bedurften. Hiefür wurden dem Krankenhause 976 fl. 12 kr. vergütet. Es kamen etwa 20 größere Augenoperationen zur Ausführung, darunter auch solche, welche in der Privatpraxis ihres zweifelhaften Ausganges wegen und des Rufes des Operateurs halber nicht mehr vorgenommen zu werden pflegen und der Arzt hatte dieses in ein paar Fällen durchaus nicht zu bereuen. Im Jahre 1858/59 hat die Anstalt 39 Augen- und chirurgische Kranke aufgenommen und unentgeldlich verpflegt. Dieselben erforderten im Ganzen 661 Verpflegstage, wofür dem Krankenhause 396 fl. 36 kr. vergütet werden mußten. Die Operation des grauen Staares kam 6mal vor, 2mal ohne das gewünschte Ergebniß. Die meisten Augenkranken litten an langwierigen und verschleppten Augenentzündungen, welche letztere, wenn sie, wie mehrentheils, mit Scropheln zusammenhingen, im Krankenhause merkwürdig schnell sich besserten.

Dieß gilt auch von Individuen, welche mit Hornhautflecken in die Anstalt kamen, wo gehörige Lufterneuerung, passende, meist stärkende Kost, Pflege der Haut u. s. w. allein schon binnen Kurzem eine Aufhellung der früheren Trübungen einzuleiten pflegt.

Die Kreiserziehungsanstalt für taubstumme Knaben in Augsburg hatte im Jahre 1857/58 23 Zöglinge. Scrophulose ist die hauptsächlichste Krankheitsform unter ihnen. Das Institut verfolgt nur den pädagogischen Zweck.

Die Kreiserziehungsanstalt für taubstumme Mädchen in Dillingen enthält 50 Mädchen, davon 19 in der Versorgungsanstalt und 31 in der Unterrichtsanstalt. In letzterer zählt das jüngste Mädchen 8 Jahre, das älteste $20\frac{1}{2}$ Jahre; das jüngste Mädchen der Versorgungsanstalt ist $14\frac{1}{2}$ und das älteste 46 Jahre alt.

c) Heilbäder, deren Frequenz, ärztliche Leitung, Wirksamkeit und Ruf.

Deren hat Bayern eine sehr große Zahl. Hier werden nur die besuchteren, in regelmäßigem Betriebe stehenden Bäder einer näheren Besprechung unterzogen.

I. Oberbayern.

Aibling, Bezirksamtes Rosenheim. Die Zahl der Badegäste betrug 1857/58 414; es wurden 3342 Bäder gebraucht (Moorbäder, dann Sool- und Mutterlaugenbäder in großer Anzahl). Im Jahre 1858/59 besuchten

das Bad — nach dem Badeberichte des Dr. v. Stransky — 419 Curgäste. Gebraucht wurden 1255 Sool- und Mutterlaugenbäder, 1453 Moorbäder mit oder ohne Zusatz, 152 Seifen-, Malz-, Kleien- und einfache Bäder, dann 886 Schlammbäder, mithin 3746 Bäder. Mineralwasser, Kräutersäfte und Molken waren immer Beihilfsmittel. Rheumatismus und Gicht, besonders der chronische Muskel- und Gelenkrheumatismus, die vage und atonische Gicht, boten günstige Heilresultate. Die Ischias heilte meist, aber nicht immer vollständig. Hämorrhoiden der Blase und des Mastdarms besserten sich. Leberanschoppung und chronischer Icterus verlief meist gut. Paralysen nach rheumatischen Exsudaten und Gicht, Paresen, Neuralgien auf rheumatischer Basis lieferten günstige Heilerfolge. Dr. v. Stransky schließt aus seinen Resultaten, daß die Bäder von Aibling die Lebensthätigkeit erregen, den Stoffwechsel befördern und in ziemlich hohem Grade gegen Rheumatismen, Gicht und Scrophulose specifisch wirken.

Dachau. Das Heilbad Mariabrunn bei Ampermoching ist ein salinisch-erdiges Mineralwasser. Das Wasser ist angenehm zu trinken, gekocht wird es milchig und schaumt wie Seifenwasser. Das Bad wurde 1857/58 von 123, 1858/59 von 85 Personen besucht. Es soll gegen chronische Gicht hilfreich sein, die Bewirthschaftung ist aber sehr mangelhaft.

Bad Reichenhall. Der Besuch dieses Bades (Achselmannstein und Kirchberg) hat im Jahre 1858/59 nicht unbedeutend abgenommen, was ohne Zweifel, wie auch bei anderen Bädern, in den politischen Verhältnissen seinen Grund haben mochte. Während im Jahre 1858 das Bad von 1140 Badegästen in 612 Parteien besucht war, frequentirten es im Jahre 1859 nur 723 Personen in 454 Parteien. An Bädern wurden verabreicht: 1) in Achselmannstein 374 süße Bäder (im Vorjahre 561), 5982 Soolenbäder (8720), 89 Wellenbäder (37), 10 Moorbäder (36), 140 Douche-Bäder (130); 2) in Kirchberg 200 Mineralbäder (1489), 1350 Soolenbäder (3135), 150 Kiefernadelbäder (200) und 100 Dampf- und Tropfbäder. An Molken wurden über 6½ Tausend Maß und an Kräutersäften ebenso viele Tausend Unzen verabreicht. — Reichenhall besitzt vor den meisten anderen Soolen-Badanstalten große Vorzüge. Hiezu zählt das milde gesunde Clima, die Edelquelle mit ihrem reichen Salzgehalte, die Nähe der Gradirhäuser, die treffliche Ziegenmolke, der Kräutersaft, endlich auch das Kiefernadelöl. — Ganz neu kamen im Jahre 1858 zur Beobachtung: 1) die Fichtennadelbäder, 2) die Stahlmolke. Erstere sind ein treffliches Excitans auf drüsige Organe, Muskeln und deren Fascien, sowie durch Inhalation im Bade auf Rachen- und Respirations-Schleimhaut. Folgende Fälle beweisen die Wirkung: Eine Hypertrophie des linken Leberlappens mit periodischen neuralgischen Anfällen und sympathischen Gehirnerscheinungen ging in 6 Wochen fast auf das normale Volumen zurück, unter allmähliger Beseitigung der Folgezustände. Zugleich war eine langjährige, ödematöse Anschwellung des rechten Unter-

schenkels verschwunden. Karlsbad hatte immer nur geringen Erfolg gewährt. Chronische Bronchitis, Emphysem fand große Erleichterung, Letzteres neu entstanden sogar Heilung. Hier war die Molke von trefflicher Beihilfe. Die Stahlmolke wurde bereitet aus Ferr. lactic. gr. jj auf einen Schoppen Molke. Schlesischer Obersalzbrunnen oder auch Eger-Salzbrunnen werden mit trefflicher Wirkung der Molke beigemischt bei chronischer Bronchial- und Laryngeal-Reizung. — Auch im Jahre 1859 wurden nach dem Berichte des Dr. v. Geeboeck wieder schöne Heilerfolge bei sehr eingewurzelten Leiden erzielt. Er erzählt von nachhaltiger Heilung einer seit Jahren bestandenen Epilepsie, von Wiederherstellung eines durch Sonnenstich von Paralyse der rechten Kopfseite und des rechten Armes befallenen 36jährigen Patienten. Unter 189 Curgästen, welche Derselbe ärztlich behandelte, befanden sich 96 Hals- und Lungen-Kranke, von welchen 51 wegen chronischer Catarrhe des Kehlkopfes und der Bronchialschleimhaut und 45 wegen Lungentuberculose nach Reichenhall geschickt wurden. Alle wurden theils merklich gebessert, theils vollkommen geheilt.

Die Mineral-, Moor- und Soolen-Badanstalt Rosenheim wird seit dem Jahre 1615 mit bestem Erfolge benützt. Im Jahre 1858 befanden sich 276 Parteien mit 343 Personen, im Jahre 1859 254 Parteien mit 327 Personen in Behandlung. Verabreicht wurden 1858 1986 (1859 1995) Mineral-, 2807 (2578) Mineral-Soolbäder, 371 (189) Moor- und 63 (114) Douchebäder. Vorzügliche Wirkungen wurden beobachtet bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Stockungen im Pfortadersystem, Gelenksteifigkeiten, Zellhautverhärtungen, Leucorrhöen, Menstruationsanomalien u. s. w.

Das Wildbad Kreuth, Landgerichts Tegernsee, wurde nach dem Berichte des Badarztes Dr. Stephan im Jahre 1858 von 643, im Jahre 1859 von 610 Curgästen besucht. In letzterem Jahre waren Oesterreich, Rußland, England und Frankreich der kriegerischen Zeit wegen weniger betheiligt. Wie immer kamen aus Württemberg die meisten Gäste. Freigäste waren es 1858 132, 1859 138. Mehrfache Verbesserungen gewährte die Munifizenz Seiner königl. Hoheit des Prinzen Carl. Merkwürdig war, daß im heißen Sommer 1859 bei ununterbrochen guter Molke die Curgäste eine bedeutend geringere Quantität vertragen konnten, und daß die Wirkung weniger auffallend günstig sich verhielt, als in kälterer und regnerischer Zeit. (Heiße und sehr trockene Luft ist den Lungen-Kranken nie zuträglich). Respirations-Krankheiten waren die vorherrschenden. Für die im dritten Stadium der Tuberculose stehenden Kranken ist aber die Höhenluft offenbar schädlich. Tuberculöse im ersten Stadium hatten den größten Erfolg, wenn auch schon Abmagerung vorhanden war. Doch auch bei Phthisis im zweiten Stadium sind auffallende Genesungsfälle vorgekommen, so bei einem jungen spanischen Edelmanne, welcher in Folge der eingreifendsten antisyphilitischen Curen mit allen Erscheinungen einer bereits entwickelten Lungentuberculose

hieher kam; nach 6 Wochen waren Husten, Sputa, Athemnoth, Digestionsbeschwerden, Schwäche verschwunden, der Kranke vollkommen geheilt. — Auch bei Leiden der Schleimhaut des Kehlkopfes und der Bronchien ist die Cur häufig von guter Wirkung. Ob auch bei Lungenblutungen Kreuth zu empfehlen sei, dürfte zweifelhaft sein; doch glaubt Dr. Stephan sich dafür aussprechen zu dürfen. — Eine überaschende Wirkung zeigte sich bei einem organischen Herzleiden aus rheumatischer Ursache bei einem jungen Preußen. Bei seiner Ankunft pochte die ganze linke Brusthälfte, welche sogar sichtlich erhoben war; schon nach wenigen Tagen fingen die Beschwerden an sich zu legen und verminderten sich bis zum Ende der Cur stetig, so daß Patient mit der Aussicht auf vollständige Heilung das Bad verließ. Einen heftigen und gefährlichen Brustkrampf erlitt dagegen ein an Cardialgia ex vitio cordis Leidender beim Besteigen des Plateau, so daß er schleunigst von hier entfernt werden mußte. — Für die Wirkung der Molken- und Kräutersaftcur in Verbindung mit der Schwefelquelle bei Leiden des Digestions-Apparates lieferte Kreuth gute Beispiele. Eine chronische Diarrhöe, von Aerzten in Stuttgart ohne Erfolg behandelt, fand bei stricter Diät und Aufenthalt in verdünnter Höhenluft bereits in 6 Tagen vollkommene Heilung. Bei Hämorrhoiden, Blasenleiden u. s. w. wurden auffallende Wirkungen erzielt.

Das Bad Heilbrunn (Adelheidsquelle) bei Tölz, dessen ärztliche Leitung von dem practischen Arzte Dr. Vogel in Bichel mit großer Umsicht besorgt wird, bewährt seinen alten verdienten Ruf in allen Drüsen- und Ausschlagskrankheiten, die auf scrophulöser Grundlage beruhen, sowie auch in verschiedenen Formen der Syphilis. Jährlich werden zwischen 6—8000 Flaschen versendet in alle Welt. Die Frequenz von Heilbrunn betrug im Jahre 1858 122, im Jahre 1859 111 Curgäste. — Das Bad Krankenheil bei Tölz, dessen Leitung vom Gerichtsarzte Dr. Höfler besorgt wird, wurde im Jahre 1858 von 232, 1859 von 251 Curgästen benützt. Es hat einen in Norddeutschland und einigen Theilen von Rußland verbreiteten Ruf, von woher die wohlhabendsten Curgäste meistens kommen. Die Hauptbestandtheile der Quellen sind Jod, Schwefelwasserstoff, doppelt-kohlensaures und schwefelsaures Natron, schwefelsaures Kali und doppelt-kohlensaure Magnesia in Verbindung mit freier Kohlensäure. Die Hauptwirkungen des Wassers bethätigen sich gegen Anomalien des Stoffwechsels, daher insbesondere gegen Scropheln, chronische Hautausschläge, Kropf, Steifigkeiten der Gelenke, Leber- und Milzanschwellungen, Bleichsucht, Leucorrhö, Sand und Gries, Hypertrophie des Uterus, Geschwulst und Verhärtung der Ovarien, inveterirte Syphilis, Mercurialkrankheiten u. s. w. Sehr zweckmäßig ist die Verbindung dieser Jod-Natronquellen mit einer Molkencur bei Lungentuberculose. Der Brunnen selbst dient zur Trinkcur, das Jodsodasalz (Quellsalz, ein jodinisches Natron-Carbonat, durch Eindampfung des Wassers gewonnen) theils zum innerlichen Gebrauche, z. B. bei Scropheln, theils zu Ueber-

schlägen, insbesondere bei Kröpfen, Verhärtungen, Hautkrankheiten, theils zu Bädern. Die Jodsodaschwefelseife (Quellsalzseife) endlich wird zu allgemeinen und örtlichen Bädern und zu Umschlägen benützt. — Im Jahre 1859 wurden 61,000 Flaschen Krankenheiler Mineralwasser, 800 Pfund Quellsalz und über 100 Centner Krankenheiler Quellsalzseife über den ganzen Continent versendet. Der Wohlstand von Tölz hat sich durch das Bad bedeutend gehoben. Die Krankenheiler Quellen anfänglich um 1200 fl., von Carl Herder um 15,000 fl. gekauft, geben jetzt einen jährlichen Nutzen von 17,000 fl. oder in 6 procentigen Renten von einem Capital von 280,000 fl.

Im Gerichtsbezirke Traunstein befinden sich drei Heilbäder: Traunstein als Soolenbad, Adelholzen und Empfing. Das Bad Traunstein gebrauchten im Jahre 1859 162 Curgäste in 34 Parteien. Kiefernadel- und Schlammbäder wurden mit Sool- und Mutterlaugenbädern verabreicht. Molken und Kräutersäfte, sowie andere Mineralwässer unterstützten die Cur. Besonders wirksam bei Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten erweisen sich die Soolbäder mit Zusätzen von Moorschlamm. Sehr belebend wirken die Kiefernadelbäder bei Schwäche nach vorhergegangenen Krankheiten. — Das Bad Adelholzen war 1858 von 265, 1859 von 220 Badegästen besucht. Die Krankheitsformen, bei welchen besonders günstige Erfolge erzielt wurden, waren: gichtisch-rheumatische Leiden, krankhafte Säure und Schleimbildung der ersten Wege, saure Beschaffenheit des Harns, Sand und Gries, Blasen-, Nieren- und Gallensteine, Chlorose u. s. w. Das Wasser dürfte einer neuen Analyse unterzogen werden. — Das Mineralbad Empfing zählte 1859 376 Badegäste, worunter sich 143 Curgäste befanden. Es zeigte sich wirksam gegen Lähmungen; in einem Falle von constitutioneller Syphilis mit tiefgehenden Knochengeschwüren bewies es sich nach viermonatlichem Gebrauche radical heilend.

Das Mineralbad Seeon, Landgerichts Trostberg, wurde 1858 von 86, 1859 von 100 Badegästen besucht; in ersterem Jahre wurden 335 warme Mineralbäder, 280 Seebäder und 112 Soolbäder, in letzterem Jahre 209 Mineral-, 430 See- und 137 Soolbäder verabreicht. Seeon nennt der Gerichtsarzt „das kalte Gastein". Es erweist sich vorzüglich wirksam gegen Hyperästhesien, zerrüttetes Nervenleben, zunächst der splanchnischen Nerven, gegen Hypochondrie und Hysterie. Dr. Progel von Altenmarkt ist als Hausarzt bestellt.

Mineralbad St. Achaz, Landgerichts Wasserburg, wurde durch Neubau beträchtlich vergrößert. Im Jahre 1858 wurden 1500, 1859 1873 Bäder abgegeben. Als eigentliche Badegäste waren 1858 20, 1859 44 verzeichnet. In letzterem Jahre wurde bei der großen Hitze die neuhergestellte Schwimm- und Flußbad-Anstalt frequentirt.

Das Kainzenbad im Landgerichte Werdenfels, dem q. Gerichtsarzte Dr. Braun gehörig, wurde im Jahre 1859 von 319 Curgästen benützt. Bei

178 wurden Heilerfolge beobachtet, bei 98 sofortige Heilung. Die Quelle soll den stärksten Stahlquellen Bayerns nicht nachstehen; in 24 Stunden ergibt sie 19 Eimer 12 Maß; ihre Temperatur blieb bis jetzt gleichmäßig + 7° R.

2. Niederbayern.

Bad Höhenstadt, Landgerichts Passau II, eine erdig-salinische Schwefelquelle, vom Staate im Jahre 1831 angekauft, wird geleitet von dem Badarzte Dr. Pointmayr unter Oberaufsicht einer eigenen Commission. Das Wasser wird zum Trinken und Baden verwendet und sind alle Einrichtungen für Schlamm-, Dampf-, Regen- und Sturzbäder vorhanden. Im Jahre 1858 zählte das Bad 435 Badegäste; vortrefflich wirkt dasselbe bei Gicht, chronischen Rheumatismen und Hämorrhoiden.

Bad Abbach, Landgerichts Kelheim, gleichfalls Schwefelbad, ist Eigenthum des Bauers Koller in Abbach und hat keinen Badarzt, jedoch steht ein practischer Arzt in Abbach den Badegästen zur Disposition, deren jährliche Zahl etwa 300 beträgt. Die Quelle wird zum Trinken, Baden und zu Schlammbädern benützt, und zwar bei Gicht, Hämorrhoiden und Hautkrankheiten. Die chemische Analyse der Quelle in Parallele mit jener in Höhenstadt nach Dr. Vogel ist folgende:

In sechzehn Unzen hält

	die Quelle von Abbach:		die Quelle von Höhenstadt:	
schwefelsaures Natron . . .	$0,_{33}$	Gran	$0,_{35}$	Gran
salzsaures " . . .	$0,_{77}$	"	$0,_{25}$	"
kohlensaures " . . .	$0,_{72}$	"	$0,_{60}$	"
kohlensaure Kalkerde . . .	$1,_{08}$	"	$1,_{25}$	"
kohlensaure Talkerde . . .	$0,_{29}$	"	$0,_{12}$	"
Kieselerde	$0,_{11}$	"	$0,_{30}$	"
Schwefelwasserstoffgas . . .	$6,_{3}$	Cubikz.	$0,_{6}$	Cubikz.
kohlensaures Gas	45	"	$1,_{2}$	"

Bad Kellberg, unweit Passau, eine sehr gerühmte eisenhaltige Quelle, ist Eigenthum des Lycealprofessors Dr. Waltl in Passau. Das Wasser enthält freie Kohlen-, Quell- und Kieselsäure, kohlensaures und quellsaures Eisenoxydul und eine Spur von Bittersalz. Die Quelle ist ein reines Stahlwasser, in welchem das Eisen nicht mit mehreren anderen, oft gerade entgegenwirkenden, namentlich auflösenden Salzen gemischt ist, so daß es seine stärkende Wirkung ungetrübt äußern kann.

Bad Münchshöfen bei Straubing, ist Eigenthum des Gutsbesitzers Rabel. Die Quelle enthält Kohlensäure, Eisenoxydul, phosphorsauren Kalk, salpetersaure Magnesia u. s. w. Badarzt ist Dr. Schleglmann in Oberschneiding. Im Jahre 1859 zählte das Bad 150 Badegäste. Bei Gicht und Rheuma, dann Lähmungen beweist die Quelle ihre besondere Heilkraft.

Im Eisenhammer Spiegelau, Landgerichts Grafenau, besteht ein

künstliches Eisenbad mit 4 Zimmern, welches schon öfter mit Erfolg gebraucht wurde. Ein glühendes schweres Stück Eisen wird von der Esse hinweg in einen großen mit Wasser gefüllten Bottich gestoßen, das Wasser auf diese Art erwärmt und mit kohlensaurem Eisen geschwängert. Das metallisch gemachte Wasser wird durch eiserne Röhren auf- und übergepumpt in das hölzerne Badehäuschen in einen Behälter, aus welchem durch Hähne für die einzelnen Bäder das Wasser in die Wannen abgezogen wird.

3. Pfalz.

Das Soolbad in Dürkheim, ohne Cur- oder gemeinschaftliches Badehaus, genießt den Ruf nicht, welchen es nach Aussage des Cantonsarztes Dr. Herberger verdient. Die zu den Bädern im Jahre 1858 gebrauchte Soole betrug 650,123, im Jahre 1859 707,623 Litr. Den Arzt consultirten 44 Kranke, die Zahl der Uebrigen läßt sich nicht ermitteln.

Dagegen scheint sich aber in Dürkheim die Frequenz von Traubencurgästen immer höher zu steigern, wozu die reizende Lage und das Klima von Dürkheim mit seinen guten und doch nicht zu kostbaren Trauben besonders einladet.

Hier verdient noch die rühmlichst bekannte Kaltwasser-Anstalt in Gleisweiler von Dr. Schneider mit Anschluß einer Molken- und Traubencur-Gelegenheit hervorgehoben zu werden.

4. Oberpfalz.

Das Bad zu Neumarkt, eine eisenhaltig-salinische Schwefelquelle, ist gut eingerichtet und allen Anforderungen entsprechend, welche an ein Heilbad zweiten Ranges gemacht werden können. Das freundlich gelegene Curhaus hat Raum für 20—24 Gäste, die Badecabinete sind im Erdgeschoße des Hauses gut angelegt, für Douche-, Regen- und Moorbäder ist entsprechend gesorgt. Die Quellen sind gehörig gefaßt und gedeckt, mit hübschen Anlagen umgeben, die Verpflegung der Curgäste ist sehr gut und es fehlt dem Bade Nichts als eine größere Frequenz. Badearzt ist der Bataillonsarzt Dr. Guttenhöfer. Im Jahre 1858 suchten 236, im Jahre 1859 248 Curgäste Befreiung von rheumatischen und gichtischen Affectionen, die theils vollständig beseitigt, theils sehr gemildert wurden. Die Dauer der Cur beträgt durchschnittlich 3 Wochen.

Die Stahlquelle zu Otto-Bad bei Wiesau, Landgerichts Waldsassen, scheint einer günstigen Zukunft entgegen zu gehen. Das Wasser übertrifft nach einer von Professor Dr. v. Gorup vorgenommenen Analyse die Quellen von Spoa, Pyrmont und Steben an Eisengehalt. Im Jahre 1858 wurde das Bad von 67 Curgästen besucht, im Jahre 1859 hat sich in Folge verbesserter Einrichtung desselben die Frequenz auf 75 gesteigert. Chlorose,

Menstruationsstörungen, Anämie, Neuralgien u. s. w. sind diejenigen Leiden, gegen welche die Quelle mit Erfolg angewendet wird.

5. Oberfranken.

Die Molkencur-Anstalt zu Berneck wurde im Jahre 1856 gegründet. Es wurden im Sommer 1858 4013 Schoppen Molken und 1799 Unzen Kräutersäfte getrunken. Im Sommer 1859 mehrte sich die Frequenz der Curgäste. Die Krankheitsfälle waren vorzüglich Kehlkopf- und Lungenleiden, Gicht, Bleichsucht, Hysterie, Hypochondrie.

Die Molkencur-Anstalt zu Streitberg, Landgerichts Ebermannstadt, wurde im Jahre 1858 beträchtlich erweitert. Der Besitzer und Arzt der Anstalt Dr. Weber hat nämlich in der Nähe des bisherigen Curhauses ein sonnig und freundlich gelegenes, 42 Zimmer haltendes neues Gebäude aufführen lassen, um dem jährlich fühlbarer gewordenen Mangel an ausreichenden Wohnungen für Curgäste abzuhelfen. In dem Curgebäude zusammengenommen sind jetzt gegen 70 Zimmer, darunter viele mit mehreren Betten zur Aufnahme von Curgästen disponibel. Wirkliche Arme erhalten die Curmittel, wie auch ärztliche Behandlung unentgeldlich; doch darf die Zahl der gleichzeitig Behandelten 5 nicht übersteigen. — Im Jahre 1858 wurde Streitberg von 262 Kranken (122 männlichen und 140 weiblichen) besucht. Es waren dieß 1) 175 Kranke (70 männliche und 105 weibliche) mit durch die physikalische Untersuchung nachweisbarer Lungentuberculose, 2) 37 (18 männliche und 19 weibliche) mit nicht sicher nachweisbarer Lungentuberculose und chronischen Catarrhen, 3) 8 (7 männliche und 1 weibliche) mit Herzklappenfehlern, 4) 15 (5 männliche und 10 weibliche), welche schwere Krankheiten überstanden hatten, 5) 2 männliche Kranke mit Leberleiden, 6) 20 (17 männliche und 3 weibliche) mit Stockungen im Unterleibe und Hämorrhoiden, 7) 1 Mann mit Nierenleiden, 8) 4 (2 männliche und 2 weibliche) mit Keuchhusten. Von den sub 1) Genannten wurden entlassen: als genesen (?) 17 (8 männliche und 9 weibliche), gebessert 150 (59 männliche und 91 weibliche). Von den sub 2) Genannten genasen 32 (15 männliche und 17 weibliche); sub 3) besserten sich Alle; von Nr. 4 genasen Alle; von Nr. 5 wurden Sämmtliche gebessert; von Nr. 6 genasen Alle; Nr. 7 wurde gebessert und die sub 8) genannten Kranken geheilt entlassen. — Im Sommer 1859 wurde die Anstalt von 246 Curgästen besucht (105 männlichen und 141 weiblichen), von denen 115 (45 männliche und 70 weibliche) genasen, 127 (56 männliche und 71 weibliche) gebessert wurden und 2 (männliche) starben. Der durchschnittliche Aufenthalt für einen Kranken betrug 30 Tage. Die beiden an Lungentuberculose Gestorbenen kamen schon bettliegerig an. Die Mehrzahl der Curgäste waren chronische Brustkranke, solche mit Miliartuberceln, mit tuberculösen Cavernen, mit chronischem Catarrh, pleuritischem Exsudat, mit Bronchiectasie, Emphysem, Asthma u. dergl. Bei einem Cur-

gebrauche von 4—6 Wochen betrug die mittlere Durchschnittszahl der Gewichtszunahme 5¼ Pfd., die höchste 20 Pfd., die niedrigste 2½ Pfd., während vor dem Curgebrauche ein Leichterwerden stattfand. Um diesen Erfolg zu erzielen, wurden je nach Individualität des Falles mit den Molken verschiedene Arzneimittel, wie Gummosa, Magnesia, Plumb. acet., Quassia, Ratanha, Opium, Argent. nitric., Kino, Monesia, selbst Pepsin verbunden. Diesem Zwecke entsprechen auch die verabreichten Kräutersäfte und die Bäder aus Fichtennadeln, Lohe und anderen adstringirenden Decocten. Andere Arzneimittel wurden gegen die locale Affection der Respirations-Schleimhaut und des Lungen-Parenchyms angewendet. Außer Digitalis, Tartar. stibiat. etc. gehören hieher die Inhalationen von Salmiak-, Jod- und Theerdämpfen, welche der Anstaltsarzt theils in einem geräumigen Zimmer, in dem sich die Patienten befinden, frei entwickelte, theils aus besonders dazu construirten Apparaten mit Wasserdämpfen vermischt inhaliren ließ. Chronische Bronchitis von jahrelanger Dauer wurde in der Regel nach 4—5 Wochen dadurch gehoben, selbst bei vorhandenen Cavernen wurde bald der lästige Husten vermindert und das Cavernen-Secret wurde sparsamer, mehr galertartig-schleimig. Die Inhalation selbst wurde täglich ¼ bis ½ Stunde lang von den einzelnen Kranken angewendet. — Nächst den Brustkranken liefern die Hämorrhoidarier das stärkste Contingent zur Anzahl der Curgäste. Hier leistet in Verbindung mit der Molke das Kissinger Bitterwasser vorzügliche Dienste, und kann dasselbe in dieser Verbindung lange ohne nachtheilige Folgen genommen werden. — Die Reconvalescenten nach überstandenen schweren Krankheiten, besonders nach Pneumonie nnd Typhus, bei denen Lungentuberculose so sehr zu fürchten ist und bei denen noch durch die physikalische Untersuchung nachweisbare Producte des überstandenen acuten Brustleidens vorhanden sind, bieten immer die günstigste Prognose; sie werden gewöhnlich vollkommen wieder hergestellt.

Die Molkencur-Anstalt in Muggendorf, eine kleine Stunde von Streitberg entfernt, ist ebenfalls sehr günstig gelegen und schön eingerichtet und erfreut sich einer zunehmenden Frequenz. Im Jahre 1859 wurden 80 eigentliche Curgäste aufgenommen (38 männliche und 42 weibliche), von denen nur Eine Frau ungeheilt entlassen wurde. Eine vollkommene Stimmlosigkeit bei einer 26jährigen Frau aus Nürnberg, die schon 1½ Jahre bestand, besserte sich in den ersten Tagen ihres Aufenthaltes auffallend und verlor sich in weiteren 8 Tagen ganz und gar.

Das Mineralbad zu Alexandersbad bei Wunsiedel hat sich einer zunehmenden Frequenz zu erfreuen. Die innerlich und äußerlich benützte Quelle ist ein sehr leicht verdauliches Eisenwasser, das bei einer Temperatur von + 7° R. neben kohlensaurem Eisen nur eine sehr geringe Quantität anderer Salze enthält, dagegen sehr viel freie Kohlensäure. Es hat in mehrfacher Beziehung große Vortheile vor anderen ähnlichen Mineralwässern, wie

Steben und Franzensbrunnen, voraus. Die Kohlensäure ist auf eigenthümliche Weise an das Wasser gebunden. Nach dem Schöpfen bemerkt man nur eine unbedeutende Gasentwicklung; das Wasser darf aber selbst mehrere Stunden unverschlossen an der Luft stehen, ohne daß es seine Kohlensäure ganz verliert. Selbst über 70° erhitzt hält es noch so viel Gas, um Lacmuspapier zu röthen. Ein gut bereitetes Bad läßt nach 3/4 Stunden noch keine Abnahme der Kohlensäure-Entwicklung bemerken. Die Allmähligkeit und Stetigkeit der Gasentwicklung ist ein großer Vorzug, den das Wasser vor anderen Eisensäuerlingen besitzt. Seine Wirkung ist daher nicht stürmisch erregend, sondern allmählig belebend, weßhalb es auch von sehr zarten reizbaren Constitutionen leicht vertragen wird. Während der Kranke in Franzensbad an Schwindel, Herzpalpitationen, Beklemmungen u. s. w. leidet, Zufälle, welche durch die rasche Entwicklung des Gases hervorgerufen werden, während er selbst in Steben durch den starken Eisengehalt des Wassers leicht überreizt wird, geht er in Alexandersbad ruhig und allmählig der dauernden Genesung oder Besserung entgegen. Man glaubte zuweilen, daß der Gehalt an Eisen nicht bedeutend genug sei, um eine nachhaltige Wirkung äußern zu können. Da aber gerade die neuesten Untersuchungen über die Heilwirkungen des Eisens auf das Bestimmteste dargethan haben, daß nur sehr geringe Mengen desselben bei täglichem Gebrauche vom Organismus aufgenommen werden und größere Dosen durch Belästigung der Verdauungsorgane eher nachtheilig wirken, so fällt dieser Vorwurf, den man dem Wasser gemacht, von selbst hinweg und dürfte vielmehr gerade als einer seiner größten Vorzüge hervorzuheben sein. Dabei darf auch die ungemein günstige Lage des Bades (1906′ über der Meeresfläche) in der Nähe ausgebreiteter Waldungen und umgeben von großartigen Naturschönheiten nicht unerwähnt bleiben. — Die ebendaselbst befindliche Kaltwasser-Heilanstalt (im Besitze und unter ärztlicher Leitung von Dr. Pfeiffer) wird alljährlich gut frequentirt, besonders von Norddeutschen.

Bad Steben wird in den folgenden Generalberichten näher geschildert werden.

6. Mittelfranken.

Das Mineralbad oder Wildbad in Rothenburg hat zwei Quellen: die Eine ist gering eisenhaltig, die Andere enthält hauptsächlich Kalksulphat; Beide werden vorzüglich gegen rheumatische und gichtische Leiden, chronische Hautausschläge, selten gegen Chlorose angewendet, besitzen aber wenig specifische Wirkung. Es wurde diese Badeanstalt von Seite der Stadt mit großem Kostenaufwande eingerichtet und wird auch jetzt noch in gutem Stande erhalten; da sie jedoch hauptsächlich nur von den Bewohnern der Stadt und der nächsten Umgebung benützt wird, so wirft sie nur eine geringe Rente ab, welche von den Unterhaltungskosten meist absorbirt wird. Im

Jahre 1858 wurden 1651, im Jahre 1859 1700 Bäder, jedoch nur an Bewohner der Stadt und der nächsten Umgebung verabreicht.

Das Wildbad bei Burgbernheim, Landgerichts Windsheim, gehört zu den salinisch-erdigen Mineralbädern und hat eine herrliche Lage mitten im Walde. Seine 4 Quellen: der Doctors-Brunnen, der Musketier-Brunnen, das Augen-Brünnlein und der Bad-Brunnen, entspringen aus einem Keupersandsteine. Der vorherrschende Bestandtheil dieser Quellen ist schwefelsaure Magnesia. Sie sind besonders bei chronisch-gichtischen und rheumatischen Uebeln, Unterleibsbeschwerden und Hautausschlägen hilfreich und werden meist erwärmt als Bäder benützt. Die Anstalt hat 3 große Gebäude, welche Zimmer für 60—70 Personen enthalten, sodann ein Badehaus mit 12 Bade-Cabineten. Sämmtliche Gebäude und Geräthschaften sind aber in schlechtem Zustande. Die Hebung dieses eben so wirksamen als an Naturschönheiten reichen Mineralbades wäre sehr wünschenswerth und dürfte eine neue chemische Analyse sammt jährlicher Veröffentlichung der Curerfolge, sowie eine bessere Bewirthschaftung der Anstalt, vor Allem angestrebt werden. — Nach dem Berichte des Dr. Bartholomä in Burgbernheim zählte die Curliste des Jahres 1858 84 Gäste (24 mehr als im Vorjahre). Es wurden 1504 Bäder bereitet; deren Wirkungen während des Curgebrauches sind im Allgemeinen folgende: Schon in den ersten Tagen entsteht ein Gefühl von Wohlbehagen, der Appetit wird vermehrt, die Haut zum Schwitzen geneigt, Urin reichlicher und die Darmausleerung meist weich. Die Kranken bewegen sich freier, werden heiterer und ihre Glieder biegsamer. Bei Vielen stellt sich in den ersten Tagen vermehrter Schmerz ein, was als eine erfreuliche Erscheinung zu betrachten ist, da um so sicherer Besserung nachfolgt. Bei Vielen kommt ein verschiedenartig geformter Hautausschlag zum Vorschein. — Im Sommer 1859 war das Bad von 80 Curgästen besucht und wurden 1286 Bäder verabreicht.

7. Unterfranken.

Bad Kissingen besitzt gegenwärtig vier Mineralquellen, welche zu therapeutischen Zwecken verwerthet werden, wovon sich drei, der Rakoczy, der Pandur und der Maxbrunnen, in Kissingen selbst befinden, der vierte, der bekannte intermittirende Soolensprudel aber auf der eine kleine halbe Stunde von Kissingen entfernten Saline. Der Rakoczy wie der Pandur steigen aus einer Tiefe von 12' aus Sandstein-Gerölle empor und der Maxbrunnen kommt in derselben Tiefe aus einer Felsenspalte; der Soolensprudel dagegen quillt aus einem 311' 9" tiefen Bohrloche empor. — Zur Trinkcur dienen 1) der Rakoczy, 2) der Pandur, 3) der Maxbrunnen, 4) der Soolensprudel auf der Saline und als Adnexa 5) das Kissinger Bitterwasser und 6) die Molke. Die drei erst genannten Quellen werden gewöhnlich rein und unvermischt getrunken, der Soolensprudel hingegen wird immer vermischt

mit einem der drei vorigen Brunnen oder mit der Molke innerlich verwendet, ebenso auch das Kissinger Bitterwasser, welches jedoch auch in geeigneten Fällen unvermischt zur Anwendung kommt. Die Molke wird in der Regel mit dem Maxbrunnen, doch auch mit Rakoczy und Pandur gemischt getrunken. Als *Badequellen* werden benützt 1) der Pandur, 2) der Maxbrunnen, jedoch sehr selten, und 3) der Soolensprudel. Die Bäder werden entweder in dem königl. Badehause oder in den Privathäusern genommen. Das Badehaus enthält 22 Cabinete für warme Sool- und Pandurbäder. Für Douchebäder sind 4 Cabinete und ebenso viele für Schlammbäder bestimmt. In den Privathäusern werden in einigen Badecabineten oder auf den Zimmern der Kranken Bäder von Soole und Pandur gegeben. — Nachstehend wird die im Jahre 1856 von J. v. Liebig ausgeführte chemische Analyse der drei Mineralquellen mitgetheilt; jene des Soolensprudels rührt von Kastner her. In einem Pfunde Wasser = 12 Unzen = 7680 Gran sind enthalten:

Quellbestandtheile.	Rakoczy.	Pandur.	Maxbrunnen.	Soolensprudel.
Chlorkalium	2,2034	1,8539	1,1405	0,9792
Chlornatrium	44,7133	42,3990	17,5252	107,5153
Chlorlithium	0,1537	0,1290	0,0044	0,1920
Chlormagnesium . . .	2,3331	1,6253	0,5116	24,5161
Chlorcalcium	—	—	—	3,9936
Schwefels. Magnesia . .	4,5068	4,5908	1,8246	—
Schwefels. Natron . . .	—	—	—	25,3079
Schwefels. Kalk	2,9904	2,3074	1,0607	—
Kohlens. Magnesia . . .	0,1309	0,3439	0,5608	6,4128
Kohlens. Kalk	8,1482	7,7939	4,6258	1,6512
Kohlens. Eisenoxydul . .	0,2425	0,2028	—	0,3550
Kohlens. Manganoxydul .	Spuren.	Spuren.	Spuren.	0,0008
Salpeters. Natron . . .	0,0715	0,0271	0,6543	—
Bromnatrium	0,0644	0,0544	—	—
Brommagnesium . . .	—	—	—	0,0629
Jodnatrium	Spuren.	Spuren.	Spuren.	0,0000920
Phosphors. Kalk . . .	0,0431	0,0401	0,0317	—
Kieselsäure	0,0991	0,0315	0,0698	—
Ammoniak	0,0070	0,0295	0,0653	—
Extractivstoffe	—	—	—	0,8640
Summe der festen Bestandtheile (mit Ausschluß des Ammoniaks).	65,7024	61,3991	28,0094	171,8510
Directe Bestimmung . .	64,4189	61,2088	28,1252	—

Quellbestandtheile.	Rakoczy.	Pandur.	Maxbrunnen.	Soolensprudel.
	Cubikzoll.			
Freie Kohlensäure in einem Pfund=32 Cubikz. Wasser	41,77	48,17	41,85	30,576
Temperat. d. Quelle (Cels.)	10,7^0	10,7^0	9,2^0	9^0
Specif. Gewicht bei 15^0 C.	1,007343	1,006691	1,003410	?

Nach dieser Analyse wird der Hauptwerth der Kissinger Mineralquellen durch das Chlornatrium (Kochsalz) und die ihm ähnlich wirkenden Chlorsalze, dann durch die schwefelsaure Magnesia und den kohlensauren Kalk bestimmt. Das Chlornatrium wirkt auf die Verdauung, die Einsaugung, den Kreislauf, die Absonderungen und die Ernährung einen mehr oder weniger bedeutenden Einfluß aus. In zweiter Reihe der Wirkungsweise der Kissinger Quellen steht die Kohlensäure, welche als erregendes, belebendes, flüchtiges und namentlich bei aufgeregtem Zustande des Nahrungskanales beruhigend wirkendes Mittel die übrigen Bestandtheile mehr aneignungsfähig und leichter verdaulich macht, wenn sie auch auf der anderen Seite durch ihre erregende Wirkung auf Herz und Gehirn bei Congestionen, Hyperästhesien und arteriellem Torpor letztere Zustände verschlimmert. In dritter Reihe steht das Eisen, welches seiner geringen Menge ungeachtet (und vielleicht gerade deßhalb) als ein sehr wirksamer Bestandtheil betrachtet werden muß. Da diese drei Hauptstoffe die pharmacodynamische Bedeutung der Kissinger Mineralquellen ausdrücken, so kann man dieselben in chemischer Beziehung als eisenhaltige Kochsalz-Säuerlinge bezeichnen.

Die in Kissingen zur Beobachtung gelangenden Krankheitsformen lassen sich unter folgende Gruppen zusammenfassen:

a) Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten, und zwar Hyperämien, Hyperästhesien und Anästhesien dieser Organe, Sensibilitäts- und psychische Störungen, Spinalirritation und Spinallähmungen.

b) Krankheiten des Respirationssystems, chronische Laryngeal- und Bronchialcatarrhe, Lungenemphyseme, Lungentuberculose, asthmatische Zustände.

c) Krankheiten des Circulationsapparates, chronische Herzfehler der verschiedensten Art.

d) Krankheiten des Digestionsapparates (die häufigsten von allen), darunter chronische Dyspepsien, Magencatarrhe, Neurosen des Magens, das runde perforirende Magengeschwür, Gastrointestinalcatarrhe, Abdominalplethora, Hämorrhoiden, Magen- und Mastdarmkrebs, Mastdarmvorfälle, Störungen und Veränderungen in der Lebersecretion, chronische Entzündungen und Verhärtungen der Leber und Milz, Fettleber, Gelbsuchten, einige Leiden des Pankreas.

e) Krankheiten des uropöetischen Systems, darunter chronische Nierenentzündungen, Nierensteine, Blasencatarrhe.

f) Krankheiten des Genitalsystems, besonders Gebärmutterkrankheiten verschiedener Art, exsudative und ulcerative Affectionen der Genitalienschleimhaut, Vaginal- und Uterinalfluor, Geschwürbildungen an der Vaginalportion, chronische Entzündungen der Gebärmutter, Hypertrophien des Uterus, Lageveränderungen desselben, chronische Entzündungen und Hypertrophien der Eierstöcke, Anomalien der Menstruation; auch einige Fälle von Impotenz und Spermatorrhö beim männlichen Geschlechte wurden beobachtet.

g) Krankheiten des Bewegungsapparates, chronische Gelenk- und Muskelrheumatismen, rheumatische und gichtische Gelenkauftreibungen, Lumbago, rheumatische lähmungsartige Zustände.

h) Krankheiten der äußeren Haut, Flechten, Impetigo, Acne, Furunculose, varicöse und atonische Geschwüre an den unteren Extremitäten, Pityriasis, Eczem.

i) Krankheiten des Nervensystems, insbesondere Gesichtsneuralgien, Ischias.

k) Krankheiten der Sinnesorgane und zwar chronische Bindehautentzündungen, chronische catarrhalische und herpetische Augenliederdrüsenentzündungen, Congestionen gegen die inneren Theile des Auges, namentlich die Chorioidea und damit verbundene Amblyopie und selbst Amaurose; dann Schwerhörigkeit, Taubheit aus gichtisch-rheumatischer oder anderer Ursache.

l) Dyscrasien, darunter anämische Formen, Anämie und Chlorose, Ernährungsanomalien, Fettsuchten, Scropheln, harnsaure Diathese, Gicht, Harnruhr.

Was das Heilverfahren in den einzelnen Krankheiten betrifft, so kommt in den meisten Fällen der eben angeführten Krankheitsgruppen, besonders wenn sie, wie so oft, mit Circulations-Störungen der Unterleibsorgane oder mit Nutritions- und Verdauungs-Störungen zusammenhingen, Rakoczy und Pandur in Verbindung mit Soolenbädern in Anwendung. Je nach dem Sitze der Krankheit, dem Character derselben, dem Alter und der Constitution des Kranken ergeben sich eben Modificationen in der Behandlung und der Anwendung der verschiedenen Curmittel. Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten, die mit Hyperämie des Gehirns oder mit abdomineller Plethora zusammenhängen, wie Kopfschmerzen, Schwindel, werden durch Abführungen mit Rakoczy und Bitterwasser und durch laue, später kalte Soolenbäder gründlich beseitigt. Hypochondrie und Hysterie machen einen complicirten Curgebrauch nöthig, je nach dem erethischen oder torpiden Character der Krankheit: kalte Soolenbäder mit Douchen, zum Schlusse ein Stahlbad oder Seebäder brachten Heilung oder wenigstens Besserung. Hat die Krankheit mehr den Character der Lähmung, so sind die Gasbäder indicirt und leisten oft die ausgezeichnetsten Dienste. Bei den Krankheiten des Respirations-

systems werden nebst Rakoczy, den man so viel möglich von seiner reizenden Kohlensäure und seinem Eisen zu befreien sucht, auch Molke und die Salzdämpfe in Anwendung gebracht, bei den Circulations-Krankheiten aber vorzüglich Bitterwasser und Rakoczy ohne Kohlensäure, sowie kalte Abwaschungen des Körpers und Bäder bis zu 20° R. Die Krankheiten der Digestionsorgane verlangen je nach ihrer Complication, ihrem Sitze und ihrer Hartnäckigkeit die Anwendung aller Curmittel, jedoch vorzugsweise des Rekoczy, dessen Wirkung gerade bei diesen Krankheitsformen eine fast specifische ist. Die Krankheiten des uropöetischen Systems erfordern oft die Anwendung des Maxbrunnens und der Molke, die Krankheiten des Genitalsystems die Anwendung des Rakoczy und der kalten Wellenbäder, zum Beschlusse die Stahl- und Seebäder. Chronische rheumatische und gichtische Beschwerden heilen durch die Trink- und Badecur in Verbindung mit Gas- und Dampfbädern, zuweilen auch mit den warmen Soolenbädern, denen man die kalten nachfolgen läßt. Die Krankheiten der Haut verlangen besonders die durch den Zusatz von Mutterlauge verschärften Soolenbäder. Die Krankheiten der Nervenverzweigungen, namentlich die Neuralgien, werden durch Gasbäder geheilt. Die Krankheiten der Sinnesorgane werden, wenn sie mit abdomineller Hyperämie in Verbindung stehen, durch Rokoczy, Bitterwasser, Soolenbäder beseitigt. Bei Behandlung der Dyscrasien endlich kommen nach der Natur derselben ebenfalls alle Curmittel zur Anwendung.

Im Jahre 1858 wurde Kissingen von 4643 Curgästen besucht, welche sich nach der Landesangehörigkeit wie folgt scheiden: 1020 aus Preußen, 1007 Bayern, 540 aus Rußland, 430 aus England, 173 aus Sachsen, 156 aus Oesterreich, 125 aus Holland, 122 aus Frankfurt a/M., 108 aus Frankreich, 101 aus Hannover, 85 aus der Schweiz, 72 aus Hamburg, 36 aus der Wallachei, 29 aus Nordamerika, 23 aus Schweden, 20 aus Dänemark, 19 aus Griechenland, 9 aus der Moldau, 9 aus Italien, 8 aus Java, 6 aus Batavia, 6 aus Westindien, 5 aus Ostindien, 2 aus Spanien u. s. f. Die Curlisten des Jahres 1859 weisen bis zum Schlusse des Monats September 3430 Curgäste aus, um 1213 weniger als im Vorjahre; darunter waren 850 aus Bayern, 717 aus Preußen, 433 aus Rußland, 239 aus England, 119 aus Sachsen, 96 aus Holland, 91 aus Hannover, 86 aus der Schweiz u. s. w.

Das Bad Bocklet, eine salinisch-erdige Stahlquelle, wurde im Jahre 1858 nur von 141 Curgästen besucht. Vom Jahre 1859 ist deren Zahl nicht bekannt. Krankheiten des Genitalien-Systems, besonders beim weiblichen Geschlechte, bildeten in beiden Jahren wieder die überwiegende Anzahl der sich der ärztlichen Beobachtung darbietenden Krankheitsformen, nämlich: Anämien, Chlorosen, chronische Catarrhe der Genitalien, Sterilität u. s. w. Meist wurde die Trink- und Badecur gleichzeitig angewendet, sowie in dazu geeigneten Fällen die aufsteigende Douche. Der Erfolg der Cur bei

Anämien und Chlorosen, selbst bei Formen, die mehrere Jahre bestanden, war ein überraschend schneller; von ungemein günstigem Erfolge war der Gebrauch der Moorbäder bei irritabler Schwäche und Depression des Nervensystems. — Der Gehalt der Bockleter Stahlquellen an kohlensaurem Gas soll (nach dem Badarzte Dr. Rubach) bedeutend stärker sein als früher. Dabei ist der Eisengehalt sehr bedeutend, indem die Quelle in 16 Unzen 0,6107 Gran kohlensaures Eisenoxydul enthält. Die stark adstringirende Wirkung dieses Stahlwassers wird jedoch durch die Beimischung der ableitenden und lösenden kohlensauren und Chlorsalze (kohlens. Magnesia 3,3600 Gr., kohlens. Kalkerde 6,5450 Gr., Chlormagnesium 4,4320 Gr., Chlornatrium 6,5522 Gr.) sehr gemäßigt. Dadurch eignet sich die Quelle zu einem Gebrauche nach dem stark resolvirenden Rakoczy, dessen eigenthümliche Wirkungen in schwächerem Maße fortwirken.

Das Bad Brückenau, gleichfalls eine erdig salinische Stahlquelle, wurde im Jahre 1858 von 668, im Jahre 1859 von 472 Curgästen besucht. Darunter befanden sich in letzterem Jahre aus Bayern 252, Rußland 82, Curhessen 29, Preußen 25, Sachsen 23, England 16, Oesterreich 8, Dänemark 7 u. s. w. — Die Mineralquellen des Bades Brückenau wurden von Professor Dr. Scherer in Würzburg chemisch untersucht. Derselbe fand in einem Pfunde Wasser zu 16 Unzen folgende Bestandtheile:

	Stahlquelle.	Wernazer-Qu.	Sinnberger-Qu.
Schwefelsaures Kali	0,14592 Gr.	0,07372 Gr.	0,03456 Gr.
Schwefelsaures Natron	0,08217 "	—	—
Schwefelsaure Magnesia	0,47001 "	—	—
Chlornatrium	—	0,02910 "	0,07756 "
Chlormagnesium	0,08371 "	—	—
Doppelt kohlens. Kali	—	0,01536 "	0,02918 "
" " Natron	—	0,00652 "	—
" " Magnesia . . .	0,15897 "	0,25940 "	0,21120 "
" " Kalk	1,74863 "	0,42393 "	0,43622 "
" " Eisenoxydul . .	0,09292 "	0,01228 "	} = 0,00384 "
" " Manganoxydul .	0,03686 "	0,00307 "	
Phosphorsaure Thonerde . . .	—	0,00153 "	
Phosphorsaurer Kalk	0,00384 "	0,00691 "	
Kieselsäure	0,10598 "	0,13590 "	0,12902 "
Ameisensaures Natron	Spuren	0,00530	Spuren
Buttersf., propionf. u. essigs. Natron	Spuren	0,01459 "	0,00921 "
Extractive org. Stoffe, Quellsäure ꝛc.	0,48844 "	0,16512 "	0,17367 "
Ammoniak. Salpetersäure . . .	Spuren	Spuren	Spuren
Freie Kohlensäure	38,1 Cub.-Z.	38,3 Cub.-Z.	30,4 Cub.-Z.
Temperatur der Quellen	9,75° C.	10,25° C.	9,50° C.
Specif. Gewicht bei 15° C. . .	1,00040	1,00015	1,00008.

Nach der Zusammensetzung dieser vortrefflichen Quellen characterisirt sich die Stahlquelle als ein mildes, von störenden salinischen Bestandtheilen fast vollkommen freies Eisenwasser, während die beiden Anderen als ganz reine reiche Säuerlinge sich darstellen. — Die in Brückenau zur Behandlung kommenden Krankheiten sind folgende: 1) Constitutions-Anomalien, insbesondere Blutarmuth, Veränderungen in der relativen Menge und den Eigenschaften der Blutbestandtheile, Anämie mit Hydrämie, Chlorose (die meisten Fälle dieser Art lieferte Rußland und insbesondere Petersburg), Cachexien nach erschöpfenden Krankheiten, geschlechtlichen Ausschweifungen, lange andauernden Wechselfiebern, Typhen. 2) Anomalien in der Menstruation und zwar verspätetes Eintreten und verspätetes Aufhören derselben, Amenorrhö, Dysmenorrhö, Metrorrhagie. 3) Gebärmutterkrankheiten, nämlich Lageveränderungen, chronische Entzündungen der Gebärmutter, der Eierstöcke, Fibroide, Krankheiten der Scheide. — Während der Saison 1859 wurden ganze Wasserbäder 3913, Douchebäder 161, Schlammbäder 1163, Fußbäder 105 genommen. Zu den Ersteren wurde das Wasser sämmtlicher 3 Quellen verwendet und zwar je nach den verschiedenen Krankheiten in verschiedenen quantitativen Verhältnissen, weitaus die Mehrheit jedoch von der Stahl- und Sinnberger Quelle.

Hieher gehören noch die Soolenbäder zu Orb, sowie die Schwefel- und Schlammbäder zu Wipfeld, welch' letzterer Ort in klimatischer Hinsicht durch seine warme und windgeschützte Lage, milde feuchtwarme Luft und liebliche Gegend für Brustkranke sehr zu empfehlen ist und viele günstige Resultate aufzuweisen hat. Nebstdem heben sich in neuerer Zeit die Bäder zu Neuhaus bei Neustadt a/S. und zu Haßfurt, gleichwie auch das Bad Sennfeld bei Schweinfurt nicht unerwähnt zu lassen ist.

8. Schwaben.

Das St. Johannesbad bei Nördlingen, eine leicht-eisenhaltige Salzquelle, leistet bei chronischen Rheumatismen, nervöser Schwäche, chlorotischen Zufällen und Anomalien in der weiblichen Sexualsphäre gute Dienste. Im Jahre 1859 wurden 1300 warme Bäder und 80 kalte Douche- und Regenbäder theils von Einwohnern der Stadt Nördlingen, theils aus der Umgegend gebraucht.

Bad Faulenbach bei Füßen am Lechstrome, dessen Wasser nach der im Jahre 1829 von Hofrath Dr. Buchner vorgenommenen Analyse in 16 Unzen = 1 bayer. Pfd. Schwefelwasserstoffgas $0{,}_{28}$ Cub.-Z., schwefelsaure Magnesia 3 Gr., schwefelsauren Kalk 9¾ Gr., Kochsalz 1¼ Gr., im Ganzen 14 Gr. Salze enthält, wird gegen Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden und diesen verwandte Leiden gebraucht. Es wurde 1858 von 106 Bade-

gästen besucht und wurden 1230 warme Bäder abgegeben; 1859 waren es 80 Gäste und 915 warme Bäder. Es sind jedoch in der Regel nicht Curgäste, sondern die das Bad besuchenden Fremden nehmen in der dortigen anmuthigen und gesunden Gegend nur ihren Sommeraufenthalt und gebrauchen nebenbei auch Bäder.

Heilbad Tiefenbach, Landg. Immenstadt. Während der Saison von Mitte Juni bis Mitte Septembers 1858 wurden 3297 Bäder genommen und 216 Curgäste befanden sich daselbst. Im Sommer 1859 waren es gegen 200 Curgäste und die Zahl der abgegebenen Bäder betrug 2030. Ein Bad kostet nur 15 kr. Fast alle Stände waren vertreten; nicht bloß die nächstgelegenen Orte lieferten Gäste, sondern auch München, Nürnberg, Regensburg, Speyer, Heidelberg, Darmstadt, Dresden, Berlin u. s. w. Die meisten Kranken litten an Gicht oder chronischen Rheumatismen und erzielten immer große Besserung. Von Seite der Badewirthschaft wird allen billigen Anforderungen entsprochen. Das Badehaus wurde erst im Jahre 1858 neu erbaut.

Die Jodquelle Sulzbrunn im Kemptener Walde wurde im Jahre 1858 von 20 Gästen besucht, welche ausschließlich aus weiter Ferne, zum Theile aus Rußland, kamen. Größeren Nutzen als aus dem Verbrauche von Bädern soll der Besitzer aus dem Verkaufe von Jodsalz gewonnen haben, welches zu 7 fl. per Pfd. großen Absatz und zwar meist nach dem entfernten Norden finden soll. Nach Buchner enthält ein Medicinalpfd. zu 360 Grammen $52\frac{1}{2}$ Gran Jod-Magnesium nebst etwas Chlor-Magnesium und kohlensaurem Kalk und namhafte Quantität Kochsalz, beiläufig $\frac{3}{4}$ der fixen Bestandtheile. — Im Jahre 1859 besuchten das Bad 59 Gäste, welche meist aus der Gegend von Frankfurt und von dem dortigen Hofrathe Dr. Schott, einem Mitbesitzer des Etablissements, zum Curgebrauche Sulzbrunns angewiesen waren. Der Jodgehalt des Wassers ist geringer als bei der Adelheidsquelle, stärker jedoch als bei der von Krankenheil und ist vorzüglich da angezeigt, wo die Adelheidsquelle nicht wohl wegen des zu großen Jodgehaltes vertragen wird. Ueber die Heilwirkung der Jodquelle Sulzbrunn theilt der Badarzt Dr. Hertel zu Sulzberg interessante Beobachtungen mit (chronisches Erbrechen, Hypertrophie des Uterus, Prurigo formicans vulvae et ani etc., gegen welche sämmtliche Leiden früher alle möglichen Heilversuche ohne Erfolg in Gebrauch gezogen wurden), wonach diesem Bade eine schöne Zukunft vorherzusagen ist.

Das Krumbad bei Krumbach erfreut sich eines ausgezeichneten Rufes bei Leiden der Geschlechtssphäre, Impotenz und Unfruchtbarkeit, veralteter Syphilis, Harnröhren-Stricturen, arthritischen Affectionen, Bleichsucht, Anämie, Leucorrhö u. s. w. Die Frequenz des Bades hat sich bedeutend gesteigert. Im Jahre 1858 waren es 535 Gäste und 6000 Bäder wurden verabreicht;

1859 waren es über 600 Gäste mit gleichfalls 6000 Bädern. Die Badegäste gehörten meist den besseren Ständen an. Die beiden Aerzte in Krumbach besorgen die ärztliche Leitung. Der bauliche Zustand und die innere Einrichtung des Bades lassen aber Vieles zu wünschen übrig.

Das Wildbad bei Wemding, ein Schwefelbad, wirksam bei chronischen Hautkrankheiten, bei arthritischen und rheumatischen Krankheits-Diathesen, wurde 1858 von 123, 1859 von 120 Gästen besucht. Leider besitzt dieses lieblich gelegene Bad nicht jenen Ruf, den es verdient.

VI. Gerichtliche Medicin.

In diese Abtheilung gehören insbesondere die das medicinische Gebiet berührenden Verbrechen und Vergehen gegen die Person, ferner die tödtlichen Unglücksfälle und die Selbstmorde, Letztere nach Geschlecht, Alter, Stand u. s. w. ausgeschieden, worüber Tab. VI. und VII. nähere Angaben enthalten.

Diese den forensen Theil der Medicin betreffenden Vorkommnisse werden hier lediglich vom statistischen Standpunkte aus in allgemeinen Umrissen behandelt werden, während die wichtigeren und selteneren Fälle, welche von mehreren Gerichtsärzten vorgetragen wurden, ausgeschlossen bleiben.

a) Verbrechen und Vergehen gegen die Person.

In Nachstehendem wird die Zahl der in den Jahren 1857/58 und 1858/59 in den einzelnen Regierungsbezirken verübten und zur Anzeige gekommenen Personen-Verbrechen und Vergehen mit der Zahl der im nächst-vorhergehenden fünfjährigen Durchschnitte von 1852/53 bis 1856/57 vorgekommenen Reate derselben Categorie in Vergleichung gebracht werden. Hiezu ist jedoch zu bemerken, daß in Folge des Gesetzes vom 1. Juli 1856 über die Gerichtsverfassung die Tabellen über Verbrechen und Vergehen nicht mehr von den Landgerichten geführt und daher auch den k. Kreisregierungen nicht vorgelegt wurden. Für das Jahr 1858/59 hatten die Untersuchungsrichter den Mangel wieder nachzuholen, und waren dadurch mehrere Regierungen in den Stand gesetzt, die einschlägigen Daten auch für das Jahr 1857/58 nachträglich mitzutheilen.

1. Oberbayern.

	Durchschnitt von 1852/57.	1857/58.	1858/59.
Mord	$14,_2$	15	27
Vorsätzlicher Todtschlag .	$13,_4$	12	10
Fahrlässiger „ . .	$16,_2$	13	26
Kindsmord	$10,_6$	9	11
Abtreibung der Leibesfrucht	$14,_4$	12	14
Körperverletzung	$334,_8$	493	620
Nothzucht	$48,_4$	66	47
Unfreiwillige Unzucht . .	$13,_8$	19	24
Summe	$465,_8$	639	779
Einwohnerzahl	739,491*)	753,709	757,989
Es trifft 1 Reat auf Einw.	1,587	1,180	973

*) Mittel aus den zwei Zählungen 1852 und 1855.

Es haben sonach in Oberbayern die Verbrechen und Vergehen gegen die Person in den letzten zwei Jahren gegen den vorhergehenden fünfjährigen Durchschnitt sowohl absolut als im Verhältniß zur Bevölkerung erheblich zugenommen. Insbesondere aber haben die Körperverletzungen im Jahre 1858/59 fast die doppelte Ziffer erreicht.

Vorzüglich sind es zwei Schichten der Bevölkerung, in welchen die Verbrecher vorkommen: es sind händelsüchtige wohlhabende Bauernbursche, welche in ihrem Uebermuthe aus Stolz, Haß und Eifersucht Händel suchen oder mehr oder minder schwere Körperverletzungen zufügen, oder es sind Tagarbeiter und verkommene Dienstknechte der ländlichen und gewerblichen Bevölkerung, welche als Diebe, Räuber und Mörder auftreten und Gut, Leib und Leben bedrohen.

Die Körperverletzungen kommen in jenen Zeiten am meisten vor, in welchen nach Landessitte der nächtliche Wirthshausbesuch am häufigsten ist. Uebrigens sind es nicht immer die Wirthshäuser, wo der Schauplatz solcher Thaten ist: die verbrecherischen Bursche suchen die nächtliche Einsamkeit der Dorfwege, die Kammerfenster-Gelegenheit u. s. w. Im Monat September, in welchem die meisten Kirchweihfeste abgehalten werden, fallen auch gewöhnlich auffallend viele Raufereien und Körperverletzungen vor.

2. Niederbayern.

	Durchschnitt von 1852/57.	1858/59.
Mord	$10{,}_2$	6
Vorsätzlicher Todschlag . .	$9{,}_8$	22
Fahrlässiger „ . .	$8{,}_6$	11
Kindsmord	$4{,}_6$	14
Abtreibung der Leibesfrucht	$6{,}_6$	9
Körperverletzung	$306{,}_2$	699
Nothzucht	$30{,}_6$	45
Unfreiwillige Unzucht . .	$5{,}_6$	19
Summe	$382{,}_2$	825
Einwohnerzahl	551,804	567,001
Es trifft 1 Reat auf Einw.	1,444	687.

Auch in Niederbayern sind die Zustände bezüglich der Thathandlungen wider das Leben und die Person noch immer sehr unbefriedigend. Dieselben haben hier noch stärker zugenommen als in Oberbayern, und zwar vertheilt sich diese Zunahme auf sämmtliche Verbrechen der erwähnten Categorie — mit Ausnahme des Mordes, was aber bei Vergleichung eines einzelnen Jahres in zufälligen Ursachen begründet sein mag. Besonders nehmen hier die Körperverletzungen eine hervorragende Bedeutung ein.

3. Pfalz.

	Durchschnitt von 1852/57.	1857/58.	1858/59.
Meuchelmord	1	2	1
Kindsmord	6	4	2
Freiwillige Tödtung	5,2	5	3
Unfreiwillige „	9,2	20	14
Abtreibung der Leibesfrucht	8	5	3
Schwere Mißhandlung und Verwundung .	9,6	2	9
Nothzucht und gewaltsamer Angriff auf die Schamhaftigkeit	10	3	6
Einfache Mißhandlung, Verwundung, Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes . . .	348,4	436	464
Verwundung aus Fahrlässigkeit	28,2	32	43
Summe	425,4	509	546
Einwohnerzahl	591,231	592,530	595,129
Es trifft 1 Reat auf Einw.	1,391	1,164	1,090

Da in der Pfalz die französische Strafgesetzgebung in Anwendung kommt, so ist das dort giltige Schema über die Thathandlungen gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht ganz conform mit dem im disseitigen Bayern vorgeschriebenen Schema. Doch sind die betreffenden Abweichungen nicht von der Art, daß Vergleichungen zwischen beiden Landestheilen dadurch ausgeschlossen wären.

Auch in der Pfalz haben die Verbrechen und Vergehen gegen die Person in den letzten zwei Jahren zugenommen, wenn gleich nicht in dem Grade, wie in Ober- und Niederbayern. Uebrigens sind dort die schweren Verbrechen, wie Mord, Kindsmord, freiwillige Tödtung, Abtreibung der Leibesfrucht und Nothzucht überhaupt verhältnißmäßig selten, und die etwas hohe Ziffer der einfachen Mißhandlungen und Verwundungen im Vergleich mit den Körperverletzungen im disseitigen Bayern dürfte vornehmlich in der Nichtcongruenz beider Begriffe zu suchen sein.

4. Oberpfalz.

	Durchschnitt von 1852/57.	1857/58.	1858/59.
Mord	11,2	9	7
Vorsätzlicher Todtschlag .	2	4	5
Fahrlässiger „ .	10,8	5	12
Kindsmord	7,8	4	4
Abtreibung der Leibesfrucht	10,6	10	12
Körperverletzung . . .	257,2	212	408
Nothzucht	22	36	39
Unfreiwillige Unzucht . .	10,2	3	16
Summe	331,8	283	503

Einwohnerzahl	475,623	476,862	479,341
Es trifft 1 Reat auf Einw.	1,432	1,685	953

Legt man den fünfjährigen Durchschnitt zu Grunde, so ergibt sich, daß in der Oberpfalz die Verbrechen gegen die Person ziemlich in derselben Häufigkeit vorkommen, wie in Niederbayern. Im Jahre 1857/58 nahm ihre Zahl zwar etwas ab, doch vermehrte sie sich wieder ansehnlich im Jahre 1858/59. Das Verbrechen des Kindsmordes hat entschieden abgenommen, während das Verbrechen der Nothzucht stark zugenommen hat.

5. Oberfranken.

	Durchschnitt von 1852/57.	1858/59.
Mord	$8,^{2}$	10
Vorsätzlicher Todtschlag .	$3_{,2}$	5
Fahrlässiger „ . .	$9_{,6}$	8
Kindsmord	$9_{,4}$	5
Abtreibung der Leibesfrucht	$8_{,6}$	3
Körperverletzung	220	332
Nothzucht	$13_{,8}$	21
Unfreiwillige Unzucht . .	$2_{,6}$	6
Summe	$275_{,4}$	390
Einwohnerzahl	504,842	509,770
Es trifft 1 Reat auf Einw.	1,836	1,307

Unter den bisher betrachteten Kreisen nimmt Oberfranken in Ansehung der Personen-Verbrechen und Vergehen die günstigste Stelle ein, wenn gleich auch hier die Körperverletzungen im Jahre 1858/59 ziemlich stark sich vermehrt haben. Der Mord scheint übrigens in diesem Kreise nicht seltener vorzukommen als anderswo.

6. Mittelfranken.

	Durchschnitt von 1852/57.	1857/58.	1858/59.
Mord	6	3	2
Vorsätzlicher Todtschlag .	$3_{,4}$	—	3
Fahrlässiger „ .	$6_{,8}$	1	5
Kindsmord	$7_{,4}$	12	7
Abtreibung der Leibesfrucht	12	9	7
Körperverletzung . . .	$181_{,6}$	155	215
Nothzucht	$26_{,6}$	31	28
Unfreiwillige Unzucht .	6	2	9
Summe	$249_{,8}$	213	276
Einwohnerzahl	535,540	536,191	537,492
Es trifft 1 Reat auf Einw.	2,142	2,517	1,947

Noch günstiger als in Oberfranken gestaltet sich das Verhältniß der Verbrechen gegen die Sicherheit und Sittlichkeit im mittelfränkischen Regierungsbezirke. Auch hat hier im Jahre 1858/59 nur eine geringe Zunahme der bezüglichen Reate stattgefunden, während dieselben im Jahre 1857/58 gegen den vorhergehenden fünfjährigen Durchschnitt nicht unbeträchtlich abgenommen haben. Insbesondere nehmen die Körperverletzungen in diesem Kreise fortwährend eine sehr niedere Ziffer ein.

7. Unterfranken.

	Durchschnitt von 1852/57.	1858/59.
Mord	6,4	10
Vorsätzlicher Todtschlag .	2,6	1
Fahrlässiger „ . .	10	11
Kindsmord	10	13
Abtreibung der Leibesfrucht	15,6	11
Körperverletzung	319	393
Nothzucht	27,2	54
Unfreiwillige Unzucht . .	6	14
Summe	396,8	507
Einwohnerzahl	593,805	598,534
Es trifft 1 Reat auf Einw.	1,496	1,180

In diesem Kreise ist die Zahl der Verbrechen wieder größer als in Ober- und Mittelfranken. Im Jahre 1858/59 haben außer den Körperverletzungen vornehmlich die Verbrechen der Nothzucht und der Unzucht sehr bedeutend — um das Doppelte — gegen das fünfjährige Mittel zugenommen.

8. Schwaben.

	Durchschnitt von 1852/57.	1857/58.	1858/59.
Mord	6	8	8
Vorsätzlicher Todtschlag .	2,6	8	2
Fahrlässiger „ .	9,6	15	14
Kindsmord	7,8	4	5
Abtreibung der Leibesfrucht	10,6	9	9
Körperverletzung . . .	192,2	294	280
Nothzucht	21,8	53	35
Unfreiwillige Unzucht . .	5,4	9	8
Summe	257,2	400	361
Einwohnerzahl	566,034	567,520	570,492
Es trifft 1 Reat auf Einw.	2,202	1,419	1,580.

In Schwaben ist sonach die durchschnittliche Frequenz der Personen-Verbrechen fast noch geringer als in Mittelfranken; doch hat sie in den letzten zwei Jahren beträchtlich zugenommen, was sich besonders deutlich wieder bei den Körperverletzungen und bei der Nothzucht herausstellt.

Faßt man die statistischen Resultate über die Verbrechen und Vergehen wider die Person zusammen und sieht man hiebei von der Pfalz ab, so ergibt sich für die 7 Kreise diesseits des Rheins in den hier in Betracht kommenden Jahren *) folgendes Zahlenverhältniß:

	Durchschnitt von 1852/57.	1858/59.
Mord	$62,_2$	70
Vorsätzlicher Todtschlag .	37	48
Fahrlässiger „ . .	$71,_6$	87
Kindsmord	$57,_6$	59
Abtreibung der Leibesfrucht	$78,_4$	65
Körperverletzung	1,811	2,947
Nothzucht	$190,_4$	269
Unfreiwillige Unzucht . .	$49,_6$	96
Summe	$2,357,_8$	3,641
Einwohnerzahl	3,987,421	4,020,619
Es trifft 1 Reat auf Einw.	1,691	1,104.

Durchschnittlich kommt sonach im diesseitigen Bayern auf 1,691 Seelen ein wider das Leben und die Person gerichtetes Reat, ein Verhältniß, welchem das für Oberbayern giltige (1 : 1,587) am nächsten steht. Niederbayern und die Oberpfalz, in welchen Kreisen durchschnittlich auf 1,444 bez. 1,432 Seelen ein solches Reat kommt, und Mittelfranken mit einem Verhältniß wie 1 : 2,142 bilden die beiden Extreme.

Im Jahre 1858/59 haben die erwähnten Verbrechen gegen den fünfjährigen Durchschnitt im Allgemeinen um 54 Proc. zugenommen, während die Zunahme der Gesammtbevölkerung kaum 1 Proc. betragen hat. Sehr verschieden stellt sich aber diese Zunahme in den einzelnen Kreisen heraus, wie aus nachstehender Reihenfolge, welche mit dem Maximum der Zunahme beginnt, deutlich hervorgeht:

Es mehrte sich die Zahl der Verbrechen gegen die Person im Jahre 1858/59 gegen den Durchschnitt von 1852/53 bis 1856/57

in Niederbayern	von	382	auf	825	oder	um	116 Proc.
„ Oberbayern	„	466	„	779	„	„	67 „
„ der Oberpfalz	„	332	„	503	„	„	51 „
„ Oberfranken	„	275	„	390	„	„	42 „
„ Schwaben	„	257	„	361	„	„	40 „
„ Unterfranken	„	397	„	507	„	„	28 „
„ Mittelfranken	„	250	„	276	„	„	10 „

*) Mit Ausschluß des Jahres 1857/58, worüber die einschlägigen Daten, wie schon oben erwähnt, nicht aus allen Regierungsbezirken, namentlich nicht aus Niederbayern, Oberfranken und Unterfranken, vorliegen.

In Mittelfranken, wo die Verbrechen der erwähnten Categorie überhaupt am seltensten sind, war sonach auch deren Zunahme entschieden am geringsten; das Gegentheil ergibt sich für Niederbayern, während die Zunahme in der Oberpfalz dem Mittel am nächsten steht.

Was die Zunahme der einzelnen Reate betrifft, so sind — mit Ausnahme der unfreiwilligen Unzucht — sämmtliche Arten von Verbrechen hiebei betheiligt, am meisten die Nothzucht mit 92 Proc. und die Körperverletzungen mit 63 Proc., am wenigsten der Kindsmord mit etwa $2^1/_2$ Proc.

Uebrigens dürfte eine etwas mildere Beurtheilung dieser Verhältnisse wohl durch den Umstand gerechtfertigt sein, daß das Jahr 1858/59 durch eine ungewöhnlich hohe Temperatur des ganzen Jahres, besonders aber der Sommer-Monate, sich auszeichnete. Es ist aber Erfahrungsthatsache, daß die höheren Temperaturgrade, so günstig sie sonst auf jedes individuelle Leben einwirken, von großem Belang auf Hervorrufung gewaltsamer Thathandlungen sind. Ferner ist zu berücksichtigen, daß in die hier gewählte Durchschnittsperiode 1852/53—1856/57 Theuerungsjahre fallen, welche bekanntlich eine Abnahme der physischen Kraft und sonach auch der hieraus resultirenden Verbrechen erzeugen. In der That fiel die Zahl der Körperverletzungen in den Jahren 1853/54 und 1854/55 auf 1,433 und bez. 1,564 herab.

b) Selbstmorde.

1. Oberbayern.

Die Gesammtzahl der im Kalenderjahre 1858 in Oberbayern vorgefallenen Selbstentleibungen belief sich auf 43, im Jahre 1859 auf 67. Die aus den 13 Jahren 1844 bis 1856 berechnete Mittelzahl ist 45. Von den 67 Selbstmorden des Jahres 1859 treffen 16 auf die Hauptstadt (im Vorjahre 13), 51 auf die übrigen Districte (30). Die Mehrung war somit auf dem Lande verhältnißmäßig größer. Der Landgerichtsbezirk München l/I. zählte 7 Selbstmordfälle (im Vorjahre 5), 4 kamen auf die Stadt Ingolstadt, je 3 auf die Landgerichte Altötting, Burghausen und Mühldorf, womit mehr als die Hälfte aller Selbstmorde erschöpft ist. In 13 Bezirken ereignete sich kein Selbstmord (im Vorjahre in 21). — Durchschnittlich kommt etwa auf 15,800 Seelen ein Selbstmörder.

2. Niederbayern.

Die Zahl der Selbstmorde betrug im Jahre 1858 12, im Jahre 1859 19, während das 13jährige Mittel 16 nachweist. Im Gegensatze zu den Verbrechen gegen andere Personen sind die Selbstmorde in Niederbayern sehr selten, indem durchschnittlich erst auf 34,000 Seelen ein Selbstmörder kommt.

3. Pfalz.

Im Jahre 1858 wurden 55 und im Jahre 1859 42 Fälle von Selbstmord aufgezeichnet; das 13jährige Mittel ist nahezu 43. Durchschnittlich trifft etwa auf 13,800 Einwohner ein Selbstmörder. Diese sind demnach in der Pfalz häufiger als in den beiden vorhergehenden Kreisen.

4. Oberpfalz.

Der Selbstmord ist in diesem Kreise eine seltene Todesart: für den 13jährigen Durchschnitt berechnen sich nur 16 Selbstmordfälle, ebenso viele für das Jahr 1858, während das Jahr 1859 20 Selbstentleibungen aufweist. Durchschnittlich trifft etwa auf 28,900 Einwohner ein Selbstmörder und nimmt der Kreis bezüglich der Häufigkeit des Selbstmordes die zweitgünstigste Stelle (nach Niederbayern) ein.

5. Oberfranken.

Gegenüber den Verbrechen gegen fremde Personen ist der Selbstmord in Oberfranken außerordentlich häufig, indem im Jahre 1858 62, im Jahre 1859 66 und im mehrjährigen Mittel 65 bis 66 Personen sich selbst entleibten. Schon auf 7,600 Einwohner kommt durchschnittlich ein Selbstmörder, sonach sind dieselben in Oberfranken 4—5mal häufiger als in Niederbayern.

6. Mittelfranken.

In diesem Kreise ist der Selbstmord im 13jährigen Mittel durch nahezu 63 Fälle vertreten und kommt ein Selbstmörder auf etwa 8,400 Einwohner. In den letzten zwei Jahren hat sich deren Zahl sogar auf 79 bez. 80 gehoben, so daß schon auf 6,700 Einwohner ein Selbstmörder kam. Auch in diesem Kreise steht, gleichwie in Oberfranken, die Häufigkeit des Selbstmordes im umgekehrten Verhältnisse zur Häufigkeit der Verbrechen wider das Leben Anderer.

7. Unterfranken.

Durchschnittlich treffen hier auf das Jahr 42 Selbstmorde; sie haben sich in den Jahren 1858 und 1859 auf 44 bez. 55 vermehrt. Da in Unterfranken im mehrjährigen Mittel auf 14,000 Seelen ein Selbstmord kommt, so ist ihre Häufigkeit in diesem Kreise als eine mittel-starke zu bezeichnen.

8. Schwaben.

Die Zahl der Selbstmorde beträgt im jährlichen Durchschnitte 42, in den letzten zwei Jahren je 45 und 43. Die Häufigkeit dieser Todesart in Schwaben kommt jener in Unterfranken und der Pfalz nahezu gleich.

Unter Berücksichtigung des eben Vorgetragenen, sowie der Tab. VI. über die Selbstmorde nach Zahl, Geschlecht, Alter, Confession, Stand u. s. w. ergeben sich folgende Schlußfolgerungen:

1) Es findet eine gewisse Beziehung zwischen den Selbstmorden einerseits und den Verbrechen wider die Person andererseits statt, und zwar in der Art, daß bei zunehmender Häufigkeit des Selbstmordes in einem bestimmten Bezirke oder Landestheile die Verbrechen ebendaselbst seltener werden, und umgekehrt. — Im Ganzen genommen hat aber auch die Zahl der Selbstmorde, wie die der Verbrechen, erheblich zugenommen.

2) Dem Geschlechte nach gehören durchschnittlich von 100 Selbstmödern 79 dem männlichen und 21 dem weiblichen Geschlechte an, d. h. der Selbstmord ist beim männlichen Geschlechte fast um das Vierfache häufiger als beim weiblichen. In den letzten zwei Jahren betrugen jedoch die Selbstmorde beim weiblichen Geschlechte nur 17 Proc. oder $1/6$ der Gesammtzahl und haben überhaupt nur die männlichen Selbstmorde zugenommen, während bei den weiblichen eine kleine Abnahme eingetreten ist.

3) Die meisten Selbstmorde werden im mittleren oder Mannesalter verübt, indem etwa $3/5$ der ganzen Zahl auf die Altersperiode von 20—50 Jahren fällt. Doch ist auch nach dem 50. Jahre der Selbstmord im Vergleich mit den entsprechenden Alters-Categorien der lebenden Gesammtbevölkerung verhältnißmäßig häufig.

4) Der Selbstmord ist — immer eine gleich große Bevölkerungszahl, auf welche er sich bezieht, vorausgesetzt — bei den Protestanten fast um das Dreifache häufiger als bei den Katholiken, bei jenen auch noch etwas häufiger als bei den Nichtchristen. Es berechnet sich nämlich für den 13jährigen Durchschnitt 1844 bis 1856 in Bayern ein Selbstmörder bei den Katholiken auf 20,300, bei den Protestanten auf 7,300 und bei den Nichtchristen auf 9,400 Einwohner. Da nun in Mittel- und Oberfranken eine größtentheils protestantische, in der Oberpfalz und noch in höherem Grade in Niederbayern eine fast ausschließlich katholische Bevölkerung lebt, so erklärt sich hieraus, warum in den erst-genannten Regierungsbezirken der Selbstmord überhaupt weit häufiger vorkommt, als in letzteren Provinzen.

5) Bei der landwirthschaftlichen Bevölkerung ist der Selbstmord fast um das Vierfache seltener als bei der gewerblichen und industriellen Bevölkerung und den übrigen Ständen — selbstverständlich immer bei Zugrundlegung der jedem Stande angehörigen Zahl von Lebenden.

6) Unter letzterer Annahme ist der Selbstmord bei verheiratheten Personen etwas häufiger als bei ledigen. Dabei scheint es, daß dort, wo häufiger Ehen geschlossen werden, wie in der Pfalz, das Verhältniß der verheiratheten Selbstmörder zunimmt.

7) Etwa die Hälfte sämmtlicher Selbstmörder ist von normaler körperlicher und geistiger Gesundheit, etwa bei $1/5$ ist eine physische Störung, bei $1/4$ ein körperliches Leiden vorhanden resp. notirt. Die Vermögensverhältnisse sind dagegen bei den meisten Selbstmördern ungünstig oder zweifelhaft,

günstig nicht völlig bei $2/5$ der ganzen Zahl. Natürlich können diese Momente nicht nach den gleichen Verhältnissen der Lebenden berechnet werden, wie dieß im Vorhergehenden möglich war.

8) Die Hälfte aller Selbstmörder wählt das Erhängen, $1/4$ fällt dem Ertränken, $1/4$ allen übrigen Tödtungsmethoden zu.

c) Unglücksfälle.

1. Oberbayern.

Die tödtlichen Unglücksfälle haben im Jahre 1859 stark zugenommen. Meist wurden sie durch Ertrinken veranlaßt in Folge mangelhafter Aufsicht, Unvorsichtigkeit beim Gehen über zugefrorene Wässer, Trunkenheit u. s. w. 6 Individuen wurden vom Blitz erschlagen. Durchschnittlich kommt ein Unglücksfall etwa auf 3,700, im Jahre 1859 jedoch schon auf 2,700 Seelen.

2. Niederbayern.

Die Häufigkeit der Unglücksfälle ist in diesem Kreise fast dieselbe wie in Oberbayern. Ebenso haben sie auch im Jahre 1859 fast in demselben Verhältnisse zugenommen.

3. Pfalz.

In diesem Kreise sind die Unglücksfälle am seltensten, wenn gleich sie auch hier in den letzten Jahren und besonders im Jahre 1859 stark zugenommen haben, und zwar von 66 — der 13jährigen Durchschnittszahl — auf 105.

4. Oberpfalz.

Die Unglücksfälle sind in diesem Kreise zwar häufiger als in der Pfalz, aber seltener als in Ober- und Niederbayern. Im Jahre 1859 haben sie ansehnlich abgenommen; sie fielen von 117 — der Mittelzahl — auf 99 herab.

5. Oberfranken.

Unglücksfälle sind in diesem Kreise von mittlerer Häufigkeit. Sie haben in den letzten Jahren um ein Geringes zugenommen.

6. Mittelfranken.

Im Jahre 1859 waren die Selbstmorde so häufig wie in Oberfranken. Dagegen waren sie im vorhergehenden Jahre und auch in der Durchschnitts-Periode seltener.

7. Unterfranken.

In diesem Kreise sind die Unglücksfälle verhältnißmäßig selten. Für die beiden Jahre 1858 und 1859, in welchen genannte Todesart nur mit je 20 und 45 Fällen notirt ist, muß jedoch die richtige Aufzeichnung derselben sehr bezweifelt werden.

8. Schwaben.

Die Unglücksfälle überschreiten hier im Verhältniß zur Bevölkerung das Mittel des Königreiches nicht unbedeutend, was vielleicht theilweise in den vielen Badegelegenheiten, welche die dortigen zahlreichen Flüsse und Bäche darbieten, begründet sein mag, wie dieß auch in Ober= und Niederbayern vorkommt.

Im Allgemeinen beobachten die Unglücksfälle in zeitlicher Beziehung eine größere Beständigkeit, als dieß bei den Verbrechen und Selbstmorden der Fall ist. Während sie im Jahre 1858 eine kleine Abnahme gegen das Mittel der 13 Jahre 1844—1856 zeigten, nahmen sie im Jahre 1859 wieder etwas zu, was wohl zunächst durch den häufigeren Ertrinkungstod während der heißen Sommermonate dieses Jahres veranlaßt war. Die meisten Unglücksfälle ereignen sich in Oberbayern, Niederbayern und Schwaben, also in der südlichen Hälfte des Königreiches, die wenigsten in der Pfalz. Die zweitgünstigste Stelle nimmt das der Pfalz zunächst gelegene Unterfranken ein.

VII. Sanitäts-Polizei.

a) Zustand der Wohnungen und Schulhäuser — insbesondere auch in Bezug auf Aborte und Cloaken; der öffentlichen Plätze und Straßen, der Kanäle, Brunnen und Wasserleitungen.

Daß die Lage und Art der Wohnungen auf Gesundheit und Leben der Bewohner einen hervorragenden Einfluß ausübe, ist eine durch vielfältige Erfahrungen festgestellte Thatsache. Leider haben bei Erbauung von Städten und Dörfen in früheren Zeiten nicht selten andere Rücksichten bestimmend eingewirkt, als die der Gesundheit, und kaum werden damals die Aerzte um ein technisches Gutachten von ihrem Standpunkte aus angegangen worden sein. Daher darf man sich nicht wundern, daß auch in Bayern und zwar in den Städten wie auf dem Lande der Zustand der Wohnungen nicht immer den Anforderungen der Sanität entspricht. Auch bei uns gibt es noch Wohnhäuser, die auf sumpfiges Terrain erbaut oder von anderen Gebäuden, Ringmauern u. s. w. so eingeschlossen sind, daß dadurch der nöthige Luftzug verhindert wird; solche, bei welchen die Aborte und Cloaken unpassend angebracht und schlecht eingerichtet sind; solche, welche im Verhältniß zur Zahl ihrer Bewohner nicht die gehörigen Räumlichkeiten bieten, welche im Inneren unreinlich sind oder welche neben ihrer Bestimmung als Aufenthaltsort für die Menschen zu fremdartigen Zwecken, z. B. zur Beherbergung des Federviehes, zur Unterbringung von Nahrungsmitteln u. s. w. dienen. Es sind dieß aber oft Uebelstände, welche ihrer Natur nach nicht mehr beseitigt werden können oder auch durch anderweitige günstige Verhältnisse, wie Aufenthalt auf dem Lande, mehr oder weniger compensirt werden; in anderen Fällen sind sie durch Belehrung, eigene Einsicht oder auch durch erlaubten Zwang bereits in einen befriedigenden Zustand übergeführt worden. Im großen Ganzen gibt sich aber gerade auf diesem Gebiete allenthalben eine große Regsamkeit in der Neuzeit kund, wie denn überhaupt Bayern bezüglich des Zustandes seiner medicinal-polizeilichen Einrichtungen — Dank der wohlwollenden Fürsorge Ihrer Majestäten der Könige Max und Ludwig und der Organe der Staatsregierung! — mit jedem anderen civilisirten Staate einen Vergleich wohl bestehen, ja in so mancher Beziehung als Muster gelten kann.

Günstig lauten die Berichte über den Zustand der Wohnungen im Allgemeinen aus dem südlichen Theile von Oberbayern und Schwaben, namentlich im Allgäu, wo auch die Strohdächer und hölzernen Häuser allmählig verschwinden und den Ziegeldächern und steinernen Häusern Platz machen, aus dem größeren Theile von Niederbayern, wo wegen zunehmender Wohlhabenheit der Bewohner und Holztheuerung die von Stein erbauten Häuser von Jahr zu Jahr sich mehren und besonders viele neugebaute Stallungen und Wirthschaftsgebäude sich bemerklich machen, ferner aus der vorderen Pfalz, wo vergleichsweise mehr Comfort und auch mehr Liebe zur Reinlichkeit herrscht, als im Westrich. Weniger befriedigend sind die Wohnungen in der Oberpfalz, wo sie auf dem Lande vielfach zu eng, niedrig und dumpfig und mit kleinen Fenstern versehen sind, auch der nöthigen Reinlichkeit häufig entbehren, ferner in den ärmeren Bezirken Oberfrankens, welche an das Fichtelgebirge angränzen. Doch gibt sich auch hier bei Neubauten mehr Streben nach Gewinnung gesunder geräumiger Wohnungen und mehr Sinn für zweckmäßige Einrichtung kund.

In den Städten wird in dieser Beziehung in der Neuzeit sehr Vieles geleistet. So wurden in der Stadt Regensburg mehrere alte schadhafte Häuser umgebaut, die ganze nördliche Stadtmauer abgetragen, mehrere Straßen wurden umgepflastert u. s. w. In der Stadt Augsburg, welche viele feuchte Parterre-Wohnungen hat, besonders in den Quartieren am Lech und in der Jakober-Vorstadt, wurde die Untersuchung aller ungesunden Wohnungen überhaupt, besonders aber die der ärmeren Volksklassen, vorgenommen. Die meisten dieser Wohnungen wurden vom Gerichtsarzte zwar feucht, aber doch noch bewohnbar gefunden, wenn von Seite der Bewohner die entsprechende Reinlichkeit und sorgfältiges Lüften angewendet wird. Mehrere Wohnungen wurden übrigens baulich verbessert oder auch bis zur besseren Herstellung geschlossen.

Besonders erwähnenswerth ist die Errichtung von zweckmäßigen eigenen großen Wohnhäusern für die Arbeiter der Baumwoll-Spinnereien in Hof und Bamberg. In Bayreuth ist man damit beschäftigt, für die Arbeiter der Baumwoll-Spinnerei ein eigenes Speisehaus einzurichten.

Auch bezüglich der Aborte und Cloaken ist ein Fortschritt in den letzten Jahren bemerkbar, weniger deßhalb, weil die Sorge für die Gesundheit bei den Bauern besonders zugenommen hätte, als vielmehr aus dem Grunde, weil sie von verständigen Landwirthen gesehen haben, wie werthvoll die Mistjauche ist.

Die Schulhäuser sind im Allgemeinen in befriedigendem Zustande. Baufällige unzweckmäßige Gebäude sucht man allenthalben durch neue so rasch als möglich zu ersetzen, wobei der Rücksicht auf Salubrität stets geeignete Rechnung getragen wird. Mangel an Raum im Verhältniß zur Kinderzahl ist jedoch bei den schon länger bestehenden Schulhäusern öfter zu beklagen,

was wohl davon herrührt, daß damals die nachwachsende Kinderzahl unterschätzt wurde. Die Aborte in den Schulhäusern sind noch häufig fehlerhaft angebracht.

Der Zustand der öffentlichen Plätze und Straßen wird theils als ein befriedigender, theils als ein mangelhafter bezeichnet. Namentlich entbehren die Straßen in einzelnen Bezirken noch der nöthigen Reinlichkeit. In der Hauptstadt München ist im Ganzen hier Vieles verbessert worden.

Dem Zustande der Kanäle, Brunnen und Wasserleitungen wird allenthalben eine steigende Aufmerksamkeit zugewendet. So steht eine neue großartige Brunnenleitung für den Markt Tölz in Oberbayern in nächster Aussicht. In Vilseck in der Oberpfalz ist in jüngster Zeit durch Legung gußeiserner Röhren für Zuleitung guten Trinkwassers gesorgt worden; ebenso in der Stadt Burglengenfeld. In Regendorf, Landg. Parsberg, wo sich eine Verunreinigung des Trinkwassers durch die aus den nahe gelegenen Düngerstoffen in die Brunnen durchsickernde Mistjauche als Quelle des dort herrschenden Typhus herausgestellt hat, wurden die meisten Brunnen mit Lehm ausgeschlagen. — In der Stadt Bayreuth wurde eine neue Wasserleitung zur Zufuhr eines guten Trinkwassers im Sommer 1859 der Vollendung entgegengeführt. Auch in Hof, wo mehrfache Klagen über Mangel an Wasser laut wurden, stehen durchgreifende Verbesserungen in dieser Beziehung in Aussicht. — In der Stadt Nürnberg wurde eine sehr ergiebige Wasserversorgung gewonnen durch Auffindung und Benützung einer Quelle am linken Ufer der Pegnitz mitten in der Stadt an der Stelle der früheren Schwabenmühle, welche Quelle stündlich 500 Eimer Wasser liefert. Die seitherigen 9 Laufbrunnen der Stadt mit einer Leistungsfähigkeit von 705 Eimern per Stunde und außerdem die 130 öffentlichen Pumpbrunnen genügten kaum dem Bedürfnisse. Auch in den Städten Dinkelsbühl und Altdorf wurden im Jahre 1858/59 neue Wasserleitungen hergestellt. — Der in Mitte des Marktplatzes zu Schwabach befindliche sogenannte schöne Brunnen liefert aus 20 Röhren binnen 24 Stunden 7,000 Eimer Wassers, welches aus zwei $^3/_4$ Stunden weit entfernten Quellen mittelst gußeiserner Röhren nach Schwabach geliefert wird. — Die Stadt Windsheim, deren Pumpbrunnen durchgängig ein äußerst hartes und zum Kochen, Waschen und Trinken ungeeignetes Wasser liefern (dasselbe enthält in 48 Unzen aus 3 Brunnen je 18, 15 und 11 Gran fester Bestandtheile, nämlich Kalk und etwas Magnesia an Schwefelsäure, Kohlensäure und Chlor gebunden), wird durch 4 hineingeleitete Quellen mit gutem Wasser versorgt.

Die Bewohner der Höhengegenden längs des fränkischen Jurazuges und des bayerischen Waldes sind nicht selten genöthigt, ihr Trinkwasser aus den oft ziemlich weit entfernten Thälern zu holen, während das Vieh aus Pfützen und Gruben oder bei länger trockenem Wetter mit auf Wägen von dem nächsten Bache geholtem Wasser getränkt wird. Auch die auf dem Haardt-

gebirge der Pfalz gelegenen Ortschaften leiden in trockenen Jahrgängen an großer Wassersnoth.

In der Hauptstadt selbst bestehen besonders bezüglich der Kanäle noch erhebliche Mängel. Auch das Trinkwasser ist zur Zeit noch nicht in genügender Quantität und Qualität vorhanden.

b) Zustand der Gefängnisse *).

Während die meisten Gefängnisse früherer Zeit von der Art waren, daß ihre Lage und bauliche Einrichtung den Rücksichten auf die Gesundheit ihrer Bewohner durchaus nicht angemessen war, entsprechen sie jetzt durchschnittlich den Anforderungen der Sanitäts-Polizei. Der Scorbut, eine früher nicht selten beobachtete Gefängnißkrankheit, ist theils ganz verschwunden, theils tritt er nur höchst vereinzelt auf. Bemerkenswerth ist, daß in keinem gerichtsärztlichen Jahresberichte irgend eine Klage über die Verköstigung der Gefangenen erhoben wurde.

Selbst in der Frohnfeste zu Augsburg, welche 1857/58 389, 1858/59 329 Gefangene zählte, deren Kost fast ausschließlich aus Fleischkost besteht, war Scorbut ganz selten und die übrigen zur Beobachtung gelangten Krankheitsfälle meist Diarrhöen von unerheblicher Natur. Unzweifelhaft trägt zu dieser Bessergestaltung der Gesundheitsverhältnisse der in Frohnfesten Detinirten die bedeutende Abkürzung der Untersuchungshaft bei, welche eine Folge des öffentlichen und mündlichen Verfahrens ist.

Die bezirksgerichtliche Frohnfeste zu Nürnberg zählt einschließlich der 3 Krankenzimmer 46 Arrestlocalitäten. Auch hier ist der Gesundheitszustand der Gefangenen ein günstiger, obgleich nicht selten eine Ueberfüllung der Arreste statt findet. Die gute Kost wird hier gleichfalls besonders betont.

Die neu erbaute Bezirksgerichts-Frohnfeste zu Windsheim umfaßt 22 Keuchen, 2 Arbeitssäle, 2 Schlafsäle und 2 Krankenzimmer. Jede Keuche enthält 1,350 Cubikfuß und jeder Schlafsaal 4,650 Cubikfuß Luft mit 7 Lagerstätten. In einem besonderen Gebäude befindet sich die Waschküche und Badeanstalt.

Das neu erbaute Bezirksgefängniß in Frankenthal wurde im Jahre 1859 bezogen und erfüllt ein altes Desiderat. — Die Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher in Speyer, seit 17 Jahren bestehend, entspricht allen Anforderungen. Die Anstalt ist ausschließlich für Katholiken, eine desselben Styles in Kaiserslautern für Protestanten bestimmt.

Die früher unzureichende Frohnfeste zu Amberg ist durch einen Neubau zweckmäßig erweitert worden und die Frohnfeste zu Regensburg hat ein eigenes Krankenzimmer erhalten.

---

*) Hier sind bloß die polizeilichen und die Gefängnisse für Untersuchungshaft, nicht die eigentlichen Strafgefängnisse gemeint. Ueber Letztere vergl. Abth. C. „die Sanitäts-Verwaltung in den Strafanstalten.“

c) Leichenhäuser und Begräbnißplätze.

Leichenhäuser, welche die Möglichkeit der Entdeckung und Rettung vom Scheintode gewähren und am besten gegen das Lebendigbegrabenwerden schützen, sind in allen Regierungsbezirken in größerer oder geringerer Zahl vorhanden, wenn gleich sie nicht überall, wie es zu wünschen wäre, benützt werden. In den größeren Städten finden sie allerdings eine alljährlich zunehmende Benützung, in den kleineren Städten aber und auf dem Lande herrscht noch immer ein Vorurtheil gegen diese so zweckmäßige Aufbewahrungsweise der Todten bis zum Begräbnisse. Von dem Eifer der Sanitäts-Polizeibehörden ist zu erwarten, daß auch hierin, wenn gleich langsam, einer vernünftigeren Anschauung Raum gegeben werde.

In Oberbayern ist mehr als die Hälfte aller Polizeidistricte bereits mit Leichenhäusern versehen und werden solche fort und fort beantragt und ausgeführt werden. Sie sind jedoch nur in Altötting, Bruck, Ebersberg, Ingolstadt, Traunstein und in der Hauptstadt München in geregeltem Gebrauche.

Niederbayern hat nur in den drei Städten Landshut, Passau und Straubing Leichenhäuser. In vielen Orten befinden sich, wie dieß auch in der Oberpfalz der Fall ist, an Kapellen oder Kirchen angebaute sogenannte Seelenkammern, deren man sich jedoch nur zur Exposition von Verunglückten, Selbstmördern u. dgl., nicht zur Aufbewahrung aller Leichen ohne Unterschied bedient, welch' letztere in vielen Häusern und Familien in der Wohnstube bis zur Beerdigung liegen bleiben.

In der Pfalz befinden sich Leichenhäuser in den Städten Kaiserslautern, Landau und Speyer, welche jedoch wenig benützt werden. Die Errichtung eines Leichenhauses zu St. Ingbert wird wegen der vielen fremden Arbeiter nothwendig erachtet.

In der Oberpfalz finden sich Leichenhäuser in den Städten Regensburg, Stadtamhof, Amberg, Neumarkt und Weiden, dann in den Märkten Kastl und Lauterhofen. Im Jahre 1859 wurde ein entsprechendes Leichenhaus auf dem Friedhofe zu Wörth hergestellt, und die Errichtung einzelner neuer Leichenhäuser in den Landgerichten Hemau und Kastl steht in Aussicht.

Oberfranken hat zur Zeit nur in den Städten Bayreuth und Bamberg Leichenhäuser. In Hof ist ein solches projectirt, nachdem eine Typhus-Epidemie daselbst das Bedürfniß dringend herausgestellt hat.

In Mittelfranken bestehen Leichenhäuser in den Städten Erlangen (Eines für die Altstadt und Eines für die Neustadt), Fürth, Nürnberg, Schwabach und Lauf. In die beiden Leichenhäuser zu Erlangen kamen im Jahre 1858/59 von 401 Leichen 147 oder 36 Proc.; daselbst wurden auch 70 Sectionen vorgenommen. Den klinischen Lehrern ist gestattet, hier auch oft Personen, welche unter der Behandlung anderer Aerzte starben, zu seciren. Das Leichenhaus in Fürth wird allgemein benützt; im Jahre 1857/58 verblieben von 459 Leichen der Stadt (mit Ausschluß der Israeliten und der

Todtgeborenen) nur 28 oder 6 Proc. im Sterbehause bis zu ihrer Beerdigung und wurden 216 Sectionen vorgenommen, und im Jahre 1858/59 wurden von 528 Leichen (nach Abzug der Israeliten und der Todtgeborenen) sogar 525 in die Leichenhalle gebracht. In den beiden Leichenhäusern zu Nürnberg wurden im Jahre 1857/58 743 Leichen oder 36 Proc. sämmtlicher Verstorbenen aufgenommen; im Jahre 1858/59 wurden sie für 900 Leichen oder fast die Hälfte aller Verstorbenen benützt. Im Leichenhause zu Schwabach wurden 1857/58 54 Leichen aufbewahrt, von denen bloß 8 aus öffentlichen Anstalten kamen. Das Leichenhaus in Lauf wird meist nur von Armen benützt.

In Unterfranken sind Leichenhäuser noch sehr spärlich vorhanden. Die Stadt Würzburg hat ein ganz zweckmäßiges Leichenhaus, weniger entsprechend ist jenes in der Stadt Schweinfurt. In mehreren Städten stehen übrigens neue Leichenhäuser in Aussicht, z. B. in Aschaffenburg, Kitzingen, Lohr.

Schwaben besitzt zur Zeit mehrere Leichenhäuser, namentlich für die Städte Augsburg, Donauwörth, Burgau, Günzburg, Höchstädt, Lauingen und Monheim, ferner in den Märkten Oettingen und Schwabmünchen. In Augsburg befindet sich sowohl im katholischen als protestantischen Kirchhofe ein Leichenhaus mit großen Sälen zur Aufbewahrung von Leichen, einem Sectionszimmer und einem Zimmer für den Leichenwächter; jedes derselben hat einen Arzt als Respicienten. Für die Städte Kaufbeuren und Mindelheim ist die Erbauung von Leichenhäusern in Angriff genommen.

Die Begräbnißplätze sind im Allgemeinen entsprechend; sie sind meist gut situirt und werden den gesetzlichen Bestimmungen gemäß benützt. An vielen Orten sind Erweiterungen derselben bereits vorgenommen worden oder projectirt. Sehr häufig befinden sie sich aber noch mitten in den Ortschaften um die Pfarrkirchen herum, doch sind in den letzten Jahren mehrere Verlegungen von Leichenhöfen bewerkstelligt worden.

Die seitherige Uebung gemeinschaftlicher Gräber zu Fürth und Nürnberg wurde auf Anordnung der k. Regierung abgeschafft. Bei der israelitischen Begräbnißstätte zu Fürth besteht kein Turnus, indem ein einmal benütztes Grab nie mehr geöffnet werden kann; das älteste Grab zählt 253 Jahre.

Fast allgemein ist noch der Widerwille gegen die Einführung der Reihenbegräbnisse.

d) Schlachthäuser.

Eigene Schlachthäuser bestehen fast nur in größeren Orten; auf dem platten Lande schlachtet man allgemein in den Wohnhäusern. Nicht selten sträuben sich die Communalbehörden gegen Errichtung von Schlachthäusern wegen der Kosten, und die Metzger selbst, weil es ihnen bequemer und vortheilhafter ist, zu Hause schlachten zu können. Die Fleischbeschau ist übrigens allenthalben eingeführt, wenn gleich zu ihrer vorschriftsmäßigen Handhabung das Bestehen von Schlachthäusern sehr wünschenswerth erscheint.

Oberbayern hat gut und reinlich gehaltene Schlachthäuser in Aibling, Dachau, Ebersberg, Erding, Haag, Ingolstadt, Mühldorf, Prien, Schongau, Tölz, Wasserburg, Werdenfels und Wolfratshausen. In der Hauptstadt ist der Mangel eines geräumigen Schlachthauses längst fühlbar.

Einer näheren Erwähnung werth ist das städtische Schlachthaus in Augsburg. Es wurde im Jahre 1850 neu erbaut und ist 100' lang, 50' breit und 30' hoch (bis zum Dachgesims). Der innere benützbare Raum ist 95' lang und 45' breit und ist der 4,184 □' haltende Fußboden mit großen harten feinkörnigen Sandsteinplatten belegt. Dieser Raum hat 3 Abtheilungen. Der mittlere größere, 29' breite und die ganze Länge des Schlachthauses einnehmende Raum ist zum Schlachten des großen Viehes bestimmt. Da alles große Vieh durch den Genickstich getödtet werden muß, so sind am Fußboden 20 starke eiserne Ringe eingelassen, an welche die Thiere mit dem Kopfe kurz angebunden werden. Zum Aufwinden der geschlachteten Thiere sind in einer Höhe von 18' über dem Fußboden 20 Aufzugmaschinen (Krahnen) unbeweglich in der Mauer befestigt. Mittelst dieser Krahnen kann durch einen einzigen Mann der stärkste Ochse samt Eingeweiden leicht in die Höhe gewunden werden. Links und rechts von dieser Hauptabtheilung befindet sich je eine 8' breite, ebenfalls die ganze Länge des Schlachthauses einnehmende Abtheilung mit Rechen — im Ganzen 373 eiserne Hacken zählend — zum Schlachten des Kleinviehes. Ringsum an den Wänden befinden sich am Sockel 2½' hohe Solenhofener Steinplatten sowohl zur Erhaltung der Reinlichkeit, als auch zum Schutze der Mauer vor Nässe. Zwei Wasser-Reservoirs und ein Pumpbrunnen bieten die erforderliche Quantität Wassers dar. Es können in diesem Schlachthause 20—30 Ochsen und 150 kleine Thiere gleichzeitig geschlachtet werden; das Ganze ist zierlich und äußerst reinlich gehalten und bildet 2 Stockwerke, welche durch 21 große Bogenfenster im oberen und 13 kleinere im unteren Raume vollkommen gut erhellt sind. — Die Fleischverkaufshalle nimmt das ganze Erdgeschoß des im Jahre 1609 erbauten städtischen Metzgergebäudes ein. Der innere Raum ist 180' lang, an der vorderen Langenhälfte 60', an der hinteren Hälfte 80' breit und hat somit der Fußboden circa 12,600 □' Flächeninhalt. Die Höhe der Halle beträgt 18' und wird dieselbe durch zwei Reihen gußeiserner Säulen getragen. Die Seitenwände sind mit 2" dicken und 2½' hohen Solenhofener Steinen bekleidet, hauptsächlich um das Eindringen der Ratten zu verhindern. In der Fleischhalle befinden sich 60 abgeschlossene Verkaufslocale („Metzgbänke") mit eigenen Eingängen. Der ganze Raum erhält sein Licht durch 28 große Fenster und die mit Glasfenstern versehenen Thüren; Morgens und Abends ist durch 33 Gasflammen für treffliche Beleuchtung gesorgt. — Die Schlachtlocalitäten Augsburgs haben in ihrer Einrichtung und Organisation eine Stufe der Vollkommenheit erreicht, welche sie als wahre Musteranstalten erscheinen

lassen und ihnen den ersten Rang unter allen ähnlichen Instituten Deutschlands sichert.

Außerdem hat Schwaben mehrere zweckmäßig eingerichtete Schlachthäuser, namentlich in den Städten Donauwörth, Memmingen, Neuburg, Nördlingen, Lauingen, dann in den Märkten Bissingen, Ichenhausen, Illertissen, Oberdorf; weniger entsprechend sind die Schlachthäuser in Kaufbeuren und Lindau. Für die Stadt Kempten ist die Erbauung eines großen Schlachtlocales beschlossen.

In der Stadt Bamberg ist ein neues Schlachthaus nach dem Muster des in der Stadt Leipzig befindlichen Schlachthauses im Bau begriffen.

e) Nahrungsmittel.

Die Nahrungsmittel genügen im Allgemeinen billigen Anforderungen, und wird die Victualien-Polizei in allen Kreisen, vorzüglich aber in den Städten, mit anerkennenswerther Strenge gehandhabt. Hiebei will aber nicht in Abrede gestellt werden, daß Verfälschungen aus speculativer Gewinnsucht bei der beträchtlichen Steigerung der Preise in den letzten Jahren gerade nicht zu den Seltenheiten gehörten.

Das Fleisch wird auf dem Lande beinahe ausschließlich nur eingesalzen oder geräuchert genossen. In den Städten ist es im Allgemeinen preiswürdig. Nach Gerichtsarzt Dr. Mair in Fürth betrug die Consumtion von Fleisch in der Stadt Fürth pro 1857/58 für die Person 89⅘ Pfd. und für den Tag 7¾ Loth; pro 1858/59 berechnen sich 86$^1/_{16}$ Pfd. jährlich oder 7½ Loth täglich.

Das Brod ist im ganzen Königreiche gut, an vielen Orten vorzüglich zu nennen. Nur in der Pfalz finden hie und da Beanstandungen statt, wie dieß auch bezüglich der Qualität des Fleisches und Bieres der Fall ist. Um verschiedenen Verdauungsstörungen vorzubeugen, zu welchen der fast ausschließliche Genuß des schwarzen Brodes bei der Arbeiterklasse Veranlassung geben kann, wird von Mittelfranken aus das von J. v. Liebig vorgeschlagene und bereits erprobte Kalkwasser, das im Verhältniß zum Mehl wie 1 : 5 genommen wird, zur Brodbereitung als höchst zweckmäßig empfohlen. Der Kalk bildet mit der freien Phosphorsäure des Mehles eine größere Menge phosphorsauren Kalkes, dessen Mangel in den meisten Brodsorten als die veranlassende Ursache von manchen Cachexien angesehen werden kann.

Das Bier, zumal das in den südlichen Regierungsbezirken des Königreiches erzeugte, hat sich längst auch im Auslande einen wohlverdienten Ruf erworben. Nur auf dem flachen Lande bestehen hie und da Klagen, daß das Bier zu dünn und geringhaltig sei, was von zu großem Wasserzusatze der Schenkwirthe herrührt. — In Fürth entzifferte sich die Verbrauchssumme des braunen Bieres im Jahre 1857/58 per Kopf auf 308 Maß jährlich oder wohl ⅘ Maß täglich, im Jahre 1858/59 auf 282 Maß jährlich oder ¾ Maß

täglich. (Im Königreiche Bayern treffen nach Dr. Seufferts „Statistik des Getreide- und Victualien-Verkehres in Bayern. München 1857" 126 Maß auf den Kopf nach dem Durchschnitte der Jahre 1817 bis 1855, wobei jedoch zu bemerken ist, daß die Landbevölkerung hauptsächlich Wasser oder weißes Bier genießt. In München berechneten sich im Jahre 1842/43 537 Maß oder täglich fast $1\frac{1}{2}$ Maß auf den Kopf). — Ziemlich allgemein sind die Klagen über die schlechte Qualität des Gersten- oder sogenannten Weißbieres, dieses besonders zur Erntezeit für die arbeitende Klasse so wichtigen Getränkes.

Die Milch, die ausschließliche Nahrung der jüngsten Generation, und die daraus bereiteten Stoffe, wie Butter, Schmalz u. s. w., sind in den ländlichen Districten, namentlich aber im schwäbischen Oberlande, von vortrefflicher Qualität und unverfälscht. Weniger treffen diese Vorzüge in größeren Städten zu. Daß übrigens die Fütterungsweisen gar sehr die Beschaffenheit der Milch zum Vortheile oder Nachtheile der Gesundheit verändern, ist bekannt. — In Fürth werden Untersuchungen der Milch, welche bekanntlich entweder mit Mehl oder wohl am häufigsten mit Wasser verschlechtert wird, mittelst des Lactometers mit unzweifelhaftem Erfolge vorgenommen, weßhalb die Polizeibehörde diese Methode bisher auch beibehalten hat. Der Lactometer gründet sich auf das specifische Gewicht der Milch und den hieraus sich ergebenden Gehalt an festen Bestandtheilen. Erreicht eine Kuhmilch die specifische Schwere von $1{,}_{026}$ nicht, so ist mit höchster Wahrscheinlichkeit auf Wasserzusatz zu schließen, da eine Abnahme der Rahmbestandtheile das specifische Gewicht der Milch nur vermehren könnte. Bei 60 auf diese Art vorgenommenen Milchuntersuchungen ergab sich, daß in 4 Fällen die Milch mit Wasser verdünnt war, — eine Annahme, die auch von den Verkäufern bei ihrer Bestrafung stillschweigend zugegeben wurde.

Die übrigen Nahrungsmittel und deren Zubereitungsweise bieten mannigfaltige locale Verschiedenheiten dar. Im Allgäu bestehen sie meist aus Mehl- und Milchspeisen, Kraut, Kartoffeln und Milch. In der Regel wird Morgens eine Brennsuppe, um 10 Uhr als sogenanntes Voressen Kartoffeln mit kalter Milch, Mittags 12 Uhr Wassersuppe mit einer Mehlspeise, Knödeln, Käsnudeln, Nachmittags Brod mit Milch und Abends wieder Wassersuppe mit Kartoffeln oder eine Mehlspeise verzehrt. Die Mehlspeisen müssen mit Schmalz übersättigt sein, da die Bauern sagen: „Je mehr Schmalz, desto mehr Kraft." Fleisch wird nur ausnahmsweise, in manchen Familien des Jahres nur ein paar Mal, genossen. Reichlich und gut sind die Nahrungsmittel um Nürnberg und Erlangen, dem sogenannten Knoblauchslande, wo sich die Landleute mit Gemüsen vertraut gemacht haben, die man anderwärts kaum dem Namen nach kennt. Sonst lebt die ärmere Volksklasse fast ausschließlich von Kartoffeln.

f) Vorherrschende Ernährungsweise der Kinder, Behandlung derselben.

Die Erfahrung lehrt, daß die geistige Entwicklung des Menschen von jener des Körpers abhängig ist, daß sonach die physische Seite in der Erziehung des Menschen vorzüglich zu berücksichtigen sei. Je nachdem das Kind schon während der Säuglingsperiode in günstigen oder ungünstigen Verhältnissen sich befindet, wird hierin der Hauptgrund zum Glück oder Unglück des ganzen künftigen Menschen zu suchen sein. Die Sanitätsberichte enthalten über diesen Gegenstand sehr eingehende Betrachtungen, wovon aber nur das Wesentliche hier mitgetheilt werden kann.

Die physische Erziehung der Kinder leidet namentlich auf dem Lande noch an großen Mängeln. Die Mehrzahl der Kinder wird zwar an der Mutterbrust genährt, aber häufig wird nebenbei schon in den ersten Tagen Mehlbrei gegeben, der zudem meist schon Morgens für den ganzen Tag gekocht wird. In den Städten hingegen ist künstliche Auffütterung die vorherrschende Ernährungsweise der Kinder; doch wirken bereits die Belehrungen der Aerzte und die Bemühungen unterrichteter Hebammen soweit zum Besseren, daß man auch in den Städten sich mehr der natürlichen Kinderaufziehung an der Brust zuwendet.

Die Behandlung der Kinder von Seite ihrer Eltern wird zwar von den meisten Seiten als eine liebevolle geschildert, häufig jedoch Klage darüber geführt, daß bei kranken Kindern, besonders auf dem Lande, entweder zu spät oder gar nicht ärztliche Hilfe gesucht werde.

Uebrigens findet eine große Verschiedenheit bezüglich der Pflege der Neugeborenen in den einzelnen Polizeidistricten eines und desselben Regierungsbezirkes statt. Besonders prägnant tritt diese Beobachtung in Mittelfranken hervor. In den Städten Erlangen und Nürnberg, weniger in Fürth, ist die vorherrschende Ernährungsweise der Kinder die durch die Mutterbrust; häufig kommen auch Stillammen vor. Das künstliche Auffüttern geschieht meist mit Brei aus altgebackenem Milchbrod mit Wasser, sowie Butter und etwas Zucker gekocht; bei schwächlichen Kindern wird gerne Arrow-rout zum Brod verwendet. Fast durchgehends werden die Kinder hier mit Sorgfalt behandelt, auch bei den ärmeren Familien; ja selbst die unehelichen Kinder sind von ihren Müttern meist gut gehalten. Ebenfalls günstig lauten die Berichte aus den Landgerichtsbezirken Altdorf, Erlangen, Bibart, Leutershausen, Neustadt a/A., Uffenheim und Windsheim, wo die Neugeborenen fast alle von ihren Müttern gestillt werden. Wo dieß nicht möglich ist, werden sie mit ausgekochtem Mehl- oder Weckbrei ernährt. Das Baden der Kinder kommt hier immer mehr in Gebrauch. Nur selten sind hier Scropheln und Darrsucht. Dagegen ist die Behandlung der Kinder höchst mangelhaft in den Gerichtsbezirken Beilngries, Eichstädt, Greding und Kipfenberg. Schon die Mütter arbeiten hier fast bis zur Geburtsstunde bei

kärglicher Kost und schon nach wenigen Tagen stehen sie wieder ihrem Haushalte vor. Hiedurch kommen schon lebensschwache Kinder zur Welt und bei den am Leben bleibenden Kindern nehmen sich die Wöchnerinnen nicht Zeit, ihnen die Brust zu reichen, vermöchten dieses auch in vielen Fällen nicht, da sie selbst hiezu einer kräftigeren und nahrhafteren Kost bedürften. Die Neugeborenen werden nun mit Cichorien-Kaffee ernährt und erhalten außerdem einen 3—4mal aufgewärmten Mehlbrei. Dabei ist das Bad nach der Geburt in der Regel das erste und letzte.

Daß diese nach einzelnen Polizeidistricten höchst verschiedene Ernährungs- und Behandlungsweise der Kinder einen hervorragenden Einfluß auf den verschiedenen Grad der Sterblichkeit habe, kann durch eine genaue Sterblichkeits-Statistik nachgewiesen werden. Im Durchschnitte der 7 Jahre 1851 bis 1858 treffen nämlich auf 100 lebendgeborene Kinder in den zuerst genannten Polizeidistricten, in welchen die Kinder der großen Mehrzahl nach naturgemäß behandelt werden, 20—28 Gestorbene im ersten Lebensjahre, in den Städten Fürth und Nürnberg 30—32; dagegen in den letztgenannten Districten, in welchen eine höchst fehlerhafte Kindespflege stattfindet, 46—50 Gestorbene. (Merkwürdig ist, wie groß die eheliche Fruchtbarkeit in solchen Gegenden ist, in welchen die Kindersterblichkeit eine außerordentliche Höhe erreicht, gegenüber anderen Districten mit geringer Sterblichkeit im ersten Lebensjahre. Im Durchschnitte der 7 Jahre 1851 bis 1858 starben nämlich in den Polizeidistricten Beilngries, Eichstädt und Kipfenberg je $46,_1$—$50,_6$ und $51,_0$ Proc. aller Lebendgeborenen schon im ersten Jahre und auf ein getrautes Paar kamen je $5,_4$—$5,_1$ und $5,_2$ ehelich Geborene; dagegen starben in den Polizeidistricten Leutershausen, Scheinfeld, Uffenheim und Windsheim nur je $21,_5$—$17,_3$—$20,_1$ und $22,_5$ Proc. der Lebendgeborenen und auf ein getrautes Paar kamen dort nur je $3,_4$—$3,_5$—$3,_6$ und $3,_6$ ehelich Geborene.)

Eine Eigenthümlichkeit der **Pfalz** ist das ungewöhnlich lange Stillen der Kinder, welches nicht selten bis zu zwei Jahren und darüber hinaus fortgesetzt wird. Es trägt dieß sicher einerseits zu dem günstigen Sterblichkeitsverhältniß im ersten Lebensjahre, andererseits aber auch zu dem relativ so frühen Verwelken des jugendlichen Blüthenreizes bei den verheiratheten Frauen nicht wenig bei.

Im Gegensatze zu der Pfalz ist die Ernährungsweise der Kinder im ersten Lebensjahre in den meisten Bezirken **Oberbayerns** und in ganz **Oberschwaben** noch immer eine fehlerhafte durch das viele Füttern mit Mehlbrei, seltene Darreichung von Milch, durch das seltene Säugen und die vielfache Verwendung der sogenannten Schnuller oder Zulpe. Daher rührt es wohl hauptsächlich, daß in Oberbayern und Schwaben unter allen Kreisen die größte Sterblichkeit im ersten Jahre stattfindet. (Vergl. S. 20 und 21.) Nur das pflichtmäßige Mitwirken der Hebammen kann dieser Calamität Gränzen setzen. — In dieser Beziehung macht die jüdische Bevölkerung

eine rühmenswerthe Ausnahme. Dafür ist aber auch die Kindersterblichkeit bei dieser viel geringer, als bei der christlichen. So berichtet der Gerichtsarzt in Illertissen, daß im Jahre 1857/58 von 100 Neugeborenen der Israeliten nur 8 im ersten Lebensjahre starben, dagegen von 100 Geborenen bei den Christen 44. Israelitische Kinder besitzen auch außer der körperlichen Schönheit und Frische einen überraschend geistigen Ausdruck, der bei den überfütterten und dabei bis zum Scelet abgemagerten christlichen Kindern vergebens gesucht wird. — Trotz der Unzukömmlichkeiten, welche seitens der Ernährungsweise der Säuglinge nicht genug beklagt werden können, ist sonst die Behandlung der Kinder eine von Liebe und Sorgfalt getragene, woran insbesondere die zum Sprüchworte gewordene „schwäbische Reinlichkeit" eine große Betheiligung hat.

Eine fast überall auf dem Lande beobachtete Eigenheit ist es, daß der Kopf der Kinder gewöhnlich wohl bedeckt, Unterleib und Füße aber größtentheils entblöst oder doch nur leicht bekleidet gelassen werden.

g) Vorsorge für Scheintodte, Verunglückte, Irre, Epileptische, Unheilbare, Arbeitsunfähige, mit ansteckenden Uebeln Behaftete.

Für Scheintodte ist besonders in den Städten Vorsorge getroffen; die Errichtung von Leichenhäusern auf dem Lande wird auch hier die beste Vorsorge werden.

Bei plötzlichen Unglücksfällen, bei Ertrunkenen, Erhängten u. s. w. werden die vorschriftsmäßigen Versuche der Wiederbelebung stets in Anwendung gezogen. Gegen Scheintod Neugeborener wird vielfach durch Aerzte und Hebammen Ersprießliches geleistet. Andere Verunglückte werden bei ihren Angehörigen, in Krankenhäusern oder durch die Gemeinden nach den bestehenden Gesetzen in Obhut genommen.

Geisteskranke werden, soweit es thunlich ist, so schnell als möglich in Irrenanstalten untergebracht. Die bei ihren Angehörigen verpflegten Irren haben fast ohne Ausnahme ein erträgliches Loos. In Niederbayern, welcher Regierungsbezirk einer Kreisirrenanstalt zur Zeit noch entbehrt, befindet sich eine Detentionsanstalt für Geisteskranke in Passau, welche im Jahre 1857/58 nach dem Berichte des dirigirenden Arztes Dr. Bernhuber nachstehende Fluctuation hatte:

vom vor. Jahr verblieben.		Neuer Zugang.		Summe der Verpflegten.		Nach Karthaus-Prüll abgeg.		Ausgetreten.		Gestorben.	
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
15	12	4	2	19	14	1	1	1	1	3	1

Die Geisteskranken in Oberfranken werden, soweit es nur immer der Raum gestattet, in den Irrenanstalten zu St. Georgen bei Bayreuth und

St. Getreu bei Bamberg untergebracht, welche Anstalten jedoch gleichfalls dem Bedürfnisse nicht vollständig mehr genügen.

Epileptische, Unheilbare, Krüppelhafte oder mit ansteckenden Krankheiten Behaftete werden in den verschiedenen Sanitätsanstalten verpflegt, wenn sie nicht bei ihren Eltern oder Verwandten die nöthige Aufsicht und Verpflegung erhalten können. In Bamberg wird ein eigenes Gebäude für Epileptische errichtet, wozu ein Stiftungskapital die Mittel liefert. Für den Regierungsbezirk Schwaben steht die Errichtung einer Anstalt für Epileptische, Unheilbare und mit ansteckenden, Ekel und Abscheu erregenden Uebeln in Aussicht.

Die früher so verbreitete Krätze hat in Folge sorgfältiger sanitätspolizeilicher Ueberwachung der Handwerksgesellen und Vaganten und der verbesserten Curmethode einerseits und einer geordneteren reinlicheren Lebensweise andererseits in den letzten Jahren sehr abgenommen. Während noch vor einigen Jahren namentlich im Westrich der Pfalz eine große Menge Krätziger sowohl in den Gefängnissen als in den Schulen zu finden war, begegnet man jetzt diesem Ausschlage als einer großen Seltenheit.

Auch die Syphilis kommt verhältnißmäßig selten vor, leider aber wird dieses Uebel gerne verheimlicht, was dann zu secundären und tertiären Formen Veranlassung gibt. Die Syphilis zeigt sich übrigens als eine treue Begleiterin der Industrie und schickt von da ihre Radien in die nächsten Umkreise ihrer Heerde, somit auch auf das platte Land.

h) Bestand von Fluß- und sonstigen Reinigungsbädern, von Turnanstalten.

Für die Errichtung von Badeanstalten ist in der neueren Zeit Vieles geschehen. Sie finden sich jetzt mit größerem oder geringerem Comfort fast bei und in allen bevölkerten Orten, werden jedoch nicht immer so viel benützt, als es zu wünschen wäre.

In Oberbayern finden sich nur äußerst wenige Bezirke, welche der Wohlthat der Flußbäder gänzlich entbehren. In einigen Districten, wie in Rain, werden Bäder errichtet oder erweitert. Die neugeschaffenen Badeanstalten in Bruck und Pfaffenhofen werden als trefflich geschildert.

Eine sehr zweckmäßige Badevorrichtung hat der Magistrat der Stadt Passau in der Donau unmittelbar an der Stadt errichtet, welche namentlich während der heißen Sommertage des Jahres 1859 als ein sehr schätzbares Institut sich bewährte.

Außerdem wurden in den letzten Jahren neue Badeanstalten eingerichtet in Regenstauf (im Regen) und Riedenburg (in der Altmühl), beide in der Oberpfalz, ferner in Gunzenhausen, dann in mehreren Städten und Märkten Schwabens, welchem Regierungsbezirke überhaupt die meisten derartigen Anstalten zukommen dürften.

Besonders zu erwähnen ist die auf Actien gegründete und am 2. Novem-

der 1857 eröffnete Bad- und Waschanstalt in Fürth. Sie ist eine wahre Wohlthat für die Stadt durch ihre doppelten Leistungen: durch die Ermöglichung außerordentlich billiger Bäder, namentlich Dampfbäder, und durch die Schnellwäsche, welche vorzugsweise bedingt ist durch die Errichtung einer Centrifugalmaschine zum Ersatze des Wasserausschwingens der Waschstücke, wie durch die Errichtung eines sogenannten Trockenraumes, in welchem die darin aufgehäufte Wäsche bei 45° R. binnen 10 Minuten trocknet. Die Anstalt wurde zwar im ersten Jahre der Eröffnung stark benützt, war aber doch nicht rentabel für die Unternehmer wegen des großen Kohlenverbrauches, wegen unpassender Anlage eines Dampfkessels und wegen Gelbwerden der Wäsche durch Benützung eines sehr eisenhaltigen Wassers. Diese Gebrechen hätten nur durch neue Kosten gebessert werden können, wozu sich die Actionäre nicht entschließen wollten. Nachdem so der Fortbestand der Anstalt wegen mangelnder Rentabilität sehr gefährdet war, wurde sie im Jahre 1859 von dem Garngespinnst-Fabrikanten Bernstein käuflich übernommen, unter der Bedingung, daß die Bad- und Waschanstalt fortgeführt und besonders die für die Quecksilber-Arbeiter bestimmten Bäder ohne Erhöhung der Preise abzugeben seien.

Ein Einblick in den Betrieb dieser Anstalt im Jahre 1857/58 im Vergleiche mit der gleichen Anstalt zu Berlin gibt nachstehende Parallele:

Oeffentliche Bad- und Waschanstalt	zu Berlin.	zu Fürth.
Kosten der Herstellung	159,250 fl.	36,000 fl.
Waschstunden per Woche . . .	2,273	1,333
Bäder per Woche	1,197	237
Kohlenverbrauch per Woche . . .	220 Ctr.	85 Ctr.
Einnahmen	25,778 fl.	6,421 fl.
Ausgaben	19,335 fl.	6,546 fl.

Vom 1. October 1858 bis 1. August 1859 wurden 5529 Wannenbäder für Männer und 3338 für Frauen, ferner 137 Dampfbäder für Männer und 23 Dampfbäder für Frauen verabreicht, neben 189 medicinischen Bädern, sowie 4297 Wannenbädern und 216 Dampfbädern für Quecksilber-Arbeiter. Die Gesammtzahl der Bäder betrug 13,729 und die Einnahme dafür 1933 fl. Die Zahl der Wäscherinen war 6245, der Waschstunden 30,815 und der Bügelstunden 579, die Einnahme hieraus 2096 fl., daneben noch 474 fl. für Regiewaschen, — Total-Einnahme in 10 Monaten 4503 fl. — Mit dem 1. August 1859 wurde wegen Bauänderungen und Aufstellung eines größeren Kessels die Anstalt geschlossen. Es ist kaum an dem rentabeln Fortbestande der Anstalt zu zweifeln, da sie jetzt schon Bedürfniß für Viele geworden ist.

Turnanstalten bestehen in den größeren Städten, wo sie namentlich auch von den verschiedenen höheren Lehranstalten benützt werden. Das Turnen, womit an mehreren Orten eine Ausbildung im Dienste der Feuerwehr verbunden ist, hat in der Neuzeit einen außerordentlichen Aufschwung genommen.

i) Leichenschau.

Die Leichenschau wird nach der Verordnung vom 6. August 1839 im ganzen Königreiche vorgenommen. Promovirte Aerzte und das niederärztliche Personal theilen sich in diesen Dienst, der nur an wenigen Orten, wo beschwerliches Gebiet und weite Entfernung es nothwendig machen, von Nichtärzten oder Laien versehen wird, jedoch immer nach vorausgegangener Instruction durch die einschlägigen Gerichtsärzte. Voraussichtlich wird übrigens die Leichenschau — was ebenso für Erreichung des Zweckes dieses wichtigen sanitätspolizeilichen Institutes, wie im Interesse der Medicinal-Statistik zu wünschen ist — mehr und mehr in die Hände der practischen Aerzte gelangen.

Gegen das Wirken der Leichenschauer liegen Klagen von keiner Seite her vor, es wird vielmehr von den Gerichtsärzten der Berufseifer der mit dieser wichtigen und nur wenig lohnenden Function betrauten Individuen rühmend anerkannt. Sogar im Bezirke Sonthofen wird die Leichenschau, so beschwerlich deren Vornahme im Winter bei starkem, fast alle Communication hemmendem Schneefalle ist, gewissenhaft besorgt. Weniger geordnet ist die Leichenschau zur Zeit noch in der Pfalz, wo sie häufig noch von Laien geübt wird.

Zu bemerken ist noch, daß durch die Leichenschau mehrere Verbrechen aufgedeckt wurden; so im Jahre 1858 im Landgerichte Beilngries zwei Fälle gewaltsamer Todesarten und im Jahre 1859 im Landgerichte Buchloe drei Tödtungen aus Fahrlässigkeit und eine grobe medicinische Pfuscherei.

k) Apotheken, Handapotheken und Dispensir-Anstalten.

Die Apotheken-Visitationen zeigen fast allenthalben günstige Ergebnisse sowohl in Bezug auf Menge und Güte der Arzneistoffe, als die innere Einrichtung der Offizinen. Nur werden die Verordnungen bezüglich des Handverkaufes nicht immer eingehalten.

Auch die Handapotheken des ärztlichen Personales befinden sich wenigstens der größeren Mehrzahl nach in entsprechendem Zustande, bilden jedoch eine häufige Klage von Seite der Apotheker. Wenn auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß den Aerzten aus dem Betriebe einer Handapotheke hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Fortbildung viele Nachtheile erwachsen, so stellt sich doch die Beigabe von Arzneien an die vom Sitze selbständiger Apotheken weiter entfernten Aerzte als eine so unabweisbare Nothwendigkeit heraus, daß die Nachtheile dagegen in den Hintergrund treten.

In Nürnberg werden homöopathische Arzneien auf Rechnung sämmtlicher Apotheker in einem eigenen Locale von einem besonders aufgestellten Provisor bereitet und abgegeben.

Weitere pharmaceutische, chemische, cosmetische und technische Präparate werden außer dem speciellen Ordinationsbedürfnisse selten gefertigt.

l) Pfuscherei, Geheimmittel, Hausmittel, Wunder- und sympathetische Curen.

Es läßt sich nicht verkennen, daß Aberglaube und fatalistisches Gehenlassen gegen frühere Zeiten in Abnahme sind, daß ungleich öfter als früher, selbst bei Kindern, die man kaum als einen der ärztlichen Behandlung zugänglichen Gegenstand betrachtete, schleunig ärztliche Hilfe gesucht wird, seitdem man nirgends mehr einen Mangel an gebildeten Aerzten fühlt, und daß das Volk zwar sich nicht ganz von dem Treiben der Pfuscher und dem blinden Aberglauben abwendet, aber doch anfängt, der After- und Geheimnißmedicin ebenfalls zu mißtrauen. Die zunehmende Bildung der Lehrer und der daraus entspringende bessere Unterricht in den Schulen, sowie die getreue Mithilfe der Geistlichen, befördern zusehends das Streben der Aerzte nach naturgemäßer Diätetik und methodischer Behandlung. Zu diesem günstigen Resultate trägt freilich nicht wenig der Umstand bei, daß die Zahl des niederärztlichen Personales alljährlich geringer wird, während die promovirten Aerzte auch auf dem Lande zunehmen.

Der Verkauf von Geheimmitteln, Giften und Arzneiwaaren wird zwar strenge überwacht, allein — wenigstens bezüglich der Geheimmittel — nicht immer mit entsprechendem Erfolge. Die Presse, die Botengelegenheiten, Hausirer, manche Kramläden, hie und da auch Apotheker sind die Vermittler des Verschleißes. Die Redlinger'schen und Morrison'schen Pillen, Kiesow'sche Lebenz-Essenz, Markgrafen- und Goldpulver zählen vorzüglich hieher.

Der Hausmittel, welche gegen alle möglichen Krankheiten, besonders aber gegen langwierige, im Gebrauche sind, gibt es eine große Zahl. Zum Theil einheimische Pflanzen, zum Theil aus der Apotheke allmählig, freilich unter oft kaum mehr erkennbaren Namen, in's Publikum übergegangene ausländische Pflanzen, die Fette aller unserer Hausthiere, bisweilen sogar deren Excremente, ein großer Schatz aus dem Mineralreiche figuriren sowohl einfach, als in den verschiedensten Mischungsformen und Verhältnissen in dem Bereiche der Hausmittel. Wenn sie auch großentheils wenigstens positiv unschädlich sind, so wirken sie doch negativ durch Versäumniß zweckmäßiger Hilfe nachtheilig.

Die sogenannten sympathetischen Curen werden vorzugsweise gegen Blutungen, gegen fieberhafte hectische Krankheiten, Fraisen, nervöses Kopfweh, Gicht, Wechselfieber, Panaritien u. s. w., überhaupt gegen solche Krankheiten, deren Behandlung resp. Heilung man dem Arzte nicht zutraut, daher auch nicht anvertraut, angewendet. Sie beruhen meist auf Gebeten, welche vom Heilenden und Kranken gesprochen werden, auf Gehängen von allerlei Ingredienzien, im Unterlegen kirchlich-geweihter Gegenstände unter die Kissen 2c. und nehmen stets Rücksicht auf den ab- oder zunehmenden Mond.

m) Vaccination und Revaccination.

Der wohlthätige Einfluß der Impfung auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung ist unverkennbar und wird auch von dieser allenthalben anerkannt, so daß der Tag der öffentlichen Impfung nicht als eine Plage, sondern eher als ein Festtag betrachtet wird. Ihre Schutzkraft steht fest durch die practischen Erfahrungen gegenüber den Angriffen der Neuzeit. Insbesondere bemerkt Gerichtsarzt Dr. Eichhorn zu Nürnberg, daß er noch nie Gelegenheit gehabt habe, nachtheilige Folgen der Impfung zu beobachten, und daß es ihm unerklärlich sei, welche Erscheinungen in anderen Ländern das Mißtrauen, ja den Haß der Aerzte gegen diese segensreiche Einrichtung erweckt hätten. Daß im Gegentheile die Impfung auf Ausstoßung pathischer Stoffe aus dem kindlichen Organismus einen sehr günstigen Einfluß ausübe, weist Gerichtsarzt Dr. Hagen in Windsheim bei einem Kinde mit scrophulöser und rhachitischer Anlage nach; unmittelbar nach dem Verlaufe der Vaccine wurde die Kleine munter, die Drüsengeschwülste und die Auftreibungen der Epiphysen verloren sich und das Kind hat jetzt ein kräftiges und gesundes Aussehen. — Centralimpfarzt Dr. Reiter in München führt an, daß mehrere Telangiectasien selbst von großem Umfange vollständig heilten, wenn auf diese Gefäßmißbildungen geimpft worden war.

In so großem Ansehen aber auch die Vaccination steht, was schon daraus hervorgeht, daß alljährlich viele nichtpflichtige Kinder abgeimpft werden, eine ebenso große Abneigung besteht durchschnittlich gegen die Revaccination, so daß nicht einmal die unentgeldliche Gelegenheit dazu benützt werden mag. Zur Zeit herrschender Blattern-Epidemien macht es allerdings geringere Schwierigkeit, namentlich die jüngeren Leute zu dem Entschlusse, sich der Revaccination zu unterziehen, zu bringen. Aus freiem Antriebe, wenn nicht die Furcht vor Ansteckung in Folge von Epidemien wach gerufen wird, meldet sich aber Niemand zur Wiederimpfung, nicht so sehr aus Widerwille gegen das Institut selbst, als aus Furcht, hiedurch längere Zeit in der Arbeit behindert zu sein. Von vielen Gerichtsärzten wird deßhalb der Wunsch ausgesprochen, daß die Revaccination zwangsweise eingeführt werden möge, und wird als hiefür günstigste Zeit der Austritt aus der Feiertagsschule, Realschule oder Lateinschule bezeichnet.

Dr. Dosenheimer in Otterberg in der Pfalz, Arzt der großen Spinnerei an der Lauter, theilt über die Revaccination folgende interessante Erfahrung mit: Der technische Director der Fabrik kam von einer Reise mit Varioloiden behaftet zurück, und es war dringliche Gefahr, daß sich von seiner Wohnung aus das Uebel unter den Arbeitern verbreiten möge. Der Vorschlag des Fabrikarztes zur Revaccination wurde angenommen und 412 Arbeiter (203 männliche und 209 weibliche) unterzogen sich derselben. Unter diesen waren von den männlichen 170 zwischen 14—20 und 33 zwischen 20—50,

von den weiblichen 166 zwischen 14—20 und 43 zwischen 20—50 Jahre alt. Die Resultate zeigten: mit vollkommenem Erfolge 172, mit unvollkommenem Erfolge 83, ohne allen Erfolg 157. Diese Resultate sind wegen ihres Erfolges, da sich auch nicht Eine Erkrankung an Blattern in der Fabrik einstellte, und wegen ihrer seltenen Reinheit bezüglich des schicklichsten Lebensalters für die Revaccination höchst bemerkenswerth.

Die Ergebnisse der in den Jahren 1857/58 und 1858/59 vollzogenen Vaccinationen und Revaccinationen sind in der Tab. VIII. enthalten. Zur leichteren Vergleichbarkeit sind die dort angegebenen absoluten Zahlen in nachstehender Uebersicht in Procentzahlen umgewandelt:

Regierungsbezirke.	Jahre.	Unter 100 Geimpften waren							Unter 100 Revaccinirten war der Erfolg günstig bei
		Geimpfte				Verwiesene			
		öffentl.	privat.	mit Erfolg.	ohne Erfolg.	wegen Ungehorsam.	wegen Krankheit.	wegen erfolgloser Impfung.	
Oberbayern.	1857/58	95,96	4,04	99,70	0,30	0,08	4,74	0,26	55,1
	1858/59	96,19	3,81	99,76	0,24	0,23	3,85	0,17	54,3
Niederbayern.	1857/58	99,15	0,85	99,72	0,28	0,15	3,08	0,10	48,6
	1858/59	98,91	1,09	99,57	0,43	0,51	2,36	0,28	45,5
Pfalz.	1857/58	99,32	0,68	99,48	0,52	1,05	1,19	0,29	41,2
	1858/59	99,47	0,53	99,76	0,24	0,84	1,60	0,21	71,4
Oberpfalz.	1857/58	96,81	3,19	99,71	0,29	0,39	2,98	0,20	68,5
	1858/59	96,39	3,61	99,81	0,19	0,64	2,56	0,06	14,6
Oberfranken.	1857/58	98,59	1,41	99,17	0,83	0,28	2,10	0,20	35,2
	1858/59	98,98	1,02	99,47	0,53	0,25	2,21	0,16	50,6
Mittelfranken.	1857/58	93,79	6,21	99,65	0,35	0,22	2,01	0,19	45,5
	1858/59	93,14	6,86	99,56	0,44	0,23	1,78	0,03	41,6
Unterfranken.	1857/58	96,62	3,38	99,57	0,43	0,20	2,40	0,14	47,4
	1858/59	97,34	2,66	99,59	0,41	0,15	2,12	0,50	19,1
Schwaben.	1857/58	96,75	3,25	99,42	0,58	0,21	2,89	0,53	43,0
	1858/59	97,47	2,53	99,58	0,42	0,32	2,58	0,24	43,3
Königreich.	1857/58	97,17	2,83	99,55	0,45	0,33	2,68	0,24	50,2
	1858/59	97,29	2,71	99,64	0,36	0,40	2,40	0,21	43,1

Hiernach wurden die meisten Privatimpfungen in Mittelfranken vorgenommen, die wenigsten dagegen in der Pfalz; die meisten erfolglosen

Impfungen treffen auf Oberfranken, die wenigsten auf die Oberpfalz; die meisten Verwiesenen wegen ungehorsamen Ausbleibens ergeben sich in der Pfalz, die wenigsten in Oberbayern; die meisten Impflinge blieben wegen Krankheit aus in Oberbayern, die wenigsten in der Pfalz; die wegen erfolgloser, aber noch nicht dreimal wiederholter Impfung Verwiesenen bilden in allen Kreisen einen sehr geringen, wenig differirenden Bruchtheil.

Die Revaccinationen waren im Jahre 1857/58 durchschnittlich mit größerem Erfolge gekrönt als im Jahre 1858/59, was wohl daher rühren mag, daß in ersterem Jahre Blattern häufiger sich zeigten und ebendeßhalb die Disposition zur Aufnahme des Vaccinestoffes größer war, als in letzterem Jahre.

VIII. Sanitätsdienst in Bezug auf Wohlthätigkeit.

Die Grundlage für die amtliche Behandlung des Armenwesens in Bayern bildet die allerhöchste Verordnung vom 17. November 1816, während bereits das organische Edict über das Medicinalwesen vom 8. September 1808 die Pflichten und Obliegenheiten der Aerzte in Bezug auf Behandlung armer Kranken andeutet.

Zur Lösung der Aufgabe eines geordneten Armenwesens ist der ärztliche Stand unentbehrlich. Nur die Wissenschaft des Arztes vermag den Unterschied zwischen wahrer und scheinbarer Armuth festzustellen, sofern in erster Reihe nur derjenige wahrhaft arm ist, welcher wegen körperlicher Abnormitäten nicht arbeiten kann, in vielen Fällen allerdings auch derjenige, welchem die Gelegenheit hiezu mangelt. Die Aerzte sind deßhalb vorzugsweise dazu berufen, die natürlichen Organe der Armenpflege zu sein, ja sie sind, da sie bei ihren Dienstleistungen gegen arme Kranke Gelegenheit haben, die wahre Armuth besser kennen zu lernen, als irgend ein Anderer, de facto die fortwährenden Armenpfleger selbst. Es ist daher gewiß eine sehr zweckmäßige Anordnung, daß sämmtliche Gerichtsärzte und an vielen Orten, namentlich in den größeren Städten, auch die Armenärzte Sitz und Stimme in den Versammlungen der Armenpflegschaftsräthe haben. Wenn sie auch diese Stimmen nicht immer in wünschenswerthem Maße geltend zu machen vermögen, so wirkt doch schon ihre persönliche Autorität an und für sich, ihre Hingebung für die gute Sache, die nähere Aufklärung, welche sie als sachverständige Organe geben können, in vielen Fällen günstig auf die Einsicht und den Wohlthätigkeitssinn der übrigen Mitglieder des Armenpflegschaftsrathes ein. Es könnte deßhalb nur von sehr ersprießlichen Folgen sein, wenn sämmtliche Aerzte, welche als Armenärzte fungiren, wenigstens den Sitzungen der Local-Armenpflegschaftsräthe als wirkliche Mitglieder beiwohnen würden.

Die armenärztliche Praxis selbst wird auf verschiedene Weise geübt. Entweder findet eine districtive Armen-Krankenpflege statt, wo die Kranken ambulatorisch und nur in Nothfällen in öffentlichen Anstalten behandelt werden. Oder es bestehen eigene Districtskrankenhäuser, welche aber oft wegen der weiten Entfernung von den Betheiligten, der Schwierigkeit und Kostspieligkeit des Transportes der Kranken, wegen der Kosten für einen

ständigen Wärter und die Bereithaltung von Kranken-Requisiten u. s. w. in vielen Fällen nicht practisch erscheinen.

In den größeren Städten sind Armenärzte gegen Remuneration aufgestellt. Dagegen ist auf dem platten Lande die ambulante Armenpraxis verhältnißmäßig nur selten organisirt; nur an wenigen Orten haben die Gemeinden mit dem betreffenden Arzte einen Vertrag abgeschlossen, die conscribirten Armen gegen eine mäßige Jahresentschädigung zu behandeln, was in doppelter Beziehung vortheilhaft wäre. Die Armen würden häufiger ärztliche Hilfe nachsuchen, ohne Vorwürfe von Seite ihrer Gemeinden befürchten zu müssen, und dadurch würden auch in der Armenpraxis verschleppte und versäumte Krankheitsprocesse seltener werden. Die Aerzte selbst aber bekämen einen Zuwachs ihrer positiven Einnahme und hätten Veranlassung, häufiger ihre ganzen Bezirke zu begehen. Leider scheitert oft die Bildung armenärztlicher Districte an dem Widerstreben der Gemeinden.

Sämmtliche Physikatsberichte ohne Ausnahme spenden übrigens dem ärztlichen Personale für seinen regen Eifer in Behandlung armer Kranken das vollste Lob. Kein Armer entbehrt im Erkrankungsfalle der nöthigen ärztlichen Hilfe.

In armen Districten wird an die dort stationirten Aerzte eine jährliche Remuneration aus Kreismitteln, je nach Umständen von 50 bis 200 fl., von den k. Regierungen vertheilt. Dadurch ist es möglich geworden, daß nun auch in den ärmsten Gegenden, z. B. in den Districten des bayerischen Waldes, des Fichtelgebirges, des Spessarts, der Rhön u. s. w., Aerzte sich niedergelassen haben.

Die Armenanstalten des Königreiches sind höchst verschieden in Bezug auf die wohnlichen Verhältnisse, in Bezug auf die Verpflegung und in Bezug auf die Mittel, welche ihnen zu Gebote stehen. Der bescheidenste Anfang sind die Einzelstuben, welche sich wohl in jeder Gemeinde finden, um in denselben arme Leute, Verunglückte, Heimathlose u. s. w. unterzubringen. Aber diese Einzelstuben reichen nicht immer aus, auch ist hiemit noch nicht für Beheizung und Verköstigung gesorgt, und so bildete sich in mehreren Gegenden die Sitte aus, daß die Armen im Turnus bei einzelnen Gemeindemitgliedern sich einquartieren und dort eine entsprechende Zeit verbringen, um nach Ablauf derselben andere Gemeindeglieder ambulando zu besuchen und sich von denselben ebenfalls kürzere oder längere Zeit abnähren zu lassen.

Die Armenhäuser auf dem Lande sind meistens überfüllt, so daß an eine Absonderung der Kranken von den Gesunden nie gedacht werden kann. Reinlichkeit und Luftwechsel lassen in diesen Häusern viel zu wünschen übrig. Dabei ist die Krankenkost meistens unpassend und die Krankenpflege sehr nothdürftig. — Eine ähnliche Einrichtung haben in manchen Gemeinden die sogenannten Haarstuben oder Brechhäuser, in denen irgend wie

Verarmte oder öfter noch Mütter unehelicher Kinder mit diesen selbst Anfangs vorübergehend, später bleibend ihren Aufenthalt nehmen.

Für die Gesundheitspflege der Waisen ist sowohl in Waisenhäusern als sonst bei ihren Angehörigen genügend Sorge getragen. Als befriedigend darf auch die Vorsorge für die Kostkinder bezeichnet werden, da einerseits die Aufnahme solcher Kinder von der polizeilichen Erlaubniß abhängig ist, andererseits die Gerichtsärzte sich angelegen sein lassen, die Pflege derselben zu überwachen.

Was nun den Stand des Armenwesens in den Jahren 1857/58 und 1859/59 näher betrifft, so ergibt sich die erfreuliche Thatsache, daß eine nicht unbeträchtliche Minderung der conscribirten Armen gegen die unmittelbar vorhergehenden Jahre eingetreten ist. Es berechnet sich nämlich das gesammte Armen-Contingent für den Durchschnitt der 5 Jahre 1852/53 bis 1856/57 auf 116,859 Köpfe oder $2_{,57}$ Proc. der Gesammtbevölkerung, dagegen für das Jahr 1857/58 nur auf 104,412 Köpfe oder $2_{,27}$ Proc. und für das Jahr 1858/59 auf 98,468 Köpfe oder $2_{,13}$ Proc. Es haben sich sonach gegen den erwähnten fünfjährigen Durchschnitt die Armen gemindert im Jahre 1857/58 um 12,447 Köpfe oder 11 Proc. und im Jahre 1858/59 sogar um 18,391 Köpfe oder 16 Proc.

Die einzelnen Regierungsbezirke zeigen im Stande der Armen folgende Abstufungen:

Regierungsbezirke.	Armenstand.			Abnahme bez. Zunahme der Armen gegen d. 5jähr. Durchschnitt.		Auf 100 Einw. treffen Arme.		
	Durchschn. v. 1852/53-56/57.	1857/58.	1858/59.	1857/58.	1858/59.	1852/53-56/57.	1857/58.	1858/59.
Oberbayern	14,683	13,895	13,121	— 788	— 1,562	$1_{,98}$	$1_{,84}$	$1_{,73}$
Niederb.	11,768	12,100	11,230	+ 332	— 538	$2_{,13}$	$2_{,15}$	$1_{,98}$
Pfalz	32,522	23,814	21,879	—8,708	—10,643	$5_{,44}$	$4_{,02}$	$3_{,68}$
Oberpfalz	7,720	7,634	7,470	— 86	— 250	$1_{,61}$	$1_{,60}$	$1_{,56}$
Oberfranken	9,871	8,313	7,752	—1,558	— 2,119	$1_{,97}$	$1_{,64}$	$1_{,52}$
Mittelfrank.	16,927	16,344	15,770	— 583	— 1,157	$3_{,17}$	$3_{,05}$	$2_{,93}$
Unterfrank.	8,054	8,460	8,254	+ 406	+ 200	$1_{,36}$	$1_{,42}$	$1_{,38}$
Schwaben	15,314	13,852	12,992	—1,462	— 2,322	$2_{,72}$	$2_{,44}$	$2_{,28}$

Verhältnißmäßig die meisten Armen befinden sich demnach in der Pfalz und unter den diesseitigen Kreisen in Mittelfranken, während Unterfranken die geringste Ziffer nachweist. Vergleicht man jedoch den Stand des Jahres 1858/59 mit der fünfjährigen Durchschnittsperiode 1852/53 bis 1856/57, so ergibt sich gerade für die Pfalz das günstige Resultat, daß hier die Zahl der Armen am stärksten, wenigstens um $\frac{1}{3}$, abgenommen hat und daß überhaupt in allen Kreisen, mit unbedeutender Ausnahme von Unterfranken, wo übrigens das Verhältniß des Armen-Contingentes zur Gesammtbevölkerung

immer noch am günstigsten sich gestaltet, eine Minderung der Armen eingetreten ist.

Sämmtliche Arme scheiden sich in folgende Categorien aus:

	Armenstand			Abn. d. Armen gegen d. 5jähr. Durchschn.	
	Durchschnitt von 1852/53-56/57	1857/58	1858/59	1857/58	1858/59
Arbeitslose Erwerbsfähige	8,889	3,972	3,453	4,917	5,436
Theilweise Erwerbsfähige	38,174	36,806	34,549	1,368	3,625
Ganz Erwerbsunfähige .	22,883	21,824	21,605	1,059	1,278
Werktagsschulpflichtige .	36,679	34,157	31,902	2,522	4,777
Sonntagsschulpflichtige .	10,235	7,653	6,959	2,582	3,276

Die stärkste Abnahme ist sohin in der Klasse der arbeitslosen Erwerbsfähigen bemerkbar, eine in den günstigeren Nahrungs- und Arbeitsverhältnissen begründete natürliche Erscheinung. Doch haben auch die übrigen Klassen an der Abnahme des Armenstandes Theil genommen, am wenigsten die ganz Erwerbsunfähigen, welche ein mehr stetiges, durch ihre physische Beschaffenheit bedingtes Contingent bilden.

Das rentirliche Vermögen der Armenfonds betrug pro $18^{57}/_{58}$:

a) örtliches	7,334,518 fl.	45 kr.
b) districtives	1,386,795 „	21 „
im Ganzen	8,721,314 fl.	6 kr.

Dasselbe zeigt gegen das Vorjahr einen Gesammtzuwachs von 337,941 fl. 24 kr.

Die Einnahmen der Armenpflegen betrugen:

	Durchschnitt von 1852/53-56/57	1857/58	1858/59
an Pflichtbeiträgen . .	665,867 fl.	727,109 fl.	715,911 fl.
„ freiwilligen Beiträgen	563,496 „	541,953 „	526,345 „
im Ganzen	1,229,363 fl.	1,269,062 fl.	1,242,256 fl.

Hienach treffen auf den Kopf der Bevölkerung an Armenbeiträgen (pflichtigen und freiwilligen) in der fünfjährigen Durchschnitts-Periode fast 16 kr., im Jahre 1857/58 16 kr. 5 hlr. und im Jahre 1858/59 16 kr. 1 hlr. Die Leistungen per Kopf der Bevölkerung sind sonach fast die gleichen geblieben.

Die durchschnittliche Größe der Pflichtbeiträge für den Kopf der Gesammtbevölkerung berechnet sich pro 1857/58 auf 9 kr. 7 hlr. Das Maximum der Armenbesteuerung trifft auf Mittelfranken mit 16 kr. 2 hlr., das Minimum auf Unterfranken mit nur 2 kr. 6 hlr. In letzterem Kreise gestattet das ergiebige Gemeinde-Vermögen größere Zuschüsse aus den Gemeindekassen.

Die Ausgaben resp. Leistungen der Armenpflegen betrugen:

	Durchschnitt von 1852/53-56/57	1857/58	1858/59
an baarem Gelde .	1,471,265 fl.	1,480,050 fl.	1,437,335 fl.
„ Naturalien im Geldanschlage .	620,994 „	648,095 „	644,426 „
im Ganzen . . .	2,092,259 fl.	2,128,145 fl.	2,081,761 fl.

Der Unterstützungsbeitrag für den einzelnen Armen berechnet sich demnach im fünfjährigen Durchschnitte auf 17 fl. 54 kr., während er sich im Jahre 1857/58 auf 20 fl. 23 kr. und im Jahre 1858/59 auf 21 fl. 8½ kr. gehoben hat. Wegen starker Verminderung der Armen hat sich der auf jeden einzelnen Armen treffende Unterstützungsbeitrag erheblich gemehrt, ohne daß die Armenpflege selbst in stärkerem Maße in Anspruch genommen worden wäre. Am theuersten verpflegt Unterfranken seine Armen, am billigsten die Pfalz; dort erhielt im Jahre 1857/58 jeder Arme durchschnittlich 31 fl. 47½ kr., hier nur 7 fl. 42⅛ kr. In den übrigen Kreisen schwankt dieser Betrag zwischen 27 und 20 fl.

Außerdem wurden im Jahre 1857/58 für Wohlthätigkeitszwecke 148,475 fl. aus Kreisfonds verausgabt, wovon auf die Pfalz allein 83,800 fl. treffen.

Hiezu kommt noch für das Jahr 1857/58 die Gesammt-Ausgabe des St. Johannis-Vereins, dieser weitverzweigten Association, in dem Betrage von 652,620 fl. 15 kr., die aus den Vereins-Einnahmen zu 720,288 fl. 29 kr. bestritten wurden, während dem Vereine selbst ein reines Vermögen von 1,000,779 fl. zur Seite stand.

Nach diesen sehr günstigen Erfolgen ist man wohl zu der Annahme berechtigt, daß die Wohlthätigkeitspflege in Bayern ihre Bestimmung im Geiste der Gesetzgebung und nach den allerhöchsten Intentionen Sr. Majestät des Königs vollkommen erfülle.

In Ansehung der Anstalten und Einrichtungen für Arme ergibt sich nach dem Stande des Jahres 1857/58 folgendes numerisches Ergebniß:

Spitäler und Pfründeanstalten *) bestanden 400 und zwar 365 locale und 35 districtive; Beschäftigungsanstalten 62, 44 locale und 18 districtive (ihrer Bestimmung zu Arbeits-Gelegenheiten steht jene für arbeitsscheue Individuen zur Seite); Kleinkinderwahranstalten 164; Rettungshäuser 60; Hilfsanstalten (dazu bestimmt, in unverschuldete Noth gerathene Familien des Bauern-, Gewerbs- und Arbeiter-Standes durch gering verzinsliche, annuitätenweise rückzahlbare Darlehen bei häuslichen Ehren zu erhalten) 183; Leihanstalten 54; Sparkassen 227. Bei Letzteren haben sich — den Durchschnitt von 1852/53 bis 1856/57 zu Grunde gelegt — im Jahre 1857/58 die Einlagen von 16,285,330 fl. auf 19,259,357 fl. und die Theilnehmer von 154,096 auf 189,943 erhöht. Das durchschnittliche Procentverhältniß der Theilnehmer zu

*) Ueber die Heilanstalten vergl. Abschn. V.

der Gesammtbevölkerung betrug im Jahre 1857/58 $4{,}_1$ Proc. oder um $0{,}_7$ Proc. mehr als in der vorhergehenden fünfjährigen Durchschnittsperiode. Auf den einzelnen Theilnehmer traf pro 1857/58 ein Einlagskapital von durchschnittlich 101 fl. 23 kr. oder um 4 fl. 18 kr. weniger als in der Periode 1852/53 bis 1856/57. Bezüglich des durchschnittlichen Einlagskapitales, welches sich auf den Kopf des einzelnen Theilnehmers berechnet, steht Niederbayern mit 265 fl. $9^3/_4$ kr. oben an, während in Mittelfranken jeder Einleger durchschnittlich nur mit 47 fl. $35^1/_2$ kr. betheiligt ist. Dafür zählt aber Mittelfranken das absolut und relativ stärkste Contingent der Theilnehmer, nämlich 48,927 oder $9{,}_1$ Proc. der Bevölkerung, während die Zahl der Theilnehmer in der Pfalz nur 3,810 oder $0{,}_6$ Proc. der Bevölkerung beträgt.

Nach diesen allgemeinen Andeutungen folgt nun eine nähere Schilderung der bedeutenderen Armenanstalten in den einzelnen Regierungsbezirken.

I. Oberbayern.

Spitäler, Pfründneranstalten und Armenhäuser bestehen zur Zeit 79, Armenbeschäftigungsanstalten 5, Kleinkinderbewahranstalten 32 (theilweise in den Händen der armen Schulschwestern), Sparkassen 24 (mit 3,923,706 fl. Einlagskapitalien und 39,130 Theilnehmern nach dem Stand vom Jahre 1858/59), Hilfskassen 18, Leih- und Pfandhäuser 6, Rettungsanstalten 8 (mit 406 Pfleglingen).

In der Haupt- und Residenzstadt München wird der ärztliche Armendienst durch 20 Armenärzte besorgt. Die Poliklinik der Universität wirkt hierin thätig mit. Von dem k. Polizeiarzte werden mit dem Vorstande dieser Poliklinik und den Armenärzten periodisch Conferenzen abgehalten, worin Armenangelegenheiten behandelt werden. Die Armenärzte haben bis jetzt keine fixe Remuneration bezogen, was sich aber in Zukunft ändern wird. Die Wochen-Almosen betragen 18 bis 36 kr., die Monats-Almosen 2 bis 6 fl. Die Medicamenten-Rechnung beträgt jährlich an 3,500 fl. — Die Armenpfleganstalten der Stadt sind folgende:

1) Versorgungsanstalt am Gasteig. (Hausarzt Gerichtsarzt Dr. Kaltdorf.) Sie gewährt alten, gebrechlichen und würdigen Armen Obdach und volle Verpflegung für den Rest ihrer Lebenszeit. Die Lage der Anstalt ist gesund, die Baulichkeiten lassen aber viel zu wünschen übrig; die Führung von Neubauten ist projectirt. Am Schlusse des Jahres 1858/59 befanden sich 168 Pfründner in der Anstalt. Behandelt wurden 272 Kranke, wovon 45 oder $16^1/_2$ Proc. starben. Von den Gestorbenen waren 42 über 60 Jahre alt. Die Krankenpflege wird von den barmherzigen Schwestern besorgt.
2) Nicolai-Spital am Gasteig. (Hausarzt Dr. Deigelmaier.) Zweck der Anstalt ist, unheilbare und eckelhafte Kranke zu verpflegen. Zu ebener Erde sind die männlichen, über 1 Stiege die weiblichen Kranken unter-

gebracht. Auch hier ist seit dem 1. Februar 1859 die Pflege barmherzigen Schwestern anvertraut. Der Magistrat zahlt für den einzelnen Pfründner für Pflege und Kost 16 kr. täglich. Behandelt wurden 1858/59 61 Kranke, wovon 51 ungeheilt verblieben, 4 starben, 2 geheilt entlassen und die Uebrigen gebessert wurden. Blödsinn, Epilepsie, Knochenleiden, Lähmungen liefern die meisten Erkrankungsfälle. Die Zahl der Syphilitischen ist geringer als früher. Unter den 2 Geheilten findet sich ein Fall von Epilepsie, da seit 17 Monaten nicht mehr der geringste Anfall sich eingestellt hat, und ein Fall von Incontinenz des Urins. An Activ-Kapitalien besitzt das Spital 186,537 fl.

3) Das hl. Geistspital. (Spitalarzt k. Rath Dr. Berr.) Es nimmt verarmte Bürgersleute und Dienstboten auf und versorgt sie. Von 336 Pfründnern des Jahres 1858/59 starben 39 oder 11,6 Proc., von welchen 30 über 70 Jahre alt waren. Sämmtliche Pfründner wohnen in 22 Communalsälen und 20 Separatzimmern, in Letzteren solche Personen, die gegen Entrichtung einer Aversalsumme lebenslängliche Verpflegung genießen. Krankenzimmer sind drei vorhanden. 16 barmherzige Schwestern mit einer Oberin und einigen männlichen und weiblichen Dienstboten besorgen den Dienst der Anstalt.

4) Das Hof- und Bürger-Spital zu St. Joseph. (Hausarzt Prof. Dr. Braun.) Es zählt ständig 175—180 Pfründner und 21 bis 23 Pensionäre. 12 Ordensschwestern versehen den Dienst. Gestorben sind 1858/59 32, fast Alle im hohen Alter von 75—80 Jahren. Lungen- und Herzkrankheiten sind häufig, daher auch häufig Schlagflüsse, Phthisen und Wassersuchten.

5) Pfründneranstalt zu St. Johannes in der Sendlinger Straße. (Hausarzt Dr. Mayer.) Am 1. October 1858 war der Stand 85 Pfründner, im Laufe des Jahres wurden aufgenommen 73, ausgetreten sind 84, gestorben sind 8, am Schlusse des Etatsjahres verblieben 66. Aerztlich behandelt wurden 97. Es gibt hier keine Verpflegung und Kost, nur wöchentliche Almosen im Betrage von 24—30 kr., weßhalb die meisten Krankheiten gastrischen Ursprunges sind; eine Naturalverpflegung gegen Einziehung des Wochenlohnes wäre hier sehr zu wünschen. Die Meisten dieser Individuen befanden sich schon im Arbeitshause.

6) Rockher'sche Pfründneranstalt. (Hausarzt der Vorige.) Stand am 1. October 1858 72, am Schlusse des Jahres 73. Gestorben sind 15. Die Kost wird von den barmherzigen Schwestern verabreicht. Alle acuten Krankheiten müssen im allgemeinen Krankenhause behandelt werden. Mit dieser Anstalt steht eine Privat-Pensionsanstalt in Verbindung.

7) Versorgungshaus am Kreuz. (Hausarzt der Vorige.) Von Eröffnung dieser Anstalt im Februar 1859 bis Ende September wurden 72 weibliche Individuen aufgenommen. Ausgetreten sind im Laufe des

Jahres 5, gestorben sind 7, am 1. October 1859 verblieben 60. Auch hier müssen die acuten Kranken in's allgemeine Krankenhaus abgegeben werden. In den drei letztbeschriebenen Anstalten waren Magen- und Darmcatarrhe vorherrschend, doch kam nicht Ein Fall von Typhus vor.

8) Pfründneranstalt zu Giesing. (Hausarzt Dr. König.) Sie beherbergt 36 Pfründner. Die 6 Gestorbenen waren mehr als 70, 4 davon über 80 Jahre alt.

Außerdem besitzt die Stadt München noch folgende Wohlthätigkeits-Anstalten:

1) Das Waisenhaus. Es zählte am Schlusse des Jahres 1858/59 78 Zöglinge (im Vorjahre 72). Die Anstalt entspricht den sanitätischen Anforderungen. Magen- und Darmcatarrhe machen unter den Vorkommnissen die Mehrzahl aus; 21 Fälle wurden hieran behandelt, während nur 20 andere Krankheitsformen zur Behandlung kamen, darunter scrophulöse Bindehaut-Entzündung und Kopfgrind je 3mal. Gestorben ist kein Kind. Die durchschnittliche Krankheitsdauer belief sich nur auf 5½ Tage.

2) Die Krippenanstalt unter Leitung des kgl. Kreismedicinalrathes Dr. Wibmer. Dieser wohlthätige Verein zählte am Schlusse des Jahres 1858/59 nach fünfjährigem Bestande 584 Mitglieder. In letzterem Jahre wurden 3,870 Kindstage gezählt (um 266 mehr als im Vorjahre), so daß im Durchschnitte täglich 14—15 Kinder im Alter unter 2 Jahren den Tag über volle Verpflegung fanden. In den Monaten Mai und October fand der stärkste Besuch, im Monat Juni der schwächste statt. Die Jahresrechnung ergibt 1949 fl. Einnahme und 1745 fl. Ausgabe. Ein Kindstag kam nicht ganz auf 24 kr. zu stehen. Die Einzahlungen der Eltern für die Kinder wurden von täglich 6 kr. in mehrfachen Fällen auf 3 kr. ermäßigt. Die Anstalt besitzt ein eigenes zweckmäßig eingerichtetes Haus, welches auch die Möglichkeit gewährt, daß die Kinder im Freien sich aufhalten können.

3) Kleinkinderbewahranstalten, und zwar 5 in der Stadt, 2 in der Vorstadt Au und 1 in Haidhausen. Sie sind in gutem Stande.

2. Niederbayern.

Niederbayern besitzt 75 Spitäler und Pfründneranstalten, 3 Armenbeschäftigungsanstalten, 7 Kleinkinderbewahranstalten, 27 Sparkassen, 7 Hilfskassen, 4 Leih- und Pfandhäuser.

Die Armenpfleganstalten in der Stadt Landshut sind: 1) das heilige Geistspital mit 90 Pfründnern, 2) das Armenbeschäftigungshaus, in welchem neben Unheilbaren, Irren u. s. w. auch arbeitsscheue, heimathlose, aus Strafanstalten entlassene Personen untergebracht werden; beide Anstalten sind geräumig und zweckmäßig eingerichtet; 3) das

Waisenhaus mit 15 Zöglingen, allen Anforderungen entsprechend; 4) die Kleinkinderbewahranstalt, in welcher täglich wenigstens 100 Kinder verpflegt und beaufsichtigt werden; 5) die Marienanstalt, von einem Frauen-Vereine für Obsorge verlassener Kinder in's Leben gerufen, eine Privatanstalt, in welcher Mädchen von 4—12 Jahren unentgeldlich erzogen werden. In allen diesen Anstalten besorgen barmherzige Schwestern Wart und Pflege. 6) Die Knabenbewahr- und Beschäftigungsanstalt ist für 14 Knaben, welche den Unterricht in den deutschen Schulen beendet haben, zweckmäßig eingerichtet und vom Vincentius-Vereine als Privatanstalt für Erziehung dieser Knaben gegründet. Für die Armenpraxis in der Stadt ist ein besonderer Armenarzt aufgestellt.

In der Stadt Passau befindet sich ein Waisenhaus für bürgerliche Kinder, ein solches für nicht-bürgerliche, eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, zwei Kinderbewahranstalten; in der Stadt Straubing ein musterhaft eingerichtetes Waisenhaus, eine Kinderbewahranstalt in einem neu hergerichteten Gebäude.

3. Pfalz.

In der Pfalz bestehen 27 Spitäler und Pfründneranstalten, 9 Armenbeschäftigungsanstalten, 20 Kleinkinderbewahranstalten, 20 Sparkassen, 51 Hilfskassen, 3 Leih- und Pfandhäuser.

In der Pfalz kommt jedem Cantonsarzte die Verpflichtung zu, alle conscribirten Armen seines Cantons unentgeldlich und ohne Anspruch auf Entschädigung für Baarauslagen zu behandeln, ausgenommen in jenen Gemeinden, welche einen besonderen Armenarzt besolden.

Den conscribirten Armen der Pfalz steht das große Kreisarmenhaus zu Frankenthal, eine aus Kreisfonds unterhaltene Anstalt, zur Aufnahme offen, falls nicht deren Ueberfüllung dieß unmöglich macht. Eigentliche Cantonal-Spitäler zur obligatorischen Aufnahme der dem Cantone oder einem Districte überhaupt angehörigen Armen oder bemittelten Kranken gibt es bis jetzt in der Pfalz nicht. Ebenso kommt es, im Gegensatze zum diesseitigen Bayern, in der Pfalz nicht vor, daß irgend eine Stadt, in welcher ein Cantonsarzt seinen Sitz hat, sich noch einen besonderen Armenarzt wählt. Eigene von den Gemeinden besoldete Armenärzte hat daher die ganze Pfalz nur 26, woher es kommt, daß die Cantonsärzte, namentlich im Westrich, von den armen Kranken sehr beansprucht sind.

4. Oberpfalz.

Der Kreis hat 50 Spitäler und Pfründneranstalten, 7 Armenbeschäftigungsanstalten, 8 Kleinkinderbewahranstalten, 3 Rettungshäuser, 24 Sparkassen, 12 Hilfskassen, 5 Leih- und Pfandhäuser.

Die Stadt Regensburg besitzt eine reich dotirte Pfründneranstalt für

alte, verarmte, gebrechliche Bürger und Bürgerinen beider Confessionen: das Catharinen-Spital, mit einem Vermögen von ungefähr 700,000 fl., von dessen Renten jährlich 17—18,000 fl. für die Anstalt verwendet werden. Es wohnen 88 Pfründner beiderlei Geschlechts in der Anstalt, in 3 Klassen getheilt: sogenannte ganze Pfründner mit 1 fl. Geld, 8 Pfund Brod wöchentlich und 1 Maß Bier täglich, sogenannte Trocken-Pfründner mit 48 kr. und 6 Pfund Brod wöchentlich, und Geld-Pfründner mit 1 fl. wöchentlich. Bei Erledigungen rücken alte Pfründner in die besseren Klassen vor und werden neue Bewerber aufgenommen. Der Andrang ist groß und die Leute sind gerne in der Anstalt. Hausarzt ist der practische Arzt Dr. Henke. — Außer dieser großen Anstalt sind noch 3 kleinere Pfründneranstalten — ein katholisches und protestantisches Bruderhaus für 22 und bez. 44 Pfründner und das St. Oswald-Spital für 9 verarmte Bürgersfrauen — vorhanden.

Außerdem befinden sich in der Stadt Regensburg zwei gut eingerichtete Waisenhäuser, ein katholisches für 33 und ein protestantisches für 25 Pfleglinge; ferner die Ludwigs-Anstalt, in welcher 37 arme Kinder, 19 Knaben und 18 Mädchen, aus der Stadt und verschiedenen Orten des Kreises verpflegt und unterrichtet werden; das Haus zum heiligen Kinde Jesu, welches unter Leitung barmherziger Schwestern für 31 Mädchen Pflege und Unterricht gewährte; eine Kinderbewahranstalt, welche täglich 33 Knaben und 25 Mädchen aufnahm. Der ärztliche Dienst in diesen Anstalten wird von den practischen Aerzten der Stadt theils unentgeldlich, theils gegen Remuneration besorgt.

5. Oberfranken.

Dieser Kreis hat 40 Spitäler und Pfründneranstalten, 4 Armenbeschäftigungsanstalten, 13 Kleinkinderbewahranstalten, 5 Rettungshäuser, 23 Sparkassen, 16 Hilfskassen, 3 Leih- und Pfandhäuser.

In der Stadt Bamberg verpflegt das Bürgerspital durchschnittlich 163 Pfründner, das Stähl'sche Schwesternhaus 15, das Domkapitel-Schwesternhaus 5, das Langheimer Schwesternhaus 4, das St. Martin-Schwesternhaus 4. Außerdem befindet sich dort das Haus der Unheilbaren. Ferner ist in Bamberg ein Waisenhaus mit 41 Kindern und ein Rettungshaus.

6. Mittelfranken.

Der Kreis hat 32 Spitäler und Pfründneranstalten, 13 Armenbeschäftigungsanstalten, 35 Kleinkinderbewahranstalten, 11 Rettungshäuser, 27 Sparkassen, 15 Hilfskassen und 12 Leih- und Pfandhäuser.

In sämmtlichen Städten sind Armenärzte gegen Remuneration aufgestellt, theilweise auch auf dem platten Lande. Für schwierige und besonders chirurgische Kranke ist das Universitätskrankenhaus zu Erlangen, für Augen-Kranke noch außerdem die Maximilians-Augenheilanstalt zu Nürnberg vorhanden.

Die Stadt Nürnberg besitzt 1) das Pfründnerspital zum heiligen Geist mit 297 Bewohnern, 2) das Sebastiansspital für Unheilbare mit 123 Bewohnern; beide Anstalten werden aus dem Gesammtvermögen der Wohlthätigkeits=Stiftungen mit 1,497,490 fl. unterhalten. — Im Waisenhause daselbst befanden sich am 1. October 1857 76 Kinder, 37 Knaben und 39 Mädchen, und am 1. October 1858 70 Kinder, 33 Knaben und 37 Mädchen. Dieselben befinden sich im Alter von 3—14 Jahren. Die Kosten für ein Kind betragen jährlich gegen 80 fl. Es kamen im Jahre 1857/58 81 Erkrankungen vor, sowie 1 Todesfall durch Lungentuberculose. Im Jahre 1858/59 kamen bei einer Durchschnittsbevölkerung von 83 Kindern nur 41 Krankheitsfälle mit 1 Sterbfall vor. Ein stehender Artikel sind seit mehreren Jahren Augenentzündungen, welche aber leicht heilbar sind. Arzt der Anstalt ist Dr. Köppel.

Eine besondere Erwähnung verdient die Krippenanstalt zu Fürth, welche am 1. Juni 1856 eröffnet wurde. Vom 1. October 1858 bis 30. September 1859 wurden in dieser Anstalt 78 Kinder verpflegt und zwar in 3879 Tagen (im Vorjahre 6022) und 2350 Nächten (im Vorjahre 1945); hievon waren 59 im Laufe des Jahres aufgenommen, die Uebrigen vom vorhergehenden Jahre verblieben. Die kürzeste Pflegezeit eines Kindes betrug 1 Tag, die längste 365 Tage, die mittlere 125 Tage (im Vorjahre 168). Als Durchschnittspflege für ein Kind ergeben sich $49\frac{1}{2}$ Tage (im Vorjahre 96). Vom Beginne der Krippe bis zum Abschlusse des Jahres 1858/59 hat dieselbe die Summe von 13,927 Verpflegstagen und 4295 Verpflegsnächten aufzuweisen. Von den 78 Kindern des Jahres 1858/59 waren 24 ehelich und 54 außerehelich. Auf Erstere treffen 1140 Tage und 137 Nächte (1:47 und bez. 1 : $5\frac{3}{4}$), auf Letztere 2739 Tage und 2213 Nächte (1 : $50\frac{3}{4}$ und bez. 1 : 41). Knaben waren es 38 (9 eheliche und 29 außereheliche), Mädchen 40 (15 eheliche und 25 außereheliche). Der stärkst=besuchte Monat war der März mit 409 Verpflegstagen, der schwächst=besuchte der August mit 255 und das Mittel fiel genau auf den Februar mit 324 Verpflegstagen. Hinsichtlich der Verpflegsnächte war der stärkst=besuchte Monat der November mit 276, der schwächst=besuchte der August mit 122 Nächten und dem Mittel von 195 am Nächsten stand der December mit 186. Von den in der Krippe erkrankten und verpflegten 29 Kindern starben 13, wovon auf die Brechruhr allein 6 Kinder treffen. Das Bedürfniß einer eigenen Krankenstube war hiedurch in die Augen springend und wurde auch eine solche vorerst mit 6 Bettchen eingerichtet. Die Pflege übernahm die Diaconissin der Anstalt, die ärztliche Behandlung der Erkrankten der Gerichtsarzt und sämmtliche practische Aerzte nach einem monatlichen Turnus. Durch die Ausdehnung dieses Kinder=Spitales auch auf Kinder, welche dem Krippenverbande nicht angehören, sollte noch der weitere Zweck erreicht werden, die so häufigen Sterbfälle der Kinder ohne ärztliche Behandlung möglichst zu

mindern. — Die Nahrung der Krippen-Pfleglinge vertheilt sich in Milch- und Eichelkaffee-Nahrung; Erstere wird frisch gemolken gekocht und dann aufbewahrt, Letztere ist im Verhältnisse von $1/_4$ Pfund Eichelkaffee und 2 Maß Wasser gekocht und kommt auf $2/_3$ Kaffee $1/_3$ Milch, sowie bis zur angenehmen Süße Zucker. Letztere Nahrung wurde deßhalb gewählt, weil einerseits der in den Eicheln enthaltene Gerbstoff die bei Kindern so leicht entstehende Diarrhöe verhindert, und andererseits der in den Eicheln enthaltene Eiweißstoff (welcher zu $7{,}_3$ Proc. in den Eicheln sich findet) die den meisten zur Krippe gebrachten Kindern inwohnende scrophulöse und tuberculöse Anlage zu verbessern strebt. Hievon erhalten nun Kinder unter $1/_4$ Jahr zweistündlich nach Bedürfniß zu trinken; kräftigere Kinder oder jene mit $1/_4$ Jahr bekommen zu diesem Getränke Mittags eine aus Brod und Milch oder Kaffee bestehende Suppe. Das hiezu verwendete Brod wird zwei Stunden vor dem Kochen in Wasser geweicht und zur Beseitigung des Fermentes ausgepreßt. Kinder von $1/_2$ bis $3/_4$ Jahr erhalten neben dem erwähnten Getränke Morgens und Abends mit Steigerung des Brodgehaltes obige Suppe. Kinder von $3/_4$ Jahren und darüber erhalten dreimal Suppe aus Gries, Sago, Reis u. s. w. in Milch oder Fleischbrühe gekocht und in der Zwischenzeit weißes Brod nach Erforderniß. — Die Wart und Pflege dieser Anstalt wurde den Diaconissinen übergeben. Auf ein eheliches Kind treffen 42 kr. Verpflegskosten per Woche und auf ein uneheliches mit Einrechnung der Nachtpflege 1 fl. 12 kr.

Hieher gehört endlich noch die Diaconissen-Anstalt zu Neuendettelsau, Landgerichts Heilsbronn, womit eine Krankenanstalt verbunden ist, in welcher arme und bemittelte, somatische wie psychische Kranke je nach den Raumverhältnissen der Anstalt aufgenommen werden. Im Jahre 1857/58 kamen 64 Krankheitsfälle vor, von welchen 4 lethal endeten. Die Erkrankungen waren meistens Catarrhe und Gastricismen und befanden sich nur 13 acute Fälle unter sämmtlichen Kranken. Auch im Jahre 1858/59 war der Gesundheitszustand mit Ausnahme der Monate März und April, wo catarrhalische Erkrankungen der Athmungsorgane häufiger vorkamen, ein sehr günstiger. Es wurden nur 25 Kranke behandelt, unter denen 4 starben. Auch unter den verpflegten schwachsinnigen Kindern, 23 im Ganzen, war der Gesundheitszustand ein vortrefflicher; nur ein Knabe starb an Lungentuberculose. — Die Berufsthätigkeit des Anstaltsarztes theilt sich in den Unterricht in der Krankenpflege und in die ärztliche Behandlung der in der Anstalt Erkrankten. Der Unterricht wird in zwei halbjährigen Cursen und in wöchentlich 5 Stunden ertheilt. In der Anstalt ist eine Hausapotheke eingerichtet. — Die Diaconissinen theilen sich in angestellte Diaconissinen und Probeschwestern. Angestellte Diaconissinen zählt die Anstalt 55, von welchen 14 im Hause sind, 1 im Pfründehause und 40 in verschiedenen auswärtigen Spitälern, Kleinkinderschulen u. s. w. verwendet werden. Probeschwestern sind es 29;

von diesen befinden sich 6 in der Anstalt und 23 in auswärtigen Spitälern und Anstalten, so daß also im Ganzen 63 Individuen auswärts verwendet sind.

7. Unterfranken.

Der Kreis hat 58 Spitäler und Pfründneranstalten, 22 Armenbeschäftigungsanstalten, 17 Kleinkinderbewahranstalten, 8 Rettungshäuser, 53 Sparkassen, 40 Hilfskassen, 6 Leih- und Pfandhäuser.

Das Waisenhaus in der Stadt Würzburg — das einzige im ganzen Kreise — hatte im Jahre 1858/59 einen Personalstand von 64 Zöglingen (26 Knaben und 38 Mädchen) im Hause und 6 Knaben als Lehrjungen außer dem Hause, somit im Ganzen 70. In 10 Jahren kamen nicht mehr als 5 Sterbfälle vor. Im Jahre 1852 herrschte der Typhus epidemisch mit 10 schweren und 24 leichteren Fällen; die Krankheit erlosch nach 3 Monaten, nachdem nur Ein Todesfall eingetreten war. Blattern, Masern, Scharlach, Krätze u. s. w. verloren sich immer schnell durch strenge Isolirung der Kranken. Durch einen sehr tüchtigen Hausvater wird auch auf die intellectuelle und sittliche Entwicklung gewirkt, sowie auch die Körperübungen durch Turnen, Flußbäder, Gartenarbeit u. s. w. nicht versäumt werden. Die Medicamente werden aus der Julius-Spital-Apotheke unentgeldlich abgereicht. Der Verköstigungsbetrag eines Kindes entziffert sich auf 11—12 kr. per Tag und auf 67—73 fl. per Jahr. Hausarzt ist der königliche Kreismedicinalrath Dr. Schmidt.

8. Schwaben.

Der Kreis hat 39 Spitäler und Pfründneranstalten, 11 Armenbeschäftigungsanstalten, 27 Kleinkinderbewahranstalten, 2 Rettungshäuser, 31 Sparkassen, 7 Hilfskassen, 12 Leih- und Pfandhäuser.

Die Stadt Augsburg ist in 8 Armendistricte getheilt, für welche je ein Armenarzt gegen eine jährliche Remuneration von 50 fl. aufgestellt ist. — Reicher an Wohlthätigkeitsanstalten als Augsburg ist wohl keine Stadt in Deutschland. Sie sind reichlich fundirt und gewähren alten, gebrechlichen, arbeitsunfähigen Personen beiderlei Geschlechtes, ja selbst armen Kindern, nicht allein Obdach, sondern Verköstigung, Wart und Pflege, Erziehung und Unterricht, sowie ärztliche Hilfe in Erkrankungsfällen. Diese Anstalten sind: 1) das heilige Geistspital, 2) die paritätische Versorgungsanstalt bei St. Margaretha, 3) die Verpflegungs- und Armenkinderanstalt, 4) das katholische Armenkinderhaus, 5) das protestantische Armenkinderhaus. Diese Anstalten haben ihre eigenen Hausärzte, welche den Sanitätszustand in ihnen überwachen. — Die beiden Waisenhäuser in Augsburg, das katholische wie das protestantische, dürfen mit Recht als mustergiltige Anstalten gerühmt werden. Im katholischen Waisenhause befinden sich 54 einfach- und 16 doppelt-Verwaiste, im Ganzen

70, im protestantischen Waisenhause 49 einfach- und 19 doppelt-Verwaiste, im Ganzen 68.

Die in dem Benedictinerkloster Ottobeuern errichtete Erziehungs- und Beschäftigungsanstalt für arme Knaben des Regierungsbezirkes Schwaben verpflegte 1858/59 54 Zöglinge und war deren Gesundheitszustand im Allgemeinen befriedigend; doch wurden 25 Zöglinge an mehr oder minder hartnäckigen Uebeln, meist in fehlerhafter Blutmischung und habitueller Anlage begründet, behandelt.

Die Erziehungs- und Beschäftigungsanstalt für arme Mädchen des Regierungsbezirkes Schwaben in Wörishofen, Landgerichts Türkheim, befaßt sich mit Erziehung armer verwaister oder gänzlich verwahrloster Mädchen und steht unter Aufsicht und Leitung der Klosterfrauen im Kloster Wörishofen. Es befanden sich darin 1858/59 80 Mädchen im Alter von 5 bis 17 Jahren, welche in den nothwendigsten Elementarkenntnissen und weiblichen Arbeiten unterrichtet und zugleich angehalten werden, unter Aufsicht die ländlichen Arbeiten in der dem Kloster angehörigen, sehr weitläufigen Oeconomie zu besorgen. Die freie und sonnige Lage des Klosters, nach Süden von Fichtenwäldern und Wiesen umgeben, die zweckmäßige Kost und der häufige Aufenthalt im Freien üben den wohlthätigsten Einfluß auf die Bewohner dieses Klosters, unter welchen ernstliche Erkrankungen zu den Seltenheiten zählen.

IX. Veterinärwesen.

Das Veterinärwesen ist in Bayern nach dem organischen Edict vom 8. September 1808 der Aufsicht der Gerichtsärzte unterstellt, denen die an der Central-Veterinärschule gebildeten und der Praxis zugelassenen Thierärzte untergeben sind. Obwohl bereits am 1. Februar 1810 ein organisches Edict über das Veterinärwesen erlassen wurde, entwickelte sich doch der thierärztliche Stand nicht in dem wünschenswerthen Maße.

Die Thierärzte streben größere Selbständigkeit und volle Emancipation von den Menschenärzten an.

Das Publikum ist vielfach der Ansicht, daß die Heilbehandlung der Thiere Sache der freien Wahl der Thiereigenthümer sei — soweit nicht Epizootien in Frage sind.

Der Widerstreit der Ansichten zeigt seine Folgen vielfach. Manche Thierärzte finden in ihren Bezirken Arbeit und Verdienst, während Andere bitter zu klagen haben.

Ueber die Leistungen der Thierärzte sprechen sich die Bezirksärzte nahezu durchgehends günstig aus; unverkennbar sind die guten Früchte, welche die Einführung des sogenannten practischen Jahres für die Ausbildung der Thierärzte zur Folge haben. In der großen Mehrzahl sind sie eifrig und unbescholten im Dienste. Nur in Ausnahmsfällen ergibt sich ein wirkliches Bedürfniß, Licenzen an Empiriker behufs der Vornahme thierärztlicher Verrichtungen zu ertheilen.

Gegen die Hufschmiede bestehen dagegen vielfache wohlbegründete Klagen. Es fehlen ihnen die ausreichenden Kenntnisse des Hufbeschlages, wobei sehr viel Schaden angerichtet wird.

Von den Wasenmeistern pfuschen Viele an kranken Menschen und Thieren, auch ist deren Zahl in den meisten Regierungsbezirken viel zu groß. Uebrigens befinden sich die meisten Fallmeistereien zur Zeit in geordnetem Zustande.

Die Fleischbeschau ist durch oberpolizeiliche Vorschriften fast allenthalben geregelt. Nur fehlt es auf dem Lande zur Vornahme dieser Function häufig an tauglichen, genug unabhängigen Subjecten. In mehreren Bezirken ist angeordnet, daß die empirischen Fleischbeschauer bei vorkommenden Krankheiten die betreffenden Thierärzte zur Vornahme der Fleischbeschau zu rufen haben.

Alle Wünsche und Anträge der Thierärzte concentriren sich in dem einen Punkte, daß ihnen ein größerer Einfluß auf ihre sachlichen Angelegenheiten eingeräumt werden möchte, ein Bestreben, das von Seite der Aerzte nicht nur keinen Widerstand, sondern vielfache Unterstützung findet. Je weiter die Thierheilkunde sich entwickelt, desto unzweifelhafter stellt sich heraus, daß das Feld ihrer Thätigkeit wesentlich verschieden ist von dem der Medicin. Die Aufgabe der Thierheilkunde ist aber eine äußerst wichtige für den Staat; sie wird in dem Maße noch an Umfang gewinnen, als die Cultur zunimmt, aber nur dann die richtige Lösung finden, wenn die Veterinär-Medicin allmählig von den Fesseln befreit wird, welche sie bis jetzt an die Medicin binden und ihrem Aufschwunge hinderlich sind.

1. Oberbayern.

Als vorherrschende Krankheiten und Epizootien unter den Hausthieren werden in verschiedenen Bezirken verschiedene genannt. Manche Bezirke blieben von jeder Epizootie vollständig frei, in anderen dagegen ging Lungenseuche, Milzbrand, Rotz, Räude u. s. w. fast gar nicht aus. So herrschten 1858/59 im Bezirke Aibling Lungen- und Leberentzündungen, sowie die Löserverstopfung beim Rindvieh; die Thierärzte beschuldigten schlechte Ställe, Uebermüden der Thiere, Verkältungen, saures Futter, moosige Filzstreu, die von den Thieren im Hunger verschluckt wird, Unreinlichkeit, das zu viele Viehhalten als Ursachen. In Aichach herrschte die Influenza. In Bruck beobachtet man bei salpetersaurem Wasser den Morb. Brightii acut. (die sogenannte schwarze Harnwinde). Die Entstehung der Perlsucht leitet der Thierarzt von Burghausen davon ab, daß die Mägde, um dem Vieh das Futter schmackhaft zu machen, in das Futter pissen! Die Aufhäufung von Dünger in den Stallungen gibt zur Klauenseuche Veranlassung. Der Thierarzt in Erding behauptet, daß Thierseuchen in Moosgegenden erst dann aufhören werden, wenn der Moostrieb aufhört, was nur durch Vertheilung der Moosgründe erzielt werden könne. Als Ursachen der Lungenseuche (typhöse Lungenentzündung) bezeichnet der Thierarzt von Friedberg in Uebereinstimmung mit den meisten übrigen Thierärzten: schlechte Stallungen, Verkümmerung an Futter, Mangel an Pflege, schlechter Weidetrieb mit schädlichem Futter. Der Milzbrand der Schweine kommt nach dem Thierarzte in Ingolstadt in jenen Gegenden häufiger vor, wo diese Thiere aus Pfützen faules Wasser saufen müssen. Im Bezirke Landsberg erkrankten mehrere Pferde an Vergiftung durch Herbstzeitlosen, 16 Stück Rindvieh durch Schlafmohn. Im Bezirke Mühldorf ist die Tuberculose unter dem Rindvieh häufig und vererbt sich fast jederzeit auf die Kälber, die im frühesten Alter oft schon voll von Tuberceln sind. Die Knochenbrüchigkeit wurde im Landgerichtsbezirke München l/J. wegen schlechter Fütterung häufig beobachtet; sie soll in den Moosgegenden jedes Frühjahr vorkommen. Im Bezirke Neumarkt herrschte

die Egelseuche unter den Schafen enzootisch. Im Bezirke Prien wird die sogenannte Harthäutigkeit sehr häufig beobachtet; die Krankheit entsteht durch Zugluft, die Haut der Thiere wird hart wie Leder, es cessirt die Milchsecretion, Diarrhöen treten ein, das Thier magert ab und wird durch Zehrfieber aufgerieben. Die im thierärztlichen Bezirke Pöttmes (Rain) ziemlich oft vorkommende Wassersucht der Thiere leitet der Thierarzt vom Futtermangel ab, dagegen mehrere andere Thierärzte vom Mißbrauch der Aderlässen. In Starnberg beobachtete man außer dem Rotz und der Räude die Knochenbrüchigkeit des Rindviehes und das Blutharnen der Pferde. Aus Trostberg wird beobachtet, daß die schwarze Harnwinde die größte Verheerung unter den Pferden anrichte; alle bekannten Curmethoden seien nicht im Stande, mehr als ein Drittheil der ergriffenen Pferde zu retten. Als Hauptursache wird Fütterung mit vertrocknetem Klee angegeben. — Im Allgemeinen bildeten Lungenseuche, Rotzkrankheit und Räude in den letzten zwei Jahren, wie wohl immer, die größte Zahl derjenigen Erkrankungen, wogegen polizeiliche Einschreitungen erforderlich wurden. In manchen Districten scheinen diese Krankheiten förmlich stationär zu sein. Rotz und Räude werden häufig durch nicht gehörig überwachte Händler verschleppt; solches findet hie und da auch bei der Lungenseuche und dem Milzbrande statt. Leider kann die Absonderung erkrankter Thiere von den gesunden nicht immer durchgreifend wegen Mangels besonderer Ställe bewirkt werden; hier wird aber meistens dadurch geholfen, daß auf frühzeitiges Ausschlachten der Thiere, welche ergriffen sind, gedrungen wird. Ein wirksames Mittel, die Erkrankungen dieser Categorie selten zu machen, wäre die Anweisung einer Aversal-Sustentation für die amtlichen Thierärzte, denn alsdann wäre es in ihrem Interesse gelegen, daß die Seuche abnehme und kurz daure, während es gegenwärtig in ihrem Interesse liegt, daß sie zunehme und lange anhalte. Manche Thierärzte berechnen ihr Haupteinkommen aus Erträgnissen, welche die Seuchen abwerfen.

Was die Geltung der Vorschriften gegen Fernehaltung von Seuchen und Beschädigungen durch Thiere betrifft, so äußern sich fast alle Gerichtsärzte und Veterinärärzte gleichlautend. Sobald Anzeigen erfolgen, wird von den Behörden nach verordnungsmäßigen Bestimmungen eingeschritten. Nur in seltenen Ausnahmsfällen findet das Gegentheil statt. Werden die polizeilichen Maßregeln in Wirksamkeit gesetzt, so findet von Seite des Publikums nur höchst selten Renitenz gegen dieselben statt.

Pfuschereien gibt es im Veterinärwesen wohl mehr als in irgend einer anderen Sparte. Die Veterinäre haben alte Weiber, Geistliche, Schäfer, Wasenmeister, Brandmetzger, Schmiede, Bauern, sogenannte Schweizer, gelehrte Oekonomen, kurz alle erdenklichen Standes- und Volksklassen — zu ihren unmittelbaren Collegen. Da wo die Wirksamkeit der Thierärzte noch wenig durchdringen kann, ist die Pfuscherei selbstverständlich am mächtigsten; aber auch in den Bezirken, wo die Thierärzte viel und ausreichend

beschäftigt sind, gibt es viele Pfuscher und sind dieselben oft schwer zu entdecken, da Pfuscher und Oekonomen stets innig zusammenhalten. Nach und nach wird es auch hier Licht werden, wenn das thierärztliche Personal sich vermehrt, wenn es practischer gebildet wird und wenn die alten und renomirtesten Pfuscher aussterben.

2. Niederbayern.

Die am häufigsten beobachteten Epizootien waren:

1) Der rothlaufartige Milzbrand der Schweine, 1857/58 hauptsächlich in den Bezirken Abensberg, Deggendorf, Grafenau, Kelheim und Mallersdorf. Auch beim Federvieh trat der Milzbrand, die Hühnerstaupe, auf in den Districten Straubing und Rottenburg, in welchen 400 Thiere erlagen. — Im Jahre 1858/59 war der Milzbrandrothlauf der Schweine in Abensberg und Rottenburg verbreitet.

2) Die Schafräude wurde beobachtet 1857/58 in den Landgerichten Dingolfing, Eggenfelden, Landau, Landshut, Mainburg, Passau I., Rottenburg, Wegscheid und Wolfstein; 1858/59 in Eggenfelden, Vilsbiburg und Wegscheid.

3) Lungenseuche kam 1857/58 in den Districten Kötzting, Wolfstein und Landshut vor, und bemerkt Thierarzt Mangold von Landshut, daß mehrere bereits durchgeseuchte Rinder wiederholt von der Seuche ergriffen wurden, was nicht zu Gunsten der Impfung spricht. — Im Jahre 1858/59 geschieht der Lungenseuche von Abensberg und Grafenau Erwähnung. Um Regen herrschte sie vom October bis August. Es erkrankten in mehreren Gemeinden zusammen in 18 Stallungen unter 695 Stücken 365; davon sind genesen 105, 106 noch seuchend, 44 Rinder gefallen. In der Regel verheimlicht man aus Furcht vor Confiscation des ersten kranken Thieres die Lungenseuche, bis der ganze Stall voll kranker Rinder steht. Eine größere Betheiligung der Landwirthe an den Viehassecuranzen würde deßhalb von großem Nutzen sein, weil dann die Betheiligten vorkommende Fälle von Lungenseuche und anderen Krankheiten ohne Furcht vor Schaden anzeigen würden.

4) Rotzkranke Pferde wurden vereinzelt behandelt 1857/58 in den Bezirken Bogen, Deggendorf, Eggenfelden, Grafenau, Landau, Osterhofen, Passau I., Regen, Simbach, Vilsbiburg, Stadt Landshut; 1858/59 zu Osterhofen, Rottenburg, Straubing, Landshut, Mainburg.

5) Klauenseuche wurde 1858/59 in Landau, Bogen und Rottenburg bemerkt.

6) An Hundswuth leidende Hunde wurden getödtet 1857/58 in den Districten Deggendorf, Eggenfelden, Passau II., Rottenburg, Vilshofen. In Passau II. wurden 17 von einem solchen Hunde abgeraufte Schweine in Contumaz gehalten und brach bei 5 dieser Schweine die Wuth aus. — Im Jahre 1858/59 kam nur Ein Fall von Hundswuth in Bogen vor.

Thierärztliche Pfuschereien betreffend, so gelten die Wasenmeister als diejenigen, welche wegen der weiten Entfernung der Thierärzte wohl am öftesten dringliche Hilfe schaffen sollen, viel öfter aber selbständig schaffen. Dem Volke ist der Thierarzt eine zu neue Einrichtung (noch im Jahre 1857/58 befanden sich nur 30 Thierärzte in Niederbayern), um ihm zu vertrauen, und dann behaupten Hexenglaube, Sympathie, Hausmittel und eine Legion von erfahren sein wollenden Oekonomen und Knechten mit allen ihren Künsten und Mitteln noch so sehr das Feld, daß die Stellung der Thierärzte immer noch eine wenig einflußreiche ist. Die zu einzelnen thierärztlichen Functionen Lizenzirten ignoriren gewöhnlich den Thierarzt und machen keine Anzeige.

3. Pfalz.

Hufschmiede im Sinne der diesseitigen Approbation durch die Thierarzneischule besitzt die Pfalz nicht; das Hufbeschlagwesen ist ein selbstverständlicher Appendix des Schmiedehandwerkes und dieses steht, wie alle übrigen, wegen der Gewerbefreiheit außer aller amtlichen Aufsicht.

Wasenmeister und Wasenmeistereien kennt die Pfalz nach den Begriffen und nach der habituellen Praxis in den diesseitigen Kreisen gleichfalls nicht. Es gibt gewisse Individuen, welche in den Gemeinden das gefallene Vieh abhäuten, aber sie sind nicht gemeindlich bedienstet und haben auch keine angewiesene Wohnstätte, welche wie diesseits zur Wasenmeisterei dient. Entweder stellt die Gemeinde für die Cadaver der Thiere einen bestimmten Platz, oder — und dieß ist der gewöhnliche Fall — der Eigenthümer läßt dieselben auf seinem eigenen Grund und Boden der Düngung halber verfaulen.

Vieh- und Fleischbeschau wird nur in den Städten, wo Thierärzte sind, und auf allen Jahrmärkten ausschließlich von diesen geübt; außerdem liegt sie meist in den Händen von Metzgern und dergleichen Leuten, was sich ohne große Lasten für die Gemeinden so bald nicht wird ändern lassen. Hält es doch oft schwer, in Landgemeinden, welche einen Thierarzt im Orte haben, die Fleischbeschau diesem aus dem Besitze ganz ungeeigneter Individuen zuzuwenden.

Mit dem Betragen und Wirken der Thierärzte in der Pfalz hat man alle Ursache zufrieden zu sein. Im Ganzen befinden sich jedoch nur 33 Thierärzte dortselbst.

Die Vorschriften gegen Verbreitung der Epizootien werden auf das Pünktlichste vollzogen und überwacht und es ist bis jetzt nur in den seltensten Fällen gelungen, daß sich Private oder auch Gemeinden durch Verheimlichung jenen obrigkeitlichen Vorschriften zu entziehen vermochten.

Pfuschereien stehen noch im allgemeinen Credit unter den minder bemittelten Klassen und werden es noch lange bleiben.

Vorherrschende Krankheiten und Epizootien:

Canton Bergzabern hatte 1858/59 Milzbrand und Lungenseuche,

Ersteren in der Gemeinde Mühlhofen mit Verlust von 15 Stücken in schleppendem Gange, Letztere mit 3 todten und 3 geretteten Stücken; ferner einen Rotzfall.

Cant. Frankenthal leidet an Knochenbrüchigkeit des Rindviehes, ebenso Cant. Grünstadt, ohne Zweifel mit dem überrheinischen Kartoffelfutter und mangelndem Heu zusammenhängend.

Cant. Germersheim. Der Thierarzt hält die Errichtung eines geordneten Wasenplatzes für absolut nothwendig, was sich aus den Verhältnissen einer Festung leicht begreifen läßt; außerdem wünscht er die Einführung öfterer Nachvisitationen der Fleischbanken auf dem Lande. — Häufige Indigestionen und Colik; Knochenbrüchigkeit.

Cant. Kandel. Bei Rindern kamen 1858/59 mehrere Fälle der Drehkrankheit in Folge von Blasenwürmern vor; dabei fand man der Erfahrung von Siebolds und Küchenmeisters gemäß den Hirtenhund am Bandwurme leidend.

Cant. Landstuhl. Knochenbrüchigkeit kam endemisch in Ramstein und Umgegend wegen schlechten Futters im Jahre 1858 in etwa 80 Fällen vor.

Cant. Kaiserslautern. In Frankenstein wurde 1857/58 eine Endemie von Perikarditis unter den Schweinen beobachtet, welche mittelst Antiphlogose sämmtlich gerettet wurden. Rotz in einigen Fällen; Knochenbrüchigkeit mehrt sich auffallend.

Cant. Göllheim. Knochenbrüchigkeit sehr häufig und wird die Ursache in zu vielem Futter von Knollengewächsen und Stroh, theilweise in unpassenden unreinlichen Stallungen gesucht.

Cant. Cusel. Locale Lungenfäule in Körborn mit Verlust von 19 Stück Rindvieh.

Cant. Lauterecken. Acuter Milzbrand in Odenbach mit 10 Stücken Verlust und 2 Geretteten. (1858/59). Der Cantonsarzt macht auf den Nutzen der Viehversicherungsvereine schon aus dem Grunde aufmerksam, weil damit die Verheimlichung der Seuchen aus Privatinteresse wegfällt.

Cant. Landau. Lungenfäule zu Essingen mit etwa 30 theils getödteten, theils gefallenen Stücken Rindvieh (1857/58).

Cant. Edenkoben. Blutharnen wurde epidemisch unter dem Rindvieh in 70 Fällen, wohl durch den Mangel an ordentlichem Futter und Behelf mit Traubenblättern und allen Arten von Unkraut erzeugt (1857/58).

Cant. Mutterstadt. Lungenseuche mit 53 Kranken in Oggersheim.

Cant. Blieskastel. 4 Fälle von Milzbrand unter den Ziegen mit tödtlicher Ansteckung des Hirten (1857/58).

4. Oberpfalz.

Das Veterinär-Personal — 27 Thierärzte und 101 Wasenmeister — ist in hinreichender Anzahl vorhanden und zweckmäßig vertheilt. Daß in

einigen Landgerichtsbezirken nicht eigene Thierärzte aufgestellt sind, rührt daher, weil der localen Verhältnisse wegen ein Thierarzt in denselben seine ausreichende Subsistenz nicht finden kann. Neu errichtet und besetzt wurde 1857/58 der thierärztliche District Wörth, die Landgerichtsbezirke Wörth und Falkenstein umfassend, und 1858/59 der District Nabburg.

Der Gesundheitszustand der Hausthiere war in den verflossenen zwei Jahren im Allgemeinen gut zu nennen und ausgedehnte Epizootien kamen nicht vor. — Der Milzbrand unter den Schweinen herrschte jedoch im Jahre 1857/58 in mehreren Bezirken sehr ausgedehnt, namentlich in Parsberg, wo 327 Stücke erlagen. Auch in Neunburg gingen gegen 100 Stücke zu Grunde und eine erhebliche (nicht näher angegebene) Zahl in den Bezirken Auerbach, Hilpoltstein, Neustadt, Riedenburg und Cham. Weniger ausgebreitet und verderblich erschien der Milzbrand im Jahre 1858/59, und selbst im Landgerichte Riedenburg, wo die Seuche am heftigsten war, erkrankten von 1409 Thieren nur 169, wovon 115 dem Wasen verfielen, 30 gleich anfangs geschlachtet wurden und 24 genasen. Die Eigenthümer der erkrankten Thiere zeigen gewöhnlich den Ausbruch der Seuche nicht an, sondern schlachten sogleich, sowie ein Paar Schweine kurz nacheinander gefallen sind, alle jene Stücke, die ihnen verdächtig erscheinen, und benützen das Fleisch solcher frisch erkrankter Thiere ohne Nachtheil für ihre Gesundheit in ihrer eigenen Haushaltung. Nur Wenige gebrauchen Heilmittel, vorzüglich Nießwurz, Spießglanz und Auflösung von Asche in saurer Milch. Daher kommt es, daß, wenn eine Anzeige über den Ausbruch der Seuche erfolgt, diese meistens schon im Erlöschen ist, da durch das zweckmäßige Abschlachten der Verdächtigen der Seuche in der Regel Einhalt gethan wird, was indessen nicht hindert, daß diese nicht bloß contagiöse, sondern auch miasmatische Krankheit an einem anderen Orte wieder auftritt. Als Ursachen werden, außer der disponirenden Jahreszeit, Hitze, Temperaturwechsel, Thau, Genuß schädlicher Insecten, Mangel an Schwemmen u. s. w. mit mehr oder weniger Recht angegeben. Nicht bloß zur Weide getriebene, sondern auch zu Hause gehaltene Schweine, gut verpflegte wie schlecht gehaltene, wurden von der Seuche ergriffen. Präservativmittel sind unwirksam.

Die Lungenseuche trat 1857/58 in den Landgerichten Amberg, Hilpoltstein und Neunburg auf, ohne einen bösartigen Character zu zeigen. In 6 Ortschaften des Landgerichtes Amberg erkrankten (überall in je 1 Stall) unter 67 Stücken 22, von denen 5 fielen. In Neunburg erkrankten in 5 Ställen einer Ortschaft unter 54 Stücken 16 und fielen 5. Ueberall war Ansteckung nachzuweisen. Als Heilmittel leistete Ferr. sulphuric. gute Dienste. Im Jahre 1858/59 zeigte sich die Lungenseuche nur in einigen Ortschaften der Landgerichte Kastl und Neunburg ohne bösartigen Character.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh zeigte sich 1857/58 in den Landg. Erbendorf, Oberviechtach, Tirschenreuth, Vohenstrauß

und Waldsassen weder intensiv noch extensiv bedeutend. Im Jahre 1858/59 war sie zwar über einen großen Theil des Regierungsbezirkes (die Landg. Amberg, Burglengenfeld, Cham, Erbendorf, Kemnath, Nabburg, Neunburg, Nittenau, Oberviechtach, Riedenburg, Vohenstrauß, Waldmünchen, Waldsassen und Weiden) verbreitet, zeigte jedoch überall einen sehr gutartigen Character.

Die Räude unter den Schafen herrschte 1858/59 in den Landg. Roding, Neunburg und Waldmünchen und die Klauenseuche im Landg. Vilseck.

Fälle von Rotzkrankheit kamen im Jahre 1857/58 in mehreren Bezirken vor: in Neumarkt wurden 4 rotzkranke Pferde getödtet, 2 verdächtige contumazirt, ohne daß die Krankheit später zum Ausbruche kam; in Nittenau wurden von 2 Rotzkranken 1 getödtet, 1 geheilt; in Roding 2, in Waldmünchen 2, in Wörth 1 rotzkrankes Pferd getödtet, so daß also im Ganzen an dieser Krankheit 10 Thiere zu Grunde gingen. Gegen verdächtige Druse bei einigen Pferden in Allersberg bewährte sich der Liq. arsen. Fowler. als ausgezeichnetes Mittel.

Der Unfug der Pfuscherei auf dem Gebiete der Thierheilkunde ist althergebracht, scheint sich jedoch in dem Maße zu mindern, in welchem die Thierärzte auf dem Lande sich verbreiten und Vertrauen gewinnen, und es sind wenigstens Klagen über thierärztliche Pfuschereien weniger häufig als früher.

Die Wasenmeistereien sind in hinreichender Zahl vorhanden und meist gut gelegen. Bei Mehreren derselben fehlen die vorgeschriebenen Einfriedungen und zweckmäßige Contumazställe, welche nach und nach herzustellen sind.

5. Oberfranken.

Lungenseuche herrschte in der herzoglich württembergischen Maierei zu Bayreuth im Sommer 1859 unter dem Schweizervieh, in Folge dessen 18 Stücke Rindvieh umstanden; eine Weiterverbreitung dieser Seuche hat nicht statt gefunden, da die Absperrung der Maierei diese verhütete. — Im Landg. Bamberg I. wurde Lungenseuche unter dem Rindvieh 1857/58 an 3 Orten beobachtet. Von 20 erkrankten Stücken wurden 6 geschlachtet. Auch im Jahre 1858/59 trat Lungenseuche unter 3 Rindern auf, von welchen 1 getödtet wurde. — Im Landg. Bamberg II. erkrankten 12 Stücke an Lungenseuche, von denen 4 geschlachtet wurden. — Im Landg. Burgebrach herrschte die Lungenseuche unter dem Rindvieh während des Jahres 1857/58 in mehreren Ortschaften, besonders in Kötsch, wo 49 Thiere erkrankten, von denen 12 getödtet wurden.

Maul- und Klauenseuche unter den Schafen brach im Landg. Kulmbach und zwar in Fälschnitz im November 1857 aus und befiel im Ganzen 216 Stücke in 19 Ställen. Die Krankheit war gutartig und

blieb auf den genannten Ort beschränkt. Im Landg. Lichtenfels herrschte sie im Jahre 1858/59.

Räude unter den Schafen herrschte im Landg. Burgebrach vom December 1857 bis Juli 1858 in großer Ausdehnung; die Seuche war eingeschleppt worden.

Räude unter den Katzen trat in der Stadt Hof vom Januar bis August 1858 epidemisch auf, und erwies sich diese Krankheit als in hohem Grade ansteckend. Viele Katzen wurden getödtet oder mit Kreosotlösung geheilt.

Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh herrschte 1858/59 im Landg. Münchberg, ebenso im Herbste 1857 im Landg. Stadtsteinach.

Rotz wurde unter den Pferden des H. Grafen von Giech in Thurnau im Jahre 1857/58 beobachtet; es fiel 1 Pferd und 1 Eselhengst. Die Solut. Fowl. scheint in prophylactischer Hinsicht von Erfolg gewesen zu sein, da kein Thier weiter erkrankte.

Milzbrandrothlauf unter den Schweinen zeigte sich in mehreren Districten, jedoch nicht in großer Ausdehnung.

Sporadische Krankheiten kamen im Ganzen unter den Thieren wenige vor.

Die Pfuscherei in der thierärztlichen Praxis beginnt nachzulassen.

6. Mittelfranken.

Die Zucht der Hausthiere wird in Mittelfranken in ausgedehntem Grade betrieben, besonders die Rindviehzucht. Der Ansbacher Rindviehschlag ist bekanntlich von starker Mittelgröße und wird aus der Kreuzung der Schweizer- und Holländer-Raçe gebildet, seine Farbe ist als roth- oder gelbgetiegert beliebt; die Ochsen bekommen ein Fleischgewicht bis zu 9 Centnern, die Kühe bis zu 5—6 Centnern und der Milchertrag ist bei guter Fütterung sehr bedeutend, 10—12 Maß täglich. Mit diesen Vorzügen Hand in Hand geht im Allgemeinen eine verständige und sorgfältige Pflege und Zucht sowie Benützung des Rindviehes; die Stallungen sind meist zweckmäßig gebaut und gesund.

Nach dem Stande vom 1. Januar 1859 waren in den 40 Polizeidistricten des Regierungsbezirkes 34 Thierärzte aufgestellt, über deren Betragen und Wirken keine nachtheilige Beobachtung zur Kenntniß kam.

Ansteckende Krankheiten und Seuchen sowie andere seuchenartig vorgekommene Krankheiten wurden folgende beobachtet:

1) Die Grippe bei Pferden im Frühjahre 1858 (besonders von den Thierärzten Kohler in Bibart und Schmidt in Nürnberg näher beschrieben). Diese Krankheit hatte ihren Sitz fast ausschließlich in der Serosa der Brusthöhle, wozu sich alsbald Mitleidenschaft des Rückenmarkes gesellte; daher oftmals die Erscheinungen von Dummkoller oder Kreuzlähmung schon

im ersten Stadium der Krankheit. Eine besondere Anlage hiezu schienen die durch Kreuzung hervorgegangenen veredelten Pferde zu haben. Andere veranlassende Ursachen waren nicht aufzufinden, und selbst bei der zweckmäßigsten Fütterung und Pflege der Thiere trat die Krankheit auf. Die Behandlung war kühlend, anfangs Nitrum und Natrum sulphuric. mit Althaea zur Latwerge (mit Ausschluß der Aderlässe), nach einigen Tagen Tart. stibiat. mit dem nämlichen Vehikel in Pillenform, und später Roborantia und Diuretica; bei vorherrschendem Leiden der Schleimhäute Ammonium muriatic. mit schleimigen und süßen Mitteln; Verhütung vor Erkältung. — Im Jahre 1858/59 trat die Krankheit mit gastrischem (im Vorjahre mit catarrhalischem) Character auf. Besonders häufig war die seröse Umkleidung der Baucheingeweide, speciell der Leber sowie das Parenchym derselben, der Sitz des Leidens. Thierarzt Schmidt zu Nürnberg wendete hauptsächlich Derivantien mit geeigneter Diät an. Einem Pferde applicirte derselbe binnen 5 Tagen neben 3 energischen Canthariden-Einreibungen 5 Eiterbänder, und bezweckte damit eine sichere, rasche und billige Cur.

2) Die Lungenseuche trat 1857/58, wie alle Jahre, in mehreren Polizeidistricten auf, jedoch immer nur in geringer Extensität. Sie kam zu Bernhardswinden, 2 Stunden von Dinkelsbühl, in einigen Ställen vor und wurde längere Zeit verheimlicht, bis mehrere Todesfälle stattgefunden hatten. Einschleppung konnte durchaus nicht nachgewiesen werden, dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß sich die Krankheit an Ort und Stelle selbst entwickelte. Brechweinstein zu 1 Drachme und schwefelsaures Natron zu 2 Unzen pro dosi in einer Leinsaamen-Abkochung zeigte sich anfangs bei febrilischen Symptomen sehr wirksam; später wurde Kali subcarbonic. in Verbindung mit bitteren nnd aromatischen Pflanzenstoffen zu ½ Unzen pro dosi dreimal täglich in Eibisch-Abkochung gereicht. Bei dieser rechtzeitig vorgenommenen Behandlung konnte man fast immer auf einen glücklichen Ausgang rechnen. Mit weniger günstigem Erfolge wurde in einigen Fällen das schwefelsaure Eisen angewendet. Weiter trat diese Seuche am 1. October 1857 zu Burgfarrnbach auf, wo sie bis zum 15. Februar 1858 währte. Das Uebel nahm meist sehr frühzeitig den asthenischen Character an; nur junge wohlgenährte Individuen zeigten im Beginne erethische Fiebersymptome, welche aber nach 4—5 Tagen immer in asthenische übergingen. Ziemlich große Gaben von schwefels. Eisen (zu 2—6 Drachmen) leisteten hier sehr gute Dienste. Zur Impfung konnte man keinen Eigenthümer bringen und zwar deßhalb, weil der Viehbesitzer nur dann zu einem solchen operativen Eingriffe sich verstehen will, wenn ihm vollständiger Schutz gegen die Krankheit oder deren Auftreten ohne alle übeln Zustände gewährleistet wird, was bei dem gegenwärtigen Stande der Impfungsfrage immer noch zu gewagt wäre. — Im Jahre 1858/59 herrschte die Lungenseuche unter dem Rindvieh in 11 Ortschaften mit einem Gesammtkrankenstande von 105 Stücken. In Fricken-

felden bei Gunzenhausen kam die Seuche nun schon zum dritten Male alljährlich zum Ausbruche und scheint sonach in örtlichen Verhältnissen begründet zu sein. Diese Ortschaft hat nämlich ganz tiefliegende und von Waldungen umgebene Weideplätze mit moorigem Grunde und viele Gruben, in welchen das durch die Regengüsse angesammelte Wasser während der heißen Sommerszeit leicht brackig wird und so auf das aus demselben trinkende Vieh schädlich einwirkt.

3) Der Milzbrand unter den Schweinen, die sog. Schweinekrankheit, war 1857/58 besonders in den Districten Gunzenhausen, Pleinfeld, Eichstädt, Pappenheim, in geringerer Verbreitung aber wohl allenthalben. Auch im Jahre 1858/59 war die Krankheit in 14 Districten der Schrecken für die Schweinezüchter. Im Landgerichte Wassertrüdingen sind im Laufe des Sommers wenigstens 900 Stücke der Krankheit erlegen. Sie trat fast immer plötzlich auf; schon nach wenigen Stunden zeigten sich rothe Flecken am Leibe und Hintertheile, welche allmählig dunkelblau wurden, worauf unter Krämpfen der Tod eintrat. Sobald der Rothlauf sich zeigte, war ein Rettungsversuch vergeblich. Nur wo die Krankheit unter Vorboten, Traurigkeit, mangelnder Freßlust, Verstopfung u. s. w. auftrat, gelang bisweilen durch Brech- und Abführmittel, sowie durch Begießung mit kaltem Wasser Heilung.

4) Der Milzbrand beim Rindvieh unter der Form von Glossanthrax (Blasen-Carbuncel an der Zunge) kam 1858/59 sporadisch vor, wie alle Jahre in der Ansbacher Gegend. Die Krankheit befällt die Thiere plötzlich, sie fahren wie toll, schäumend und unter schmerzhaftem Brüllen herum und bekommen krankhafte Zuckungen am ganzen Körper; unter der Zunge, am Zungenbändchen, aber auch weiter hinten am Grunde der Zunge, zeigen sich mehrere weißgelbliche Blasen mit heller, scharfer und brennender Jauche gefüllt, welche durch Verschluckung nach der Volksmeinung die Eingeweide zerstört und den Tod bringt. Bei der Section findet man auch die ganze Epitelschichte der Schleimhaut der Mägen zerstört, mit dem Futter sich ablösend und wie im gebrühten Zustande. Der übrige Leichenbefund läßt die anderweitigen anatomischen Charactere des Anthrax erkennen.

5) Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh kam 1858/59 in 10 Polizeidistricten vor. Der Thierarzt in Dinkelsbühl machte die Beobachtung, daß nicht selten einzelne Ställe solcher Ortschaften, in welchen die Seuche herrscht, von derselben verschont bleiben, ja daß sogar unter 15 Stücken in einem Stalle nur 5 ergriffen wurden und daß gesundes Vieh den Geifer von den Kranken leckte, ohne daß eine Ansteckung erfolgte. Dagegen erzählt der Thierarzt von Markt Bibart, daß durch ein fast unmerklich mit der Seuche behaftetes Rind, nachdem es bloß einen Tag mit den übrigen Rindern auf derselben Weide zugebracht, nach einigen Tagen fast die ganze Heerde von der Krankheit angesteckt wurde und daß nur einige schon

früher durchgeseuchte Kühe verschont blieben. Auch unter Pferden zeigte sich nicht selten Maul- und Fußseuche, wahrscheinlich durch den häufigen Staub auf den Straßen veranlaßt.

6) Die Klauenseuche oder Klauenfäule der Schafe, durch Stehen auf angehäuftem, sich erhitzendem Dünger veranlaßt, brach 1857/58 in mehreren Schafheerden aus und namentlich im Gerichtsbezirke Dinkelsbühl. Bei einigen Stücken wurde Pulv. Vitriol. coerul. auf die vorher bloß gelegte Fleischsohle aufgetragen und die Heilung erfolgte alsbald.

7) Der Rotz der Pferde wurde 1857/58 in den Polizeidistricten Eichstädt, Cadolzburg, Erlangen, Nürnberg, Neustadt und Hersbruck beobachtet. Gegen 10 Pferde wurden als rotzig getödtet. — Im Jahre 1858/59 kam der Rotz bei 30 Pferden vor, welche alle mit Ausnahme eines einzigen Geheilten getödtet wurden. Dieses eine, vollständig mit Rotz angesteckte Pferd wurde vom Thierarzte May zu Neustadt mit Arsenik zu 8—30 Gran täglich in auf- und absteigender Form, nach etwa 4 Wochen in Verbindung mit Ferrum jodat. ʒjj — iv und mit Aromaticis äußerlich, mit Injectionen in die Nasenhöhle aus Lapis divinus, in Wallnußblätter-Abkochung aufgelöst, nach Verlauf von 16 Wochen glücklich geheilt.

Außerdem kam 1857/58 öfter die Druse bei Pferden (Adenitis, Scrophula equorum) und die sogenannte bösartige Kopfkrankheit beim Rindvieh (Catarrhus sinuum frontal.) vor. Letztere war von heftigen Fiebererscheinungen begleitet, welche gewöhnlich alsbald einem typhösen Stadium Platz machten. Die erkrankten Thiere wurden meist nach einigen Tagen getödtet, da auch die zweckmäßigste Behandlung bei dieser Krankheit erfahrungsgemäß erfolglos bleibt. Bei der Section zeigte sich in der Rachen- und Highmorshöhle eine sehr übelriechende Materie, Entzündung der Hirnhäute nebst Erweichung der Hirnsubstanz, Entzündungs-Symptome in den Lungen, im Magen und Darmkanale, gelbliche Färbung der Leber und strotzende Gallenblase.

Erwähnenswerth sind endlich noch die zu Schwabach häufig vorkommenden Herzbeutel- und Herzentzündungen durch hinabgeschluckte fremde Körper (Nadeln, Drahtstücke) beim Rindviehe. Ein hieher gehöriger Fall, wobei die Tödtung der Kuh wegen großer Magerkeit unterblieb, war insoferne interessant, als die Section eine Perforation der beiden Herzventrikel und zwar von der unteren Hälfte des linken Ventrikels gegen die Mitte des rechten hin durch ein etwa 5″ langes spitziges Drahtstück mit bedeutendem, auf der Außenfläche des Herzmuskels aufgelagertem eiterigem Exsudate ergab.

Die Fleischbeschau auf dem Lande ist häufig mangelhaft, indem die empirischen Fleischbeschauer nicht selten auch kranke Thiere begutachten und schlachten lassen. In den Städten wird die Fleischbeschau durch Thierärzte besorgt, oft mit Unterstützung empirischer Gehilfen.

Die in Mittelfranken vorhandenen Wasenstätten lassen zur Zeit noch Vieles zu wünschen übrig.

7. Unterfranken.

Bei der Steigerung der Landwirthschaft erhielten auch die Thierärzte einen Aufschwung, und es ist auffallend, daß die Districts-Versammlungen fast in allen Bezirken bereitwillig jährliche Beiträge für die Thierärzte, meistens zu 150—200 fl., auswerfen. Im Ganzen stehen die Thierärzte in Unterfranken gut und sind nicht selten besser gestellt als die practischen Aerzte, was in den vorherrschenden materiellen Interessen und in dem Streben nach Aufschwung der Landwirthschaft und Industrie seinen Grund hat, wobei allerdings die höheren geistigen Interessen manchmal leiden.

Als Epizootien werden aufgeführt:

1) Lungenseuche 1857/58 in den Bezirken Amorbach, Brückenau, Haßfurt, Marktsteft, Mellrichstadt, jedoch nur in geringer Ausdehnung; 1858/59 kam diese Seuche zwar öfter vor, doch wurde sie immer durch strenge Maßregeln schnell beschränkt.
2) Rotz 1857/58 in der Stadt Schweinfurt, dann in den Landgerichten Aschaffenburg, Bischofsheim, Gemünden, Hammelburg, Lohr, Rothenfels; 1858/59 trat diese Krankheit in beschränkterer Weise auf.
3) Schafräude kam 1858/59 vermehrt vor und es wurden strenge Maßregeln ob des Verdachtes in Anwendung gebracht, daß Händler aus dem Auslande, wo das sogenannte Schmiervieh noch geduldet wird, einige räudige Schafe in gesunde Heerden zu bringen trachten, so daß dann Ansteckung der Heerde und billiger Verkauf an sie mit Trieb über die Landesgränze erfolgt.
4) Hundswuth und Hundswuth-Verdacht 1857/58 in den Bezirken Ebern, Hilders und Volkach. Im Jahre 1858/59 war diese Krankheit trotz der zeitweise großen Hitze sehr selten. Im Landgerichte Bischofsheim wurde ein wuthverdächtiger Hund getödtet; zwei von demselben gebissene Katzen gingen am 33. und 36. Tage nach dem Bisse an Wasserscheu zu Grunde.

Die Pfuschereien in der Thierheilkunde lassen bedeutend nach, seitdem tüchtige Thierärzte auf dem Lande vertheilt sind.

Die Fallmeistereien werden stets mehr geregelt, nach Bedürfniß neu errichtet und ein geregelter Betrieb sanitätspolizeilich überwacht.

8. Schwaben.

a) Zustand der Hausthierzucht.

Die Viehzucht hat sich im Allgemeinen verbessert in Folge der hohen Preise für alle Gattungen Nutzthiere, und der größeren Wohlhabenheit und

der fortschreitenden Intelligenz der landwirthschaftlichen Bevölkerung. Die Pferdezucht wird am lebhaftesten in der unteren Donaugegend, besonders in den Langerichtsbezirken Neuburg, Donauwörth, Wertingen, dann aber auch am Lech in den Bezirken Schwabmünchen, Türkheim, Buchloe, an der Iller bei Memmingen, überhaupt in jenen Gegenden betrieben, wo sich noch unvertheilte Gründe zu Pferdeweiden vorfinden. — Die Rindviehzucht ist noch mehr im Aufschwunge begriffen als die Pferdezucht. Es lassen sich drei verschiedene Rindviehschläge im Regierungsbezirke unterscheiden. Vom südlichsten gebirgigen Theile des Regierungsbezirkes bis herab in's Flachland, die Polizeibezirke Buchloe, Türkheim, Mindelheim, Ottobeuern noch mit inbegriffen, ist der bekannte Allgäuer Rindviehschlag zu treffen; in dem nördlichsten Theile desselben bis fast an die Donau existirt der sogenannte Rieser-Viehschlag, eine Varietät des bekannten Ansbacher Viehes. Zwischen diesen beiden Rayon's und vorzugsweise an der Donau kommt der rothe Donau-Viehschlag vor. — Die Schafzucht wird vorzugsweise in dem mehr ebenen Theile des Regierungsbezirkes schwunghaft betrieben, dagegen überwiegt in den südlichen gebirgigen Gegenden die Ziegenzucht. — Die Schweinezucht wird verhältnißmäßig nicht stark betrieben, am meisten noch in den zu beiden Seiten der Donau gelegenen Bezirken.

Die ebenen und mäßig hohen Ortslagen sind für die landwirthschaftlichen Hausthiere die zuträglichsten; aber auch selbst die Alpen mit Ausnahme deren höchsten unzugängigen Regionen bieten ebenso wie die Niederungen den nutzbaren Hausthieren während eines Theils des Jahres zuträglichen Aufenthalt.

Die Stallungen, welche in neuer Zeit gebaut worden sind, sind geräumiger, heller und zweckmäßiger, als die schon länger bestehenden Ställe, welche häufig als eng, finster, dumpf geschildert werden.

b) Veterinär-Personal.

In jedem Polizeibezirke befindet sich wenigstens Ein Thierarzt, in den viehzuchtreicheren und wohlhabenderen Gegenden aber haben sich mehrere Thierärzte niedergelassen, z. B. in den Landgerichten Füßen und Sonthofen je 3, in den Landgerichten Weiler und Grönenbach je 2, in den Landgerichten Ottobeuern und Wertingen sogar je 4 Thierärzte. Die meisten Thierärzte beziehen einen Sustentationsbeitrag aus der betreffenden Districtscasse von 30—60 fl. jährlich. Fast sämmtliche Thierärzte sind sehr gut qualificirt und genießen das Vertrauen des Publikums.

Das Wirken der Hufschmiede, Fleischbeschauer und Wasenmeister ist im Ganzen befriedigend, obwohl Letztere auch in diesem Kreise häufiger Pfuschereien sich schuldig machen.

c) Vorherrschende Krankheiten und Epizootien unter den Hausthieren.

α) Sporadische Krankheitszustände.

aa) Bei Pferden. Im Herbste des Jahres 1857/58 und dem darauffolgenden Frühjahre waren catarrhalische Zustände, als Druse, Kehlsucht und Halsentzündung, im Sommer gastrische Zustände vorherrschend. Im Spätsommer traten nach Thierarzt Adam zu Augsburg bei schlecht genährten Pferden einzelne Fälle von Abdominaltyphus mit sehr rapidem Verlaufe und tödtlichem Ausgange auf. Bei den Sectionen fanden sich Typhusgeschwüre in allen Stadien vor. Auch Thierarzt Igl in Zusmarshausen berichtet über Typhuserkrankungen in 3 Ställen zu Au. Von 11 erkrankten Pferden sind 7 gefallen. Die Krankheitsdauer war 2—16 Tage. Thierarzt Dr. Geißler zu Neuburg führt an, daß in jener Gegend die periodische Augenentzündung bei Pferden sehr häufig vorkomme und gewöhnlich in Cataract übergehe. Thierarzt Hintermayr zu Dillingen erwähnt das Vorkommen eines Harnblasensteines bei einer Stute im Gewicht zu 8 Pfund. — Im Spätherbste 1858 bis in den Winter hinein waren catarrhalische Zustände der Luftwege vorherrschend, im Frühjahre 1859 catarrhalisch-entzündliche Leiden, besonders im südlichen gebirgigen Theile des Kreises, im Sommer gastrische Erkrankungen und gleichzeitige Congestivzustände nach dem Gehirn (Koller), nicht selten auch Typhen. Von den äußerlichen Krankheitszuständen kamen vorzugsweise Rothlauf an den Hintergliedmaßen (Einschuß), Hautausschläge und periodische Augenentzündungen vor.

bb) Beim Rinde traten als interne Krankheitszustände Verdauungsleiden am zahlreichsten auf und andere vornehmlich aus Verdauungsstörungen hervorgehende Leiden, z. B. das Kalbefieber (Febr. puerperal.), die Lecksucht, verschiedene Milchfehler. Seltener waren Erkrankungen der Respirationsorgane und der Harnwerkzeuge. Die häufigsten äußeren Leiden (welche übrigens beim Rinde durch die Benützungsweise desselben seltener sind als bei Pferden) waren Entzündungen mit ihren Ausgängen am Euter, Klauengeschwüre, Vorfälle der Vagina, Beinbrüche.

cc) Bei Schafen und Ziegen wurden beobachtet Aufblähen durch grünes Futter, Gedärmentzündung, Leberegelkrankheit und hydropische Zustände (Fäule), dann Drehkrankheit; als äußere Leiden nur Entzündung des Euters, Vorfall der Scheide und Klauenweh.

dd) Bei Schweinen Milchfieber, Colik, Lungenentzündung; äußerlich Euterentzündung, Rothlauf, Hautkrankheiten. Thierarzt Adam erwähnt zweier Fälle von Vergiftung durch Pöckelbrühe.

ee) Bei Hunden Catarrhe, Staupe, gastrische Zustände, Convulsionen, Fallsucht; Verwundungen, Knochenbrüche, Hautausschläge, Ohrwurm.

β) Seuchen und ansteckende Krankheiten.

aa) Milzbrand (Anthrax). Diese Krankheit tritt meistens innerhalb bestimmter Rayon's auf; als solche können der gebirgige Theil des Kreises und die Donaugegend mit Einschluß des Rieses bezeichnet werden. Im Jahre 1857/58 wurde er beobachtet in den Landgerichtsbezirken Donauwörth, Neuburg (unter den Schweinen als sogenannter Milzbrandrothlauf mit 34 Todesfällen), Füßen (unter dem Rindvieh), Oettingen, Wertingen. Im Jahr 1858/59 kam der Milzbrand nur selten und stets vereinzelt vor und hielt sich an die Milzbranddistricte.

bb) Lungenseuche. Im Jahre 1857/58 und zwar vom August 1857 bis April 1858 erkrankten in Reichertshofen, Landgerichts Neuburg, von dem Gesammt-Rindviehstande von 404 Stück 105, von denen 37 gefallen sind und 22 krank geschlachtet wurden. In Bittenbrunn, desselben Landgerichts, erkrankten vom 1. Juli 1857 bis 19. Mai 1858 unter 275 Stück 89, wovon 35 genasen und 54 der Seuche erlagen. In Jettingen, Landgerichts Burgau, herrschte die Seuche vom Mai 1856 bis Juni 1858; von 230 erkrankten Stücken sind 57 gefallen und wurden 29 geschlachtet. — Im Jahre 1858/59 trat die Lungenseuche 25mal in 11 Polizeibezirken, jedoch nur zweimal in größerer Verbindung über die ganze betreffende Ortschaft, auf, während sie sich 23mal nur auf einzelne Ställe oder auch nur Einen Stall beschränkte. Bei 15maligem Vorkommen ist Ansteckung durch Einschleppung nachgewiesen; in den 10 übrigen Seuchenfällen wurde entweder spontane Entwicklung angenommen, oder konnte eine bestimmte Entstehungsursache nicht ermittelt werden. Die Lungenseuche erscheint als die im Regierungsbezirke am öftesten vorkommende Epizootie und ist eine große Plage für die Landwirthschaft geworden. Sehr wichtig ist die möglichst frühzeitige Entdeckung des Ausbruches der Lungenseuche, und dafür gibt es — nach dem Berichte der königl. Regierung — nichts Wirksameres, als die Zuerkennung von Entschädigungen für das zu Verlust gegangene seuchenkranke Vieh, sei es aus Staatsmitteln oder aus Kassen von Versicherungsvereinen gegen Verlust durch Seuchen.

cc) Rotz ist 1858/59 bei 30 Pferden in 11 Polizeidistricten zum Ausbruche gekommen und hat in keinem Falle durch Ansteckung sich über den Stall hinausverbreitet, in welchem derselbe ursprünglich entdeckt worden war. Als Ursache des öfteren Vorkommens der Rotzkrankheit im Stadtbezirke Augsburg wird von Thierarzt Adam angeführt, daß von den minder bemittelten Pferdehaltern, namentlich Sandkarrern, Taglohn-Fuhrleuten und einem Theile der Fiaker alte, abgemagerte, mit verschiedenen Defecten behaftete und deßhalb billige Pferde angekauft, mit zwar quantitativ genügendem, aber qualitativ gehaltlosem Futter genährt, strenge zur

Arbeit benützt, endlich von cachectischen Krankheiten befallen werden, die bei vorhandener Disposition in Rotz und Hautwurm übergehen.

dd) Räude bei Pferden in einzelnen Fällen im Bezirke Neunburg, wegen schlechter Pflege und Fütterung sowohl als auch wegen Aermlichkeit und Sorglosigkeit der Thierbesitzer; bei Schafen kam sie 1857/58 in 13 und 1858/59 in 25 Heerden verschiedener Polizeidistricte zum Ausbruche und wurde meistens durch Anwendung der Walz'schen Bäder wieder geheilt.

ee) Hundswuth-Verdacht 1857/58 in 2 isolirt stehenden Fällen, 1858/59 in 4 Fällen.

d) Veterinär-Polizei.

Die bestehenden speciellen Anordnungen zur Fernehaltung von Seuchen und Verhütung deren Weiterverbreitung werden strenge durchgeführt und hat sich selten eine Renitenz gegen dieselben bemerklich gemacht; doch ist hie und da die Neigung zur Verheimlichung ausgebrochener Seuchen oder ansteckender Thierkrankheiten vorhanden, wogegen nur durch strenge Handhabung der Fleischbeschau und Ueberwachung der Viehmärkte durch Thierärzte mit Erfolg einzuwirken ist. Im Allgemeinen kann man annehmen, daß, je wohlhabender und intelligenter die Bevölkerung ist, desto leichter die gebotenen Vorkehrungsmaßregeln bei Seuchen in Vollzug gesetzt werden können.

An Pfuschereien im Veterinärwesen fehlt es nicht. Wasenmeister und Schweizer stehen hier oben an, aber auch solche Oeconomen, die höhere landwirthschaftliche Lehranstalten besuchten, befassen sich mit Pfuschereien und verlegen sich dabei häufig auf die Homäopathie. Uebrigens geht aus den Berichten der Gerichtsärzte deutlich hervor, daß, je tüchtiger der Thierarzt eines Bezirkes ist, desto weniger die Pfuscherei Platz greifen kann.

Der Zustand der Wasenstätten ist selten ganz entsprechend, meist fehlt es an Reinlichkeit und Ordnung. Viele Wasenmeister befinden sich wegen Mangels an Erwerb in ärmlichen Verhältnissen. Eine Verminderung der Wasenmeistereien und eine zweckmäßigere Einrichtung der wenigeren dürfte geboten sein.

Tab. I. Uebersicht über die Geburten, Trauungen und Sterbfälle in den Jahren 1857/58 und 1858/59 in Vergleichung mit der 10jährigen Durchschnitts-Periode 1847/48 bis 1856/57.

Regierungs-Bezirke.	Jahrgänge.	Einwohnerzahl (incl. Militär): Im Ganzen.	Unter 14 Jahren.	Ueber 14 Jahren.	Getraute Paare.	Geborene mit Todtgeborenen. Im Ganzen: männliche.	weibliche.	zusammen.	Eheliche: männliche.	weibliche.	zusammen.	Uneheliche: männliche.	weibliche.	zusammen.
Oberbayern	1847/57	729,448	177,995	551,453	4,598	13,025	12,221	25,246	9,797	9,150	18,927	3,228	3,091	6,319
	1857/58	753,709	182,626	571,085	4,338	13,572	12,911	26,483	9,894	9,215	19,109	3,678	3,696	7,374
	1858/59	757,989	183,259	574,730	5,266	13,998	13,136	27,134	9996	9,386	19,382	4,002	3,750	7,752
Niederbayern	1847/57	549,465	144,198	405,267	3,230	9,684	9,077	18,761	7,223	6,732	13,955	2,461	2,345	4,806
	1857/58	562,673	149,083	413,588	2,939	10,358	9,835	20,193	7,404	6,982	14,386	2,954	2,853	5,807
	1858/59	567,001	150,614	416,387	3,751	10,367	10,209	20,576	7,527	7,371	14,898	2,840	2,838	5,678
Pfalz	1847/57	605,661	208,272	397,389	3,862	11,059	10,501	21,560	10,082	9,569	19,651	977	932	1,909
	1857/58	592,530	194,847	397,683	4,317	10,511	10,210	20,721	9,421	9,094	18,515	1,090	1,116	2,206
	1858/59	595,129	193,666	401,463	4,870	11,259	10,726	21,985	10,035	9,562	19,597	1,224	1,164	2,388
Oberpfalz	1847/57	469,801	133,685	336,116	2,860	8,542	8,039	16,581	6,604	6,1[illegible]6	12,750	1,938	1,893	3,831
	1857/58	476,862	135,098	341,766	2,809	9,321	8,510	17,831	6,941	6,282	13,223	2,380	2,228	4,608
	1858/59	479,341	135,859	343,482	3,197	9,222	8,679	17,901	6,760	6,427	13,187	2,462	2,252	4,714
Oberfranken	1847/57	500,015	152,909	347,106	3,042	8,381	7,907	16,288	6,010	5,643	11,653	2,371	2,264	4,635
	1857/58	506,483	149,867	356,616	3,512	9,054	8,518	17,572	6,330	5,896	12,226	2,724	2,622	5,346
	1858/59	509,770	149,951	359,819	3,686	9,343	8,838	18,181	6,625	6,136	12,761	2,718	2,702	5,420
Mittelfranken	1847/57	531,371	149,190	382,181	3,727	9,424	8,781	18,205	7,036	6,529	13,565	2,388	2,252	4,640
	1857/58	536,191	149,242	386,949	3,731	9,766	9,265	19,031	7,103	6,724	13,827	2,663	2,541	5,204
	1858/59	537,492	149,468	388,024	4,124	10,209	9,575	19,784	7,303	6,891	14,194	2,906	2,684	5,590
Unterfranken	1847/57	591,191	168,361	422,830	3,903	9,577	9,045	18,622	7,943	7,459	15,402	1,634	1,586	3,220
	1857/58	595,382	167,668	427,714	3,888	10,005	9,346	19,351	8,228	7,671	15,899	1,777	1,675	3,452
	1858/59	598,534	168,430	430,104	4,244	10,205	9,683	19,888	8,300	7,[illegible]67	15,067	1,905	1,916	3,821
Schwaben	1847/57	562,703	149,823	412,880	3,570	10,545	9,880	20,425	8,855	8,268	17,123	1,690	1,612	3,302
	1857/58	567,520	149,338	418,180	3,231	10,361	9,869	20,230	8,553	8,096	16,649	1,808	1,773	3,581
	1858/59	570,492	149,340	421,152	3,685	10,662	9,876	20,538	8,713	8,072	16,785	1,949	1,804	3,753
Königreich Bayern	1847/57	4,539,655	1,284,433	3,255,222	28,792	80,237	75,451	155,688	63,550	59,476	123,026	16,687	15,975	32,662
	1857/58	4,591,018	1,277,769	3,313,249	28,765	82,948	78,464	161,412	63,874	59,960	123,834	19,074	18,504	37,578
	1858/59	4,615,748	1,280,587	3,335,161	32,823	85,265	80,722	165,987	65,259	61,612	126,871	20,006	19,110	39,116
Königreich Bayern dies. d. Rheins.	1847/57	3,933,994	1,076,161	2,857,833	24,930	69,178	64,950	134,128	53,468	49,907	103,375	15,710	15,043	30,753
	1857/58	3,998,488	1,082,922	2,915,566	24,448	72,437	68,254	140,691	54,453	50,[illegible]66	105,319	17,984	17,388	35,372
	1858/59	4,020,619	1,086,921	2,933,698	27,953	74,006	69,996	144,002	55,224	52,[illegible]0	107,274	18,782	17,946	36,728

Regierungs-Bezirke.	Jahrgänge.	Todtgeborene. Im Ganzen: männliche.	weibliche.	zusammen.	Eheliche: männliche.	weibliche.	zusammen.	Uneheliche: männliche.	weibliche.	zusammen.	Zwillinge.	Drillinge.	Gestorbene mit Todtgeborenen. Im Ganzen: männliche.	weibliche.	zusammen.	Unter 14 Jahren: männliche.	weibliche.	zusammen.	Ueber 14 Jahren: männliche.	weibliche.	zusammen.	Mehr geboren als gestorben.
Oberbayern	1847/57	341	244	585	245	169	414	96	75	171	458	10	12,152	11,422	23,574	6,906	5,891	12,797	5,246	5,531	10,777	1,672
	1857/58	382	283	665	263	184	447	119	99	218	534	10	12,459	11,746	24,205	6,999	6,120	13,119	5,460	5,626	11,086	2,278
	1858/59	455	360	815	321	212	533	134	148	282	451	5	13,065	11,946	25,011	7,858	6,731	14,589	5,207	5,215	10,422	2,123
Niederbayern	1847/57	173	125	298	127	87	214	46	38	84	347	6	8,146	7,717	15,863	4,499	3,794	8,293	3,647	3,923	7,570	2,898
	1857/58	256	180	436	186	116	302	70	64	134	385	12	8,504	8,142	16,646	4,929	4,096	9,025	3,575	4,046	7,621	3,547
	1858/59	247	181	428	187	122	309	60	59	119	380	5	8,969	8,520	17,489	5,378	4,711	10,089	3,591	3,809	7,400	3,087
Pfalz	1847/57	614	461	1,075	558	411	969	56	50	106	292	5	7,659	7,434	15,093	4,119	3,614	7,733	3,540	3,820	7,360	6,467
	1857/58	609	463	1,072	552	420	972	57	43	100	314	9	7,202	7,320	14,522	3,674	3,243	6,917	3,528	4,077	7,605	6,199
	1858/59	684	482	1,166	610	432	1,042	74	50	124	318	12	7,508	7,109	14,617	4,281	3,563	7,844	3,227	3,546	6,773	7,368
Oberpfalz	1847/57	219	154	373	177	116	293	42	38	80	406	8	7,144	6,910	14,054	3,997	3,328	7,325	3,147	3,582	6,729	2,527
	1857/58	252	213	465	196	144	340	56	69	125	235	5	7,499	7,337	14,836	4,226	3,438	7,664	3,273	3,899	7,172	2,995
	1858/59	272	202	474	199	132	331	73	70	143	452	1	7,998	7,542	15,540	5,040	4,070	9,110	2,958	3,472	6,430	2,361
Oberfranken	1847/57	374	290	664	260	193	453	114	97	211	250	3	6,456	6,230	12,686	3,158	2,652	5,810	3,298	3,578	6,876	3,602
	1857/58	422	313	735	291	191	482	131	122	253	288	1	7,223	7,070	14,293	3,561	3,169	6,730	3,662	3,901	7,563	3,279
	1858/59	475	312	787	318	185	503	157	127	284	313	2	7,007	6,659	13,666	3,992	3,311	7,303	3,015	3,348	6,363	4,515
Mittelfranken	1847/57	465	337	802	342	235	577	123	102	225	306	7	7,992	7,633	15,625	4,337	3,549	7,886	3,655	4,084	7,739	2,580
	1857/58	454	322	776	322	229	551	132	93	225	310	6	8,486	8,152	16,638	4,643	3,803	8,446	3,843	4,349	8,192	2,393
	1858/59	456	346	802	331	234	565	125	112	237	379	2	8,817	8,411	17,228	5,278	4,440	9,718	3,539	3,971	7,510	2,556
Unterfranken	1847/57	305	234	539	239	173	412	66	61	127	245	3	7,857	7,724	15,581	3,819	3,181	7,000	4,038	4,543	8,581	3,041
	1857/58	328	220	548	254	159	413	74	61	135	297	3	8,398	8,340	16,738	3,997	3,257	7,254	4,401	5,083	9,484	2,613
	1858/59	312	253	565	235	182	417	77	71	148	278	3	7,940	7,727	15,667	4,122	3,502	7,624	3,818	4,225	8,043	4,221
Schwaben	1847/57	279	194	473	222	146	368	57	48	105	431	9	9,294	9,129	18,423	5,586	4,725	10,311	3,708	4,404	8,112	2,002
	1857/58	282	198	480	224	143	367	58	55	113	386	7	9,080	9,107	18,187	5,360	4,602	9,962	3,720	4,505	8,225	2,043
	1858/59	324	247	571	264	187	451	60	60	120	395	4	9,265	9,140	18,405	5,873	5,080	10,953	3,392	4,060	7,452	2,133
Königreich Bayern	1847/57	2,770	2,039	4,809	2,170	1,530	3,700	600	509	1,109	2,735	51	66,700	64,199	130,899	36,421	30,734	67,155	30,279	33,465	63,744	24,789
	1857/58	2,985	2,192	5,177	2,288	1,586	3,874	697	606	1,303	2,749	53	68,852	67,212	136,064	37,390	31,725	69,115	31,462	35,487	66,949	25,348
	1858/59	3,225	2,383	5,608	2,465	1,686	4,151	760	697	1,457	2,966	34	70,569	67,054	137,623	41,822	35,408	77,230	28,747	31,646	60,393	28,364
Königreich Bayern dies. d. Rheins.	1847/57	2,156	1,578	3,734	1,612	1,119	2,731	544	459	1,003	2,443	46	59,041	56,765	115,806	32,302	27,120	59,422	26,739	29,645	56,384	18,322
	1857/58	2,376	1,729	4,105	1,736	1,166	2,902	640	563	1,203	2,435	44	61,650	59,892	121,542	33,716	28,482	62,198	27,934	31,410	59,344	19,149
	1858/59	2,541	1,901	4,442	1,855	1,254	3,109	686	647	1,333	2,648	22	63,061	59,945	123,006	37,541	31,845	69,386	25,520	28,100	53,620	20,996

Tabellen zu Abtheilung A.

Tab. II. Zahl der Gestorbenen nach Altersklassen (ohne Ausscheidung des Geschlechtes) in den Jahren $18^{57}/_{58}$ und $18^{58}/_{59}$ in Vergleichung mit der 13jährigen Durchschnitts=Periode $18^{44}/_{45}$ bis $18^{56}/_{57}$.

Altersklassen.	Oberbayern.			Niederbayern.			Pfalz.			Oberpfalz.		
	$18^{44}/_{57}$.	$18^{57}/_{58}$.	$18^{58}/_{59}$.	$18^{44}/_{57}$.	$18^{57}/_{58}$.	$18^{58}/_{59}$.	$18^{44}/_{57}$.	$18^{57}/_{58}$.	$18^{58}/_{59}$.	$18^{44}/_{57}$.	$18^{57}/_{58}$.	$18^{58}/_{59}$.
Todtgeborene.	583	665	815	292	436	428	1,102	1,072	1,166	366	465	474
von 0— 1 J.	9,738	10,273	12,029	6,201	6,809	7,847	3,863	3,500	4,297	5,242	6,222	6,766
„ 1— 5 „	1,550	1,554	1,262	1,165	1 264	1,347	2,173	1,610	1,751	1,122	1,036	1,441
„ 5—10 „	445	468	345	363	402	349	573	497	424	330	309	318
„ 10—20 „	564	494	453	337	282	313	594	611	538	312	293	288
„ 20—30 „	1,071	1,007	919	567	512	511	784	711	789	522	482	499
„ 30—40 „	1,130	1 176	1,055	665	674	653	856	790	726	647	700	626
„ 40—50 „	1,284	1,265	1,273	749	765	786	1,033	963	897	765	806	763
„ 50—60 „	1,506	1,632	1,547	1,032	1,024	1,081	1,197	1,398	1,294	1,017	1,172	1,075
„ 60—70 „	2,143	2,238	2,070	1,663	1,684	1,527	1,469	1,482	1,217	1,499	1,607	1,398
„ 70—80 „	2 216	2,428	2,323	1,839	1,942	1,802	1,196	1,429	1,135	1,440	1,530	1,346
„ 80—90 „	825	950	868	748	774	778	373	422	352	554	626	503
„ 90 u. darüb.	70	55	52	85	78	67	29	39	31	56	54	43
Summe:	23,126	24,205	25,011	15,706	16,646	17,489	15,242	14,522	14,617	13,872	14,836	15,540

Altersklassen.	Oberfranken.			Mittelfranken.			Unterfranken.			Schwaben.		
	$18^{44}/_{57}$.	$18^{57}/_{58}$.	$18^{58}/_{59}$.	$18^{44}/_{57}$.	$18^{57}/_{58}$.	$18^{58}/_{59}$.	$18^{44}/_{57}$.	$18^{57}/_{58}$.	$18^{58}/_{59}$.	$18^{44}/_{57}$.	$18^{57}/_{58}$.	$18^{58}/_{59}$.
Todtgeborene.	663	735	787	799	776	802	530	548	565	472	480	571
von 0— 1 J.	3,311	3,680	4,349	5,259	5,862	7,023	4,275	4,409	5,285	8,135	7,590	8,779
„ 1— 5 „	1,333	1,672	1,660	1,306	1,382	1,406	1,505	1,562	1,302	1,212	1,258	1,187
„ 5—10 „	371	491	384	300	299	364	420	555	319	337	468	289
„ 10—20 „	391	436	323	369	387	372	507	519	443	378	450	362
„ 20—30 „	608	674	543	666	612	626	792	796	723	634	587	528
„ 30—40 „	673	788	654	777	811	731	861	888	854	774	773	684
„ 40—50 „	867	906	781	933	955	896	1,069	1,084	923	938	887	834
„ 50—60 „	1,176	1,396	1,226	1,234	1,374	1,327	1,405	1,673	1,438	1,176	1,337	1,237
„ 60—70 „	1,590	1,700	1,451	1,701	1,837	1,613	1,928	2,184	1,791	1,792	1,712	1,567
„ 70—80 „	1,315	1,363	1,135	1,566	1,729	1,540	1,614	1,895	1,510	1,851	1,925	1,690
„ 80—90 „	361	424	366	522	575	499	561	616	486	636	678	641
„ 90 u. darüb.	30	29	17	33	39	29	39	50	29	42	42	36
Summe:	12,689	14,293	13,666	15,465	16,638	17,228	15,506	16,738	15,667	18,377	18,187	18,405

Altersklassen.	Königreich Bayern.			Königr. Bayern dss. d. Rh.		
	$18^{44}/_{57}$.	$18^{57}/_{58}$.	$18^{58}/_{59}$.	$18^{44}/_{57}$.	$18^{57}/_{58}$.	$18^{58}/_{59}$.
Todtgeborene.	4,807	5,177	5,608	3,705	4,105	4,442
von 0— 1 J.	46,034	47,881	56 394	42,171	44,381	52,097
„ 1— 5 „	11,369	11,340	11 374	9,196	9,730	9,623
„ 5—10 „	3,132	3,490	2,792	2,559	2,993	2,368
„ 10—20 „	3,453	3,472	3,095	2,859	2,861	2,557
„ 20—30 „	5,634	5 381	5,120	4,850	4,670	4,331
„ 30—40 „	6,391	6,605	5,975	5,535	5,815	5,249
„ 40—50 „	7 637	7,640	7,145	6 604	6,677	6,248
„ 50—60 „	9,712	11,010	10,223	8,515	9,612	8,929
„ 60—70 „	13,779	14,456	12,634	12,310	12,974	11,417
„ 70—80 „	13,044	14,266	12,481	11,848	12,837	11,346
„ 80—90 „	4,611	5,072	4,494	4,238	4,650	4,142
„ 90 u. darüb.	381	386	303	352	347	272
Summe:	130,029	136,064	137,623	114,787	121,542	123,006

Tab. III. Zahl der Gestorbenen nach Todesursachen (mit Ausscheidung des Geschlechtes), dann Zahl der ärztlich Behandelten unter den Gestorbenen (ohne Ausscheidung des Geschlechtes) in den Jahren $18^{57}/_{58}$ und $18^{58}/_{59}$.

Todesursachen.	Zahl der Gestorbenen. $18^{57}/_{58}$.			Zahl der Gestorbenen. $18^{58}/_{59}$.			Zahl der ärztlich Behandelten.	
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	$18^{57}/_{58}$.	$18^{58}/_{59}$.
Todtgeborene	2,985	2,192	5,177	3,225	2,383	5,608	1,248	845
Unreife und angeborene Schwäche	4,615	3,735	8,350	5,034	3,904	8,938	2,650	2,280
Nervenfieber	2,335	2,306	4,641	1,933	1,937	3,870	3,727	3,307
Kindbettfieber	—	531	531	—	521	521	448	473
Entzündungen	7,892	7,822	15,714	6,970	6,624	13,594	10,551	9,350
Pocken	156	160	316	67	44	111	155	54
Masern	303	314	617	550	559	1,109	366	474
Scharlach	960	888	1,848	1,036	1,032	2,068	1,161	1,524
Brechruhr	486	404	890	1,224	1,045	2,269	486	1,356
Ruhr	600	538	1,138	975	807	1,782	550	862
Keuchhusten	1,783	1,764	3,547	2,036	2,135	4,171	1,658	1,439
Zehrfieber, Tuberkeln, Vereiterungen	9,506	9,020	18,526	8,565	7,744	16,309	11,701	10,197
Wassersuchten	4,703	6,392	11,095	4,251	5,600	9,851	7,269	6,409
Verhärtungen und Krebse, dann übrige organ. Krankheiten	2,893	3,140	6,033	2,918	3,481	6,399	4,476	5,185
Blutflüsse	363	612	975	283	484	767	769	585
Schlagfluß	3,533	3,535	7,068	3,796	3,484	7,280	3,669	2,751
Transp.:	43,113	43,353	86,466	42,863	41,784	84,647	50,884	47,091
Transp.:	43,113	43,353	86,466	42,863	41,784	84,647	50,884	47,091
Stickfluß	1,957	1,834	3,791	1,958	1,881	3 839	1,764	1,355
Convulsionen	10 267	8,488	18,755	10 895	8,900	19,795	5,306	4,656
Darrsucht	2,882	2,561	5,443	3,532	2,955	6,487	2,298	2,846
Brucheinklemmung	239	189	428	266	213	479	301	281
Nach künstlichen Entbindungen	—	215	215	—	222	222	199	206
Altersschwund	5,128	6,427	11,555	5,507	6,581	12,088	4,335	3,722
Selbstmord	295	61	356	324	68	392	44	22
Tödtungen	89	29	118	81	19	100	23	34
Unglücksfälle	698	237	935	858	277	1,135	258	275
Uebrige Todesursachen	4,184	3,818	8,002	4,285	4,154	8,439	4,212	3,604
Summe:	68,852	67,212	136,064	70,569	67,054	137,623	69,624	64,092
Nach Abzug der Todtgeborenen, der an Unreife und angebor. Schwäche, an Altersschwund und an gewaltsamen Todesarten (Selbstm., Tödtg. und Unglücksf.) Gestorbenen	55,108	54,535	109,643	55,639	53,830	109,469	61,066	56,914

Tab. IV. Uebersicht über das gesammte Medicinal-Personal und die Krankenanstalten nach dem Stand am Schlusse der Jahre 1858 und 1859, sowohl nach absoluten Zahlen als im Verhältniß zur Einwohnerzahl.

Regierungs-Bezirke.	Jahrgänge.	Literate Aerzte.			Illiterate Aerzte.					Bader neuerer Ordnung.	Zahnärzte.	Hebammen.	Apotheken.	Kranken-anstalten			Einwohner-zahl mit Militär.	Es trifft auf untenstehende Einwohnerzahl						
		Civil-Aerzte.	Militär-Aerzte.	Literate Aerzte überhaupt.	Landärzte.	Chirurgen.	Magistri Chir.	Bader älterer Ordnung.	Illiterate Aerzte überh.					districtive.	locale.	im Ganzen.		ein literater Arzt.	ein illiterater Arzt.	ein Arzt überh.	ein Bader neuer Ordnung.	eine Hebamme.	eine Apotheke.	eine Krankenanstalt.
Oberbayern.	1857/58	257	60	317	19	79	6	59	163	137	10	538	74	14	56	70	753,709	2,378	4,624	1,570	5,501	1,401	10,185	10,767
	1858/59	267	61	328	19	77	5	53	154	142	11	543	74	13	56	69	757,989	2,311	4,922	1,572	5,338	1,396	10,243	10,985
Niederbayern.	1857/58	118	8	126	9	64	—	74	147	110	1	368	45	18	37	55	562,673	4,466	3,828	2,061	5,069	1,529	12,504	10,230
	1858/59	117	10	127	8	61	—	67	136	111	1	360	48	18	37	55	567,001	4,464	4,169	2,156	5,154	1,575	11,812	10,309
Pfalz.	1857/58	139	23	162	6	9	—	58	73	133	3	498	65	2	16	18	592,530	3.658	8,117	2,521	4,455	1,190	9,116	32,918
	1858/59	136	29	165	7	6	—	62	75	129	1	493	65	2	16	18	595,129	3,607	7,948	2,480	4,613	1,207	9,156	33,063
Oberpfalz.	1857/58	102	7	109	10	34	—	67	111	136	2	347	43	15	39	54	476,862	4,375	4,296	2,167	3,506	1,374	11,090	8,831
	1858/59	104	8	112	10	34	—	67	111	136	2	347	43	15	39	54	479,341	4,280	4,318	2,149	3,524	1,381	11,147	8,877
Oberfranken.	1857/58	116	12	128	9	45	1	43	98	88	2	347	50	8	20	28	506,483	3,957	5,168	2,241	5,755	1,460	10,129	10,552
	1858/59	119	16	135	9	45	1	43	98	88	2	347	50	8	20	28	509,770	3,776	5,202	2,188	5,793	1,469	10,195	10,620
Mittelfranken.	1857/58	170	12	182	14	45	7	77	143	179	3	426	73	8	24	32	536,191	2,946	3,750	1,650	2,995	1,258	7,345	16,756
	1858/59	174	13	187	14	44	7	76	141	187	3	422	73	6	26	32	537,492	2,874	3,812	1,639	2,874	1,273	7,363	16,797
Unterfranken.	1857/58	211	17	228	5	47	2	44	98	72	4	769	84	21	17	38	595,382	2,611	6,075	1,826	8,269	774	7,088	15,668
	1858/59	216	18	234	5	48	2	42	97	76	5	766	84	22	17	39	598,534	2,558	6,170	1,808	7 875	781	7,125	15,347
Schwaben.	1857/58	165	25	190	12	52	2	96	162	137	3	527	67	11	27	38	567,520	2,987	3,503	1,612	4,142	1,077	8,470	14,935
	1858/59	164	34	198	12	51	2	89	154	140	3	529	67	11	27	38	570,492	2,881	3,704	1,621	4,075	1,078	8,515	15,013
Königreich Bayern.	1857/58	1,278	164	1,442	84	375	18	510	987	993	28	3,820	501	97	236	333	4,591,018	3,184	4,651	1,890	4,623	1,202	9,163	13,787
	1858/59	1,297	189	1,486	84	366	17	499	966	1,008	28	3,807	504	95	238	333	4,615,748	3,106	4,778	1,882	4,579	1,212	9,158	13,861

Tab. Va. Uebersicht über die Personal-Bewegung in den öffentlichen Heilanstalten des Regierungsbezirkes Oberbayern für das Jahr 18 58/59.

Polizei-districte.	Sitz der Heilanstalten.	Character der Heilanstalten.	Gesammtzahl der Kranken.		Zahl der Gestorbenen.		Krankheitsformen. Interne.		Chirurgische.		Syphilis.		Krätze u. chron. Hautkrankheiten.		Durchschnittl. Krankheitsdauer nach Tagen.
			M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
Aibling.	Aibling.	local.	69	35	—	1	39	26	25	8	2	1	3	—	9
Aichach.	Aichach.	do.	80	56	4	1	65	49	8	3	2	2	5	2	9½
Altötting.	Altötting.	do.	63	91	1	—	47	85	12	2	1	4	3	—	7
do.	Neuötting.	do.	165	137	2	—	144	125	14	10	2	1	5	1	5
Berchtesgaden.	Berchtesgaden.	districtiv.	53	18	3	—	34	14	16	4	—	—	3	—	21⅔ 1)
do.	Schellenberg.	do.	3	1	1	—	3	1	—	—	—	—	—	—	40 1)
Bruck	Bruck.	local.	149	101	1	2	132	96	8	3	4	1	5	1	8½
Burghausen.	Burghausen.	do.	95	76	1	1	67	60	20	11	3	2	5	3	11
do.	do.	districtiv.	204	210	7	—	155	170	31	25	1	4	17	11	9
Dachau.	Dachau.	local.	94	34	4	2	75	29	17	5	1	—	1	—	10
do.	Indersdorf.	do.	20	12	—	—	10	5	9	6	—	—	1	1	9
Dorfen.	Dorfen.	districtiv.	51	79	4	—	40	70	9	7	2	1	—	1	12
Ebersberg.	Ebersberg.	local.	38	32	—	—	38	32	—	—	—	—	—	—	10
Erding.	Erding.	do.	225	131	3	—	155	108	39	15	5	—	26	8	9¾
Freising.	Freising.	do.	183	139	9	2	101	116	65	19	4	1	13	3	9⅓
do.	Neustift.	do.	15	14	—	—	11	12	3	2	—	—	1	—	5½
Friedberg.	Friedberg.	do.	77	66	1	—	59	49	15	16	2	1	1	—	10¾
do.	Mehring.	do.	23	7	—	—	18	2	4	4	1	—	—	1	11
do.	Lechhausen.	do.	59	36	3	1	50	33	4	2	—	—	5	1	16
Haag.	Haag.	do.	33	19	—	—	27	17	2	2	—	—	4	—	8
do.	Isen.	do.	21	9	2	—	7	8	14	1	—	—	—	—	6
Ingolstadt.	Ingolstadt.	do.	183	169	12	5	127	128	47	34	5	4	4	3	15
do.	Kösching.	districtiv.	350	242	7	1	326	219	14	13	2	3	8	7	5¾
Landsberg.	Landsberg.	local.	465	137	4	2	310	122	119	10	7	1	29	4	10½
do.	do.	districtiv.	190	170	11	4	131	141	28	19	2	5	29	5	13
do.	Baierdießen.	local.	21	24	—	1	15	21	6	2	—	—	—	1	7½
Laufen.	Laufen.	do.	20	12	1	—	13	12	5	—	2	—	—	—	7½
do.	Teisendorf.	do.	25	27	—	1	18	26	5	1	—	—	2	—	7¾
do.	do.	Eisenbahnsp.	267	36	8	—	157	32	102	2	1	2	7	—	11½
do.	Waging.	local.	29	31	—	—	29	31	—	—	—	—	—	—	4½
Miesbach.	Miesbach.	do.	59	24	2	1	41	16	18	8	—	—	—	—	10
do.	Holzkirchen.	do.	46	26	3	—	30	25	16	1	—	—	—	—	7
Moosburg.	Moosburg.	do.	54	46	2	4	39	42	12	2	1	1	2	1	8
Mühldorf.	Mühldorf.	districtiv.	20	9	—	—	9	7	9	1	1	—	1	1	26
do.	do.	local.	30	28	—	—	28	26	—	2	—	—	2	—	6
do.	Kraiburg.	do.	16	13	1	—	10	12	6	1	—	—	—	—	8¾
München l/J.	Schwabing.	do.	47	75	2	—	37	64	8	10	—	—	2	1	11¼
Neumarkt.	Neumarkt.	do.	19	17	1	—	19	17	—	—	—	—	—	—	13
Pfaffenhofen.	Pfaffenhofen.	local.	149	61	2	—	108	52	28	7	3	1	10	1	8
do.	Geisenfeld.	do.	42	34	1	—	29	25	13	7	—	—	—	2	8
do.	Wolluzach.	do.	30	10	—	—	20	10	10	—	—	—	—	—	6⅓
Prien.	Prien.	districtiv.	605	250	13	4	387	214	179	29	17	7	22	—	11⅓ 2)
do.	Niederaschau.	do.	84	64	3	2	54	59	28	3	—	1	2	1	8
Rain.	Rain.	local.	10	15	1	5	9	11	1	4	—	—	—	—	10
do.	Pöttmes.	do.	28	14	—	—	21	13	4	1	1	—	2	—	8
Reichenhall.	Reichenhall.	do.	50	37	2	—	30	34	7	2	4	—	9	1	5 3)
Rosenheim.	Rosenheim.	districtiv.	481	146	14	—	295	100	159	30	12	9	15	7	9
Schongau.	Schongau.	local.	38	26	—	—	21	17	16	7	—	1	1	1	11¾
Schrobenhausen.	Schrobenhausen.	do.	67	31	—	—	55	28	12	2	—	1	—	—	6½
do.	Hohenwart.	districtiv.	130	86	1	—	101	73	25	10	—	1	4	2	6¾
Starnberg.	Starnberg.	local.	182	111	5	—	124	85	46	22	5	2	7	2	9
Tegernsee.	Tegernsee.	do.	260	196	2	3	186	174	67	20	—	1	7	1	8
Tittmoning.	Tittmoning.	do.	44	40	3	1	40	37	4	3	—	—	—	—	10½
Tölz.	Tölz.	do.	99	72	3	1	73	63	21	7	—	1	5	1	13
Traunstein.	Traunstein.	do.	824	230	30	7	474	165	265	37	55	18	30	10	16 4)
Trostberg.	Trostberg.	do.	44	26	—	2	33	26	7	—	2	—	2	—	5½
Wasserburg.	Wasserburg.	do.	123	39	2	—	105	32	17	7	—	—	1	—	9
Weilheim.	Weilheim.	do.	66	54	3	—	45	36	16	4	—	3	5	1	15
do.	Murnau.	do.	37	36	—	—	31	34	4	2	2	—	—	—	16½
Wolfratshausen.	Wolfratshausen.	districtiv.	34	32	2	—	20	25	12	4	—	2	2	1	9¾
München r/J.	München.	do.	834	576	54	35	548	430	212	90	25	48	49	8	17¼
München l/J.	do.	local.	3,300	2,861	195	127	1,725	1,916	1,145	710	204	129	226	106	18½
		Summe:	11,122	7,436	436	216	7,150	5,717	3,008	1,259	381	259	583	201	
			18,558		652		12,867		4,267		640		784		

Es sind hier bloß diejenigen Heilanstalten aufgeführt, in welchen im Jahre 1858/59 wirklich Kranke verpflegt wurden. Diese Bemerkung gilt auch für die übrigen Regierungsbezirke.

Bemerkungen. 1) Viele typhöse und chronische Krankheiten, daher die lange Krankheitsdauer. 2) Darunter 500 Eisenbahnarbeiter. 3) 290 Kranke wurden außer dem Krankenhause behandelt. Darunter über 200 Eisenbahnarbeiter. 4) Mit Eisenbahnarbeitern.

Tab. Vb. Uebersicht über die Personal-Bewegung in den öffentlichen Heilanstalten des Regierungsbezirkes **Niederbayern** für das Jahr $18^{58}/_{59}$.

Polizei-districte.	Sitz der Heilanstalten.	Character der Heilanstalten.	Gesammtzahl der Kranken.		Zahl der Gestorbenen.		Krankheitsformen. Interne.		Chirurgische.		Syphilis.		Krätze u. chron. Hautkrankheiten.		Durchschnittliche Krankheitsdauer nach Tagen.
			M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
Landshut.	Landshut.	local.	407	253	21	10	264	197	110	37	14	14	19	5	11
Passau.	Passau	do.	441	283	27	4	308	233	91	36	14	6	28	8	$14\frac{1}{4}$
Straubing.	Straubing.	districtiv.	1,002	659	22	4	646	539	267	94	27	13	62	13	$8\frac{1}{4}$ 1)
Abensberg.	Abensberg.	do.	23	17	—	—	14	9	7	4	2	2	—	2	$8\frac{1}{4}$
do.	Neustadt a/D.	local.	20	14	1	—	15	11	4	3	1	—	—	—	$8\frac{1}{2}$
Bogen.	Bogen.	districtiv.	10	10	1	1	7	6	3	1	—	3	—	—	$21\frac{1}{4}$
do.	do.	local.	12	8	—	—	11	6	1	2	—	—	—	—	$7\frac{1}{2}$
Deggendorf.	Deggendorf.	do.	86	77	3	5	74	74	4	2	2	1	6	—	12 2)
do.	Plattling.	do.	186	68	3	—	152	59	29	9	2	—	3	—	9 3)
do.	Metten.	do.	213	—	1	—	203	—	9	—	—	—	1	—	$7\frac{1}{2}$ 4)
Dingolfing.	Dingolfing.	districtiv.	24	48	—	—	22	47	2	1	—	—	—	—	12
do.	Reisbach.	local.	20	51	—	—	10	44	10	7	—	—	—	—	$5\frac{1}{2}$
Eggenfelden.	Eggenfelden.	districtiv.	207	302	9	2	156	271	38	20	1	6	12	5	$11\frac{1}{2}$
do.	Arnstorf.	local.	7	11	—	—	5	9	2	2	—	—	—	—	8
Grafenau.	Grafenau.	do.	28	54	—	1	22	48	4	4	2	—	—	2	5
Hengersberg.	Hengersberg.	districtiv.	35	15	3	2	31	11	3	—	—	—	1	4	21
Kelheim.	Kelheim.	local.	29	10	1	—	20	9	6	1	2	—	1	—	$10\frac{1}{4}$
Kötzting.	Kötzting.	districtiv.	29	17	2	1	22	14	7	3	—	—	—	—	$18\frac{2}{3}$
Landau.	Landau.	do.	291	240	5	3	222	200	39	20	5	8	25	12	$8\frac{1}{2}$
Mainburg.	Mainburg.	local.	13	12	—	1	10	11	2	1	—	—	1	—	6
Mallersdorf.	Mallersdorf.	districtiv.	36	9	1	2	31	5	4	3	—	—	1	1	$10\frac{1}{2}$
do.	Geiselhöring.	local.	39	—	—	—	34	—	4	—	—	—	1	—	$5\frac{3}{4}$
do.	Pfaffenberg.	do.	12	—	—	—	11	—	1	—	—	—	—	—	11
Mitterfels.	Mitterfels.	districtiv.	6	5	1	1	4	3	2	1	—	1	—	—	29
Pfarrkirchen.	Pfarrkirchen.	local.	79	36	3	—	59	30	8	4	4	1	8	1	$8\frac{1}{4}$
do.	Triftern.	do.	33	30	—	—	22	29	5	—	2	1	4	—	$8\frac{3}{4}$
Regen.	Regen.	districtiv.	30	21	—	—	24	17	4	2	1	—	1	2	$11\frac{1}{4}$
do.	Zwiesel.	local.	18	14	—	—	14	10	2	4	—	—	2	—	$7\frac{1}{4}$
Rottenburg.	Rottenburg.	do.	6	13	—	—	4	13	2	—	—	—	—	—	$5\frac{1}{2}$
do.	Pfeffenhausen.	do.	36	14	2	—	26	13	7	1	—	—	3	—	7
Simbach.	Simbach.	do.	26	25	—	—	21	25	2	—	—	—	3	—	$8\frac{1}{4}$
do.	Tann.	do.	23	4	—	—	23	4	—	—	—	—	—	—	$4\frac{1}{2}$
Rotthalmünster.	Rotthalmünster.	do.	49	64	—	—	35	59	8	2	2	—	4	3	11
Viechtach.	Viechtach.	do.	7	22	—	—	4	18	3	4	—	—	—	—	$9\frac{1}{4}$
Vilsbiburg.	Vilsbiburg.	do.	62	38	4	3	51	80	9	5	—	—	2	—	8
do.	Frontenhausen.	do.	34	23	1	—	31	20	1	2	—	—	2	1	$9\frac{1}{2}$
do.	Geisenhausen.	do.	9	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	$6\frac{1}{4}$
Vilshofen.	Vilshofen.	do.	191	161	3	—	135	151	49	80	—	1	7	1	10
do.	Aidenbach.	do.	22	9	—	—	17	7	5	2	—	—	—	—	$6\frac{1}{2}$
do.	Ortenburg.	do.	32	40	3	—	25	37	5	2	—	—	2	1	$10\frac{1}{4}$
Wegscheid.	Wegscheid.	districtiv.	88	104	6	1	60	87	17	12	4	2	7	3	11
do.	Obernzell.	local.	16	16	1	1	15	16	1	—	—	—	—	—	9
Wolfstein.	Freyung.	districtiv.	62	69	—	1	32	55	28	12	—	1	2	1	15
do.	Waldkirchen.	local.	32	32	1	—	27	31	3	—	—	—	2	1	$9\frac{1}{2}$
	Summe:		4,073	2,997	125	44	2,941	2,533	835	339	87	60	210	65	
			7,070		109		5,474		1,174		147		275		

1) Für den Stadt- und Landgerichtsbezirk. 2) Zugleich für conscr. Arme und Pfründner. 3) Zugleich für Eisenbahnarbeiter.
4) Nur für Instituts-Zöglinge.

Tab. Vc. Uebersicht über die Personal-Bewegung in den öffentlichen Heilanstalten des Regierungsbezirkes der Pfalz für das Jahr $18^{58}/_{59}$.

Land-Commissariate.	Sitz der Heilanstalten.	Character der Heilanstalten.	Gesammtzahl der Kranken.		Zahl der Gestorbenen.		Krankheitsformen. Interne.		Chirurgische.		Syphilis.		Krätze u. chron. Hautkrankheiten.		Durchschnittliche Krankheitsdauer nach Tagen.
			M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
Bergzabern.	Annweiler.	local	27	16	—	1	15	12	11	3	—	1	1	—	—
Frankenthal.	Frankenthal.	do.	8	16	3	8	8	16	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	Kr=Armenanst.	212	213	38	31	154	146	49	57	4	3	5	7	—
Germersheim.	Germersheim.	Bürgerhospit.	104	112	5	6	69	75	30	26	—	6	5	5	—
Homburg.	Homburg.	local	22	17	2	1	13	14	6	1	—	2	3	—	—
Kaiserslautern.	Kaiserslautern.	do.	73	42	5	5	42	31	26	6	2	1	3	4	—
Landau.	Landau.	Bürgerhospit.	185	180	12	8	104	128	47	27	4	21	30	4	—
Neustadt.	Neustadt.	do.	82	27	2	—	37	22	30	4	—	1	15	—	—
do.	Deidesheim.	do.	37	20	5	4	22	11	10	9	1	—	4	—	—
do.	Dürkheim.	Dienstb.=Hosp.	2	18	—	—	2	12	—	6	—	—	—	—	—
do.	do.	Gesellenspit.	30	—	1	—	22	—	4	—	—	—	4	—	—
Speyer.	Speyer.	Bürgerspit.	255	218	22	13	141	174	57	31	15	8	42	5	—
do.	Ludwigshafen.	Kr.=Ver.=Spit.	95	29	3	—	68	25	20	4	1	—	6	—	—
Zweibrücken.	Zweibrücken.	Bürgerspit.	43	41	3	2	28	29	10	8	1	3	4	1	—
		Summe:	1,175	949	101	79	725	695	300	182	28	46	122	26	—
			2,124		180		1,420		482		74		148		

Tab. V d. Uebersicht über die Personal-Bewegung in den öffentlichen Heilanstalten des Regierungsbezirkes der **Oberpfalz und von Regensburg** für das Jahr $18^{58}/_{59}$.

Polizei-districte.	Sitz der Heilanstalten.	Character der Heilanstalten.	Gesammtzahl der Kranken.		Zahl der Gestorbenen.		Krankheitsformen. Interne.		Chirurgische.		Syphilis.		Krätze u. chron. Hautkrankheiten.		Durchschnittliche Krankheitsdauer nach Tagen.
			M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
Amberg St.	Amberg.	local.	209	151	10	5	127	110	63	27	8	12	11	2	13½
Regensburg St.	Regensburg.	do.	637	411	30	7	355	287	205	110	33	8	44	6	14½
do.	do.	Arm.-Krankhs.	19	27	5	3	14	23	4	3	—	1	1	—	— 1)
Amberg Ld.	Hirschau.	local.	45	24	1	1	32	16	8	5	—	—	6	2	8
Auerbach.	Auerbach.	districtiv.	5	3	3	1	3	3	2	—	—	—	—	—	31½
Burglengenfeld.	Burglengenfeld.	do.	50	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— 2)
do.	Schwandorf.	do.	65	19	4	—	44	13	15	3	1	1	5	—	—
Erbendorf.	Erbendorf.	local.	2	2	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—
Eschenbach.	Eschenbach.	districtiv.	1	2	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Falkenstein.	Falkenstein.	do.	4	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—
Hemau.	Hemau.	local.	23	18	1	—	18	13	4	3	—	1	1	1	9
do.	do.	districtiv.	39	22	1	—	30	19	7	2	—	—	2	1	8
Hilpoltstein.	Hilpoltstein.	do.	16	20	—	—	14	19	2	1	—	—	—	—	15
do.	Dietfurt.	local.	8	9	—	—	6	9	2	—	—	—	—	—	8⅓
Kastl.	Kastl.	districtiv.	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Kemnath.	Kemnath.	do.	66	48	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— 3)
Neumarkt.	Neumarkt.	local.	100	54	5	3	67	34	26	11	2	3	3	2	23⅘ 4)
Neunburg v/W.	Neunburg v/W.	districtiv.	12	12	—	1	3	8	9	4	—	—	—	—	19⅚
Parsberg.	Parsberg.	do.	38	19	2	1	29	12	7	5	—	2	2	—	12½
Regensburg Ld.	Sünching.	do.	160	85	4	1	115	64	41	16	—	—	1	3	—
Regenstauf.	Regenstauf.	do.	94	58	4	2	117		35		—	—	—	—	—
Riedenburg.	Riedenburg.	do.	49	33	2	—	37	26	11	4	—	1	1	2	15½
Sulzbach.	Sulzbach.	districtiv.	212	68	4	4	126	45	66	13	7	9	13	1	13¼
Tirschenreuth.	Tirschenreuth.	do.	174	155	14	4	138	129	21	19	3	1	12	6	14
Waldmünchen.	Waldmünchen.	local.	68	52	2	—	50	42	16	10	1	—	1	—	10
Waldsaßen.	Waldsaßen.	districtiv.	64	64	1	3	47	47	17	10	1	5	—	1	8
do.	Mitterteich.	local.	5	5	—	—	2	3	3	1	—	1	—	—	20
Weiden.	Weiden.	do.	20	26	2	—	16	17	3	5	—	1	1	3	6
Wörth.	Wörth.	districtiv.	10	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— 5)
		Summe:	2,196	1,413	99	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			3,609		135										

Da in einzelnen Polizeidistricten die Krankheitsformen nicht ausgeschieden sind, so können auch die Summen nicht berechnet werden.

---

1) Ist keine Pfründneranstalt. 2) Die Angaben sind mangelhaft. 3) Die Angaben sind mangelhaft. 4) Auch alte Leute werden hier Monate lang verpflegt. 5) Angaben mangelhaft.

Tab. Ve. Uebersicht über die Personal-Bewegung in den öffentlichen Heilanstalten des Regierungsbezirkes Oberfranken für das Jahr $18^{58}/_{59}$.

Polizei-districte.	Sitz der Heilanstalten.	Character der Heilanstalten.	Gesammtzahl der Kranken.		Zahl der Gestorbenen.		Krankheitsformen. Interne.		Chirurgische.		Syphilis.		Krätze u. chron. Hautkrankheiten.		Durchschnittliche Krankheitsdauer nach Tagen.
			M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
Bayreuth, Stdt.	Bayreuth.	local.	186	184	20	4	125	138	36	30	4	2	21	14	19½
Bamberg, Stdt.	Bamberg.	do.	802	590	47	32	478	438	222	105	40	30	62	17	19½
Hof, Stdt.	Hof.	do.	200	189	13	9	126	92	60	26	16	11	30	28	20
Forchheim.	Forchheim.	do.	58	28	1	—	28	18	26	4	6	2	2	—	17⅓
Herzogenaurach.	Herzogenaurach.	do.	2	4	1	—	1	2	—	2	—	—	1	—	—
Hof, Ldg.	Hof.	districtiv.	54	19	2	1	22	9	13	2	6	5	13	3	18
Kronach.	Kronach.	local.	23	30	—	—	21	25	2	5	—	—	—	—	16½
Kulmbach.	Kulmbach.	do.	112	40	—	—	56	28	50	9	—	—	6	3	11⅓
Lichtenfels.	Lichtenfels.	do.	9	10	—	—	8	10	1	—	—	—	—	—	13
do.	Staffelstein.	districtiv.	28	16	4	2	15	6	5	5	5	5	3	—	14½
Münchberg.	Münchberg.	do.	9	9	—	—	4	—	1	1	1	4	3	1	25⅔
Naila.	Naila.	do.	43	23	1	—	23	15	12	1	3	4	3	3	23
Rehau.	Schwarzenbach a/S.	do.	44	48	1	3	31	42	12	3	—	1	1	2	8⅓
Wunsiedel.	Wunsiedel.	local.	15	11	—	—	8	7	7	4	—	—	—	—	—
		Summe:	1,585	1,201	90	51	946	830	447	197	81	64	145	71	—
			2,786		141		1,776		644		145		216		

Tab. Vf. Uebersicht über die Personal-Bewegung in den öffentlichen Heilanstalten des Regierungsbezirkes **Mittelfranken** für das Jahr $18^{58}/_{59}$.

Polizei-districte.	Sitz der Heilanstalten.	Character der Heilanstalten.	Gesammtzahl der Kranken.		Zahl der Gestorbenen.		Krankheitsformen. Interne.		Chirurgische.		Syphilis.		Krätze u. chron. Hautkrankheiten.		Durchschnittl. Krankheitsdauer nach Tagen.
			M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
Ansbach.	Ansbach.	local.	232	148	9	4	117	86	95	27	19	14	14	3	14
Dinkelsbühl.	Dinkelsbühl.	do.	24	32	—	—	16	23	5	7	2	2	—	1	13¾
Eichstädt.	Eichstädt.	do.	118	101	9	10	74	76	29	4	2	5	13	6	25½
Erlangen.	Erlangen.	Univ. Krkhs.	155	107	9	9	149	104	—	—	—	—	6	3	12¾
do.	do.	a) Med. Klin. b) Chir. Klin.	148	93	15	5	—	—	123	70	25	23	—	—	—
Fürth.	Fürth.	l. (christ. Krhs.)	606	609	17	11	355	412	169	137	13	31	69	29	17¼
do.	do.	do. (isr. Krhs.)	25	28	—	1	18	16	3	11	1	—	3	1	10½
Nürnberg.	Nürnberg.	local.	2,113	1,322	95	59	1,208	866	610	266	138	152	157	38	18
Rothenburg.	Rothenburg.	do.	139	78	4	2	100	64	28	12	2	1	9	1	12¼
Schwabach.	Schwabach.	do.	80	26	3	1	49	35	9	5	1	—	4	3	17
Altdorf.	Altdorf.	do.	7	5	—	—	5	5	2	—	—	—	—	—	25
Beilngries.	Beilngries.	do.	23	13	—	—	15	11	8	2	—	—	—	—	13½
do.	Berching.	do.	21	7	4	—	16	6	3	1	—	—	1	1	18
Bibart.	Iphofen.	do.	20	17	1	—	15	15	5	2	—	—	—	—	13
Ellingen.	Ellingen.	do.	10	6	—	—	6	5	4	1	—	—	—	—	11¼
do.	Pleinfeld.	do.	13	2	1	—	8	1	3	—	2	1	—	—	20
Gunzenhausen.	Gunzenhausen.	do.	11	12	1	—	5	8	6	3	—	—	—	1	16½
do.	do.	districtiv.	12	4	—	1	5	3	2	—	2	1	3	—	16½
Hersbruck.	Hersbruck.	local.	48	36	1	2	32	17	10	16	4	2	—	—	—
do.	do.	Eisenbahnsp.	352	45	5	1	162	25	180	16	6	—	7	1	11¼
Lauf.	Lauf.	local.	35	14	—	—	39	12	6	1	—	—	—	1	18
Neustadt a/A.	Neustadt a/A.	do.	27	48	1	—	14	28	12	14	—	3	1	3	8
Pappenheim.	Pappenheim.	do.	79	80	—	—	57	64	17	15	4	1	1	—	—
Roth.	Roth.	do.	7	8	—	—	5	7	2	1	—	—	—	—	6
do.	Spalt.	do.	8	8	2	—	6	7	2	1	—	—	—	—	8
Schillingsfürst.	Schillingsfürst.	districtiv.	213	211	—	—	131	153	69	48	—	—	16	7	4¾ 1)
Schwabach.	Schwabach.	do.	8	2	1	2	6	2	1	—	1	—	—	—	15½
Uffenheim.	Uffenheim.	do.	183	158	2	2	98	112	76	33	5	9	4	4	11½
Wassertrüdingen.	Wassertrüdingen.	local.	22	17	—	—	15	14	6	3	—	—	1	—	—
Weißenburg.	Weißenburg.	do.	65	45	1	3	34	36	23	9	3	—	5	—	13¼
Windsheim	Windsheim.	do.	154	177	3	5	127	143	23	24	1	2	1	—	—
		Summe:	4,958	3,459	184	118	2 881	2,380	1,531	729	231	247	315	103	
			8,417		302		5,261		2,260		478		418		

1) Nur 41 Kranke wurden in der Anstalt behandelt.

Tab. Vg. Uebersicht über die Personal-Bewegung in den öffentlichen Heilanstalten des Regierungsbezirkes **Unterfranken** und **Aschaffenburg** für das Jahr $18^{58}/_{59}$.

Polizei-districte.	Sitz der Heilanstalten.	Character der Heilanstalten.	Gesammtzahl der Kranken.		Zahl der Gestorbenen.		Krankheitsformen. Interne.		Chirurgische.		Syphilis.		Krätze u. chron. Hautkrankheiten.		Durchschnittliche Krankheitsdauer nach Tagen.
			M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
Würzburg.	Würzburg.	Julius-Spital.	835	811	78	61	658	697	—	—	78	79	99	35	—
do.	do.	a) Med. Klin. b) Chir. Klin.	406	348	9	14	—	—	406	348	—	—	—	—	—
Aschaffenburg.	Aschaffenburg.	districtiv.	312	207	11	2	186	154	81	32	19	11	26	10	44 [1]
Schweinfurt.	Schweinfurt.	local.	327	214	19	9	—	—	—	—	—	—	—	—	— [2]
Amorbach.	Amorbach.	districtiv.	23	14	1	—	21	10	1	2	1	—	—	1	$10\frac{2}{3}$
Aub.	Aub.	do.	12	13	3	3	10	13	2	—	—	—	—	—	$8\frac{1}{2}$
Dettelbach.	Dettelbach.	do.	43	59	1	1	21	42	19	14	1	—	2	3	7
Euerdorf.	Euerdorf.	do.	55	66	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— [3]
Gemünden.	Gemünden.	local.	13	8	2	—	7	3	4	3	—	2	2	—	10
Gerolzhofen.	Gerolzhofen.	do.	66	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— [4]
Haßfurt.	Haßfurt.	do.	26	25	—	—	16	21	10	4	—	—	—	—	—
Karlstadt.	Karlstadt.	do.	6	6	—	—	6	3	—	3	—	—	—	—	$10\frac{1}{2}$
do.	do.	districtiv.	16	10	—	—	12	6	3	3	—	—	1	1	12
Kitzingen.	Kitzingen.	local.	109	45	5	1	48	21	56	18	2	3	3	3	19
Lohr.	Lohr.	do.	64	75	3	2	26	44	28	26	—	1	10	4	27
do.	Frammersbach.	do.	9	5	—	—	8	5	1	—	—	—	—	—	9
Marktbreit.	Marktbreit.	do.	52	98	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33 [5]
Miltenberg.	Miltenberg.	districtiv.	125	69	5	4	92	50	28	16	1	1	4	2	15
Münnerstadt.	Münnerstadt.	do.	46	34	3	—	28	25	4	6	—	—	6	1	11
Neustadt a/S.	Neustadt a/S.	do.	66	70	2	—	44	53	15	15	—	—	7	2	$10\frac{1}{2}$
Obernburg.	Obernburg.	do.	38	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	$13\frac{3}{4}$
Orb.	Orb.	local.	27	13	1	2	9	6	6	6	2	3	6	2	20
Rothenbuch.	Rothenbuch.	districtiv.	70	32	5	—	42	17	28	15	—	—	—	—	—
Stadtprozelten.	Stadtprozelten.	do.	5	—	—	—	3	—	2	—	—	—	—	—	37
Volkach.	Volkach.	do.	125	100	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	10 [6]
Werneck.	Werneck.	do.	113	117	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	— [7]
		Summe:	2,989	2,529	153	101	—	—	—	—	—	—	—	—	—
			5,518		254										

Auch obige Angaben sind sehr lückenhaft bezüglich der einzelnen Krankheitsformen.

1) Auffallend lange Verpflegsdauer. 2) Mangelhafte Angaben. 3) Desgl. 4) Desgl. 5) Desgl. 6) Desgl. 7) Desgl.

Tab. Vh. Ueberſicht über die Perſonal-Bewegung in den öffentlichen Heilanſtalten des Regierungsbezirkes Schwaben und Neuburg für das Jahr 18⁵⁸/₅₉.

Polizei-diſtricte.	Sitz der Heilanſtalten.	Character der Heilanſtalten.	Geſammtzahl der Kranken.		Zahl der Geſtorbenen.		Krankheitsformen.								Durchſchnittliche Krankheitsdauer nach Tagen.
							Interne.		Chirurgiſche.		Syphilis.		Krätze u. chron. Hautkrankheiten.		
			M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
Augsburg.	Augsburg.	local.	1,303	1,203	90	55	700	680	444	433	75	54	84	36	18 1)
Donauwörth.	Donauwörth.	do.	84	57	2	1	39	39	37	13	4	4	4	1	15
Kaufbeuren.	Kaufbeuren.	do.	91	78	2	4	66	65	21	12	2	—	2	1	11¾
Kempten.	Kempten.	do.	76	62	5	4	53	44	19	16	—	1	4	1	19
do.	do.	diſtrictiv.	252	205	19	15	182	179	49	10	13	11	8	5	13
Lindau.	Lindau.	local.	235	168	10	10	139	121	79	38	7	7	10	2	19⅕
Memmingen.	Memmingen.	do.	64	75	4	4	25	34	31	37	3	2	5	2	17⅔
Neuburg.	Neuburg.	do.	542	251	11	13	399	189	105	46	12	7	26	9	15 2)
Nördlingen.	Nördlingen.	do.	72	54	1	1	42	49	22	4	1	1	7	—	10
Burgau.	Burgau.	do.	6	8	—	—	5	7	1	1	—	—	—	—	17¾
Dillingen.	Dillingen.	do.	296	453	2	—	239	419	41	26	9	5	7	3	17
do.	do.	diſtrictiv.	97	217	4	8	87	207	10	9	—	—	—	1	26
Füßen.	Füßen.	local.	23	10	—	—	16	7	6	2	1	1	—	—	14¾
Günzburg.	Günzburg.	do.	77	38	5	4	61	29	14	8	1	—	1	1	19
Höchſtädt.	Höchſtädt.	do.	24	12	2	—	18	10	5	2	1	—	—	—	15
Illertiſſen.	Illertiſſen.	diſtrictiv.	12	4	3	1	11	4	—	—	—	—	1	—	35 3)
Immenſtadt.	Immenſtadt.	do.	63	28	2	2	40	21	18	2	3	4	2	1	17
Krumbach.	Krumbach.	local.	14	18	—	—	10	17	3	—	1	1	—	—	6
Lauingen.	Lauingen.	do.	74	42	2	—	52	31	18	11	1	—	3	—	12
do.	Gundelfingen.	do.	17	8	—	1	12	5	5	3	—	—	—	—	8⅓
Mindelheim.	Mindelheim.	do.	60	53	—	2	37	42	20	10	2	1	1	—	13 4)
Monheim.	Monheim.	do.	2	1	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	10
Neu-Ulm.	Neu-Ulm.	do.	36	23	2	1	27	18	6	3	—	1	3	1	9
Oberdorf.	Oberdorf.	diſtrictiv.	23	19	1	2	14	16	9	3	—	—	—	—	13¾
Oettingen.	Oettingen.	local.	6	6	—	1	6	6	—	—	—	—	—	—	— 5)
Roggenburg.	Weißenhorn.	do.	30	39	2	—	27	38	2	1	—	—	1	—	6½
Schwabmünchen.	Schwabmünchen.	do.	18	8	1	1	11	6	4	2	—	—	3	—	10
Türkheim.	Türkheim.	diſtrictiv.	2	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	25½
Wallerſtein.	Wallerſtein.	local.	8	14	—	—	8	14	—	—	—	—	—	—	—
Wemding.	Wemding.	do.	8	3	—	1	3	1	4	1	—	1	1	—	13½
Wertingen.	Wertingen.	do.	3	2	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	8¾
		Summe:	3,618	3,159	170	131	2,334	2,300	974	693	136	102	174	64	—
			6,777		301		4,634		1,667		238		238		

1) Die durchſchnittliche Krankheitsdauer bezieht ſich bloß auf die internen Kranken. 2) Eigentlich 2 Krankenhäuſer, das eine für die männlichen, das andere für die weiblichen Kranken. 3) Ein Paralytiker wurde 306 Tage lang im Spital verpflegt. 4) 2 Krankhäuſer, getrennt nach Geſchlechtern. 5) Außerdem wurden 152 Perſonen auf Krankenhausrechnung in ihren Wohnungen behandelt.

Tab. VI. Uebersicht über die in der Durchschnitts-Periode 1844 bis 1856, dann in den Jahren 1857, 1858 und 1859 verübten **Selbstmorde**, mit Specialisirung der persönlichen Verhältnisse der Selbstmörder.

Regierungs-Bezirke.	Jahre.	Geschlecht:		Alter:				Confession:				Stand:				Civilstand:		
		männlich.	weiblich.	unter 20 Jahren.	von 20—50 Jahren.	über 50 Jahre.	unbekannt.	katholisch.	protestantisch.	nichtchristlich.	unbekannt.	Bürger.	Bauern.	übrige Stände.	unbekannt.	verheirathet.	ledig.	unbekannt.
Oberbayern.	1844—56	36,69	8,77	2,85	29,77	12,38	0,46	39,69	4,62	0,15	1,00	16,69	12,77	15,00	1,00	17,85	26,46	1,15
	1857	46	5	5	36	10	—	43	6	—	2	18	16	15	2	12	37	2
	1858	34	9	5	29	9	—	40	2	1	—	18	16	9	—	17	26	—
	1859	56	11	2	38	27	—	60	6	—	1	20	22	25	—	22	42	3
Niederbayern.	1844—56	12,69	3,31	0,92	9,46	5,31	0,31	14,92	0,38	0,08	0,62	5,15	7,85	2,92	0,08	6,69	8,85	0,46
	1857	9	1	1	6	3	—	10	—	—	—	4	5	1	—	3	6	1
	1858	10	2	1	6	5	—	11	1	—	—	2	7	3	—	4	8	—
	1859	15	4	—	11	8	—	17	2	—	—	5	11	3	—	10	9	—
Pfalz.	1844—56	34,85	7,92	2,92	24,62	14,77	0,46	13,08	27,08	0,69	1,92	12,92	16,85	10,23	2,77	25,46	15,77	1,54
	1857	29	10	—	21	18	—	14	22	2	1	—	12	26	1	27	11	1
	1858	49	6	2	30	23	—	19	33	1	2	19	26	8	2	38	15	2
	1859	35	7	3	27	12	—	12	27	2	1	10	22	9	1	22	19	1
Oberpfalz.	1844—56	12,61	3,62	1,31	9,92	4,77	0,23	12,69	3,38	0,08	0,08	5,92	6,62	3,61	0,08	6,46	9,46	0,31
	1857	18	4	1	14	7	—	19	3	—	—	12	8	2	—	12	10	—
	1858	13	3	—	11	5	—	12	4	—	—	3	5	8	—	6	10	—
	1859	18	2	2	14	4	—	17	3	—	—	7	7	6	—	8	12	—
Oberfranken.	1844—56	53,23	12,23	6,07	39,31	19,54	0,54	15,46	48,46	0,62	0,92	33,00	22,15	9,31	1,00	28,15	34,54	2,77
	1857	64	12	5	44	27	—	10	64	—	2	32	29	13	2	38	36	2
	1858	53	9	3	44	15	—	10	49	2	1	23	20	18	1	27	35	—
	1859	58	8	5	36	25	—	18	47	—	1	28	15	22	1	30	34	2
Mittelfranken.	1844—56	47,00	15,77	5,62	35,46	21,00	0,69	6,39	54,31	0,92	1,15	33,08	21,61	7,31	0,77	33,00	29,15	0,62
	1857	51	13	10	40	14	—	9	51	1	3	27	24	13	—	27	34	3
	1858	62	17	4	43	32	—	10	69	—	—	31	35	13	—	40	39	—
	1859	59	21	9	40	31	—	9	69	1	1	30	20	29	1	36	42	2
Unterfranken.	1844—56	32,92	9,08	2,77	23,15	15,16	0,92	22,54	15,77	2,23	1,46	16,15	16,54	7,93	1,38	19,39	21,46	1,15
	1857	54	13	4	46	17	—	45	20	1	1	26	28	12	1	20	46	1
	1858	33	11	1	26	17	—	27	15	2	—	16	23	5	—	17	27	—
	1859	50	5	1	30	24	—	36	19	—	—	12	30	13	—	27	28	—
Schwaben.	1844—56	31,62	8,38	2,23	22,77	14,92	0,08	28,23	10,92	0,77	0,08	16,93	16,69	6,00	0,38	19,08	19,69	1,23
	1857	26	15	1	26	14	—	22	19	—	—	12	22	7	—	22	19	—
	1858	41	4	1	26	18	—	36	8	1	—	11	19	14	1	20	25	—
	1859	33	10	1	28	14	—	29	12	2	—	17	13	13	—	22	21	—
Königreich.	1844—56	261,61	69,08	24,69	194,46	107,85	3,69	153,00	164,92	5,54	7,23	139,84	121,08	62,31	7,46	156,08	165,38	9,23
	1857	297	73	27	233	110	—	172	185	4	9	131	144	89	6	161	199	10
	1858	295	61	17	215	124	—	165	181	7	3	123	151	78	4	169	185	2
	1859	324	68	23	224	145	—	198	185	5	4	129	140	120	3	177	207	8

Regierungs-Bezirke.	Jahre.	Gesundheitszustand:				Vermögens-Verhältnisse:			Art der Selbstentleibung durch:					Summe der Selbstmorde.	Gesammt-Einwohnerzahl.
		normal.	geisteskrank.	körperlich krank.	unbekannt.	günstig.	ungünstig.	zweifelhaft.	Wasser.	Strang.	Feuergewehr.	Stich- und Schneidewerkzeuge.	andere Mittel.		
Oberbayern.	1844—56	12,38	11,31	10,92	0,85	17,92	21,15	6,39	11,77	18,38	10,54	3,08	1,69	45,46	719,247
	1857	40	5	4	2	24	25	2	11	18	15	4	3	51	749,430
	1858	18	19	14	2	25	18	—	10	21	10	—	2	43	753,709
	1859	24	23	17	3	36	28	3	18	29	15	3	2	67	757,989
Niederbayern.	1844—56	8,00	3,69	3,69	0,62	7,47	5,92	2,61	3,39	9,15	2,38	0,92	0,16	16,00	544,756
	1857	5	3	2	—	6	4	—	1	7	2	—	—	10	558,343
	1858	4	7	—	1	7	4	1	—	8	2	1	1	12	562,673
	1859	5	12	2	—	11	8	—	3	11	2	1	2	19	567,001
Pfalz.	1844—56	25,85	7,69	7,46	1,77	19,23	16,77	6,77	9,77	21,54	8,46	1,92	1,08	42,77	591,263
	1857	21	13	1	4	25	12	2	11	18	8	2	—	39	589,932
	1858	29	14	8	4	26	24	5	8	35	9	3	—	55	592,530
	1859	27	8	5	2	21	13	8	10	23	9	—	—	42	595,129
Oberpfalz.	1844—56	8,69	3,92	3,39	0,23	6,00	8,00	2,23	2,38	9,39	3,23	0,54	0,69	16,23	467,546
	1857	11	3	8	—	6	14	2	6	12	3	—	1	22	474,384
	1858	9	3	4	—	5	9	2	4	8	3	—	1	16	476,862
	1859	7	4	5	4	12	6	2	3	11	4	2	—	20	479,341
Oberfranken.	1844—56	36,77	8,54	19,08	1,07	23,69	32,62	9,15	12,46	37,38	10,62	4,31	0,69	65,46	498,348
	1857	30	26	18	2	30	42	4	6	53	13	2	2	76	503,198
	1858	33	18	8	3	17	41	4	8	46	8	—	—	62	506,483
	1859	34	19	13	—	26	36	4	7	44	10	3	2	66	509,770
Mittelfranken.	1844—56	35,00	10,38	16,31	1,08	24,46	30,00	8,31	18,23	31,00	8,31	3,69	1,54	62,77	526,033
	1857	40	6	16	2	23	37	4	12	40	6	—	6	64	534,889
	1858	30	29	18	2	42	37	—	13	54	7	1	4	79	536,191
	1859	33	29	17	1	34	44	2	21	39	9	5	6	80	537,492
Unterfranken.	1844—56	22,31	9,00	9,08	1,61	17,31	16,31	8,38	12,46	16,85	7,39	4,38	0,92	42,00	588,482
	1857	47	8	11	1	26	38	3	18	26	12	4	7	67	592,229
	1858	17	14	13	—	29	15	—	6	27	5	4	2	44	595,382
	1859	39	4	12	—	22	32	—	8	32	7	5	3	55	598,534
Schwaben.	1844—56	20,69	9,47	9,53	0,31	18,54	15,61	5,85	10,23	20,23	6,92	1,85	0,77	40,00	555,266
	1857	24	2	14	1	20	16	5	16	17	6	1	1	41	564,548
	1858	16	19	9	1	21	20	4	10	21	9	3	2	45	567,520
	1859	13	22	7	—	25	12	6	12	17	7	6	1	43	570,492
Königreich.	1844—56	179,69	64,00	79,46	7,54	134,62	146,38	49,69	80,69	163,92	57,85	20,69	7,54	330,69	4,490,941
	1857	218	66	74	12	160	188	22	81	191	65	13	20	370	4,566,287
	1858	156	123	74	13	172	168	16	59	220	53	12	12	356	4,591,018
	1859	182	121	78	10	187	179	26	82	206	63	25	16	392	4,615,748

Tab. VII. Uebersicht über die in der Durchschnittsperiode 1844 bis 1856, dann in den Jahren 1857, 1858 und 1859 vorgekommenen Selbstmorde und Unglücksfälle, in Vergleichung mit der Einwohnerzahl.

Regierungs-Bezirke.	Jahre.	Zahl der Selbstmorde.	Zahl der Unglücksfälle.	Gesammt-Einwohnerzahl.	Es trifft 1 Selbstm. auf Einwohner:	Es trifft 1 Unglücksf. auf Einwohner:	Auf je 1 Mill. Einw. treffen: Selbstmorde.	Auf je 1 Mill. Einw. treffen: Unglücksf.
Oberbayern.	1844—56	45,46	194,8	719,247	15,808	3,688	63	269
	1857	51	239	749,430	14,695	3,136	68	319
	1858	43	214	753,709	17,528	3,522	57	284
	1859	67	281	757,989	11,313	2,697	88	371
Niederbayern.	1844—56	16,00	150,4	544,756	34,047	3,632	29	275
	1857	10	141	558,343	55,834	3,960	18	253
	1858	12	151	562,673	46,889	3.726	21	268
	1859	19	197	567,001	29,842	2,878	33	347
Pfalz.	1844—56	42,77	66,1	591,263	13,814	8,958	72	109
	1857	39	69	589,932	15,126	8,550	66	117
	1858	55	79	592,530	10,773	7.500	93	133
	1859	42	105	595,129	14,169	5,668	71	176
Oberpfalz.	1844—56	16,23	117,3	467,546	28,861	3,996	35	250
	1857	22	140	474,384	21,563	3,388	46	295
	1858	16	125	476,862	29,804	3,815	34	262
	1859	20	99	479,341	23,967	4,842	42	206
Oberfranken.	1844—56	65,46	115	498,348	7,608	4,333	131	230
	1857	76	129	503,198	6,621	3,901	151	256
	1858	62	125	506,483	8,169	4,052	122	247
	1859	66	118	509,770	7,724	4,320	129	231
Mittelfranken.	1844—56	62,77	107,5	526,033	8,376	4,916	119	203
	1857	64	101	534.889	8,358	5.296	119	189
	1858	79	88	536,191	6,787	6,093	147	164
	1859	80	125	537,492	6,719	4,300	149	232
Unterfranken.	1844—56	42,00	115,8	588,482	14,041	5,073	71	196
	1857	67	82	592,229	8,839	7.222	113	138
	1858	44	20	595,382	13,531	29.769	74	34
	1859	55	45	598,534	10,882	13,301	92	75
Schwaben.	1844—56	40,00	158,1	555,266	13.881	3,514	72	282
	1857	41	167	564,548	13,769	3,380	73	296
	1858	45	133	567,520	12,611	4,267	79	234
	1859	43	165	570,492	13,267	3,458	75	289
Königreich.	1844—56	330,69	1,025	4,490,941	13,580	4,381	74	226
	1857	370	1,068	4,566,287	12,341	4.275	81	234
	1858	356	935	4,591,018	12,896	4,910	75	204
	1859	392	1,135	4,615,748	11,775	4,067	85	246

Tab. VII. Uebersicht über die in der Durchschnittsperiode 1844 bis 1856, dann in den Jahren 1857, 1858 und 1859 vorgekommenen Selbstmorde und Unglücksfälle, in Vergleichung mit der Bevölkerungszahl.

Tab. VIII. General-Uebersicht über die in den Verwaltungsjahren $18^{57}/_{58}$ und $18^{58}/_{59}$ vollzogene gesetzliche Schutzpocken-Impfung und die stattgefundenen Revaccinationen.

Regierungs-Bezirke.	Jahre.	Summe der Geimpften.	Bei der öffentlichen Impfung:		Durch Privat-Impfung:		Zur Impfung des nächsten Jahres wurden verwiesen:			Wegen Erstehung der natürlichen Blatternkrankheit von der Impfung befreit.	Summe aller Revaccinirten.	Revaccinirt wurden:		
			mit Erfolg.	ohne Erfolg.	mit Erfolg.	ohne Erfolg.	wegen ungehorsamen Ausbleibens.	wegen des durch Krankheit entschuldigten Ausbleibens.	wegen erfolgloser, aber noch nicht dreimal wiederholter Impfung.			mit Erfolg.	ohne Erfolg.	mit unbekanntem oder unvollkommenem Erfolg.
Oberbayern.	$18^{57}/_{58}$	16,104	15,405	48	650	1	12	763	42	3	6,731	3,711	2,013	1,007
	$18^{58}/_{59}$	16,674	16,001	38	633	2	38	642	28	6	4,234	2,301	1,086	847
Niederbayern.	$18^{57}/_{58}$	13,347	13 196	38	113	—	20	412	14	7	1,865	906	552	407
	$18^{58}/_{59}$	13,200	13,000	56	143	1	68	311	38	10	609	277	209	123
Pfalz.	$18^{57}/_{58}$	16,074	15,887	77	104	6	168	191	47	11	645	266	213	166
	$18^{58}/_{59}$	16,281	16,155	40	86	—	136	261	34	—	361	258	87	16
Oberpfalz.	$18^{57}/_{58}$	11,743	11,334	34	375	—	46	350	23	3	384	263	86	35
	$18^{58}/_{59}$	11,542	11,103	22	417	—	74	296	7	1	492	72	41	379
Oberfranken.	$18^{57}/_{58}$	13,664	13,357	114	193	—	38	287	27	75	2,957	1,041	1,133	783
	$18^{58}/_{59}$	13,361	13,153	71	137	—	34	295	22	24	514	260	65	189
Mittelfranken.	$18^{57}/_{58}$	12,760	11,928	40	787	5	28	256	24	2	290	132	113	45
	$18^{58}/_{59}$	13,038	12,092	51	889	6	30	232	4	4	918	382	292	244
Unterfranken.	$18^{57}/_{58}$	14 321	13,777	59	482	3	28	343	20	16	2,331	1,106	751	474
	$18^{58}/_{59}$	14,405	13,963	59	383	—	21	306	72	17	2,389	458	329	1,602
Schwaben.	$18^{57}/_{58}$	12,289	11,825	65	392	7	26	355	65	8	8,091	3,483	2,067	1,948
	$18^{58}/_{59}$	12,649	12,278	51	318	2	40	327	30	—	4,278	1,854	1,146	991
Königreich.	$18^{57}/_{58}$	110,302	106,709	475	3,096	22	366	2,957	262	125	23,674	11,881	6,928	4,865
	$18^{58}/_{59}$	111,150	107,745	388	3,006	11	441	2,670	235	62	13,608	5,862	3,255	4,491

B.

Sanitäts-Verwaltung

in den

Kreisirrenanstalten.

Allgemeine Bemerkungen.

Sämmtliche Kreisirrenanstalten, zur Zeit 6 an der Zahl, sind nicht bloß dem Zwecke der Heilung der Geisteskranken, sondern auch dem der Verpflegung solcher als unheilbar Angenommener gewidmet (vereinigte Irrenheil- und Pflegeanstalten). Sie sind zwar zunächst für die Bedürfnisse ihres eigenen Kreises bestimmt, nehmen aber auch, soferne es ihre Räume erlauben, Kranke und Pfleglinge aus anderen Regierungsbezirken, sowie auch vom Auslande auf.

Von der Aufnahme in die Anstalten ist kein Seelengestörter ausgeschlossen, es mag die Krankheit vor Kurzem erst entstanden sein, oder schon längere Zeit angedauert haben, sie mag für heilbar oder unheilbar gehalten sein. Nur Kranken, welche neben der Seelenstörung zugleich an allgemeiner Lustseuche, an offenem Krebs oder an verwandten chronischen Uebeln leiden, ist der unbedingte Eintritt in die Anstalt versagt, und sind dieselben zunächst auf ihre früher zu erzielende körperliche Genesung hinzuweisen. In den Satzungen für die Kreisirrenanstalten Irsee, Werneck, Klingenmünster und München werden außerdem auch Idioten (d. i. Blödsinnige von Geburt an), Cretinen, Menschen, denen mehrere Sinne fehlen, deren geistige und körperliche Entwicklung auf einer niederen Stufe geblieben ist, als nicht aufnahmsfähig bezeichnet. In Klingenmünster sind überdieß auch Epileptische von der Aufnahme ausgeschlossen, es sei denn, daß die Epilepsie sich erst aus der Seelenstörung herausgebildet hat und die Letztere die vorwaltende Krankheit ist.

In der Aufnahme der verschiedenen Gattungen der Pfleglinge findet folgende Rangordnung statt:

1) Die Pfleglinge jeder Gattung aus dem eigenen Kreise haben vor allen Anderen den Vorzug.
2) Die vaterländischen Kranken haben überhaupt den Vorzug vor den ausländischen.
3) Die als heilbar Anzunehmenden haben mit Rücksicht auf die Punkte 1 und 2 den Vorzug vor den Unheilbaren.
4) Nur solche Unheilbare, welche die öffentliche Ruhe oder die Sicherheit ihrer Angehörigen gefährden, sind in der Berücksichtigung ihrer Aufnahme den Heilbaren gleich zu stellen.

Bezüglich der Verpflegungsgelder und deren Abstufungen finden in den einzelnen Anstalten Verschiedenheiten statt, weßhalb es zweckmäßig erscheint, diesen finanziellen Gegenstand im administrativen Theile der Jahresberichte jeder Anstalt zu erwähnen.

Ueber die Verhältnisse der oberbayerischen Kreisirrenanstalt zu München kann dießmal noch nicht Bericht erstattet werden, da dieselbe erst am 31. October 1859 eröffnet wurde.

I. Kreisirrenanstalt Erlangen.

Die Kreisirrenanstalt zu Erlangen, in einer der freundlichsten Gegenden des Frankenlandes, in völlig abgerundeter und gegen äußere Störung abgeschlossener Lage, zunächst für die Bedürfnisse des Kreises Mittelfranken bestimmt, wurde im Jahre 1846 der öffentlichen Benützung übergeben, ist sonach die älteste der zur provinzialen Irrenpflege dienenden Anstalten.

Für die in Rede stehenden beiden Jahre 1857/58 und 1858/59 ergeben sich über die Sanitätsverwaltung in dieser Irrenanstalt folgende Resultate:

1857/58. a) Aerztlicher Theil.

Von den 60 Neuaufgenommenen gehörten 35 (25 M. 10 W.) dem ledigen, 23 (14 M. 9 W.) dem verheiratheten und 2 (W.) dem verwittweten Stande an. Von den 25 ledigen Männern sind 10 über, 15 unter 35 Jahren, während von den 10 ledigen Frauen 3 über, 7 unter 35 Jahren waren.

Gestorben sind im Laufe des Etatsjahres 22 (13 M. 9 W.), d. i. 8,8 Proc. der Gesammtbevölkerung der Anstalt. Beinahe ein Drittheil der Gestorbenen gehört der allgemeinen Paralyse an, nämlich 7 (5 M. 2 W.), somit 32 Proc. aller Gestorbenen, 39 Proc. der gestorbenen Männer und 22 Proc. der gestorbenen Weiber. Paralytische Kranke waren im Ganzen in der Anstalt 21 (16 M. 5 W.), demnach sind die gestorbenen Paralytiker 33 Proc. dieser Gesammtheit, und zwar männlicher Seits 31 Proc., weiblicher Seits 40 Proc. Von den gestorbenen Paralytikern gehören 4 (M.) der Altersclasse von 35—40 Jahren, 2 (W.) der Altersclasse von 45—50 Jahren und 1 (M.) der von 50—55 Jahren an. Bei 6 dieser Verstorbenen (4 M. 2 W.) war die nächste Todesursache in den pathologischen Gehirnveränderungen gegeben, die dem Processe der allgemeinen Paralyse zu Grunde liegen, und zwar bei 5 (3 M. 2 W.) Hydrocephalus internus, bei 1 (M.) vorzugsweise Hyperaemia cerebri (Apoplexia vascularis) als Folgezustände der Gehirn-Atrophie und deren Wirkung (der Congestio ex vacuo). Bei einem Manne war es zweifelhaft, ob der Tod zunächst auch durch jene Gehirnveränderungen, die in vollem Maße entwickelt waren, oder durch die (jedenfalls von der Gehirnkrankheit beeinflußte) Pneumonia gangraenosa erfolgt ist.

Von den übrigen 15 Gestorbenen litten 5 (3 M. 2 W.) an secundärem

Blödsinn, 1 (M.) an angeborenem Blödsinn, 5 (1 M. 4 W.) an Verrücktheit, 1 (M.) an Wahnsinn, 2 (1 M. 1 W.) an Melancholie, 1 (M.) an Tobsucht mit Epilepsie und Uebergang in Blödsinn. Bei diesen 15 Gestorbenen fand sich als Todesursache:

1) Lungen- und Darmtuberculose 9mal (bei 7 M. 2 W.), und zwar gehörten an: der Altersclasse von 20—25 Jahren 2 (M.), von 35—40 Jahren 5 (4 M. 1 W.), von 40—45 Jahren 2 (1 M. 1 W.). Die kürzeste Dauer der psychischen Störung unter diesen war 6 Jahre bei 1 M., bei 4 (3 M. 1 W.) hatte die Störung 8—10 Jahre, bei 4 (3 M. 1 W.) über 10 Jahre gedauert.
2) Lungenentzündung 3mal (bei 1 M. 2 W.) und zwar bei Allen doppelseitig. Hievon waren im Alter von 50—55 Jahren 1 W., von 65—70 Jahren 1 M. 1 W. Von diesen hatte 1 Mann über 20 Jahre lang an Hochmuthswahnsinn, 1 Weib gegen 20 Jahre und 1 Weib gegen 9 Jahre an secundärem Blödsinn gelitten.
3) Herzfehler (Insuffizienz der valv. mitral., Hypertrophie des ganzen Herzens, allgemeiner Hydrops) bei einem seit 16 Jahren an periodischer Tobsucht mit Uebergang in Verrücktheit leidenden 59jährigen Weibe.
4) Dysenterie (chronisch-eiterige Blennorrhö des Colon, seit $1/2$ Jahr vor dem Tode) bei einer seit 7 Jahren an Verrücktheit mit abwechselnder exaltirter und deprimirter Verstimmung leidenden 46jährigen Frau, welche die Neigung hatte, allerlei ungenießbare Dinge aufzulesen und zu verschlingen, und dieser Neigung selbst noch auf dem Krankenlager nachhing.
5) Bauchfellentzündung bei einer 50jährigen, seit länger als 15 Jahren an Verrücktheit mit nymphomanischer Aufregung leidenden Frauensperson. Das linke Ovarium war im Laufe der letzten $1^1/_2$ Jahre zu einer aus 3 Mannskopf-großen Cysten mit theils serösem, theils colloidem Inhalte bestehenden Geschwulst entartet. Zur Erleichterung der fast bis zur Erstickung gesteigerten Dyspnö wurde an der gerade nach vorne 4 Zoll unter dem Nabel sich vordrängenden Cyste mit serösem Inhalt die Paracentese gemacht, in deren Folge Peritonitis und zwei Tage darauf der Tod eintrat.

Als interessante pathologische Befunde am Schädel und Gehirn der Verstorbenen sind noch folgende zu erwähnen:

1) Schädelknochen ganz oder theilweise dicker (sclerosirt) bei 11 (6 M. 5 W.). Bei Paralytischen kam dieser Befund fast durchgängig vor, wobei die größte Verdickungsstelle des Knochens jedesmal der darunter befindlichen, in der Atrophie fortgeschrittenen Hirnstelle entsprach.
2) Schädelknochen verdünnt in 4 Fällen (bei 3 M. 1 W.).
3) Verwachsung der harten Hirnhaut mit dem Schädeldache bei 2 (1 M. 1 W.), beide der Altersclasse von 65—70 Jahren angehörig.
4) Trübung und Verdickung der Arachnoidea bei 15 (10 M. 5 W.).

5) Bluterguß in den Arachnoidealsack bei 2 W.
6) Partielle Verwachsung der Pia mit den Gehirnwindungen bei 1 M.
7) Atrophie des Gehirns im Ganzen, namentlich erkennbar aus der weiten Distanz der Gehirnwindungen von einander, deren Zwischenräume dann mit Serum (ex vacuo) ausgefüllt sind, und aus dem ungleichen Niveau der Windungen mit auffallender Verschmälerung der grauen Substanz, zeigte sich außer bei allen paralytischen Verstorbenen (7) noch bei 3 Anderen, nämlich bei zwei 65—70 Jahre alten marastischen Gestörten und bei einem 39 Jahre alten, an Tuberculose gestorbenen und gegen 20 Jahre lang gestört gewesenen Verrückten.
8) Erweiterung der Ventrikel wurde bei 18 (11 M. 7 W.), also bei allen Verstorbenen mit Ausnahme von 4 beobachtet.
9) Bedeutender Blutreichthum des Gehirns wurde bei 2 Männern beobachtet. Zu bemerken ist hiebei, daß ein gewisser das Normale überschreitender Blutreichthum des Gehirns zu den constanten Befunden bei den an allgemeiner Paralyse Verstorbenen gehört.
10) Größere Festigkeit des Gehirns in 11 Fällen (bei 6 M. 5 W.).
11) Größere Weichheit in 8 Fällen (bei 5 M. 3 W.), hauptsächlich bei Tuberculösen.
12) Atheromatöse Erkrankung der Gehirnarterien zeigte sich in 8 Fällen (bei 5 M. 3 W.) und zwar außer bei Paralytischen noch bei 2 (1 M. 1 W.) 65—70 Jahre alten, an Pneumonie verstorbenen Gestörten.

Sämmtliche Verstorbene waren aus der Classe der als absolut unheilbar Diagnosticirten.

In Folge eines epidemischen Einflusses ereignete sich kein Sterbfall, und obwohl in den Monaten November bis Januar in der Stadt Erlangen die Grippe in großer Ausdehnung herrschte, so trat doch nur bei etwa 6 Pfleglingen der Anstalt ein leichtes catarrhalisches Erkranken mit 1—2 tägigen Fieberbewegungen auf.

b) Administrativer Theil.

Für das Verpflegungsgeld bestehen nach der in Ansehung der Verköstigung, Wohnung und Lagerstätte eingeführten Abstufung drei verschiedene Classen. Die in den Statuten der Anstalt vom 21. Juli 1846 enthaltenen Verpflegssätze wurden in Anbetracht der seitdem eingetretenen Erhöhung der Lebensmittelpreise unterm 28. Februar 1855 neu regulirt und es gelten nun folgende Sätze:

I. Cl. a) Für Pfleglinge des mittelfränkischen Kreises mit 1 fl. 21 kr. per Tag, somit 492 fl. 45 kr. per Jahr;
b) für Pfleglinge von anderen Kreisen mit 1 fl. 30 kr. per Tag, somit 547 fl. 30 kr. per Jahr;
c) für Pfleglinge vom Auslande mit 1 fl. 36 kr. per Tag, somit 584 fl. per Jahr.

II. Cl. a) Für Pfleglinge des mittelfränkischen Kreises mit 1 fl. per Tag, somit 365 fl. per Jahr;
b) für Pfleglinge von anderen Kreisen 1 fl. 6 kr. per Tag, somit 401 fl. 30 kr. per Jahr;
c) für Pfleglinge vom Auslande 1 fl. 12 kr. per Tag, somit 438 fl. per Jahr.

III. Cl. a) Für Pfleglinge des mittelfränkischen Kreises
α) aus öffentlichen Kassen unterhalten, 21 kr per Tag, somit 127 fl. 45 kr. per Jahr;
β) aus eigenen oder ihrer Angehörigen Mitteln unterhalten, 27 kr. per Tag, somit 182 fl. 30 kr. per Jahr;
b) für Pfleglinge von anderen Kreisen 30 kr. per Tag, somit 182 fl. 30 kr. per Jahr;
c) für Pfleglinge vom Auslande 36 kr. per Tag, somit 210 fl. per Jahr.

Die Kranken aus den verschiedenen Verpflegungsclassen haben gleichen Antheil an allen vorhandenen Mitteln zur Bewirkung ihrer Heilung und auf alle soll der Fleiß und die Aufmerksamkeit des Arztes in gleichem Maße gerichtet sein. Diese Bemerkung gilt für alle Kreisirrenanstalten.

An der Gesammtbevölkerung des Jahres 1857/58 von 250 betheiligte sich Mittelfranken mit 189, die anderen Kreise mit 56, das Ausland mit 5 Pfleglingen. Hievon gehörten 28 der I. Verpflegungsclasse, 22 der II. Cl., 200 der III. Cl. an. Zur I. Cl. stellte insbesondere Mittelfranken 5, zur II. Cl. 9, zur III. Cl. 175 Mitglieder, während die anderen Kreise und das Ausland durch 23 in der I., 13 in der II., 25 in der III. Cl. repräsentirt waren.

Der durchschnittliche Tagesstand war 189, und zwar betrug die Zahl der mittelfränkischen Anstaltsbewohner 149, die Zahl der aus anderen Kreisen und vom Auslande stammenden 40 im mittleren täglichen Durchschnitte. Auf die einzelnen Verpflegungsclassen vertheilen sich diese Ziffern so, daß im täglichen Durchschnittsstande 17 auf die I., 14 auf die II. und 158 auf die III. Cl. treffen, wobei insbesondere die mittelfränkische Anstaltsbewohnerschaft sich mit 3 in der I., 6 in der II. und 140 in der III., die aus anderen Kreisen und vom Auslande aber mit 14 in der I., 8 in der II. und 18 in der III. Verpflegungsclasse betheiligten. Auf 7—8 Pfleglinge entziffert sich durchschnittlich 1 Wartperson.

Die Gesammt-Einnahme betrug 48,393 fl. 38 kr., nämlich 36,886 fl. 30 kr. aus Verpflegungsgeldern aller Classen und 11,507 fl. 8 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln. Die Einnahme aus Verpflegungsgeldern specieller anlangend, so floß aus den Einzahlungen der I. Cl. bei einem täglichen Durchschnittsstande von 17 die Summe von 9010 fl., also durchschnittlich für einen Pflegling 530 fl.; aus denen der II. Cl. bei einem

durchschnittlichen Tagesstande von 14 Pfleglingen die Summe von 5329 fl. 42 kr., also durchschnittlich 380 fl. 42 kr. für einen Pflegling; aus denen der III. Cl. bei täglichem Durchschnittsstande von 158 Pfleglingen die Summe von 22,546 fl. 48 kr. oder durchschnittlich 142 fl. 42 kr. für einen Pflegling. Bemerkenswerth ist, daß, während die Verpflegungsgelder für einen durchschnittlichen Präsenzstand von 149 mittelfränkischen Pfleglingen aller Classen 22,675 fl. 12 kr. betrugen, die anderen Kreise und das Ausland für durchschnittlich nur 40 Anwesende die Summe von 14,211 fl. 18 kr. bezahlten, oder mit anderen Worten: die Pfleglinge aus Mittelfranken betrugen 79 Proc. oder $^4/_5$ der Gesammtzahl, die Verpflegungsgelder aber, die sie bezahlten, nur 61 Proc. oder $^3/_5$ der Gesammt-Einnahme aus Verpflegungsgeldern; es treffen daher auch durchschnittlich auf einen Pflegling aus Mittelfranken 152 fl., dagegen auf einen Pflegling aus anderen Kreisen und dem Auslande 355 fl.

Die Gesammt-Ausgabe belauft sich auf 44,305 fl. 12 kr., der Activ-Rest somit auf 4088 fl. 26 kr.

Seit Anfang des Jahres 1857/58 besteht Gasbeleuchtung in der Anstalt.

1858/59. a) Aerztlicher Theil.

Die Ursachen der Erkrankungen ließen sich nur bei Wenigen mit Bestimmtheit ermitteln. Bei 4 jungen Männern schien Onanie einen nicht unwesentlichen Antheil zu haben; bei 2 älteren Männern war Furcht, durch den drohenden Krieg um Hab und Gut zu kommen, die erwiesene nächste Ursache; bei 1 Manne übermäßige, durch Ehrgeiz gesteigerte geistige und körperliche Anstrengung; bei 1 Manne war durch einen vor 4 Jahren erlittenen Schädelbruch neben halbseitiger Parese eine psychische Reizbarkeit gesetzt, die in Tobsucht überging. Bei den Frauen schienen in vielen Fällen die Ursachen dem Gebiete des Geschlechtslebens anzugehören; 2 erkrankten bald nach der Entbindung, bei 4 Mädchen ging Beschäftigung mit Heirathsgedanken voraus, bei 2 Wittwen scheint ebenfalls die unbefriedigte Sehnsucht nach Wiederverheirathung mitgewirkt zu haben, bei einer Frau war der Verlust eines Kindes die erregende Ursache. Eine 52jährige Bauersfrau, seit 8 Wochen Reconvalescentin vom Typhus, bekam in der Reconvalescenz Paroxysmen von Präcordialangst; in einem solchen versetzte sie sich einen die ligamenta thyreo-hyoid. med. et lateral. sinist. spaltenden, 4 Zoll langen Querschnitt in den Hals. Bei ihrer Aufnahme fand sich Eiterung des Unterhaut-Bindegewebes, am Kehlkopfe und der Luftröhre bis zur fossa jugularis sich erstreckend, Unvermögen zu schlingen, die Speisen drangen, den qualvollsten Husten erregend, aus der Kehlkopfwunde hervor; deßhalb länger fortgesetzte Ernährung mittelst des durch die Nase eingeführten Schlundrohres. Auch während dieser Zeit noch Angst-Paroxysmen. Dennoch Genesung

nach 2 Monaten und Entlassung nach weiteren 2 Monaten erprobter Reconvalescenz mit einer stecknadelkopfgroßen Fistel.

Die kürzeste Dauer der Behandlung ($2^1/_2$ Monate) erforderte eine 32jährige melancholische Taglöhnersfrau mit vorheriger dreimonatlicher Krankheitsdauer, die längste (9 Jahre) eine zur Zeit der Entlassung 46jährige Weibsperson, die an Melancholie mit tief eingewurzelter Willenslosigkeit litt.

Unter den 25 Genesenen sind 7 (3 M. 4 W.), deren Erkrankung eine wiederholte war. Die gesunde Zwischenzeit hatte gedauert bei 1 M. und 1 W. 1 Jahr, bei 1 M. und 1 W. 4—5 Jahre und bei 1 M. und 2 W. 8—15 Jahre.

Gestorben sind 27 (21 M. 6 W.) = $10_{,7}$ Proc. der Gesammtbevölkerung, männlicher Seits $15_{,9}$ Proc., weiblicher Seits 5 Proc. Die in jedem Jahre sich wiederholende Ueberzahl der männlichen Todten erklärt sich aus der Thatsache, daß die allgemeine Paralyse der Irren vorzugsweise eine Krankheit der Männer ist. Zu dem anfänglichen Bestande von 13 (10 M. 3 W.) Paralytikern kamen im abgelaufenen Etatsjahre hinzu 5 (M). Von diesen 18 Kranken starben in diesem Jahre 11 (10 M. 1 W.); also fast die Hälfte der verstorbenen Männer waren Paralytiker.

Todesursachen: Bei allen Paralytikern (1 Mann ausgenommen, dessen Tod durch Herzleiden beschleunigt wurde) war die Todesursache in den der allgemeinen Paralyse zu Grunde liegenden bekannten Gehirnveränderungen zu suchen (Hydrocephalus chron. und Hyperaemia cerebri). Ersterer Befund war überwiegend bei 7 M. und 1 W., letzterer bei 2 M. Bei den übrigen 17 Gestorbenen fand sich als Todesursache Tuberculose der Lungen und des Darmes bei 4 M. und 4 W., Lungenentzündung bei 3 M., Herzfehler bei 3 M., Carcinom des Magens bei 1 W., Marasmus bei 2 M. — Von den gestorbenen Paralytikern standen 7 M. im Alter von 30—40 Jahren, 3 M. im Alter von 40—50 Jahren, 1 W. war 52 Jahre alt. — Von den an Tuberculose Gestorbenen standen 1 W. im 29., 3 M. und 3 W. im 30—40. und 1 M. im 45. Lebensjahre. — Das an Magenverhärtung gestorbene Weib stand im 57. Lebensjahre und war seit 18 Jahren blödsinnig; die lethale Krankheit dauerte ½ Jahr und verlief fast ohne Schmerzensäußerung. — Von den an Herzfehlern Verstorbenen waren 2 M. 38 Jahre und 1 M. 59 Jahre alt; bei den beiden Ersten war Aortenklappen-Insuffizienz, bei dem Letzteren Mitralklappen-Insuffizienz vorhanden; bei diesem und einem der Ersteren war als Folge des Herzleidens hämorrhagischer Lungeninfarctus hinzugetreten. — Marasmus als Todesursache wurde herbeigeführt bei einem 38jährigen, seit 20 Jahren blödsinnigen, cachectischen Manne durch copiöse Eiterung einer Kniegelenk-Caries (ohne Pyämie) und bei einem 68jährigen, seit vielen Jahren an mehreren Hernien leidenden und seit 2 Jahren durch Geschäftsüberbürdung geschwächten Manne, der durch den drohenden Krieg zu verarmen fürchtete, bald sich für wirklich verarmt hielt und deßhalb die Nahrung verweigerte. Bei seiner Aufnahme in die Anstalt hatte

die völlige Abstinenz schon über 8 Tage gedauert und er war auf's Aeußerste entkräftet; trotzdem widerstand er allen Versuchen, ihm Nahrung einzuflößen, und starb im Zustande äußerster Abmagerung und Entkräftung am 9. Tage nach seiner Aufnahme. Der Fall bot ein weiteres Interesse durch die bei der Section vorgefundene Zwitterbildung der Genitalien. Es fanden sich völlig ausgebildete männliche Genitalien, aber auch zwischen Blase und Mastdarm ein verkümmerter Uterus mit zwei breiten Mutterbändern und verkümmerte Ovarien. — Die Nahrungsverweigerung führte die Todesursache (Pneumonia gangraenosa) herbei auch bei einem 31 jährigen, zum zweiten Male erkrankten Manne, dessen Bruder sich ebenfalls in der Anstalt befindet. Außer der Wahnvorstellung, zum Befreier und politischen Reformator Deutschlands bestimmt zu sein, hatte er auch die, seine Nahrung so naturgemäß als möglich wählen zu müssen, so daß er eine längere Zeit nichts als Brod mit Milch und Eiern, dann nur Brod und Wasser, später nur Wasser freiwillig zu sich nahm. Trotz längerer Anwendung des Schlundrohres verfiel er immer mehr und starb nach zweimonatlicher Dauer der Nahrungsverweigerung.

Sectionsbefunde: Die Gehirnveränderungen waren bei den Paralytikern dem Wesen nach in allen Fällen dieselben: Atrophie des Gehirns mit absoleter Meningitis und den daraus folgenden Veränderungen, Hydrops der Ventrikel, Oedem der Pia und Serum-Ansammlung im Arachnoidealsacke, in 2 Fällen Arachnoidealblutung; Ausdehnung der kleineren Gefäße sowohl in den Häuten als in der Gehirnsubstanz; Rigidität der Arterien und Verdickung der Schädelknochen. Bald war der eine, bald der andere Theil dieses Befundes vorwiegend. Bei den übrigen Todesfällen war die Ausbeute an pathologischen Gehirnbefunden, die mit Geistesstörung in Zusammenhang zu bringen waren, eine äußerst geringe. Bei der an Magenkrebs verstorbenen Frau fand sich eine linsengroße Exostose, die mit einer Hautnarbe und Dura-Verwachsung verbunden war, auf der Mitte des linken Seitenwandbeines. An der oberen Convexität der linken Kleinhirn-Hemisphäre wurde ein bohnengroßer, in die Pia eingebetteter Tubercel gefunden bei einer an Tuberculose der Lungen und des Darms gestorbenen, seit 14 Jahren geistesgestörten 32jährigen Person, ohne daß die Erscheinungen im Leben einen solchen Befund ahnen ließen.

b) Administrativer Theil.

Der Stand am Schlusse*) des Jahres 1858/59 ergibt 191 Pfleglinge. Hievon waren 156 aus Mittelfranken, 32 aus anderen Kreisen und 3 aus

*) Abweichend vom Vorjahre und von dem Verfahren, welches die übrigen Irren-Anstalten eingehalten haben, ist im Verwaltungsausweise der Erlanger Irrenanstalt nicht die Gesammtzahl aller im Laufe des Jahres eingelieferten Irren, sondern der Stand am Schlusse des Jahres angegeben.

dem Auslande. Zur I. Verpflegungsclasse gehörten 12, zur II. Cl. 21, zur III. Cl. 158. Zur I. Cl. stellte Mittelfranken 2, zur II. Cl, 9 und zur III. Cl. 145 Pfleglinge; die übrigen Kreise und das Ausland waren durch 10 in der I., 12 in der II. und 13 in der III. Cl. vertreten.

Der durchschnittliche Tagesstand war 200 (um 11 höher als im Vorjahre) und zwar der der mittelfränkischen Pfleglinge 158 und der aus anderen Kreisen und vom Auslande stammenden 42. Hievon treffen im täglichen Durchschnittsstande 15 auf die I., 20 auf die II. und 165 auf die III. Verpflegungsclasse, wobei die mittelfränkischen Pfleglinge sich mit 2 in der I., 8 in der II. und 148 in der III., die aus anderen Kreisen und vom Auslande stammenden aber mit 13 in der I., 12 in der II. und 17 in der III. Verpflegungsclasse betheiligten.

Die Gesammt-Einnahme betrug 56,365 fl. 25 kr., und zwar 39,338 fl. 24 kr. aus Verpflegungsgeldern und 17,027 fl. 1 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln. Die Einzahlungen der I. Cl. bei durchschnittlich 15 Pfleglingen betrugen 7929 fl. 30 kr., oder durchschnittlich 528 fl. 38 kr. für einen Pflegling, die der II. Cl. bei durchschnittlich 20 Pfleglingen 8093 fl. 18 kr. oder durchschnittlich 404 fl. 40 kr. für einen Pflegling, die der III. Cl. bei durchschnittlich 165 Pfleglingen 23,315 fl. 36 kr. oder durchschnittlich 141 fl. 18 kr. für die Person. Durchschnittlich treffen auf einen Pflegling aus Mittelfranken 153 fl., dagegen auf einen Pflegling aus anderen Kreisen und dem Auslande 362 fl.

Die Gesammt-Ausgabe betrug 50,442 fl. 29 kr., so daß ein Activ-Rest von 5,922 fl. 56 kr. sich herausstellt.

II. Kreisirrenanstalt Irsee.

Die im Markte Irsee bei Kaufbeuren errichtete Irrenanstalt, vorzugsweise für den Kreis Schwaben und Neuburg bestimmt, wurde am 1. September 1849 eröffnet. Es wurden zu diesem Zwecke die Gebäude des ehemaligen reichsfreien Benedictinerstiftes Irsee bestmöglichst nach den Anforderungen der Seelenheilkunde und mit Rücksicht auf die deßfallsigen Beobachtungen in anderen Irrenhäusern eingerichtet.

Den Jahresberichten dieser Anstalt pro 1857/58 und 1858/59 sind folgende Resultate entnommen:

1857/58. a) Aerztlicher Theil.

Die schon mehrere Jahre nach einander sich wiederholende Thatsache, daß die Zahl der aufgenommenen Frauen bedeutend geringer war als die der Männer, ist lediglich in dem ungleichen Zugange aus der ländlichen Bevölkerung begründet. Es betrug nämlich dieser Zugang im Jahre 1856/57 42 M. und 15 W., im Jahre 1857/58 32 M. 9 W. Es rührt dieß aber

nicht daher, daß die weibliche Landbevölkerung in diesem Jahre dem psychischen Erkranken weniger ausgesetzt war als die männliche, sondern daher, daß die weiblichen Irren seltener in die Anstalt geschickt werden. Obgleich aber in den beiden letzten Jahren die Zahl der aufgenommenen Frauen um Vieles geringer war, als die der Männer, so differirt doch der Gesammtstand am Schlusse des Jahres nur um 9. Der Grund davon liegt in dem viel stärkeren Abgange bei den Männern, und zwar ganz besonders bei den wahrscheinlich und entschieden Unheilbaren, wo das Verhältniß der entlassenen Männer zu den entlassenen Frauen wie 40 : 12 ist.

Von den 284 im Laufe des Jahres Verpflegten waren 85 bei der Aufnahme bis zu einem halben Jahre und 32 von einem halben bis ganzen Jahre krank gewesen, die Anderen alle über 1 Jahr. Hiebei ist aber von Interesse zu wissen, wie sich die Frühzeitigkeit der Aufnahme bei den neuen Zugängen allein gestaltet hat. Die bezügliche Berechnung ergibt, daß unter 83 im Jahre 1857/58 Zugegangenen 34 bei der Aufnahme bis zu einem halben Jahre und 49 darüber krank gewesen, von welch' Letzteren 37 schon über 1 Jahr krank waren, ehe sie in die Anstalt kamen. Scheidet man nach Kreisen aus, so ergibt sich, daß von den 57 schwäbischen Irren 28, dagegen von den 26 außerschwäbischen nur 6 bis zu einem halben Jahre krank gewesen waren, als sie aufgenommen wurden. Das Verhältniß in dieser Beziehung ist daher in Schwaben um das Doppelte günstiger als bei den Angehörigen anderer Kreise. Bemerkenswerth ist, daß bei den Fällen von einmonatlicher Dauer die Tobsucht sehr gegen die Schwermuth überwiegt (15:4), dann von 1—6 Monaten das Verhältniß sich etwas mehr ausgleicht (21:17), hingegen vom 6. Monate an die Schwermuth überwiegt. Es ist sonach vorzugsweise die Tobsucht, bei welcher die frühzeitigen Aufnahmen in die Anstalt erfolgen.

Unter directer Erblichkeit ist nur das Vorhandensein von Geistesstörung bei den Eltern, unter indirecter solche bei Geschwistern und Seitenverwandten verstanden. Wo Eltern und Geschwister oder Verwandte geisteskrank waren, wurde der Fall nur unter die directe Erblichkeit eingereiht.

Betreffs der Todesursachen ist zu bemerken, daß dem Lungenbrande ein Nahrungsverweigerer unterlag, welcher trotz Fütterung zu Grunde ging. Die 5 Pneumonien hatten mit Ausnahme einer einzigen in den Frühlingsmonaten statt. Zu den übrigen Todesursachen gehören 1 männlicher Todesfall an Milztumor, 2 männliche an Haematoma dur. matr. und 1 männlicher an Caries.

Von den 83 Neuaufgenommenen wurden 75 der Heilabtheilung zugetheilt, obgleich sich unter jenen 25 befinden, deren Krankheit schon über 2 Jahre gedauert hatte. Da die wahrscheinlich Heilbaren und wahrscheinlich Unheilbaren sämmtlich zur Heil- und nur die entschieden Unheilbaren zur Pflegeabtheilung geschlagen wurden, so hat dieses Verfahren zur Folge,

daß in der Heilabtheilung noch 30 Pfleglinge sich befinden, deren Krankheitsdauer im Ganzen schon 5—10, und 15, deren Krankheitsdauer schon über 10 Jahre beträgt.

Von den 30 Genesenen kommen 21 auf den älteren Bestand, 9 auf den neuen Zugang; 23 waren aus dem Kreise Schwaben und 7 aus anderen Kreisen. Da mehr als ein Drittheil der Verpflegten anderen Kreisen angehörte, so haben diese ein ungünstigeres Heilungsverhältniß, was genau mit dem oben besprochenen Verhältniß der Krankheitsdauer vor der Aufnahme zusammenhängt.

Als eine hervorragende therapeutische Erfahrung dieses Jahres muß man die bezeichnen, daß sich der von Richarz gegen Nahrungsverweigerung Melancholischer empfohlene Liq. Köchlini in 3 Fällen entschieden bewährt hat, da sämmtliche 3 Kranke, welchen schon Wochen lang die Nahrung hatte gewaltsam beigebracht werden müssen, schon wenige Tage, nachdem sie mit dem Mittel begonnen hatten, selbst zu essen anfingen. Ferner wurde eine 5 Jahre lang bestandene Melancholia attonita, welche einer großen Anzahl anderer Mittel widerstanden hatte, durch die Inunctionscur gehoben.

Durch eine Ende März eingetretene Patientin, die schon wenige Tage darauf erkrankte, wurden die Blattern in die Anstalt eingeschleppt. Obgleich alsbald revaccinirt wurde, ergriff die Krankheit doch nach und nach 14 Individuen, von welchen jedoch keines gestorben ist. Erst nach 2 Monaten erlosch die Epidemie.

Der k. Oberarzt Dr. Hagen hat einen Bericht über Bestand und Wirken der Kreisirrenanstalt Irsee vom 1. September 1849 bis 30. September 1858 veröffentlicht, der in mancherlei Beziehung von großem Interesse ist, weßhalb ein Auszug des Wesentlichsten hier folgt. Die ganze Zahl der während dieser Periode aufgenommenen Geisteskranken beträgt 779 (449 M. 330 W.), hievon gingen ab 592 (351 M. 241 W.), bleibt Bestand 187 (98 M. 89 W.). Von den Aufgenommenen waren aus Schwaben 518, aus änderen Kreisen 256, vom Auslande 5. Unter den aus anderen Kreisen Aufgenommenen waren aus Oberbayern allein 206 und unter diesen wieder aus der Stadt München 93. Stadtbewohner*) waren es 352, Landbewohner 427; Katholiken 643, Protestanten 119, Israeliten 17. Nach dem ehelichen Verhältniß zählte man 506 Ledige, 246 Verheirathete und 27 Verwittwete oder Geschiedene. Der gesammte Abgang in den 9 Jahren beträgt, wie bereits erwähnt, 592. Die Abgegangenen sind theils Entlassene, theils Gestorbene. Von den Entlassenen gingen ab als genesen 189, gebessert 129, ungeheilt 138, im Ganzen 456; gestorben sind 136. Unter den Genesenen befinden sich 95 Männer und 94 Frauen; die Frauen haben also verhältnißmäßig größere Aussicht auf

*) Zur Stadtbevölkerung wurden auch diejenigen Marktflecken gezählt, welche Landgerichtssitze sind.

Wiederherstellung als die Männer (nur 21 Proc. aller aufgenommenen Männer sind genesen gegen 28,5 Proc. der aufgenommenen Frauen). — Was die Dauer der Krankheit zur Zeit der Aufnahme betrifft, so ergibt sich folgendes Resultat: Im ersten Triennium der bezeichneten 9jährigen Periode wurden 46, im zweiten 66, im dritten 77 genesen entlassen; die entsprechenden Zahlen der Aufnahme betragen 262, 252 und 265. Diese Steigerung der Genesungen liegt zum Theil in der zunehmenden ärztlichen Erfahrung und Kunst, mehr noch aber in anderen Momenten. Erstens ist das erste Triennium gegen die späteren dadurch ungünstiger gestellt, daß es keinen Bestand von früher übernommen hat, sondern daß sich in ihm die Anstalt nur nach und nach füllte, da hingegen unter den in den zwei anderen Triennien Genesenen nicht bloß solche sind, welche während derselben, sondern auch solche, welche schon im ersten Triennium aufgenommen wurden. Da nun zur Genesung eine mehr oder minder lange Aufenthaltszeit in der Anstalt erforderlich ist, welche im ersten Triennium durchschnittlich etwas über ein halbes Jahr betrug, so ist dieses um die wahrscheinliche Zahl derjenigen, welche, wenn ein Bestand übernommen worden wäre, in dieser Zeit genesen sein würden, verkürzt. Eine weitere Erklärung der großen Differenz der Genesungen ist darin zu suchen, daß in den späteren Triennien die Aufnahmen frühzeitiger und die Zurücknahmen weniger frühzeitig erfolgten. Die Zahlen beweisen dieß. Es wurden aufgenommen mit einer Krankheitsdauer

bis zu 3 Monaten:	im ersten Triennium	40
	im zweiten „	69
	im dritten „	73
von 3 bis 6 Monaten:	im ersten Triennium	35
	im zweiten „	32
	im dritten „	36
von 6 bis 12 Monaten:	im ersten Triennium	23
	im zweiten „	25
	im dritten „	41
von 1 bis 6 Jahren:	im ersten Triennium	164
	im zweiten „	126
	im dritten „	115.

Hieraus geht hervor, daß die Zahl der Aufnahmen im ersten Vierteljahre des Erkrankens stetig zugenommen hat, die von 3 bis 12 Monaten sich im Ganzen ziemlich gleich geblieben und nur im dritten Triennium etwas gestiegen ist, hingegen die Fälle von ein- bis vieljähriger Dauer bedeutend abgenommen haben. Da nun die Zahl der Genesungen mit den Triennien steigt, so ergibt sich hieraus die in allen Anstalten gemachte Erfahrung, daß um so mehr Genesungen erfolgen, je kürzer, und um so weniger, je länger die bereits verlaufene Krankheitsdauer zur Zeit der Aufnahme war.

Um diesen Satz noch klarer in's Licht zu setzen, ist in der folgenden Uebersicht die Zahl sämmtlicher Aufgenommenen und Genesenen in allen 9 Jahren neben einander gestellt und das Procentverhältniß der Letzteren sowohl zu den Aufgenommenen als den Ausgeschiedenen (allen Entlassenen und Gestorbenen zusammengenommen) berechnet:

Krankheitsdauer.	Aufgen.	Ausgesch.	Genes.	Proc.-Zahl d. Genes. zu d. Aufgenommen.	Proc.-Zahl d. Genes. zu d. Ausgeschiedenen.
Unter 1 Monat	43	41	30	70	73
v. 1—2 Monaten	34	27	17	50	63
„ 2—3 „	105	90	52	50	58
„ 3—6 „	103	91	41	40	46
„ 6—9 „	56	37	11	20	30
„ 9—12 „	33	15	2	6	13
„ 1—1½ Jahren	73	71	10	14	14
„ 1½—3 „	124	101	16	13	16
„ 3—6 „	88	53	4	4	7
über 6 „	120	66	6	5	9

Man bemerkt hier ein deutliches und starkes Abfallen der Heilungsverhältnisse je nach der Krankheitsdauer bei der Aufnahme, von welchem Gesetze nur die längeren Perioden eine unbedeutende Abweichung machen, die ohne Zweifel nur in zufälligen Umständen begründet ist. Die Procentzahlen fallen verschieden aus, je nachdem man das Verhältniß zu den Aufgenommenen oder zu den Ausgeschiedenen nimmt; im Allgemeinen dürfte das mittlere Verhältniß als dasjenige anzunehmen sein, welches das wirkliche Genesungsverhältniß ausdrückt. — Das zweite der oben angeführten, auf den Erfolg einen großen Einfluß ausübenden Momente ist die Dauer der Behandlung. Der Erfolg würde nämlich noch viel günstiger sein, wenn alle Kranke lange genug in der Anstalt blieben. Allein ein großer Theil wird viel zu frühzeitig aus der Anstalt genommen, wodurch die Zahl der bloß gebessert- oder ungeheilt-Entlassenen auf Kosten der Genesenen vermehrt wird. So wurden von den mit einer Krankheitsdauer bis zu 12 Monaten Aufgenommenen 84 als nur gebessert oder ungeheilt entlassen, von welchen sicher ein großer Theil bei noch längerem Aufenthalte in der Anstalt als genesen hätte bezeichnet werden können.

Die Erblichkeit betreffend, so befanden sich unter den 779 Aufgenommenen solche mit nachgewiesener erblicher Anlage (sowohl directer als indirecter) 230; bringt man jedoch die wiederholten Aufnahmen in Abrechnung, so waren, da im Ganzen 55 und bei den Erblichen 21 wiederholte Aufnahmen statt hatten, unter 724 Kranken 209 mit erblicher Anlage, nämlich 115 männliche und 94 weibliche; bei 347 war mit Bestimmtheit angegeben, daß keine erbliche Anlage vorhanden sei, und bei den Uebrigen konnte über diesen Umstand nichts Sicheres ermittelt werden. Genesen entlassen wurden

von den mit Erblichkeit Behafteten 74 und unter diesen waren 4 Rückfällige. Es ergibt sich hieraus das Resultat, daß die Genesungsverhältnisse bei den ererbten Fällen von Geisteskrankheit zwar nicht ungünstiger waren, daß aber bei ihnen etwas mehr Rückfälle vorkamen, als bei den übrigen.

Ueber die psychischen Krankheitsformen der Aufgenommenen ist zu erwähnen, daß 62 Fälle der unheilbaren Form, der sogenannten fortschreitenden Lähmung, angehörten; dieselbe kommt viel häufiger bei den städtischen als den ländlichen Berufsarten vor, daher 31 derselben, also gerade die Hälfte, aus den Städten München und Augsburg allein waren.

Die Classe der Gebesserten gehört in der Mehrzahl den ungünstigeren Fällen an, die schon veraltet in die Anstalt gebracht wurden. Daher ist ihre Zahl bis 6monatlicher Dauer viel geringer als die der Genesenen, wird dieser bei 6—9monatlicher Dauer ziemlich gleich, übersteigt sie aber bei den Perioden von längerer Dauer bedeutend. Man kann daher im Allgemeinen sagen, daß die Mehrzahl der bloß Gebesserten deßhalb nicht bei den Genesenen stehen, weil sie entweder zu spät gebracht oder zu bald wieder geholt worden sind; sehr oft sind beide Mißstände zugleich vorhanden. Wie bei den Gebesserten, so trifft auch bei den ganz Ungeheilten die bei Weitem größere Zahl auf die nach langer Krankheitsdauer Aufgenommenen, so daß von den 138 ungeheilt Entlassenen 105 solche sind, welche bei ihrer Aufnahme länger als ein Jahr krank gewesen waren.

Gestorben sind in den 9 Jahren 136 Personen, also der 5. bis 6. Theil der Aufgenommenen, oder nach Abzug der nochmals Aufgenommenen etwas über 18 Proc. Zählt man die am Schlusse jedes der 9 Jahre verbliebenen Bestände zusammen und berechnet aus ihnen den durchschnittlichen Bestand, so erhält man als solchen $152,_7$. Da nun in jedem Jahre durchschnittlich $\frac{136}{9} = 15,_1$ Todesfälle vorkamen, so ist das Verhältniß der Todesfälle zum durchschnittlichen Bestand nahezu 10 Proc.; berechnet man aber das Verhältniß der jährlichen Todesfälle zu der durchschnittlichen Gesammtzahl der in jedem Jahre Verpflegten (Bestand und Zugang), welche $218,_5$ ist, so erhält man nicht ganz 7 Proc. Auffallend ist, daß unter den Gestorbenen 93 Männer und nur 43 Frauen sind; der Grund hievon ist, außer der größeren Zahl der aufgenommenen Männer, besonders der Umstand, daß die oben erwähnte Form der tödtlichen Lähmung fast ausschließlich nur bei Männern vorkommt; es starben an ihr, zum Theil unter den Erscheinungen der Apoplexie und der Convulsionen, 50 Männer und nur 5 Frauen. Hingegen starben mehr Frauen als Männer an Lungenschwindsucht, nämlich 12 Männer und 21 Frauen; das Gesammtverhältniß der Todesfälle an Lungenschwindsucht (33) zu allen Todesfällen ist beiläufig wie 1 : 4.

Wie günstig auf den Verlauf der Geisteskrankheiten die möglichst frühzeitige Einschaffung in die Irrenanstalt wirke, kann statistisch nachgewiesen werden. Während das Verhältniß der aus dem schwäbischen Kreise Aufge-

nommenen zu den Patienten aus anderen Kreisen und dem Auslande wie 518 : 261 oder wie 2 : 1 ist, waren von den 189 Genesenen 137 aus Schwaben und 52 aus anderen Kreisen, das Verhältniß sonach wie $2^2/_3$: 1, offenbar weil die Ersteren theils wegen der größeren Nähe, theils wegen der geringeren Verpflegungskosten frühzeitiger gebracht wurden.

b) Administrativer Theil.

Die Verpflegungsgelder betragen nach der unterm 20. Februar 1856 vorgenommenen neuen Regulirung:

I. Cl. a) Für Pfleglinge des schwäbischen Kreises täglich 1 fl. 21 kr., jährlich 492 fl. 45 kr.;
b) für Pfleglinge aus anderen Kreisen täglich 1 fl. 30 kr., jährlich 547 fl. 30 kr.;
c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 2 fl., jährlich 730 fl.

II. Cl. a) Für Pfleglinge des schwäbischen Kreises täglich 56 kr., jährlich 340 fl. 40 kr.;
b) für Pfleglinge aus anderen Kreisen täglich 1 fl. 3 kr., jährlich 383 fl. 15 kr.;
c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 1 fl. 12 kr., jährlich 438 fl.

III. Cl. a) Für Pfleglinge des schwäbischen Kreises
α) wenn die Zahlung aus öffentlichen Cassen geleistet wird, täglich 24 kr., jährlich 146 fl.;
β) wenn die Zahlung aus Privatmitteln geleistet wird, täglich 27 kr., jährlich 164 fl. 15 kr.;
b) für Pfleglinge aus anderen Kreisen täglich 30 kr., jährlich 182 fl. 30 kr.;
c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 40 kr., jährlich 243 fl. 20 kr.

Die Gesammtzahl der im Jahre 1857/58 Verpflegten betrug in der I. Cl. 9, in der II. Cl. 37 und in der III. Cl. 240, zusammen 286 Köpfe. Die ärztlichen Tabellen führen 2 Köpfe weniger auf als die Verwaltungstabellen, weil 2 Patienten, welche am 30. September 1857 aus der Anstalt traten, noch die Verpflegung des folgenden Tages zahlen mußten, indem für sie sämmtliche Eßmaterialien für den 1. October abgegeben waren. Von der Gesammtzahl der Verpflegten waren 189 aus Schwaben, 95 aus den übrigen Kreisen Bayerns und 2 aus dem Auslande. Zur I. Cl. stellte Schwaben 3, zur II. Cl. 16, zur III. Cl. 170; die übrigen Kreise und das Ausland waren durch 6 in der I. Cl., 21 in der II. Cl. und 70 in der III. Cl. vertreten. Durchschnittlich wurden verpflegt $195^6/_8$ Köpfe und zwar in der I. Cl. $5^5/_8$, in der II. Cl. $22^3/_8$, in der III. Cl. $167^6/_8$. Die Verpflegung eines Kopfes kam im Durchschnitte der 3 Verpflegsclassen per Jahr auf 93 fl. 14 kr. und per Tag auf 15 kr. $2^5/_7$ Hllr. zu stehen.

Die Gesammt-Einnahmen betrugen 63,223 fl. 25 kr. und zwar 38,525 fl. 16 kr. aus Verpflegungsgeldern und 24,698 fl. 9 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln; die Gesammt-Ausgaben belaufen sich auf 46,580 fl. 20 kr., so daß sich ein Activ-Rest von 16,643 fl. 5 kr. herausstellt. Die Einzahlungen der I. Verpflegungsclasse betrugen 3051 fl. 36 kr., die der II. 8175 fl. 50 kr. und die der III. 27,297 fl. 50 kr.

1858/59. a) Aerztlicher Theil.

Von großem Interesse ist die Tabelle über die Dauer der Krankheit bis zur Aufnahme. Es wurden nämlich unter 270 Kranken 113, d. i. 42 Proc. aufgenommen, die im Verlaufe eines Jahres seit Beginn der Krankheit in die Anstalt gebracht wurden. Unter den im Jahre 1858/59 Aufgenommenen waren von 48 Männern 27 und von 35 Frauen 19 bis zur Krankheitsdauer eines Jahres in die Anstalt aufgenommen worden, was im Durchschnitte beider Geschlechter ein Procentverhältniß von 55 gibt. Es geht daraus hervor, daß die Kranken rechtzeitiger in die Anstalt gebracht werden, als früher.

Todesursachen. Unter den beiden an Apoplexie Gestorbenen war ein vom 12. Jahre an äußerst heftigen epileptischen Anfällen leidender sehr gefährlicher Mann, der an einem solchen Anfalle zu Grunde ging; bei der Section zeigte sich Hyperämie der Gehirnhäute und starke Verdickung des Schädeldaches. Der zweite Fall betrifft eine Frau, die an unheilbarer Verrücktheit litt und die mehrmals sich wiederholenden apoplectischen Anfällen erlag; bei der Section zeigte sich das Gehirn mit dunkelm Blute bedeckt, der rechte Sehhügel erweicht, zwischen dem linken Seh- und Streifenhügel zwei haselnußgroße schwarzblaue Blasen, welche geronnenes Blut enthielten, die Art. basilaris atheromatös entartet. — Die Gangraena pulmon. betraf einen Mann, der gemeinschaftlich mit seiner ebenfalls geisteskranken Frau sich der Behörde gewaltsam widersetzte und aus seinem Hause eine Art Zwingburg schuf, die unter lebhafter Vertheidigung mit Sensen und Mistgabeln erst nach Verwundung eines der Angreifenden eingenommen wurde. Unter steter Protestation wider die vermeintliche Unbill, die er erfahren, fing er in der Anstalt an, die Nahrung zu verweigern, und in Folge hievon starb er an Lungenbrand. — Atrophie des Gehirns fand sich bei Allen, welche der Paralyse zum Opfer fielen. Hieher gehört auch ein Fall von Aneurysma Aortae. — An Lungenentzündung starben 4 Kranke, darunter 3 Frauen. Eine davon litt an Tobsucht mit fortgesetzter Nahrungsverweigerung; die Section wies graue Hepatisation der Lungen nach, die stellenweise schon in Verjauchung übergegangen war. Eine andere Frau, an Melancholie leidend, starb erschöpft und abgemagert an lobulärer Pneumonie. — Zwei Fälle von Selbstmord ereigneten sich bei Männern. — An Phthisis starben 2 Männer und 2 Frauen, unter Ersteren ein früher

talentvoller Candidat der Theologie, der an Melancholie mit äußerster Willensschwäche litt und der Lungen- und Darmtuberculose erlag. — An Carcinoma hepatis starb ein schon als blödsinnig der Anstalt überwiesener Pfründner. Er zeichnete sich durch seinen Geiz und seine harpyenartige Gier, den Anderen Alles wegzunehmen, auch wenn er es für sich nicht gebrauchen konnte, aus, hatte ganz regelmäßige Verdauung und war während seines fast 9jährigen Aufenthaltes in der Anstalt niemals bettliegerig, außer in den letzten Tagen vor seinem Tode, wo eine erysipelatöse Entzündung am Schenkel auftrat, die in Gangrän überging. Bei der Section fand man die ganze Leber von Krebsknoten in den manchfachsten Formen und Abstufungen durchsetzt.

Die Zahl der in der Heilabtheilung befindlichen Irren ist 166, in der Pflegeabtheilung finden sich 114 vor, so daß beide zusammen 280 betragen, während doch in Wirklichkeit nur 270 verpflegt wurden. Dieß rührt daher, daß man 10 in die Pflegeabtheilung Versetzte doppelt in Berechnung bringen mußte.

Als Rückfällige wurden nur Solche bezeichnet, welche als genesen aus der Anstalt entlassen waren und nach kürzerer oder längerer Zeitdauer wegen Wiederausbruch der Geisteskrankheit in die Anstalt zurückgebracht worden sind.

Genesen entlassen wurden im Ganzen 22. Die meisten Genesungen wurden bei den an Tobsucht Leidenden erzielt und fast annähernd gleich viele bei den Schwermüthigen. Unter den Genesenen war eine Kranke mit 10jähriger Krankheitsdauer, eine Frau, welche mit großen Geistesgaben ausgerüstet, sich den sonderbarsten Einbildungen hinsichtlich ihrer noch zu erfüllenden Mission hingegeben hatte, von welchen sie allmählig nach 3jährigem Aufenthalte in der Anstalt abkam und gesund entlassen wurde.

Bei den ohne Erfolg Entlassenen, sowohl in der Heil- als Pflegeabtheilung, war meistens der Geldpunkt entscheidend.

b) Administrativer Theil.

Verpflegt wurden im Ganzen in der I. Cl. 12, in der II. Cl. 33 und in der III. Cl. 229, zusammen 274 Köpfe. Die ärztlichen Tabellen enthalten um 4 Köpfe weniger, was darin begründet ist, daß einige Patienten entlassen wurden oder entsprungen sind, welche schon nach wenigen Tagen wieder gebracht wurden und die in den ärztlichen Nachweisen nicht als Wiedereingetretene aufgeführt worden sind, was aber im Verwaltungsberichte geschehen mußte. Von sämmtlichen Verpflegten waren 179 aus Schwaben und 95 aus den anderen Kreisen; das Ausland war durch keinen Pflegling vertreten. Zur I. Cl. stellte Schwaben 3, zur II. Cl. 16, zur III. Cl. 160; die übrigen Kreise waren durch 9 in der I., 17 in der II. und 69 in der III. Cl. vertreten. Durchschnittlich wurden $197^2/_8$ Köpfe verpflegt; hievon befanden sich in der I. Cl. $8^1/_8$, in der II. Cl. $24^2/_8$, in der III. Cl. $164^7/_8$.

Die Verpflegung Eines Kopfes kam im Durchschnitte der 3 Verpflegsclassen per Jahr auf 91 fl. 56 kr. und per Tag auf 15 kr. $^2/_3$ Hllr. zu stehen.

Die Gesammt-Summe der Einnahmen betrug 66,378 fl. 52 kr. und zwar 40,283 fl. 30 kr. aus Verpflegungsgeldern und 26,095 fl. 22 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln; die Gesammt-Summe der Ausgaben beläuft sich auf 51,285 fl. 24 kr., wornach sich ein Activ-Rest von 15,093 fl. 28 kr. entziffert. Die Einzahlungen der I. Verpflegungsclasse betrugen 4359 fl. 13 kr., die der II. Cl. 8704 fl. 9 kr. und die der III. Cl. 27,220 fl. 7 kr.

III. Kreisirrenanstalt Karthaus-Prüll.

Die unfern der Kreishauptstadt Regensburg errichtete Irrenanstalt zu Karthaus-Prüll, zunächst für die Bedürfnisse des Regierungsbezirkes der Oberpfalz und von Regensburg bestimmt, wurde im Jahre 1852 eröffnet.

Die Ergebnisse, welche diese Anstalt in ärztlicher und administrativer Beziehung während der Jahre 1857/58 und 1858/59 lieferte, sind folgende:

1857/58. a) Aerztlicher Theil.

Von den 50 neuaufgenommenen Patienten befanden sich nur 31 (14 M. 17 W.) aus dem Kreise Oberpfalz, die übrigen gehörten anderen Kreisen an. Die Gesammt-Summe der aus der Oberpfalz Aufgenommenen ist eine sehr geringe zu nennen. Nimmt man an, daß die Oberpfalz unter 1000 Einwohnern einen Geisteskranken zählt (in den meisten Staaten trifft schon auf 600 Einwohner ein Seelengestörter), so sind zuversichtlich 500 Seelengestörte im Kreise vorhanden.*) Hieraus ist wohl abzunehmen, daß die Zahl der in der Anstalt befindlichen geisteskranken Oberpfälzer gegenüber den außerhalb der Anstalt befindlichen Seelengestörten des Kreises als eine ziemlich kleine sich zeigt.

Die Zahl der Todesfälle betrug 13, um 5 mehr als im Vorjahre, welcher Ueberschuß lediglich auf Rechnung der 5 an Größenwahnsinn Leidenden zuzuschreiben ist, woran im Vorjahre Keiner starb.

Familien-Verhältnisse. Ledig waren 129, verheirathet 42, verwittwet 11.

Zu den Stadtbewohnern wurden nur diejenigen Patienten gerechnet, welche in größeren Städten wohnen. Die Städte III. Cl. wurden zum Lande gerechnet. (Da dieses Verfahren nicht in allen Anstalten gleichmäßig angewendet wird, so muß das gegenseitige numerische Verhältniß der Irren in den Städten und auf dem Lande verschieden sich gestalten.)

*) Nach der Aufnahme vom Jahre 1858 betrug der Stand der in Privatpflege befindlichen Irren in der Oberpfalz doch nur 229 (vergl. „Beitr. z. Statist. des Königreichs Bayern, Heft VIII. München 1859"), es kam also bei einer Bevölkerung von 479,341 S. nach der Zählung vom Jahre 1858 ein Geisteskranker erst auf 2093 S.

Lebensalter. Von dem Gesammtstande befanden sich 142 Patienten oder 78 Proc. zwischen dem 16. und 45. Lebensjahre, von da an zeigt sich eine rasche Abnahme. 72 Patienten oder 40 Proc. waren 1 Jahr krank vor ihrer Aufnahme; die Genauigkeit dieser Angabe läßt jedoch viel zu wünschen übrig, da es oft schwer hält, bei dem allmähligen Uebergange von der Gesundheitsbreite in die Krankheit die ersten Anfänge derselben genau zu bestimmen.

Erblichkeit. Bei 42 Kranken war directe und bei 23 indirecte Erblichkeit zugegen. Bei vielen Aufgenommenen konnte man aber über dieses Moment nichts in Erfahrung bringen, daher diese Zahlen gewiß noch unter der Wirklichkeit sich befinden. Nach Damerow (womit auch die Erfahrung des Berichterstatters Dr. Kiderle übereinstimmt) äußert sich das Seelenleiden aus hereditärer Anlage auf so characteristische Weise, daß man in vielen Fällen aus dem äußeren Gesammtausdrucke schon auf das Vorhandensein einer erblichen Anlage schließen kann, ohne vorher von derselben zu wissen. Uebrigens ist das Moment der Erblichkeit für die Entstehung der Geisteskrankheit von großer Wichtigkeit; nach Dr. Hagen ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Kinder irre werden, bei geisteskranken Eltern viel und zwar um 160 Male größer als bei geistesgesunden Eltern.

Krankheitsformen. Unter den 182 Aufgenommenen litten 45 an Tobsucht, 36 an Schwermuth, 9 an Größenwahnsinn (in der Tabelle in die Rubrik „Wahnsinn" einverleibt), 57 an Verrücktheit, 1 an angeborenem Blödsinn und 34 an nachentstandenem Blödsinn. — An Größenwahnsinn — als der am sichersten festzustellenden Krankheitsform — Leidende wurden vom 1. Januar 1852 bis 30. September 1858 28 (26 M. 2 W.) aufgenommen. Da im ebengenannten Zeitraume 380 Kranke (218 M. 162 W.) in der Anstalt Aufnahme fanden, so berechnet sich das Verhältniß seines Vorkommens auf $7,_3$ Proc. ($11,_9$ Proc. der M. und $1,_2$ Proc. der W.). Von den 28 Aufgenommenen sind 22 (20 M. 2 W.) dieser Krankheit erlegen. Im angeführten Zeitraume sind nun 65 Pfleglinge (47 M. 18 W.) gestorben; von den Verstorbenen sind daher $^1/_3$ oder $33,_8$ Proc. ($42,_5$ Proc. der M. und $11,_1$ Proc. der W.) dem Größenwahnsinn erlegen. Zwischen 30—40 Jahren befanden sich 8 der Aufgenommenen, zwischen 40—50 Jahren 16, die übrigen 4 jenseits dieses Alters; 24 waren katholisch, 4 protestantisch; 14 ledig, 14 verheirathet oder verwittwet; bei 3 M. und 1 W. war der Vater, bei 1 M. die Mutter und bei 2 M. je 1 Schwester bereits geisteskrank; 18 Kranke wurden schon im ersten Halbjahre der Erkrankung in die Anstalt gebracht, die Meisten im Stadium der Tobsucht, 4 jedoch im melancholischen Stadium. Die Patienten werden häufig frühzeitig der Anstalt übergeben, in der sicheren Hoffnung, daß sie eben deßhalb sicher und bald genesen werden. Allein schon die erste Stunde des Aufenthaltes des Kranken in der Anstalt genügt dem Irrenarzte, die den Patienten sicher dem Tode zuführende

Krankheitsform zu erkennen. Von den 22 mit Tod Abgegangenen waren krank bis zu ½ Jahr 1, bis zu 1 Jahr 5, bis zu 2 Jahren 7, bis zu 3 Jahren 3, bis zu 4 Jahren 2, bis zu 5 Jahren 1, bis zu 6 Jahren 1, bis zu 7 Jahren 2.

Todesursachen. Beachtenswerth ist es, daß von 13 Verstorbenen 5 an Tuberculose und 7 an Gehirnleiden verstorben sind. Es starb kein Tobsüchtiger und kein mit angeborenem Blödsinn Behafteter, dagegen sind 1 Schwermüthiger, 5 Größenwahnsinnige, 3 Verrückte und 4 an secundärem Blödsinn Leidende mit Tod abgegangen.

In somatischer Beziehung sind zwei Krankheitsformen zu erwähnen, an denen mehrere Anstaltsbewohner zu leiden hatten. Die Influenza, welche in den Monaten December und Januar in der Umgegend sehr verbreitet war, herrschte in der Anstalt gerade 1 Monat lang vom 20. December bis 20. Januar und ergriff 22 Individuen (12 Geisteskranke und 10 Bedienstete); sie verlief durchschnittlich sehr gutartig. Am Wechselfieber erkrankten, größtentheils in den Monaten Mai, Juni und August, 14 (9 Geisteskranke und 5 Bedienstete) und zwar dießmal, im Gegensatze zu früheren Jahren, mehr Männer (8) als Frauen. Sämmtliche Fälle verliefen leicht und nur 4mal traten Recidiven ein.

Den Schluß des ärztlichen Theiles des Berichtes bildet eine Beschreibung der mit Tod abgelaufenen Fälle nebst Sectionsberichten. Abnormitäten im Gehirn und dessen Umhüllungen fanden sich in allen Fällen. Wir wählen aus dieser Casuistik einige interessantere Fälle hier aus:

1) D., 22 Jahre alt, katholisch, Cand. Theolog., kam, nachdem sich 14 Tage vorher Erscheinungen von Melancholie gezeigt hatten, am 20. December 1857 in die Anstalt zur Behandlung. Unstätigkeit, Angst, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Irrereden und Unruhe, abwechselnd mit großer Prostration, waren die Symptome seines Leidens. Das Bewußtsein war abwechselnd vorhanden und aufgehoben, die Mattigkeit nahm fortwährend zu, es stellten sich soporöse Zustände ein, die während einiger Tage durch Moschus bekämpft wurden, später aber wieder zunahmen bis zu seinem Tode am 30. December 1857. — Section: Am Schädel nichts Abnormes, Gefäße der Hirnhäute von Blut strotzend, Gehirnhäute auffallend trocken, mit eigenthümlichem Fettglanze, Sinus gefüllt mit klebrigem dunklem Blute, Gehirnmasse ziemlich weich, blutreich, Seitenventrikel bedeutend dilatirt, an 2 Unzen Serum enthaltend, Plexus blutarm mit vielen Cysten; hinter und unter dem Thalamus nervi optici ein wallnußgroßer Eiterheerd, mit käsiger eiteriger Masse gefüllt, in der Umgebung des Abscesses das Gehirn erweicht, geröthet; hinter diesem Absceß eine mit Exsudat und mit kreidig-festen Bröckelchen besetzte Geschwulst; Lungen links adhärent, sonst völlig normal; im Herzen unbedeutende Ver-

dickung der Mitralis; Leber blutreich, Galle fadenziehend, dunkelfarbig, Ileum zusammengezogen, die linke Niere überaus blutreich.

2) B., Schneidermeister, 47 Jahre alt, verheirathet, protestantisch. Aufnahme den 21. August 1857 nach halbjähriger Krankheitsdauer. B. zeigte anfangs große Aufregung, lief schreiend und lärmend hin und her, äußerte deutlich Ideen des Größenwahnes. Er glaubte z. B. 24 Gesellen zu haben, für die ganze bayerische Armee Montur zu liefern; dann sah er eine große Gemeinde vor sich versammelt und hielt dieser Predigten; er rieb die Hände und sagte, er mache auf diese Weise Gold u. s. w. Hiezu gesellten sich geschlechtliche Ideen. Schon bei seiner Aufnahme zeigte sich beginnende Paralyse der Zunge und der unteren Extremitäten, sowie einseitige Pupillenlähmung. Schon bald trat große Geistesschwäche ein. Im Verhältnisse der Abnahme der tobsüchtigen Erscheinungen nahm die Paralyse und der Blödsinn zu. Blasenlähmung, Decubitus, Verfall der Kräfte, Tod den 28. April 1858. — Section: Schädel dick, groß; unter der Dura viel Serum; Dura gefäßreich, hyperämisch. Vorderer Gehirnlappen collabirt, flach, erweicht; Art. basilaris atheromatös; Ventrikel erweitert, viel Serum enthaltend; im Plexus chorioideus zahlreiche Cysten; Fornix breiig zerfließend. Herz hypertrophirt, Mitralklappe verdickt, deßgleichen die Semilunarklappen der Aorta; Aorta namentlich am absteigenden Theile atheromatös. Lungen normal. Hypertrophie der Harnblasenwand.

3) R., Schreiber, 48 Jahre alt, ledig, katholisch, aufgenommen den 5. Mai 1858, litt an Melancholie mit Selbstmordtrieb. Er hatte sich aus selbstmörderischer Absicht in seiner Heimath mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen, was eine große Hautwunde und Schädelfissur zur Folge hatte, welche letztere zur Zeit seiner Aufnahme deßhalb nicht diagnostizirbar war, weil die Ränder der Wunde, welche das in der Größe eines Guldenstückes bloß gelegte Cranium umschlossen, schon an den Schädel festgeklebt waren, und somit die unter den schädelbedeckenden Weichtheilen befindliche Fissur völlig bedeckt und dem Auge und der Sonde unzugänglich war. Die Wundränder begannen unter geeigneter Behandlung sich zu nähern; Patient klagte über Kopfschmerzen, war schwermüthig, still in sich gekehrt, äußerte nur wenig über seinen Gemüthszustand. Schon 8 Tage nach seiner Aufnahme stellten sich Lähmungserscheinungen ein und zwar Lähmung der linken Körperhälfte. Das Bewußtsein war unversehrt. Es wurde eine Gehirnaffection der rechten Gehirnhälfte diagnostizirt, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Absceß in der Nähe der Verwundungsstelle. Der Tod trat am 19. Mai in Folge einer Gehirnlähmung ein. — Section: Auf dem Scheitel rechts von der Sutura longitudinalis eine 1 Zoll lange, sich bis zu dem verklebten Wundrande hin erstreckende Fissur. Lamina vitrea und Diploë an der der Fissur entsprechenden Stelle corrodirt. Ein unterhalb dieser Partie gelegener, in

die Tiefe von 1 Zoll gehender Absceß mit Eiter angefüllt. Umgebung des Abscesses geröthet. Hyperämie der Gehirnsubstanz. Herz fett, mürbe, dünnwandig. In der rechten Lunge zerstreute Tuberceln.

4) G., Conditorgehilfe, 23 Jahre alt, ledig, katholisch, aufgenommen den 18. April 1855, litt an Melancholie, welche zur Zeit seiner Aufnahme schon den Uebergang zum Schwachsinn machte. Er betete viel, gab verwirrte Antworten, fiel oft plötzlich auf die Kniee nieder, machte Selbstmordversuche, indem er in den Abtritt schlüpfte, war unreinlich u. s. w. Er war sehr schwächlich, hustete zuweilen und gegen das Jahr 1857 zeigte sich deutlich Tuberculose. Patient starb den 8. Juli 1858. — Section: Schädel dünn, klein, Querdurchmesser verkürzt. Im Arachnoidealsacke viel Serum. Die weichen Gehirnhäute wie macerirt erscheinend; Gehirn anämisch. Tuberculose der Lungen mit Cavernenbildung. Fettleber, Darmgeschwüre, Harnblasenhöhle kaum wallnußgroß, Wände derselben verdickt.

b) Administrativer Theil.

Nach den Satzungen für die oberpfälzisch-regensburgische Kreisirrenanstalt Karthaus-Prüll vom 17. Juni 1853 gelten für die Verpflegung der Irren folgende Sätze:

I. Cl. a) Für Pfleglinge des oberpfälzischen Kreises mit 1 fl. 12 kr. per Tag, somit 438 fl. per Jahr;
- b) für Pfleglinge von anderen Kreisen mit 1 fl. 21 kr. per Tag, somit 492 fl. 45 kr. per Jahr;
- c) für Pfleglinge vom Auslande mit 1 fl. 30 kr. per Tag, somit 547 fl. 30 kr. per Jahr.

II. Cl. a) Für Pfleglinge des oberpfälzischen Kreises mit 48 kr. per Tag, somit 292 fl. per Jahr;
- b) für Pfleglinge von anderen Kreisen 54 kr. per Tag, somit 328 fl. 30 kr. per Jahr;
- c) für Pfleglinge vom Auslande 1 fl. per Tag, somit 365 fl. per Jahr.

III. Cl. a) Für Pfleglinge des oberpfälzischen Kreises
- α) aus öffentlichen Kassen unterhalten, 21 kr. per Tag, somit 127 fl. 45 kr. per Jahr;
- β) aus eigenen oder ihrer Angehörigen Mitteln unterhalten, 24 kr. per Tag, somit 146 fl. per Jahr;
- b) für Pfleglinge von anderen Kreisen 27 kr. per Tag, somit 164 fl. 15 kr. per Jahr;
- c) für Pfleglinge vom Auslande 30 kr. per Tag, somit 182 fl. 30 kr. per Jahr.

Von sämmtlichen 182 Pfleglingen des Jahres 1857/58 waren 131 aus

der Oberpfalz, 50 aus den übrigen Kreisen Bayerns und 1 aus dem Auslande. Zur I. Verpflegungsclasse gehörten 9, zur II. Cl. 30, zur III. Cl. 143. Zur I. Cl. stellte die Oberpfalz 5, zur II. Cl. 19 und zur III. Cl. 107 Pfleglinge; aus den übrigen Kreisen und dem Auslande waren 4 in der I. Cl., 11 in der II. Cl. und 36 in der III. Classe.

Die tägliche Durchschnittszahl der Bevölkerung war 137. Hievon kamen auf die I. Cl. 7, auf die II. Cl. 23 und auf die III. Cl. 107.

Die Gesammt-Einnahme betrug 38,178 fl. 57 kr. und zwar 25,443 fl. 33 kr. aus Verpflegungsgeldern und 12,735 fl. 24 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln. Die Einzahlungen der I. Verpflegsclasse bei durchschnittlich 7 Pfleglingen betrugen 3276 fl. 45 kr. oder durchschnittlich 468 fl. 6 kr. für einen Pflegling, die der II. Cl. bei durchschnittlich 23 Pfleglingen 7096 fl. 36 kr. oder durchschnittlich 308 fl. 33 kr. für einen Pflegling, die der III. Cl. bei durchschnittlich 107 Pfleglingen 15,070 fl. 12 kr. oder durchschnittlich 140 fl. 51 kr. für einen Pflegling. Durchschnittlich treffen auf einen Pflegling aus der Oberpfalz 168 fl. 15 kr. und auf einen Pflegling aus anderen Kreisen und dem Auslande 232 fl. 55 kr.

Die Gesammt-Ausgabe betrug 37,798 fl. 36 kr., der Activ-Rest also 380 fl. 20 kr.

1858/59. a) Aerztlicher Theil.

Von den 58 neuaufgenommenen Kranken gehörten — im Gegensatze zum Vorjahre — 48 (28 M. 20 W.) der Oberpfalz und nur 10 (6 M. 4 W.) anderen Kreisen an und es wurde, um die dem diesseitigen Regierungsbezirke angehörigen Kranken aufnehmen zu können, nothwendig, mehrere entschieden Unheilbare anderer Regierungsbezirke aus der Anstalt zu entlassen.

Die Zahl der Todesfälle betrug 8, also um 5 weniger als im Vorjahre, wobei bemerkenswerth erscheint, daß im Gegensatze zum Vorjahre mehr vom neuen Zugange als vom alten Bestande starben, und daß die Mehrzahl der Gestorbenen unter den Frauen sich befand, was bisher noch nicht der Fall war.

Familien-Verhältnisse. Ledig waren 142, verheirathet 40, verwittwet 11. Diese Zahlen, bemerkt der Oberarzt Dr. Kiderle ganz richtig, rechtfertigen noch nicht den Schluß auf einen besonderen Einfluß des ledigen Standes auf die Entstehung von Geisteskrankheiten, sondern sie weisen nur nach, daß die meisten psychischen Störungen in frühere Lebensjahre fallen, wo Ehen seltener geschlossen werden (so z. B. erkrankten 118 der 193 Kranken dieses Jahres im Alter von 10—40 Jahren), und daß von den Geisteskrank-Gewordenen eine größere Zahl ledig bleibt, als von Solchen, die eine psychische Störung nie erlitten haben (in Uebereinstimmung mit Dr. Hagen).

Lebensalter. Unter dem Alter von 45 Jahren befanden sich vom Gesammtstande 145 Kranke oder 75 Proc., fast wie im Vorjahre; 76 Pa-

tienten oder fast 40 Proc., gleichfalls wie im Vorjahre, waren 1 Jahr lang vor ihrer Aufnahme geisteskrank.

Krankheitsformen. Von der Gesammtzahl der Kranken litten an Tobsucht 51, Schwermuth 36, Wahnsinn 9, Verrücktheit 57, angeborenem Blödsinn 1, nachentstandenem Blödsinn 39.

Als Todesursachen sind aufgeführt zweimal Tuberculose, zweimal Lungenbrand, einmal Lungenödem, also unter 8 Verstorbenen 5 tödtliche Lungenleiden, ferner 2 tödtliche Gehirnleiden (1 Hydroceph. chron. und 1 Encephalitis chron.) und einmal Marasmus. Von den Verstorbenen waren 2 tobsüchtig, 3 schwermüthig, 1 größenwahnsinnig und 2 blödsinnig.

Heilerfolge. Bringt man die Genesungen in ein Verhältniß zur Dauer der Krankheit im Ganzen, so stellt sich heraus, daß von den 30 Patienten, die eine Krankheitsdauer bis zu 6 Monaten hatten, 12 oder 40 Proc., von den 26 zwischen 6—12 Monate Kranken 7 oder 27 Proc. geheilt wurden und auch von 8 über 2 Jahre Kranken noch 2 Individuen oder 25 Proc. ihre Gesundheit wieder erhielten.

Zu den Rückfälligen wurden alle jene Kranke gestellt, welche wiederholte Erkrankungen außerhalb der Anstalt und nach ihrer Behandlung in der Anstalt erlitten hatten.

Von 61 Ledigen genasen 17 oder 28 Proc., von 27 Verheiratheten 8 oder 30 Proc. Von 51 der Heilabtheilung übergebenen Landbewohnern genasen 12 oder $23{,}_5$ Proc., von 37 dergleichen Stadtbewohnern 13 oder 35 Proc. Bei den Städtern fand sonach ein günstigeres Genesungsverhältniß statt. (Wohl deßhalb, weil dieselben durchschnittlich in einem früheren Stadium der Krankheit der Anstalt zur Heilung übergeben werden, als dieß bei den ländlichen Irren der Fall ist, wobei allerdings auch die verschiedene Form der Erkrankung nicht ohne Einfluß sein mag.)

Dem Berichte pro 1858/59 ist eine Tabelle über den jährlichen Zu- und Abgang in der Anstalt seit ihrer Eröffnung, nämlich vom 1. Januar 1852 bis 30. September 1859, beigegeben, aus welcher ersichtlich ist, daß während dieses Zeitraumes von $7^3/_4$ Jahren 438 Kranke (252 M. 186 W.) aufgenommen wurden, von denen 134 (76 M. 58 W.) genesen sind, 48 (28 M. 20 W.) gebessert und 40 (19 M. 21 W.) ungebessert entlassen wurden und 72 (49 M. 23 W.) gestorben sind, so daß also von den Aufgenommenen $30{,}_6$ Proc. genesen sind, 11 Proc. gebessert, $9{,}_1$ Proc. ungebessert entlassen wurden und $16{,}_4$ Proc. gestorben sind. Wiederholt aufgenommen wurden 30, von denen 19 vollkommen genesen, die übrigen gebessert oder auch ungebessert zum probeweisen Aufenthalte in die Heimath entlassen wurden. Man darf deßwegen nicht annehmen, daß sämmtliche wiederholt Aufgenommene rückfällig waren, da unter Rückfälligen nur solche zu verstehen sind, welche wieder erkranken, nachdem sie vorher gesund geworden waren.

Die Wechselfieber haben unter den Anstaltsbewohnern sehr abgenommen, seitdem mehrere Verbesserungen in den Anstaltsräumlichkeiten stattgefunden haben und der in der Nähe der Anstalt gelegene Weiher in einen den sanitätlichen Rücksichten entsprechenden Zustand gebracht worden ist. Im Jahre 1858/59 wurden nur 6 (3 Bedienstete und 3 Pfleglinge) davon befallen. Der Zustand der Anstaltsbewohner in somatischer Beziehung war überhaupt der günstigste von allen bisherigen Jahrgängen.

Von den dem ärztlichen Berichte beigefügten Krankengeschichten mögen folgende hier Platz finden:

1) W. L., 38 Jahre alt, aufgenommen den 14. October 1853, litt an totaler Verwirrtheit; sie zeigte große Beweglichkeit und Geschwätzigkeit, hie und da bedeutendere Aufregungen von kurzer Dauer, während deren sie häufig aggressiv wurde; völlige Unfähigkeit, einen Gedanken festzuhalten, eine Frage richtig zu beantworten; meist kauerte sie sich in eine Ecke des Saales zusammen, vor sich plaudernd und spuckend. Die Mahlzeiten nahm sie unregelmäßig ein und verweigerte in den letzten Monaten, während sich bei ihr Tuberculose der Lungen ausbildete, häufig das Essen ziemlich hartnäckig. Die Tuberculose machte im October 1858 Fortschritte und sie erlag derselben am 9. November 1858. — Section: Serum im Arachnoidealsacke. Meningen blutarm, ebenso graue und weiße Substanz des Gehirns. Herz etwas vergrößert. Leichte Verdickung der Valv. mitral. Tuberculose beider Lungen, in beiden zahlreiche kleinere Cavernen. Leber vergrößert, fett, Gedärme unter sich mit lockerem glasigem Exsudat verklebt. Das Bauchfell mit unzähligen tuberculösen Knötchen bedeckt. Milz blutarm. Ovarien verkümmert; beide Tuben in eine 3/4 Zoll lange, 1/4 Zoll dicke Geschwulst entartet, bei deren Durchschneidung sich käsige Tubercelmasse als Inhalt findet.

2) E. H., 22 Jahre alt, aufgenommen den 15. Juli 1859, litt an Tobsucht. Die Aufregung war höchst bedeutend und ohne Remission. Vollkommene Verwirrtheit, Ideenflucht, eine Beweglichkeit und Kraftäußerung, die zu seinem zum Scelet abgemagerten Körper nicht im Verhältnisse stand, vollkommene Schlaflosigkeit hielten an bis zu Anfang Septembers, zu welcher Zeit sich bei größerer geistiger Ruhe Fiebererscheinungen und Fortschritt des tuberculösen Processes in den Lungen kund gaben. H. erlag der Tuberculose am 18. September 1859. — Section: Gehirnhaut von Blut strotzend. Gehirn voluminös, Substanz derb; im rechten Seitenventrikel viel Serum. Die linke Kleinhirnhemisphäre abgeplattet und (scheinbar) um ein Beträchtliches größer an Umfang. Lungen adhärent. Beide Lungen mit Tubercelmasse gefüllt, nur die untersten Partien lufthaltig; in der linken Lunge eine nahezu faustgroße Caverne. Herzbeutel am Herzen adhärent; Klappen frei. Am Ursprunge der Arota ein atheromatöser Heerd. Mesenteriöldrüsen geschwellt. Im Ileum einige Geschwüre.

3) v. D., 72 Jahre alt, aufgenommen den 2. November 1858, litt an Melancholie mit Selbstmordtrieb. Er war sehr ängstlich, gepeinigt von Hallucinationen des Gehörs; er hörte bald Drohungen, bald obscöne Dinge, die ihm Abscheu einflößten und die er sich vergebens bemühte, nicht zu hören oder zu denken. D. klagte sich verschiedener Verbrechen an, glaubte verurtheilt zu werden, war häufig anhaltend schlaflos. Die Aufregung war meist am Morgen bedeutender und trat oft in Begleitung heftiger Herzpalpitationen ein. Die Verdauung war träge, der Appetit schlecht. Häufig stellten sich Harnbeschwerden (in Folge von Lithiasis) ein. Die Kräfte nahmen von Tag zu Tag ab bei fast völliger Appetitlosigkeit und D. starb den 24. April 1859. — Section: Im Gehirn keine auffallenden Veränderungen. Gehirnsubstanz etwas derb. Gefäße rigid. Lungen normal. Atherome der Aorta. Enorme Verdickung der Blasenwände, welche fast ringsum anlagen um einen 6 Drachmen schweren, platten, $1\frac{1}{2}$ Zoll langen, 1 Zoll breiten und $\frac{1}{4}$ Zoll dicken Stein.

b) Administrativer Theil.

Von 193 Pfleglingen waren 149 aus der Oberpfalz, 43 aus den übrigen Kreisen und 1 aus dem Auslande. Zur I. Verpflegungsclasse gehörten 10 Kranke, zur II. Cl. 29, zur III. Cl. 154. Zur I. Cl. stellte die Oberpfalz 7, zur II. Cl. 19 und zur III. Cl. 123; aus den übrigen Kreisen und dem Auslande befanden sich in der I. Cl. 3, in der II. Cl. 10 und in der III. Cl. 31.

Die tägliche Durchschnittszahl aller Kranken berechnet sich auf $141_{,6}$ und zwar in der I. Cl. auf $7_{,46}$, in der II. Cl. auf $21_{,40}$ und in der III. Cl. auf $112_{,74}$.

Die Gesammt-Einnahme betrug 42,658 fl. 48 kr.; hievon treffen auf Verpflegungskosten-Ersätze 25,766 fl. 24 kr. und auf sonstige Einnahmstitel der Anstalt 16,892 fl. 24 kr. Die Verpflegungskosten-Beiträge der I. Cl. betrugen 3433 fl. 3 kr. oder durchschnittlich 460 fl. 11 kr. für die Person, die der II. Cl. 6602 fl. oder durchschnittlich 308 fl. 25 kr. für die Person, die der III. Cl. 15,731 fl. 21 kr. oder durchschnittlich 139 fl. 32 kr. Durchschnittlich treffen auf einen Pflegling aus der Oberpfalz 163 fl. 56 kr. und auf einen Pflegling aus anderen Kreisen und dem Auslande 243 fl. 57 kr.

Die Gesammt-Ausgabe betrug 41,370 fl. 20 kr., somit der Activ-Rest 1288 fl. 28 kr.

IV. Kreisirrenanstalt Werneck.

Das Schloß Werneck, früher der Civilliste Seiner Majestät des Königs einverleibtes Staatsgut, wurde Allerhöchster Bestimmung gemäß zu einer

Kreisirrenanstalt für den Regierungsbezirk von Unterfranken und Aschaffenburg eingerichtet und fand deren Eröffnung am 1. October 1855 statt. Die bauliche großartige Construction des Schlosses ist nach Solidität und Dauerhaftigkeit unübertrefflich, so wie auch der große Garten und das Gebäude selbst bei vollständigem Abschlusse nach Außen den Pfleglingen die nöthige Bewegung, Ergötzung und Beschäftigung gewährt.

Den Jahresberichten dieser Anstalt pro 1857/58 und 1858/59 sind kürzlich folgende Angaben entnommen:

1857/58. a) Aerztlicher Theil.

Der neue Zugang betrug 64 (40 M. 24 W.). Hievon sind in den Tabellen als wahrscheinlich heilbar 16, als wahrscheinlich unheilbar 9 aufgeführt und gibt die Summe dieser beiden Zahlen, nämlich 25, den Zugang der Heilabtheilung. Es sind dieß nur 39 Proc. sämmtlicher Neuaufgenommenen. Entschieden unheilbar gingen zu 39; sie bilden den neuen Zugang der Pflegeabtheilung. Mit Zurechnung des alten Standes war die Gesammtsumme der in der Heilabtheilung Verzeichneten 75, in der Pflegeabtheilung 111. Das Verhältniß der Heilabtheilung zur Pflegabtheilung ist etwa wie 1 : $1,_5$ oder wie 2 : 3. Uebrigens befinden sich in der Heilabtheilung viele Unheilbare, bei denen man nur noch Anstand nimmt, sie als Solche zu erklären. Oberarzt Dr. Gudden ist überhaupt der Ansicht, daß man darauf verzichten sollte, die Neuaufgenommenen nach ihrer Heilbarkeit zu classificiren; die Prognose sei in den meisten Fällen zu unsicher, als daß nicht der Willkür ein unangemessener Spielraum gelassen werden müßte, der sich der Controle entzieht und jeden Vergleich unmöglich macht.

Bezüglich der Controverse, ob es zweckmäßig sei, Heilinge und Pfleglinge in Einer Anstalt zu vereinigen, läßt sich Dr. Gudden also vernehmen: Es steht fest, 1) daß bei frischen Erkrankungen, abgesehen von der fortschreitenden allgemeinen Hirnlähmung, nur selten eine Prognose sicher ist; 2) daß die Behandlung eines großen Theiles der Unheilbaren in keinem Punkte wesentlich von der der Heilbaren verschieden ist; 3) daß der ruhige disciplinirte, den Geist des Hauses repräsentirende Stamm der sogenannten Pfleglinge wegen seiner wohlthätigen Einwirkung auf die frisch aufgenommenen Kranken als curatives Element gerade in der Constituirung einer Heilanstalt von wesentlicher Bedeutung ist. Es sind daher die Heil- und Pflegeanstalten nicht von einander zu trennen, vielmehr in Einer Anstalt zu vereinigen, und diese Eine Anstalt ist nach dem Geschlechte, den Verpflegungsclassen und der Art der Seelenstörung in die betreffenden Haupt- und Unterabtheilungen zu zerlegen. Von dieser gemischten Anstalt, die das höchste Ziel eines Krankenhauses, den Heilzweck, mit Entschiedenheit vor Augen haben muß, wären alsdann sämmtliche Kranke, die den Heilzweck des großen Ganzen wesentlich gefährden, ohne Weiteres auszuscheiden und für sich zu behandeln. Es sind

dieß die gänzlich Verkommenen, welche moralischen oder physischen Abscheu einflößen, darunter die irren Verbrecher, ein Theil der Epileptiker und die tob- und schreisüchtigen Kranken. Sie müßten in einer aus dem Bereiche des Hauptgebäudes, welches ein ruhiges und geselliges Leben führen soll, sich zurückziehenden und doch nicht allzu entfernten Filialanstalt untergebracht werden, wobei nicht in Betracht käme, daß von den frisch erkrankten Tobsüchtigen die meisten heilbar zu sein pflegen. Wie überall müßte auch hier der Einzelne dem Ganzen weichen; in der Filialanstalt würden die Tobsüchtigen sorgfältige ärztliche Behandlung und Pflege genießen, und sobald die Aufregung und der Lärm nachläßt, würde ohnehin die Transferirung in das Hauptgebäude stattfinden.

Zum Beweise der Thatsachen, 1) daß die Verbringung in eine gute Anstalt für die meisten Geisteskranken eine Wohlthat, für viele die einzige Möglichkeit zur Rettung ist, 2) daß die Genesungen um so zahlreicher sind, je rascher nach Eintritt der Krankheit die Aufnahme vor sich geht, und 3) daß im Ganzen die von Erfolg begleitete Curzeit um so kürzer ist, je kürzer die Dauer der Krankheit vor der Aufnahme war, — führt Dr. Gudden die Illenauer Statistik an. Es wurden dort in dem Zeitraume von 1842 bis 1852 1495 Kranke aufgenommen und 1357 entlassen. Von den Entlassenen waren genesen 497, gebessert 371, ungebessert 214, gestorben 275. Es genasen unter 1 Jahr 363 oder 73 Proc. sämmtlicher Genesenen, zwischen 1 und 2 Jahren 75 oder $15\frac{1}{8}$ Proc., zwischen 2 und 3 Jahren 25 oder 5 Proc., zwischen 3 und 4 Jahren 16 oder $3\frac{2}{8}$ Proc., nach dem 4. Jahre nur noch 18 oder $3\frac{5}{8}$ Proc. Von den Genesenen waren krank vor der Aufnahme in die Anstalt unter 1 Jahr 404 oder $81\frac{3}{8}$ Proc., zwischen 1 und 2 Jahren 35 oder 7 Proc., zwischen 2 und 5 Jahren 32 oder $6\frac{4}{8}$ Proc., zwischen 5 und 10 Jahren 16 oder $3\frac{1}{8}$ Proc., über 10 Jahre 10 oder 2 Proc. Von den 497 Genesenen waren also $81\frac{3}{8}$ Proc. noch nicht 1 Jahr krank und 73 Proc. genasen im ersten Jahre ihres Aufenthaltes in der Anstalt. Ein weiteres Resultat dieser Statistik ist, daß von 404 in der Anstalt Genesenen und vor der Aufnahme noch nicht ein volles Jahr Kranken $325 = 80\frac{4}{10}$ Proc. binnen Jahresfrist gesund wurden, und daß von denselben 325 genesen Entlassenen $198 = 60\frac{9}{10}$ Proc. innerhalb des ersten halben Jahres und $127 = 39\frac{1}{10}$ Proc. innerhalb des zweiten halben Jahres entlassen werden konnten. Die ganze Zusammenstellung aber beweist, daß es ebenso ein Act der Nächstenliebe, wie der einer vernünftigen Sparsamkeit ist, die Aufnahme nach erfolgtem Eintritte der Krankheit möglichst zu beschleunigen.

b) Administrativer Theil.

Für die Verpflegung gelten nach der unterm 19. December 1856 vorgenommenen neuen Regulirung folgende Sätze:

I. Cl. a) Für Pfleglinge des unterfränkischen Kreises täglich 1 fl. 21 kr., jährlich 492 fl. 45 kr.;
b) für Pfleglinge von anderen Kreisen täglich 1 fl. 30 kr., jährlich 547 fl. 30 kr.;
c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 1 fl. 36 kr., jährlich 584 fl.

II. Cl. a) Für Pfleglinge des unterfränkischen Kreises täglich 56 kr., jährlich 340 fl. 40 kr.;
b) für Pfleglinge von anderen Kreisen täglich 1 fl. 3 kr., jährlich 383 fl. 15 kr.;
c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 1 fl. 30 kr., jährlich 425 fl. 50 kr.

III. Cl. a) Für Pfleglinge des unterfränkischen Kreises
α) aus öffentlichen Kassen unterhalten, täglich 22 kr., jährlich 133 fl. 50 kr.;
β) für vermöglichere Pfleglinge täglich 24—30 kr., jährlich 146 fl. bis 182 fl. 30 kr.;
b) für Pfleglinge aus anderen Kreisen täglich 30 kr., jährlich 182 fl. 30 kr.;
c) für Pfleglinge vom Auslande täglich 36 kr., jährlich 219 fl.

Außer diesen drei Verpflegungsclassen ist in einem besonderen Theile des Gebäudes eine eigene Abtheilung (Pensions-Anstalt) eingerichtet, in welcher vermögliche Inländer und Ausländer mit allen angemessenen und gewünscht werdenden Bedürfnissen höherer Stände versehen werden können.

Von der Gesammtzahl der im Jahre 1857/58 Verpflegten waren 137 aus Unterfranken, 37 aus anderen Kreisen und 13 vom Auslande. Zur I. Verpflegungsclasse gehörten 15, zur II. Cl. 22, zur III. Cl. 150. Zur I. Cl. stellte Unterfranken 7, zur II. Cl. 12 und zur III. Cl. 118 Pfleglinge; die übrigen Kreise und das Ausland waren durch 8 in der I., 10 in der II. und 32 in der III. Cl. vertreten.

Die Gesammt-Einnahme betrug 69,135 fl. 19 kr. und zwar 28,165 fl. 34 kr. aus Verpflegungsgeldern und 40,969 fl. 45 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln. Die Einzahlungen der I. Verpflegungsclasse betrugen 5565 fl. 3 kr., die der II. Cl. 5734 fl. 32 kr. und die der III. Cl. 29,670 fl. 10 kr.*)

Die Gesammt-Ausgabe betrug 66,534 fl. 21 kr., der Activ-Rest also 2600 fl. 58 kr.

---

*) Da im Berichte der Irrenanstalt Werneck der durchschnittliche Tagesstand der Pfleglinge im Ganzen und ausgeschieden nach Verpflegungsclassen nicht angegeben ist, so kann auch nicht berechnet werden, wie hoch sich die Einzahlung durchschnittlich für einen Pflegling jeder Classe beläuft.

1858/59. a) Aerztlicher Theil.

Die Summe der in diesem Jahre neuaufgenommenen Pfleglinge beträgt 98 (48 M. 50 W.) — die größte Zahl seit dem Bestande der Anstalt und von keiner der übrigen Irrenanstalten erreicht. Hievon bildeten 60 oder über 60 Proc. den Zugang der Heilabtheilung, und zwar 34 wahrscheinlich Heilbare und 26 wahrscheinlich Unheilbare. Die Gesammt-Summe der in der Heilabtheilung Verzeichneten beträgt mit Zurechnung des älteren Bestandes 95, in der Pflegeabtheilung 149. In beiden Abtheilungen hat sich sonach die Zahl der Pfleglinge stark vermehrt, das gegenseitige Verhältniß beider Abtheilungen ist aber dasselbe geblieben, wie im Vorjahre, nämlich wie 2 : 3.

Die Abgänge während des Jahres waren folgende: Unverändert wurden entlassen 8, gebessert 9, genesen sind 19. Von diesen waren 8 im ersten Monat der Erkrankung in die Anstalt aufgenommen worden, 4 zwischen 1—3 Monaten, 1 zwischen 3—6 M., 3 zwischen 6—12 M., 2 zwischen 1—2 Jahren nnd 1 im 7. Jahre der Erkrankung.

Die Dauer des Aufenthaltes in der Anstalt betrug für jeden Genesenen im Durchschnitte nahezu 7 Monate. Es wurden nämlich entlassen im 1. Monate 1 Kranker, zwischen 1—3 Monaten 6, zwischen 3—6 M. 1, zwischen 6—12 M. 5, zwischen 1—2 Jahren 2, zwischen 2—5 Jahren 1. Die Dauer der Krankheit in Summa betrug bei 4 Genesenen unter 3 Monaten, bei 5 3—6 Monate, bei 1 1—2 Jahre, bei 2 2—5 Jahre, bei 1 zwischen 5—10 Jahren.

Todesfälle kamen 14 vor, bei 7 Männern und 7 Frauen. Von den Ersteren starben 5 an fortschreitender allgemeiner Hirnlähmung. Ein Mann und eine Frau starben nach kurzem Aufenthalte in der Anstalt in Folge größter Aufregung mit Nahrungsverweigerung unter den Erscheinungen der Lungengangrän. Von den 3 an Tuberculose gestorbenen Frauen starb Eine sehr rasch an Verblutung durch Bersten eines Lungengefäßes; bei einer Zweiten fand sich die Tuberculose in fast allen Organen, insbesondere auch im Gehirn und seinen Häuten. Von den verstorbenen 14 Kranken gehörten 10 den als entschieden-unheilbar Bezeichneten an. Der Tod erfolgte nach einer Krankheitsdauer von unter 3 Monaten bei 1, zwischen 1 und 2 Jahren bei 2, zwischen 2—5 Jahren bei 7, zwischen 5—10 Jahren bei 3 Kranken.

Ein großer Uebelstand für Werneck ist die häufige Aufnahme gänzlich veralteter Fälle. Hievon trägt aber nicht Mangel an Vertrauen in die Anstalt die Schuld, sondern das Julius-Hospital zu Würzburg mit seinen 45—50 Freiplätzen ist es, welches die Mehrzahl der frischen Fälle und die Classe der Armen für sich in Anspruch nimmt und die Anstalt Werneck mit veralteten Fällen über Gebühr heimsucht. Sodann mußte eine nicht geringe Anzahl unheilbarer veralteter Fälle aus Karthaus-Prüll und Irsee wegen

dortigen Mangels an Raum aufgenommen werden. Indessen haben schon für das Jahr 1858/59 1800 fl. aus den Anstalts-Ueberschüssen zur Unterstützung armer Irren in den Etat eingesetzt werden können.

Die Vermehrung der Krankenzahl, insbesondere auch derer in den höheren Classen, die wie überall, so auch in den Irrenanstalten, den Arzt mehr in Anspruch nehmen, machte die Anstellung eines zweiten Assistenzarztes, mit dem Jahre 1859/60 anfangend, nothwendig. Auch ein protestantischer Hausgeistlicher wurde Anfangs Novembers 1859 berufen.

Nicht unwichtig für die wissenschaftliche Seite der Anstaltsthätigkeit ist die Einführung regelmäßiger wöchentlicher Conferenzen, an denen sich auch die Geistlichen betheiligen (nach dem Vorbilde von Jakobi in Siegburg). In ihnen werden die sorgfältig ausgearbeiteten Untersuchungsresultate, die Geschichte des Krankheitsverlaufes, der Sectionsbefund vorgelesen und durchgesprochen. Sie regen und tragen wesentlich bei zur Heranbildung einer objectiven Beobachtung, möglichst klarer und bestimmter Wiedergabe und Gewinnung und Verwerthung allgemeiner Gesichtspunkte. Es ist im Plane, daß (nach bewährtem Illenauer Vorgange) in jedem Falle, in dem es zulässig erscheint, nach erfolgter Entlassung eines kreisangehörigen Kranken dem betreffenden Gerichtsarzte eine sorgfältig ausgearbeitete Anstalts-Krankheitsgeschichte mitgetheilt wird. — Interessante Untersuchungen stellte der (leider der Wissenschaft zu früh entrissene) erste Assistenzarzt Dr. Rabus mit dem Augenspiegel über das Verhalten des Augengrundes und dessen Beziehungen zu den betreffenden Hirnzuständen an.

b) Administrativer Theil.

Von sämmtlichen Pfleglingen des Jahres 1858/59 waren 179 aus Unterfranken, 43 aus anderen Kreisen und 22 vom Auslande. Zur I. Verpflegungsclasse gehörten 27, zur II. Cl. 40, zur III. Cl. 177. Zur I. Cl. stellte Unterfranken 14 Pfleglinge, zur II. Cl. 28 und zur III. Cl. 137; aus den übrigen Kreisen und dem Auslande befanden sich 13 in der I., 12 in der II. und 40 in der III. Cl.

Die Gesammt-Einnahme betrug 80,835 fl. 29 kr. und zwar 36,763 fl. 23 kr. aus Verpflegungsgeldern und 44,072 fl. 6 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln. Die Einzahlungen der I. Verpflegungsclasse betrugen 8872 fl. 57 kr., die der II. Cl. 8000 fl. 24 kr., die der III. Cl. 19,890 fl. 2 kr.

Die Gesammt-Ausgabe betrug 78,861 fl. 44 kr., der Activ-Rest demnach 1973 fl. 45 kr.

V. Kreisirrenanstalt Klingenmünster.

Die für den Regierungsbezirk der Pfalz errichtete Irrenanstalt befindet sich in der Nähe des Marktes Klingenmünster im Canton Bergzabern. Es

wurden zu diesem Zwecke die Gebäude des ehemaligen Benedictinerstiftes in gehörigen Stand gesetzt. Die Eröffnung der Anstalt erfolgte am 31. December 1857.

Die Kreisirrenanstalt Klingenmünster ist ein für sich bestehendes Asyl, nicht etwa eine Erweiterung der bezüglichen Abtheilung der Kreisarmenanstalt in Frankenthal, obgleich sie hauptsächlich von da her ihre ersten Pfleglinge durch Uebersiedelung erhielt.

Die Ergebnisse dieser Anstalt in ärztlicher und administrativer Beziehung während der ersten zwei Jahre ihres Bestehens sind kurz folgende:

1857/58. a) Aerztlicher Theil.

Im Etatsjahre 1857/58, welches sich nur über 9 Monate erstreckt, betrug die Gesammtsumme der Aufgenommenen 142. In den Verwaltungstabellen sind 145 Kranke aufgeführt, nämlich 1) ein Kranker, welcher alsbald nach der Aufnahme als geistesgesund erklärt und daher sogleich entlassen wurde, 2) ein in der Anstalt geborenes Kind und 3) ein Pflegling der Kreisarmenanstalt Frankenthal, welcher körperlich gebrechlich, aber nicht seelengestört ist und nun als Bureau-Gehilfe verwendet wird. Unter sämmtlichen 142 Kranken waren 76, welche von Frankenthal, 9, welche aus anderen Anstalten und 57, welche aus Familien gebracht wurden.

Der k. Oberarzt Dr. Dick glaubt, daß die Gruppirung der Kranken nach dem Grade ihrer Benehmensfähigkeit jener nach der präsumirten Heil- oder Unheilbarkeit vorzuziehen sei, zumal als die Prognose fast immer als eine zweifelhafte angenommen werden müsse. Ruhige, arbeitsame, wenn auch unheilbare Kranke umgeben die der Genesung fähigen neuen Ankömmlinge überall und üben auf sie den besten Einfluß.

Der Ausdruck „Besserung" ist nach Dr. Dick erst längere Zeit nach der Entlassung zulässig, es läßt sich daher am Schlusse eines Etatsjahres die wirkliche und nachhaltige Besserung eines Theiles der während desselben Entlassenen nicht verbürgen. Da die „Gebesserten" überwiegend den Unheilbaren angehören, so bezeichnet die Entlassung lediglich einen Grad der Benehmensfähigkeit, welcher den Kranken nicht mehr störend oder gefährlich weder für die allgemeine Sicherheit und Sittlichkeit, noch für die der Familie macht, ihm sogar erlaubt, in einem engeren Kreise von Vorstellungen sich richtig zu bewegen und unter Umständen die zu seinem Lebensunterhalte nothwendigen Arbeiten wieder zu verrichten.

Dr. Dick erwähnt, daß die Ueberfüllung der Pariser Irrenanstalten von Zeit zu Zeit Uebersiedelungen eines Theiles ihrer Kranken in die Asyle der Departements nothwendig machte. Diese Verpflanzungen waren häufig von sehr günstiger Wirkung auf die Genesung; Viele kamen schon gesund an, so mächtig war der Eindruck der Reise, der wechselnden Gegenden, der Eisenbahnfahrt. Die Transferirung von Frankenthal nach Klingenmünster hatte

jedoch nur eine einzige sichtlich und rasch durch sie vermittelte Genesung zur Folge. Sie betraf einen Kranken, dessen kühne Fluchtversuche seine beständige Verwahrung in der dortigen Zellenabtheilung nothwendig machten, wodurch seine Aufregung immer mehr gesteigert wurde. Am Tage der Uebersiedelung erst erhielt er seine Kleider. Auf dem Transport zeigte er sich heiter und verständig. Bei dem Eröffnungsfeste betheiligte er sich lebhaft am Gesang mit seiner schönen Tenorstimme. Im Mai konnte er gesund entlassen werden, nachdem er über 2 Monate genesen erschienen und Wärterdienste versehen hatte.

Nicht wenige Kranke bessern sich bis zu einem gewissen Maße, welches sie in der Anstalt nicht überschreiten, wohl aber nach ihrer Heimkehr und es ist Unrecht, in allen Fällen die Patienten bis zur vollständigen Heilung zurückbehalten zu wollen. Auch hierüber theilt Dr. Dick einen interessanten Fall mit. „Ein von Irsee in der Zwangsjacke gekommener Kranker, dessen gefährliche Aufregungen häufig zwangen, ihn zu isoliren, zeigte sich von dem ersten Tage an als einer der eifrigsten, willigsten und brauchbarsten Arbeiter. Ein sehr beweglicher Stimmungswechsel, leicht erregbare Zornmüthigkeit wie excessive Heiterkeit bestanden dabei fort. Besuche seiner Brüder wirkten schädlich, seine Vorstellungskraft degenerirte diesen gegenüber bald in complete Verwirrtheit. Die chronische Tobsucht war schon von zweijähriger Dauer. Wir zweifelten ebenso gut wie die Aerzte in Irsee an der Möglichkeit einer vollständigen Genesung. Drei Monate nach seinem Eintritt holten die Brüder ihn zu achttägigem Urlaub nach Hause ab; es schien kaum, daß er so lange sich halten werde. Statt dessen wurden seine sämmtlichen Effecten verlangt, man brachte die besten Nachrichten. Drei bis vier Wochen später besuchte er uns selbst; er war gesund und ist es bis heute geblieben."

Der oft wunderbare Einfluß der Irrenanstalt auf neu eintretende Kranke ist aus folgendem Falle deutlich zu erkennen: „Eine Bauersfrau war in den Acten wie ein reißendes Thier geschildert. Sie hatte seit 9 Monaten in einem finsteren kalten Zimmer zugebracht, nachdem sie die Fenster zerschlagen und den Ofen abgerissen hatte. Wer sich ihrer nahte, wurde mit Fußtritten und Schlägen empfangen und mit Schimpfworten überhäuft. Erstarrt vor Kälte, in der Zwangsjacke, kam sie an einem strengen Wintertage hier an auf offenem Karren, von ihrem Manne 8 Stunden weit geführt. Sie raste im Aufnahmszimmer und trat ihren Mann förmlich aus demselben hinaus. Nachdem man Beide getrennt und die Patientin in ein noch nicht erwärmtes Einzelzimmer und zugleich ihr das Essen gebracht hatte, fiel erst der Ausdruck verzweifelter Angst in ihrer Physiognomie auf. Sie bat flehentlich um Gnade u. s. w. Man löste ihr gleich die Jacke und brachte sie in den gemeinsamen warmen Speisesaal. In den folgenden zwei Tagen boten ihre Züge noch das Bild unheimlicher Furcht. Am 6. hatte sie bereits ein Paar Socken gestrickt. Am 9. besuchte sie schon die Kirche im Dorfe. Nach 5 Monaten

verließ sie geheilt die Anstalt. In diesem Falle war der Moment des Empfanges in der Anstalt entscheidend: die lange entbehrte Wärme sowohl des Zimmers als der entgegenkommenden Herzen. Während sie in der Anstalt war, gelang es, unter besonderer Gunst zufälliger Ereignisse, Familienzerwürfnisse zu ebnen, welche zur Entstehung der Krankheit das Meiste beigetragen hatten. Die Fortdauer der Genesung ist durch Nachrichten aus neuester Zeit verbürgt."

b) Administrativer Theil.

Das Verpflegungsgeld beträgt (nach den Satzungen vom 2. Febr. 1859):

in der I. Cl. a) Für Pfleglinge aus der Pfalz 450 fl. jährlich,
b) für Pfleglinge aus anderen bayerischen Kreisen 500 fl.,
c) für Pfleglinge aus dem Auslande 600 fl. jährlich;

in der II. Cl. a) für Pfleglinge aus der Pfalz 300 fl. jährlich,
b) für Pfleglinge aus anderen bayerischen Kreisen 350 fl. jährlich,
c) für Pfleglinge aus dem Auslande 400 fl. jährlich;

in der III. Cl. a) für Pfleglinge aus der Pfalz 150 fl. jährlich,
b) für Pfleglinge aus anderen bayerischen Kreisen 200 fl. jährlich;

in der IV. Cl. für unbemittelte und gering bemittelte Kranke aus der Pfalz 120 fl. Die Kosten in dieser Verpflegungsclasse sind zu bestreiten a) aus dem eigenen Vermögen des Irren, b) in Ermanglung eines solchen aus dem Vermögen der alimentationspflichtigen Verwandten, und c) soferne auch keine Solchen oder nur Vermögenslose vorhanden sind, durch Pflegekosten-Beiträge der Heimathsgemeinden. — Ausländer werden nur in die ersten beiden Classen als Pfleglinge aufgenommen.

Im Jahre 1857/58 wurden verpflegt in der I. Cl. 11, in der II. Cl. 8, in der III. Cl. 14, in der IV. Cl. 112, zusammen 145. Die durchschnittliche Zahl der täglich verpflegten Kranken ist im Verwaltungsberichte nicht angegeben. Sämmtliche Pfleglinge waren aus der Pfalz, mit Ausnahme eines einzigen Ausländers, welcher in der I. Cl. verpflegt wurde.

Die Gesammt-Summe der Einnahmen betrug 25,553 fl. 33 kr. und zwar 5140 fl. aus Verpflegungsgeldern und 20,412 fl. 44 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln. Die Gesammt-Summe der Ausgaben betrug 24,145 fl. 22 kr., der Activ-Rest sonach 1408 fl. 11 kr. Die Einzahlungen der I. Verpflegungsclasse betrugen 2035 fl. 29 kr., die der II. Cl. 809 fl. 57 kr., die der III. Cl. 874 fl. 14 kr. und die der IV. Cl. 1420 fl. 9 kr.

Für Verköstigung wurden verausgabt 8828 fl. 40 kr., somit per Kopf im Durchschnitte der 4 Verpflegungsclassen 62 fl. $10\frac{1}{2}$ kr. und per Tag 10 kr. $1\frac{4}{5}$ Hllr.

1858/59. a) Aerztlicher Theil.

Unter den 97 neueingelieferten Pfleglingen befanden sich noch 27, welche von Frankenthal übergesiedelt waren. Von dem neuen Zugange mußten 55 Kranke oder 54 Proc. unmittelbar der Pflegeabtheilung zugewiesen werden; nach Abzug der fast sämmtlich unheilbaren Frankenthaler Pfleglinge beträgt jedoch der neue Zugang noch 37½ Proc. sämmtlicher Aufnahmen. (Im Vorjahre wurden von 142 zugegangenen Kranken 95 oder 67 Proc. als entschieden unheilbar erklärt.)

Da die Arbeit als ein wesentliches Element der Heilung und bei den Unheilbaren als ein Schutzmittel gegen tieferes Sinken erachtet werden muß, so wurden die Pfleglinge zu mannigfachen Beschäftigungen angeregt, und zwar die männlichen zu Feld- und Gartenarbeiten, zu Arbeiten in den verschiedenen Werkstätten für Schmiede, Schuster, Weber, Schlosser, Wagner u. s. w., die weiblichen zu Arbeiten für verschiedene häusliche Bedürfnisse, als zum Stricken, Flicken, Nähen, Spinnen, Waschen und Bügeln, Kochen u. s. w. Die Beschäftigungstabellen ergeben pro 1858/59 im Durchschnitte auf 1 Arbeitstag auf der männlichen Seite 69 anwesende und darunter 61 arbeitende Kranke, auf der Frauen-Seite 71 anwesende und darunter 52 arbeitende Kranke. Die Minderzahl der Letzteren auf der weiblichen Seite erklärt sich aus einer größeren Anzahl in Blödsinn Versunkener auf dieser Abtheilung, sowie daraus, daß die weiblichen Arbeiten mehr Aufmerksamkeit und größere Geschicklichkeit erfordern, als im Durchschnitte die männlichen.

Eine gefährliche Verwundung machte längere Zeit hindurch große Sorgen. Ein in hohem Grade Blödsinniger erhielt durch einen periodisch aufgeregten Kranken in Folge einer Nachlässigkeit des Wärters fünf Hiebe mittelst eines Handbeiles in Kopf und Nacken; darunter waren vier mit nicht unbeträchtlicher Verletzung der Schädelknochen verbunden. Die Wunden heilten ohne nennenswerthe Reactionserscheinungen und ohne Zurücklassung nachtheiliger Folgen.

Ein anderer Blödsinniger verschlang während der Arbeit im Walde Giftschwämme. Es traten stürmische narkotische Erscheinungen ein, Delirien, Convulsionen u. s. w. Auf ein gereichtes Brechmittel entleerte er große Mengen der verschluckten Schwämme und war bereits am 3. Tage wieder der Alte, als ob nichts mit ihm vorgegangen wäre.

Gleichzeitig mit der letzten Transferirung Frankenthaler Pfleglinge, unterm 8. April, erfolgte die Eröffnung der Zellenflügel. Die Construction der Bauten ist sehr befriedigend und kann unter allen gleichartigen deutschen Anstalten zu den vollkommensten gezählt werden. Ferner wurden unterm 2. August die Kirche und der Friedhof der Anstalt unter den entsprechenden Feierlichkeiten eingeweiht. Mit dem Gewinne der Kirche ging jedoch der bisherige Festsaal verloren. Die Hoffnung einer vollständigen Umfriedigung des Anstaltsgebäudes dürfte sich in nicht ferner Zeit erfüllen.

b) Administrativer Theil.

In der I. Cl. wurden verpflegt 10, in der II. Cl. 12, in der III. Cl. 24, in der IV. Cl. 173, zusammen 219. Vom Auslande wurden 2 Kranke in der I. Cl. und 2 in der II. Cl. verpflegt; alle übrigen Pfleglinge waren aus der Pfalz.

Die Gesammt-Summe der Einnahmen betrug 37,035 fl. 47 kr., nämlich 11,568 fl. aus Verpflegungsgeldern und 25,467 fl. 4 kr. aus sonstigen Einnahmstiteln. Die Gesammt-Summe der Ausgaben belief sich auf 32,921 fl. 2 kr., war sonach um 4114 fl. 45 kr. niedriger als die Gesammt-Summe der Einnahmen. Die Einzahlungen der I. Verpflegungsclasse betrugen 4670 fl. 32 kr., die der II. Cl. 1758 fl. 12 kr., die der III. Cl. 1886 fl. 5 kr. und die der IV. Cl. 3253 fl. 54 kr.

Für Verköstigung wurden 14,376 fl. 41 kr. verausgabt, somit per Kopf durchschnittlich 65 fl. 38$^3/_4$ kr. und per Tag 10 kr. 6$^1/_7$ Hllr.

Allgemeine Resultate, welche sich aus den statistischen Tabellen über die Kreisirrenanstalten ableiten lassen.

Wenn auch eine Zeitperiode von 2 Jahren noch viel zu kurz ist, um Vergleichungen der einzelnen Irrenanstalten bezüglich ihrer Leistungen mit der erforderlichen Zuverlässigkeit anstellen zu können, so dürften doch die aus sämmtlichen Anstalten gewonnenen Resultate insoferne nicht ohne Werth sein, als sie einige Anhaltspunkte für eine künftige Irren-Statistik des Königreiches darbieten werden.

Die beiden Jahre 1857/58 und 1858/59 ergeben nun auf Grund der statistischen Tabellen folgende Resultate:

I. In Bezug auf Zahl und Geschlecht der Irren:

Der Gesammtstand der Kreisirrenanstalten betrug 1857/58 1044, 1858/59 1177 Köpfe, die Zunahme sonach in letzterem Jahre 133 oder $12_{,7}$ Proc. Dem Geschlechte nach gehörten von 1000 Irren im Jahre 1857/58 559 zum männlichen und 441 zum weiblichen, im Jahre 1858/59 war das bezügliche Verhältniß wie 523 : 477. In beiden Jahren war das männliche Geschlecht in der Mehrzahl; doch haben die weiblichen Irren in letzterem Jahre um das Vierfache stärker zugenommen als die männlichen.

II. In Bezug auf die Heilbarkeit der Irren.

Hiernach waren unter je 1000 Kranken mit Rücksicht auf das Geschlecht derselben

	im Jahre 1857/58			im Jahre 1858/59		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
wahrscheinlich-Heilbare	176	191	183	169	221	194
wahrscheinlich-Unheilbare	320	224	278	260	210	236
entschieden-Unheilbare	504	585	539	571	569	570

Es wurde also in beiden Jahren unter 5—6 Irren Einer als wahrscheinlich-heilbar angenommen, während mehr als die Hälfte zu den entschieden-Unheilbaren gerechnet wurde. Beim weiblichen Geschlechte war übrigens die wahrscheinliche Heilbarkeit psychischer Störungen verhältnißmäßig größer als beim männlichen.

In den einzelnen Anstalten finden aber beträchtliche Verschiedenheiten in dieser Beziehung statt, wie aus folgender Zusammenstellung, wobei der Kürze wegen das Geschlecht nicht berücksichtigt wurde, hervorgeht. Es waren nämlich unter 1000 Irren:

	wahrsch.-Heilb.		wahrsch.-Unheilb.		entschied.-Unheilb.	
	1857/58.	1858/59.	1857/58.	1858/59.	1857/58.	1858/59.
in Erlangen . .	140	167	196	155	664	678
„ Irsee . . .	162	189	472	426	366	385
„ Karthaus-Prüll	335	316	187	197	478	487
„ Werneck . .	145	156	258	234	597	610
„ Klingenmünster	155	165	176	130	669	702

Während in Karthaus-Prüll schon unter 3 Irren Einer als wahrscheinlich-heilbar erklärt wurde, ist dieß in Erlangen, Werneck und Klingenmünster erst bei dem 6. oder 7. Kranken der Fall. Umgekehrt haben letztere Anstalten etwa $^2/_3$ der ganzen Zahl als entschieden-unheilbar erklärt, während in Irsee nur bei $^1/_3$ dieß angenommen wurde, hier aber verhältnißmäßig die meisten wahrscheinlich-Unheilbaren aufgeführt sind. Die verschiedenen Auffassungen und Anschauungen der Berichterstatter treten hier prägnant hervor.

Entlassungen während des Jahres fanden statt — auf je 1000 jeder Categorie reducirt:

	v. d. wahrsch. Heilbaren.	v. d. wahrsch. Unheilbaren.	v. d. entschied. Unheilbaren.	überh.
im Jahre 1857/58	518	234	39	181
„ „ 1858/59	482	194	40	162

III. In Bezug auf die Familienverhältnisse der Irren.

Unter je 1000 Irren waren:

	im Jahre 1857/58			im Jahre 1858/59		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
ledig . .	700	630	673	719	603	664
verheirathet	262	270	265	255	313	283
verwittwet	38	100	62	26	84	53

Genau $^2/_3$ aller Irren waren ledigen Standes, das übrige Drittheil bleibt für die Verheiratheten und Verwittweten. Nach dem Geschlechte ergibt sich, daß bei den Ledigen verhältnißmäßig mehr das männliche Geschlecht, bei den Verheiratheten und besonders bei den Verwittweten mehr das weibliche unter den in Anstalten befindlichen Irren vertreten sei.

Vergleicht man hiemit das Verhältniß des Familienstandes unter der Gesammtbevölkerung, so ergibt sich, daß nach der Zählung 1852 von 1000 Personen 292 verheirathet und 48 verwittwet waren, die übrigen 660 zu den Ledigen gehörten. Es entspricht sonach die Verhältnißzahl der ledigen Personen überhaupt ziemlich genau jener der ledigen Irren, dagegen sind die verheiratheten Personen unter den Irren verhältnißmäßig etwas seltener, die verwittweten etwas häufiger als in der ununterschiedenen Bevölkerung. Weitere Folgerungen hieraus zu ziehen, ist aber zur Zeit unstatthaft.

Unter den einzelnen Irrenanstalten waren in den in Betracht kommenden

zwei Jahren die Irren ledigen Standes am häufigsten in Karthaus-Prüll — je 709 und 736 pro Mille; dagegen waren die verheiratheten Irren am häufigsten in Klingenmünster — je 338 und 349 pro Mille. Der Pfalz kommen in der That auch die meisten stehenden Ehen unter allen Regierungsbezirken zu.

Mit Rücksicht auf die Heil- und Pflegeabtheilung ergeben sich folgende Verhältnisse nach dem Civilstande der Irren — immer auf je 1000 reducirt:

		in der Heilabtheilung			in der Pflegeabtheilung.		
		männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
1857/58	Ledige . . .	606	585	651	650	651	650
	Verh. u. Verw.	304	415	349	350	349	350
1858/59	Ledige . . .	699	567	635	738	631	687
	Verh. u. Verw.	301	433	365	262	369	313

Sowohl in der Heil- als Pflegeabtheilung waren die verheiratheten Frauen im Verhältnisse zu ihrer Gesammtzahl beträchtlich häufiger, als dieß bei den verheiratheten und verwittweten Männern im Verhältnisse zu ihrer Gesammtzahl der Fall war. Nur im Jahre 1857/58 war dieser Geschlechtsunterschied in der Pflegeabtheilung nicht zu erkennen.

IV. In Bezug auf die Religionsverhältnisse der Irren.

Unter je 1000 Irren waren

	im Jahre 1857/58			im Jahre 1858/59		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
Katholiken	628	569	602	610	561	587
Protestanten	346	396	368	356	396	376
Israeliten	26	35	30	34	41	37

Nun gehören von 1000 Personen der Gesammtbevölkerung 710 der katholischen, 276 der protestantischen und 14 der nichtchristlichen Religion an, folglich sind unter den in Anstalten untergebrachten Irren die Katholiken schwächer, die Protestanten und die Nichtchristen stärker vertreten, als dieß nach ihrem resp. Bevölkerungs-Contingente sein sollte. Es dürfte sich dieß zunächst daraus erklären, daß in den erwähnten Jahren in Ober- und Niederbayern, welchen beiden Kreisen fast ausschließlich eine katholische Bevölkerung zukommt, eine Irrenanstalt noch nicht bestanden hat, in Niederbayern bis heute noch nicht besteht, daß somit in diesen Kreisen ein großer Theil der für eine Irrenanstalt sich eignenden Kranken bei ihren Familien verpflegt wird.

Bemerkenswerth ist, daß in beiden Jahren unter den katholischen Irren das männliche Geschlecht, unter den protestantischen und israelitischen aber das weibliche Geschlecht in der relativen Mehrzahl war.

V. In Bezug auf den früheren Aufenthalt der Irren.

Unter je 1000 Irren waren

	im Jahre 1857/58			im Jahre 1858/59		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
Stadtbewohner	481	548	511	471	512	490
Landbewohner	519	452	489	529	488	510

Im Durchschnitte beider Zählungsjahre hatten sonach die städtischen und ländlichen Districte eine fast gleiche Anzahl von Irren den Anstalten übergeben. Da jedoch der Begriff „Stadt- und Landbewohner" von den einzelnen Berichterstattern verschieden aufgefaßt wird, so ist es unthunlich, weitere Folgerungen hieraus abzuleiten, wenn gleich mit gutem Grunde angenommen werden kann, daß die Städte verhältnißmäßig weit mehr Geisteskranke in die Irrenanstalten schicken, als die ländlichen Bezirke. Auffallend ist das starke Ueberwiegen des weiblichen Geschlechtes bei den städtischen Irren in beiden Jahren. Es mag vom statistischen Standpunkte unentschieden bleiben, ob die Ursache hievon wirklich in der stärkeren Betheiligung der weiblichen Städtebevölkerung oder nicht vielmehr in der geringeren Betheiligung der weiblichen ländlichen Bevölkerung zu suchen sei, oder ob beide Ursachen zusammenwirken.

Mit Unterscheidung der beiden Hauptabtheilungen waren unter je 1000 Irren

		in der Heilabtheilung			in der Pflegeabtheilung		
		männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
1857/58	Stadtbewohner	395	564	463	525	549	536
	Landbewohner	605	436	537	475	451	464
1858/59	Stadtbewohner	486	512	499	481	518	498
	Landbewohner	514	488	501	519	482	502

Im Jahre 1858/59 waren sonach die Irren beider Abtheilungen fast ganz gleichmäßig auf Stadt und Land vertheilt, dagegen waren im Jahre 1857/58 in der Heilabtheilung die Irren vom Lande, in der Pflegeabtheilung die städtischen Irren verhältnißmäßig häufiger. Das Verhältniß der städtischen Irren war übrigens am größten in Erlangen, das der ländlichen in Werneck.

VI. In Bezug auf die Standesverhältnisse der Irren.

Unter je 1000 Irren gehörten:

	im Jahre 1857/58			im Jahre 1858/59		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
zum Stande der Gelehrten und Beamten	86	97	91	89	94	92
" " " Geistlichen	31	15	24	29	11	20
" " " Lehrer	22	27	25	23	23	23
" " " Künstler	26	9	18	13	4	8
" " " Militärpersonen . . .	45	19	33	36	16	26
" " " Handeltreibenden . .	55	71	62	66	71	69

	im Jahre 1857/58			im Jahre 1858/59		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
zum Stande der Rentner und Propriet.	21	33	26	26	30	28
„ „ „ Gewerbtreibenden . .	377	253	322	414	278	349
„ „ „ Bauern	231	178	208	186	178	183
„ „ „ Schreiber und Amtsgeh.	38	11	26	29	9	19
„ „ „ Dienstb. und Taglöhner	63	278	158	82	274	174
„ „ „ Bettler und Vaganten	5	9	7	6	12	9

In beiden Jahren hat der Gewerbsstand die meisten Irren geliefert, nämlich etwa $1/3$ der ganzen Zahl; in zweiter Reihe steht der Bauernstand mit etwa $1/5$, dann folgen die Dienstboten und Taglöhner mit $1/6$, dann der Gelehrten- und Beamtenstand mit $1/11$, der Handelsstand mit etwa $1/15$ u. s. w., und zwar in beiden Jahren in der eben angegebenen Reihenfolge. Nach dem Geschlechte finden hier aber beträchtliche Abweichungen statt. Bei den Gewerbtreibenden, den Landwirthen, den Militärpersonen, den Geistlichen, den Künstlern, den Schreibern ist das männliche Geschlecht in der relativen Mehrheit, während bei den Beamten und Gelehrten, den Lehrern, den Handeltreibenden, den Rentnern, den Bettlern und Vaganten, besonders aber bei den Dienstboten und Taglöhnern das weibliche Geschlecht der Zahl nach das Uebergewicht hat. Der Beruf als solcher wird jedoch beim weiblichen Geschlechte nur in seltenen Fällen Veranlassung zu Geistesstörungen geben, es wird sonach die größere oder geringere Verhältnißzahl, mit welcher die einzelnen Standescategorien dieses Geschlechtes am Irrsein participiren, fast ausschließlich in der größeren oder geringeren absoluten Zahl der jedem Stande angehörigen Lebenden dieses Geschlechtes begründet sein. Anders verhält es sich dagegen beim männlichen Geschlechte, bei welchem offenbar der Stand und Beruf von früher Jugend an in seiner Exclusivität ein gewichtiges Moment nicht bloß zu körperlichen, sondern auch zu geistigen Abnormitäten darbietet. Dieß ist besonders deutlich beim Gewerbsstande zu erkennen, bei welchem die männlichen Irren im Verhältniß zu ihrer Gesammtzahl um die Hälfte stärker vertreten sind als die weiblichen. Beträchtlich geringer ist die Geschlechtsdifferenz beim landwirthschaftlichen Stande. Das starke Uebergewicht der männlichen Irren bei den Geistlichen, Künstlern, Militärpersonen und den Schreibern rührt wohl hauptsächlich daher, daß die diesen Ständen angehörigen männlichen Personen selten in der Ehe leben. Die verhältnißmäßig geringe Zahl männlicher Irren bei den Gelehrten und Beamten, den Lehrern, den Handeltreibenden und den Rentnern scheint aber in der That in der geringen Disposition zu Geisteskrankheit begründet zu sein, welche diesen Ständen als solchen eigen ist; höhere Bildung und materieller Wohlstand scheint eine Schutzwehr gegen das Irrwerden zu sein. Die unverhältnißmäßig große Zahl weiblicher Irren unter den Dienstboten und Taglöhnern (auch unter den Bettlern und Vaganten) dürfte wohl in der großen Zahl

weiblicher Personen, welche diesen Volksclassen überhaupt angehören, ihre Erklärung finden.

Interessant und lehrreich ist, eine Vergleichung der Standesverhältnisse der Irren mit jenen der Gesammtbevölkerung anzustellen, was aber freilich nur in beschränktem Maße ausführbar ist. Nach der Zählung vom Jahre 1852 gehörten in Bayern von 1000 Personen 692 zum landwirthschaftlichen Stande, 232 zum Gewerbsstande, 56 zum Stande der Rentiers, Beamten, Gelehrten, Künstler u. s. w., 20 zu den conscribirten Armen. Hiernach betrug der landwirthschaftliche Stand bei der Gesammtbevölkerung nahezu $^7/_{10}$, bei den in Irrenanstalten befindlichen Personen kaum $^2/_{10}$; umgekehrt ist der Gewerbsstand (mit Hinzurechnung des Handelsstandes) bei der Gesammtbevölkerung nur mit etwas mehr als $^2/_{10}$, bei den Irren in Anstalten mit etwa $^4/_{10}$, ferner der Stand der Rentner u. s. w. bei der Gesammtbevölkerung nur mit $^1/_{18}$, bei den Irren mit $^1/_6$ vertreten. Es wäre jedoch entschieden unrichtig, die beträchtlichen Abweichungen dieser Verhältnisse einzig und allein im Stande und Berufe zu suchen; sie liegen großentheils auch darin, daß von den gebildeten Classen die Geisteskranken häufiger den Irrenanstalten übergeben werden, als dieß namentlich bei der landwirthschaftlichen Bevölkerung der Fall ist. Auch mögen die in den höheren Classen der Gesellschaft vorkommenden Formen des Irrseins zur Aufnahme und Behandlung in einer Irrenanstalt besser sich eignen, als im Durchschnitte die bei den unteren Schichten sich darbietenden Fälle.

VII. In Bezug auf das Lebensalter der Irren.

Hier ist zu unterscheiden a) das Alter sämmtlicher Irren zur Zeit ihrer Aufnahme in die Anstalt und b) das dermalige Alter der Irren und zwar α) das Alter der in der Heilabtheilung und β) das Alter der in der Pflegeabtheilung befindlichen Irren.

ad a. Von je 1000 Irren befanden sich zur Zeit ihrer Aufnahme im Alter

	im Jahre 1857/58			im Jahre 1858/59		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
unter 20 Jahren	41	33	36	29	37	33
v. 20-30 „	223	189	208	203	188	196
„ 30-40 „	329	330	329	313	272	294
„ 40-50 „	233	255	242	266	263	265
„ 50-60 „	141	157	147	149	180	164
„ 60-70 „	26	35	30	33	46	39
über 70 „	7	11	8	7	14	10

Verhältnißmäßig die meisten Irren befanden sich sonach zur Zeit ihrer Aufnahme in die Anstalt im Alter von 30—40 Jahren, und zwar trifft das Maximum bei beiden Geschlechtern auf diese Altersperiode. Im jugendlichen Alter unter 30 Jahren ist relativ mehr das männliche Geschlecht, im höheren

Alter, besonders vom 50. Jahre an, mehr das weibliche Geschlecht betheiligt, was wohl zunächst daraus erklärlich ist, daß in den höheren Altersperioden das weibliche Geschlecht auch bei der Gesammtbevölkerung in der Mehrzahl ist.

ad b. Von je 1000 Irren waren im Alter

α) in der Heilabtheilung.

	im Jahre 1857/58			im Jahre 1858/59		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
unter 20 Jahren	47	64	54	39	75	56
v. 20-30 „	297	255	280	290	254	273
„ 30-40 „	290	330	306	278	287	283
„ 40-50 „	210	213	211	201	225	213
„ 50-60 „	120	112	116	166	112	140
„ 60-70 „	29	21	26	16	38	26
über 70 „	7	6	7	8	9	8

β) in der Pflegeabtheilung.

	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
unter 20 Jahren	22	11	17	19	15	17
v. 20-30 „	169	138	155	142	134	138
„ 30-40 „	350	331	341	347	268	310
„ 40-50 „	278	291	284	303	290	297
„ 50-60 „	147	174	160	148	223	183
„ 60-70 „	28	40	33	35	55	45
über 70 „	6	15	10	6	15	10

Sowohl in der Heil- als Pflegeabtheilung — jedoch in höherem Grade in letzterer — fällt die relative Mehrzahl der Irren auf das Decennium von 30—40 Jahren. Aus leicht begreiflichen Gründen ist aber das jugendliche Alter verhältnißmäßig mehr in der Heilabtheilung, das höhere mehr in der Pflegeabtheilung vertreten. Die im Alter unter 30 Jahren stehenden Irren betragen in beiden Jahren in der Heilabtheilung 33 Proc., in der Pflegeabtheilung nur 17 und resp. 15½ Proc.; umgekehrt betragen die mehr als 40 Jahre alten Irren in der Heilabtheilung nur 35 bez. 38 Proc., während die in der Pflegeabtheilung befindlichen Irren dieses Alters noch 49 bez. 53½ Proc. ausmachen. Bemerkenswerth ist, daß im Alter unter 20 Jahren die relative Zahl der weiblichen Irren in der Heilabtheilung jene der männlichen weit übertrifft, während schon im folgenden Decennium das Verhältniß sich umkehrt. Der Einfluß der weiblichen Entwicklungsperiode auf das Irrsein, hauptsächlich aber auf die heilbaren Formen desselben, tritt hier sehr prägnant hervor. Die durchschnittlich höhere Lebensdauer des weiblichen Geschlechts macht sich auch bei den in Anstalten befindlichen Irren geltend, jedoch nur bei jenen, welche an unheilbaren Formen des Irrseins

leiden, während bei den in der Heilabtheilung befindlichen Irren, wenn man den Durchschnitt aus beiden Jahren zieht, keine bemerkenswerthe Geschlechtsdifferenz im höheren Alter sich zeigt.

VIII. In Bezug auf die Dauer der Geistesstörungen.

Hier ist zu unterscheiden a) die Dauer der Krankheit sämmtlicher Irren α) bis zu ihrer Aufnahme, β) seit ihrer Aufnahme in die Anstalt und b) die Dauer der Krankheit im Ganzen und zwar α) der in der Heilabtheilung und β) der in der Pflegeabtheilung befindlichen Irren.

ad a. Bei je 1000 Irren dauerte die Krankheit

	α) bis zur Aufnahme			β) seit der Aufnahme		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
		im Jahre 1857/58:				
unter 1 Monat	61	37	51	28	30	29
1—3 Monate	90	90	90	82	67	75
3—6 "	87	85	86	154	98	129
6—12 "	82	83	82	191	226	206
1—2 Jahre	174	146	162	180	132	159
2—5 "	219	229	223	184	261	218
5—10 "	131	155	142	154	141	148
über 10 "	156	174	164	28	45	36
		im Jahre 1858/59:				
unter 1 Monat	47	60	53	15	22	18
1—3 Monate	76	107	91	47	63	55
3—6 "	87	89	88	96	64	81
6—12 "	121	83	103	115	134	124
1—2 Jahre	149	121	136	158	132	146
2—5 "	209	214	211	262	273	267
5—10 "	126	157	141	182	153	168
über 10 "	185	169	177	124	159	140

Nur $^1/_{20}$ sämmtlicher Irren wurde im 1. Monate der Krankheit in die Anstalt gebracht, nur $^1/_7$ derselben im ersten Vierteljahre, kaum $^1/_3$ im ersten Jahre, während bei $^2/_3$ die Krankheit schon länger als 1 Jahr, fast bei $^1/_3$ schon länger als 5 Jahre gedauert hatte, bis sie einer Irrenanstalt übergeben wurden. Nach dem Geschlechte machen sich in dieser Beziehung, zumal wenn man den Durchschnitt aus beiden Jahren nimmt, keine auffallenden Abweichungen bemerklich.

Betrachten wir die Dauer der Krankheit der Irren seit ihrer Aufnahme in die Anstalt, so zeigen sich hier große Verschiedenheiten in beiden Jahren. Nach der Zählung im Jahre 1857/58 haben 44 Proc. sämmtlicher Irren seit ihrer Aufnahme bis zu 1 Jahr in der Anstalt zugebracht, während dieß nach der Zählung im Jahre 1858/59 angeblich kaum bei 28 Proc. der Fall war,

so daß 72 Proc. schon länger als 1 Jahr in den Irrenanstalten verweilt hatten. Diese beträchtlichen Abweichungen beider Jahre bezüglich der Krankheitsdauer der Irren seit ihrer Aufnahme in die Anstalten lassen sich vorzugsweise auf die Irrenanstalt Klingenmünster zurückführen. Hier waren nämlich im Jahre 1857/58, da es das erste Jahr des Bestehens der Anstalt war, sämmtliche Irren noch nicht 12 Monate in der Anstalt, und doch soll im darauffolgenden Jahre die Krankheitsdauer seit der Aufnahme in die Anstalt bei der Mehrzahl der Irren über 1 Jahr, bei 53 sogar über 10 Jahre betragen haben. Diese Anomalie dürfte sich vielleicht daraus erklären, daß in ersterem Jahre der Anfang der Krankheit von dem Momente des Eintrittes in die Kreisirrenanstalt Klingenmünster angenommen wurde, im Jahre 1858/59 aber schon von dem Eintritte in die Kreisarmenanstalt Frankenthal, von wo ein großer Theil der Irrenbevölkerung nach Klingenmünster übersiedelte.

ad b. Bei je 1000 Irren dauerte die Krankheit im Ganzen

	im Jahre 1857/58.			im Jahre 1858/59.		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
α) in der Heilabtheilung:						
bis 3 Monate	43	21	35	62	42	52
3— 6 „	80	117	95	108	162	134
6—12 „	123	170	142	154	204	178
1— 2 Jahre	312	202	267	205	259	231
2— 5 „	242	298	265	263	192	229
5—10 „	130	117	125	134	83	110
über 10 „	69	75	71	74	58	66
β) in der Pflegeabtheilung:						
bis 6 Monate	9	4	7	8	12	10
6—12 „	25	18	22	27	9	19
1— 2 Jahre	118	65	94	79	37	59
2— 5 „	184	207	195	211	189	200
5—10 „	359	342	350	262	299	280
über 10 „	306	364	332	413	454	432

Die Dauer der Krankheit von ihrer Entstehung an bis zur Gegenwart (1857/58 und 1858/59) ist natürlich bei den in der Pflegeabtheilung befindlichen Irren viel länger als bei jenen der Heilabtheilung. Während von jenen kaum 3 Proc. kürzere Zeit als 1 Jahr in der Anstalt sich befinden, ist dieß unter Letzteren wenigstens bei 30 Proc. der Fall, und während umgekehrt von den Irren der Pflegeabtheilung wenigstens $^2/_3$ länger als 5 Jahre in der Anstalt verweilen, ist kaum bei $^1/_5$ der in der Heilabtheilung befindlichen Irren eine so lange Krankheitsdauer nachweisbar. Besonders lange währten die psychischen Störungen bei den Frauen in der Pflegeabtheilung.

IX. In Bezug auf die Erblichkeit der Geistesstörungen.

Unter je 1000 Irren war die Erblichkeit der Krankheit (directe und indirecte) in folgender Zahl von Fällen nachweisbar:

	im Jahre 1857/58.			im Jahre 1858/59.		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
directe Erblichkeit . .	159	200	177	144	184	163
indirecte „ . .	122	126	123	114	128	121
im Ganzen	281	326	300	258	312	284

Bei dem 3. bis 4. Geisteskranken war sonach Erblichkeit nachweisbar, beim männlichen Geschlechte beim 4., beim weiblichen schon beim 3. Kranken. Directe Erblichkeit war etwas häufiger als indirecte, jene beim 6., diese erst beim 8. Kranken. Sowohl directe als indirecte Erblichkeit scheint aber beim weiblichen Geschlechte häufiger zu sein als beim männlichen. Die Angaben der einzelnen Irrenanstalten über die Erblichkeit der Geisteskrankheiten überhaupt differiren in beiden Jahren zwischen 23 bez. 22 Proc. in Erlangen und zwischen 36 bez. 35 Proc. in Karthaus-Prüll.

Mit Unterscheidung von Heil- und Pflegeabtheilung ergeben sich bezüglich der Erblichkeit des Irrseins überhaupt folgende Verhältnißzahlen auf je 1000 Kranke:

	im Jahre 1857/58.			im Jahre 1858/59.		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
Heilabtheilung . . .	279	356	310	328	325	327
Pflegeabtheilung . .	234	295	263	238	293	264

Bei den der Heilkunst zugänglichen Irren war sonach die Erblichkeit verhältnißmäßig häufiger nachzuweisen, als bei den unheilbaren Kranken, und zwar bezieht sich dieß auf beide Geschlechter.

X. In Bezug auf die Rückfälligkeit der Geistesstörungen.

Auf je 1000 Irre treffen Rückfällige:

	im Jahre 1857/58.			im Jahre 1858/59.		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
in der Heilabtheilung	170	191	179	190	271	228
in der Pflegeabtheilung	72	95	82	93	101	97
im Ganzen	120	135	127	135	175	154

Unter 6—8 Irren war somit Ein Rückfälliger, und zwar wurden Rückfälle bei den in der Heilabtheilung befindlichen Irren wenigstens um das Doppelte häufiger beobachtet als bei den Kranken der Pflegeabtheilung. Bei beiden Categorien war aber das weibliche Geschlecht in der relativen Mehrzahl.

XI. In Bezug auf die Form der Geistesstörungen.

Hier ist zu unterscheiden die Form der Krankheit a) bei sämmtlichen

Irren, b) bei den in der Heilabtheilung und c) bei den in der Pflegeabtheilung befindlichen Irren.

ad a. Da in den statistischen Tabellen beider Abtheilungen die Krankheitsformen in ihrer Gesammtzahl nicht angegeben sind, so war es vor Berechnung der relativen Zahlen nothwendig, die absoluten Zahlen beider Hauptcategorien zusammenzufassen. Hiernach wurden unter je 1000 Irren überhaupt folgende Krankheitsformen beobachtet:

	im Jahre 1857/58.			im Jahre 1858/59.		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
Tobsucht	193	177	186	171	210	189
Schwermuth . . .	166	179	171	147	183	164
Wahnsinn	158	123	143	138	109	124
Verrücktheit	279	300	288	293	276	285
Angeborner Blödsinn	12	13	12	11	16	14
Nachentstand. „	193	208	200	240	206	224

Von sämmtlichen Irren litten 35—36 Proc. oder etwas mehr als $^1/_3$ an Tobsucht und Schwermuth, den der Heilkunst verhältnißmäßig am leichtesten zugänglichen Krankheitsformen, während auf die fast absolut unheilbaren Formen — die Verrücktheit und den Blödsinn — wenigstens die Hälfte aller Kranken trifft. Schwermuth kam relativ viel häufiger bei Frauen, Wahnsinn (wohin auch der Größenwahnsinn mit seinem unabwendbaren Ausgang in allgemeine fortschreitende Lähmung zu rechnen ist) viel häufiger bei Männern vor; die übrigen Formen scheinen bald beim männlichen, bald beim weiblichen Geschlechte ihrer relativen Zahl nach zu überwiegen; jedenfalls kann hier aber erst ein mehrjähriger Durchschnitt zuverlässigere Anhaltspunkte geben.

ad b. und c. Mit Unterscheidung der Heil- und Pflegeabtheilung vertheilen sich die Krankheitsformen unter je 1000 Irren folgendermaßen:

		im Jahre 1857/58.			im Jahre 1858/59.		
		männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
in der Heilabtheilung.	Tobsucht	308	356	328	320	396	357
	Schwermuth	304	405	345	313	375	343
	Wahnsinn	210	149	185	197	154	176
	Verrücktheit	178	90	142	170	75	124
in der Pflegeabtheilung.	Tobsucht	97	55	78	65	73	69
	Schwermuth	34	25	30	30	43	36
	Wahnsinn	116	105	111	96	76	86
	Verrücktheit	369	444	403	380	424	401
	angeborener Blödsinn .	22	22	22	19	27	23
	nachentstand. „	362	349	356	416	357	385

Während in der Heilabtheilung die Tobsucht und Schwermuth mehr als

$^2/_3$ sämmtlicher Krankheitsformen betragen, sind sie in der Pflegeabtheilung nur mit 10—11 Proc. vertreten. Auch die an Wahnsinn Leidenden wurden größtentheils der Heilabtheilung übergeben. Bei den übrigen Krankheitsformen verhält es sich umgekehrt; namentlich wurden die Blödsinnigen ausschließlich der Pflegeabtheilung zugetheilt, wo sie gegen 40 Proc. sämmtlicher Insassen betragen. Was die Geschlechtsverhältnisse betrifft, so sind in der Heilabtheilung Tobsucht und Schwermuth relativ häufiger beim weiblichen Geschlechte, Wahnsinn und Verrücktheit dagegen beim männlichen. In der Pflegeabtheilung ist der Einfluß des Geschlechtes auf die psychische Krankheitsform, wenigstens in den beiden hier in Betracht kommenden Jahren, mit weniger Bestimmtheit ausgedrückt, und ist auch hier eine längere Zeitperiode zur Abgabe eines sicheren Urtheiles nothwendig. Nur so viel scheint schon jetzt ziemlich gewiß zu sein, daß Frauen verhältnißmäßig häufiger an unheilbarer Verrücktheit leiden als Männer.

XII. In Bezug auf die Heilergebnisse der verschiedenen psychischen Krankheitsformen.

Auf je 1000 an den beigefügten Krankheitsformen leidende Irren treffen

a) Genesene:

	im Jahre 1857/58.			im Jahre 1858/59.		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
an Tobsucht . . .	284	183	242	336	277	305
„ Schwermuth . .	192	277	230	120	240	184
„ Wahnsinn . . .	42	—	26	23	48	34
„ Verrücktheit . .	12	7	10	—	—	—
im Durchschnitte	122	108	116	105	138	121

Von sämmtlichen Kranken, welche an den vier der Kunst des Irrenarztes mehr oder weniger zugänglichen Krankheitsformen litten, sind demnach etwa 12 Proc. genesen. In dem einen Jahre prävalirten diese glücklichen Erfolge mehr beim männlichen, in dem anderen mehr beim weiblichen Geschlechte. Von den an Tobsucht Leidenden wurde schon unter 3—4, von den Schwermüthigen unter 4—5 Kranken Einer geheilt. Bei der Tobsucht war das männliche Geschlecht, bei der Schwermuth das weibliche im Vortheile. Wahnsinn und Verrücktheit ergaben keine nennenswerthen Heilerfolge.

b) Gebesserte:

	im Jahre 1857/58.			im Jahre 1858/59.		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
an Tobsucht . . .	34	61	45	18	17	18
„ Schwermuth . .	131	72	104	54	58	56
„ Wahnsinn . . .	63	53	59	81	80	81
„ Verrücktheit . .	48	—	26	38	—	21
im Durchschnitte	65	39	54	45	29	37

Im Ganzen wurden 4—5 Proc. der heilungsfähigen Kranken gebessert, relativ mehr Männer als Weiber.

Faßt man die Genesenen und Gebesserten sämmtlicher vier Krankheitsformen zusammen, so betragen dieselben 16 — 17 Proc. oder $^1/_6$ des ganzen ihnen zukommenden Bevölkerungs-Contingents. Bei der Tobsucht allein ergeben sich 29 — 32 Proc. Genesene und Gebesserte, bei der Schwermuth 24 — 33 Proc., beim Wahnsinn 8 — 11 Proc., bei der Verrücktheit nur 2 — 3 Proc.

Beträchtlich günstiger stellt sich das Verhältniß heraus, wenn man die Procente der Genesenen und Gebesserten nicht nach der ganzen Zahl der an Tobsucht, Schwermuth u. s. w. Leidenden, sondern nur nach der Zahl der in der Heilabtheilung befindlichen Kranken dieser vier Categorien berechnet. Hiernach waren von je 1000 Irren (der Kürze wegen ohne Ausscheidung des Geschlechtes):

	im Jahre 1857/58.			im Jahre 1858/59.		
	Genes.	Gebess.	im Ganzen.	Genes.	Gebess.	im Ganzen.
an Tobsucht . .	316	59	375	388	22	410
„ Schwermuth	262	119	381	210	64	274
„ Wahnsinn .	47	105	152	57	136	193
„ Verrücktheit .	45	121	166	—	113	113
im Durchschnitte	209	97	306	220	68	288

c) Gestorbene (in der Heil- und Pflegeabtheilung zusammengenommen):

	im Jahre 1857/58.			im Jahre 1858/59.		
	männl.	weibl.	überh.	männl.	weibl.	überh.
an Tobsucht . . .	26	36	30	56	42	49
„ Schwermuth . .	101	12	60	119	58	87
„ Wahnsinn . . .	95	18	66	47	48	47
„ Verrücktheit . .	42	58	49	22	32	27
„ angeb. Blödsinn	—	167	77	—	—	—
„ nachentst. „	172	42	113	160	85	127
im Durchschnitte	82	39	63	80	49	65

Die Sterblichkeit an sämmtlichen psychischen Krankheitsformen betrug 6—7 Proc. Beim männlichen Geschlechte war sie um das Doppelte größer als beim weiblichen, was hauptsächlich auf Rechnung der Schwermuth und des Blödsinns zu stehen kommt. Letztere Krankheitsform bildet den Ausgang verschiedener psychischer Störungen, insbesondere aber des Größenwahnes, der, wie schon erwähnt, fast einzig dem männlichen Geschlechte zukommt.

Bezüglich der Krankheiten, welche den Tod zur unmittelbaren Folge

hatten, ist zu bemerken, daß etwa der vierte Theil der Gestorbenen der fortschreitenden Lähmung mit Hirnatrophie, ein weiteres Viertel der Tuberculose der Lungen und anderer Organe erlag, so daß die andere Hälfte der Todesfälle allen übrigen Krankheiten zufällt. Unter diesen war die Lungenentzündung mit je 8 Todesfällen in beiden Jahren am häufigsten. Die Paralyse war beim männlichen Geschlechte 3—4 mal häufiger als beim weiblichen; bei den übrigen Todesursachen läßt sich wegen ihrer geringen Zahl kein besonderer Geschlechtseinfluß zur Zeit nachweisen.

Ueber die Heilergebnisse in den einzelnen Irrenanstalten dürfte die beigegebene Tabelle VII. zum näheren Nachweise dienen.

A. Heil- und Pflege-Abtheilung. Tab. I. Stand und Bewegung der Bevölkerung in den Irrenanstalten.

Name der Anstalt.	Jahre.	Gesammtzahl der Kranken. Aelterer Bestand. M.	W.	Neuer Zugang. M.	W.	Gesammt-Stand. M.	W.	S.	Characterisirung der Kranken nach dem Heilzwecke. Wahrscheinlich Heilbare. Aelterer Stand. M.	W.	Neuer Zugng. M.	W.	Im Ganzen. M.	W.	S.
Erlangen.	1857/58	99	91	39	21	138	112	250	8	10	13	4	21	14	35
	1858/59	105	91	27	29	132	120	252	10	11	6	15	16	26	42
Irsee.	1857/58	108	93	54	29	162	122	284	9	14	11	12	20	26	46
	1858/59	98	89	48	35	146	124	270	8	8	18	17	26	25	51
Karthaus-Prüll.	1857/58	77	55	26	24	103	79	182	14	10	20	17	34	27	61
	1858/59	72	63	34	24	106	87	193	12	13	18	18	30	31	61
Werneck.	1857/58	68	54	40	24	108	78	186	6	5	9	7	15	12	27
	1858/59	83	63	48	50	131	113	244	3	1	17	17	20	18	38
Klingenmünster.	1857/58	—	—	73	69	73	69	142	—	—	13	9	13	9	22
	1858/59	57	64	44	53	101	117	218	4	8	8	16	12	24	36
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	352	293	232	167	584	460	1,044	37	39	66	49	103	88	191
	1858/59	415	370	201	191	616	561	1,177	37	41	67	83	104	124	228

Name der Anstalt.	Jahre.	Wahrscheinlich Unheilbare. Aelterer Stand. M.	W.	Neuer Zugng. M.	W.	Im Ganzen. M.	W.	S.	Entschieden Unheilbare. Aelterer Stand. M.	W.	Neuer Zugng. M.	W.	Im Ganzen. M.	W.	S.
Erlangen.	1857/58	16	13	11	9	27	22	49	75	68	15	8	90	76	166
	1858/59	15	7	11	6	26	13	39	80	73	10	8	90	81	171
Irsee.	1857/58	60	22	37	15	97	37	134	39	57	6	2	45	59	104
	1858/59	49	30	21	15	70	45	115	41	51	9	3	50	54	104
Karthaus-Prüll.	1857/58	16	7	6	5	22	12	34	47	38	—	2	47	40	87
	1858/59	10	11	13	4	23	15	38	50	39	3	2	53	41	94
Werneck.	1857/58	25	14	6	3	31	17	48	37	35	25	14	62	49	111
	1858/59	20	11	9	17	29	28	57	60	51	22	16	82	67	149
Klingenmünster.	1857/58	—	—	10	15	10	15	25	—	—	50	45	50	45	95
	1858/59	2	9	10	8	12	17	29	51	47	26	29	77	76	153
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	117	56	70	47	186	103	290	198	198	96	71	294	269	563
	1858/59	96	68	64	50	160	118	278	282	261	70	58	352	319	671

Name der Anstalt.	Jahre.	Entlassungen während des Jahres. Wahrscheinlich Heilbare. M.	W.	Wahrscheinlich Unheilbare. M.	W.	Entschieden Unheilbare. M.	W.	Ueberhaupt. M.	W.	S.	Abgang durch Todesfall. M.	W.	S.	Stand am Schlusse des Jahres. Wahrscheinlich Heilbare. M.	W.	Wahrscheinlich Unheilbare. M.	W.	Entschieden Unheilbare. M.	W.	Ueberhaupt. M.	W.	S.
Erlangen.	1857/58	11	7	8	5	1	—	20	12	32	13	9	22	10	6	19	18	76	67	105	91	196
	1858/59	11	15	6	3	—	—	17	18	35	21	6	27	4	11	18	10	72	75	94	96	190
Irsee.	1857/58	11	14	34	8	6	4	51	26	77	13	7	20	8	8	49	30	41	51	98	89	187
	1858/59	12	10	13	8	2	2	27	20	47	15	8	23	11	13	49	30	44	53	104	96	200
Karthaus-Prüll.	1857/58	15	13	2	—	2	2	19	15	34	12	1	13	19	14	20	12	33	37	72	63	135
	1858/59	15	14	3	1	6	2	24	17	41	2	6	8	13	15	20	12	47	37	80	64	144
Werneck.	1857/58	11	8	3	3	2	2	16	13	29	9	2	11	3	3	26	14	54	46	83	63	146
	1858/59	9	8	3	8	4	4	16	20	36	7	7	14	11	10	25	17	72	59	108	86	194
Klingenmünster.	1857/58	7	2	4	1	3	—	14	3	17	2	2	4	6	10	9	12	42	42	57	64	121
	1858/59	7	9	1	8	4	3	12	20	32	4	2	6	5	15	11	9	69	71	85	95	180
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	55	44	51	17	14	8	120	69	189	49	21	70	46	41	123	86	246	243	415	370	785
	1858/59	54	56	26	28	16	11	96	95	191	49	29	78	44	64	123	78	304	295	471	437	908

Tab. II. Familien- und Standes-Verhältnisse der Kranken.

Name der Anstalt.	Jahre.	Ledig. Mit Nachkommen. M.	W.	Ohne Nachkommen. M.	W.	Im Ganzen. M.	W.	S.	Verheirathet. Mit Nachkommen. M.	W.	Ohne Nachkommen. M.	W.	Im Ganzen. M.	W.	S.	Verwittwet. Mit Nachkommen. M.	W.	Ohne Nachkommen. M.	W.	Im Ganzen. M.	W.	S.
Erlangen.	1857/58	3	7	95	65	98	72	170	35	27	5	4	40	31	71	—	3	1	5	1	8	9
	1858/59	4	11	94	69	98	80	178	25	26	9	6	34	32	66	—	4	—	5	—	9	9
Irsee.	1857/58	2	11	113	70	115	81	196	30	27	12	4	42	31	73	5	7	—	3	5	10	15
	1858/59	3	10	102	64	105	74	179	33	35	5	7	38	42	80	2	6	1	2	3	8	11
Karthaus-Prüll.	1857/58	—	6	73	50	73	56	129	23	17	2	—	25	17	42	5	4	—	2	5	6	11
	1858/59	3	6	73	60	76	66	142	21	13	6	—	27	13	40	3	4	—	4	3	8	11
Werneck.	1857/58	—	8	81	37	81	45	126	16	18	3	6	19	24	43	4	8	3	2	7	10	17
	1858/59	—	9	94	52	94	61	155	25	29	6	11	31	40	71	—	10	6	2	6	12	18
Klingenmünster.	1857/58	—	8	45	28	45	36	81	25	17	2	4	27	21	48	2	6	2	3	4	9	13
	1858/59	—	11	70	47	70	58	128	23	42	4	7	27	49	76	2	8	2	2	4	10	14
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	5	40	407	250	412	290	702	129	106	24	18	153	124	277	16	28	6	15	22	43	65
	1858/59	10	47	433	292	443	339	782	127	145	30	31	157	176	333	7	32	9	15	16	47	63

Name der Anstalt.	Jahre.	Religions-Verhältnisse. Katholiken. M.	W.	Protestanten. M.	W.	Israeliten. M.	W.	Bewohner der Städte. M.	W.	Bewohner des Landes. M.	W.	Gelehrten- u. Beamtenstd. M.	W.
Erlangen.	1857/58	46	26	88	78	4	8	90	74	48	38	11	7
	1858/59	37	25	90	88	5	7	87	76	45	44	11	9
Irsee.	1857/58	128	94	30	27	4	1	69	79	93	43	10	12
	1858/59	114	97	28	25	4	2	79	73	67	51	7	13
Karthaus-Prüll.	1857/58	89	68	14	10	—	1	48	36	55	43	8	10
	1858/59	92	75	14	11	—	1	48	45	58	42	16	14
Werneck.	1857/58	80	49	23	25	5	4	42	28	66	50	11	11
	1858/59	91	72	32	33	8	8	41	45	90	68	11	11
Klingenmünster.	1857/58	24	25	47	42	2	2	32	35	41	34	10	5
	1858/59	42	46	55	66	4	5	35	48	66	69	10	6
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	367	262	202	182	15	16	281	252	303	208	50	45
	1858/59	376	315	219	223	21	23	290	287	326	274	55	53

Name der Anstalt.	Jahre.	Geistlicher Stand. M.	W.	Lehrerstand. M.	W.	Künstlerstand. M.	W.	Militärstand. M.	W.	Handelsstand. M.	W.	Rentner u. Propriet. M.	W.	Gewerbsstand. M.	W.	Bauernstand. M.	W.	Schreiber u. Amtsgehilf. M.	W.	Dienstboten und Taglöhner. M.	W.	Bettler u. Vaganten. M.	W.
Erlangen.	1857/58	3	2	3	3	5	2	10	1	10	10	5	5	56	42	14	9	12	—	8	30	1	1
	1858/59	3	2	3	3	2	2	4	—	14	9	3	5	61	45	10	12	8	—	12	33	1	1
Irsee.	1857/58	6	—	2	6	6	2	3	2	8	9	4	3	62	33	47	25	3	4	11	27	—	—
	1858/59	7	—	1	7	4	—	7	2	10	10	2	2	65	30	25	27	1	4	17	29	—	—
Karthaus-Prüll.	1857/58	6	2	2	2	1	—	2	3	3	2	2	6	42	12	22	14	6	1	9	26	—	1
	1858/59	5	1	1	1	—	—	1	4	2	1	2	4	46	27	23	18	5	—	5	16	—	1
Werneck.	1857/58	2	2	2	—	1	—	9	3	7	10	1	—	30	13	39	27	—	—	5	13	—	—
	1858/59	2	2	4	—	1	—	6	3	8	15	8	1	40	28	38	30	3	1	9	21	2	1
Klingenmünster.	1857/58	1	1	4	2	2	—	2	—	4	2	—	1	30	17	13	7	1	—	4	32	2	2
	1858/59	1	1	5	2	1	—	4	—	7	5	1	5	43	26	19	13	1	—	8	55	1	4
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	18	7	13	13	15	4	26	9	32	33	12	15	220	117	135	82	22	5	37	128	3	4
	1858/59	18	6	14	13	8	2	22	9	41	40	16	17	255	156	115	100	18	5	51	154	4	7

Tabellen zu Abtheilung B.

Tabellarische Uebersichten

über

die persönlichen Verhältnisse der Irren in sämmtlichen Kreis-Irrenanstalten und über die Heilergebnisse, dann Verwaltungsausweis sämmtlicher Irrenanstalten für die Jahre $18^{57}/_{58}$ und $18^{58}/_{59}$.

Tab. III. Lebensalter und Krankheitsdauer der Aufgenommenen, dann Erblichkeit der Krankheit.

Lebensjahre der Aufgenommenen.

Name der Anstalt.	Jahre.	unter 20. M.	unter 20. W.	20—25. M.	20—25. W.	25—30. M.	25—30. W.	30—35. M.	30—35. W.	35—40. M.	35—40. W.	40—45. M.	40—45. W.	45—50. M.	45—50. W.	50—55. M.	50—55. W.	55—60. M.	55—60. W.	60—65. M.	60—65. W.	65—70. M.	65—70. W.	über 70 M.	über 70 W.
Erlangen.	1857/58	2	1	9	10	7	5	20	24	42	11	22	17	11	18	13	17	8	4	—	2	2	3	1	—
	1858/59	2	2	8	10	11	14	24	21	29	13	16	11	20	21	10	11	7	13	5	4	1	1	—	1
Irsee.	1857/58	7	5	26	9	20	12	22	23	29	17	18	25	15	13	15	11	5	5	3	2	2	—	—	—
	1858/59	5	3	13	8	22	11	17	12	21	17	21	23	21	16	12	19	8	8	4	6	1	1	—	—
Karthaus=Prüll.	1857/58	8	5	7	8	16	14	11	15	17	12	21	8	13	2	7	5	3	7	—	1	—	—	—	2
	1858/59	7	6	9	7	16	15	14	15	17	12	20	7	12	7	8	5	2	6	—	3	—	1	1	3
Werneck.	1857/58	3	—	13	6	20	12	19	19	11	9	11	6	5	10	12	10	5	2	5	1	1	1	3	3
	1858/59	2	4	10	10	20	13	27	18	15	13	14	12	6	16	18	10	10	6	4	3	2	4	3	4
Klingenmünster.	1857/58	4	4	8	1	4	10	7	9	14	13	13	8	7	10	12	7	2	4	1	3	1	—	—	—
	1858/59	2	6	10	5	6	13	11	11	18	21	17	15	17	20	14	12	3	11	3	3	—	—	—	—
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	24	15	63	34	67	53	79	90	113	62	85	64	51	53	59	50	23	22	9	9	6	7	4	5
	1858/59	18	21	50	40	75	66	93	77	100	76	88	68	76	80	62	57	30	44	16	19	4	7	4	8

Dauer der Krankheit der Aufgenommenen — bis zur Aufnahme.

Name der Anstalt.	Jahre.	unter 1 Mon. M.	unter 1 Mon. W.	1—3 Mon. M.	1—3 Mon. W.	3—6 Mon. M.	3—6 Mon. W.	6—12 Mon. M.	6—12 Mon. W.	1—2 Jahre. M.	1—2 Jahre. W.	2—5 Jahre. M.	2—5 Jahre. W.	5—10 Jahre. M.	5—10 Jahre. W.	über 10 J. M.	über 10 J. W.
Erlangen.	1857/58	6	—	7	8	11	9	16	11	27	22	48	29	12	15	16	18
	1858/59	2	6	8	11	13	15	14	8	25	23	38	24	13	11	19	22
Irsee.	1857/58	17	6	20	10	15	15	17	15	32	16	23	21	19	21	16	16
	1858/59	12	4	18	12	17	15	20	15	22	13	26	26	17	21	16	18
Karthaus=Prüll.	1857/58	4	4	18	14	13	9	5	5	16	10	17	17	11	9	19	11
	1858/59	7	5	5	17	10	7	21	4	17	15	18	18	6	11	22	10
Werneck.	1857/58	7	7	4	5	7	3	3	3	15	15	31	17	23	14	18	14
	1858/59	4	12	11	8	8	6	9	8	18	9	34	27	27	29	20	15
Klingenmünster.	1857/58	2	—	4	4	5	3	7	4	12	4	9	21	12	12	22	21
	1858/59	4	7	5	12	6	7	11	12	10	8	13	25	15	16	37	30
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	36	17	53	41	51	39	48	38	102	67	128	105	77	71	91	80
	1858/59	29	34	47	60	54	50	75	47	92	68	129	120	78	88	114	95

Dauer der Krankheit der Aufgenommenen — seit der Aufnahme. Nachweisbare Erblichkeit.

Name der Anstalt.	Jahre.	unter 1 Mon. M.	unter 1 Mon. W.	1—3 Mon. M.	1—3 Mon. W.	3—6 Mon. M.	3—6 Mon. W.	6—12 Mon. M.	6—12 Mon. W.	1—2 Jahre. M.	1—2 Jahre. W.	2—5 Jahre. M.	2—5 Jahre. W.	5—10 Jahre. M.	5—10 Jahre. W.	über 10 J. M.	über 10 J. W.	Erblichkeit direct. M.	direct. W.	indirect. M.	indirect. W.	im Ganzen. W.	im Ganzen. M.	im Ganzen. S.
Erlangen.	1857/58	7	1	10	8	14	7	12	13	20	14	17	25	44	24	17	21	17	21	15	5	32	26	58
	1858/59	3	1	7	10	14	6	18	15	15	13	20	25	34	23	19	26	13	16	12	11	25	27	52
Irsee.	1857/58	2	2	13	6	27	16	32	16	32	16	29	37	27	29	—	—	28	24	23	16	51	40	91
	1858/59	—	—	1	1	9	4	13	14	18	14	45	29	31	24	29	38	31	30	20	10	51	40	91
Karthaus=Prüll.	1857/58	2	2	5	3	14	7	13	14	17	11	33	30	19	12	—	—	26	16	11	12	37	28	65
	1858/59	1	3	7	6	18	11	10	7	13	14	27	30	30	16	—	—	23	16	10	18	33	34	67
Werneck.	1857/58	4	2	9	6	13	9	17	13	36	20	29	28	—	—	—	—	15	18	14	14	29	32	61
	1858/59	5	7	13	13	16	11	14	23	34	16	49	43	—	—	—	—	10	21	12	15	22	36	58
Klingenmünster.	1857/58	2	7	11	8	22	6	38	48	—	—	—	—	—	—	—	—	7	13	8	11	15	24	39
	1858/59	—	1	1	5	2	4	16	16	17	17	20	26	17	23	28	25	12	20	16	18	28	38	66
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	17	14	48	31	90	45	112	104	105	61	108	120	90	65	17	21	93	92	71	58	164	150	314
	1858/59	9	12	29	35	59	36	71	75	97	74	161	153	112	86	76	89	89	103	70	72	159	175	334

Tab. IV. Todes=Ursachen.

Name der Anstalt.	Jahre.	Apoplexia. (Hyperaemia cerebri.) M.	W.	Paralysis. (Atrophia cerebr., Hydrocephal. chron.) M.	W.	Pneumonia, Pleuritis. M.	W.	Enteritis, Peritonitis. M.	W.	Phthisis pulmon. M.	W.	Gangraena pulmon. M.	W.	Vitium cordis. M.	W.	Carcinoma. M.	W.	Hydrops universalis. M.	W.	Marasmus senilis. M.	W.	Suicidium. M.	W.	Aliae causae mortis. M.	W.	Summa. M.	W.	S.	Bemerkungen.
Erlangen.	1857/58	1	—	3	2	1	2	—	1	7	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	13	9	22	1 W. starb an Dysenteria.
	1858/59	2	—	7	1	3	—	—	—	4	4	—	—	3	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	21	6	27	
Irsee.	1857/58	—	—	4	1	2	3	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	4	—	13	7	20	2 M. st. an Haematoma dur. matr., je 1 M. an Tumor lien. u. Caries.
	1858/59	1	1	3	1	1	3	1	—	2	2	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	3	1	15	8	23	2 M. st. an Bronchiectasia, 1 M. an Oedema pulm., 1 W. an Aneurysma aort.
Karthaus=Prüll.	1857/58	2	—	3	—	—	—	1	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	12	1	13	2 M. st. an Encephalitis chronica.
	1858/59	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	2	6	8	Je 1 W. st. an Encephalit. chron. u. Oedema pulm.
Werneck.	1857/58	2	—	1	—	—	—	—	—	1	2	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	9	2	11	1 W. st. an Encephalit. chron.
	1858/59	—	—	5	—	1	—	—	—	—	3	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	7	7	14	1 W. st. an Osteosclerosis cranii.
Klingenmünster.	1857/58	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	2	2	4	1 M. st. an Oedema ped. acutum.
	1858/59	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	4		6	Je 1 M. st. an Meningitis u. Hyperaemia pulm., 1 W. an Anaemia.
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	5	—	12	4	3	5	1	1	13	6	2	—	2	1	—	—	—	2	2	1	1	—	8	1	49	21	70	
	1858/59	3	1	17	4	5	3	1	—	7	10	2	3	3	—	1	1	—	—	3	2		—	5	5	49	29	78	

B. Heil-Abtheilung. Tab. Va. Uebersicht des Standes der Heil-Abtheilung.

Name der Anstalt	Jahre	Gesammtzahl d. Kranken: vom älteren Bestande M.	W.	vom neuen Zugange M.	W.	Im Ganzen M.	W.	S.	Krankheits-Formen: Tobsucht M.	W.	Schwermuth M.	W.	Wahnsinn M.	W.	Verrücktheit M.	W.
Erlangen.	1857/58	24	23	24	13	48	36	84	16	10	16	17	9	8	7	1
	1858/59	25	18	17	21	42	39	81	15	20	14	14	6	4	7	1
Irsee.	1857/58	69	36	48	27	117	63	180	30	21	31	22	27	12	29	8
	1858/59	57	38	39	32	96	70	166	23	14	27	27	23	20	23	9
Karthaus-Prüll.	1857/58	23	17	19	19	42	36	78	16	16	18	17	2	—	6	3
	1858/59	26	22	22	18	48	40	88	18	23	20	15	2	—	8	2
Werneck.	1857/58	31	19	15	10	46	29	75	10	8	15	12	18	7	3	2
	1858/59	23	16	26	34	49	50	99	16	18	13	16	19	12	1	4
Klingenmünster.	1857/58	—	—	23	24	23	24	47	13	12	4	8	2	1	4	3
	1858/59	6	17	18	24	24	41	65	11	20	7	18	1	1	5	2
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	147	95	129	93	276	188	464	85	67	84	76	58	28	49	17
	1858/59	137	111	122	129	259	240	499	83	95	81	90	51	37	44	18

Name der Anstalt	Jahre	Lebensalter der Kranken: unter 20 Jahren M.	W.	20—30 Jahre M.	W.	30—40 Jahre M.	W.	40—50 Jahre M.	W.	50—60 Jahre M.	W.	60—70 Jahre M.	W.	über 70 Jahren M.	W.
Erlangen.	1857/58	2	1	7	9	19	14	12	5	5	6	2	1	1	—
	1858/59	2	2	11	14	12	11	7	6	8	6	2	—	—	—
Irsee.	1857/58	5	4	38	15	33	17	22	20	16	6	3	1	—	—
	1858/59	4	3	28	17	27	21	24	17	11	9	1	3	1	—
Karthaus-Prüll.	1857/58	3	5	12	12	10	13	12	1	5	4	—	1	—	—
	1858/59	2	5	14	9	15	14	10	5	6	5	—	2	1	—
Werneck.	1857/58	2	—	17	8	12	10	9	6	4	3	1	1	1	1
	1858/59	2	4	15	15	12	10	7	11	12	5	—	3	—	2
Klingenmünster.	1857/58	1	2	8	4	6	8	3	8	3	2	2	—	—	—
	1858/59	—	4	7	6	6	13	4	15	6	2	1	1	—	—
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	13	12	82	48	80	62	58	40	33	21	8	4	2	1
	1858/59	10	18	75	61	72	69	52	54	43	27	4	9	2	2

Name der Anstalt	Jahre	Dauer der Krankheit im Ganzen: bis 3 Mon. M.	W.	3—6 Mon. M.	W.	6—12 Mon. M.	W.	1—2 Jahr. M.	W.	2—5 Jahr. M.	W.	5—10 Jahr. M.	W.	über 10 J. M.	W.
Erlangen.	1857/58	3	—	4	6	8	9	22	5	8	11	3	3	—	2
	1858/59	2	3	3	9	2	8	11	8	13	7	6	3	5	1
Irsee.	1857/58	2	1	8	7	14	10	35	10	28	20	20	10	10	5
	1858/59	3	1	8	5	9	11	17	21	35	21	16	5	8	6
Karthaus-Prüll.	1857/58	2	2	4	3	4	5	20	18	9	6	3	2	—	—
	1858/59	7	2	9	12	13	13	14	10	5	3	—	—	—	—
Werneck.	1857/58	4	1	4	3	1	4	4	2	17	10	9	5	7	4
	1858/59	4	4	5	6	11	8	3	11	12	9	9	9	5	3
Klingenmünster.	1857/58	1	—	2	3	7	4	5	3	5	9	1	2	2	3
	1858/59	—	—	3	7	5	9	8	12	3	6	4	3	1	4
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	12	4	22	22	34	32	86	38	67	56	36	22	19	14
	1858/59	16	10	28	39	40	49	53	62	68	46	35	20	19	14

Name der Anstalt	Jahre	Rückfällige M.	W.	Erbliche Krankheit M.	W.	Familien-Verhältnisse: ledig M.	W.	verheir. oder verwittwet M.	W.	Bewohner: der Städte M.	W.	des Landes M.	W.
Erlangen.	1857/58	8	7	11	9	28	21	20	15	32	26	16	10
	1858/59	5	9	9	9	30	27	12	12	29	25	13	14
Irsee.	1857/58	10	3	40	29	84	41	33	22	39	40	78	23
	1858/59	7	5	42	30	68	40	28	30	44	38	52	32
Karthaus-Prüll.	1857/58	14	11	10	9	29	23	13	13	14	16	28	20
	1858/59	16	13	14	10	31	30	17	10	20	17	28	23
Werneck.	1857/58	9	7	11	12	36	16	10	13	15	11	31	18
	1858/59	14	19	11	16	36	24	13	26	28	25	21	25
Klingenmünster.	1857/58	6	8	5	8	15	9	8	15	9	13	14	11
	1858/59	7	19	9	13	16	15	8	26	5	18	19	23
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	47	36	77	67	192	110	84	78	109	106	167	82
	1858/59	49	65	85	78	181	136	78	104	126	123	133	117

Tab. Vb. Uebersicht der Heil-Ergebnisse.

Name der Anstalt	Jahre	Genesen: Tobsucht M.	W.	Schwermuth M.	W.	Wahnsinn M.	W.	Verrücktheit M.	W.	Im Ganzen M.	W.	S.	Gebessert: Tobsucht M.	W.	Schwermuth M.	W.	Wahnsinn M.	W.	Verrücktheit M.	W.	Im Ganzen M.	W.	S.
Erlangen.	1857/58	5	3	5	4	1	—	—	—	11	7	18	—	—	4	4	2	1	2	—	8	5	13
	1858/59	8	8	2	6	1	—	—	—	11	14	25	1	1	1	1	1	2	3	—	6	4	10
Irsee.	1857/58	8	5	4	8	3	—	2	—	17	13	30	2	4	5	—	3	2	5	—	15	6	21
	1858/59	8	2	3	6	1	2	—	—	12	10	22	—	1	1	—	3	1	3	—	7	2	9
Karthaus-Prüll.	1857/58	10	4	2	7	—	—	—	—	12	11	23	1	1	2	1	—	—	—	—	3	2	5
	1858/59	7	10	5	3	—	—	—	—	12	13	25	1	—	1	—	—	—	1	—	3	—	3
Werneck.	1857/58	5	2	6	3	—	—	—	1	11	6	17	—	—	1	—	1	—	—	—	2	—	2
	1858/59	7	7	—	4	—	1	—	—	7	12	19	—	—	1	1	3	1	—	—	4	2	6
Klingenmünster.	1857/58	5	1	2	1	—	—	—	—	7	2	9	1	—	1	1	—	—	1	—	3	1	4
	1858/59	6	6	1	6	—	—	—	—	7	12	19	—	—	1	4	—	1	—	—	1	5	6
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	33	15	19	23	4	—	2	1	58	39	97	4	5	13	6	6	3	8	—	31	14	45
	1858/59	36	33	11	25	2	3	—	—	49	61	110	2	2	5	6	7	5	7	—	21	13	34

Name der Anstalt	Jahre	Entlassen ohne Erfolg: Tobsucht M.	W.	Schwermuth M.	W.	Wahnsinn M.	W.	Verrücktheit M.	W.	Im Ganzen M.	W.	S.	Gestorben: Tobsucht M.	W.	Schwermuth M.	W.	Wahnsinn M.	W.	Verrücktheit M.	W.	Im Ganzen M.	W.	S.
Erlangen.	1857/58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1858/59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	3	—	3
Irsee.	1857/58	3	—	3	1	2	—	5	2	13	3	16	2	1	4	—	2	—	1	—	9	1	10
	1858/59	—	—	2	2	1	3	3	1	6	6	12	—	1	5	3	—	1	1	—	6	5	11
Karthaus-Prüll.	1857/58	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1
	1858/59	—	—	1	—	—	—	1	—	2	—	2	1	1	1	1	—	—	—	—	2	2	4
Werneck.	1857/58	—	—	1	—	—	—	—	1	1	1	2	—	1	3	—	—	—	—	—	3	1	4
	1858/59	—	—	—	—	—	1	1	1	1	2	3	1	2	—	1	—	—	—	—	2	2	4
Klingenmünster.	1857/58	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1858/59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	3	—	4	2	3	—	5	3	15	5	20	2	2	8	—	2	—	1	—	13	2	15
	1858/59	—	—	3	2	1	4	5	2	9	8	17	2	4	9	5	1	1	1	—	14	9	23

Name der Anstalt	Jahre	In die Pflege-Abtheilung versetzt M.	W.	S.	Bestand am Schlusse des Jahres M.	W.	S.
Erlangen.	1857/58	—	—	—	29	24	53
	1858/59	—	—	—	22	21	43
Irsee.	1857/58	6	2	8	57	38	95
	1858/59	6	4	10	59	43	102
Karthaus-Prüll.	1857/58	—	—	—	26	22	48
	1858/59	—	—	—	29	25	54
Werneck.	1857/58	6	1	7	23	16	39
	1858/59	3	3	6	33	28	61
Klingenmünster.	1857/58	—	—	—	12	21	33
	1858/59	6	4	10	16	24	40
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	12	3	15	147	121	268
	1858/59	15	11	26	159	141	300

C. Pflege-Abtheilung. Tab. VIa. Uebersicht des Standes der Pflege-Abtheilung.

Name der Anstalt.	Jahre.	Gesammtzahl d. Kranken.							Krankheits-Formen.											
		vom älteren Bestande.		vom neuen Zugänge.		Im Ganzen.			Tobsucht.		Schwermuth.		Wahnsinn.		Verrücktheit.		Angeb. Blödsinn.		Nachentstd. Blödsinn.	
		M.	W.	M.	W.	M.	W.	S.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Erlangen.	1857/58	75	68	15	8	90	76	166	13	3	4	2	6	10	33	36	5	4	29	21
	1858/59	80	73	10	8	90	81	171	5	3	3	3	1	8	43	37	3	6	35	24
Irsee.	1857/58	39	57	12	4	51	61	112	5	3	4	2	16	16	15	31	—	—	11	9
	1858/59	41	51	15	7	56	58	114	6	2	4	4	18	13	17	31	—	—	11	8
Karthaus-Prüll.	1857/58	54	38	7	5	61	43	104	8	5	1	—	7	—	28	20	1	—	16	18
	1858/59	46	41	12	6	58	47	105	3	7	—	1	6	1	29	18	1	—	19	20
Werneck.	1857/58	37	35	31	15	68	50	118	4	2	—	1	7	2	23	24	1	—	33	21
	1858/59	60	47	25	19	85	66	151	5	4	2	2	9	3	25	29	1	—	43	28
Klingenmünster.	1857/58	—	—	50	45	50	45	95	1	2	2	2	1	1	19	11	—	2	27	27
	1858/59	51	47	26	29	77	76	153	5	8	2	4	1	—	25	24	2	3	42	37
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	205	198	115	77	320	275	595	31	15	11	7	37	29	118	122	7	6	116	96
	1858/59	278	259	88	69	366	328	694	24	24	11	14	35	25	139	139	7	9	150	117

Name der Anstalt.	Jahre.	Lebensalter der Kranken.													
		unter 20 Jahren.		20—30 Jahre.		30—40 Jahre.		40—50 Jahre.		50—60 Jahre.		60—70 Jahre.		über 70 Jahren.	
		M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Erlangen.	1857/58	—	—	9	6	43	21	21	30	16	15	1	4	—	—
	1858/59	—	—	8	10	42	24	28	26	11	18	1	3	—	—
Irsee.	1857/58	1	1	12	6	19	22	12	20	5	11	2	1	—	—
	1858/59	—	—	8	3	16	10	18	22	10	17	4	6	—	—
Karthaus-Prüll.	1857/58	2	—	14	10	12	15	30	9	3	6	—	1	—	2
	1858/59	5	1	11	13	16	13	22	9	4	6	—	2	—	3
Werneck.	1857/58	1	—	15	9	23	19	9	11	12	7	6	2	2	2
	1858/59	—	—	16	8	30	22	13	18	18	11	6	5	2	2
Klingenmünster.	1857/58	3	2	4	7	15	14	17	10	11	9	—	3	—	—
	1858/59	2	4	9	10	23	19	30	20	11	21	2	2	—	—
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	7	3	54	38	112	91	89	80	47	48	9	11	2	4
	1858/59	7	5	52	44	127	88	111	95	54	73	13	18	2	5

Name der Anstalt.	Jahre.	Dauer der Krankheit im Ganzen.												Rückfällige.		Erbliche Krankheit.		Familien-Verhältnisse.				Bewohner			
		bis 6 Mon.		6—12 Mon.		1—2 Jahr.		2—5 Jahr.		5—10 Jahr.		über 10 J.						ledig.		verheir. oder verwittwet.		der Städte.		des Landes.	
		M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Erlangen.	1857/58	1	—	1	3	14	13	14	16	41	22	19	22	3	3	21	16	70	51	20	25	58	48	32	28
	1858/59	—	—	6	—	5	4	18	16	20	16	41	45	—	—	16	17	68	53	22	28	58	51	32	30
Irsee.	1857/58	—	—	—	1	5	3	13	8	19	19	14	30	1	—	10	12	16	41	35	20	32	40	19	21
	1858/59	—	—	—	—	3	1	15	9	20	18	18	30	—	—	13	12	41	37	15	21	36	41	20	17
Karthaus-Prüll.	1857/58	1	1	3	—	6	1	7	3	19	23	25	15	7	5	20	18	43	29	18	14	28	21	33	22
	1858/59	1	—	—	1	7	1	5	4	12	16	33	25	8	6	18	20	46	36	12	11	27	29	31	18
Werneck.	1857/58	1	—	1	1	5	—	18	16	23	18	20	15	4	8	14	19	49	31	19	19	27	20	41	30
	1858/59	1	1	1	—	6	3	24	13	31	28	22	21	11	12	21	22	61	38	24	28	25	19	60	47
Klingenmünster.	1857/58	—	—	3	—	8	1	7	14	13	12	20	18	8	10	10	16	30	27	20	18	23	22	27	23
	1858/59	1	3	3	2	8	3	15	20	13	20	37	28	15	15	19	25	54	43	23	33	30	30	47	46
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	3	1	8	5	38	18	59	57	115	94	98	100	23	26	75	81	208	179	112	96	168	151	152	124
	1858/59	3	4	10	3	29	12	77	62	96	98	151	149	34	33	87	96	270	207	96	121	176	170	190	158

Tab. VIb. Entlassungen, Todesfälle und Bestand am Schlusse des Jahres.

Name der Anstalt.	Jahre.	Entlassen.														
		Tobsucht.		Schwermuth.		Wahnsinn.		Verrücktheit.		Angebor. Blödsinn.		Nachentst. Blödsinn.		Im Ganzen.		
		M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	S.
Erlangen.	1857/58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	1
	1858/59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Irsee.	1857/58	—	1	—	—	4	1	—	1	—	—	2	1	6	4	10
	1858/59	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	2	3
Karthaus-Prüll.	1857/58	—	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	3	—	3
	1858/59	1	1	—	—	1	—	4	2	—	—	1	1	7	4	11
Werneck.	1857/58	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	2
	1858/59	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	2	3	4	4	8
Klingenmünster.	1857/58	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1858/59	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	2	4	3	7
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	1	1	1	—	4	1	2	1	—	—	3	2	11	5	16
	1858/59	1	1	—	1	1	1	9	4	—	—	5	6	16	13	29

Name der Anstalt.	Jahre.	Gestorben.														
		Tobsucht.		Schwermuth.		Wahnsinn.		Verrücktheit.		Angebor. Blödsinn.		Nachentst. Blödsinn.		Im Ganzen.		
		M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	S.
Erlangen.	1857/58	1	—	1	1	1	—	2	5	—	—	8	3	13	9	22
	1858/59	2	—	—	—	—	1	3	1	—	—	13	4	18	6	24
Irsee.	1857/58	—	1	1	—	1	1	1	2	—	—	1	2	4	6	10
	1858/59	2	—	2	—	3	—	—	1	—	—	2	2	9	3	12
Karthaus-Prüll.	1857/58	—	—	—	—	5	—	2	1	—	—	4	—	11	1	12
	1858/59	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—	4	4
Werneck.	1857/58	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	5	1	6	1	7
	1858/59	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	6	1	6	4	10
Klingenmünster.	1857/58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	1	2	2	4
	1858/59	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	3	1	3	2	5
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	1	1	2	1	7	1	6	8	—	1	20	4	36	16	52
	1858/59	4	1	2	1	3	2	3	5	—	—	24	10	36	19	55

Name der Anstalt.	Jahre.	Bestand am Schlusse des Jahres.														
		Tobsucht.		Schwermuth.		Wahnsinn.		Verrücktheit.		Angebor. Blödsinn.		Nachentst. Blödsinn.		Im Ganzen.		
		M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	S.
Erlangen.	1857/58	12	3	3	1	5	10	31	31	5	4	20	18	76	67	143
	1858/59	3	3	3	3	1	7	40	36	3	6	22	20	72	75	147
Irsee.	1857/58	5	1	3	2	11	14	14	28	—	—	8	6	41	51	92
	1858/59	3	2	2	4	15	12	17	29	—	—	8	6	45	53	98
Karthaus-Prüll.	1857/58	8	5	—	—	—	—	24	19	1	—	12	18	45	42	87
	1858/59	2	6	—	—	5	—	25	16	1	—	18	17	51	39	90
Werneck.	1857/58	3	2	—	1	7	2	22	24	1	—	27	18	60	47	107
	1858/59	5	3	2	2	9	3	23	26	1	—	35	24	75	58	133
Klingenmünster.	1857/58	1	2	2	2	1	1	16	11	—	1	25	26	45	43	88
	1858/59	5	9	—	3	1	—	23	24	2	1	38	34	69	71	140
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	29	13	8	6	24	27	107	113	7	5	92	86	267	250	517
	1858/59	18	23	7	12	31	22	128	131	7	7	121	101	312	296	608

Tab. VII. Zusammenstellung der Heilergebnisse in sämmtlichen Kreisirrenanstalten.

Name der Anstalt.	Jahre.	Anzahl der sämmtlichen Verpflegten.			Anzahl der Heilinge (wahrscheinl. u. nichtwahrsch. Heilbare.)			Genesen. Zahl der Genesenen.			Genesen. In Procenten der Verpflegten.			Genesen. In Procenten der Heilinge.		
		M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.
Erlangen.	1857/58	138	112	250	48	36	84	11	7	18	7,97	6,25	7,20	22,92	19,44	21,43
	1858/59	132	120	252	42	39	81	11	14	25	8,33	11,67	9,92	26,19	35,90	30,86
Irsee.	1857/58	162	122	284	117	63	180	17	13	30	10,49	10,65	10,56	14,53	20,64	16,67
	1858/59	146	124	270	96	70	166	12	10	22	8,22	8,06	8,15	12,50	14,29	13,25
Karthaus-Prüll.	1857/58	103	79	182	56	39	95	12	11	23	11,65	13,93	12,64	21,43	28,20	24,21
	1858/59	106	87	193	53	46	99	12	13	25	11,32	14,94	12,95	22,55	28,26	25,25
Werneck.	1857/58	108	78	186	46	29	75	11	6	17	10,18	7,69	9,14	23,91	20,69	22,67
	1858/59	131	113	244	49	46	95	7	12	19	5,34	10,62	7,79	14,28	26,09	20,00
Klingenmünster.	1857/58	73	69	142	23	24	47	7	2	9	9,59	2,90	6,34	30,43	8,33	19,15
	1858/59	101	117	218	24	41	65	7	12	19	6,93	10,26	8,72	29,17	29,27	29,23
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	584	460	1,044	290	191	481	58	39	97	9,93	8,48	9,29	20,00	20,42	20,16
	1858/59	616	561	1,177	264	242	506	49	61	110	7,95	10,87	9,35	18,56	25,21	21,74

Name der Anstalt.	Jahre.	Gebessert. Zahl der Gebesserten.			Gebessert. In Procenten der Verpflegten.			Gebessert. In Procenten der Heilinge.			Heilerfolge im Ganzen. Zahl der Heilerfolge.			Heilerfolge im Ganzen. In Procenten der Verpflegten.			Heilerfolge im Ganzen. In Procenten der Heilinge.		
		M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.
Erlangen.	1857/58	8	5	13	5,80	4,46	5,20	16,67	13,89	15,48	19	12	31	13,77	10,71	12,40	39,59	33,33	36,91
	1858/59	6	4	10	4,55	3,33	3,97	14,29	10,25	12,35	17	18	35	12,88	15,00	13,89	40,48	46,15	43,21
Irsee.	1857/58	15	6	21	9,26	4,92	7,39	12,82	9,52	11,67	32	19	51	19,75	15,57	17,95	27,35	30,16	28,34
	1858/59	7	2	9	4,80	1,61	3,33	7,29	2,86	5,42	19	12	31	13,02	9,67	11,48	19,79	17,15	18,68
Karthaus-Prüll.	1857/58	3	2	5	2,91	2,53	2,75	5,36	5,13	5,26	15	13	28	14,56	16,46	15,39	26,79	33,33	29,47
	1858/59	3	—	3	2,83	—	1,55	5,66	—	3,03	15	13	28	14,15	14,94	14,50	28,21	28,26	28,25
Werneck.	1857/58	2	—	2	1,85	—	1,07	4,35	—	2,67	13	6	19	12,03	7,69	10,21	28,26	20,69	25,34
	1858/59	4	2	6	3,05	1,77	2,46	8,16	4,35	6,32	11	14	25	8,39	12,39	10,25	22,44	30,44	26,32
Klingenmünster.	1857/58	3	1	4	4,11	1,45	2,82	13,04	4,17	8,51	10	3	13	13,70	4,35	9,16	43,47	12,50	27,66
	1858/59	1	5	6	1,01	4,27	2,75	4,17	12,20	9,23	8	17	25	7,93	14,53	11,47	33,34	41,47	38,46
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	31	14	45	5,31	3,04	4,31	10,69	7,33	9,36	89	53	142	15,24	11,52	13,60	30,69	27,75	29,32
	1858/59	21	13	34	3,41	2,32	2,90	7,95	5,37	6,72	70	74	144	11,36	13,19	12,25	26,51	30,58	28,46

Name der Anstalt.	Jahre.	Ohne Erfolg entlassen. Zahl der Entlassenen.			Ohne Erfolg entlassen. In Proc. der Verpflegten.			Gestorben im Ganzen (Heilinge und Pfleglinge). Zahl der Gestorbenen.			Gestorben im Ganzen (Heilinge und Pfleglinge). In Proc. der Verpflegten.		
		M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.	M.	W.	S.
Erlangen.	1857/58	—	—	—	—	—	—	13	9	22	9,42	8,04	8,80
	1858/59	—	—	—	—	—	—	21	6	27	15,91	5,00	10,71
Irsee.	1857/58	13	3	16	8,02	2,46	5,63	13	7	20	8,02	5,74	7,04
	1858/59	6	6	12	4,11	4,84	4,44	15	8	23	10,27	6,45	8,52
Karthaus-Prüll.	1857/58	—	1	1	—	1,27	0,55	12	1	13	11,65	1,27	7,14
	1858/59	2	—	2	1,88	—	1,04	2	6	8	1,88	6,90	4,14
Werneck.	1857/58	1	1	2	0,92	1,28	1,07	9	2	11	8,33	2,56	5,91
	1858/59	1	2	3	0,76	1,77	1,23	7	7	14	5,34	5,31	5,32
Klingenmünster.	1857/58	1	—	1	1,37	—	0,70	2	2	4	2,74	2,90	2,82
	1858/59	—	—	—	—	—	—	4	2	6	3,96	1,71	2,75
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	15	5	20	2,57	1,09	1,91	49	21	70	8,39	4,56	6,70
	1858/59	9	8	17	1,46	1,43	1,44	49	29	78	7,95	5,17	6,63

Tab. VIII. Verwaltungsausweis sämmtlicher Kreisirrenanstalten.

Vertheilung des Bevölkerungsstandes in die Verpflegungsclassen und Betrag der Verpflegungsgelder.

a) Aus dem eigenen Kreise.

Name der Anstalt	Jahre	I. Classe				II. Classe				III. Classe a.				III. Classe b.			
		Bevölkerungsstand		Verpflegsgelder		Bevölkerungsstand		Verpflegsgelder		Bevölkerungsstand		Verpflegsgelder		Bevölkerungsstand		Verpflegsgelder	
		M.	W.	fl.	kr.	M.	W.	fl.	kr.	M.	W.	fl.	kr.	M.	W.	fl.	kr.
Erlangen.	1857/58	2	3	1,665	54	6	3	2,102	—	26	20	5,354	33	69	60	13,532	45
	1858/59	2	—	985	30	3	6	2,972	—	23	13	5,830	12	49	60	14,336	24
Irsee.	1857/58	3	—	535	37	9	7	3,497	24	51	25	7,659	45	41	53	10,910	8
	1858/59	3	—	1,287	13	11	5	4,301	30	48	25	6,840	40	37	50	10,754	31
Karthaus-Prüll.	1857/58	—	5	1,488	—	9	10	4,496	—	22	16	3,741	48	41	28	7,099	45
	1858/59	1	6	1,954	48	10	9	3,693	36	26	19	4,593	12	42	36	7,742	—
Werneck.	1857/58	4	3	2,531	27	6	6	2,385	42	49	31	7,852	43	20	18	4,328	7
	1858/59	8	6	3,983	51	13	15	4,562	32	48	32	7,712	22	30	27	6,305	5
Klingenmünster.	1857/58	6	4	1,728	38	6	2	809	57	8	2	786	8	3	1	88	6
								IV.	Kl.	5	7	547	38	46	54	873	31
	1858/59	4	4	2,550	5	5	5	1,627	39	13	8	1,797	8	2	1	88	57
								IV.	Kl.	13	9	1,397	20	62	89	1,856	34
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	15	15	7,949	36	36	28	13,291	3	156	94	25,394	57	174	160	35,958	51
								IV.	Kl.	5	7	547	38	46	54	873	31
	1858/59	18	16	10,761	27	42	40	17,157	17	158	97	26,773	34	160	174	39,226	57
								IV.	Kl.	13	9	1,397	20	62	89	1,856	34

b) Aus den übrigen Kreisen Bayerns. — c) Vom Auslande. — Summen.

Name der Anstalt	Jahre	b) I. Classe				b) II. Classe				b) III. Classe				c) I. Classe				c) II. Classe				c) III. Classe				Gesammtbetrag der Verpflegungsgelder		Sonstige Einnahms-Titel		Gesammtsumme der Einnahmen		Gesammtsumme der Ausgaben	
		Bevölkerungsstand		Verpflegsgelder		Bevölkerungsstand		Verpflegsgelder		Bevölkerungsstand		Verpflegsgelder		Bevölkerungsstand		Verpflegsgelder		Bevölkerungsstand		Verpflegsgelder		Bevölkerungsstand		Verpflegsgelder									
		M.	W.	fl.	kr.	M.	W.	fl.	kr.	M.	W.	fl.	kr.	M.	W.	fl.	kr.	M.	W.	fl.	kr.	M.	W.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Erlangen.	1857/58	13	8	6,646	30	7	3	2,326	30	14	11	2,340	30	2	—	697	36	2	1	901	12	—	—	—	—	36,886	30	11,507	8	48,393	38	44,305	12
	1858/59	3	6	6,360	—	7	3	4,108	30	5	8	3,149	—	1	—	584	—	1	1	1,012	48	—	—	—	—	39,338	24	17,027	1	56,365	25	50,442	29
Irsee.	1857/58	1	5	2,515	59	14	5	4,612	38	43	27	8,727	57	—	—	—	—	2	—	65	48	—	—	—	—	38,525	16	24,698	9	63,223	25	46,580	20
	1858/59	3	6	3,072	—	9	8	4,402	39	38	31	9,624	56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40,283	30	26,095	22	66,378	52	51,285	24
Karthaus-Prüll.	1857/58	3	1	1,788	45	6	4	2,234	36	22	14	4,228	39	—	—	—	—	—	1	365	—	—	—	—	—	25,443	33	12,735	24	38,178	57	37,798	36
	1858/59	2	1	1,478	15	6	3	2,543	24	19	12	3,396	9	—	—	—	—	—	1	365	—	—	—	—	—	25,766	24	16,892	24	42,658	48	41,370	20
Werneck.	1857/58	2	2	1,206	—	4	1	1,211	42	17	11	4,212	58	2	2	1,827	36	3	2	2,137	8	1	3	472	12	28,165	34	40,969	44	69,135	18	66,534	21
	1858/59	3	—	1,657	30	3	—	833	42	18	19	5,067	50	4	6	3,231	36	4	5	2,751	55	—	3	657	—	36,763	23	44,072	6	80,835	29	78,861	44
Klingenmünster.	1857/58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	306	51	—	—	—	—	—	—	—	—	5,140	49	20,412	44	25,553	33	24,145	22
	1858/59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2,120	27	1	1	130	33	—	—	—	—	11,568	43	25,467	4	37,035	47	32,921	2
Sämmtliche Kreisirrenanstalten.	1857/58	19	16	12,157	14	31	13	10,385	26	96	63	19,510	4	5	2	2,832	3	7	4	3,469	8	1	3	472	12	134,161	42	110,323	9	244,484	51	219,363	51
	1858/59	11	13	12,567	45	25	14	11,888	15	80	70	21,237	55	6	7	5,936	3	6	8	4,260	16	—	3	657	—	153,720	24	129,553	57	283,274	21	254,880	59

C.

Sanitäts-Verwaltung

in den

Strafanstalten.

Da vom Jahre 1862/63 an eine neue Periode für das Gefängnißwesen in Bayern beginnt, womit wesentliche Veränderungen in der bisherigen Organisation und inneren Einrichtung der einzelnen Anstalten in nothwendigem Zusammenhange stehen, so erscheint eine nähere Schilderung der Strafanstalten nach ihrer Bestimmung, nach Strafcategorien u. s. w. für die Jahre 1857/58 und 1858/59 nicht mehr zeitgemäß und wird ein näheres Eingehen auf diesen Gegenstand für den III. Generalbericht vorbehalten.

I. Strafanstalt München.

1857/58. Es starben in der Anstalt überhaupt 65 Büßer, von denen 2 nicht zur Krankenbehandlung kamen; Einer starb plötzlich an Apoplexie, der Andere wurde in einem Separat-Gefängniß ermordet. Viele Kranke, welche noch relativ arbeitsfähig erschienen, erhielten mehr diätetische als arzneiliche Ordination; so die meisten Scorbut-Kranken, welche diätetisch mit Calmus und Sauerkraut und der Vergünstigung zweistündiger Bewegung in freier Luft behandelt wurden. Bedeutende Operationen kamen nicht vor. Die Krankheitsdauer (26¼ Tage) berechnet sich durchschnittlich deßhalb so hoch, weil großentheils chronische Kranke zur Behandlung kamen. Mehrere Kranke, meist Phthisiker und Hydropiker, wurden mehr als 100, 200, ja selbst über 300 Tage ärztlich behandelt.

Die Krankheiten waren fast durchwegs adynamischen Characters, wie gewöhnlich in Strafhäusern: Phthisis tuberculosa (63) und Catarrh. pulm. protract. (25), meist der Anfang der Phthisis, prävalirten vor allen übrigen Krankheiten. Zu diesen 88 Fällen kamen 16 Fälle von Hydrops, meist Ausgangs-Producte der Phthis. pulm. An Catarrhfieber litten 38 (darunter an Influenza im Januar 26). Diarrhöen waren gleichfalls häufig (72), ebenso Saburralzustände (40). An Scorbut wurden 12 Kranke medikamentös behandelt, ebenso Viele an Oedema pedum. An gastrischem Catarrh litten 28, an Typhus 7 (Letzterer erscheint nicht häufig).

Von den 63 Verstorbenen waren 62 männlichen und 1 weiblichen Geschlechtes. Das Verhältniß der Sterblichkeit zur Gesammtbevölkerung des ganzen Jahres war also wie 1 : 12 und zur Durchschnittsbevölkerung fast wie 1:9. — Die einzelnen Todesarten betreffend, so starben am Typhus 7

(sämmtliche hieran Erkrankte), an Entzündung der Brustorgane 2, an Lungenschwindsucht 31 (nahezu die Hälfte der hieran Erkrankten), an Wassersucht 8 (gleichfalls die Hälfte der Erkrankten), an organischen Herzleiden 2, an anderen organischen Leiden 1, am Schlagfluß 1, an Altersschwäche 3, an äußeren Krankheiten 1, an anderen Todesarten 9 (darunter an Tabes universal. 3, an Pyämie 2, an Kopfverletzung 1 rc.) — Auffallend ist der unerwartete und rasche Verlauf, gleichsam das fulminante Zusammenbrechen, welches man in mehrfachen Krankheiten wahrnimmt. Die anscheinend geringfügigsten Ursachen haben heftige Rothlaufformen, das Blasenpflaster hat Gangrän zur Folge; dieß deutet auf totale Verderbniß der Säfte, welche die Strafbevölkerung characterisirt. — Der Hausarzt Dr. Wolfring spricht sich für die Contagiosität der Phthisis tuberculosa aus. In Straforten, wo die Kranken und Gesunden nahe beisammensitzend in eng geschlossenen Räumen arbeiten oder nahe beisammenliegend schlafen, scheint besonders das Tubercelferment, das sich aus der Athmung und dem Auswurfe zu entwickeln Gelegenheit hat, doppelte Opfer zu erheischen.

Therapeutische Behandlung. Antiphlogistica und Laxantia werden selten oder nie angewendet, Emetica aber häufig. In der Regel reichen 5 Gran Ipecacuanha aus, um Erbrechen zu erregen. Die Lungentuberculose wird mit Leberthran behandelt — aber ohne sehr sichtbaren Erfolg; ebenso die Scrophulose. Gegen Anämie und Leukämie wird Ferrum phosphoric., gegen Intermittens Chinin, gegen Diarrhöen ein leichtes Infus. Ipecac. gereicht. Die Behandlung des Typhus ist verschieden. Bei Wassersuchten werden die betreffenden Secretionsorgane angetrieben.

Die Verpflegung der Kranken ist eine durchwegs ausreichende und angemessene. Die Kranken sind in einem eigenen Gebäude untergebracht, welches bei manchen Mängeln doch hinreichenden Raum hat. Ansteckende Kranke können separirt werden. Als Badezimmer wird ein kleines heizbares Zimmer im Erdgeschoß, in welchem 1—2 Badewannen aufgestellt werden können, benützt. Im Krankenhause befindet sich eine Hausapotheke. Das Trinkwasser ist gut und gesund. Die Kost ist in Diät, in $^1/_4$, $^1/_2$ und $^4/_4$ Kost abgetheilt. Schwerkranken oder sehr geschwächten Reconvalescenten können Zulagen von Bier, Kaffee u. s. w. gewährt werden. Reinlichkeit und Ordnung sind, wie überall in der ganzen Strafanstalt, musterhaft. Die Betten bestehen aus Strohlagern mit Wolldecken, schwer Erkrankten können Roßhaar-Matrazen abgegeben werden. Leib- und Bettwäsche ist, wie in der ganzen Anstalt, so auch auf der Krankenabtheilung hinreichend vorhanden. Den Wärterdienst versehen Sträflinge zur Zufriedenheit. Unter den Arzneimitteln werden China und Leberthran am häufigsten angewendet.

Durchschnittlichen Betrag der Arzneikosten, der Heil- und Pflegekosten. Für Medicamente, mit Inbegriff der Blutegel, wurden 545 fl. 40 kr. ausgegeben; bei 435 Kranken betragen also die Arzneikosten

per Kopf 1 fl. 15¼ kr. Für das Dispensiren der Arzneien wurden verausgabt 150 fl., für verschiedene den Curzweck unterstützende Alimente 202 fl. 42 kr., für Spitalgeräthe 105 fl. 42 kr. Die Ausgaben für die Krankenpflege betrugen sonach 1004 fl. 4 kr. Nach Abzug der Spitalgeräthe verbleiben 898 fl. 22 kr., wonach sich die Kosten für 1 Kranken auf 2 fl. 4 kr. entziffern.

1858/59. Dieses Jahr war sowohl in Hinsicht auf Morbilität als Mortalität ein außergewöhnlich günstiges. Während seit 30 Jahren nur ausnahmsweise weniger als 500 Erkrankungen und 65 Sterbfälle vorkamen, lieferte das abgelaufene Jahr nur 352 Erkrankungen und 32 Sterbfälle. Außer diesen Erkrankungen ereigneten sich etwa doppelt so viele leichtere Krankheitszufälle, welche ambulatorisch behandelt wurden. Um die Lungentuberculose im ersten Stadium zu beschränken, wurde der Leberthran auch an die in der Strafanstalt Beschäftigten, nicht bloß an die wirklich aufgenommenen Kranken, verabfolgt. Größere Operationen kamen nicht vor.

Behandelt wurden an Magen- und Darmcatarrhen 57, am Scorbut 19, an Tuberculose 44, an chronischer Diarrhöe 42, an Wassersucht 13, an Oedem der Füße 5, am Typhus 8, an Herzfehlern 3, an Lungencatarrhen 12, am Bluthusten 8, am Wechselfieber 8 u. s. w. Im Allgemeinen prävalirte der gastrische Character mit Hinneigung zum adynamischen. — Von den Verstorbenen litten 17, also mehr als die Hälfte, an Lungentuberculose (39 Proc. der Erkrankten), 4 am Typhus (50 Proc. der Erkrankten), 1 an Lungenentzündung, 3 an Wassersucht, 1 an organischem Herzleiden, 1 am Schlagfluß u. s. w.

Die ärztliche Behandlung war, wie im Vorjahre, mehr diätetisch als therapeutisch. Sorge für zuträgliche Nahrung, Reinlichkeit, zweckmäßige Zimmertemperatur und Ventilation, für Ruhe und psychische Erhebung der Kranken war stets das Augenmerk des Arztes. Man befreite die schwer Erkrankten von ihren Fesseln, verordnete häufig Waschungen und Bäder, innerlich Brech- und Digestivmittel, China, Säuren, Leberthran, Opium und nach Umständen Eisen. Verpflegung und Wart der Kranken wie im Vorjahre.

Für Arzneien wurden verausgabt 645 fl. 52 kr. (hiebei sind aber die ambulatorisch verabreichten Arzneien eingerechnet), für Bier, Milch, Eier, Kaffee rc. 461 fl. 58 kr., in Summa 1107 fl. 50 kr., so daß auf den Kopf mit Einrechnung der letzteren Alimente 3 fl. 8¾ kr., ohne dieselben 1 fl. 50 kr. treffen.

Von den Beschäftigungsarten lieferten die Spinner die meisten Kranken, und zwar 83 die Leinenspinner und 36 die Wollspinner; die Wollsortirer (eine Beschäftigung, wozu nur Halb- oder Ganz-Invaliden gewählt werden), lieferten 36, die Stricker (eine gleiche Gattung von Arbeitern) 28, die Kartätscher 21, die Schneider 17, die Radtreiber 11, die Tuchweber 40, die Schuhmacher 10 u. s. w.

II. Strafanstalt St. Georgen.

1857/58. Der Gesammtkrankenstand betrug 455 — gewiß ein sehr günstiges Resultat. Seit 11 Jahren betrug die Zahl der Verstorbenen in der Strafanstalt St. Georgen nicht unter 8 und nicht über 12. Das größte Contingent der Erkrankungen lieferten die gastrischen Fieber, nämlich 58 Fälle. Dieselben werden sogleich im Beginne durch die vieljährig erprobte Behandlung mit halbgranigen Calomel-Dosen, bis die wässerige Diarrhö breiartig wird oder die bestehende Verstopfung in breiartigen Stuhl sich löst, nebst kalten Umschlägen auf den Kopf in ihrer weiteren Entwicklung aufgehalten und dadurch der Uebergang in Typhus verhindert. Während daher im benachbarten Militärspitale zu St. Georgen eine ziemliche Zahl von Typhus-Kranken im Sommer darniederlag und Mehrere daran starben, ebenso auch in der benachbarten Irrenanstalt, ist kein genuiner Typhusfall in der Strafanstalt vorgekommen. Die Grippe, welche die Bevölkerung von Bayreuth und Umgegend im Mai und Juni 1858 durchseuchte, befiel in der Strafanstalt nur 23 Individuen. Lungentuberculose kam bei 43 Büßern vor, wovon jedoch nur 5 starben; als prophylactisches und curatives Mittel bewährte sich der Leberthran vorzüglich. Zahlreich ist die Gruppe der catarrhalischen und rheumatischen Erkrankungsfälle vertreten. Hieher gehören 7 Fälle von Rheumarthritis, 13 Bronchitiden, 10 Coliken, 6 Coxalgien, 19 Catarrhe, 32 Diarrhöen, 16 pleuritische Exsudate, 9 Pleuritiden, 13 Muskelrheumatismen, 9 Gelenkrheumatismen. Außerdem gab es 17 Fälle von Wechselfiebern, 8 Neuralgien (meist mit intermittirendem Character), nur 3 Krätzkranke (von denen Einer die Krätze schon bei der Einlieferung mitgebracht hatte). Ein Geisteskranker kam nicht vor, wie denn seit 1847 solche Kranke — mit Ausnahme Eines Falles — in eine Irrenanstalt nicht abgeliefert wurden. Verletzungen und Beschädigungen bei der Arbeit waren äußerst selten und nur unbedeutend, obgleich ein großer Theil der Sträflinge mit schwerer Arbeit beschäftigt war. Nur Ein Sträfling ging mit Herzfehler zu. Eine Finger-Amputation, eine Operation der Hydrocele kamen vor. — Nach dem Alter erkrankten: von 20—30 Jahren 203 oder 83 Proc. der in demselben Alter stehenden Sträflinge überhaupt, von 30—40 Jahren 121 oder 74 Proc., von 40—50 Jahren 70 oder 79 Proc., von 50—60 Jahren 38 oder 93 Proc., über 60 Jahre alt 23 oder 153 Proc.

Die Art und Weise, wie die Gesunden- und Krankenkost nunmehr regulirt ist, läßt nichts zu wünschen übrig. Die Krankenkost wurde auch an solche erkrankte Sträflinge verabreicht, welche zu leichteren Arbeiten benützt werden konnten und zu deren Internirung im Krankenzimmer die Räume des Spitales nicht ausreichten. Dieselben erhielten $1/_2$ Krankenkost und das Brodquantum der gesunden Mannschaft mit 1 Pfd. täglich.

Die Kosten für Arzneien haben betragen 421 fl. 8 kr., für Leberthran, Thee u. s. w. 392 fl. 6 kr., in Summa 813 fl. 14 kr. Somit kostete 1 Kranker an Arzneikosten 55½ kr. und bez. 1 fl. 47¼ kr. An Verpflegungskosten kamen auf 1 behandelten Kranken bei 6205 Verpflegstagen und 455 Verpflegten und bei 730 fl. Kosten 1 fl. 36 kr. Die Kosten für Blutegel betrugen 68 fl., für Bruchbänder 27 fl.

1858/59. Unter den Krankheitsfällen war am zahlreichsten vertreten die Febr. gastrica mit 49 (Magencatarrhe, gastrische, pituitöse, biliöse Fieber und Abortiv-Typhen). Kein Typhusfall, obgleich auch in diesem Jahre viele Kranke typhös zu werden drohten. Die Behandlung solcher Kranken war dieselbe wie in früheren Jahren. — Die nächstgrößte Krankenzahl war die an Tuberceln, nämlich 35, verhältnißmäßig eine geringe Zahl. Als Factoren, welche der Entstehung der Tuberceln in hiesiger Strafanstalt entgegenwirken, sind geltend zu machen 1) die freie luftige Lage der Anstalt, 2) die Art der Behandlung der Sträflinge, weil das Hauptaugenmerk der Verwaltung auf Besserung, auf Hebung der moralischen Qualification gerichtet ist, 3) die kräftige gesunde Kost, 4) die ärztliche Pflege und Aufmerksamkeit sowohl im Beginne der Krankheit, bei Tubercelanlage, wie in den vorgeschrittenen Stadien der Krankheit (Darreichung des Leberthranes als desjenigen specifischen Mittels, welches der Tubercelkrankheit am sichersten entgegentritt), 5) die überall eingerichtete Ventilation der Schlaf- und Arbeitssäle. Nur 4 sind an Tuberceln verstorben. — Die Cholerine trat epidemisch auf in 17 Fällen binnen 5 Tagen. Es wurde sogleich angeordnet, daß jede Diarrhö sofort zur Anzeige gebracht werde; es wurden dickere Brennsuppen früh und Abends gereicht und schwer verdauliche Speisen gemieden. In einem Falle steigerte sich das Leiden zur Cholera mit nachfolgendem Typhus cholericus, welchem der bejahrte Kranke unterlag. — Außerdem kamen vor Catarrhe (Brustcatarrhe) 26, Rheumatismen 18, Lungenentzündungen 7, pleuritische Exsudate 3, Coxitis 3 (in 1 Falle Uebergang in Caries der Beckenknochen, in einem anderen in Caries des Pfannengelenkes), Wechselfieber 9, Furunkeln 12, Augenentzündungen 8, Herzkrankheiten 12 (im Vorjahre nur 1), Krätze 10, von denen 8 eingeschleppt waren (Dauer der Cur 3—4 Tage; zweimal des Tages Schmiercur mit grüner Seife nach vorausgegangenem Bade, nach Beendigung der Cur ein Seifenbad). Ausgebildeter Scorbut kam nicht vor; gegen Scorbut des Zahnfleisches wurde rechtzeitig mehrere Tage lang rohes Sauerkraut verordnet. Nur 3 Contusionen kamen vor, obschon außerordentlich viel gebaut wurde; keine Fractur, keine Luxation, kein Stoß, kein Schlag, kein Sturz von größerer Höhe. Auch die chirurgischen Operationen waren unbedeutender Art.

Nach dem Alter erkrankten von 20—30 Jahren 157 oder 58 Proc., von 30—40 Jahren 103 oder 67 Proc., von 40—50 Jahren 57 oder 74 Proc., von 50—60 Jahren 36 oder 97 Proc., über 60 Jahren 4 oder

33 Proc. der gleichalterigen Gesammtbevölkerung. Im Zimmer waren durchschnittlich beschäftigt 274 Gefangene, im Freien 145; von Ersteren erkrankten 265 oder 96 Proc., von Letzteren 92 oder 63 Proc.

Bei mehreren Sträflingen wurden sehr veraltete und bedeutende Fußschweiße durch äußerliche Anwendung der Jodtinctur zur Heilung gebracht, und zwar ohne alle nachtheilige Folge. Es verdient dieses Mittel alle Empfehlung. Leberthran erhielten 47 Mann.

Die Medicamenten-Kosten betrugen 453 fl. 14 kr., Thee, Leberthran rc. 435 fl. 22 kr., zusammen 888 fl. 36 kr., so daß auf den Kopf 1 fl. 16 kr. und bez. 2 fl. 29 kr. treffen. Die Verpflegungskosten betragen bei 6935 Verpflegstagen (incl. der Reconvalescenten) und 357 Verpflegten 748 fl. 15 kr., sonach treffen auf 1 Kranken 2 fl. 6 kr. Die Kosten für Bruchbänder betrugen 26 fl., für Blutegel 68 fl.

III. Strafanstalt Lichtenau.

1857/58. Der mittlere tägliche Krankenstand betrug bei einer Gesammtzahl von 492 Kranken 28 oder $6{,}_{25}$ Proc. aller Kranken und $5{,}_{75}$ Proc. der Durchschnittsbevölkerung. Der höchste Krankenstand war im October mit 61, der niederste im September mit 14 Mann. Es erkrankten im Winter (December bis Februar) 154, im Frühling (März bis Mai) 101, im Sommer (Juni bis August) 89, im Herbst (September bis November) 148. Die Mehrzahl der Erkrankungen im Winter, abweichend von früheren Jahren, war eine Folge der bei Einführung der Nachtarbeit stattgefundenen nachtheiligen Oelbeleuchtung, während andererseits der geringe Krankenstand im Sommer in dem Umstande begründet war, daß der Scorbut als eigenthümliche Krankheitsform fehlte. Vom vorigen Etatsjahre gingen noch 36 Scorbut-Kranke über. Von Mitte Octobers an, als Kartoffel und frisches Kraut zur Gesunden- und Krankenkost verwendet werden konnten, kam keine neue Erkrankung mehr vor und die vorhandenen Kranken besserten sich sehr schnell.

Neben vielen gastrischen, nicht selten Cholera-ähnlichen Leiden im December kamen catarrhalische zur Behandlung, die nicht selten zu Entzündungen sich steigerten; letztere traten auch im Frühjahre auf. Die Grippe, sonst allenthalben zur damaligen Zeit verbreitet, wurde nicht beobachtet. Die Catarrhfieber wurden meistens mit Pulv. Dover. behandelt. Magen- und Darmcatarrhe kamen im Januar und Februar häufig vor; gegen die damit verbundenen Diarrhöen wurden die Heidelbeeren (Baccae Myrtilli), mit Brodrinde und Zimmt zu einem Muß eingekocht und täglich zweimal 1 Schoppen gereicht, mit Erfolg angewendet. Arzneimittel nützten wenig.

Chronische Lungenkrankheiten kamen in großer Zahl zur Behandlung und verliefen meist ungünstig.

Unter den chirurgischen Krankheiten bilden die scrophulösen Drüsengeschwülste und atonischen Geschwüre die Mehrzahl.

Erwähnenswerth ist der Selbstmordversuch eines 38jährigen Zuchthaussträflings, der an einem Flechtenausschlage über den ganzen Körper litt und einer Art religiöser Schwärmerei anhing. Derselbe stürzte sich mit seinen Fesseln über die Wallmauer in den hart gefrorenen Graben. Er wurde bewußtlos in's Spital gebracht. Aus Mund, Nase und Ohren floß reichlich Blut. Das linke Handwurzelgelenk war gebrochen, das Rückenmark heftig erschüttert. Erst 8 Tage darauf kehrte das Bewußtsein zurück, nach 2 Monaten die Heilung. Er hat seitdem alle Schwärmerei und Selbstmordgedanken verloren.

Von besonderen Heilmitteln mit erfolgreicher Wirkung sind zu erwähnen: 1) Chloroform, besonders bei verschiedenen Augenleiden mit Lichtscheu als Einreibung mit gleichen Theilen Weingeist; innerlich gegen Pleuritis und Pneumonie, ohne Blutentziehungen, ohne Nitrum und Blasenpflaster, in der gewöhnlichen Formel: Rp. Hb. Digit. gr. vi, f infus. ℥iv, Chlorof. ℈β-j, Tinct. Zingiber. s. Elix. pect. reg. D. ʒj M. D. S. Alle 2 St. 1 Eßlöffel voll, dazwischen Inhalationen mit Chloroform bis zur Milderung des Seitenstechens; zur Schlußcur Salmiak, Goldschwefel, Senega u. s. w. 2) Jodsoda-Salz vom Bade Krankenheil bei Tölz, innerlich zu 3—4 gr. pro dosi zweimal des Tages, bei scrophulösen Leiden und bei Tuberculose mit aashaftem Geruche des Auswurfes, welcher wesentlich sich bessert; äußerlich in Solution oder Pulver gegen atonische Fuß- und Drüsengeschwüre und chronische Ohrenflüsse. 3) Kissinger Bitterwasser bei Verdauungsstörungen jeder Art, Obstructionen, chronischen Leberleiden, Blennorrhöen der Lungen und der Blase. Besonders Lungenleidende fühlen sich sehr erleichtert, wenn sie wöchentlich 2—3 mal $1/2$ bis 1 Schoppen trinken. Dabei befördert es sehr den Appetit. 4) Heidelbeeren bei chronischen und habituellen Diarrhöen, wie schon erwähnt. Auch wirken sie, ähnlich den Kartoffeln, antiscorbutisch.

Sterblichkeitsverhältniß. Gestorben sind 47 Sträflinge. Diese bedeutende Sterblichkeit rührt von den vielen Lungenkranken und Wassersüchtigen her; 31 oder 66 Proc. aller Gestorbenen unterlagen den chronischen Krankheiten der Respirationsorgane, 6 oder fast 13 Proc. den Wassersuchten. Im Alter von 20—30 Jahren starben 13, von 30—40 Jahren 15, von 40—50 Jahren 8, von 50—60 Jahren 7, von 60—70 Jahren 3, von 70—80 Jahren 2; 36 starben vor dem 50. Jahre. Alle Gestorbenen gehörten dem jüngeren, d. h. neueren Zugange an.

Krankenverpflegungskosten. Die Medicamentenkosten betrugen 802 fl. 37 kr., die besonderen Ausgaben für Blutegel, Thee ꝛc. 206 fl. 19 kr., im Ganzen 1008 fl. 56 kr.; somit beliefen sich die Arzneikosten für 1 Kranken auf 1 fl. 38 kr. und bez. 2 fl. 43 kr. Die Verköstigung der kranken

Sträflinge betrug 883 fl., somit per Kopf 1 fl. 48 kr. und mit Medicamenten 4 fl. 31 kr.

Revaccination. Von 143 Mann wurden nur 29 mit Erfolg revaccinirt. Deutliche Narben von früherer Impfung zeigten 115.

1858/59. Das Eingreifendste für Verbesserung der Localitäten ist durch Trockenlegung des die Anstalt umziehenden Wallgrabens geschehen, und es erübrigt nur noch, eine Einfahrt in den Wallgraben herzustellen. Vom Sommer 1860 an umzieht anstatt des früheren Sumpfes schönes Gartenland von circa 5 Tagwerk die Anstalt, und die umgebende Luft ist eine reinere, gesundere geworden. In der Küche wurde an die Stelle des gewöhnlichen Kochheerdes ein Dampf-Kochapparat gesetzt.

Die tägliche Durchschnittsbevölkerung betrug 461 und zwar 442 Gesunde und 19 Kranke. Der höchste Durchschnittsstand der Kranken war im December mit 29, der niedrigste im September mit 12,3. Der höchste Krankenstand war im December mit 74, der niedrigste im April mit 32. Im Winter (December bis Februar) erkrankten 116, im Frühling 81, im Sommer 100, im Herbst 123 (in Summe 420 ohne die Uebergänge).

Die Hauptkrankheitsformen waren unter den internen Krankheiten gastrisch-biliöse Zustände 101, chronische Lungenkrankheiten 73, acute entzündliche Krankheiten 59, Cholerinen 27, Diarrhöen 22, Wassersuchten 15, Wechselfieber 11 u. s. w., im Ganzen 366; unter den externen Krankheiten scrophulöse Geschwülste 21, Augenentzündungen 13, Contusionen 6, Krätze 2 u. s. w., im Ganzen 68. Im September traten Cholerinen epidemisch auf, doch verliefen sie alle günstig. Einige Wechselfieber kamen vor zur Zeit, als der Wallgraben ausgefüllt wurde.

Als besonders wirksames Heilmittel zeigte sich das Creosotwasser bei fötidem Geruche des Auswurfes zu 10—15 Tropfen in einer halben Tasse Kümmel-, Anis- oder Pfeffermünzthee täglich 1—2 mal. Schon bei der zweiten Gabe ist der aashafte Geruch des Auswurfes verschwunden und kehrt nur dann wieder, wenn man mit dem Mittel 3—4 Tage aussetzt.

Sterblichkeitsverhältniß. Unter den 28 Gestorbenen befand sich ein Selbstmörder, der sich im Dunkelarrest erhängte. Auch heuer kamen die meisten Todesfälle auf chronische Leiden, indem nur 2 acute Fälle, 1 Nervenfieber und 1 Inflammatio pylori lethal endeten. Es starben von 20—30 Jahren 6, von 30—40 Jahren 11, von 40—50 Jahren 4, von 50—60 Jahren 4, von 60—70 Jahren 1, von 70—80 Jahren 2. Nach Krankheiten starben an chronischen Krankheiten der Respirationsorgane 16, acuter Lungenlähmung 1, Wassersucht 7, Nervenfieber 1, Marasmus 1, Inflammat. pylori 1, Selbstmord 1. Demnach sind 57 Proc. aller Gestorbenen an chronischen Lungenleiden, 25 Proc. an Wassersuchten hinweggerafft worden.

Krankenverpflegungskosten. Die Medicamentenkosten betrugen 507 fl. 23 kr., die besonderen Ausgaben für Blutegel, Thee rc. 357 fl. 2 kr.,

zusammen also 864 fl. 25 kr., per Kranken 1 fl. 10 kr. und bez. 1 fl. 59½ kr. Die Verköstigung der kranken Sträflinge betrug 1122 fl. 9 kr., somit per Kopf 2 fl. 35 kr. und mit Medicamenten 4 fl. 34½ kr.

Revaccination. Von 95 Geimpften wurden 40 mit Erfolg revaccinirt. Deutliche Narben früherer Impfung zeigten 68. Ein 87 jähriger Büßer, welcher in der Jugend nicht geimpft worden war, zeigte 5 große Impfpusteln.

IV. Strafanstalt Kaisheim.

1857/58. Die Gesundheitsverhältnisse des Jahres 1857/58 können als sehr günstige bezeichnet werden, wenigstens im Vergleich mit denen der letzten 15 Jahre. Eingerechnet 47 vom Vorjahre übergegangene Kranke beträgt die Gesammtzahl der Behandelten 1111 (im Vorjahre 1729) bei einem durchschnittlichen Stande von 834 Mann. Die Aufnahme war am geringsten im November mit 38 und am stärksten im Mai mit 143 Kranken. Aufgenommen wurden im October 57, November 38, December 50, Januar 94, Februar 70, März 113, April 126, Mai 143, Juni 113, Juli 93, August 108, September 73. Constant ist im Winter der geringste Krankenstand; mit dem März beginnt die Verschlimmerung des Gesundheitszustandes, erreicht im Mai die größte Höhe und beginnt vom Juni an wieder abzunehmen.

Die Summe der Verstorbenen war 26 (im Vorjahre 135). Sie vertheilen sich ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Monate. Während im Vorjahre ein durchschnittlicher Tages-Krankenstand von 121 war, ist er in diesem Jahre 69, so daß im Vorjahre 11¼ Proc., heuer 7¾ Proc. der Bevölkerung den durchschnittlichen Krankenstand bildeten.

Die Anzahl der innerlichen Kranken betrug in diesem Jahre 973, die der chirurgischen Kranken 119, der Hautkranken 12, der Augenkranken 5, der Syphilitischen 2. Die chirurgischen Kranken sind daher ⅛ der innerlichen Kranken.

Der niedrigste Krankenstand war am 25. und 26. November 1857, nämlich 32, der höchste am 4. Juni 1858, nämlich 131.

Das Alter betreffend, in welchem die Erkrankungen vorkamen, so erkrankten im Alter von 20—25 Jahren 219 mit 3 Todesfällen, von 25—30 Jahren 261 mit 4 Todesfällen, von 30—35 Jahren 251 mit 6 Todesfällen, von 35—40 Jahren 136 mit 3 Todesfällen, von 40—45 Jahren 78 mit 3 Todesfällen, von 45—50 Jahren 70 mit 2 Todesfällen, von 50—55 Jahren 32 mit 3 Todesfällen, von 55—60 Jahren 32 mit 1 Todesfalle, von 60—65 Jahren 9 mit 1 Todesfalle, von 65—70 Jahren 5 mit 0 Todesfall, über 70 Jahre alt 8 mit 0 Todesfall. Es würde sich übrigens das Sterblichkeitsverhältniß für das höhere Alter viel ungünstiger gestalten, wenn nicht Be-

gnadigungen oder Entlassungen stattgefunden hätten, welche meist ältere Individuen betrafen. Bemerkenswerth ist, daß innerhalb 3 Jahren nicht Ein Fall von Scorbut vorgekommen ist.

Stellt man die Erkrankten nach Arbeitscategorien zusammen, so ergeben sich folgende Beobachtungen: Bei 178 im Freien beschäftigten Büßern erkrankten 240, also 1 : $1{,}_{19}$, von 215 stehend oder gehend Arbeitenden 240, also 1 : $1{,}_{12}$, von 394 mit sitzender Lebensweise 582, also 1 : $1{,}_{47}$. Die im Stehen oder Gehen arbeitenden Büßer erkrankten demnach am wenigsten, dann die im Freien Beschäftigten und endlich die eine sitzende Lebensweise führenden Büßer. Im Vorjahre ergaben die im Freien beschäftigten Büßer die ungünstigsten Verhältnisse.

Nach den einzelnen Arbeitscategorien ergibt sich folgende Ordnung hinsichtlich der Häufigkeit der Krankheits- und Todesfälle:

Arbeitscategorien.	Zahl der Arbeiter.	Zahl der Erkrkgn.	Auf 100 Arb. treffen Erkrankungen.	Todesf.	Es treffen Todesfälle auf 100 Arb.	Es treffen Todesfälle auf 100 Erkr.
Putzer	28	52	$185{,}_{7}$	—	—	—
Spinner	175	324	$185{,}_{1}$	8	$4{,}_{6}$	$2{,}_{5}$
Oeconomiearbeiter .	60	104	$173{,}_{3}$	—	—	—
Wollarbeiter . . .	61	99	$162{,}_{3}$	3	$4{,}_{9}$	$3{,}_{0}$
Schuhmacher . . .	10	16	$160{,}_{0}$	1	$10{,}_{0}$	$6{,}_{2}$
Schreiner	40	53	$132{,}_{5}$	—	—	—
Schneider	38	50	$131{,}_{6}$	1	$2{,}_{6}$	$2{,}_{0}$
Handschuhnäher . .	103	132	$128{,}_{1}$	4	$3{,}_{9}$	$3{,}_{0}$
Wäscher	17	20	$117{,}_{6}$	—	—	—
Stricker	26	26	$100{,}_{0}$	2	$7{,}_{7}$	$7{,}_{7}$
Hofarbeiter . . .	49	49	$100{,}_{0}$	1	$2{,}_{0}$	$2{,}_{0}$
Ziegler	22	20	$90{,}_{9}$	2	$9{,}_{1}$	$10{,}_{0}$
Maurer	19	17	$89{,}_{5}$	—	—	—
Schmiede u. Schlosser	47	41	$87{,}_{2}$	1	$2{,}_{1}$	$2{,}_{4}$
Weber	42	34	$80{,}_{9}$	1	$2{,}_{4}$	$2{,}_{9}$
Fabrikarbeiter . .	26	17	$65{,}_{4}$	1	$3{,}_{8}$	$5{,}_{9}$
Bäcker und Köche .	15	7	$46{,}_{7}$	—	—	—
Schreiber	9	3	$33{,}_{3}$	1	$11{,}_{1}$	$33{,}_{3}$

Das ungünstigste Verhältniß der Erkrankungen ergibt sich sonach bei den Putzern; die Beschäftigungsweise, das Naßwerden, der wechselnde Aufenthalt bald im Zimmer, bald in den Gängen u. s. w. disponirt sie zu häufigeren Erkrankungen. Die Spinner haben eine ziemlich gleiche Morbilität. Nur etwas weniger selten erkranken die Gärtner und Oeconomiearbeiter; die Ursache ist dieselbe wie bei den Putzern. Diese Arbeitscategorien und die Haus- und Hofarbeiter erkrankten zumeist an acuten Formen. Ihre Beschäftigungsweise disponirt einestheils dazu, anderntheils können mit chronischen

Leiden Behaftete zu diesen Arbeiten nicht verwendet werden. Die chronischen Erkrankungen sind der sitzenden Lebensweise eigenthümlich und wiederum aus dem Grunde, weil die Lebensweise, der Aufenthalt in den Zimmern, der Staub u. s. w. diese Erkrankungen begünstigt und weil mit chronischen Leiden Behaftete zu anderen anstrengenden Arbeiten nicht verwendet werden können.

Wie entschieden sich übrigens die gesundheitlichen Verhältnisse in Kaisheim gebessert haben, geht daraus hervor, daß, während die chronischen Leiden früher die vorherrschenden waren, im Jahre 1857/58 bei den innerlichen Krankheiten die chronischen Formen zu den acuten sich verhielten wie 1 : $5,_{29}$ und bei den chirurgischen Fällen wie 1 : $1,_{19}$.

Bei 26 Todesfällen sind 16 an chronischen und 10 an acuten Krankheitsformen gestorben. Von den im Freien beschäftigten Büßern starben 3, von den eine sitzende Lebensweise führenden 17, von den bei der Arbeit stehenden und sich bewegenden 6. Wie im Vorjahre, so steht im heurigen fest, daß die Beschäftigung, wobei der Büßer im Zimmer ist und sich bewegt, die günstigsten Resultate ergibt.

Der Krankheitscharacter war in der ersten Hälfte des Jahres vorherrschend der entzündliche, in der zweiten Hälfte der gastrisch-catarrhalische. Die Influenza im Frühling bildete den Uebergang zu den zahlreichen Magen- und Darmcatarrhen, welche sich zu der Zeit zeigten, in welcher das Wechselfieber-Miasma sich zu entwickeln pflegt. Mitte Juni hatte die Zahl der Erkrankungen ihre Höhe erreicht, die Wechselfieber nahmen ab und mit August und September trat die alljährliche günstigste Gestaltung des Gesundheitszustandes der Anstalt wieder ein. — Von Geisteskranken kam kein Fall zur Beobachtung. — Congestionen nach dem Kopfe, anfangs leicht mit Entzündungen zu verwechseln, kamen nur in 5 Fällen mit günstigem Verlaufe zur Beobachtung. Die Behandlung war einfach mit Eisumschlägen und einem leichten Abführmittel. — Von Entzündung der Hirnhäute kamen 5 Fälle vor, wovon 1 lethal endete. Bei einem Kranken waren alle Zeichen der Pyämie, 29 Tage lang jedesmal Abends eintretender Schüttelfrost, später Furunkelbildung an verschiedenen Theilen des Körpers. Hier wurden durch große Gaben von Chinin, 8—10 Gran pro die, und rothen Wein die Kräfte zu erhalten gesucht. In den übrigen Fällen wurde je nach ihrer Intensität die antiphlogistische Behandlung angewendet, schließlich Roborantia. — Cephalaea intermittens in 2 Fällen wurde durch große Gaben von Chinin beseitigt. — Convulsionen, Krämpfe in 6 Fällen, wahrscheinlich durch Aufenthalt in überfüllten Zimmern bedingt, wurde durch nasse Einwickelungen und darauf folgende reichliche Schweiße schnell gehoben. — Gegen Ischias nervosa in 3 Fällen Einreibungen mit Crotonöl. — Acute Lungencatarrhe, fast mit Bronchitis identisch, in 32 Fällen, einzelne Nachklänge der Influenza, dauerten vom März bis tief in den Sommer hinein. — Die Influenza mit so

mildem Character, daß von etwa 700 Erkrankungen nur 65 in das Spital aufgenommen werden mußten, währte vom Ende Decembers bis Ende März. Bei 8 Individuen ging die Krankheit in wirkliche Pneumonie über, jedoch mit günstigem Verlaufe; bei 5 bildete sich Brustfellentzündung und bei je 3 Individuen Meningitis und Pericarditis. Bei 3 Individuen trat Lungentuberculose nach überstandener Influenza ein. Gestorben ist an der Krankheit selbst Keiner. Die Behandlung war einfach: Ruhe, kühles Getränke im Fieberstadium, Diät, später Salmiak oder ein leichtes Infus. Ipecac. — Chronische Lungencatarrhe waren in diesem Jahre selten. — Gegen Emphysem der Lungen bei 3 Individuen erwiesen sich Einathmungen von Ol. Terebinth. sehr beruhigend. — Brustfellentzündungen waren sehr häufig (35 Fälle). Jedesmal war der Erguß in die Brusthöhle durch die Percussion und Auscultation deutlich nachweisbar. In 21 Fällen füllte das Exsudat über die Hälfte der Brusthöhle und darunter wieder in 7 Fällen $^7/_8$ derselben aus. Als Ursache wurde meist Verkältung angegeben. Bloß Ein Kranker ist gestorben. Alle Exsudate wurden resorbirt und endete das Leiden mit mehr oder weniger bedeutender Einziehung des Brustkorbes; 2 starben später an Lungentuberculose als der Grundursache des Leidens. Die Behandlung war einfach: anfangs Schröpfköpfe, kalte Umschläge, kühles Getränke und Säuren, später roborirende Diät und Ruhe; in hartnäckigen Fällen Bepinselungen der leidenden Brusthälfte mit Jodtinktur und auch innerlich Jod. Vesicantien wurden nicht angewendet, auch nicht Venäsectionen. Durchschnittlich war jeder Kranke $38^1/_4$ Tage im Spitale. — Pneumonie wurde in 12 Fällen beobachtet, meist bei jungen kräftigen Individuen. Erguß in die Lungen trat ungemein rasch ein. Die Reconvalescenz dauerte in der Regel sehr lange. Von den Erkrankten sind 2 gestorben. In keinem Falle wurde eine Venäsection gemacht; die Behandlung war wie bei Pleuritis. Durchschnittlich treffen $37^1/_2$ Tage auf einen Erkrankten. — Lungentuberculose ist in diesem Jahre nur durch 65 Fälle vertreten. Sie kommt besonders bei Arbeitern vor, die eine sitzende Lebensweise führen, und verschlimmert sich meist in den Monaten März bis Juni; zur Zeit der Entwicklung des Fieber-Miasma's verschlimmern sich jederzeit die Tuberculosen. Häufig sind es Individuen, die früher sehr ausschweifend gelebt, wiederholt eingesperrt waren, den Scorbut gehabt oder an allgemeiner Anämie und Hydrämie gelitten haben. Nur selten ist hereditäre Anlage nachweisbar. Die Lebensverhältnisse jeder Strafanstalt sind der weiteren Entwicklung sehr günstig, weßhalb auch die Pragnose immer schlimm ist. Nicht selten legt auch der Typhus den Grund zu diesem Leiden. Die Stricker, Spinner und Handschuhnäher stellen immer das größte Contingent. Die Tuberculose hat meist ihren Sitz in den Lungen, allein auch Bauchfell, Darm, Hoden, Knochen, Gehirn sind Sitz dieser schrecklichen Krankheit; in einem Falle wurden 7 Tuberceln im Gehirn gefunden, wovon der größte fast die Größe eines Hühnereies erreicht hatte.

Bei der Lungentuberculose ist der Husten sehr heftig und der Auswurf sehr copiös, eiterig. Manchmal werden ungeheure Massen von Blut ausgehustet; bei 2 Tuberculösen endete eine plötzliche Hämoptöe das Leben. Zur Fristung des Lebens gehört vor Allem eine richtige Zutheilung zu einer passenden Arbeitscategorie und bei allenfalls gestelltem Gnadengesuche völlige Begutachtung. Geregelte Diät und Leberthran sind das Hauptmittel, dem raschen Verlauf Einhalt zu thun. Morphium leistet gute Dienste; bei vorhandener Darmtuberculose Tinct. Opii s. oder croc. oder Extr. Opii aq., auch blausäurehaltige Mittel. — Pericarditis und Endocarditis in 7 Fällen mit Exsudaten endete mit Genesung; in 2 Fällen trat allgemeiner Hydrops ein. Behandlung: Schröpfköpfe in der Herzgegend, Eisumschläge, dann Digitalis als Aufguß oder Tinctur, Ruhe, Diät, später roborirende Kost. Bei 2 Kranken trat nach der Bepinselung der Herzgegend mit Jodtinctur und innerlichen Gaben von Jodkalium rasche Resorption ein. — Gastricismus in 336 Fällen. Jeder Neueingelieferte leidet kürzere oder längere Zeit an Verdauungsstörungen, je nachdem er sich früher oder später acclimatisirt. — Typhus in 43 Fällen, wovon 18 aus dem Vorjahre, in welchem der Typhus epidemisch auftrat. Er war im Sommer häufiger als im Winter; 8 sind gestorben. Der Verlauf war ziemlich milde, aber langwierig. — Wechselfieber in 109 Fällen (früher 300—400); Alle genasen. Dieselben begannen Ende März und waren im Mai und Juni am häufigsten. Die Milz war immer vergrößert. Anämie und Hydrämie als Nachkrankheiten waren viel seltener als früher. Immer wurden große Gaben von Chinin, 10—15 Gran, vor dem nächsten Anfalle gereicht und der nächste Paroxysmus blieb in der Regel gleich aus oder war sehr schwach. Dann wurde noch längere Zeit eine Lösung von Chinoidin mit gleichen Theilen von Tinct. Ferri muriat. oxydulat. vermischt fortgegeben. Als Ursache der Wechselfieber können die um Kaisheim gelegenen 7 großen Weiher, welche im Sommer großentheils austrocknen und wobei eine Menge organischer Substanzen verwesen, betrachtet werden. Auch das Trinkwasser ist nicht ohne Schuld. Die Behandlung mit Chinoidin oder Tinct. arsenic. Fowl. entsprach den Erwartungen nicht. Eisensalmiak führt am häufigsten die Milz auf ihr normales Volumen zurück. — Rheumatismus in 23 Fällen, darunter 15 acute Gelenkrheumatismen; alle wurden geheilt. In 5 Fällen war das Pericardium betheiligt. Antiphlogistische Behandlung mit Säuren, später Vin. sem. Colch. mit Tinct. Opii croc., bei exsudativer Pericarditis Tinct. Digit. aeth. und später Jodkali innerlich und äußerlich (Эβ—Эj) pro die). — Gesichtsrothlauf in 8 Fällen und 1 Todesfall. Kaltwasserumschläge auf das Gesicht und kühlendes säuerliches Getränke. Brechmittel waren ohne auffallenden Erfolg. — Krätze kam nur 12mal vor, immer bei Neueingelieferten. Es ist dieß ein glänzendes Zeugniß für die Reinlichkeit, welche in der Anstalt gehandhabt wird. Leider fehlt noch eine Badeanstalt, welche sich übrigens

mit wenigen Kosten errichten ließe; hiemit könnten leicht russische Dampfbäder verbunden werden. — Die chirurgischen Krankheiten bieten nichts Besonderes dar. Caries in 3 Fällen wurde durch Laugenbäder und Laugenumschläge in einem Falle geheilt, in den anderen beträchtlich gebessert. — Bei jedem Todesfalle wurde eine genaue Section vorgenommen.

Die Arzneikosten belaufen sich auf 2135 fl. 32 kr., per Kopf auf 1 fl. 55 kr. und per Kopf und Tag auf 5 kr. Hier sind eingerechnet die außer dem Spitale mit Medicamenten Unterstützten (durchschnittlich täglich 10 Sträflinge).

1858/59. Nachdem die während des Sommers 1858 günstigen Gesundheitsverhältnisse auch den Herbst und die 4 ersten Wintermonate über angedauert hatten, trat mit Einem Schlage der Typhus auf und durchseuchte binnen 6 Monaten die Anstalt. Die Zahl der Erkrankten erreichte eine Höhe, wie sie noch nie in den früheren Epidemien war; doch war die Sterblichkeit verhältnißmäßig eine geringe. Offenbar ist es dem Eifer nnd der großen Umsicht des Hausarztes Dr. Bauer zu verdanken, daß den Erkrankungen der eigentliche Gefängnißcharacter genommen ist. Der Scorbut, die Caries, die Scrophulose sind theils ganz verschwunden, theils viel milder geworden; die Pyämie, die Tuberculose, die Hydropsien haben ihren spezifischen Gefängnißcharacter verloren.

Die Zahl der Erkrankungen war, eingerechnet die 59 aus dem Vorjahre Uebergegangenen, 1343 bei einem durchschnittlichen Stande von 850 Mann. Die Aufnahme war am geringsten im August mit 40, am größten im Februar mit 241. Die Neuaufgenommenen vertheilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt: October 82, November 58, December 89, Januar 94, Februar 241, März 230, April 139, Mai 121, Juni 69, Juli 78, August 40, September 43, Summa 1284. Die Summe der Verstorbenen war 47, nach Monaten: October 1, November 3, December 2, Januar 1, Februar 2, März 4, April 10, Mai 8, Juni 11, Juli 3, August 1, September 1. Während im Vorjahre ein durchschnittlicher Krankenstand von 69 war, ist er in diesem Jahre 111, so daß im Vorjahre $7,_{75}$ Proc. und in diesem Jahre $16,_{11}$ Proc. der Bevölkerung den durchschnittlichen Krankenstand bildete. — Die Anzahl der innerlichen Kranken war 1216, die der chirurgischen 113, der Hautkranken 9, der Augenkranken 5, der Syphilitischen 0. Die chirurgischen Kranken sind demnach $^1/_{11}$ der innerlichen Kranken. Der niedrigste Krankenstand war am 29. September, nämlich 38, der höchste am 28. April, nämlich 378 oder $43,_6$ Proc. der Gesammtbevölkerung.

Welchen Einfluß die Psyche auf die Erkrankungen hat, davon konnte man während der Typhus-Epidemie die interessantesten Beobachtungen machen. Sträflinge, welche früher unter besseren Verhältnissen lebten, deren Vergehen oder Verbrechen in kleinen Betrügereien, in Meineid oder Körperverletzungen bestanden, erkrankten entschieden viel intensiver, als die leichtsinnigen verkom-

menen Diebe; während unter den Gestorbenen ein großer Theil Solcher ist, die wegen Körperverletzung inhaftirt sind, verlief bei einer oft kaum glaublichen Gleichgiltigkeit gegen das Leben der schwerste Typhus ganz günstig, während der um sein Leben Besorgte demselben unterlag. Längerer Aufenthalt ist sicher auch eines der schützenden Momente, indem Rückfällige entschieden seltener erkranken oder doch der Verlauf der Krankheit ein milderer ist. — Wie überhaupt, so auch in Gefängnissen, erhöht eine wiederholte Erkrankung die Gefahr für das Leben. Abweichend von den Jahren, in welchen keine Epidemie ist, sind öftere Erkrankungen in Epidemien um so zahlreicher. Während im Vorjahre bei 728 erkrankten Individuen 471 (65 Proc.) einmal, 174 (24 Proc.) zweimal und 53 (7 Proc.) dreimal erkrankt sind, kommen im heurigen Jahre bei 749 erkrankten Individuen nur 367 (49 Proc.) einmal, dagegen 110 (15 Proc.) als dreimal erkrankt vor, und es gehörten zwei- oder dreimalige Recidiven im Typhus nicht zu den Seltenheiten.

Das Alter betreffend, so erkrankten zwischen 20—25 Jahren 185 mit 10 Todesfällen, von 25—30 J. 180 mit 10 Todesf., von 30—35 J. 133 mit 6 Todesf., von 35—40 J. 91 mit 3 Todesf., von 40—45 J. 58 mit 6 Todesf., von 45—50 J. 40 mit 2 Todesf., von 50—55 J. 23 mit 1 Todesf., von 55—60 J. 23 mit 4 Todesf., von 60—65 J. 9 mit 3 Todesf., von 65—70 J. 4 mit 0 Todesf., von 70—75 J. 3 mit 2 Todesf. — Wie in der Epidemie vom Jahre 1857, so war auch heuer unter den Individuen, die das erste Jahr in der Anstalt waren, die Sterblichkeit am größten und würde sicher noch viel größer geworden sein, wären nicht die Einlieferungen sogleich nach Ausbruch der Epidemie sistirt worden; es starben nämlich 29 während des ersten Aufenthaltsjahres, im zweiten 11 nnd im dritten 9. Von den 4—7 Jahre lang Inhaftirten starb nicht Einer, ein Beweis, daß längerer Aufenthalt sowohl ein Schutz vor Erkrankung als auch vor dem Tode in der Anstalt ist. Daraus erhellt, daß den Neueingelieferten besondere Aufmerksamkeit von Seite des Arztes zugewendet werden muß.

Nach Arbeitscategorien geschieden ergibt sich Folgendes: Bei 164 durchschnittlich im Freien beschäftigten Sträflingen kamen 361 Erkrankungen vor oder 1 : $2,_{26}$, bei 303 durchschnittlich bei der Arbeit stehenden oder gehenden Sträflingen 572 oder 1 : $1,_{88}$, bei 222 durchschnittlich bei der Arbeit sitzenden Sträflingen 410 oder 1 : $1,_{85}$. Es erkrankten also die bei der Arbeit sitzenden Sträflinge am wenigsten, dann die bei der Arbeit stehenden oder gehenden Individuen und am meisten die im Freien beschäftigten Sträflinge. Auch bei der Epidemie im Jahre 1857 erkrankten die im Freien Beschäftigten zumeist. Der Grund hievon ist einleuchtend: die im Freien beschäftigten Sträflinge sind den Erkältungen, Durchnässungen, dem Wechsel der Temperatur am meisten ausgesetzt.

Nach den einzelnen Arbeitscategorien ergibt sich folgende Ordnung der Erkrankungen und der Todesfälle:

Arbeitscategorien.	Zahl der Arbeiter.	Zahl der Erkrkgn.	Auf 100 Arb. treffen Erkrankungen.	Todesf.	Es treffen Todesfälle auf 100 Arb.	auf 100 Erkr.
Putzer	24	76	316,6	—	—	—
Spinner	74	192	259,4	5	6,75	2,6
Hof- u. Hausarbeiter	43	105	244,2	—	—	—
Wollarbeiter . . .	72	175	243,0	9	12,5	5,1
Stricker	40	95	237,5	4	10,0	4,2
Schreiner u. Zimmerl.	35	81	231,4	7	20,0	8,6
Ziegler	20	41	205,0	1	5,0	2,4
Gärtner und Deconomiearbeiter . . .	59	118	200,0	1	1,7	0,8
Wäscher	16	26	162,5	2	12,5	7,7
Handschuhnäher . .	86	137	159,3	6	7,0	4,4
Bäcker und Köche .	15	23	153,3	1	6,7	4,3
Fabrikarbeiter . .	21	31	147,6	2	9,5	6,4
Weber	54	79	146,3	1	1,8	1,3
Schneider	38	57	130,0	1	2,6	1,8
Maurer und Maler	18	21	121,7	1	5,5	4,7
Schmiede u. Schlosser	54	65	120,4	2	3,7	3,1
Schuhmacher . . .	11	12	109,1	—	—	—
Schreiber	9	9	100,0	—	—	—

Das ungünstigste Verhältniß bei den Erkrankungen ergibt sich, wie im Vorjahre, bei den Putzern. An sie reihen sich die Spinner, bei welchen besonders die chronischen Erkrankungen am häufigsten vorkommen; die sitzende Lebensweise, der beständige Aufenthalt in sehr vollen Localitäten, die Ausdünstung, der Staub begünstigen derlei Erkrankungen; hiezu kommt, daß viele mit chronischen Uebeln Behaftete bei den Spinnern sind, indem sie zu anderen Arbeiten nicht tauglich sind. Dann kommen die Haus- und Hofarbeiter. Zu den häufigen Erkrankungen der Wollarbeiter mag hauptsächlich die hohe Lage der Localitäten und die ungemein hohe Sommertemperatur disponirt haben. In 5. Reihe stehen die Stricker, von ihnen gilt das bei den Spinnern Gesagte; in 6. Reihe die Schreiner und Zimmerleute, in 7. Reihe die Ziegler, in 8. Reihe die Gärtner und Deconomiearbeiter, welche in der Epidemie vom Jahre 1857 die am häufigsten Erkrankten waren; in 9. Reihe die Wäscher, bei welchen die Erkrankungen am intensivsten waren (vielleicht wegen der Beschäftigung mit der Krankenwäsche); in 10. Reihe die Handschuhnäher (sie waren heuer sehr gut localisirt und nur verhältnißmäßig Wenige in einem Saale); in 11. Reihe Bäcker und Köche (Wenige in einer Localität, gute Luft, freiere Bewegung und reichlichere Kost mögen dazu beigetragen haben); in 12. Reihe die Fabrikarbeiter (gute Lage des Arbeits- und Schlaflocales, geringe Anzahl in einer Localität wirkten günstig); in 13. Reihe die Weber (wie bei den Fabrikarbeitern und der nachfolgenden

Arbeitscategorie); in 14. Reihe die Schneider; in 15. Reihe die Maler und Maurer; in 16. Reihe die Schmiede und Schlosser (in der Epidemie 1857 erkrankten die Schlosser fast am schwersten und Viele starben); in 17. Reihe die Schuhmacher; in 18. Reihe die Schreiber.

Wenn aber Betreffs der Erkrankungen die im Freien beschäftigten Sträflinge am stärksten heimgesucht sind, so stehen sie Betreffs der Sterblichkeit weit zurück. Bei 164 durchschnittlich im Freien Beschäftigten starben 7 oder $4{,}_3$ Proc., bei 303 durchschnittlich bei der Arbeit sich Bewegenden 23 oder $7{,}_6$ Proc., bei 222 eine sitzende Lebensweise Führenden 17 oder $7{,}_7$ Proc.

An acuten Krankheitsprozessen starben 32, an chronischen 15, wornach sich Betreffs der Sterblichkeit das Vehältniß der chronischen zu den acuten wie 1 : $2{,}_{15}$ ergibt. Bei den innerlichen Krankheiten verhielten sich die chronischen Formen zu den acuten wie 1 : $9{,}_{54}$ und bei den chirurgischen wie 1 : 4.

Krankheitscharacter. In den Wintermonaten war der gastrisch-catarrhalische Character vorherrschend. Magen- und Darmcatarrhe, auch fieberhafte Lungencatarrhe waren ziemlich häufig, reine Entzündungen selten. Gegen Ende Januars bis Mitte Februars waren Gastrointestinal-Catarrhe sehr zahlreich, und allmählig bildete sich aus diesen der typhöse Character heraus. Der Krankenstand nahm bis Ende April allmählig zu, erreichte Anfangs Mai seine Höhe, nahm mit dem Juni allmählig ab und mit August und September trat die alljährlich günstige Gestaltung des Gesundheitszustandes der Anstalt wieder ein. — Von Geisteskrankheiten kam auch heuer kein Fall zur Beobachtung; doch beförderte die große Depression während der Typhusepidemie in manchen Fällen den lethalen Ausgang der Krankheit. — Congestionen nach dem Gehirn bei 4 Schmieden mit günstigem Ausgange. Die beim Verbrennen der Steinkohlen sich entwickelnden Gase scheinen die Veranlassung gewesen zu sein. — Entzündung der Hirnhäute in 5 Fällen, wovon 1 lethal endete. Sehr intensive Erkrankungen. — Ischias nervosa, 4 Fälle; anfangs Blutegel und Schröpfköpfe, später Fetteinreibungen und warme Bäder, in einem Falle Einreibungen mit Elix. acid. Hall., in allen 4 Fällen Heilung. — Acute Lungencatarrhe in 15 Fällen, besonders in den Monaten December, Januar und März. — Chronische Lungencatarrhe, 1 Fall; Inhalationen von Terpentinöl. — Pleuritis, 26 selbständig aufgetretene und 19 in der Reconvalescenz von Typhus eingetretene Ergüsse in die Brusthöhle. In 29 Fällen füllte das Exsudat über die Hälfte der Brusthöhle und in 8 Fällen $^7/_8$ derselben aus. In den meisten Fällen war der Schmerz sehr heftig, das Fieber bedeutend und die Athemnoth sehr groß. Verkältung war die häufigste Ursache. Die 19 während der Reconvalescenz vom Typhus gesetzten Exsudate waren sehr rasch eingetreten. Bei den Typhus-Reconvales-

centen scheint große Anämie dazu disponirt zu haben. Gestorben ist kein Individuum. Die Behandlung war wie im Vorjahre. — Pneumonie, nur 5 Fälle, 1 Todesfall. Durchschnittliche Krankheitsdauer 32½ Tage. Behandlung wie im Vorjahre. — Lungentuberculose war durch 58 Erkrankungen vertreten. Im Monat Juli sind 17 verzeichnet, lauter Tuberculosen, die nach dem Typhus sich bildeten. 41 wurden gebessert entlassen, 2 kehrten ungeheilt in ihre Heimath zurück und 13 starben, 7 blieben in Behandlung. Auch heuer erprobte sich wieder der Leberthran; er steht auch wegen der guten Erfolge so sehr in Gunst der Sträflinge, daß sogar Gesunde ihn häufig verlangen als Schutz gegen Erkrankung. Die Gabe hievon ist Morgens und Abends 1 Eßlöffel voll. Auch bei den Gefängniß-Scropheln ist er ein ausgezeichnetes Mittel. — Pericarditis und Endocarditis. Von dieser in den früheren Jahren seltener beobachteten selbstständig auftretenden Erkrankung kamen 16 Fälle vor mit großen Exsudaten in den Herzbeutel. Alle wurden geheilt; darunter waren 9 Fälle, die in der Reconvalescenz des Typhus zur Beobachtung kamen. Behandlung wie im Vorjahre. In der späteren Zeit spielt auch hier der Leberthran eine große Rolle. — Gastricismen 182 Fälle, besonders vom October bis Januar; dann traten die Intestinal-Catarrhe in den Vordergrund. Die Behandlung besteht in der Regel, d. h. wenn nicht Verdacht auf Lungen- und Darmtuberculose besteht, in einem Brechmittel aus Ipecacuanha und einem leichten Stomachicum. — Intestinal-Catarrhe in 243 Fällen (Verdauungsstörungen mit Diarrhö), besonders häufig im Februar (90), März (37), April (40), Mai (28). Die durchschnittliche Aufenthaltszeit war 19 Tage und sehr Viele gaben annäherungsweise das Bild eines leichten Typhusprozesses. Sie nahmen weniger den Magen als den Darmkanal ein und hatten häufig Recidive; sehr häufig folgte Typhus nach. Die vorzüglichsten Erscheinungen dieser Catarrhe waren: Frost, Hitze, große Abgeschlagenheit und Mattigkeit, Kopfschmerz in der Stirngegend, Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Brechneigung, wirkliches Erbrechen, Diarrhö; die Anzahl der Stühle war sehr verschieden, bis zu 20—30 täglich; manche Kranke erbrachen von selbst ungeheure, grüne, gallige Massen, worauf schnell Erleichterung folgte. Behandlung: meist ein Brechmittel aus Ipecac. anfangs; bei Diarrhöen mäßigen Grades mucilaginöse Decocte oder verdünnte Mineralsäuren, Letztere namentlich bei fieberhaften Darmcatarrhen; gegen copiöse Stuhlentleerungen Opiate und styptische Mittel, wie Pulv. Dover., Alaun, Columbo; bei Erbrechen Brausepulver und Mineralsäuren; gegen Cardialgie, Colikschmerzen warme Tücher, trockene Schröpfköpfe, Sinapismen, Narcotica. — Typhus. Vom Vorjahre gingen über 11, neu aufgenommen wurden 488, zusammen 499; geheilt entlassen wurden 470, gestorben sind 24, in Behandlung verblieben 5. Der Typhus trat, was die Anzahl der Erkrankungen im Verhältnisse zur Bevölkerungszahl betrifft, in noch nie dagewesener Ver-

breitung auf. Es kamen zur Aufnahme (die 11 Uebergänge abgerechnet): im October 3, November 3, December 8, Januar 7, Februar 110, März 160, April 86, Mai 77, Juni 30, Juli 0, August 2, September 2. Im Jahre 1857 kamen nur 316 Typhuskranke vor bei einem durchschnittlichen Hausstande von 994, heuer 488 bei einem Durchschnittsstande von 850; damals starben 135, dießmal nur 47; Aufenthaltstage auf 1 Kranken kamen damals $25_{,66}$, dießmal $41_{,81}$. In beiden Epidemien wurden die nur kürzere Zeit in der Anstalt befindlichen Gefangenen vorzüglich vom Typhus befallen; es wurden deßhalb alsbald auf höhere Anordnung die weiteren Einlieferungen sistirt. Die Summe der Typhus-Kranken beträgt 37 Proc. der Gesammt-Erkrankungen, die Sterblichkeit am Typhus aber 51 Proc. sämmtlicher Sterbfälle. Auf die einzelnen wieder genesenen Typhusfälle treffen $71_{,58}$ Tage und überhaupt auf den einzelnen Fall (genesen oder gestorben) $70_{,01}$ Tage, auf den einzelnen Fall der am Typhus Gestorbenen $41_{,95}$ Tage. Der längste Aufenthalt am Typhus war im Spitale bis zur Wiedergenesung 210 Tage, bis zum Tode 143 Tage; der kürzeste Aufenthalt war bis zur Wiedergenesung 17 Tage, bis zum Tode 5 Tage. Von 20—40 Jahren erkrankten 394, nach dem 40. Jahre 94; nimmt man an, daß die Bevölkerung des Hauses zu $^5/_7$ aus Individuen zwischen 20—40 Jahren und zu $^2/_7$ Theilen aus Individuen jenseits des 40. Jahres besteht, so ergibt sich, daß das Alter von 20—40 Jahren vorwiegend zum Typhus disponirt war. Bei durchschnittlich im Freien beschäftigten 164 Sträflingen erkrankten 163 am Typhus, also 1 : 1; von den eine sitzende Lebensweise führenden Gefangenen (Durchschnittszahl 222) erkrankten 171, also 1 : $0_{,77}$; von den bei der Arbeit im geschlossenen Raume sich bewegenden Gefangenen (Durchschnittszahl 303) erkrankten 144, also 1 : $0_{,47}$; mithin ergeben auch dießmal die bei der Arbeit im geschlossenen Raume sich bewegenden Individuen die besten Procente. — Der Character des Typhus war meist der adynamische; seltener waren bedeutende Gehirnaffectionen, furibunde Delirien u. s. w. vorhanden. Der Typhus begann meist mit einem heftigen Schüttelfroste, worauf große Hitze, Kopfweh, Durst und Appetitlosigkeit folgten; diese Symptome dauerten 3—5 Tage, dann 4—6 Tage Remission, dann Erneuerung des Fiebers und allmählige Abnahme der Kräfte, ohne irgend eine Klage als Mattigkeit; nach 4—5 Wochen trat der Kranke in die Reconvalescenz, welche äußerst langwierig war. Bei Lungenaffection war die Erkrankung intensiver. Hypostatische Pneumonie und Pyämie war bei den meisten Verstorbenen die nachweisbare Todesursache. — Die vorherrschenden Erscheinungen waren folgende: Hypostasen in den Lungen 42 mal, 2 mal Gangrän des linken unteren Lungenlappens (einmal Genesung), Typhomanie 2mal, Nasenblutungen 80mal, Darmblutungen 4mal, Harnblasenblutung 1mal, Mundfäule 3 mal, Bronchialcatarrhe 167 mal, Lungenentzündungen 4 mal, pleuritische Exsudate 3mal, Herzbeutelentzündung 2 mal, Convulsionen 3mal. — Unter den Nach- und Folgekrankheiten sind zu erwähnen: Zellgewebs-

vereiterungen 11mal, Pyämie 13mal, Decubitus 21mal, Rheumatalgie 19mal, Tuberculose 17mal, pleuritische Exsudate 16mal, Herzbeutelentzündung 7mal, Wechselfieber 21 mal u. s. w. — Das papulöse Exanthem wurde ungefähr bei $^3/_5$ der ganzen Zahl, die Purpura nur in 17 Fällen beobachtet. Während der Typhus beim Fleckenexanthem durch stürmisches Auftreten, raschen Verlauf, heftige nervöse Erscheinungen, als Irrereden, Raserei, Flockenlesen, Sehnenhüpfen 2c. und durch vorwaltende Affection der Respirationsorgane sich characterisirte, drängten sich beim Papelexanthem die Erscheinungen der Verdauungsorgane in den Vordergrund und war der Verlauf mehr schleppend mit langsamer Reconvalescenz. — Die Therapie betreffend, so wurden bei regelmäßigem mildem Verlaufe des Typhus bloß säuerliche Getränke und Diät verabreicht und alle schädlichen Einflüsse abgehalten. Nur bei gefahrdrohenden Erscheinungen wurde in den Arzneischatz gegriffen; so wurden erschöpfende Diarrhöen mit Ipecacuanha, Alumen, Pulv. Dov., Sacch. Saturn., Tannin etc. beschwichtigt, Darmblutungen innerlich durch adstringirende Mittel (Tinct. Klapproth), äußerlich durch kalte Umschläge, Eis und Alaunklystiere sistirt. Gegen hervorragende nervöse Symptome, gegen Schüttelfrost mit Pyämie wurde Chinin in großen und kleinen Gaben verabreicht; bei beißender Hitze der Haut Waschungen mit kaltem Wasser oder Essig; bei bedeutender Auftreibung des Unterleibes Kaltwasserumschläge und Einreibungen mit Schwefeläther; bei Bronchialaffection Inhalationen von Terpentinöl; die so häufigen Lungenhypostasen trachtete man durch öfteres Wechseln der Lage der Kranken so viel als thunlich zu verringern. Das Collodium hat sich bei Decubitus nicht bewährt; zweckdienlicher erschienen sorgfältige Reinigung, bei noch bestehendem Brande Umschläge von Chlorina liquida, nach Begränzung desselben leichte Aetzungen mit Lap. infern. Sogleich bei Eintritt der Epidemie wurden alle sanitätspolizeilichen Maßregeln auf's Strengste und Genaueste beobachtet; die Aborte wurden desinfizirt, in allen Sälen täglich 6—8mal Essigräucherungen gemacht, zur Diarrhö disponirende Speisen abgeschafft, der Gottesdienst in der Kirche abgekürzt, die Todten frühzeitig und in früher Morgenstunde begraben, die Gefangenen in ihren Arbeitssälen fleißig besucht und ermuthigt u. s. w. — Wechselfieber trat dießmal nur in 50 Fällen auf. Es scheint mit dem Typhus zu wechseln. — Dysenterie in 7 Fällen, darunter 4 Sterbfälle. Sie boten ganz das Bild der Cholera dar. — Rheumatismus in 15 Fällen, sämmtlich geheilt. Der häufigste Sitz des Leidens war das Knie-, Sprung- und Handwurzelgelenk der rechten Seite; in 3 Fällen war der Herzbeutel in Mitleidenschaft gezogen. Die durchschnittliche Verpflegsdauer betrug 43 Tage. Die schmerzhaften Gelenke wurden gewöhnlich in naßkalte Tücher eingewickelt, auch mitunter mit Baumwolle eingehüllt. In einigen Fällen erwies sich die äußerliche Anwendung von Chloroform entweder allein oder mit einem Zusatze von Olivenöl erfolgreich, innerlich Mineralsäuren, Aconit und Jodkali. Chinin mit Mor-

phium stillte am meisten die Schmerzen. Bei Complication mit Endocarditis wurde außerdem Aq. Laurocerasi angewendet. — Hydrothorax 1 Fall geheilt entlassen. Ein pleuritisches Exsudat bei Anämie in beiden Brusthöhlen; Leberthran, gute Ernährung führten zum Ziele. — Anämie in 13 Fällen; die deutlichsten Herzgeräusche wie bei Chlorose; Eisenpräparate und gute Kost bezweckten Heilung. — Krätze nur in 5 Fällen, mit grüner Seife behandelt. — Zoster 2mal durch Bepinselung mit gelöstem Argent. nitr. geheilt.

Die Arzneikosten betragen 2486 fl. 22 kr., per Kopf 1 fl. 49 kr. und per Kopf und Tag 2¾ kr., ein verhältnißmäßig geringer Aufwand, da zur Zeit der Typhus-Epidemie außerdem täglich 30—40 Sträflinge mit Medicamenten unterstützt werden mußten. Der Aufwand für Verköstigung der Kranken incl. der Medicamente und Beerdigungskosten beträgt für einen Kranken durchschnittlich 12 fl. 1 kr., per Tag 17⅛ kr.

V. Strafanstalt Plassenburg.

1857/58. Die acuten Krankheitsfälle betrugen 180, von denen 11 lethal endeten. Vorherrschender Krankheitscharacter war der catarrhalisch-gastrische. Epidemisch trat im December die Influenza auf, welche bei jüngeren sonst gesunden Leuten gutartig verlief, den Aelteren und besonders den Tuberculösen aber gefährlich war. In den Wintermonaten tauchten Halsentzündungen und Rothlaufformen auf, welchen Pneumonien meist mit asthenischem Character folgten. März und April brachten Rheumatismen, der Mai Wechselfieber. Im Sommer war der Krankenstand gering; nur im September kamen 3 Fälle von Typhus vor, wovon 2 tödtlich endeten. Häufig ist die Augenentzündung, welche theils aus scrophulöser Anlage, theils durch den Staub des Materials bei der Behandlung der Wolle, der Kälberhaare u. s. w. entsteht. Bei einem Sträfling traten die Blattern sehr intensiv auf; er wurde sofort isolirt.

Chronische Kranke waren es 100, von welchen 9 gestorben sind. Von diesen sind 5 der Lungentuberculose erlegen. Die zweite Stelle unter den chronischen Krankheiten nehmen die Bronchial- und Lungencatarrhe oder Lungenblennorrhöen unter den älteren Individuen ein; diese Krankheit ist vorzugsweise in der Beschäftigungsweise begründet, welche häufig mit Entwicklung vielen Staubes bei der Behandlung der Wolle u. s. w. verbunden ist. Scorbut wurde nicht beobachtet. Zwei Gefangene litten an Geistesstörungen; der eine an Tobsucht Leidende ist vollkommen genesen, der Andere befindet sich noch in der Behandlung.

Chirurgische Fälle waren selten. Scrophulöse Geschwülste der Drüsen waren am häufigsten; innerlich Jod, Ferr. jodat. und Leberthran, äußerlich Einspritzungen von Eichenrinde, Jodtinctur und Höllensteinauflösung waren

die dagegen angewendeten Mittel. Nicht selten wurden auch Lymph- und Congestionsabscesse beobachtet mit Fistelgängen und Caries. Panaritien wurden nicht selten gleich anfangs mit Bleiwasserüberschlägen oder mit einem Einschnitte behandelt und bald beseitigt. Krätze wurde 17 mal beobachtet; sie wird mit grüner Seife behandelt.

Ein Fall von Selbstmord durch Erhängen kam vor, wovon die Ursache nicht zu ermitteln war, und ein wahrscheinlicher Selbstmordfall durch Ertrinken, bei welchem aber die Möglichkeit eines Unglücksfalles nicht ausgeschlossen war.

Das Kostregulativ für Gesunde und Kranke läßt nichts zu wünschen übrig. Die Theilung der zwei Fleischportionen, welche jeder Sträfling wöchentlich erhält, in vier kleinere Portionen ist zur Erkräftigung der Verdaungsorgane sehr zweckmäßig.

Der Betrag der Arznei- und Verpflegungskosten ist im hausärztlichen Berichte nicht angegeben.

1858/59. Die Zahl der acuten Kranken betrug 174, von welchen 17 starben. Die meisten Krankheitsfälle waren entweder von primär-gastrischer Natur, oder der gastrische Character war mit anderen Krankheiten complicirt. Dabei war eine Tendenz zum Nervösen, insbesondere im ersten Semester, nicht zu verkennen, denn unter den 25 Gestorbenen waren 11 Fälle von Typhus oder von typhösem Fieber. Durch die schnell eingetretene Kälte im November tauchten zwar Entzündungskrankheiten auf, welche bis in die eigentlichen Wintermonate fortwährten; doch machten auch diese eine weniger entschiedene antiphlogistische Heilmethode nothwendig. Im Frühling und Sommer gab es Rheumatismen und Rothlaufformen. Wechselfieber waren seltener. Augenentzündungen, auch sonst häufig, wurden durch die Sommerhitze noch mehr begünstigt. Im Herbst war der Krankenstand sehr gering; mehrere catarrhalische Diarrhöen zeigten sich.

Chronische Kranke waren es 77 mit 6 Sterbfällen. Hieher gehören viele Anämische und Scrophulöse, die vielen Bronchialcatarrhe und Lungenblennorrhöen. Scorbut war selten. Auch die Lungentuberculose war seltener als in früheren Jahren. Eine weit vorgerückte Bauchwassersucht bei einem 67jährigen Manne wurde durch Jodkali und Squilla in Verbindung mit stärkender Diät vollständig geheilt.

Chirurgische Kranke kamen 77 in Behandlung, wovon 6 starben. Meist waren es scrophulöse Geschwüre und Geschwülste, Congestionsabscesse, Panaritien. Unter den Operationen verdient die radicale Operation eines Wasserbruches des Hodensackes, eine Operation des Schielens und die Circumcision einer Phimose, sämmtlich mit glücklichem Erfolge, erwähnt zu werden. Krätze wurde in 8 Fällen beobachtet.

Die Angaben über die Arznei- und Verpflegungskosten fehlen auch in diesem Jahre.

VI. Strafanstalt Rebdorf.

1858/59. Vorherrschende Krankheiten. Die größte Zahl der Krankheitsformen trifft hier auf die Wechselfieber, nämlich 55. Sie sind in der Anstalt bereits endemisch geworden. Das größte Contingent hiezu stellten die Arbeiter im Freien, da sie den Wechselfällen der Witterung am meisten ausgesetzt und dadurch viel empfänglicher sind zur Aufnahme dieses Miasma's, welches sich in den Räumlichkeiten festgesetzt hat. Auch waren bei Diesen Recidive viel häufiger, die einzelnen Anfälle viel intensiver, als bei den Hausarbeitern. Bei etwas robusteren Individuen wurde anfangs ein Brechmittel aus Tart. emet. grji und Rad. Ipecac. ℈j auf ℥iij Flüssigkeit gereicht. Wurden hiedurch die nie fehlenden gastrischen Beschwerden nicht gehoben, so wurde nachfolgende Mixtur gegeben: R. Tinct. Rhei aq., Syr. Rhei aa. ℥j auf 3 Unzen Flüssigkeit, welche binnen 24 Stunden Besserung der gastrischen Erscheinungen herbeiführte. Bei schwächeren anämischen Subjecten wurde bloß die Rhabarber-Ordination gereicht. Die ärztliche Behandlung der Intermittens bestand in den Wintermonaten, bei noch milderem Character, in Darreichung der Solut. Arsenic. ℈j (!) auf 4 Unzen Wasser, hievon alle 3 Stunden 1 Kaffeelöffel voll. Stellte sich darauf Erbrechen ein, so wurde die Gabe um das Doppelte verdünnt und das Erbrechen sistirt; *) dabei kräftige Diät, Fleisch, Bier und täglich 3—4 Stück Pulver irgend eines Eisenpräparates. Hiedurch wurden die Fieberanfälle coupirt. Mit Eintritt des unbeständigen feuchten Frühlingswetters hatte aber der Arsenik keine Wirkung mehr. Besser bewährte sich hier das Chinin 3—4 Gran pro dosi alle 3 Stunden 1 Stück. Außerdem erwiesen sich aber auch Fiebertropfen sehr wirksam, und zwar Tinct. Chinoid., Tinct. Ferr. pomat. aa ℥j, Sulph. Chinin. gr. XII, Acid. sulph. dil. q. s., Aq. Menth. pp. ℥iij. Alle 3 Stunden 1 Kaffeelöffel voll. Diese Tropfen, durch welche eine schnellere und nachhaltigere Wirkung erzielt wurde, als mit dem Chinin in Pulverform, wurden fortgenommen sowohl an fieberfreien, wie an den Fiebertagen selbst. Dabei wurde nur eine geringe Quantität Wassers zu trinken erlaubt, um das Chinin und die Chinintinctur nicht zu sehr zu verdünnen. Dadurch wurden die Anfälle meist in wenigen Tagen beschwichtigt; in der Reconvalescenz wurde kräftige Kost und täglich 1 Maß Bier verordnet. Bei Recidiven wurde sogleich die roborirende Methode angewendet. — Auch eine Typhus-Epidemie stellte sich ein, wobei das Lästigste für den Kranken die Urinbeschwerden, das Lästigste für die Krankenwärter die häufig nicht zu stillenden Diarrhöen waren. Milzschwellung fehlte nie und erstreckte sich noch lange in die Reconvalescenz hinein. Auch Petechien waren stets vorhanden, ebenso Decubitus; doch war die Wundfläche nie bösartig. Als Nachkrankheit trat

*) War doch wohl ein gefährliches Experiment!

in zwei Fällen Parotitis auf mit bedeutenden Hirnsymptomen. Das Sterblichkeitsverhältniß war nicht gering, da bis zum 1. October 6 von 18 Erkrankten gestorben waren. Bei der Behandlung war die einfache Methode die beste: anfangs eine Chlor-Mixtur, verbunden mit strenger Diät, kalte Umschläge auf den Kopf. Außerdem wurde die Lage des Kranken öfter gewechselt, die Fenster geöffnet, der ganze Körper täglich zweimal mit Wasser und Essig gewaschen. Sämmtliche Typhöse wurden isolirt. Die Excremente wurden durch Eisenvitriol direct desinfizirt. Neben einer Chlor-Mixtur wurden bei heftiger Diarrhö 3—7 Stück Dover'sche Pulver verabreicht. Mit dem 21. Tage trat gewöhnlich Reaction zum Bessern ein. Der lethale Ausgang wurde nicht vor dem 10. und nicht nach dem 15. Tage beobachtet. Die Reconvalescenz war meist eine rasche (im Gegensatze zu der Typhus-Epidemie in Kaisheim). — Einige Fälle von Scorbut (11) wurden von den Untersuchungsgefängnissen eingeschleppt. Die Behandlung war die gewöhnliche. Von einer spezifischen Wirkung der Kartoffel gegen Scorbut konnte hier nichts verspürt werden, indem die Kranken eher schlimmer als besser wurden. — Rheumatismen wurden 7 beobachtet, Arthritis 18, Diarrhöen, sogenannte Intestinalcatarrhe, 55, letztere besonders häufig im Juli; Tinct. Rhei aq. ℥j auf 4 Unzen Flüssigkeit reichte meistens aus, bei intensiveren Fällen Mixt. gummos. mit Laudan. oder der Liq. sesquichlor. ʒj; nebenbei Diät und Ruhe. Ende Juli gingen diese Diarrhöen in Typhus über, und zwar vorzugsweise bei den Arbeitern im Freien, welche den sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt waren und zur Befriedigung des quälenden Durstes das schon in der Frühe auf das Feld mitgenommene, also ganz warme Wasser in großer Quantität verschluckten. Es ist daher nur zu verwundern, daß die Typhus-Epidemie nicht größere Dimensionen annahm.

Die chirurgischen Fälle waren unbedeutend. Eine Operation von Belang war die partielle Resection im Ellenbogengelenke wegen Caries; der Operirte starb 4 Wochen nach der Operation an Pyämie. — Krätze kam nur 4mal vor und wurde mit der Hebra'schen Krätzsalbe behandelt, mit welcher die Kranken 2 Tage nach einander tüchtig eingerieben werden. Am 3. Tage bleiben sie in der Kotze liegen und am 4. Tage erhalten sie zuerst eine Seifenabwaschung und alsdann erst ein warmes Bad.

Das Hauptagens aller endemischen Krankheiten in Rebdorf ist das Wasser, welches aus keiner Quelle stammt, sondern pures Altmühlwasser ist, das durch die losen Erdschichten gesickert an jeder beliebigen Stelle in der Anstalt zu Tage gefördert werden kann. Die Ufer dieses Flusses sind weithin sumpfig, mit dichtem Schilf bewachsen, das Flußbett hat mehrere Schuh tiefen, höchst übelriechenden Schlamm u. s. w. Die auf diese Weise erzeugten schädlichen Gasarten, zumal im Frühjahre, Sommer und Herbst, welche eingeathmet werden, und das so beschaffene Wasser, welches verschluckt

wird, sind eine ergiebige Quelle der Malaria-Krankheiten, also von Intermittens, Typhus, Dysenterie und Cholera. Vor Allem ist hier besseres Trinkwasser nothwendig, was unter Anderem durch Reinigen des Altmühlbettes und Entfernung des abgemähten Wassergrases von den Flußufern zu erreichen wäre.

Die Medicamentenkosten beliefen sich in runder Zahl auf 1000 fl., also per Kopf auf 2 fl. 42 kr. Die Verpflegungskosten sind nicht angegeben.

VII. Besserungsanstalt Wasserburg.

(Für jugendliche Verbrecher katholischer Confession.)

1857/58. Der vorherrschende Krankheitscharacter war der catarrhalisch-gastrische; nur in den Wintermonaten kamen mehrere Fälle von rein-entzündlichen Affectionen zur ärztlichen Behandlung. Unter den chronischen Krankheiten stehen Tuberculose und Scrophulose oben an; von 98 Zugängen wurden 41 mehr oder weniger krank aus den Untersuchungsgefängnissen eingeliefert, von denen die meisten Anlage zur Lungentuberculose hatten oder mit scrophulösen Leiden verschiedener Art behaftet waren. Hautkrankheiten und Scorbut wurden seltener beobachtet. Dagegen kamen hartnäckige Drüsenvereiterungen, Ohrenflüsse, scrophulöse und herpetische Geschwüre, unreine Hautausschläge häufig vor, einige Male auch Hautwassersucht und Lungenblutungen. In den Wintermonaten herrschte die Grippe mit gutartigem Character; nur im März und April complicirte sie sich öfter mit Pneumonie und typhösem Fieber. Im Frühjahre kamen Wechselfieber häufig vor, im Sommer biliöse Fieber, Gelbsuchten, Erysipele, im Herbst wieder biliöse und intermittirende Fieber, mehrere Diarrhöen und Scorbut-Affectionen. An Krätze, meist eingeschleppt, wurden mehr als 30 Gefangene behandelt. In chirurgischer Beziehung kamen Abscesse, Fußgeschwüre, Furunceln, Panaritien, einige Verrenkungen und Wunden zur Behandlung. Simulation von Krankheiten wurde häufig, aber stets mit ungünstigem Erfolge versucht.

Die therapeutische Behandlung der am häufigsten vorkommenden Krankheiten betreffend, so erwiesen sich Antiphlogistica und Resolventia am wirksamsten. Sehr häufig wurden Brechmittel angewendet. Lungentubercel- und Scrophel-Kranke wurden meist durch Leberthran innerlich und äußerlich, isländisches Moos und essigsaures Blei geheilt oder doch wenigstens gebessert. Gegen scrophulöse Hautausschläge zeigte sich Hydrarg. stibiato-sulphurat. in Verbindung mit Magnesia und Rheum sehr heilkräftig. 3 Gefangene starben an Lungentuberculose.

Die Art der Krankenverpflegung ist zweckmäßig. Ein des Rasirens und einiger anderen kleinen chirurgischen Verrichtungen kundiger Sträfling ist Krankenwärter.

Unter 102 Revaccinirten war der Erfolg bei 40 Individuen günstig.

Der durchschnittliche Betrag der Arzneikosten berechnet sich per Kopf auf 54 kr. bis 1 fl., nach Abrechnung der ambulanten Kranken auf 42—48 kr., der durchschnittliche Betrag der Verpflegungskosten der Kranken berechnet sich auf 1 fl. 55 kr. per Kopf und 11 kr. per Kopf und Tag.

1858/59. In der Beschäftigungsweise der Gefangenen traten wesentliche und zweckdienliche Veränderungen ein. Ende Octobers 1858 waren beschäftigt als Schuhmacher 3, Ende Septembers 1859 60, als Schneider 15 und bez. 36, als Handschuhnäher 37 und bez. 25, als Silberarbeiter 32 und bez. 0, als Leinenspinner 58 und bez. 13. Es ist einleuchtend, daß durch Ausbildung der Gefangenen in Handwerksarbeiten viel besser für ihre Zukunft gesorgt wird, als durch Spinnen, Handschuhnähen u. dgl., abgesehen von Gesundheitsrücksichten.

Krankheitscharacter wie im Vorjahre. Vom October bis December kamen viele Anginen zum Vorschein, sodann Catarrhfieber, Lungen= und Rippenfellentzündungen, biliöse und erysipelatöse Affectionen und Diarrhöen; vom Januar bis März Bronchial= und Lungencatarrhe, Brustentzündungen, Rothlauf, Gelenkrheumatismen; im Frühjahre — März bis Mai — viele Wechselfieber, die sich bis in den Juni und Juli hineinzogen und gerne Rückfälle machten. Zahlreich waren im Frühjahre und Sommer biliöse Fieber. Gegen die Mitte des August und im September herrschten Gastrointestinal=Catarrhe, Diarrhöen und Brechdurchfälle, wozu sich fast gleichzeitig auch der Scorbut gesellte, höchst wahrscheinlich nicht sowohl durch Einschleppung, als durch anhaltende Hitze und Trockenheit des Sommers und verhältnißmäßig zu seltenen Genuß frischer säuerlicher Vegetabilien veranlaßt. Die Krankheit beschränkte sich in den meisten Fällen auf Auflockerung des Zahnfleisches und scorbutische Gaumen= und Rachen=Affection; doch kamen auch Fälle von Zellgewebsverhärtung in den Bauchdecken und unteren Extremitäten, Blutflecken und Ecchymosen, hydropische Erscheinungen, blutige Diarhöen, Blutabgang im Harn, Athembeschwerden und Bluthusten in Folge von Scorbut zur ärztlichen Behandlung. Anfangs Septembers steigerte sich der Krankenstand bis zu circa 50 Individuen. Als gegen die Mitte des September regnerische Witterung und dadurch Abkühlung der Temperatur eintrat, hörte der Zugang neuer Kranken auf und in den ersten Tagen des October erlosch die Krankheit vollständig. Die Dauer der Epidemie beschränkte sich ungefähr auf 4 Wochen, wenn die vorhergehenden einzelnen Erkrankungsfälle nicht mitgezählt werden. Ein Todesfall kam nicht vor. Es wurden sogleich umfassende prophylactische und therapeutische Maßregeln zur Abkürzung und Beschränkung des Scorbuts angeordnet. Die Kranken wurden von den übrigen Gefangenen möglichst abgesondert und in freier Luft beschäftigt, Essigräucherungen in den Schlafzimmern und Arbeitslocalitäten vorgenommen, besonders aber die Kostverhältnisse der Gefangenen verbessert. Sie erhielten kräftige, mit Essig gesäuerte Suppen, gutes Fleisch und Brod, säuerliche Gemüse,

besonders Kartoffel, und Jeder täglich 1 Maß braunes Bier. Die schwerer Erkrankten wurden täglich einzeln mit warmem Essig gewaschen und erhielten ein mit Meerrettig angesetztes Bier, innerlich Weinsteinsäure in Wasser gelöst, täglich 3mal 1 Quint, ferner Liq. Ferr. acet., dreimal täglich 15—20 Tropfen; in der Reconvalescenz Bierhefe zu täglich 4 Eßlöffel und Aufgüsse von Kalmuswurzel. Gegen Scorbut am Zahnfleisch, Gaumen und Rachen wurden Alaunlösungen als Mund- und Gurgelwasser oder mit Essig gemischtes Wasser angewendet, bei Anschwellung, Zellgewebsverhärtung und Blutflecken an den unteren Extremitäten warme Essigwaschungen. — Sonst kamen die gewöhnlichen Gefängnißkrankheiten vor.

Bei einem Gesammtzugang von 86 Gefangenen wurden 46 Individuen mehr oder weniger krank eingeliefert, meist an Lungentuberceln und Scropheln, einige auch an Scorbut leidend. Gestorben sind an Typhus 1, Lungenschwindsucht 2, Wassersucht 2, organischem Herzleiden 1, Schlagfluß 1, im Ganzen 7, von welchen 4 schon schwer krank eingeliefert wurden.

Geimpft wurden 80 Individuen, darunter 34 mit günstigem Erfolge.

Die Arzneikosten betrugen durchschnittlich per Kopf 1 fl. 10 kr., nach Abrechnung der Medicamentenkosten für die ambulanten Kranken nur 48 kr.; die Verpflegungskosten der Kranken berechnen sich per Kopf auf 2 fl. 40 kr., per Tag auf 11 kr.

VIII. Besserungsanstalt St. Georgen.

(Für jugendliche Verbrecher protestantischer Confession.)

1857/58. Von der Gesammtzahl der Detinirten, 115, waren 86 ehelich- und 29 unehelich geboren (Letztere betragen somit 25 Proc. sämmtlicher Detinirten). Hinsichtlich des Alters befand sich 1 Sträfling mit 12 Jahren, 1 mit 15, 6 mit 16, 24 mit 17, 39 mit 18, 37 mit 19, 2 mit 20, 4 mit 21, 1 mit 22 Jahren in der Anstalt.. Dem Gewerbstande gehörten 62, dem Bauern- und Taglöhnerstande 53 an. Zuchthaussträflinge waren es 6, Arbeitshaussträflinge 109. — Die Summe aller Erkrankten ist 137, unter denen kein Sterbfall vorkam. Die größte Zahl der Erkrankten waren die Lungen-Kranken, nämlich 34; doch wurden nur 2 Individuen an Lungentuberculose im Spitale behandelt. Die jugendlichen Gefangenen werden von Augenkrankheiten zahlreicher befallen als die älteren, was auf Rechnung der scrophulösen Anlage, des verwahrlosten Zustandes dieser sehr häufig von syphilitischen, schwächlichen, siechen Eltern erzeugten Jungen zu bringen ist. Die geregelten Kost-, Pflege- und Erziehungsverhältnisse der Anstalt bringen offenbar eine Abnahme der Hartnäckigkeit der Augenleiden, ja ein successives Nachlassen derselben mit sich. Von der Grippe wurden in wenigen Tagen 22 befallen, doch fand in keinem Falle ein übler Ausgang

statt. Gastrische Fieber kamen 15 vor; der Uebergang in Typhus wurde immer glücklich abgewendet. Krätze in 9 Fällen, darunter 3 mal bei Neueingelieferten.

Die häufigsten Erkrankungsfälle trafen auf den Monat Juni, wo Grippe und gastrische Fieber vorkamen.

Von den im Freien (mit Oeconomie) Beschäftigten erkrankten 6, von den im Hause Beschäftigten 131. Hiebei ist aber zu berücksichtigen, daß durchschnittlich von 74 Sträflingen nur 6 im Freien beschäftigt waren. Im Alter von 16 Jahren erkrankten 9, von 17 Jahren 25, von 18 Jahren 50, von 19 Jahren 17, von 20 Jahren 29, darüber 6.

Die ärztliche Behandlung der Onanie, welche nach Ansicht des Hausarztes Dr. Fischer nicht selten Schwäche und Reizbarkeit des Sehorganes im Gefolge zu haben scheint, besteht in Kostregulirung, Nachts ½ Suppen-Portion, wenig Getränke, kalten Waschungen mit Wasser, Schnee oder Eis nach Verlauf der Wirbelsäule, eindringlichen Ermahnungen und Vorstellungen über die Folgen des Lasters auf geistige und körperliche Potenz u. s. f. Gegen nächtliches Bettpissen, was hie und da bei Neueingelieferten vorkommt, wurde Strychnin innerlich, äußerlich kalte Waschungen der unteren Partie der Wirbelsäule, nächtliches Wecken, Lagern auf Strohsäcken u. s. w. mit Erfolg angewendet.

Leberthran, frisches Sauerkraut, Meeretttig u. s. w. wurde in der Besserungsanstalt nicht gebraucht, da weder Tuberculose noch Scorbut außerhalb des Spitales diese Ordination erforderten. — Sämmtlichen Gefangenen wurde in den Sommermonaten wöchentlich ein Bad gereicht.

Revaccinirt wurden 62, darunter 40 mit Erfolg. Bei 58 waren Spuren früherer Impfung vorhanden.

Die Kosten für Medicamente betrugen 64 fl. 57 kr., für Thee 11 fl. 47 kr.; bei 137 Kranken treffen an Arzneikosten auf den Kopf 28½ kr. Die Verpflegungskosten betrugen 141 fl. 24 kr., für 1 Kranken durchschnittlich 1 fl. 1¾, die Kosten für Blutegel 12 fl. 27 kr. Bruchbänder wurden nicht gebraucht.

1858/59. Hinsichtlich des Alters waren 115 unter, 1 über 20 Jahren, und zwar 1 mit 12, 2 mit 13, 2 mit 15, 7 mit 16, 28 mit 17, 36 mit 18, 29 mit 19, 10 mit 20, 1 mit 21 Jahren. Dem Gewerbstande gehörten 57, dem Bauern- und Taglöhnerstande 59 an.

Die Zahl der Erkrankten betrug 120, von denen 2 starben. Die Zahl der Erkrankungen war etwas geringer als im Vorjahre, dagegen kamen schwerere und langwierigere Krankheitsfälle vor. Gastrische Fieber kamen 32 zur Behandlung, Wechselfieber 13. Nach den Fieberkrankheiten waren, wie gewöhnlich, die Augenkrankheiten am zahlreichsten vertreten, nämlich 32, meist bei scrophulösen Subjecten. An Lungentuberculose waren 9 erkrankt; bei Keinem der daran Leidenden wurde die Krank-

heit in der Besserungsanstalt acquirirt, sondern die Anlage dazu wurde von den Sträflingen mit hereingebracht. Krätze wurde nur in 3 Fällen beobachtet; Cholerine nur in 6 Fällen mit gutartigem Verlaufe Ende Juli und Anfangs August. Eine Verletzung kam gar nicht vor.

Die meisten Kranken gab es in den Monaten Juli, Mai, August und April, die wenigsten im November und December. Im Alter von 13 Jahren erkrankten 4, von 16 Jahren 3, von 17 Jahren 24, von 18 Jahren 28, von 19 Jahren 22, von 20 Jahren und darüber 39. Von den im Freien Beschäftigten (überhaupt 6 an der Zahl) erkrankten 7, von den im Zimmer Beschäftigten 118.

Vom Leberthran wurde dießmal bei Scrophulösen und Tuberculösen mit Erfolg Gebrauch gemacht. Scorbut kam nicht vor.

Zum ersten Male seit dem Bestehen der Besserungsanstalt kamen 2 Sterbfälle an Lungentuberculose (Phthisis florida) vor. Bei dem Einen derselben zeigten sich am Rumpfe und den oberen und unteren Extremitäten Petechien von verschiedener Größe und Gestalt; hunderte von kleinen und großen ecchymotischen Flecken von der Größe eines Flohstiches bis zum Umfange eines Zweiguldenstückes bedeckten die Haut jener Körpertheile. Diese Flecken waren sehr schmerzhaft, brennend und machten dem Kranken große Unruhe. Süßmandelöl-Einreibungen erleichterten sehr.

Die Medicamenten-Kosten betrugen 69 fl. 32 kr., für Thee rc. 35 fl., per Kopf also die Medicamenten-Kosten 34¾ kr., die Verpflegungskosten im Ganzen 127 fl. 38 kr., also per Kopf 1 fl. 3¾ kr., die Kosten für Blutegel 19 fl. 39 kr., für Bruchbänder 3 fl.

IX. Strafanstalt Amberg.

(Für weibliche Sträflinge katholischer Confession.)

1857/58. Während dieses Jahres befanden sich in der Anstalt im Ganzen 752 Gefangene (16 weniger als im Vorjahre). Unter diesen kamen bei 567 Individuen 962 Erkrankungen vor. Der höchste Krankenstand war 153 am 8. Januar, der niedrigste 41 am 17. September, der durchschnittliche 58. Von den 962 Erkrankten wurden 863 geheilt, 31 blieben in ärztlicher Behandlung, 11 wurden als invalid erklärt und 57 starben. Die Mehrzahl der Krankheitsfälle bildeten Gastricismen, gastrische und typhöse Fieber und Tuberculosen. Interne Kranke waren es 827, chirurgische 88, syphilitische 9, krätzige 41. Unter 20 Jahren trat kein Todesfall ein, von 20—30 Jahren starben 17, von 30—40 Jahren 13, von 40—50 Jahren 10, von 50—60 Jahren 13, von 60—70 Jahren 2, über 70 Jahren 2. An Lungentuberculose starben 28, an Wassersucht 10, Schlagfluß 3, Lähmungen 3, Altersschwäche 5, Krebs 1, Hirnerweichung 1, Herzfehler 1, Leververeiterung 1, Tabes 3, Unterleibsschwindsucht 1. Beinahe die Hälfte starb an Tuberculose und die meisten Todesfälle kamen bei den Spinnerinnen (25) und Näherinnen (22) vor.

Im Monat Januar trat die Influenza ziemlich heftig auf und ergriff 138 Gefangene nebst 15 Ordensschwestern, die fast sämmtlich im nördlichen Neubau wohnten. Die Krankheit verlief in allen Fällen binnen 6—16 Tagen günstig.

Die Revaccination wurde bei 180 Gefangenen und zwar bei 96 mit vollkommenem Erfolge vorgenommen.

Für Krankenpflege wurde ausgegeben 2643 fl. 50 kr., also für 1 Kranken durchschnittlich 2 fl. 45 kr.

1858/59. Der Stand der Detenten betrug im Ganzen 713; unter diesen kamen 773 Krankheits- und 34 Todesfälle vor. Der höchste Krankenstand war 50 am 3. December, der niedrigste 23 am 14. Juli, der mittlere 38. Die vorherrschenden Krankheitsformen waren Gastricismus und gastrische Fieber; von Ersterem kamen 260, von Letzteren 86 Fälle in Behandlung. Lungenentzündungen kamen 69, typhöse Fieber 17, Schleimfieber 22, Gesichtsrosen 19 vor u. s. w. Unter den chirurgischen Krankheiten ergaben sich eingeklemmte Brüche, Luxationen, Contusionen, Wunden, Verbrennungen. Eine Exstirpation der linken Brustdrüse wegen Krebs wurde mit günstigem Erfolge vorgenommen. An secundärer Syphilis wurden 5, an Krätze 12 behandelt. Verhältnißmäßig die meisten Krankheitsfälle kamen bei den Handschuhnäherinen vor, die wenigsten bei den im Hofe, auf der Bleiche, bei der Wäscherei und Bäckerei Verwendeten.

An acuten Krankheitsformen starben nur 5, an chronischen 29. Es starben an Lungenschwindsucht 18, Wassersucht 8, Tabes 1, Marasmus 1, Schlagfluß 1, Gesichtsrothlauf 1, Typhus 4. Von 20—29 Jahren starben 11, von 30—39 Jahren 10, von 40—49 Jahren 8, von 50—59 Jahren 2, von 60—69 Jahren 2, über 70 Jahren 1. An internen Krankheiten wurden behandelt 667, an chirurgischen 89, an Syphilis 5, an Hautkrankheiten 12.

Die im Interesse der Salubrität der Anstalt durchgeführten Verbesserungen (neu construirte Abtritte u. s. f.), die zweckmäßigere Vertheilung der Arbeitskräfte, bessere Bekleidung und Verpflegung der Gefangenen haben auf die Gesundheitsverhältnisse in der Anstalt günstig eingewirkt und die Sterblichkeit gegen frühere Jahre bedeutend vermindert.

Revaccinirt wurden 152, darunter 80 mit vollkommenem Erfolg.

Die Kosten für Krankenpflege betragen 1403 fl. 25 kr., für 1 Kranken durchschnittlich 1 fl. 49 kr.

X. Strafanstalt Würzburg.

(Für weibliche Sträflinge protestantischer Confession.)

1857/58. Die Sterblichkeit (14) war eine größere als in den Vorjahren, was aber nicht in örtlichen Verhältnissen gesucht werden darf, sondern mit vermehrter Krankenzahl und vermehrter Sterblichkeit unter den Bewohnern außerhalb der Anstalt zusammentrifft. Die außergewöhnlich-heißen und trockenen Sommer der Jahre 1857 und 1858 mögen als ursächliche

Bedingungen eingewirkt haben. Typhus trat schon im Jahre 1857 auf und setzte sich bis in den Sommer 1858 fort, wie es auch in der Stadt der Fall war. Nebstdem waren langwierige Diarrhöen häufig. Der Lungentuberculose unterlagen 5, dem Typhus 3, der Lungentzündung 1, der Wassersucht 2, sonstigen Todesarten 3. Seit Einführung der Gasbeleuchtung haben sich die früher öfter vorgekommenen Augenentzündungen vermindert.

Die hohe Verpflegsdauer, per Kopf 82 Tage, erklärt sich daraus, daß 5 Individuen wegen hohen Alters oder sonstiger unheilbarer Krankheiten das ganze Jahr über im Spitale waren, auf welche allein schon 1725 Krankenverpflegungstage treffen.

Die Arznei- und Kranken-Verpflegungskosten sind nicht angegeben.

1858/59. Die Gesundheitsverhältnisse gestalteten sich pro 1858/59 um Vieles günstiger als im Vorjahre; die Zahl der verpflegten Kranken betrug nur 28 gegen 50 im Vorjahre (in beiden Jahren eine sehr geringe Krankenzahl, wobei aber die außerordentlich lange durchschnittliche Verpflegsdauer für 1 Kranken — 82 und 110 Tage — bemerkenswerth ist.*) Von den 6 Verstorbenen erlagen 4 der Lungensucht, 1 der Hypertrophie des Herzens, 1 einem Gesammtleiden der inneren Organe. Zwei der Verstorbenen waren schon seit Jahren auf dem Krankenlager.

In den Monaten August und September machte man Versuche mit Waizen-Gluten und Gluten-Zwieback aus der Fabrik von E. Glock in Karlsruhe, welcher nach der mit der Prüfung des Hausarztes übereinstimmenden chemischen Analyse des Dr. Fresenius in Wiesbaden gegenüber dem Waizenmehle bei Weitem mehr stickstoffhaltigen Kleber, dagegen weniger stickstofffreie Stärke enthält, also bei größerer Nahrhaftigkeit leichter zu verdauen ist als Waizenmehl. Diese Kost fiel an Geschmack sehr gut aus und wurde ohne alle Ausnahme von jeder Gefangenen gerne genossen. Die Kosten blieben dabei die nämlichen, denn wenn auch der Preis des Gluten und Glutenzwiebacks höher ist, als der des Waizenmehles, so ist bei dem größeren Nahrungswerthe des ersteren eine geringere Quantität nothwendig.

Ueber die Arznei- rc. Kosten fehlen die Angaben.

XI. Zwangsarbeitsanstalt Ebrach.

1857/58. Die Gesammtzahl aller Kranken beträgt 881 (im Vorjahre 815). Diese Steigerung der Krankenzahl ist in dem Auftreten der Influenza am Ende des Monats December begründet, welche bis Mitte Februars dauerte. Dadurch stieg der tägliche Krankenstand, welcher sich gewöhnlich zwischen 30 und 40 hielt, bis zu der Höhe von 90—100 Kranken. Die höhere Krankheitsdauer gegen das Vorjahr findet ihren Grund in der Vermehrung der

*) Es mag dieß vielleicht darin begründet sein, daß in der Strafanstalt Würzburg die Zahl der Kranken und nicht, wie in anderen Anstalten, die Zahl der einzelnen Krankheitsfälle notirt wurde.

Arbeitshaussträflinge, welche wegen der Länge ihrer Haft ein größeres Contingent chronischer Kranken liefern. Da der tägliche Bevölkerungsstand der Anstalt 730 war und die Zahl der Verpflegstage aller Kranken 16,996 beträgt, mithin auf einen Tag 46 Kranke treffen, lagen $6,_{29}$ Proc. im Spitale krank darnieder.

Die Sterbfälle haben sich gegen das Vorjahr gleichfalls erhöht, 25 männliche und 8 weibliche, oder bei einem Krankenstande von 881 $3,_{52}$ Proc., während sie im Jahre 1856/57 nur $2,_{5}$ Proc. betrug. Zur Vergrößerung des Krankenstandes und der Sterbfälle trug aber außerdem die Einlieferung chronischer Kranken bei, namentlich von Tuberculösen, mit Caries Behafteten u. s. w. Die weiblichen Individuen sind vermöge ihres jüngeren Alters, der ihrer Constitution mehr passenden Lebensweise, vor den männlichen bevorzugt. Bei der weiblichen Bevölkerung beträgt die Sterblichkeit bei 362 Kranken $2,_{21}$ Proc., während die Männer-Abtheilung $4,_{81}$ Proc. zählt. Es bestätigt sich diese Thatsache alljährlich. Die größte Zahl der Gestorbenen hat an Lungentuberculose gelitten, einige Wenige gingen an Herzleiden, Einige an Pneumonie und am Typhus und Einer an Tabes dorsalis zu Grunde, Einer starb an acuter Leberatrophie, Einer an Caries humeri mit folgender Pyämie. (Genauere Zahlen fehlen.)

Der Krankenstand betrug im October 60, November 69, December 135, Januar 105, Februar 170, März 73, April 73, Mai 63, Juni 55, Juli 52, August 54, September 51.

Die trostlose Gefängnißkrankheit ist auch hier die Lungentuberculose. Die übrigen internen Krankheiten, Lungenentzündungen, Herzbeutelentzündungen, acute Catarrhe der Luftwege, Entzündungen des Bauchfelles u. s. w. zeigten weder im Verlaufe, noch in den Ausgängen etwas Auffallendes. Dasselbe gilt von den chirurgischen, syphilitischen und Hautkranken.

Die Influenza, welche einen großen Theil der Bevölkerung Deutschlands ergriffen hatte, verschonte auch Ebrach nicht. Der Verlauf bot nichts Abweichendes von gewöhnlichen Grippe-Epidemien dar. In einigen Fällen führte jedoch die catarrhalische Entzündung der Bronchien zur Pneumonie und in Einem Falle sogar zu lethalem Ende. Die Zahl aller Grippe-Kranken war 80, die Behandlung war die gewöhnliche.

Die Arzneikosten betrugen im Ganzen 854 fl. 21 kr., somit für einen Kranken durchschnittlich 58 kr.; die Verpflegskosten betrugen 1425 fl. 49 kr., somit per Kopf 1 fl. 37 kr.

1858/59. Die Gesammtzahl aller Kranken beträgt 761, welche Minderung gegen das Vorjahr, wenigstens zum Theil, in der etwas geringeren Durchschnittsbevölkerung der Anstalt begründet sein dürfte. Die lange durchschnittliche Krankheitsdauer rührt auch heuer wieder von den vielen chronischen Kranken, besonders unter den Arbeitshaussträflingen, her. Da die Durchschnittsbevölkerung per Tag 720 betrug und der durchschnittliche tägliche

Krankenstand, aus den sämmtlichen Verpflegstagen (15,565) berechnet, 42 ausmachte, so lagen von der Bevölkerung der Anstalt fast 6 Proc. krank darnieder.

Die Zahl der Sterbfälle hat sich gegen das Vorjahr vermindert, sie beträgt 24 oder bei einem Gesammtkrankenstande von 761 $3,_{15}$ Proc. Dieses günstige Verhältniß gilt jedoch nur für die Gesammtheit der Bevölkerung; ungleich ungünstiger stellt sich dasselbe bei den Arbeitshaussträflingen allein, da sie zu den 20 männlichen Verstorbenen fast die Hälfte, nämlich 9 Individuen, lieferten, was bei einer Gesammtbevölkerung von 150 Köpfen 6 Proc. beträgt. Der größte Theil dieser Verstorbenen stand im ersten Mannesalter und die meisten erlagen der Lungentuberculose. Ebenso fanden sich unter den Arbeitshaussträflingen die meisten chronischen Kranken, so daß der Krankenstand derselben in den Sommermonaten den der Correctionäre sogar überstieg.

Der Lungentuberculose erlag fast die Hälfte der Verstorbenen; außerdem finden sich ein paar Fälle mit bedeutendem Empyem und mit Pleuropneumonie, ein Fall mit Apoplexia cerebelli, ein paar Fälle mit Herzfehlern, ein Fall mit Aneurysma Aortae ascendens, ein Fall mit Peritonitis, endlich ein in der Reconvalescenz stehender Blattern-Kranker.

Der Krankenstand betrug im October 86, November 69, December 88, Januar 67, Februar 76, März 49, April 61, Mai 62, Juni 45, Juli 56, August 52, September 50.

Am Ende des Monats Februar trat eine Varioloiden-Epidemie auf. Dieselbe wurde von einem neuzugegangenen Sträfling eingeschleppt und verbreitete sich, aller sanitätspolizeilichen Maßregel ungeachtet, nach und nach in der ganzen Anstalt. Die Krankheit dauerte, unter völligen Intermissionen auf mehrere Wochen, bis zur Mitte des Septembers, von wo an kein neuer Erkrankungsfall mehr vorkam. Es wurden sogleich alle Gefangenen, welche früher nicht revaccinirt waren, der Revaccination unterworfen. Die Epidemie war gutartig, nur Ein Fall endete tödtlich. Die Zahl aller Blattern-Kranken vom Februar bis September betrug 65; der höchste Stand an Blattern-Kranken war im Juli, zu welcher Zeit gegen 20 weibliche Gefangene zugleich krank darnieder lagen. In der männlichen Abtheilung erreichte die Krankheit nie eine solche Höhe; der höchste Stand war hier 5 Kranke. Die Behandlung war den Umständen gemäß; gegen den lästigen Durst der Kranken Potio Riveri, Mixturen mit Acid. sulphuric. Während des Vorläufer-Stadiums erhielten einige Kranke ein Brechmittel.

Die übrigen Erkrankungsformen waren wie im Vorjahre; kein Typhus, dagegen ein paar Fälle von Dysenterie.

Unter den Operationen kommt in Ebrach das Ausschneiden von Nähnadeln öfter vor. Die Nähnadeln werden von den betreffenden weiblichen Gefangenen jedenfalls in der Absicht, frei von der Arbeit zu werden, und nicht etwa um sich um's Leben zu bringen, in die Weichtheile des Vorder-

armes beliebig eingestoßen, verursachen, indem sie sich weiter schieben, heftige Schmerzen und Entzündung und müssen deßhalb wo möglich entfernt werden. Einer Gefangenen wurden 6 solche Nähnadeln herausgeschnitten, wobei sie mit größter Ruhe versicherte, daß jetzt noch 4 — den Ort konnte sie selbst nicht angeben — in ihrem Arme stecken müßten, denn sie habe 10 eingestochen.

Die durchschnittlichen Arzneikosten für einen Kranken betragen 1 fl. Hier sind aber gegen 400 ambulante Kranke eingerechnet, welche ebenfalls mit Arzneien versehen wurden.

XII. Centralgefängniß Kaiserslautern.

1857/58. Die Gesundheitsverhältnisse waren im Ganzen zufrieden stellend. Die Grippe trat zwar im Winter in großer Extensität auf, die Epidemie war jedoch milde und veranlaßte keinen Sterbfall. Von der Ruhr blieb die Anstalt befreit, obgleich sie während des Spätsommers in der Stadt ziemlich häufig vorkam. Schwere Erkrankungen waren überhaupt selten und noch seltener fieberhafte, schnell verlaufende Krankheiten. Die stattgehabten Sterbfälle waren nur die Ausgänge verschiedener organischer Leiden. Am häufigsten waren catarrhalische und rheumatische Affectionen und solche Krankheitsformen, welche in den specifischen Einwirkungen des Gefängnißlebens begründet waren. Zu den Ersteren gehören, außer den Grippfällen, die aus dem epidemischen Catarrh entwickelten Entzündungen der Bronchien und des Brustfelles, die Anginen, die Magen- und Darmcatarrhe und die Rheumatosen; zu den Letzteren die complicirteren dyspeptischen Formen, insoferne sie aus der Ernährungsweise resultiren, vor Allem die venösen Congestionen. Unter den schwereren chronischen Krankheiten nehmen die tuberculösen Lungensuchten und die Wassersuchten mit und ohne Nierendegeneration den Vorrang ein. Es starben nämlich an Lungentuberculose 3 Männer, an Bright'scher Krankheit 2 Männer, an allgemeiner Wassersucht 1 Weib, an Apoplexie 3 Männer, an Consumtionsfieber 1 Mann. Außerdem erhängte sich 1 Mann und ein Anderer wurde von einem Mitgefangenen erschlagen.

Die Krankenkost ist genügend und zweckmäßig; der neu eingeführte schwarze Kaffee hat bereits bei einigen Fällen von Unverdaulichkeit und daraus entsprungenen chronischen Diarrhöen ersprießliche Dienste geleistet.

Die Spitalräume sind im verflossenen Jahre vergrößert worden. Während früher das alte Inspectionsgebäude nicht nur zur Aufnahme der weiblichen Sträflinge, sondern auch zur Aufnahme sowohl der männlichen als weiblichen Kranken dienen mußte, ist seit Vollendung und Beziehung des für weibliche Sträflinge bestimmten großartigen Neubaues das obere Stockwerk des alten Inspectionsgebäudes mit vier Krankenzimmern ausschließlich zum Spitale für Männer disponibel gemacht worden, während das spitälische Bedürfniß für Weiber im Neubau selbst durch Ueberlassung dreier geräumi-

ger, der Luft und Sonne zugänglichen Zimmer mehr als genügend befriedigt worden ist. Diese Räumlichkeiten genügen für den Krankendienst vollkommen und lassen für den Nothfall selbst die Absonderung der Kranken je nach der Verschiedenheit ihrer Krankheit ermöglichen.

1858/59. Auch dieses Jahr war für die Gesundheit der Sträflinge günstig, denn es herrschte keine verheerende Epidemie, die acuten Krankheiten kamen nicht sehr häufig vor und die Krankheiten hatten weniger den Character der Adynamie als früher.

Ambulatorisch wurden 263 männliche und 142 weibliche Sträflinge behandelt, zusammen 405. Diese außer dem Spitale behandelten Krankheitszustände waren entweder von ganz kurzem und leichtem Verlaufe, wie Catarrhe, Gastricismen, Diarrhöen, Obstructionen und leichtere äußere Schäden, oder es waren chronische Krankheiten, durch welche die Beibehaltung der ordnungsmäßigen Lebensweise und ein gewisses Arbeitsmaß nicht ausgeschlossen wurde, wie Dyspepsie, chronische Diarrhö, beginnende Tubercelsucht, Scropheln, Bleichsucht, Hysterie, Menstrualbeschwerden, chronische Hautausschläge, Rheumatismen, Augenleiden.

Die 13 während des Jahres vorgekommenen Sterbfälle, von denen in ziemlich richtigem Verhältnisse 9 Männer und 4 Weiber betroffen wurden, vertheilen sich auf folgende Krankheiten: Lungensucht 5 (sämmtlich bei Männern), Wassersucht 2 (je 1 bei jedem Geschlechte), Herzfehler 3 (bei 1 M. und 2 W.), Schlagfluß 2 (je 1 bei jedem Geschlechte), Brucheinklemmung 1 (bei einem Manne). Sämmtliche Sterbfälle waren sonach die endlichen natürlichen und nothwendigen Ausgänge solcher organischen Leiden, wodurch die Fortdauer des Lebens geradezu unmöglich wurde.

Der Hausarzt Dr. Kunst hebt besonders hervor, daß während der drei Jahre seines ärztlichen Wirkens im Centralgefängnisse nicht ein einziger Fall von Typhus vorgekommen ist.

Statistische Verhältnisse

der in den Jahren 1857/58 und 1858/59 in sämmtlichen Strafanstalten des Königreiches detinirten Büßer in Bezug auf die Zahl der Erkrankungen und Sterbfälle:

1) Der Gesammt-Bevölkerungsstand aller Strafanstalten betrug im Jahre 1858/59 8085 und hat gegen das Vorjahr um 245 abgenommen, und zwar um 122 männliche und 123 weibliche Gefangene. Demungeachtet aber hat die tägliche Durchschnitts-Bevölkerung — 5353 im Jahre 1858/59 — gegen das Vorjahr um 151 zugenommen. Auf die Gesammt-Einwohnerzahl reducirt, war im Jahre 1858/59 durchschnittlich von 862 Einwohnern Einer in einer Strafanstalt verwahrt. Den höchsten Durchschnittsstand zeigt die Strafanstalt Kaisheim, den höchsten Gesammt-

stand hingegen die Zwangsarbeitsanstalt Ebrach (bei der niedrigsten Strafzeit); die schwächste Bevölkerung kommt der Besserungsanstalt St. Georgen zu.

2) Die Gesammtzahl der verpflegten Kranken betrug 1858/59 5361 oder um 76 mehr als im vorhergehenden Jahre. Diese Zunahme der Kranken wird aber weit überragt von der verhältnißmäßigen Zunahme der Verpflegstage, welche, im Jahre 1858/59 141,415 betragend, um 26,647 gegen das Jahr 1857/58 sich vermehrt haben. Während daher die durchschnittliche Verpflegsdauer für 1 Kranken im Jahre 1857/58 21¾ Tage betrug, treffen im Jahre 1858/59 durchschnittlich 26⅓ Tage oder fast um 5 Tage mehr auf 1 Kranken. Diese beträchtliche Steigerung der allgemeinen Verpflegsdauer fällt vorzugsweise der Strafanstalt Kaisheim zur Last, welche von einer heftigen Typhus-Epidemie heimgesucht wurde, wodurch die durchschnittliche Verpflegsdauer von 23 auf fast 42 Tage gestiegen ist. Die längste Verpflegsdauer kommt der Strafanstalt Würzburg zu, was aber hauptsächlich darin seinen Grund haben dürfte, daß hier nicht die Zahl der einzelnen Krankheitsfälle, sondern bloß die Zahl der Kranken notirt wurde, diese also bei wiederholten Erkrankungen nur einmal aufgeführt sind, wodurch im Verhältniß zur Krankenzahl eine außerordentlich hohe Verpflegsdauer sich herausstellen muß. Die kürzeste Verpflegszeit fällt auf die beiden Besserungsanstalten Wasserburg und St. Georgen (besonders die letztere), in denen bloß jugendliche Gefangene verwahrt werden, bei welchen chronische Leiden noch in der Minderzahl sind.

3) Die Zahl der Gestorbenen, im Jahre 1858/59 235 betragend, hat gegen das Vorjahr um 56 abgenommen. Durchschnittlich ist im Jahre 1857/58 von der Gesammt-Bevölkerung Ein Büßer unter 28—29 und von der Durchschnitts-Bevölkerung Einer von 18 gestorben, im Jahre 1858/59 aber kam Ein Todesfall erst auf 34—35 Individuen der Gesammt-Bevölkerung und auf 23 der Durchschnitts-Bevölkerung. Diese Abnahme der Sterblichkeit zeigte sich hauptsächlich in den Strafanstalten zu München (um 33), Lichtenau (um 19) und Amberg (um 23), während der Typhus in Kaisheim die Sterblichkeit um 21 Individuen gegen das Vorjahr erhöht hat.

4) Selbstmorde kamen 1857/58 2 vor, je 1 in Plassenburg und Kaiserslautern; im Jahre 1858/59 ereignete sich nur 1 Selbstmord und zwar in der Strafanstalt Lichtenau.

5) Geistesstörungen wurden in jedem der beiden Jahre 6 beobachtet, und zwar 1857/58 je 2 Fälle in Plassenburg und Ebrach und je 1 Fall in Lichtenau und Würzburg; 1858/59 2 Fälle in Amberg und je 1 Fall in St. Georgen, Plassenburg, Ebrach und Würzburg.

Bevölkerungs-Stand, dann Krankheits- und Sterblichkeits-Verhältniß sämmtlicher Strafanstalten in den Jahren 1857/58 und 1858/59.

Benennung der Anstalt.	Jahre.	Gesammt-Bevölkerungsstand während des Jahres. M.	W.	S.	Tägl. Durchschn.-Bevölkerung.	Verpflegstage aller Kranken.	Zahl der verpflegten Kranken.	Durchschn. Verpflegsdauer für 1 Kranken in Tagen.	Zahl der Gestorbenen. Gesammtzahl.	I. Proc. d. Gesammtbevölkrng.	I. Proc. d. Durchschnittsbevölkrng.	Selbstmorde.	Geistesstörungen.
Strafanst. München.	1857/58	784	24	808	605	11,417	435	26 1/4	65	8,04	10,74	—	—
	1858/59	680	20	700	599	8,402	352	23 3/4	32	4,57	5,34	—	—
Strafanstalt St. Georgen.	1857/58	551	—	551	409	6,205	455	13 2/3	11	2,00	2,69	—	—
	1858/59	547	—	547	418	6,935	357	19 1/2	12	2,19	2,87	—	1
Strafanst. Lichtenau.	1857/58	688	—	688	487	10,511	492	21 1/3	47	6,83	9,65	—	1
	1858/59	595	—	595	461	6,947	434	16	28	4,71	6,07	1	—
Strafanst. Kaisheim.	1857/58	1,396	—	1,396	834	25,536	1,111	23	26	1,86	3,12	—	—
	1858/59	1,108	—	1,108	850	56,160	1,343	41 3/4	47	4,24	5,53	—	— [1])
Strafanst. Plassenburg.	1857/58	1,008	—	1,008	769	10,228	359	28 1/2	23	2,28	2,99	1	2
	1858/59	982	—	982	687	9,551	326	29 1/3	25	2,54	3,64	—	1
Strafanst. Rebdorf.	1857/58	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1858/59	567	—	567	245	7,925	369	21 1/2	9	1,59	3,67	—	—
Besserungs-Anstalt Wasserburg.	1857/58	289	—	289	193	2,079	197	10 1/2	3	1,04	1,55	—	—
	1858/59	284	—	284	194	3,256	227	14 1/3	7	2,46	3,61	—	—
Besserungs-Anstalt St. Georgen.	1857/58	115	—	115	74	756	137	5 1/2	—	—	—	—	—
	1858/59	116	—	116	81	547	120	4 1/2	2	1,72	2,47	—	—
Strafanstalt Amberg.	1857/58	—	752	752	533	20,963	962	21 3/4	57	7,41	10,69	—	—
	1858/59	—	713	713	534	14,203	773	18 1/3	34	4,77	6,36	—	2
Strafanst. Würzburg.	1857/58	—	279	279	193	4,088	50	81 3/4	14	5,02	7,25	—	1
	1858/59	—	239	239	182	3,242	28	115 3/4	6	2,51	3,29	—	1
Zwangsarbeits-Anstalt Ebrach.	1857/58	1,345	610	1,955	730	16,996	881	19 1/3	33	1,69	4,52	—	2
	1858/59	1,208	557	1,765	720	15,565	761	20 1/2	24	1,36	3,33	—	1
Centralgefängniß Kaiserslautern.	1857/58	377	112	489	375	6,189	206	30 1/2	13	2,66	3,47	1	—
	1858/59	344	125	469	382	8,682	271	32	13	2,77	3,40	—	—
Sämmtliche Strafanstalten.	1857/58	6,553	1,777	8,330	5,202	114,768	5,285	21 3/4	291	3,50	5,59	2	6
	1858/59	6,431	1,654	8,085	5,353	141,415	5,361	26 1/3	239	2,96	4,39	1	6

Die hohe durchschnittliche Verpflegsdauer in der Strafanstalt Würzburg rührt wohl daher, daß bloß die Zahl der **Kranken** und nicht die Zahl der einzelnen **Krankheitsfälle** notirt wurde.

---

1) Typhus-Epidemie.

Tabelle zu Abtheilung C.

D.

Die Ergebnisse der Geschäftsführung

der

Medicinal-Comitéen

an den Universitäten.

I. Medicinal-Comité der Universität München.

1857/58. Es wurden dem Comité 49 Criminalacten zugesendet, von welchen 20 dem außerordentlichen Beisitzer Professor Dr. L. A. Buchner betreffs chemischer Untersuchungen übergeben, die übrigen 29 von dem Comité nach erstatteten Referaten in 27 Sitzungen erledigt wurden. Von den Letzteren betrafen 11 Untersuchungen über Körperverletzungen, meist mit nachgefolgtem Tode, 5 Kindsmorde, 4 Morde und Mordversuche, 2 fahrlässige Tödtungen, 1 Tödtung, 1 Brandstiftung, 1 Nothzucht und 1 zweifelhafte Todesart. Zwei Fälle kamen zur wiederholten Verhandlung, nachdem weitere Ergänzungen der Acten und selbst Untersuchung eines Beschädigten vorgenommen worden war. Die Gutachten des Comité's stimmten dreimal mit denen der betreffenden Gerichtsärzte überein, dreimal waren sie von denselben ganz abweichend und fünfmal stimmten sie mit denselben theilweise überein, während sie in einigen Punkten abweichend waren.

Als wichtigere forense Fälle dürften folgende hervorgehoben werden:

1) In der Untersuchung gegen J. J. von T. wegen Giftmordversuches ging das einstimmige Gutachten dahin, daß nach den bisherigen Erfahrungen nicht angenommen werden könne, daß lebendiges oder metallisches Quecksilber im fraglichen Falle lebensgefährlich oder mindestens gesundheitsschädlich auf einen erwachsenen Menschen wirke.

2) In der Untersuchung gegen die Th. M. von G. wegen Kindsmordes wurde einstimmig beschlossen:
   a) der Schädelbruch könne möglicherweise durch Sturz auf den Boden, möglicherweise aber auch durch einen Act der Gewaltthätigkeit entstanden sein;
   b) das Kind sei nicht in Folge des Schädelbruches gestorben;
   c) ob es, falls es nicht früher an Verblutung in Folge der Würgung gestorben wäre, die späteren Folgen des Schädelbruches überwunden hätte oder nicht, könne nicht bestimmt werden;
   d) das Kind sei an Verblutung in Folge von Würgung gestorben;
   e) die durch die Würgung bedingten Verletzungen führten ihrer allgemeinen Natur nach und nicht wegen individueller Leibesbeschaffenheit, wegen Mangels ärztlicher Hilfe oder sonstiger äußerer Zufälligkeiten, nothwendig den Tod herbei;

f) die Extravasationen in den Weichtheilen der rechten Halsseite, die Erosion auf der Zungenoberfläche und der Kieferbruch sind nimmermehr durch den Sturz auf den Boden, nimmermehr durch Fahrlässigkeit jener Personen, in deren Hände das Kind kam, noch durch bloßen Zufall entstanden, sondern lassen auf absichtlich zugefügte Gewalt schließen.

3) In der Untersuchung gegen den Brauer X. Sch. von W. wegen Körperverletzung wurde beschlossen: die der A. G. zugefügte Körperverletzung war eine ihrer allgemeinen Natur nach nothwendig tödtliche, die den Tod mittelst einer durch sie selbst in Wirksamkeit gesetzten Zwischenursache, nämlich mittelst Entzündung und Eiterung, bewirkte. Referent Professor Dr. Hofmann hält die Verletzung für unmittelbar tödtlich und ersieht in der Eiterung keine durch die Verletzung in Wirksamkeit gesetzte Zwischenursache im Sinne des Gesetzes (Art. 245. Ziff. II. 3. d. Str.-G.-B.)

4) In der Untersuchung wegen der Todesart der Boteneheftau G. von L. wurde einstimmig beschlossen:

a) die von Dr. P. in O. bei G. angewandte Merkurialsalbe brachte die nachtheilige Folge eines heftigen Speichelflusses hervor, doch ist die Verordnung derselben als Kunstfehler nicht zu bezeichnen;

b) es kann weder mit Gewißheit, noch mit Wahrscheinlichkeit behauptet werden, daß der Tod der G. durch irgend Jemanden verschuldet sei;

c) war der Tod der G. in der Natur der Krankheit selbst nicht begründet, so kann doch mit Gewißheit behauptet werden, daß die Aufnahme von Quecksilber in den Körper nothwendig die Heilung der bereits bestehenden Krankheit verhindert und eine Verlängerung derselben verursacht habe.

Es stimmt dieses Gutachten im Wesentlichen mit dem gerichtsärztlichen überein.

5) In der Untersuchung gegen J. R. wegen Mordes wurde einstimmig beschlossen:

a) K. O. sei eines gewaltsamen Todes gestorben,

b) derselbe sei höchst wahrscheinlich durch Ueberfahrenwerden von seinem Wagen verunglückt. Das Comité erkannte somit hier einen Unglücksfall, während der Gerichtsarzt einen stattgehabten Mord annahm.

6) In der Untersuchung gegen die Schuhmacherstochter Th. Sch. von P. wegen Kindsmordes wurde einstimmig beschlossen:

a) das Kind der Th. Sch. habe außerhalb des Mutterleibes gelebt;

b) das Kind war kein reifes ausgetragenes Kind;

c) das Kind war lebensfähig, d. h. es kam in solchem Zustande der Reife zur Welt, daß es im Stande war, außer dem Leibe der Mutter sein Leben fortzusetzen;

d) das Kind sei eines gewaltsamen Todes gestorben in Folge der an der Leiche constatirten Verletzungen;

e) die Möglichkeit, daß Th. Sch. als Erstgebärende in einer durch Ueberraschung und die Schmerzen der Geburt verursachten momentanen Sinnesverwirrung auf das zwischen ihren Füßen am Boden liegende Kind getreten sei, lasse sich vom ärztlichen Standpunkte aus nicht bestreiten;

f) die am Kopfe der Kindesleiche vorgefundenen Verletzungen können von einem einzigen unwillkürlichen Fußtritte herrühren;

g) Th. Sch. sei, abgesehen von der durch den Geburtsact an sich bedingten, gewöhnlichen Aufregung und Gemüthsbewegung, geistig gesund und des Vernunftgebrauches mächtig gewesen.

Es stimmt dieses Gutachten mit dem gerichtsärztlichen überein, bis auf lit. c., welche Frage der königl. Gerichtsarzt nur mit Wahrscheinlichkeit beantwortet, und lit. g., wo er es wahrscheinlich findet, daß der Fußtritt absichtlich zugefügt worden.

7) In der Untersuchung gegen den Schmied A. H. von A. wegen Körperverletzung ging der einstimmige Beschluß dahin:

Man könne die Dauer der Krankheit und Arbeitsunfähigkeit des Vulneraten, welche nach der Krankheitsgeschichte auf 95 Tage sich erstreckte, durchaus nicht ausschließlich in der Natur der concreten Verletzung begründet finden. Man könne aber auch nicht ermessen, wie viel von jener Zeit der anfangs gänzlich verabsäumten Kunsthilfe und dem schädlichen Verhalten des Vulneraten zuzuschreiben sei. Man halte es demnach für erlaubt, den möglichst-günstigen Maßstab bei Ausmessung der Krankheitsdauer und Arbeitsunfähigkeit in Folge der concreten Verletzung in Anwendung zu bringen. Man setze also in Berücksichtigung der primär-einfachen Beschaffenheit der Wunde, bei der äußerst günstigen Individualität des Vulneraten und endlich des zwar langsamen, aber trotz aller Vernachlässigung und Beleidigung dennoch glücklichen Verlaufes der Verletzung die Krankheitsdauer desselben auf 4 Wochen fest und zwar mit 3 wöchentlicher totaler und 1 wöchentlicher beschränkter Arbeitsfähigkeit.

8) In der Untersuchung gegen die Söldnerswittwe B. A. wegen Gattenmordes wurde der einstimmige Beschluß gefaßt:

a) B. A. sei eines gewaltsamen Todes und zwar an den an seinem Körper aufgefundenen Verletzungen gestorben;

b) es stehe ärztlicherseits der Annahme nichts entgegen, daß sowohl die Verletzungen am Kopfe als die am Halse alleinige Todesursache waren;

c) der Tod des B. A. sei sicherlich die unmittelbare, nothwendige und gewöhnliche Folge der beobachteten Verletzungen gewesen;

d) daß Mord statt hatte, dafür liegen ärztlicherseits keine Beweise vor.

Dieses Votum weicht von dem des königl. Gerichtsarztes ab, welcher annimmt, daß Selbstmord nicht wahrscheinlich sei, und daß der Getödtete

zuerst einen Schlag auf den Kopf bekam und betäubt worden, hierauf aber erdrosselt worden sei.

Zu den wichtigeren Fällen, welche von dem für chemische Untersuchungen bestellten Comité-Mitgliede erledigt wurden, dürften folgende gerechnet werden:

1) Untersuchung wegen nächsten Versuchs der Vergiftung an J. S. zu Sch. Es wurde eine Suppe und ein Pulver eingesendet; in der Suppe wurde freier Phosphor nachgewiesen, das Pulver erkannte man als Bleiweißpulver.

2) Untersuchung wegen Verbrechens der Giftmischung gegen den J. M. von U. Die chemische Untersuchung des eingesendeten Mehles und Teiges wies mit Bestimmtheit die Gegenwart von Arsenik darin nach.

3) Untersuchung wegen Vergiftung der V. W. Es wurden die Eingeweide der Verstorbenen und sogenanntes Lauswasser, von welchem dieselbe etwas anstatt einer Arznei bekommen, nebst mehreren anderen Mitteln, welche man bei einer medicinischen Pfuscherei vorgefunden, eingesendet. Das Lauswasser enthielt eine große Menge gepulverten Fliegensteins (Gemenge von metallischem Arsenik und arseniger Säure); in den Eingeweiden konnte ebenfalls Arsenik leicht nachgewiesen werden.

4) Untersuchung wegen Mordes an der M. R. gegen den St. K. (zum Tode verurtheilt). Es handelte sich darum nachzuweisen, ob Blut an der inneren Seite eines Hosenlatzes von während des Coitus ausgeschiedenem Menstrualblute herrühre. Die chemische Untersuchung konnte hier nur den Beweis liefern, daß man es mit Blut überhaupt zu thun habe, aber die microscopische Untersuchung, welche vom Comité-Mitgliede Professor Dr. Bischoff vorgenommen wurde, ließ in diesem Blute Elemente erkennen (außer den Blutkörperchen viel Pflasterepithelium und Spermazoiden), welche den Schluß gestatteten, daß dasselbe während des Coitus entleertes Menstrualblut sei.

5) Untersuchung wegen Verdachtes der Brunnenvergiftung zu K. Das eingesendete Wasser erkannte die chemische Untersuchung als ein durch Leuchtgas verunreinigtes Wasser.

6) Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung des 5jährigen Knaben des königl. Baubeamten H. L. zu Z. Es wurden Magen und Dünndarm samt Inhalt aus der Leiche dieses Knaben und außerdem noch 2 Stück Pulver eingesendet, welches laut ärztlicher Vorschrift 2 Gran Jalappin pro dosi enthalten sollte, und wovon dem an Verstopfung leidenden und an allen Symptomen einer narcotischen Vergiftung gestorbenen Kinde binnen kurzer Zeit 3 Stück eingegeben worden sind. Die chemische Untersuchung stellte mit Bestimmtheit heraus, daß fragliche Pulver kein Jalappin, sondern dafür (in Folge einer Verwechslung von

Seite des Apothekers) Morphium aceticum mit Zucker enthielten. Aber im Magen und Dünndarm konnte keine Spur mehr von diesem Gifte aufgefunden werden.

1858/59. Es wurden dem Comité 43 Criminalacten zugesendet, von denen 17 dem außerordentlichen Beisitzer Professor Dr. Buchner zur chemischen Untersuchung übergeben wurden; die übrigen 26 wurden nach erstatteten Referaten von den Comité-Beisitzern in 21 Sitzungen erledigt. Außerdem trat auch das Comité zweimal zusammen zur persönlichen Untersuchung zweier ihm vorgestellter Damnificaten. Die zur Begutachtung vorgelegten Fälle betrafen: 19 mal Körperverletzungen mit 8 mal erfolgtem Tode, wobei sich öfter Zweifel und Differenz der Ansichten der Comité-Mitglieder in Beziehung auf „Unmittelbarkeit und Nothwendigkeit" der Folgen der vorausgegangenen Verletzung wiederholten. Es kamen ferner vor 2 Fälle von Kindsmord, 2 Beurtheilungen zweifelhafter Seelenzustände, 1 Mord, 1 fahrlässige Tödtung und 1 Amtsbefugniß-Ueberschreitung. Die abgegebenen Gutachten stimmten 9 mal mit den Gutachten der betreffenden Gerichtsärzte überein, während sie 17 mal mehr oder weniger abweichend ausfielen.

Die wichtigeren zur Verhandlung vor das Comité gekommenen gerichtlich-medicinischen Fälle waren folgende:

1) Untersuchung gegen den F. G. wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode an M. R. Referent Professor Dr. E. Buchner ist der Ansicht, daß die Eiterung die nothwendige Folge der Verletzung war, und daß die Eiterung ihrerseits den Tod nothwendig nach sich zog. Er erachtet demnach in diesem Falle die Verletzung nicht für eine wahrscheinlich ihrer allgemeinen Natur nach nothwendig und unmittelbar tödtliche (Tödtung in der Sprache des Gesetzes), sondern für eine wahrscheinlich ihrer allgemeinen Natur nach nothwendig tödtliche, die den Tod mittelst einer durch sie erst in Wirksamkeit gesetzten Zwischenursache verursacht habe (Körperverletzung mit nachgefolgtem, als wahrscheinlich voraussehbarem Tode). Der Thäter konnte bei der Zufügung der Verletzung den Erfolg des Todes mit Wahrscheinlichkeit voraussehen.

2) Untersuchung gegen den Bader J. St. wegen fahrlässiger Körperverletzung. Einstimmiger Beschluß:
   a) das Verfahren des Baders J. St. war fehlerhaft, indem er zwar, wie es nach den Angaben des Beschädigten F. und der Zeugen scheint, den Armbruch einleitete, d. h. die Bruchenden des Ellenbogenknochens in gehörige Lage brachte, aber unterließ, sie durch einen fest anliegenden Verband in dieser Lage zu erhalten; die gebrauchten Pflasterstreifen konnten diesen Zweck nicht erfüllen.
   b) Die Verletzung des F. war ein einfacher Knochenbruch in der Mitte des Ellenbogenknochens;

c) Hinsichtlich der niedergradigen Berufsbeschränktheit könne nicht bestimmt werden, wie lange dieselbe nach der Revisitation gedauert habe oder ferner andauern werde.

d) Die 4 Wochen länger andauernde Berufsunfähigkeit und die niedergradige Berufsbeschränktheit des rechten Armes müssen dem fehlerhaften Verfahren des Baders St. beigemessen werden.

3) Untersuchung gegen den Studenten der Rechte G. F. wegen Mordes. (Derselbe hatte seine Geliebte erschossen.) Die Majorität sprach sich auf Antrag des Referenten Professor Dr. Lindwurm für vollkommene Zurechnungsfähigkeit des F. aus, weil die That weder im Affecte, noch in Sinnesverwirrung, sondern mit Bewußtsein, Ueberlegung und Vorbedacht, von einem körperlich und geistig gesunden Menschen verübt wurde. Das Gutachten des Gerichtsarztes Professor Dr. Hofmann war auf geminderte Zurechnungsfähigkeit gestellt. Das Schwurgericht trat letzterem Votum bei. Es war dieß übrigens der interessanteste und schwierigste unter den zur Beurtheilung vorgekommenen Fällen.

4) Untersuchung gegen K. G. wegen Kindsmordes. Der einstimmige Beschluß lautete dahin:

a) das fragliche Kind ist lebensfähig und reif gewesen;

b) das Kind war neugeboren;

c) dafür, daß das Kind nach der Geburt geathmet hat, liegen überzeugende Beweise nicht vor;

d) es liegen ausreichende ärztliche Anhaltspunkte nicht vor, den Tod des Kindes einer dolosen oder fahrlässigen Handlung oder Unterlassung der Kindesmutter zu imputiren.

Das Gutachten weicht von dem gerichtsärztlichen ab 1) in der Athmungsfrage, die das gerichtsärztliche Gutachten auf dem Standpunkte der Wahrscheinlichkeit bejaht, während das Comité keine überzeugenden Beweise geschehener Athmung finden konnte, 2) in der Frage der Todesart und Todesursache, die das gerichtsärztliche Gutachten auf dem Standpunkte der Wahrscheinlichkeit dahin beantwortet, daß das Kind erdrosselt wurde, während das Comité keine ärztliche Ueberzeugung dafür zu schöpfen vermochte, daß der Kindesmutter eine Handlung oder Unterlassung zum Dolus oder zur Fahrlässigkeit angerechnet werden konnte.

Zu den bemerkenswerthen gerichtlich-chemischen Fällen sind folgende zu zählen:

1) Untersuchung gegen die Wirthin A. M. von K. wegen Giftmordes. Es wurden die Ueberreste der im November 1854 angeblich an der Cholera gestorbenen Wirthin F. M. nebst Graberde zur chemischen Untersuchung eingesendet. In den mumienartig vertrockneten Ueberresten der Leiche wurde mit aller Bestimmtheit Arsenik nachgewiesen; aber die Graberde zeigte sich vollkommen frei von diesem Gifte. Später wurden in dem-

selben Betreffe 9 verschiedene, im Wirthshause zu K. vorgefundene Pulver zur Untersuchung eingesendet. Von diesen Pulvern wurden 3, nämlich a) Schweinfurter-Grün mit Kreide, b) Auripigment, c) Fliegenstein mit Zucker (sogenanntes Russenpulver) arsenikhaltig befunden.

2) Untersuchung gegen die abgeurtheilte ledige Schmidstochter M. G. wegen Verbrechens des Kindsmordes. Es wurde der Magen und Darmkanal eines mit Phosphor vergifteten vierwöchentlichen Kindes eingesendet. Obwohl es erwiesen ist, daß dieses Kind von der Mutter auf die Weise getödtet wurde, daß sie ihm mit 2—3 Löffeln voll Mehlbreies das Abgekratzte von 4—5 Zündhölzchen beibrachte, so war trotz der genauesten Untersuchung kein freier Phosphor und auch keine phosphorige Säure mehr zu finden. Wohl aber konnten Phosphorsäure und Spuren von Arsenik und Blei nachgewiesen werden. Da der Phosphor häufig arsenikhaltig ist und da Bleipräparate zur Verfertigung von Frictions-Zündhölzchen häufig genommen werden, so mögen diese aufgefundenen Blei- und Arsenikspuren von der dem Kinde beigebrachten Zündhölzchen-Masse herrühren.

II. Medicinal-Comité der Universität Würzburg.

1857/58. Von den im Vorjahre verlangten Gutachten gingen 3 unerledigt zur Behandlung auf das laufende Jahr über und kamen 15 neue hinzu, von welchen wieder 4 auf das Jahr 1858/59 übertragen wurden.

Als theoretisch oder practisch besonders bemerkenswerth dürften aus den einzelnen erwähnten Fällen folgende hervorgehoben werden:

1) Untersuchung gegen den Handlungslehrling F. Sch. zu N. wegen fahrlässiger Tödtung. Der Gerichtsarzt hatte angenommen, daß in diesem Falle — einer Verletzung des Kopfes durch Schrotschüsse — auch durch andere Schädlichkeiten als durch den Schuß der Tod herbeigeführt worden sei, welcher Ansicht aber das Medicinal-Comité entgegen war, indem die Verletzung eine chronisch-traumatische abscedirende Gehirnentzündung bedingte, die in ihrem Verlaufe von Zeit zu Zeit eine scheinbare Besserung darbot und doch durch die allmählige Vermehrung ihrer Producte und die progressive Zerstörung des Organes plötzlich einmal den tödtlichen Ausgang allein herbeiführen konnte, demnach auch als eine nothwendig tödtliche zu bezeichnen war. — Hier täuschte die von Zeit zu Zeit scheinbar eingetretene Besserung, sowie der Umstand, daß der Verletzte wieder mehrere gewöhnliche Berufsgeschäfte besorgen konnte und der Tod erst am 46. Tage nach der Verwundung eintrat, den Gerichtsarzt in der Art, daß er einige unbedeutende Schädlichkeiten, denen sich der Kranke ausgesetzt hatte, als die Ursache des Todes annahm, während doch die Kopfverletzung allein als die einzige und nothwendige Ursache des Todes erklärt werden mußte.

2) Vergiftungs-Versuch durch Zündhölzchen zu F. Es sollte vom Medicinal-Comité angegeben werden, wie viel Phosphor 12 Zündhölzchen der gewöhnlichen Sorte durchschnittlich enthalten. Nun ist die Bereitungsart derselben eine höchst verschiedene, und aus den genau und mit aller Mühe angestellten Nachforschungen und Untersuchungen sowohl in den für Techniker geschriebenen Werken, als auch durch Herbeischaffen von Zündhölzchen aus einer Fabrik und von den damit Handel-Treibenden ergaben sich sehr verschiedene Resultate, jedoch so viel, daß 12 Zündhölzchen der gewöhnlichen Sorte durchschnittlich $1/4$ Gran Phosphor enthalten.

3) Die Sache der M. E. gegen ihren Ehemann G. E. zu W., wegen Ehenichtigkeit. Es waren die Fragen vorgelegt: a) ob der Genannte den Beischlaf auszuüben unfähig, b) ob diese Unfähigkeit schon zur Zeit vor dessen Verehelichung vorhanden gewesen und c) ob dieselbe unheilbar sei. Es mußte hier die Bemerkung vorausgestellt werden, daß es vom ärztlichen Standpunkte aus selten möglich sei, eine entscheidende Erklärung über eine fragliche Impotenz abzugeben. Nur in jenen Fällen, in welchen eine offenbare Veränderung, Erkrankung oder Mißbildung der Zeugungstheile auf objectivem Wege festgestellt werden könne, oder in welchem eine allgemeine körperliche Erkrankung in ihrem Einflusse auf die Zeugungstheile unabweislich bestehe, könne mit Gewißheit über eine vorliegende Impotenz entschieden werden. Es sei bekannt, welches Zusammentreffen von verschiedenen Ursachen, die sich jeder ärztlichen Untersuchung entziehen, die Möglichkeit eines befruchtenden Beischlafes, auch bei normalen Geschlechtstheilen und relativ guten Gesundheitsverhältnissen, die männliche Potenz vermindern oder vernichten könne. Man wolle hier nur außer materiellen, nicht objectiv nachweisbaren Störungen des Nerveneinflusses an die durch verschiedene Ueberreizungen und durch abnorme Geschlechtsbefriedigung geschwächte Zeugungskraft, besonders aber an die rein-physischen Momente der Impotenz erinnern. Zu diesen letzteren sei eine eigenthümliche Idiosyncrasie, eine oft plötzlich eintretende Aversion gegen die Ehefrau zu rechnen, und besonders an das Mißtrauen auf die eigene Kraft und eine aus dem Temperament hervorgehende reizbare Schwäche zu erinnern. Einzelne, sowie miteinander vereinigte Momente dieser Art könnten die Potenz aufheben, entzögen sich übrigens mehr oder minder der ärztlichen Untersuchung, und seien nur bei der sorgfältigsten individuellsten Würdigung des Falles zu constatiren. — In der vorliegenden Frage war eine Entscheidung um so schwieriger, da über die früheren Gesundheitsverhältnisse, besonders über die geschlechtliche Entwicklung des E., sehr wenig bekannt war und über früher etwa stattgefundene abnorme Befriedigung des Geschlechtstriebes keine näheren Aufschlüsse gegeben waren, ferner die ärztliche Untersuchung der Zeugungstheile insoferne

eine ungenügende war, als trotz des stattfindenden Harnträufelns weder die Harnblase mittelst des Catheters, noch die Prostata per annum, ebenso wenig der Harn näher untersucht worden war und endlich die ärztlichen Gutachten in vielen Punkten einander geradezu widersprachen. Das Medicinal-Comité erklärte sich auf die gestellten Fragen dahin, daß 1) E. höchst wahrscheinlich unfähig sei, den Beischlaf auszuüben, 2) unter dem Zusammenhalten aller Umstände diese Unfähigkeit schon vor der Verehelichung desselben bestand, und 3) bei dem Alter des E. von 38 Jahren, der Dauer des Uebels, der Complication mit Harnträufeln, eine Heilung im höchsten Grade unwahrscheinlich sei.

4) Untersuchung gegen V. Sch., Kammmacher von M., wegen Körperverletzung. Es handelte sich um eine angeblich durch Schlag bewirkte Verletzung des Trommelfelles, die sich aber bei der am Damnificaten vorgenommenen Untersuchung nicht fand, und um die dadurch bewirkte Krankheit und Arbeitsunfähigkeit mit besonderer Berücksichtigung der Sitzungsberichte der bayerischen Strafgerichte Bd. III. S. 212, sowie auch um die Heilbarkeit des noch bestehenden Gehörleidens. Der Staatsanwalt wollte im verlangten Obergutachten besonders berücksichtigt haben, daß die Untauglichkeit zu den Berufsarten nicht auf einzelne Handlungen, sondern auf den ganzen Complex der gewöhnlichen, das Leichte wie das Schwere umfassenden Berufsgeschäfte zu beziehen sei. Nun traf es sich zufällig, daß der Verletzte ein Bader war und nebenbei auch Feldbau trieb, welches letztere Geschäft auf dem Lande öfter miteinander vereinigt betrieben wird und von welchem das Erstere weniger, das Letztere mehr Körperkräfte erfordert. Es fragte sich nun, ob des Damnificaten Arbeitsfähigkeit mehr in Bezug auf dieses oder jenes zu beurtheilen sei, und das Medicinal-Comité glaubte, da das Badergeschäft seinen eigentlichen Nahrungsstand bildete, der Feldbau nur nebenbei von ihm betrieben wurde, in den Acten auch nicht viel vom Feldbau die Rede war, von diesem Standpunkte aus urtheilen, ihn vorzugsweise als Bader betrachten zu müssen.

5) Untersuchung gegen die ledige K. F. von K. wegen Kindsmordes. Es handelte sich um die Fragen, ob das Kind lebend geboren, lebensfähig und welches die Todesursache desselben gewesen war. Das Kind war nach dem gerichtsärztlichen Gutachten lebend geboren, lebensfähig und höchst wahrscheinlich bald nach der Geburt an Verblutung aus der Nabelschnur gestorben, in diesem Gutachten aber die wichtige Frage nicht berührt, ob und in wie weit die Angabe der F., daß sie unmittelbar nach der Geburt des Kindes von einer Ohnmacht ergriffen wurde, während welcher das Kind mit zufällig abgerissener Nabelschnur mit dem Kopfe und Oberkörper in einem theilweise mit Urin angefüllten Topfe lag, und daß sie, als ihr Bewußtsein wiederkehrte, das Kind aus dem

Topfe herausnahm und auf das Bett legte, wo es nach wenigen Athemzügen verschied, — in ihrer Körperbeschaffenheit, in den der Geburt vorausgehenden actenmäßigen Umständen, in dem von der F. selbst geschilderten Geburtsacte, in ihrem Befinden nach der Geburt und in den sonstigen objectiven Erhebungen eine Stütze oder ihre Widerlegung findet. Das Medicinal-Comité sollte nun über diese Punkte ein Obergutachten abgeben und sich insbesondere auch darüber äußern, ob das Kind der F. lebend geboren, lebensfähig und welches die Todesursache desselben gewesen sei. Dasselbe sprach sich dahin aus, daß die Umstände, unter welchen die F. gebar, namentlich ihre vollständige Verlassenheit und das in diesem Falle nicht ganz unwahrscheinliche plötzliche Hervorschießen des Kindes im Vereine mit der bei Erstgeschwängerten meist vorhandenen größeren Schmerzhaftigkeit des Actes das Eintreten einer länger oder kürzer dauernden Ohnmacht begünstigten. Ob bei der Angeklagten durch ihre Körperbeschaffenheit und in den der Geburt vorausgehenden actenmäßigen Umständen eine besondere Disposition zu einer solchen Ohnmacht zu finden sei, wage das Medicinal-Comité nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden, da zur Beantwortung dieser Frage wohl zunächst eine genaue, auf längere Beobachtung gestützte Kenntniß der körperlichen und psychischen Eigenthümlichkeiten des betreffenden Individuums nöthig sei; indeß könne es doch nicht umhin zu bemerken, daß ihm die Annahme einer solchen Disposition nicht begründet erscheine, da sich in den Acten durchaus nichts darüber vorfinde, daß die F. schon früher an Ohnmachten gelitten habe, vielmehr von ihr selbst eingeräumt werde, daß sie sich während ihrer Schwangerschaft eines vollkommenen Wohlseins erfreut habe. Schließlich müsse sich das Comité aus den von dem Gerichtsarzte in seinem Endgutachten namhaft gemachten Gründen dahin erklären, daß das Kind der K. F. lebend und lebensfähig geboren worden sei. — Was die nächste Ursache seines Todes anbelange, so stehe der vom Gerichtsarzte angenommenen Verblutung aus den Gefäßen der nicht unterbundenen Nabelschnur allerdings die Erfahrung entgegen, daß eine derartige Verblutung bei einem gesunden, regelmäßig athmenden Kinde zu den Seltenheiten gehöre. Es sei indeß ebenfalls erfahrungsgemäß nachgewiesen, daß eine Verblutung aus den Nabelschnurgefäßen begünstigt werde, wenn einem neugeborenen Kinde die Respirations-Erweiterung des Brustraumes, z. B. durch zu festes Einwickeln, oder die Ausathmung z. B. bei Erstickung, verkümmert werde. Ein solches Respirations-Hinderniß sei im vorliegenden Falle gegeben gewesen, wenn das neugeborene in den Topf gefallene Kind wirklich durch längere Zeit, etwa mindestens 5 Minuten lang, mit der Mund- und Nasenöffnung unter dem Niveau des im besagten Topfe enthalten gewesenen Harnes gelegen hatte. — Uebrigens müsse bemerkt werden, daß aus dem Sections-Protocolle nicht

mit voller Bestimmtheit entnommen werden könne, ob in der Kindesleiche wirklich ein solcher Grad von Blutleere vorhanden gewesen, daß er als mit dem Fortbestande des Lebens unverträglich hätte angesehen werden müssen. Der Begriff der Blutleere sei sehr relativ und nur bei Autopsie die richtige Würdigung derselben zulässig. Das Medicinal-Comité könne sich deßhalb bezüglich dieser Frage weder für, noch gegen den Ausspruch des königl. Gerichtsarztes erklären, obgleich es weder die Möglichkeit, noch die Wahrscheinlichkeit einer Verblutung des fraglichen Kindes aus den Nabelgefäßen in Abrede stellen wolle.

Dem mit der Ausführung chemischer Untersuchungen in Vergiftungs- und anderen gerichtlichen Fällen beauftragten Suppleanten des Medicinal-Comité's Professor Dr. Scherer sind 38 Anfragen und Untersuchungen von den Gerichten von Ober- und Unterfranken zugegangen und ebenso viele Berichterstattungen und Gutachten von demselben expedirt worden. Diese 38 Einläufe betrafen 28 einzelne Fälle, bei welchen im Ganzen 78 Objecte der chemischen Untersuchung unterzogen werden mußten. Von diesen 28 Fällen kamen auf:

A. Oberfranken: a) 3 Giftmorde und zwar 1 mit Arsenik, verübt von der Frau und dem Gesellen an dem Manne, 1 mit Phosphor, verübt von dem Manne an der Frau, 1 mit Kreosot, verübt von der Mutter an dem neugeborenen Kinde; b) 1 zufällige Vergiftung durch Beimischung einer concentrirten Wasserglaslösung zum Communionweine; c) 4 Vergiftungsversuche an Menschen, wovon 3 mit Arsenik und 1 mit Phosphor; d) 1 Vergiftung von Hausthieren mit Arsenik; e) 2 Fälle von Vergiftungsverdacht, bei denen aber in den Leichentheilen kein Gift nachweisbar war. Auf Oberfranken treffen mithin von obigen 28 Fällen 11.

B. Unterfranken: a) 1 Fall von tödtlich abgelaufener Selbstvergiftung mit Arsenik; b) 1 Fall von tödtlich gewordener zufälliger Vergiftung mit Cicuta virosa; c) 3 Fälle von Vergiftungsversuchen an Menschen, wovon 2 mit Phosphor und 1 mit Arsenik; d) 3 Fälle von Vergiftungen von Hausthieren, wovon 2 mit Phosphor und 1 mit Arsenik; e) 5 Fälle von Vergiftungsverdacht, der sich aber durch die Untersuchung nicht bestätigte; f) 2 Fälle von Abtreibung der Leibesfrucht, wobei aber in dem einen Falle in den zur Untersuchung überschickten Objecten nichts Verdächtiges enthalten war; g) 1 Untersuchung bezüglich eines in Königshofen ausgebrochenen Brandes; h) 1 Untersuchung bezüglich der Gesundheit schädlicher Stoffe im Weine. Auf Unterfranken kamen mithin 17 Fälle.

1858/59. Es wurden im Ganzen 19 Gutachten von dem Medicinal-Comité, 25 von dem außerordentlichen Beisitzer für die Vornahme der gerichtlich-chemischen Untersuchungen Professor Scherer und 1 von dem Sup-

pleanten Dr. Schubert über Vergiftung von Fischen abgegeben. Dieselbe Anzahl war auch während dieser Zeit von den betreffenden Gerichtsstellen verlangt worden. Von den 19 Gutachten, die das Medicinal-Comité erstattete, war eines aus dem Geschäftsjahre 1857/58 als noch unerledigt herüber gekommen, und ebenso mußte eines zur Erledigung auf das Geschäftsjahr 1859/60 übertragen werden. Unter den vorgetragenen Fällen möchten namentlich folgende unter die theoretisch- und practisch-wichtigeren zu zählen sein:

1) Untersuchung gegen F. A. A. von W. wegen Calumnie. Es handelte sich bei dem wegen Urkundenfälschung, wegen Preßvergehen und Calumnie vielfach in Untersuchung verwickelten Individuum, einem ehemaligen Scribenten und später nach eigener Benennung „Literaten" darum, ob vollkommene Zurechnungsfähigkeit und Selbstbestimmung vorhanden sei, und ob die bei demselben wahrgenommenen Geistesstörungen nur simulirt oder in der That bestehend seien. Das Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Oegg in Aschaffenburg, der den Angeklagten in der dortigen Frohnfeste beobachtete, sprach sich dahin aus, daß A. allerdings ein sehr aufgeregtes Gemüth zeige, jedoch keineswegs an einer Geistesstörung leide, und daß das excentrische Benehmen desselben Folge einer boshaften Auffassung der Verhältnisse und absichtliche Verstellung sei, und erklärte denselben für vollkommen zurechnungsfähig. Auch Gerichtsarzt Dr. Klinger stimmte im Allgemeinen damit überein; pract. Arzt Dr. Millberger konnte gleichfalls keine Geistesstörung, wohl aber ein eigenthümlich aufgeregtes Benehmen bei demselben wahrnehmen. Gerichtsarzt Dr. Sinner fand bei A. ein sehr krankhaft gereiztes Nervensystem und erklärte ihn für die Zeit seiner Beobachtung als gemindert zurechnungsfähig, enthielt sich aber eines Rückschlusses auf die früheren Perioden. Dagegen sprach sich Gerichtsarzt Dr. Vogt entschieden dahin aus, daß A. als partiell verrückt und sowohl für die Zeit seiner Beobachtung, als auch für früher als unzurechnungsfähig zu betrachten sei. Nach sorgfältiger Berücksichtigung aller in den Acten und den Schreibereien des A. vorhandenen Anhaltspunkte, nach längerer Beobachtung desselben von Seite des referirenden Mitgliedes des Comité's in der Frohnfeste und endlich nach collegialer Beobachtung desselben auf der Irrenabtheilung des Juliushospitales, in welches derselbe wegen eingetretener tobsüchtiger Anfälle verbracht werden mußte, sprach sich das Comité dahin aus, daß A. als wahnsinnig zu erklären und demnach unzurechnungsfähig sei. In diesem Falle lagen dem Medicinal-Comité nicht weniger als 29 Fascikel Acten, 2 Bände Beilagen und 16 Bücher vor.

2) Untersuchung gegen F. B. und J. S. von St. wegen Diebstahls. Das Gutachten des Physikats-Assistenten Flügel erklärte den F. B. für unzurechnungsfähig. Das Medicinal-Comité stimmte diesem Gutachten bei, weil der Angeklagte vermöge seiner Taubstummheit nicht denjenigen Grad

der Ausbildung des psychischen Lebens erlangen konnte, daß er das Vermögen, die Folgen der Strafbarkeit begangener Handlungen einzusehen, normal besaß, indem er in Folge der mangelhaften Mittheilung durch Sprache und Gehör in einem abnormen psychischen Zustande sich befinde. Zugleich sei bei den Taubstummen die angeborene Neigung zu hinterlistigen und gewaltsamen Handlungen in Anschlag zu bringen. Außerdem spreche auch die mangelhafte Schädelbildung desselben und seine geringen Geisteskräfte für einen abnormen Zustand des Gehirns. Auch das schon von Dr. Flügel hervorgehobene Benehmen des Angeklagten sowohl während als nach begangener That spreche für Mangel an Ueberlegung, Combinationsgabe und Besonnenheit, somit für Verstandesschwäche. Der königl. Staatsanwalt glaubte sich jedoch mit diesen beiden übereinstimmenden Gutachten nicht einverstanden erklären zu können, und es kam daher schließlich die Frage vor den Obermedicinalausschuß, der den F. B. im Hinblick auf Art. 3 des Gesetzes vom Jahr 1848 nur als gemindert zurechnungsfähig erkannte.

Unter den der chemischen Untersuchung unterzogenen Fällen befanden sich 8 theils versuchte, theils ausgeführte Vergiftungen mit Phosphor, von denen 4 gegen Menschen gerichtet waren und eine derselben einen tödtlichen Ausgang hatte. Bei 2 Fällen lag arsenige Säure als Gift vor, doch war in beiden Fällen der Vergiftungsversuch nur gegen Thiere gerichtet. In einem Falle war Selbstmord durch Genuß von Cyankalium-Lösung erfolgt. In einem weiteren Falle war eine Vergiftung von Hühnern mit schwefelsaurem Kupferoxyd beabsichtigt worden. Eine Untersuchung hatte die Auffindung von Blutflecken an den Kleidungsstücken eines des Raubmordes verdächtigen Individuums zur Aufgabe. In den übrigen Fällen hat sich der Verdacht der Vergiftung durch die chemische Untersuchung als unbegründet herausgestellt.

III. Medicinal-Comité der Universität Erlangen.

1857/58. Die Zahl der erstatteten Gutachten war 25, von welchen 3 aus dem Jahre 1856/57 übernommen waren. Die Betreffe der erstatteten Gutachten waren: 11 mal Körperverletzung, 3 mal Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, 1 mal Tödtung des eigenen Kindes, 1 mal fahrlässige und kunstwidrige Behandlung als Todesursache, 1 mal Mordversuch, 5 mal Kindsmord, 1 mal Nothzucht, 2 mal Brandstiftung. In 14 Fällen wurde das gerichtsärztliche Gutachten durch das Comité-Gutachten abgeändert, in 11 Fällen stimmten beide im Wesentlichen überein. Außerdem wurden von dem dem Comité zur Vornahme gerichtlich-chemischer Untersuchungen zugeordneten außerordentlichen Beisitzer Professor Dr. von Gorup 7 Untersuchungen verlangt, von denen 5 erledigt wurden und 2 auf das nächste Jahr übergingen.

Zu den wichtigeren Fällen, über welche Obergutachten erstattet wurden, dürften folgende gehören:

1) Untersuchung gegen den königl. Gerichtsarzt Dr. F. in A. wegen fahrlässiger Körperverletzung. Derselbe war beschuldigt, durch sorglose und fehlerhafte Behandlung das brandige Absterben eines gebrochenen Armes verursacht zu haben. Das gerichtsärztliche Gutachten hatte dieß als gewiß hingestellt, das Comité-Gutachten stellte zwar als gewiß hin, daß die fehlerhafte und sorglose Behandlung des Dr. F. zur Entstehung des Brandes beigetragen habe, glaubte aber nur mit höchster Wahrscheinlichkeit annehmen zu dürfen, daß durch eine kunstgerechte Behandlung die Entstehung des Brandes zu verhüten gewesen wäre.
2) Untersuchung gegen den Bauern G. V. u. Compl. von K. wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Der Taglöhnerssohn P. E. wurde auf dem Boden liegend in der Art mißhandelt, daß sein Gegner mit großer Gewalt sich ihm auf den Bauch kniete. Es entstand eine heftige Bauchfellentzündung, an der E. wenige Tage nach erlittener Mißhandlung starb. Die Section wies eine beträchtliche Darmeinschiebung und Bauchfellentzündung nach. Aerztliche Behandlung hatte nicht stattgefunden. Es handelte sich darum, ob die tödtliche Krankheit Folge der Mißhandlung war und ob ärztliche Behandlung den tödtlichen Ausgang hätte verhüten können. Das Obergutachten betrachtete die Darmeinschiebung und tödtliche Bauchfellentzündung als die nothwendige Folge der erlittenen Mißhandlung, während das gerichtsärztliche Gutachten das Hauptgewicht auf den Mangel ärztlicher Behandlung und andere Umstände legte.
3) Untersuchung gegen J. K. von R. wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Die Krämersfrau K. wurde Nachts von ihrem betrunkenen Manne thätlich mißhandelt, wobei sie aus dem Bette fiel. Sie konnte nicht mehr aufstehen und wurde von dem Manne in's Bett gehoben. Am Morgen klagte sie über heftiges Kopfweh, Nachmittags starb sie. Aerztliche Behandlung fand nicht statt. Die Section ergab keine Verletzung des Gehirns, keine Blutextravasate, wohl aber Blutüberfüllung des Gehirns, Wasserguß und große Dünnheit des Schädels. Das Gutachten des Comité's ging dahin, daß der Tod zwar eine Folge der erlittenen Mißhandlung sei, aber daß diese Mißhandlung ohne Hinzutreten eines seit früher bestandenen Gehirnleidens und Mitwirkung der Dünnheit des Schädels den Tod schwerlich herbeigeführt haben würde. Aehnlich sprach sich das gerichtsärztliche Gutachten aus.
4) Untersuchung gegen die ledige S. Sch. von St. wegen Kindsmordes. Die Angeklagte hatte ihre Schwangerschaft verheimlicht, ihrer Angabe nach wurde sie von der Geburt überrascht, und sei das Kind hiebei mit dem Kopfe voran auf den mit kantigen Steinen versehenen Estrich ge-

stürzt. Sie versteckte das Kind, welches todt gewesen sein soll, und verheimlichte die Geburt. Als sich Verdacht gegen sie erhoben hatte und die Kindesleiche gefunden war, ergab die Section als wichtigste Verletzung ausgedehnte Spalt- und Stückbrüche fast sämmtlicher Schädelknochen. Die Hauptfrage war, ob diese Brüche durch Auffallen des Kindes auf den steinernen Estrich entstanden seien oder durch andere gewaltsame Einwirkung. Uebereinstimmend mit dem gerichtsärztlichen Gutachten sprach sich das Comité-Gutachten für Letzteres aus. (Merkwürdiger Weise wurde die Angeklagte freigesprochen.)

5) Untersuchung gegen B. K. von A. wegen Kindsmordes. Die Angeklagte hatte Schwangerschaft und Geburt verheimlicht. Ueber den Vorgang der Geburt gibt sie an, daß sie von derselben überrascht worden sei in dem Augenblicke, als sie sich auf der obersten Stufe der 13 Treppen zählenden Bodenstiege befunden habe. In Folge davon sei das Kind über die ganze Treppe hinuntergerutscht und unten auf dem gepflasterten Boden todt liegen geblieben. Die Section ergab das Stirnbein in 5 Stücke zerbrochen und außerdem Brüche der beiden Scheitelbeine. Das gerichtsärztliche sowohl als auch das Comité-Gutachten sprach sich dahin aus, daß diese Verletzung durch Herabfallen des Kindes über die Treppe nicht habe entstehen können.

6) Untersuchung gegen die ledige Dienstmagd K. G. von O. wegen Kindsmordes. Die Angeklagte hatte Schwangerschaft und Geburt verheimlicht. Ueber den Hergang bei der Geburt gibt sie Folgendes an: Sie habe im Knieen geboren; als es ihr zu lange gedauert, habe sie nach dem Kinde gegriffen, es fest gefaßt und einigemale stark nach abwärts gerissen; dabei habe es gekracht. Ob das Kind noch innerhalb der Scheide oder mit seinem Kopfe schon außerhalb derselben war, weiß sie nicht anzugeben. Das Kind sei auf diese Weise rasch aus den Geschlechtstheilen auf den Boden gestürzt und ihrer Hand entglitten. Es sei todt gewesen. Die Section ergab eine merkwürdige Verletzung: die beiden Unterkieferhälften waren von den Gelenkfortsätzen abgebrochen und die Zunge völlig vom Kehlkopfe abgerissen. An der Bruch- und Rißfläche fehlte jeder Bluterguß. Die Hauptfrage war, ob diese Verletzung dem Kinde während des Lebens zugefügt worden und den Tod desselben bewirkt habe. Die Abwesenheit jedes Blutergusses bestimmte das Comité, in gleicher Weise wie das gerichtsärztliche Gutachten, sich dahin auszusprechen, daß die Verletzung an dem todten, möglicherweise jedoch auch am scheintodten Kinde verübt worden sei. (Dieser Fall war in Bezug auf die Art der Verletzung und ihre Entstehung ein Unicum).

Die Betreffe der erstatteten chemischen Gutachten waren:

1) Untersuchung gegen den Metallschläger C. S. in N. wegen Mordversuches;

2) Untersuchung, die Todesart des Bauers J. B. in Sch. betreffend;
3) Untersuchung wegen Mordes an M. Sch. von N.;
4) Untersuchung, die Todesart der Controleurstochter E. W. von A. betreffend;
5) Untersuchung wegen Verdachts einer Fischvergiftung im Aischflusse bei Ipsheim.

1858/59. Die Zahl der abgegebenen Gutachten war 29, von denen 10 vorzugsweise den außerordentlichen Beisitzer zur Vornahme chemischer Untersuchungen trafen. Davon war ein einziger Fall noch aus dem Vorjahre zu erledigen. Alle im Etatsjahre 1858/59 verlangten Gutachten wurden auch vor Ablauf desselben erstattet. Die Betreffe waren: 8 mal Körperverletzung, 2 mal Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, 3 mal Kindsmord, 3 mal Abtreibung der Leibesfrucht, 2 mal Tödtung, 1 mal Mordversuch und Versuch der Körperverletzung, 2 mal Vergiftung, 2 mal Ermittelung der Todesart überhaupt, 1 mal Verdacht der Brunnenvergiftung, 1 mal Nothzucht, 1 mal Mißbrauch rechtlicher Privatgewalt durch Verführung zur Unzucht, 1 mal Brandstiftung, 1 mal Eigenthumsbeschädigung durch Verbreitung einer Viehseuche, 1 mal ausgezeichnete Eigenthumsbeschädigung mit durch Phosphor vergiftetem Schweinefutter.

Die Obergutachten wichen zwar von den primitiven ärztlichen Gutachten viel öfter ab, als daß sie dieselben bestätigten; doch liegt der Grund hievon zum Theil auch darin, daß dem Medicinal-Comité nicht immer ganz dieselben Fragen gestellt wurden, wie den Physikaten.

Theoretisch oder practisch besonders wichtige allgemeine Fragen kamen nicht in Betracht. Auch sind in dem Berichte über die Geschäftsführung des Medicinal-Comité's die erstatteten Gutachten nicht speciell aufgeführt.

Druck der J. P. Himmer'schen Buchdr. in Augsburg.

Majer, Carl Friedrich

General-Bericht über die Sanitäts-Verwaltung im Königreiche Bayern im Auftrage des k. b. Staatsministeriums des Innern aus amtlichen Quellen bearbeitet
Bd.: 1

München 1868